5027.

H. misc. 272.

ALPHABETVM HISTORICUM,

Oder vierder Theil des Christlichen Zeitvertreibers/

Darinne auff einen jeden Buchstaben deß A. B. C. viel mercklicher Historien eingeführet werden/ die gar nützlich seynd zugebrauchen/ zu Hofe/ in ehrlichen Gelacken vnd Gesellschafften/ auff Reysen/ in Herbergen/ vnd allen Zusammenkunfften/ zuvertreiben die Zeit/ zu verhüten vnnütze Geschwetze vnd sündliche Thaten/ vnd anzureitzen zur Gottseligkeit vnd Tugenden/ junge vnd alte Leute/

Gestellet durch
Michael Saxen/ Pfarherrn
zu Wechmar.

Gedruckt zu Leipzig/ In verlegung
Nicol vnd Christoff Nerlichs.

Im Jahr/ 1617.

Denen Durchleuchtigen/ Hochgebohrnen Fürsten vnd Herren/ Herrn IOHANNI ERNESTO, H. FRIDERICO WILHELMO, H. ALBERTO, H. JOHANNI FRIDERICO, H. ERNESTO, H. FRIDERICO WILHELMO, vnd Herrn BERNHARDO, Gebrüdern Weinmarischer Linien/ Hertzogen zu Sachsen/ Gülich/ Cleve vnd Berge/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meissen/ etc.

Meinen allerseits gnädigen Fürsten vnd Herren.

Gnade vnd Segen/ Schutz vnd Erhaltung/ von Gott dem Vater/ durch den krefftigen Erwerber der Gnade vnd Segens Jesum Christum/ hie zu langwiriger Gesundheit/ hertzlicher Brüderlicher Einigkeit/ künfftiger angehender glücklicher friedlicher Regierung vnd Vermehrung/ dort zu ewiger/ frölicher vnd frewdenreicher seligwerdung/ wündsche E. F. G. sampt vnd sonderlich/ ich aus Hertzensgrunde/ jetzt vnd jmerdar. His etiam Votis, credo favere Deum Psalm. 145.

Durchleuchtige / hochgeborne Fürsten / gnädige Herren / O wie in gute acht vnd betracht / ist das zu nehmen / daß der allwissende / allmächtige vnd gütige Gott / in Zierung vnd begabung der Menschen / für andern Creaturen vnd Thieren / sie mit einer wolredenden Zungen vnd Munde begabet hat / zu dem Ende vnd Gebrauche:

Zum 1. Ad Indicandum concepta cordis / daß er für Gott vnd Menschen / darmit zuverstehen gebē könte / was er im Hertzen hette / gedechte / hielte vnd meinte: Dann wie Christus selber sagt Mathæi am 12. Ex abundantia cordis os loquitur. Wes das Hertze voll ist / des gehet der Mund vber / Ein guter Mensche bringet gutes herfür / aus dem guten Schatze des Hertzens / ein böser Mensche bringet böses herfür / aus dem bösen Schatze des Hertzens.

Zum 2. Ad informandum alios, andere zu vnterweisen / zu rechter führung dieses Lebens / zur treibung nützer Künste / Arbeit vnd Handthierung darinne / vnd zur erlangung dort / des ewigen / seligen frewdenreichen Lebens / wie David davon redet im 78. Psalm: Der HErre hat geboten allen Vätern zu lehren jhre Kinder / etc. Wie Syrach

am

am 37. vnd 39. Capitel / vnd Paulus zum Ephes. am 6. solch Gebot wiederholet.

Zum 3. Ad consolandum alios, daß man betrübten / Nothleidenden vnd Creutztragenden / tröstlich zusprechē / sie stercke / zur Geduld vnd Bestendigkeit ermane / wie Syrach am 7. darzu ermānet / Laß die Weinenden nicht ohne Trost / trawre mit den Trawrigen / besuche vnd tröste die Krancken / Roman. 12.

Zum 4. Ad accusationem sui ipsius, daß er sich darmit für Gott vnd seinen Dienern anklagen könne / als einen Sünder vnd Vbertreter seiner Gebot / Dann wie Salomon sagt in Predigten am 7. Es ist kein Mensch auff Erden / der gutes thut / vnd nicht darneben sündige / vnd in Sprüchen am 20. Wer kan sagen / Ich bin rein in meinem Hertzen / vnd lauter von meinen Sünden 1. Joh. 1. So wir sagen / wir haben keine Sünde / so verführen wir vns selber / vnd die Warheit ist nicht in vns / so wir aber die Sünde bekennen / so ist Gott so getrew / daß er vns die Sünde vergiebt / vnd reiniget vns von aller Vntugendt / laut deß seinen Verß:

Qui se fatetur reum is placat Deum

Das ist:

Wer seine Sünd hertzlich bereut /
Dem Gott gewißlich gnad erzeigt.

Zum 5. Ad petitionem veniæ, & Gratiæ, daß er könne ernstlich bitten Gnade vnd Erbar-

mung/gnedige Vergebung aller Erb vnd wircklichen Sünden / Väterliche verschonung mit wolverdienter Straffe / daß er mit David sage im 6. Psalm: Ach HErr straff mich nicht in deinem Zorne / züchtige mich nicht in deinem Grim: Ach HErre sey mir gnädig/dann ich bin schwach/ heile mich HErr/dann meine Gebeine sind sehr erschrocken/wende dich HErr / vnd errette meine Seele / hilff mir vmb deiner Güte willen. Im 25. Gedencke O HErr an deine Barmhertzigkeit/vnd an deine Güte/die von der Welt her gewesen ist. Gedencke ja nicht der Sünden meiner Jugend/vnd meiner vielfältigen Vbertretung/gedenck aber meiner nach deiner Barmhertzigkeit / vnd vergieb mir alle meine Sünde/vmb deiner Güte willen. Im 143. O HErr gehe nicht ins Gerichte / mit deinem Knechte/dann für dir ist kein Lebendiger Mensche gerecht/da heisset es dan/wie die alte Verß lauten:

Per miserere Mei,
Tollitur ira Dei:

Wer Gott mit Ernst kan ruffen an/
Den nimmet er gern zu Gnaden an/
Vnd thut jhn nimmermehr verlahn.

Zum 6. Ad glorificationem nominis divini. daß wir darmit Gottes heiligen Namen preisen/ vnd die vns erzeigete Wolthaten rühmen/mit David sagen im 34. Psalm / Ich wil den HErrn loben allezeit/sein Lob sol jmerdar in meinem Munde seyn/meine Seele soll sich rühmen des HErrn/

daß

das es die Elenden hören vnd sich frewen/ Preiset mit mir den HErrn/ lasset vns mit einander seinen Namen erhöhen/ Da ich den HErrn suchte/ antwortete er mir/ vnd errettete mich aus aller meiner Furcht/ vnd halff mir aus allen meinen Nöthen. Im 103 Psal. Lobe den HErrn meine Seele/ vnd alles was in mir ist/ seinen heiligen Namen/ Lobe den HErrn meine Seele/ vnd vergiß nicht was er dir guts gethan hat/ der dir alle deine Sünde vergiebt/ vnd heilet alle deine Gebrechen/ der dein Leben vom Verderben erlöset/ der dich krönet mit Gnade vnd Barmhertzigkeit/ der deinen Mund frölich machet/ daß du wiederumb jung wirst wie ein Adeler/ das ist hoch nützlich/ laut des Spruchs: Gratiarum actio, est ad plus dandum invitatio: Durch Danckſagung wird Gott beweget/ daß er vns deſto mehr guts erzeiget.

Zum 7. Ad confeſsionem fidei, & veritatis ſalvificæ, daß wir darmit vnſer rechtgleubiges Hertze an den Tag geben/ vnd die ſeligmachende Warheit Gottes öffentlich bekennen/ zum Lobe Gottes/ vnd zu anderer vnterrichtung/ ſterckung vnd beſſerung/ Daß man mit David ſage im 116. Pſalm/ Ich gleube/ darumb rede ich auch/ ich werde aber ſehr geplagt/ ich wil den heilſamen Kelch nemen/ vnd des HErrn Namen predigen. Paulus zun Römern am 10. ſpricht/ Mit dem Hertzen gleubet man zur Gerechtigkeit/ mit dem Munde bekent man zur Seligkeit. Matthæi am 10. ſaget Chri-

stus/wer mich bekent für den Menschen / den wil ich wiederumb bekennen für meinem Vater / vnd seinen Engeln/ Luc. 9. Wie auch diesen gebrauch der Zungen vnd Mundes / wann man der sachen fein nachdencket / artlich andeuten vnd fürbilden die Buchstaben des wortes LINGVA, das eine Zunge heisset:

Dann das L. deutet Loquelam proferens, einen der da redet.

Das I. deutet Iesum Christum confitens, einen der Jesum Christum bekennet.

Das N. Nomen Dei invocans, einen Anrüffer Göttliches Namens.

Das G. Gratiam Dei prædicans, einen der Gottes Gnade vnd Barmhertzigkeit preiset vnd rühmet.

Das V. Verbum Dei dicens, Einen der Gottes Wort lehret vnd verkündiget.

Das A. Alios instruens & ædificans, Einen der andere Leute nützliche dinge lehret / vnd sie erbawet zu diesem vnd jenem Leben.

Vrsach der Colligierung dieses Historienbuchs.

EBen auff das ende / des rechten gebrauches / vnsers Mundes vnnd Zungen / vnsers gespräches vnd redens vnter einander / habe ich auch gesehen in Colligierung vnd Fassung / (mit grosser Mühe vnd Arbeit) dieses hochnützbaren

Histo-

Historischen Alphabets / oder A. B. C. darinne auff jeden Buchstaben 30. ja wol 31. vnd 32. mercklicher Historien/verzeichnet stehen/ die man selber mit hertzens Lust lesen vnd betrachten kan/auch mit hohem Nutze vnd erbawlicher Ergetzung / mit andern davon reden kan/in fragen vnd antworten/zu grosser Herren Hofe/auff Reisen/in Herbergen/in allerley ehrlichen Gelacken vnd Zusammenkunfften.

Viererley Nutz dieses Buchs/
Zu deme Nutze vnd Ende.

Zum 1. zuverhüten vnnütze / ergerliche Geschwetze/grobe garstige zoten/die den heiligen Geist betrüben / den Teufel erfrewen vnd herzu locken/ andern zu sündigen anleitung geben/vnd Gott hart erzürnen/Drumb saget Paulus recht / zum Ephes. am 4. lasset kein faul Geschwetze aus ewrem Munde gehen/ sondern was nützlich ist zur besserung/da es noth thut/daß es holdselig sey zu hören/ Betrübet nicht den heiligen Geist / darmit jhr versiegelet seyd/Alle Bitterigkeit/grimm/zorn/geschrey/ lesterung/vnd boßheit / sey ferne von euch / Isidorus saget recht: Vanus sermo, Vanæ mentis indicium est: Qualis sermo auditur, talis animus probatur: Wes das Hertze voll ist / des gehet der Mund vber/spricht Christus Matth. 12.

Zum 2. eines das ander abzuschrecken / von Sünden vnd Schanden / die in Noth vnd Tode/

stus/wer mich bekent für den Menschen / den wil ich wiederumb bekennen für meinem Vater / vnd seinen Engeln/ Luc. 9. Wie auch diesen gebrauch der Zungen vnd Mundes / wann man der sachen fein nachdencket / artlich andeuten vnd fürbilden die Buchstaben des wortes LINGVA, das eine Zunge heisset:

Dann das L. deutet Loquelam proferens, einen der da redet.

Das I. deutet Iesum Christum confitens, einen der Jesum Christum bekennet.

Das N. Nomen Dei invocans, einen Anrüffer Göttliches Namens.

Das G. Gratiam Dei prædicans, einen der Gottes Gnade vnd Barmhertzigkeit preiset vnd rühmet.

Das V. Verbum Dei dicens, Einen der Gottes Wort lehret vnd verkündiget.

Das A. Alios instruens & ædificans, Einen der andere Leute nützliche dinge lehret / vnd sie erbawet zu diesem vnd jenem Leben.

Vrsach der Colligierung dieses Historienbuchs.

EBen auff das ende / des rechten gebrauches / vnsers Mundes vnnd Zungen / vnsers gespräches vnd redens vnter einander / habe ich auch gesehen in Colligierung vnd Fassung / (mit grosser Mühe vnd Arbeit) dieses hochnützbaren

Histo-

Historischen Alphabets / oder A. B. C. darinne auff jeden Buchstaben 30. ja wol 31. vnd 32. mercklicher Historien/verzeichnet stehen/ die man selber mit hertzens Lust lesen vnd betrachten kan/auch mit hohem Nutze vnd erbawlicher Ergetzung / mit andern davon reden kan/in fragen vnd antworten/zu grosser Herren Hofe/auff Reisen/in Herbergen/in allerley ehrlichen Gelacken vnd Zusammenkunfften.

Viererley Nutz dieses Buchs/
Zu deme Nutze vnd Ende.

Zum 1. zuverhüten vnnütze / ergerliche Geschwetze/grobe garstige zoten/die den heiligen Geist betrüben / den Teufel erfrewen vnd herzu locken/ andern zu sündigen anleitung geben/vnd Gott hart erzürnen/Drumb saget Paulus recht / zum Epheß. am 4. lasset kein faul Geschwetze aus ewrem Munde gehen/ sondern was nützlich ist zur besserung/ da es noth thut/daß es holdselig sey zu hören/ Betrübet nicht den heiligen Geist / darmit jhr versiegelet seyd/Alle Bitterigkeit/grimm/zorn/geschrey/ lesterung/vnd boßheit / sey ferne von euch / Isidorus saget recht: Vanus sermo, Vanæ mentis indicium est: Qualis sermo auditur, talis animus probatur: Wes das Hertze voll ist / des gehet der Mund vber/spricht Christus Matth. 12.

Zum 2. eines das ander abzuschrecken / von Sünden vnd Schanden / die in Noth vnd Tode/

Helle vnd Verdamniß führen / weil viel Straff-Exempel darinne sind verfasset/ Nu heist es ja wie Chrysostomus schreibet/Recordatio gehennæ, non sinit incidere in gehennam, pœnarum memoria, avertet pœnam: Offte an die Helle vnd harte Sündenstraffe gedencken / behütet für der Helle/vnd allerley Straffen/Gedencke ans Ende/vnd an den Zorn der am Ende kommet/so wirstu nicht so leicht sündigen/ sagt Syrach am 7. 18. 21.

Zum 3. eines das ander anzureitzen / zur Gottesfurcht/zur Gottseligkeit/zucht vnd Tugent/darauff Glück/Segen/ Leibes vnd Seelen Wolfahrt folget/hie zeitlich vnd dort ewiglich / Syr. 1. Psal. 33. 34. 112. 128.

Zum 4. 1. die lenge der zeit nützlich zuverkürtzen/ 2. Allerley Schwermut vnd Melancholische Grillen zuvertreiben / 3. Eines das ander zuerlustiren vnd erfrewen/wie der König Ahaßverus/ da er für schweren Gedancken nicht schlaffen kondte / wiederumb lustig vnd zu gutem Rathe vnd Fürnehmen für sich vnd seine Unterthane / ermuntert ward/mit der Erhöhung Mardochai / vnd erhengung des falschen Hamans/da er mit ernste die lesung der Historienbücher anhorte/Esther 6.

Nun/ Durchleuchtige / Hochgeborne Fürsten/ vnd gnädige Herren allesampt/diesen nutz der Historie/allhier kürtzlich berührt/hat auch wol gewust/ vnd aus erfahrung erkandt / der Durchleuchtige / Hoch-

Hochgeborne/Gott vñ sein Wort recht liebhabende / hochlöbliche Fürst vnd Herr / Herzog Johannes/ E. F. G. allersampt hertzliebster Herr Vater/ seliger/rühmlicher vnd wolverdienter Gedechtniß. Dann nach deme J. F. G. von auffiegung meiner grossen Methodischen Keyserchronica gehort hatte (die jetzunder vermehrt / vnd mit Figuren wiederumb gedruckt wird zu Magdeburg) besuchte J. F. G. mich Vnwirdigen zu Wechmar / da sie von Reinhartsbrunn wiederumb heim zog/im Jare 1605. im Meyen/hielt im Pfarrgarten kalte Küchen/barh einen theil der M. K. Chr. jhr zu dediciren/wie auch geschehen/Item jhr F. G. zu comunniciren 2. Exemplar der Offenbahrung Johannis/ so ich J. F. G. zugeschrieben hatte / Anno 1596. Da nu J. F. G. nach gehaltener Mahlzeit/beneben etlicher E. F. G. selbsten gegenwart / meine Bibliothecam besahen / trug der fromme Herr mir ernstlich auff/em fürnehmes Compendium Historicum zuverfassen / so für junge Herren dienlich were. Als ich nu J. F. G. meldung that / von dem Alphabeto Historico, so damals nur verzeichnet/aber noch nicht verfertiget war / nante sie es Aureum opus, vnd baten mich drüber zu machen / es zuverfertigen/ermaneten mich auch solch Werck E. F. G. semptlich zu dediciren / mit der gnädigen Vertröstung/erlebten es ja J. F. G. selber nicht/(wie leider im 21. Octobris des Jahrs/ Gott sey es geklaget/der Tod sie/doch seliglich weg-

nam) so würden es E.F.G. sempt lich zu Dancke an vnd auffnemen/ musten mir auch die beywesende die Hand drauff geben/ wie sich dessen etliche E.F.G. noch wol werden zuerinnern wissen. Das ist nu G.F. vnd Herren die bewegliche vrsache/ so mich zu diesem sehr mühsamen/ aber hochnutzbarem Wercke getrieben/ es zu verfertigen vnd publiciren/ vnd E.F.G. sampt lich/ in aller vnterthenigkeit zu dedicirn.

Darmit ich auch nun der zusage/ E.F.G. lobswirdigen Herrn Vatern gethan/ nachkeme/ E.F.G. vnd vielen andern/ verhoffentlich darmit dienere/ Dann zusage die Macher Schuld: Promissum cadit in debitum, Es solle auch wol ehe geschehen seyn/ wann mich die corrigierung vnd vermehrung des grossen Werckes/ der Keyserchronica/ nicht auffgehalten vnd gehindert hette/ Nun/ Quod differtur non auffertur, Gut ding wil weile haben. Verhoffe derwegen/ es werde diß Aureum Opus, wie es der Herr Vater nandte/ E.F.G. ja so lieb zu lesen werden/ als sawer mir es zuverfertigen geworden ist/ vnd werden es wegen Väterlicher nützer Anordnung/ in allen Gnaden von mir an vnd auffnemen/ mein vntertheniges/ wolmeinendes vnd dienstwilliges Hertze daraus erkennen/ vnd wie der hochlöbliche Herr Vater gewesen/ also auch meine gnädige Fürsten vnd Herren seyn vnd bleiben/ darumb ich auch auffs vnterthenigste/ vnd mit höchstem Fleisse thu bitten.

Befehle

Befehle nu hiermit E. F. G. allesampt/beneben derselbigen wolverdienten/vnd vielgeliebten Frau Mutter / in Gottes allmächtigen Schutz vnd krefftigste Segenung/ hie zu langwiriger Gesundheit/Brüderlicher Liebe vnd Einigkeit/glücklicher/ friedlicher Regierung / fürs Teuffels vnd falscher Welt Verführung vnd Beschädigung/auch endlich zu ewiger Seligwerdung/ Amen.

Amen das heisset fürwar/
Es wird also geschehen/
Das wir leben jmmerdar/
Vnd zum Himmel eingehen.
O was für Trost vnd Frewde
Wird da seyn vberal/
Wann wir ohne Schmertzen vnd leide/
Spatzieren im Himmels Saal.

Datum Wechmar am Tage Nicolai des frommen Bischoffs im Jahre 1618.

E. F. G. allersampt
Vnterthäniger

Michael Saxo, P. W.

Hernach folgen seine Vota/ Gebet vnd Regeln.

Zum I. Ruhm jenes Lebens.

O Superna patria ;
Quàm pulchra habebis A TRIA.
In regno cœlesti,
Semper erunt gaudia festi.

Das ist :

IN dem himlischen Thron /
Wird alls seyn hübsch vnd schön/
Voller Frewde vnd Wonn :
In dem himlischen Sahl /
Feyren sie allzumal
Ohn arbeit/ Angst vnd Qual/
Loben Gott mit frölichem schall.

II. Votum Piorum.

ME solve tandem vinculis
Istis, ut evolem tuam
Beatus ad præsentiam.

Das ist :

O JEsu Christ wahr Mensch vnd Gott /
Ich bitt durch dein Leiden vnd Tod /
Hilff mir aus Leibs vnd Seelen noth :
Löse mich von diesen Banden auff /
Hole mich zu dir in Himmel nauff /
Zun heilign Engeln/ vnd seligen Hauff :

Alldar

Allda ewiglich selig zu seyn /
Wegen des kräfftign verdinstes dein /
Dessen sich tröstet das Hertze mein /
Ach ich wil dirs ewig danckbar seyn /
Rühmen vnd preysen den Namen dein/Amen.

III.

Noch ein Votum oder Wunsch gottseliger Hertzen.

DUc me : nec sine me, per me, Deus optime, Duce,
Me duce nam pereo, Te Duce magna gero, (vel) salvus ero.

Das ist :

O HErre Gott nim du von mir /
Was mich abwenden wil von dir.
O HERRE Gott / gieb du selbst mir /
Was mich erhalten kan bey dir.
O HERR Gott / nim mich selbsten mir /
Vnd gieb mich gantz zu eigen dir.
So leb ich hie vnd dort bey dir /
Liebe vnd lob dich für vnd für / Amen.

IIII.

Noch ein täglicher Wunsch vnd Gebet.

TU rege consilijs artus, Pater optime, nostros,
Nostrum opus ut laudi, serviat omne tuæ.

Das ist :

O HERR Gott ich bitte / durch dein Geist /
Mir gesundheit / krafft vnd weißheit leist.

Das

Das ich alles thun vnd fürhaben mein/
Anricht zum lobe des Namens dein.
Zum nutze/ der gantzen Christenheit/
Das du gerühmet werdest alle zeit.
Von jetzund an/ biß in ewigkeit/ Amen.

V.

Noch ein nötiges Gebet/ für Junge vnd Alte.

COr, mentem, lingvam, tu rege CHRISTE meam.

Das ist:

O Getrewer Heyland Jesu Christ/
Ich bitt jetzund vnd alle frist.
REgier mein Hertz/ daß es an dir/
Im glauben fest hang für vnd für/
Vnd sich gentzlichen ergebe dir.
WEnde von der Welt/ das Gemüthe mein/
Zu trachten ernstlich nach dem Reich dein.
Ewiglich alldar Selig zu seyn/
Vnter den heiligen Engelein.
REgir auch meine Zunge vnd Mund/
Dich recht zuverehren alle stund.
Mit anruffung vnd auch preysung fein/
Des heiligen göttlichen Namens dein.
Mit frewdiger bekentnis deins Worts/
Vielen zur besserung alles Orts.
Darmit allhie dir gefalle ich/
Auch dort bey dir lebe Ewiglich/
An Leib vnd Seele seliglich/ Amen.

Noch

Noch eine nötige/hochnütze tägliche befehlung/in Christi erhaltung.

ME tibi commendo, tibi me jam porrigo Christe,
Tu clemens famulum, protege (suscipe)
Christe tuum.

Das ist:

DIr befehle ich mich O HERR Christ/
Mit Leib vnd Seele zu aller frist.
Dir ergebe ich mich O HERR Gott/
Jetzund im Leben künfftig im Tod.
Vnd bitte du wollst dein Diener dein
Jtzund/ vnd auch künfftig gnädig seyn/
Behüten für der hellischen pein/
Nauff nehmen in den Himmel hinein/
Ewiglich alldar selig zu seyn/
Zu ewigem Ruhm des Namens dein/
Trost vnd frewd/ dem Leib vnd Seele mein/
AMEN.

VII.

Noch ein täglicher Wunsch vnd Gebet zu Christo.

DUlcis JESU, pie DEUS
Ad te clamo, licet reus,
Me sanabis hic ut spero,
Sana me, & sanus ero,
Salva me, & salvus ero.

Das ist:

SÜsser JEsu/ gnädiger Gott/
Zu dir schrey ich in meiner noth/

Ob mich wol drucket mein Missethat/
So gleube ich doch du werdest mir/
Deinem Namen zu Lob/ Preis vnd Ehr/
Aushelffen/ vnd gesund machen mich/
Das ich lebe hier vnd dort Ewiglich/
Vnd sampt den Engeln/ Lob vnd preise dich/
AMEN.

VIII.

Eine feine SchulRegel.

NOn prius in dulcem declines lumina somnum,
Omnia quam tecum reputaveris acta diei.

Das ist:

DV solst nicht ehe schlaffen ein/
Du habest dann gerepetiret fein/
Was gehört/ gelernt/ gethan den Tag/
Auff daß es bey dir fein bleiben mag/
Vnd die vergessenheit dich nicht plag/
Vnd erwecke dir schande vnd schlag.

IX

Noch ein feiner täglicher wunsch vnd Gebet.

GNate Dei, miserere mei. delicta remitte,
Daque tui meriti, posse salute frui.

Das ist:

HErr Jesu Christ wahr Mensch vnd Gott/
Ich bitte durch dein Leiden vnd Tod/
Tilge aus mein Sünd vnd Missethat/
Durch das kräfftige verdienst dein/
Hilff mir zu dir in Himmel nein/

Ewig-

Ewiglich selig alldar zu seyn /
Vnter den heiligen Engelein /
Ich wil dirs ewiglich danckbar sein /
Rühmen vnd preisen das verdienst dein /
A M E N.

Vom lobe / nutz vnd schutz / des Chur vnd Fürstlichen / Sächsischen Rauten Kräntzleins, klarer vnd wahrer bericht gefasset /

Durch MICHAELEM SAXONEM P. VV.

DAs Haus zu Sachsen billich
fürt /
Den Rauten Krantz wie sichs gebürt /
DAnn wie das Gesicht scherfft die Raut /
Also diß Hauß jetzund ernawt /
Vnser Gesicht mit reiner Lehr /
Von Christi Majestät vnd Ehr /
So man drin treibt mit ernst vnd fleis /
Das jeder Christum könt vnd weiß /
Als Gottes vnd Marien Sohn /
In zweyn Naturen ein Person :
Daß er sey das rechte Gotts Lamb /
So für alle ans Creutzes stam̃ /
Bezahlet hat mit seinem Tod /
Allen zu helffen aus Hellen noth /
Vnd sie zuversöhnen bey Gott /

Gläube

Gläube ihm alles/was er verspricht/
Daß es in warheit so geschicht/
Daß er im werck erfüllen kan/
Was er im Wort zu thun zeigt an.
Daß auch alle so jhn ruffen an/
Von jhm solln Trost vnd Hülffe han/
Alle so an jhn gläubig seyn/
Sollen kommen in den Himmel nein/
Des Vaters Kinder vnd Erben seyn.

VNd wie die Raut den Gifft vertreibt/
Also kein falsche Lehr mehr bleibt/
Die Gottes Wort vnd Sacrament
Verfelscht/ vnd die Kirche zertrent/
Gott vnehret/ vnd Christum schendt.
Weil dieses Haus durch Gottes Wort/
Dem Gifft wehrt an allem ort/
Verhüt Leibes vnd Seelen mordt.

STillet die reissende Colicam/
So von den Calvinisin herkam/
Vnd hefftig plaget jederman/
Welt Kirchn vnd Schuln fried weg nam/
(Wies jetzt in der Margk auch fahen an/
Füssel/ Finck/ Clott/ die drey Teuffliſch Man/
Die das Häupt schon hart vergifft han/
Vnd gern verführten jederman/
Ach Gott thu jhn kräfftig widr stahn/
Bekehr widrumb den verführten Man.)

WJe auch die Raut dempfft fleisches lust/
Verzert den geilen Venus wust/
Also diß Haus auch tilget aus/
Sünd vnd schand im gantzen Land/

Das

Das die nicht nehmen vber hand /
Bringn ins verderben Leut vnd Land/
Durch Gottes ernste straffende Hand/
Es erhelt allzeit Zucht vnd Erbarkeit/
Sampt gerichte vnd gerechtigkeit /
Zu Gottes Lob vnd nutz der Leut.
DArumb bitt ferner alle Gott /
Daß er aus gantz väterlichr gnad /
Erhalt das löblich Haus von Sachsen/
Laß es vermehrt werdn vnd wachsen /
Zur Kirchen nutz vnd Landes schutz /
Widers Pabsts/ Türckn vnd Calvinisten trutz/
Ach Gott nims in dein kräfftigen schutz.
Erhalt sie lang in dieser zeit /
Vnd gieb jhn dort die Seligkeit /
So jhn durch Christum ist bereit /
Den sie hie geehrt han allzeit /
Vnter gefahr vnd gar grossem streit /
Las sies geniessen in Ewigkeit / Amen /

A M E N.

Symbolum Authoris,

W. T. D. D. G. L. N.

EYΦHMIA
IN ALPHABETUM HISTORI-
CUM STUDIO ET OPERA
Reverendi & Clariß. Viri Dn.
MICHAELIS SAXONIS
Paſtoris Wechmarienſis ſub comi-
tatu Gleichenſi feliciter elabora-
tum & publicatum.

FLebilis HISTORIAE *ſpeculum ſunt nobile, vitæ;*
In quo mortali cernere plura licet.
Qui ſint effectus, quæ ſint diſcrimina morum,
Cum Regum, populi, tum levis atq; Ducum:
Quæ doceant homines, quæ ſint fœdiſſima multis,
Nec non præclaris exitioſa viris.
Et quæ ſint vigili curâ, ſtudioq; cavenda
Irjuſtos quænam pœna manere queat.
Crede mihi clades ſubitæ mala facta ſequuntur:
Leges unde Dei ſpernere grande nefas.
Deijcit Omnipotens quia celsâ ſede tyrannos;
Oppreſſos inopes maximè ad alta vehit.
Hujus judicij teſtes cognoſcere juſti
Hiſtorias juſtus præcipit ipſe Deus.
Exulet ut terris FERITAS *inamabile monſtrum,*
Molliat & pœnæ, pectora dura, metus.
Aut prodeſſe volunt, aut delectare tot indè,
Hiſtoriæ veteres, Hiſtoriæque novæ:
Dulciamiſcentes auſteris, ſeria ludis,
Quis dubitet celebres, usq; probare viros?
Quæ faciles mœſtis mordaces pellere curas,
Afflictos faciles exhilarare animos.

Hac

Hac igitur causâ MICHAEL SAXO *Historiarum*
Scribendo integras colligit Iliades.
Observans seriem Alphabeti: Lector ut unô
Singula momentô sedulus inveniat,
Quæ sint & lectu jucunda, & idonea vitæ;
Quæque parum in vitâ haud utilitatis habent.
Felix ille labor qui miscet & utile dulci;
Fel jungens melli dexteritate pari.
Iam dudum multis quod spe, votisque petitum
Est opus; hoc tandem tempore lector habes.
Est opus ingenij variis sudoribus ortum,
In studijs satagens quemque juvare suis.
Qui legit assiduè nec mores temperat indè
Hunc bardum & stupidum pectus habere puto.
Præmia multa quidem pro tanto digna labore
Auctor non sperat; præmia rara bonis.
Tu modò dic APIS *hæc longos pia, vivat in annos,*
Vivat jo vivat vindice tuta DEO.

τῆς φιλίας καὶ συναδελφότητος
ἕνεκα

M. Sigismundus Mollerus Farnrod Tyrigeta, sub illustri Municipio Volckenrodâ Pastor Menterodanus P. Cæs.

IN

In Effigiem
Dn. MICHAELIS SAXONIS
Paſtoris VVechm.

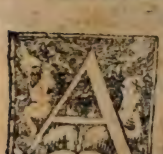
Hic faciem cernis Micaelis Saxonis ejus;
Pingere ſed dotes non potis ulla manus:
Si tamen ingenium paſtoris cernere docti
Expetis, illius publica ſcripta legas.
Sena bis huic aderant luſtra, anno deficiente
Picta ſeni poſtquam talis imago foret.
Amplius ut numeret plures feliciter annos
In vita; voti ſumma ſit iſta mei.

M. Sigiſmundus Mollerus F.
Tyrigeta P. Cæſ.

Sage mir etliche merckliche Historien auff den Buchstaben A

Die Erste:

Von Ambrosio auff viererley arten.



Ambrosius der berühmete Bischoff zu Meylandt/als der Keyser Valentinianus von jhme begehrte/daß er etliche Kirchen den Arrianern solte vberantworten/vnd einreumen/jre Gottesleſterliche Lehre wider Christum außzuspeyen/vnd das Volck zuverführen.

Da gab er diese frewdige antwort: Wann der Keyser forderte etwas das mein were allein / so wolte ich es jhme folgen lassen. Aber was Gottes ist/ kan vnd wil ich jhme nicht geben noch einreumen/vnd folgen lassen. Verjaget er mich drüber von meinem Ampte vnd Kirchen / so muß ich es leiden. Tödtet er mich/ so erdulde ich es gerne: Dann die Wunden vnd der Todt / so man vmb Christi willen empfehet/ sind nicht des Lebens verliehrung: Sondern des ewigen Lebens erhaltung. Das Leben / Hauß vnd Güter kan er mir nehmen/ Aber meinen Glauben, den HErrn

Christum / den Himmel vnd die Seligkeit / kan vnd sol er mir nicht nemen. D. Rabbus im 2. Buch der Märterer fol. 332. 333.

2.

Item / Ambrosius hatte einen Todtfeindt an Eutimio, der aus verhetzung der Keyserin Iustinæ / ihn wolte fahen / vnd auff einem Karren in das Elende wegführen / Darumb bawete er eine Hütte an die Kirche / vnd zog den Karren darein / damit er den ja balde an der Hand hette / den Bischoff weg zu führen / wann er jhn im aus oder eingange in die Kirche fienge / darauff er stets fleissig laurete / wie ein Geyer auff ein Küchlein

Aber Gott stürtzete jhn selber in die Grube / so er Ambrosio gemacht hatte. Dann ehe das Jahr vmb kam / fiel er in der Keyserin vngnade / ward auff seinen eigenen Karren gesetzt / vnnd drauff ins Elende geführet / aus der Stadt vnd Lande verwiesen.

3.

Item / Ambrosius hatte einen argen Widersacher an einem Arrianer, der ein hefftiger Disputator war. Da der einsmals Ambrosium predigen hörte / bekehrete er sich plötzlich / zeigete auch nach der Predigt die Vrsach an seiner Bekehrung / daß er nemlich gesehen hette einen Engel bey jhme stehen / vnd jhme in die Ohren sagen / was er reden vnd predigen solte / darumb er nu billich seinen Worten gleubete vnd beyfiele / als

als worten der Himlischen Warheit. Idem fol. 331.

4.

Item/Als Ambrosius zu Sirmio, den rechtgläubigen Bischoff Anemnium ordiniren vnd bestetigen wolte / da verhetzte die Keyserin Iustina eine jhrer Junafrawen / daß sie auff die Cantzel steig / vnd Ambrosium bey dem Rocke herunter reissen wolte. Aber sie konte es nicht vollbringen / sondern sie ward nicht alleine mit worten gestraffet von Ambrosio, sondern von Gotte selber so angegriffen / daß sie des gehenden Todes starb / vnd nieder fiel / vnd erfahren muste den Spruch Zach. 2. Wer euch antastet / der tastet meinen Augapffel an. Idem ibid.

I I.

Vom Amphilochio.

AMphilochius, Bischoff zu Licaonia, vertheidigte ernstlich den Christlichen Glauben/ vnd widerstundt den Arrianern. Gieng zum Keyser Theodosio, vnd bat ernstlich / er wolte die Arrianer, als Lesterer der Gottheit Christi/ auß der Stadt treiben / dann sie verführeten viel Volcks/ drumb er jhnen Schulen vnd Kirchen nicht gestatten solte. Aber der Keyser schlug jhme die Bitte abe / auff eingebung der Fautoren der Arrianer, so zu Hoffe waren / Wie sich dann Vnkraut jmmer vnter das Getreyde menget:

Vnd dauchte den Keyser / daß Amphilochius viel zu ein hartes vnd vnbilliches bete vnd begehrte/auff der Hoffheuchler einblasen.

Der weise Mann erwartet einer seinen Gelegenheit/biß der Keyser seinen Sohn Arcadium, neben ihme zum Keyser vnd Mitregenten erklärete/krönete/vnd jhme Huldigung thun ließ. Da gieng er neben andern Bischoffen zum Keyser/ thät jme Reverentz vnd Gelübde/aber den Sohn Arcadium sihet er nicht an / neiget sich auch für jhme nicht / thut jhme auch kein Gelübde vnnd Handschlag. Der alte Keyser Theodosius wird schellig vnd zornig/nimt es für eine Schmach an/ vnd befiehlet den Bischoff zu fahen / vnd zu straffen. Darauff fieng der weise Mann an / vnd sprach : Ey allergnädigster Keyser / thut ewer Majestet wehe / die vbergehung ewres liebsten Sohnes/ in ewrem väterlichen Hertzen. Ey so bedencket darbey auch fein / wie wehe das Gott dem Vater im Himmel thun müsse/daß die Arrianer, die ewer Majestet schützen wil / seinen einigen allerliebsten Sohn täglich lestern vnd schmehen / vnd jhme seine Göttliche Majestet rauben. Denn es heisset ja wie Christus selber sagt Joh. 5. Wer den Sohn nicht ehret/ der ehret den Vater auch nicht : Dann der Vater wil geehret werden in dem Sohne. Hierauff bedachte sich der fromme Keyser balde / verwunderte sich dieses Mannes Weißheit vnd Bescheidenheit / willigete vnd

billi-

billigete seine vorgethane Bitte/vnd befahl durch angeschlagene ernste Mandat / daß die Arrianer aus allen Städten weichen / vnd hinfort keine Schulen noch Kirchen inne haben solten. Theodoretus im 5. Buche am 16. Cap. Sozomen. im 7. Buche am 6. Cap.

III.

Vom Ketzer Almerico, vnd seinem Anhange.

ALmericus der Ketzer verleugnete die wahre gegenwart des Leibs vnd Blutes Jesu Christi im Nachtmale / vnter vnd bey dem Brote vnd Weine/ vnter Keyser Otten dem vierdten / verneinete auch die Aufferstehung des Fleisches / vnd ein künfftiges ewiges Leben / der Gläubigen im Himmel / vnd der Vngläubigen in der Hellen/drumb bekam er einen grossen zulauff vnd anhang von rohen flichern Leuten / die nach des fleisches Lüsten wandelten / das geschach im Jahre Christi 1204.

Aber jhre Lust wehrete nicht lange / sie wurden alle bey Pariß zusammen gebracht im Felde / vnd zu Pulver verbrant/ sampt jhrem Verführer/ der war gestorben war / aber wiederumb außgegraben/vnd mit jhnen verbrant ward.

Vnter dem verbrennen der ketzerischen Leute kam ein solcher Sturmwind / daß man meinete/ er würde alles in ein hauffen werffen. Der wird

Seelen dahin geführet haben / daß sie gesehen/ vnd erfahren/vnd gefühlet haben / es sey ein ewiges Leben/vnd eine Helle zur peinigung aller Vngleubigen vnd Gottlosen/wie es der reiche Mann auch erfuhr/vnd mit schmertzen beklagete. Luc.16. Fest Chr. D. Rivand. am 38. 39. Blate Prompt. Sturmij, fol. 45.

I V.

Von Alboino vnd seim Gemahl.

ALboinus der Longebarden König / hatte im Kriege vberwunden Chünimundum den König der Gepider, vnd jhn erschlagen / vnd aus seiner Hirnschädel ein Trinckgeschirr machē/ vnd in Gold fassen lassen / hatte auch seine schöne Tochter gefangen / vnd zu einem Ehegemahl genommen.

Als er nu in einem grossen gehaltenen Pancket sich vollgesoffen hatte/vnd sein Gemahl Rosimundum hies aus des Vaters Hirnschädel oder Schale trincken / mit den vnbescheidenen worten: Sihe da / sauff aus deines Vaters Kopffe: That es jhr so wehe / daß sie einen Bund machete mit einem Hoffjunckern/ Helmechild genandt / daß er Alboinum im Bette erwürgete: Aber es gerieht auch beyden vbel/dann als sie mit grossem Schatze / Gelde vnd Kleinoten vnd Gütern gen Ravennam flohe / vnnd des Keysers Stadhalter Longinus genandt/ die Rosimun-

dam

dam lieb gewan/ vnd zu ehelichen begehrte / were sie jhres Bulen Helmechilden gerne loß geworden/vergab jhme nach dem Bade/mit einem vergifften Truncke / da er zu seiner erkühlung Trincken hiesch.

Da er nu nach dem trincken fühlete/ daß er Gifft bekommen hatte/zwang er sie mit gezuckerer Wehre/das vbrige auszutrincken / so im Becher geblieben war.

Also fielen sie alle beyde nieder vnd storben/ vnd verdorben jämmerlich/schmertzlich vnd auch schendlich / vnd bekam der Stadthalter den schatz so sie entwender hatten / sie aber den Todt vnd die Helle / so aller Mörder / Hurer vnd Ehebrecher endlicher Lohn vnd Herberge wird / 1. Cor. 6. Gal. 5. Rom. 8. Paulus Diaconus, Cosmographia M fol. 194, 195. Prompt. fol. 325. 2 Theil meiner Keyser Cron. fol. 47. Funccius lib. 8. Comment. 146.

V.

Von Alexio Crosnero zu Dresen/

DEr berühmete/vnd von Gott geliebete Mann Alexius Crosnerus, war vnter Hertzog Georgen drey Jahr Prediger zu Dresen/ als D. Luther die reine Lehre an tag gebracht hatte/die trieb nu Alexius auch mit ernst vnd fleiß / drumb verhetzete Emserus Hertzog Georgen/daß er jhn vertreiben solte. Als er nu seine Bücher vnd Hauß-

rat auffstud/reit Emser fürüber / vnd sprach: Ey sihe da du Ketzer / ich habe deiner ein ende erlebt / du must ins Teuffels Namen davon/ich bleibe hie. Alexius antwortet freundlich: Ey Herr / in Gottes Namen were auch ein wort/ Ich bin in Meyssen gewesen ehe als jhr / werde drinnen bleiben wann ihr weg seyd. Sihe was geschicht/als Emser des Abends ein Pancket helt / voll wird / setzet er sich auff seinen Stuel / führet schreckliche geberde/ vnd stirbet plötzlich dahin. D. Selneccerus im 38. Cap. Jeremiæ/ D. Rivand. Festcron. fol. 13.

VI.

Vom Alleluja.

Als Anno 455. die Pelagianer den Christlichen Glauben in Britannia tilgten / vnd jhre Ketzerey auffrichten wolten/ zog wider sie mit den Christen der Bischoff Germanus vnd Lupus, vnd ermahneten sie zum Gebete/vnd fiengen frölich an zu singen Alleluja. Von diesem Gesange wurden die Feinde erschreckt / daß sie mit schaden vnd schanden die flucht gaben / vnd die Christen den Sieg eröberten. Kirchenhistory D Hedionis im 1. Buch am 7. Cap.

VII.

Vom Aulo.

AVlus, ein gelehrter Philosophus, aber ein recht er Geitzwanst/ Als jme von seinem Weibe ei-

eine Tochter gebohren ward / machete er di-
echnung / was auff die erziehung / wann sie ere
üchse / auff die Kleidung / vnnd wann sie groß
ürde / auff die Eheliche außstattung gehen wür-
. Erseufft derhalben das Kind / damit ihme kei-
Vnkost drauff gienge. Postil. D. Sac. fol. 96.

VIII.

Von tewrer Absolution.

Als der fromme Keyser Friederich vom Bapste
Gregorio dem 9. in Bann gethan war / kon-
er auff fleissiges anhalten Hertzog Lupolts von
Oesterreich / nicht ehe die Absolution erlangen /
hette denn dem Bapste erleget 120000. Vn-
n Goldes. Das war ein freyer Kauffmann /
r die von Christo vmbsonst empfangene schlüs-
l wuste tewer an vnd außzuwenden. Blondus.
uspinianus D. Pantal. im 2. Heldenbuch am
1. Blate.

IX.

Von Attilæ Stoltz.

Ttila der Hunnen König / der ohne das stoltz
vnd hoffertig war / vnd gebohren zu vieler Län-
r vnd Leute verderben / daher er sich selber nan-
flagellum Dei, eine Geissel Gottes / metum
erræ oder Orbis, ein Erschrecker der Welt.
a der von den von Scythen das Schwerd
artis zum Geschencke bekam / ward er noch tro-

tziger vnd sagte: Nu were er zum Herrn der gantzen Welt geordenet / vnd were jhme Krieg vnd Sieg vber alle Völcker verliehen. Drumb griff ers auch Mannlich an / vberzog viel Länder/ verwüstete Städte/ Flecken/ Schlösser vnd Dörffer/ vnd raubete was er kriegen konte/ Aber endlich erstickete er in seiner Hochzeit/ in seinem eigenen Blute/ das jhme im Schlaff aus der Nasen in Hals lieff/ vnd jhn bey der Braut ertödtete.

Das war Gottes gerechte Rache vnd Straffe/ laut des Vers:

Si quis, quæ fecit, patitur, justissima pœna est.

Das ist:

Wer gar viel böses hat gethan/
Kan der Straff Gottes nicht entgahn/
Er muß mit Leib vnd Seel daran.

1. Theil meiner K. Cron. am 295. 296.

2.

History wunderbarlicher Erhaltung.

Attila, als er in Gallia viel schadens that/ vnd jetzt zu der Stadt Trecas oder Leucas kam / ermahnte der Bischoff Lupus jung vnd alt zu ernstem Gebet/ tröstete sie / Gott würde sie erhalten. Gieng darauff in seinem Bischofflichem Ornat fürs Thor/ nam Attilæ Pferd beym Zaume / vnd fürte es durch die Stadt sampt dem Heer/ daß sie keinen schaden theten. Dann sie waren von Gott

geblen-

eblendet / daß sie weder den Bischoff noch die Stadt vnd Heuser sahen / meinten sie zögen durch ine Wüste. Ibidem fol. 295.

3.

Attilæ löbliche That.

Als ein Weib mit sieben Töchtern für jhme ohe / vnd doch vom Heer an einem Wasser erei- t ward / vnd sie ime sampt den Töchtern ein fuß- all that / vnd verschonung Lebens vnd Ehren von hme bat / erbarmet er sich jhrer / sagte jhr sicher- heit zu / vnd verehrte jhr eine Summa Geldes / ur erziehung vnd außstattung der Töchter. Ibid. ledio im 2. Buch am 11. Cap.

X.

Von Keyser Augusti Schertzvers.

Als Keyser Augustus eines mals die beyde be- rühmete Poeten Horatium vnd Virgilium ey sich hatte / vnd sich mit jhnen besprachte / vnd war ward / das Horatius als ein Melancoli- us offt seufftzete: Virgilio aber wegen seines öden gesichres die Augen jmmer vberlieffen / da achte Augustus ein schertz vnd schimpff draus / lustig zu machen / vnd erzehlete mit lachenden Munde den Vers:

Hic lachrymas inter, sedet & suspiria Cæsar.

Das ist:

Hie sitzet der Keyser August.
Hört vnd siehet seins Hertzen Lust /

An den seufftzen Horatij,
Vnd weinen des Virgilij.
Erinnert sich darbey zumal/
Daß er lebe im Jammerthal/
Da Angst vnd Noth ist vberal/
Vnd jeder fühlt sein Pein vnd Qual.

2.

Seine warnung für newer Tracht.

Als er sahe daß die Römer in newē Kleidungs Trachten prangeten / forderte er Rath vnd Bürgerschafft/straffete sie darumb/vnd ermahnete sie ernstlich / wie sie den alten ehrlichen Römischen Namen brauchten / so solten sie auch die alte Römische Trachten behalten / das were jhnen zierlicher als die newe Muster. Zog an den Vers Virgilij.

Romanos rerum dominos ingentemq; Togatam.

Item sagte:

Vestitus insignis & mollis superbiæ vexillum est, & judicium luxuriæ, Prechtige Kleidung sey ein Fähnlein der Hoffart / vnd anzeigung verborgener Heilheit. 1. Theil meiner Keyser Cron fol. 16.17.

3.

Exempel seiner Gütigkeit.

Als Keyser August. berichtet ward/ daß Lucius

Cinna willens were jhn im Tempel zu vber-
en/vnd ermorden / roch er sich nicht selber im
rne/ sondern forderte jhn zu sich/ vnd erinnerte
der Gnade so er jhme erzeiget hette / mit fri-
ng seines Lebens / wieder einraumung seiner
ürer vnd begabung mit dem hohen Priesterli-
n Ampte/vor vielen andern: Hielt jhm dar-
ch das fürgenommene Mordstücke also für/ daß
nicht nein dafür sagen kondte / Vnd sagte fer-
: Sihe Cinna, du bist ohne Vrsach mein
ind: So wil ich noch ein mal mich erzeigen
nen Freund / vnd wil dir zum andern mahl
encken dein verwirktes Leben / vnd dir auch
Bürgermeister Ampt diß Jahr verleihen/ Al-
e sey nicht mehr mein Feind / sondern mein
und. Diese Freundligkeit des Keysers/ be-
zete Cinnam, daß er mit weinen zusagete/
b/Gut vnd Blut bey vertheidigung des Key-
s Leben zuzusetzen: Hielt es auch biß in den
d/ Seneca Regentenbuch im 6. Cap. des an-
n Buchs/ Apophteg. Erasmi 295.

XI.

on Amodei Jagthunden/vnd sei-ner Demuth.

Moldeus, Hertzog zu Sophoy, da er anno
1439. im Concilio zu Basel Pabst erkoh-
ward/an des abgesatzten Eugenii stad/vnd 9.
r zu Rom war / ward er einsmals von Fürst-

lichen

An den sanfften Horatij,
Vnd weinenden Virgilij.
Erinnert sich darbey zumal/
Daß er lebe im Jammerthal/
Da Angst vnd Noth ist vberal/
Vnd jeder fühlt sein Pein vnd Qual.

2.

Seine warnung für newer Tracht.

Als er sahe daß die Römer in newē Kleidungs Trachten prangeten / forderte er Rath vnd Bürgerschafft/straffete sie darumb/vnd ermahnete sie ernstlich / wie sie den alten ehrlichen Römischen Namen brauchten / so solten sie auch die alte Römische Trachten behalten / das were jhnen zierlicher als die newe Muster. Zog an den Vers Virgilij.

Romanos rerum dominos ingentemq; Togatam.

Item sagte:

Vestitus insignis & mollis superbiæ vexillum est, & judicium luxuriæ, Prechtige Kleidung ist ein Fähnlein der Hoffart / vnd anzeigung verborgener Geilheit. 1. Theil meiner Keyser Cron fol. 16.17.

3.

Exempel seiner Gütigkeit.

Als Keyser August. berichtet ward/ daß Lucie

s Cinna willens were jhn im Tempel zu vber-
llen/vnd ermorden / roch er sich nicht selber im
orne/ sondern forderte jhn zu sich/ vnd erinnerte
n der Gnade so er jhme erzeiget hette / mit fri-
ung seines Lebens / wieder einreumung seiner
üter vnd begabung mit dem hohen Priesterli-
en Ampte/vor vielen andern: Hielt jhm dar-
ach das fürgenonmene Mortstücke also für/ daß
nicht nein dafür sagen kondte / Vnd sagte fer-
er: Sihe Cinna, du bist ohne Vrsach mein
eind: So wil ich noch ein mal mich erzeigen
einen Freund / vnd wil dir zum andern mahle
hencken dein verwircktes Leben / vnd dir auch
s Bürgermeister Ampt diß Jahr verleihen/ Al-
ne sey nicht mehr mein Feind / sondern mein
eund. Diese Freundligkeit des Keysers/be-
gete Cinnam; daß er mit weinen zusagete/
ib/Gut vnd Blut bey vertheidigung des Key-
s Leben zuzusetzen: Hielt es auch biß in den
dt/ Seneca Regentenbuch im 6. Cap. des an-
n Buchs/ Apophteg. Erasmi 295.

X I.

on Amodei Jagthunden/vnd sei-
ner Demuth.

Moldeus, Hertzog zu Sophoy, da er anno
1439. im Concilio zu Basel Pabst erkoh-
ward/an des abgesatzten Eugenii stad/vnd 9.
r zu Rom war / ward er einsmals von Fürst-
lichen

lichen Legaten gefragt/ob er auch Jagthunde hielte/ darauff antwortet er/ Ja/ vnd sprach ferner/ Morgen kompt her/so wil ich euch derer die menge weisen/ Vnter dessen ließ er beruffen ein grossen hauffen armer gebrechlicher Leute/ denen er täglich Speise vnd vnterhalt gab/ vnd sprach mit lachen/ sehet da ihr Herrn/ das sind meine Jagthunde/die ich täglich vnterhalte/ vnd hoffe dayen Himlische Belohnung zu erjagen. Dresserus Mill. 6. fol. 138.

Seine Demuth.

Als nach Eugenii Tode/ Martinus wieder jhn zum Pabste ward erwehlet/von seinen widerwertigen/ da trat er/zuvorhüten Zwitracht vnd vnfriede/ gutwillig von der Päbstlichen Herrligkeit abe/vbergab aus demuth Krone vnd Stuel Martino, vnd ward ein Cardinal. Cronica Schedelii fol. 242.

XII.

Vons Adels bekehrung in Kernten.

ANno Christi 790. Als Igno, Hertzog in Kernten/vom Keyser Carolo Magno beweget ward/ den Christlichen Glauben anzunemen/beweaete er balde das Landvolck in Städten vnd Dörffern/ daß sie von der Heydnischen Abgötterey abeliessen/ sich tauffen liessen vnd Christen wurden/Aber die Landherren/ Adel vnd Ritter-

Ritterschafft wolten jhme hierinne nicht folgen.
Da erdachte er diesen weisen Fürschlag / ließ
ußschreiben ein gewissen Tag / daran er ein all-
emeines vnd groß Pancket halten wolte / für al-
seine vnterssassen / Herren / Edle / Bürger vnd
Bawren / befahl ernstlich / daß jederman erschei-
en solte / vnd seiner Fürstlichen mildigkeit ge-
essen.

Als nu jederman willig kam / ordente er es al-
an / daß die bekehrte Bürger vnd Bawren / am
ehesten herumb / bey seiner Fürstlichen Taffel si-
en musten / vnd ließ jhnen Speise vnd Getranck
n silbern Schüssseln vnd vergülten Bechern für-
zen.

Die Landherren / Adel vnd Ritterschafft sassen
nter diesen weit von seiner Taffel / vnd ward jh-
n Speise vnd Tranck in Döhnern Schüsseln /
rügen vnd Bechern fürgesetzet. Da sie nu das
r eine schmach auffnamen / hinschicketen / vnd
ngen ließen / worumb er sie so schmehlich tracti-
e / vnd geringer als Bürger vnd Bawren hielte.
ab er diese weise antwort: Er hette als ein Chri-
per Herre / dis Pancket angerichtet / nach dem
erlichen ansehen / vnd nicht nach dem eusserli-
n / Eusserlich wüste er wol / daß sie jhrer An-
fft / Stames / Ampies vnd Trachtes halben
ürger vnd Bawren vbertreffen. Aber inner-
weren sie noch als Götzen vnd Teuffels die-
an der Seelen schwartz vnd heßlich / vnd des

heili-

heiligen Gottes Feinde. Darumb könte er sie als ein Christe nicht nahe vmb vnd bey sich leiden. Dann Liecht vnd Finsterniß hetten keine gemeinschafft miteinander. Die Bürger vnd Bawren weren durch annemung Gottes worts vnnd der Tauffe gereiniget vnd geheiliget/ zu Gottes Kindern vnd Christi Brüdern vnd Miterben gemachet/ drumb hette er sie gerne nahe bey jhme/ vnd wüste daß sie neben jhme / wann sie bestendig blieben / im Himmel vber Christi Taffel frölich seyn würden. Sie dargegen / wo sie in der Abgötterey vnd Teuffels dienste verharreten / würden gar von jhme / seinem Gotte vnd Engeln geschieden werden/zum Teuffel in die Helle / in das Reich der ewigen Finsterniß verstossen werden.

Als sie diese bescheidene Antwort hörten/ halff Gott daß sie jhr nachsonnen / lust zur Christlichen Religion gewonnen / Virgilium vnd Arnonem die Christliche Bischoffe zu sich forderten/ vnd durch die sich lehren / bekehren vnd teuffen liessen / vnd also jhres Herren Freunde/vnd Gottes Kinder wurden. Cron. Scedelij fol. 275. Pantaleonis 1. Heldenbuche fol. 386. meine Keyser Chronica im 3. Theile fol. 30. 31. das heist bescheiden gehandelt.

XIII.

Von Herr Albrechts von Oesterreich lobwirdige Liebe vnd Einigkeit.

Alber-

Albertus, Hertzog in Oesterreich / hatte einen harten Streit mit denen von Basel / etlicher unds vnd Stadtgerechtigkeit halben. Als nu anno 1356. die Stadt Basel durch ein Erdbiben vnd Fewer zum hertesten beschädigt vnd verderbet war / Reitzeten jhn seine Kriegsräthe / jetzunder solte er sie angreiffen / so könte er sie gar vnter seine gewalt bringen. Aber der Christliche Herr gab gar eine lobwirdige Antwort / vnd sagte: Ey da behüte mich Gott für / solte ich die albereit hochbetrübte noch mehr betrüben / wo bliebe dann Christi Befehl: Liebet ewere Feinde / thut wol denen so euch beleidigen / Matth. 5.

Sandte 400. starcker Bawren vom Schwartz-Walde hin / vnterhielt sie mit seiner Vnkost / die musten die verfallene Eysengasse auffreumen / von der Rheinbrücken an / biß auff den Kornmarckt / that jhnen zur auffbawung allerley beförderung / vnd sprach: Wann sie nu sich wiederumb verwahret haben / vnd lassen sich nicht recht ein / so wil ichs mit ernste außfechten. O wie eine löbliche Rede vnd That ist das. Cruſius in Annal. part. 3. fol. 265.

XIV.

Etliche Historien Alexandri Magni.

1.

ALexander Magnus, als er fast die Welt bezwungen hatte / meinte er / er were Gott gleich /

heiligen Gottes Feinde. Darumb könte er sie als ein Christe nicht nahe vmb vnd bey sich leiden. Dann Liecht vnd Finsterniß hetten keine gemeinschafft miteinander. Die Bürger vnd Bawren weren durch annemung Gottes worts vnnd der Tauffe gereiniget vnd geheiliget/ zu Gottes Kindern vnd Christi Brüdern vnd Miterben gemachet/ drumb hette er sie gerne nahe bey jhme/ vnd wüste daß sie neben jhme / wann sie bestendig blieben / im Himmel vber Christi Taffel frölich seyn würden. Sie dargegen / wo sie in der Abgötterey vnd Teuffels dienste verharreten / würden gar von jhme / seinem Gotte vnd Engeln geschieden werden/zum Teuffel in die Helle / in das Reich der ewigen Finsterniß verstossen werden.

Als sie diese bescheidene Antwort hörten/ halff Gott daß sie jhr nachsonnen / lust zur Christlichen Religion gewonnen / Virgilium vnd Arnonem die Christliche Bischoffe zu sich forderten/ vnd durch die sich lehren / bekehren vnd teuffen liessen / vnd also jhres Herren Freunde/vnd Gottes Kinder wurden. Cron. Scedelij fol. 275. Pantaleonim 1. Heldenbuche fol. 386. meine Keyser Chronica im 3. Theile fol. 30. 31. das heist bescheiden gehandelt.

XIII.

Von Herr Albrechts von Oesterreich lobwirdige Liebe vnd Einigkeit.

Alber-

Lbertus, Hertzog in Oesterreich / hatte einen harten Streit mit denen von Basel / etlicher ıds vnd Stadtgerechtigkeit halben. Als nu no 1356. die Stadt Basel durch ein Erdbi- vnd Fewer zum hertesten beschädigt vnd ver- bet war / Reitzeten jhn seine Kriegsräthe / je- der solte er sie angreiffen / so könte er sie gar vn- seine gewalt bringen. Aber der Christliche rr gab gar eine lobwirdige Antwort / vnd sagte: da behüte mich Gott für / solte ich die albereit ch betrübte noch mehr betrüben / wo bliebe dann risti Befehl: Liebet ewere Feinde / thut wol de- n so euch beleidigen / Matth. 5.

Sandte 400. starcker Bawren vom Schwartz- alde hin / vnterhielt sie mit seiner Vnkost / die sten die verfallene Eysengasse auffreumen / von Rheinbrücken an / biß auff den Kornmarckt / t jhnen zur auffbawung allerley beförderung / sprach: Wann sie nu sich wiederumb ver- ret haben / vnd lassen sich nicht recht ein / so ichs mit ernste außfechten. O wie eine lob- Rede vnd That ist das. Crusius in Annal. .3. fol. 265.

XIV.

iche Historien Alexandri Magni.

I.

Lexander Magnus, als er fast die Welt be- vungen hatte / meinte er / er were Gott gleich /

stund alles in seiner Hand / Hiele zu Babylon einen grossen Triumpff / vnd ließ außruffen / jederman solte von jhme bitten / was er nur wolte / er wolte es geweren vnd geben. Wie nu ein grosser Zulauff ward / einer bis / der ander das bat / vnd bekam / da waren zu letzt zwene Philosophi, die wolten nicht hinzu treten / vnd etwas bitten / das verdroß den König hefftig / redete sie ernstlich darumb an / warumb sie alleine seine Majestet vnd Mildigkeit verachteten? Drauff gaben sie demütig zur antwort: Sie besorgten / er hette das nicht / das sie begehrten vnd bedörfften.

Als er nu stoltziglich antwortete: Ey was solte mir dann zu schwer seyn zu geben / der ich fast die gantze Welt in Händen habe / bittet so solt jhr bekommen was jhr wollet.

Da antworten sie: Ey gnädigster Herr / so gebt vns sicherheit fürm Tode vnd vnsterbligkeit / Das war jhme vnmüglich / da muste er sich seiner vermessenheit halben schemen / Land vnnd Leute / Städte / Schlösser / Dörffer / Geld / Silber / Edelgesteine konte er außtheilen / Vnsterbligkeit aber nicht / wie jhn dann balde hernach der Todt selber weg nam. Lucas Pollio vom ewigen Leben fol. 234.

2.

Von seiner Pracht.

Wann er sich auffs prechtigste / vnd in grosser Magni-

Magnificentz hat wollen sehen lassen / so hat er einen güldenen weiten Rock angezogen / daran zum künstlichsten vnd schönsten abgemahlet war / das gantze Firmament / vnd Himmels Lauff / mit Sonne / Mond vnd Sternen / ist gesessen auff einen gantz güldenen Stule / mit edlen Gesteinen gezieret / in einer gantz köstlichen Krone / hat gepranget als ein Gott / da er doch balde hernach starb / vnd der Würmer speise werden muste. Idem fol. 197. Drumb heist es recht:

Cum fex cum fimus, cum res vilißima fimus:
Vnde superbimus, nescimus, quando perimus.

3.

Wie er seiner Sterbligkeit erinnert durch ein Wunderstein.

Alexandro ward ein schöner Edelstein zugesant vnd geschanckt / der recht wunderlicher art war / dann wann er alleine auff eine Wageschale geleget ward / vberwug er alle schwere dinge / wañ man aber ein wenig Erden oder Aschen darüber warff / so ward er von den leichtesten dingen vberwogen.

Da nu jederman sich dessen hoch verwunderte / tratt ein Philosophus herfür vnd sprach: Herr König / der Stein bedeut ewren Zustandt / Ihr seyd der schwere Stein / den schier der Erdboden nicht tragen kan / Vnd jhr vbertrefft jetzt alle Potentaten auff Erden / daß sie nichtes gegen euch wegen. Aber es ist nicht lange hin / so wer-

der jhr sterben/mit Erden bedecket/vnd leichte genug werden. D. Rivánd. Festeronica fol. 92. par. 2.

4.

Seine Tyranney.

Als sein Rath vnnd Philosophus jhn nicht wolten anbeten als einen Gott/auch andern widerrieth solches zu thun. Dann einem sterblichen Menschen gehörte nicht Göttliche Ehre/Da ließ er jhme Hende vnd Füsse abhawen/Nasen/Ohren vnd Leffzen abschneiden/vnd ließ jhn also erbermiglich in einem eysern Gitter vmbher tragen/biß er starb. Aber er erfuhr balde hernach in seinem plötzlichem Tode/das Calisthenes recht gerebt/Er aber vnrechts begehrt vnd gethan hette. Drumb heißt es:

Luxuriant animi, rebus plerunq; secundis.

Das ist:

Bey Wolfahrt vnd bey grossem Glück/
Folgt Hoffart vnd viel böser Stück/
Die stürtzn in das höchste Vnglück/
Treibn Leibs vnd Seelen wolfart zu rück.

Prompt. Sturmij fol. 66.

5.

Wunder in seiner Geburt.

Vor Christi geburt 355. da Alexander Magnus geboren ward/geschach diß Wunderwerck/

das

aß die Felsen hefftig Blut schwitzeten/ zur andeu-
ung/ daß er ein Menschenfresser werden/ vnd mit
ekriegung vieler Länder/ viel Menschenblut ver-
ziessen würde/ wie solches in der That also erfol-
get ist. Speculum mundi indurat. lit. E.

XV.

Bapst Alexandri 6. Geitz vnd Mordstücke.

ALexander der 6. dieses Namens/ ward Bapst Anno 1494. geriet in solchen Geitz/ daß er alle ämpter vnd Ehrenstände vmbs Gelt verkauffete. Darumb richtete er ein new Collegium auff/ darinne Schreiber gehalten wurden/ der Bäpstischen Brevien, Brieffe vnd Bullen/ wer darein wolte/ wie jhr achtzehen allwege gehalten wurden/ der muste 770. Ducaten dem Bapste geben/ so giengs mit andern ämptern vnd Dignitäten auch zu/ das macht seine Kammer vol Goldes/ dann da gab jederman gerne/ daß er nur hoch hinan kam. Platina. Prompt. Sturmij. fol. 435

2.

Sein Mordstücke vnd Tode.

Anno 1503. hielt dieser Bapst ein groß Panket im Garten/ mit seinem Sohne Cæsare Borgia, darbey auch viel Cardinele waren/ die er zu letzt im Abetritt mit vergiffretem Weine wolte hinrichten vnvermarckt. Aber der Einschencker ver-

sahe es/ergreiff auff den Abend die vergiffte Flasche/schanckte im auffstehē dem Vater vnd Sohne daraus ein/daß er also balde starb/ Der Sohn mit auffhengung bey den Beinen/ vnd außwürgung des Giffts/kaum erhalten ward. Rembus in historia Venetum. Calend. Sturmij 220.

das heist in die Grube gefallen/so man andern bereitet hat. Vnd wie Hesiodus saget:

Qualia vir patrat, talia manet exitus illum.

Das ist:

Wie hie ist eins Menschen Arbeit/
So wird auch sein Lohn vnd Außbeut/
Schwere Straff folgt auff all Boßheit.

Item Radamanti Vers.

Si quis, quæ fecit, patitur, justissima pœna est.

Das ist:

Das ist Gottes Gerechtigkeit/
Vnd gewöhnliche Straff allzeit.
Was man an andern wil begehn/
Das muß an ihm selber geschehn.
Wie man andern thut messen auß/
So kompts einem wiedrumb zu Hauß/
Böses gehe vber den Stiffter aus.

XVI.

Von Alvaradi Blutschande vnd Straffe.

Alvara-

ALvaradus, ein Hispanischer Oberster/in dem eroberten India, nam zwey seiner leiblichen Schwestern zu Eheweibern: Als er nu lange in Blutschande mit jhnen gelebet/ vnd gantz sicher war/ vermeynende/ jhme als eim gewaltigen/ Obersten/ stünde alles frey/ da stürtzet jhn Gott/ daß er vom Pferde fellet/ vnnd sich tödtlich zerschmettert. Da er nu zu Bette lag/ fraget jn sein eines Weib Beatrix genant/ wo jme doch am wehesten were/ der antwortet jhr: Ach die Seele thut mir am wehesten/ sampt dem Hertzen/ dann ich fürchte meiner Blutschande halben ewige Hellische Pein.

Da er nu also in verzweiffelung starb/ ward die Beatrix so vngedültig/ die er am liebsten gehabt/ daß sie Gott im Himmel lesterte/ daß er jhr den Bruder vnd Ehemann so balde genommen hatte/ Sihe da straffete Gott/ daß ein Berg zerreiß/ ein groß Wasser heraus floß/ die Stadt Gualtimala verwüstete/ sampt dem Pallaste Alvaradi, seine beyde Weiber vnd Schwestern ersenffte/ vnd allen Schatz weg führete.

Drumb heist es wol/ Jrret euch nicht/ Gott lesset seiner nicht spotten/ Gal. 6. Die Gottlosen werden jhr Leben nicht vber die helffte bringen/ Gott wird sie herunter stossen in die tieffe Gruben/ Psal. 55. History der newen Welt 268. meine Arcana Arrhæ 101.

XVII.

Austrigilden Vndanck vnd Tyranney gegen zween Ertzten.

AVstrigildis, ein Gemahl Guntrami, des frommen Herrn Orliens regierende / neben vielen vnfürstlichen Thaten / begieng sie auch diese / da sie Gott belegte mit einer tödtlichen Kranckheit vnd zwey jhrer Ertzte / wie viel sie gleich fleiß anwanten / jhr nicht wiederumb auffhelffen konten / geriet sie in diese Tyranney / daß sie jren frommen Herrn bat / jhr für jhrem Abschiede noch eine Bitte zu geweren / da er das that / begehrte sie / daß die zween Ertzte / so sie lange vergebens gequelet / vnd dennoch nicht auffhelffen können vnd wolten / für jhren Augen möchten mit dem Schwerd gerichtet werden. Das ward also balde exequirt / vnd sahe sie mit lachendem Munde zu / vnd starb balde hernach / Wird jhren Lohn dort auch wol gefunden haben. Frenckische Chronica Tritchemij fol. 126.

XVIII.

Attaliba wie thewer er sein Leben erkaufft / vnd doch verlohren.

ATtaliba, König in Perü, gab dem Spanischen Obersten Pyzarro zwey Million Goldes / das sind zwantzigmal hundert tausent Ducaten / damit er jhme sein Leben fristen vnd lassen solte.

Wel-

Welches er zu thun wol hart verhieſch / aber ließ
n doch hernach mit Gifft heimlich vmbringen/
amit er die vbrigen Schätze erlangete. Hiſtory
er newen Welt fol. 322.

Das iſt des Geitzes art/ daß er nicht zu ſettigen
t/ wie Iuvenalis ſaget:

Creſcit amor nummi, quantum ipſa pecunia creſcit.

Vnd Ovidius:

Quo plus ſunt potæ, plus ſitiuntur aquæ.

Das iſt:

Je mehr man bekömpt Geldes wert.
Je mehr man ſtets deſſen begert.
Geitz wechſt biß er kömpt in die Erd.

XIX.

Von Avenellis Verrätherey.

A Venelles ein Procurator zu Pariß/ den die Hugenotten ſtets gebrauchten/ vnd jhme alle re Heimligkeiten vnd Anſchläge vertraweten/ no 1560. der ward zum Verräther/ vnd offenrte ſchrifftlich dem Cardinal von Lottringen/ e jhre Heimligkeiten vnd fürhaben/ vnd brachte dardurch in Noth vnd in Todt/ Darfür gab me der Cardinal aus des Königs Kammer ölff Pfund Goldes/ ſo macht gelt Geitz/ Schel- vnd Schelmen. General Hiſtory Keyſer Cali V. fol. 401.

XX.

Von Keyser Adriano, wie er gerne sterben wolte/ vnd nicht konte.

ALs Keyser Adrianus seines Bruders Sohn Senerianum vnrecht tödten ließ/der neuntzig Jahr alt war / that derselbige den Göttern ein Opffer/vnd sprach: O jhr Götter / weil der Keyser mich vnrecht tödten lesset / so verschaffet jhr zur Rache/ daß/ wann er einßmals gerne sterben wil/ er nicht sterben könne.

Diß ward wahr an jhme / er bekam eine langwirige Kranckheit/leid grosse schmertzen / wünschete zu sterben/vnd konte nicht/begerte offt Gifft vnd Messer sich zu ertödten/verhiesch Ertzten vnd Dienern Gold/jhn zu ermorden/ja in ein Brieff setzet er selber die Klagewort: Ach wie ein erbermlich ding ist das / wann einer gerne sterben wolte/ vnd kan es nicht. Dion. Cass. in vita Adriani. Endlich ist er in der Stat Bajas in grossen schmertzen gestorben. Epitome Thesauri Antiquit. Iacobi Strodæ fol. 70.

XXI.

Vom wunderbaren Apffelbaum.

NIcht weit von dem Marckflecken Tibur, am Rheine/stehet ein Apffelbaum/ der alle Jahr in der Christnacht in einer Stunde blühet / vnd Oepffel gewinnet so groß als eine Bone/doch aller

r gestalt wie andere Oepffel/derer viel alle Jahr
andgraff Georgen zu Hessen sind geschickt wor-
en/der sie andern Herren/mit grosser verwunde-
ung geweiset vnd geschickt hat. Theatrum ur-
ium, fol. 214. 215.

XXII.

Von Belliegung Antipatris, vnd seiner verantwortung.

ANtipater Idumæus ward beym Keyser Cajo Iulio angegeben/ als hielte ers mehr it Pompeio, als mit dem Keyser / vnd diese igen that auff jn Antigonus, Aristobuli Son/ z in Vngnade zubringen/ Da das Antipater fuhr/ zog er hin zum Keyser Caio, vnd damit r Keyser seiner Entschuldigung desto ehe vnd ehr glaubete / schneit er für seinem Angesichte ne Kleider entzwey/ vnd zeigete am Halse/ Ach-
n/ Rücken vnd Brüste/ viel Narben der Wun-
n/ so er im newlichsten Kriege in Egypten/ vons eyfers Feinden empfangen hatte/ vnd sprach: roßmächtigster Keyser / diese Narben sollen ine Zeugen seyn/ für ewer Majestät/ daß ich de-
Freund/ vnd keines weges Feind bin / Denn Verteidigung E. May. Leib/ Leben/ Land vnd re / habe ich als ein redlicher Kriegß Oberster/ rlich mit den Feinden gestritten/ Leib vnd Le-
frewdig gewaget. Wie solches der Keyser ört vnd gesehen/ ließ er den gefasten Verdachte

vnd

vnd Vngnade fahren vnd fallen / nam jhn wiederumb zu Gnaden an / begabete jhn ehrlich / vnd erhob jhn noch zu höhern Dignitæten / erzeigete auch den seinen viel gutes / Iosephus, M. Ioh. Pomarus, im Namen Jesu / lit. Q. 1. 2.

Item / Alexandri Magni Exempel / daß man nicht zu balde gleuben solte.

Alexander Magnus hatte einen erfahrnen Artzt / der ward bey jhme mündlich vnd schrifftlich angegeben / als hielte ers mit seinen Feinden / hette Geschencke genommen / jhn mit Gifft oder starcker Artzeney vmbzubringen. Aber er wolte es nicht gleuben / versahe sich zu seinem Medico alles gutes vnd Trewe / vnd thet recht daran. Nun trug es sich balde hernachen zu / daß er sich vbel befand / forderte den Artzt / wieß jm den Vrin, vnd klagete jhm seine Vbelfühlung / der Artzt sprach: Herr König / jhr habt eine gefährliche Kranckheit / aber seyd getrost / ich wil einen Tranck bereitē / der soll euch wiederumb auffhelffen durch Gott.

Als nu jetzt der Tranck fertig war / kömpt dem Könige ein Schreiben / er sol ja vom Artzte nichts einnehmen / er würde jhn tödten / were von Feinden darzu bestalt vnd begabt. Was thut aber der fromme König / er gibt dem Artzte den Brieff zu lesen / vnd weil er noch lieset / nimpt er den Getranck ein / vnd spricht mit lachendem Munde: Ich getraw

trawe dir mehr/ als dieſe von dir ſchreiben/ich wil es wagen/hoffe er ſol mir nützlich vnd nicht ſchedlich werden/ vnd befand auch balde darauff beſſerung/vnd ward wiederumb geſund. Mattheſius im 5. Cap. Syrachs fol. 27.

Hette er da dem mündlichen vnd ſchrifftlichen Bericht vnd Angeben balde gegleubet/ſo were er ſchendlich betrogen worden/ hette den Artzt tödten laſſen/vnd ſich ſeiner geſundwerdung beraubet/das ohne zweiffel die Angeber geſucht haben. Drumb iſt Ovidij Regel in acht zu nemen:

Nec citò credideris, multum citò credere lædit.

Gleub nicht zu bald alls was du hörſt/
Oder Schand vnd Schadn du erfehrſt.

XXIII.

Altares verunreinigers Straffe.

Als Keyſer Iuliani Mutter Bruder/ auch Iulianus genandt/zu Antiochia den Altar verunreinigete/mit ſeinem Kohte vnd Waſſer/vnd dem Biſchoff Enzoco, der jhn drumb ſtraffete/ eine Maulſchelle gab. Da ſtraffete jhn Gott alſo/ daß er im Leibe faul ward/ vnd ſein Koth nicht mehr vnten aus/ ſondern oben durch den Hals ging/Würme im Leibe wuchſen/die jn auff fraſſen/ daß er mit geſtanck vnd ſchmertzen ſterben muſte. Theodor. lib. 3. cap. 13. Sozomenus lib. 5. cap. 8. Feſt Chron. D. Rivand. 18.

Von

XXIV.

Von Keyser Agneten Zucht.

AGnes, Keyser Rudolphi von Haspurg Gemahl/des Hertzog von Burgund Tochter/war so keusch vnd züchtig/ daß/ da sie gen Speier zu jhrem alten Herrn kam/vnd der Bischoff zu Speier sie vom Wagen hub/vnd jhrer Schönheit halben jhr vnversehens ein Kuß gabe/ da nam sie es so vbel auff/ daß sie es jhrem Herrn mit Wehemut vnd weinen klagete. Der Keyser/da er das horte/ ward auch zornig/ ließ dem Bischoffe sagen: Er hette ein Pacem für sich geschafft zu küssen/wolte er auch eins haben/ solte ers jhme verschaffen/ vnd hinfort sein Pacem vngeküsset lassen. Hierauff entweich der Bischoff/der ein Grafe von Leyningen war/ aus der Stadt/ biß der Keyser vnd Keyserin Agnes weg zogen. Cuspianus Chron. D. Hedionis. Pantaleon im Heldenbuch fol. 361. meine KeyserChr.fol 97. im 4. Theile.

XXV.

Von Alkayrs/ der Stadt Eröberung/vnd des Suldans Erhengung.

ALs anno 1517. der Türckische Keyser Selim; die Stadt Alkayr eroberte/durch 4. abfälliger Reuter Verrahtung/vnd den letzten Suldan in der Flucht ergriffen/ durch verachtung seines eigenen

nen Volcks/hat er jhn lange quelen lassen/daß
anzeigen solte/wo seines Reiches Schätze ver-
rgen legen. Da er das nicht anzeigen wolte/
s er jhn auff einem MaulEsel setzen in der
tadt zum spotte vmbher führen/mit eim Stri-
am Halse hangende/ vnd für dem Thor an ei-
n Baum hengen / in beysein vieles Volckes/
ius, Türckische Chron. Lewen Claus im 17.
uch am 446.447. Blate. Calendar. Sturm.
. 101.

XXVI.

Von Agrippæ Hunde.

Grippa, sonst ein hochgelarter Mann/aber
ein außbündiger arger Zäuberer vnd Teuf-
beschwerer/ der hatt mit dem Teuffel ein sol-
n Bund gehabt / daß er stets mit jhm in eines
warten / grossen / zottigen Hundes Gestalt ge-
ssen / vnd jhme nach seiner Lust vnd Willen
ienet/auch des Nachtes bey jhme geschlaffen
den auch Agrippa in aller ruffung vnd neu-
ig Dominum genandt/ sagende: Domine
ite huc, Herre kompt hie her. Dieser Hund
em Agrippa zu Tag vnd Nacht dienstheffrig
willfertig gewesen / so lange sich seine gege-
Lebezeit erstrecket hat. Da die aber aus
d / vnd Agrippa im Spittal zu Grenebel
merlich gestorben war/hat sich dieser schwar-
und in beysein viel Volckes in das fürflüs-
e Wasser gestürtzet/vnd ist sider der Zeit von
nie-

niemands mehr gesehen/noch jergends im Wasser gefunden worden. Paulus Iovius. Dæmonomania magorum D. Ioh. Bodini. verdeutschet durch D. Ioh. Fischart/fol. 666.667.

XXVII.

Vom Keyser Augusto.

DJeser löbliche Keyser hat pflegen zu sagen: Die Könige / Fürsten vnd Herren / die balde zu kriegßführen greiffen / die fischen mit güldenen Netzen/Hamen vnd Angeln. Das ist/sie verthun vnd verliehren mehr als sie erwerben/suchen eine Stadt oder Schlos / verderben vnd verliehren ein gantzes Land. Svetonius.

Augustinus saget recht:

Pax hominibus maximum bonum est, Bellum verò maximum malum. Nam ut pace Civitates constituuntur: Ita in bello destruuntur.

XXVIII.

Wie ein Affe eine stoltze Frawen zu schanden gemacht.

DJ Paris war ein stoltzes Weib / die prangete keine masse wuste / die ließ einer verstorbenen Frawen jhre schöne goldgelbe Haar abschneiden/ vnd brauchte die auff jhrem Kopffe/als hette sie so schöne goldgelbe Haar/ließ die vnter dem Schleier herfür

für gehen. Als sie nu lange darmit gepran-
/ vnd einesmals auff einer Hochzeit mit zur
rchen gehen wolte / vnd prechtig einher trat
reis ein angelegeter Affe abe / that sonst nie-
nd nichts / aber der stoltzen Frawen sprang er
f den Rücken / zog jhr den Schleyer abe / vnd
frembde Haar heraus / daß es auff die Erde
/ vnd sie mit kalem Kopffe mit schanden vor
erman stehen / vnd außgelachet werden muste.
n. Straus / im Kraus vnd Mannsteuffel. E. 8.

XXIX.

Von Königs Atmetæ gewonheit.

Tmetes, der gewaltige König / hat die Ge-
wonheit gehabt / daß er auch seine allererge-
nde wiederumb zu gnaden angenommen hat /
nn sie von der Königin erlanget haben / daß sie
en jhren jüngsten Sohn in jhre Armen gele-
/ vnd sie darmit dem Könige einen Fußfall ge-
n / wie auch also Themistocles der gewaltige
ld bey jhme Gnade vnd Schutz erlanget hat.
Also können wir bey dem erzürneten Gotte
Vater im Himmel / auch wiederumb Gnade
Barmhertzigkeit erlangen / wann wir jhme
en Sohn fürhalten / vnd in seinem Namen /
im vertrawen auff sein Verdienst / Gnade
vergebung der Sünden bitten / mit Daniel
n am 9. Wir liegen für dir O HErr / nicht
vnsere Gerechtigkeit / sondern auff deine gros-

se Barmhertzigkeit / vnd bitten / erbarm dich vnser vmb des HErrn Christi willen / deines Sohns vnsers Heylands. Vnd Johan am 16. saget er selber: Alles was jhr den Vater bitten werdet in meinem Namen / das wird er euch geben. Darumb bittet / auff daß ewer Frewde vollkommen werde.

XXX.

Vom fünfften Antonio.

DEr gottselige Einsideler Antonius bekennet vnd rühmet / daß jhn aus Gottes verhengnis die Teuffel offte / wie Paulum / mit Feusten geschlagen / vnd mit erschrecklichen Gesichten / wie Reuber / Löwen / Beren / Drachen vnd Schlangē bestewet vnd geengstet haben / daß er nicht gewust wo aus oder ein. Aber so balde er den Namen Jesus genennet / vnd mit andacht außgesprochen / sich auch mit dem Creutze bezeichnet habe / so haben die Teuffel weichen müssen / vnd habe sich der HErr Jesus mit seinen Engeln wiederumb zu jhme gefunden / jhn geheilet / getröstet / gestercket / vnd zu fernerem frewdigem Kampffe wider dem Teuffel vnd seim geplert ermahnet / jhme fernern beystand verheischen / vnd Sieg vnd verjagung der Teuffel versprochen. Vnie par. fol. 105. 106. 106.

Item / als er eins mals gar wund geschlagen war von Teuffeln / vnd sahe Christum vnd seine Engel zu jhme kommen / sprach er mit seufftzen:

Ach

h HErr wie so lange/ warumb kömpst du nicht
de/vnd hilffest mir. Da hörte er die Antwort:
eram, sed expectabam videre certamen
im contra hostes: Ich war balde da/ aber
verbarg mich/ damit ich sehe/ wie ernstlich du
er die Feinde strittest. Nu ich deinen Kampff
ehen/ heile ich dich/ vnd wil dich hinfort schü-
/fol. 91.

XXXI.

on des Adels in Meyssen löblich-er That an jhrem Herrn.

ls Woldemarus/ Marggraff in Branden-burg/mit Kriegßmacht vberfallen/ geschlagen gefangen hatte Marggraff Friederichen in eyssen/ vnnd denselben gar hart ranzionirete/also daß er jhme zu seiner erleidigung ein-men solte/ etliche fürnehme Städte in Meis-. Darumb er auch ein Schreiben an den Adel Meyssen gesandt/darein zu willigen. Aber der ysnische Adel dachte auff mittel/ jhres Herrn digung/ gaben die Antwort: Er solte jhren ngenen Herrn an einen genandten ort brin-/vnd stellen/daß sie jhn sehen/ vnd selber mit e reden könten.

Da nu das Woldemar zu thun willigte/ den rn andre/sampt der zeit/sterckte sich der Meys-e Adel/vnd als der Marggraff allda erschien/ hnen zu handeln/ kamen sie vnversehens so

starck herfür / daß sie nicht allein jhren Herrn mit gewalt jhme nahmen / sondern auch Woldemarum sampt vielen den seinen fiengen / vnd mit sich nach Altenburg führeten. Daher hat das Edle Geschlecht der Löser jhren Namen bekommen. Die Ertzmarschall der Chur Sachsen / weil sie raht vnd that zu dieser Lösung jhres Herrn gegeben / zuvor haben sie die Rehefelder geheissen / wie sie auch noch ein Rehe in jhrem Wapen führen / Weil sie aber die fürnembste gewesen / die jhren Herrn erlöset / vnd seinen Feind gefangen haben / hat man sie die Löser genandt. Chronica Phil. Melanth. lib. 5. Prophet Postilla D. Phil. Hanes 2. Theil fol. 82. 83.

Sage mir etliche Historien auff ein B.

Die Erste:

Von der angebohrnen Bauchsorge.

DEr berühmete König in Egypten / Psammetichus genandt / als er / als ein weiser Herr / erfahren wolte / welches vnter den Egyptiern oder Phrygiern die elteste oder angebohrne Sprache were / darumb sich bey beyden Völckern viel streits erheben thet. Da nam er zwey Egyptische Kinder / wie sie von Mutterleib

ekommen waren/ vnd gab sie einem Hirten auff-
ziehen/ an einer milchreichen Ziegen / vnd ver-
ot es bey Leibs straffe / daß sonst kein Mensche zu
nen gehen dorffte / Der Hirte vnd sein Weib
orfften auch kein Wort reden in dem Gemache/
arinne die Kinder aufferzogen worden / auff daß
an eigentlich erfahren könte/was für Wort vnd
Sprachen sie gebrauchen würden/wann sie nu er-
achsen/ vnd reden lernten.

Als sie nu zwey Jahr also allein gewesen / vnd
er Hirte zu jhnen gekommen / heben sie mit auff-
gerichteten Henden / vnd schreyendem Munde
n zu ruffen : Beckus / Beckus / welches auff
Phrygische Sprache so viel heisset/als Brod her/
Brod her. Daraus erkandte der weise König/
aß die Phrygische Sprache älter were / als die
Egyptische. Wir sehen vnd greiffen draus/ daß
nach dem Falle die Bauchsorge vns allen ange-
ohren ist / daß wir viel ehe vnd mehr schreyen :
Was werden wir essen/ was werden wir trincken/
womit werden wir vns kleiden/ Matth. 6. Als
aß wir ernstlich sagen solten : Ach wann vnd wie
erden wir gen Himmel kommen / vnd selig wer-
en? Polydorus Virgilius lib. 1. de invent.
erum fol. 3. Herodotus, meine drey güldene
Kleinot fol. 49.

II.

Von Beständigkeit der Christen zu Nicomedia.

Als die Christen zu Nicomedia / vnter Keyser Maximiano, das Christfest mit grosser andacht vnd frewden begiengen / sandte der Tyrann hin seine Kriegßleute / mit Fewr vnd Holtze / vnd ließ außruffen / wer da würde in der Kirchen verharren / in verehrung Christi / der solte sampt der Kirchen zu Aschen verbrandt werden / Wer aber heraus gehen / vnd dem Juppiter opffern würde / auff dem Altar bey der Kirchen gemacht / der solte bey Leben vnd Gütern bleiben / vnd alle Gnade vnd Ehrenbeförderung vom Keyser haben.

Da stund einer vnter den Christen auff / vnd gab diese antwort: Wir sind alle Christen / vnd gleuben von Hertzen / daß Christus vnser Erlöser vnd HErr ist / dardurch wir hoffen gen Himmel zu kommen / vnd selig zu werden / Deme alleine / sampt Vater vnd heiligem Geiste / wollen wir Opffer vnd anbetung thun / vnd darbey frölich wagen / Leib / Leben / Gut vnd Blut / Er wird es vns reichlich wiederumb erstatten. Vnd das ein wunder war / man hette nicht einen gesehen / der hinaus zu gehen / vnd das Leben zuerretten begert hette.

Also ward die Kirche angestackt / vnd in die zwantzig tausend Menschen / jung vnd alt / darinne verbrandt. Nicephorus lib. 7. cap. 6. Fest Chr. fol. 10. par. 1.

III.

Etliche Historien von der Bibel.

Die

Die Erste:

Wie vngeacht sie im Bapsthumb sey.

In vnser jetzigen Lebezeit kam ein Doctor von Rom gen Tubingen / besahe das Collegium, hörte etliche Lectiones der Professoren, vnd vnter andern die erklärung Bibliſcher Bücher. Wie er nu mit den Professoren heraus gieng / sprach er/es gefiele jhme alles wol/aber vber einem künte er sich nicht gnug verwundern. Da nu gefraget ward/was es were? Antwortet er/ ey dieses / daß jhr so nerrisch seyd / vnd leset vnd erkläret den Studenten die Bibliſche Bücher / die doch jeder vnder Bürger vnd Bawren verstehen können/ jhr soltet Aristotelis Metaphysica lesen/ da hette jhr Kunst vber Kunst zu erklären/vnd die Jugent könte was nützes daraus lernen.

Der muß freylich den Befehl Christi nicht in acht genommen haben/da er saget: Scrutamini Scripturas, Suchet in der heiligen Schrifft/die ist es/die von mir zeuget/ Ioh. 5. Er muß auch Chrysostomi Spruch nicht gewust haben/ da er spricht: Comparate vobis Biblia, quæ sunt medicina animæ; omnium malorum causa est ignorare Scripturas, Keuffet euch die Bibel/ die helt in sich Artzney der Seelen: Alles Vbels vrsache ist / die heilige Schrifft nicht forschen/lernen vnd fassen wollen. Er ist auch nicht gleich gewesen dem hochgelahrten Manne Thomæ Aquinas, welcher / ob er wol viel vnzehliche

Kunstbücher durchlesen/ auch selber viel Bücher geschrieben/ vnd voller Künste stacke/ so konte er doch in seinen schweren anfechtungen keinen beständigen Trost draus fassen/ schwebete allenthalben in zweiffel/ wie der im Bapstumb geschrieben wird. Endlich nam er die Bibel/ laß mit fleiß darinne/ vnd befand Trost vnd Stärcke/ sagte vberlaut: Credo quicquid in hoc libro scriptum est. 1. Theil magnalium Dei cap. 1.

2.

Wie lieb etliche die Bibel gehabt.

Nicephorus im vierzehenden Buch am 1. capitel meldet/ daß der löblich Keyser Theodosius zu tage vnd nachte fleissig in der Bibel gelesen/ vnd darzu eine künstliche Lampe gebraucht habe/ die das außgebrandte Oel selber eingeschöpffet hat/ damit er in seinem nachsinnen vngehindert/ vnd seine Diener vnbemühet blieben/ mit schnuppfen vnd eingiessen.

3.

Morulus schreibet von der heiligen Cecilia, daß sie das newe Testament so lieb gehabt/ daß sie es nie von sich geleget habe/ hat sie was nötiges außzurichten gehabt/ so hat sie es in jhrer Schürtze gefasset/ vnd mit sich getragen.

Eusebius rühmet Esram, daß er diese Bibel gar außwendig gekunt habe.

So

4.

So hat der Kämmerer aus Morenland das alte Testament mit sich geführet/ vnnd auff der Reyse mit fleiß darinne gelesen/ daß Gotte auch so wol gefallen/ daß er durch einen Engel Philippum zu jhme führen lesset/ der jhme das 53. Cap. Esaiæ/ so er nicht verstund/ außlegete/ auff Christi Leyden vnd Todt/ Auffersteh̃ung vnd Himmelfahrt zog/ vnd dardurch jhn bekehrte/ daß er sich auff Christum teuffen ließ/ vnd selig ward/ Act. 8.

5.

Die Edle zu Beroen werden gerühmet/ daß/ wann sie Pauli Predigt von Christo gehöret/ haben sie daheime in Mose/ Propheten vnd Psalmen nachgesuchet/ vnnd sind also vom heiligen Geiste im Glauben befestiget worden/ Act. 17.

6.

Alphonsus, der König in Hispanien/ wird gerühmet/ daß er die Bibel vierzehen mal außgelesen haben.

7.

So wird der löbliche Churfürst Augustus gerühmet in Leichpredigten/ daß er jährlich mit fleiß in der Bibel gelesen/ vnd sonderlich vor seinem seligen Abeschiede/ so emsig vnd anmutig darzu gewesen/ daß er sie in vier Wochen gar durchlauffen/ vnd immer daraus mit den seinen geredet habe/ darauff er auch endlich frölich vnd selig entschlaffen/ vnd die warheit des Spruchs befun-

den/Ioh. 8. Warlich ich sage euch / so jemand mein Wort wird halten/ der wird den Todt nicht schmecken ewiglich.

8.

Von Carolo Magno schreibet Zenolarus, daß seine Paten/neben andern Tauffgeschencken/ jhme auch eine schöne vbergülte Bibel eingebunden vnd verehret haben / darauff mit güldenen Buchstaben geschrieben gewesen: Scrutamini Scripturas. Daß er auch hernacher gethan/ vnd ein frommer gottseliger Herr geworden/ Kirchen/ Schulen/ Künste vnd Gottesdienste ernstlich befördert hat Wie in meiner Keyser Chron. nach der lenge zu lesen ist.

IV.

Von geborgeten Bechern der Zäuberer.

Als eins mals ein Metzger bey nachte durch einen Ort des Waldes gieng / vnd ein gros jubiliren/ jauchtzen vnd tantzen hörte / wunderte er sich/vnd gieng dem geschrey nach / vnd fand viel Zauberschen mit den Teuffeln jhren Bulen pancketieren vnd tantzen. Da sie aber seiner ansichtig wurden / verschwunden sie alle / Als nu alles hinweg war / fand er etliche silberne Becher / die nam er zu sich/zeigete sie dem Rathe/ der erkandte balde die Namen vnd Zeichen / vnd erforschete die / so sie geborget hatten mit jhrer Gesellschafft/

die

die wurden gestraffet vnd verbrant. Joachim von Camerich im Buche von Natur der Geister. Dæmonomania Magorũ D. Bodini fol. 302.

V.

Von Basilij wunderbaren erhaltung.

BAsilius Magnus, geboren zu Helenoponto, ward endlich Bischoff zu Cesarea. vnter der regierung des Keysers Valentis, der ein arger Arrianer war / vnd die reine Lehre gar hart verfolgete. Als er nu bey sich beschlossen hatte/Basilium zuvertreiben / oder zu tödten / weil er vom rechten Glauben nicht abefallen wolte. Da ward in der nacht sein Gemahl gar kranck/voller furcht/ angst vnnd schrecken / als were sie besessen / vnd starb auch des Keysers Sohn Galates plötzlich. Also erkante der Keyser selber/es were eine straffe von Gott / dieses Mannes halben / vber jhn gesandt / ließ jhn derhalben in seinem Ampte bleiben/vnd dasselbe zu Christi Ehren/ vnd der Christenheit Nutze ferner treiben.

Als er nu ein andermal von den Arrianern vertzet/ widerumb hart an jhn satzte/mit verheischung grosser Gnaden/Ehren/ begabung vnd beförderung / wann er abfiele / vnd drewung harter straffe/plagung vnd verjagung/ wo er bestendig verharren würde/vnd damit abermal nichts ausrichten konte: Dann Basilius sich erbot/lieber zu

sterben

sterben die gröste noth vnd bitterſten Todt zu leiden / als Chriſti ſeines Erlösers Gottheit vnd Majeſtet zuverleugnen. Da befahl der Keyſer Valens ein hart Mandat zu ſtellen / den Baſilium an den ergſten Ort zuverweiſen. Als er nu das gefertigte Mandat wolte vnterſchreiben / konte er kein Buchſtaben mahlen / dann drey Federn zerſprungen jme in der Hand / da er die vierdte nam / fieng ſeine Hand ſo an zu zittern / daß er nicht ſchreiben konte / beſorgte ſich ergerer Straffe / zerreiß das Mandat / vnd lies Baſilium in ſeinem Ampte bleiben / biß er endlich ſelig zu Ceſaren ſtarb. Da ſihet man das Chriſtliche Sprichwort erfüllet:

Was Gott wil erhaltn vnd erquickn /
Das kan Teuffel vnd Welt nicht vnterdrückn.

Vrſpergenſis. Ruffinus lib. 1. cap. 9. Sozomenus lib. 6. cap. 16. Theodoretus lib. 4. cap. 19. Calendar. Sturmij fol. 38.

VI.

Von der Stadt Belgrads eröberung.

ANno 1520. hat der Türckiſche Keyſer Suliman belagert die feſte Stadt Belgradum / ſonſt Griechiſch Weiſſeburg genandt / vnd ſie mit vntergrabung / niederſchieſſung vnd zerſprengung der Mawren / Türme / Wöhren vnd Pollſie den

wercke/auch sterem stürmen also geengstet/ daß er sie den 5. Februarij in seine gewalt bekommen/ weil sie von niemands hülffe oder beystandt bekommen konten. Diese grosse vnd feste Stadt war gleich wie eine Schutz Befestigung / vnd Mawr des Königreichs Vngern / vnd der gantzen Christenheit/vnd ward gleichwol so leichtlich ohne allen Schutz vnd Beystandt dem Türcken in die Hände gegeben.

So gehets / wann man nicht trewlich zusammen helt / vnd keines des andern sich annehmen wil.

Perditur in puncto, quod non reparatur in anno.

So ist im Augenblick verlohrn/
Das nicht zu eröbrn in viel Jahrn/
Wie das viel Land vnd Städt erfahrn/
Drumb sol man Beystandt zu lang nicht sparn.

Türcken Chron. Lewen Claus fol. 450. Chron. D. Hed. im 4. Theil fol. 633.

VII.

Von eines Blinden Listigkeit.

IN Agrigent in Sicilien/ war ein reicher/listiger blinder Mann / der vergrub fünffhundert Gülden in seinen Garten/da er aber nach etlicher zeit darnach greiff/ vnd nichts fand / schepffete er balde ein Argwon auff seinen armen nechsten Nachbar vnd Gefatter/ er hette es gelanget: Erdachte

dachte diese List / gieng zu jhme vnd sprach: Ach Gefatter gebet mir doch einen guten Rath/ich habe fünffhundert Gülden in meinen Garten vergraben/ nu habe ich noch fast so viel bekommen/ das trawe ich im Hause nicht zuvertheidigen / wils auch im Garten vergraben/ Rahtet mir nu recht/ sol ichs zu jenem Gelde legen/ oder an ein andern Ort setzen. Jener dachte/ harre das wird gut für dich / so bekömpstu dieses zu dem vorigen / Riehtderwegen/er solte es fein zusammen setzen/ so könte ers desto ehe vnd besser wiederumb finden vnd langen. Vnd weil nu der Blinde zusagte/morgen solches zu thun/gieng der Gefatter die Nacht hin/vnd satzte die gestohlene fünffhundert Gülden wieder an den Ort/ damit der Blinde nicht abgeschrecket würde/ wann er jenes Geld nicht fünde/ gedachte eins mit dem andern zu nemen/ vnd zu bekommen.

Als nu der listige blinde des andern Tages an den Ort kam/ vnd den Topff mit dem Gelde wiederumb fand / nam er den weg / vnd sprach vberlaut/dann er wuste wol/ sein Nachbar würde jhm zusehen: Höre Gesell/der Blinde hat besser zugesehen/als der zwey Augen hat/ Ich habe nu mein verlohren Geld wieder / wils besser verwaren als zuvor/vnd gieng davon / betrog also den sehenden seiner gefasten hoffnung. D. Rivanders Fest Chron. im 2. Theil am 53. Blatt.

Von

VIII.

Von einem Bettler den die Schweine zerrissen.

ES war im Pintzgaw ein verschlagner Bettler/ der auff einer Stelzen gieng/ der kunte lecherliche possen machē/ mit grunzen wie die Schweine/ damit er offte Menschen vnd Schweine zu sich lockete: Als er nu eins mals zu Saltzburg auff dem Marckte die Posserey trieb/ auff den Abend/ da die Schweine eingiengen/ da straffte Gott/ dem alle Spötterey mißgefeller/ daß die Schweine alle zu jhme lieffen/ jhn vmbstiessen vnd zu tode bissen/ daß jhme niemands helffen oder retten konte. D. Phil. Nicol. Bericht von Calv. Lehre fol. 325.

IX.

Von zween betrieglichen Bettlern/ vnd jhrer Straffe.

ZU Epiphanij zeiten waren zween betriegliche Bettler/ da einer sich artlich stellen kondte/ als were er gestorben/ Der ander aber Geld vnd Gaben von Reichen mit heulen erbat/ zu seines Gesellen Begrebnis. Als sie nu also viel Leute betrogen/ vnd das gesamlete Geld verzehret hatten/ vnd letzlich auch Epiphanium vmb eine gute Stewre betrogen hatten/ straffete Gott/ daß/ der sich gestorben gestalt/ stein todt bleib. Drumb

heis

heist es/wie Paulus saget: Irret euch nicht/Gott lesset seiner nicht spotten/Galat. 6. Fest Chron. D. Rivand. 54. im 2. Theile.

X.

Vom Tausche eines Bettlers Mantels.

BAlde nach der Gotischen Belagerung/zog ein Betler vmbher/mit einem grossen zerflicketen Mantel/darein er bey zweyhundert Flecke vernehet hatte/vnd samlete gleichwol das Almosen mit grossem geschrey/von allen so jhn begegneten. Den spürte ein junger Juncker aus/als er nu auch ein Almosen von jhme bat/sprach der Juncker: Ich habe jetzund kein Geld bey mir/aber diese newe wolgefütterte Puffjacke wil ich dir geben/die kanstu verkauffen/vnd Geld draus lösen/gib mir daragen deinen bösen Mantel/den wil ich meinem Tagelöner geben/der jmmer ein alt Kleid von mir begehret. Ob nu wol der Betler an den Tausch nicht wolte/so warff er jhme doch die Puffjacke zu/reis jhme den Mantel vom Halse/vnd reit davon/schneit das Geld heraus/vnd warff den Mantel hinweg. Idem ibidem.

XI.

Vom Butter vnd Kesehandel in Holland.

HOllandt ist so fruchtbar an Weyde/daß eine vnzehlbare menge allerley Viehes darinne jähr-

jährlichen erzogen wird/vnd der Butter vnd Kesehandel allda jährlich treget ein Million Chronen. Das laß mir ein herrlich Einkommen seyn alleine vom Viehe. Lude. Gviccard. fol. 133.

XII.

Von dem gottseligen blinden Servulo.

MArulus schreibet von dem blinden Bettler Servulus genandt / daß er von dem erbettelten Gelde auch habe die Bibel gekaufft / vnd einen Knaben zu seiner leitung bedinget / so da hat lesen können / der hat jhm alle tage / frühe / mittags vnd abends vnd nachts müssen fürlesen / die Bücher des alten vnd newen Testaments / vormittage das alte / nach mittage das newe Testament. Weil er nu jmmer mit fleisse vnd ernste zugehört / auch fleissig gebetet vmb erleuchtung des Hertzens / welches jhme am liechte der Augen mangelte / vnd Gott jhn erhört / vnd die gnade verliehen / daß er nicht allein hat behalten können / was er gehört / sondern auch ein solchen verstandt daraus gefasset / daß er es andern predigen vnd außlegen können / drumb ein grosses zulauffen zu jhme geworden / vnd sein Vnterhalt jhme reichlich zugetragen worden ist. Marulus lib. 2. cap. 5

XIII.

Von verkeuffung der Burg zu Nürnberg.

ANno Christi 1417. war Burggraff zu Nürnberg Friderich/ der verkauffte die Burg sampt jhrem Recht vnd zugehörung/ dem Rathe der Stadt Nürnberg/ vnd kauffte von das gelöserte Geld die Marck Brandenburg/ vnd ward damit nicht allein verliehen von Keyser Sigismundo, sondern auch zum Churfürsten gemachet/ am achten tage nach Ostern. Fest Chron. Riu. fol. 62. Saxen Chron. Pom. 454. Diese Burg sol erst von Keyser Tiberio Nerone gebawet seyn/ oder von seinem Brüder Claudio Druso/ daher sie Castrum Neronis geheissen. Etliche wollen/ sie sey gebawet von den Noricis, das ist Norgawern/ aus der Ens/ als die von den Römern vertrieben/ vnd von Hunnen verfolget worden/ die haben da jhre sichere Zuflucht gesucht/ mit grabung vnd schmeltzung des Eysens sich zu erhalten/ daher es solle Mons Noricus genandt seyn worden. Theat. urb. 142. Cosmog. 792.

XIV.

Von Brentij erhaltung für den Hispaniern.

DAs die Hispanier im Lande zu Wirtenberg grossen Schaden thaten/ vnd gerne D. Ioh. Brentium gefangen genommen hetten/ weil er sich dem Bapste vnd Keyserischem Interim so hart wider satzte/ mündlich vnd schrifftlich. Da ward er vom Herren zu Wirtemberg mit verwan-

delt

delter Kleidung gen Hornberg gesandt / sampt seinen Kindern / sich allda für ein Unterhäuptman außzugeben / vnd sich Huldreich Engster zu nennen. Also ward er von niemands erkandt / vnd bleib für den Spanigern sicher / biß sie hinwegzogen / da nam er wiederumb sein Ampt an / vnd dienete Kirchen vnd Schulen biß in den Todt. Paral. Crusii. Annal. Sue. 96.

XV.

Von einfallung eines Berges in Neisselfluß.

Als Anno 1598. eine grosse Wasserflut gewesen / die an äckern / Gärten vnd Länder grossen schaden gethan / da fiel auch vber dem Städtlein Wartaw ein groß stücke vnd Theil des Wartenbergs herunter in den Neisselfluß / vnd hielt den Strom also auff / daß er nicht fortfliessen kondte / sondern sich weit außbreiten muste / also daß man im Vnterheil die Fische trocken auffleseu kondte hauffen weise. Geschah am Tage Bartholomei.

Als nu die zu Wartaw vnd etliche beyliegende Dörffer in grosser Furcht / Angst vnd Sorgen stunden / das Wasser würde durchbrechen / Stadt vnd Dörffer vberschwemmen vnd verderben / mit Menschen vnd Viehe / Da ließ Gott abermal seine Güte / Weißheit vnd Allmacht sehen / hielt das Wasser zusammen wie in einem Schlauche / vnd führete es endlich einen andern Weg vnd Lauff /

ohne verderbung der Häuser vnd Landes/vnd ohne ersteuffung der Menschen vnd Viehes/ ohne beschedigung der Stadt vnd Dörffer. M. Samuel Heinricus im Introitu novi seculi fol. 20.

XVI.

Vom brennen dem Berge Vesuvio, vnd andern Wundern mit Bergen.

BEy Neapolis lieget der Berg Vesuvius, so voller köstlicher Weinberge / Oelbäume vnd anderer fruchtbarer Bäume ist / der ward vnter Keyser Tito Vespasiano durch ein Erdbiben also beweget/daß er ein Krachen erweckte / als wolte Himmel vnd Erden in einen hauffen fallen / man sahe auff dem Berge vnd in der Lufft grosse Leute gehen vnd schweben/wie Riesen/ darauff reiß der Berg von einander / warff Fewer / glüende Steine vnd Asche so heftig auß/ daß viel vmbliegende Städte / Dörffer / Flecken / Gärten vnd Felder davon verderbet wurden. Dion. Centur. 1. lib. 2. fol. 649.

Anno 1538. ist dieser Berg abermal durch ein Erdbiben also beweget/ daß er durch außwerffung fewriger Aschen vnd Steine zu Lande vnd Meer grossen Schaden gethan. Auff der ebene darbey hat das Fewer ein Außbruch gewonnen/ einen runden Berg von kolschwartzer Matery auffgeworffen/darinne eine grosse tieffe Grube gemacht/ darinne man das Wasser hat sehen siden/ vnd hören prudeln. Cosmogr. fol. 230.

Der

Der hochgelehrte Mann Plinius 2. da er vnter Keyser Trajano diesen Wunderberg besichtigen wolte/erhaschte jn das außschlagende Fewr vnd Dampff vnd erstickete jhn. Wunderbuch Herolts fol. 258.

XVII.

Von einm Berge der fortgegangen.

ANno 1249. gieng ein Berg in Burgunt fort/ mehr als eine Meilweges/ durch ein Thal/ vnd verderbete alles was für jhm war. Darnach fiel er in ein ander Thal/ an einen Berg daselbst/ heuffete sich also/ daß er das Thal füllete/ vnd seine Erde/ Steine vnd Felsenstücke gar weit vber den andern Berg hinfielen/ vnd alles was von Gebewden/ Menschen vnd Vieh da war/ verderbete/ daß vber die fünfftausent Menschen/ vnzehlich viel Viehes vnd Gutes verdarb. Wunderbuch Herolds fol. 407. Cranzius in Vandal.

XVIII.

Von einm Berge so eingefallen/ vnd viel Volckes erdruckt hat.

ANno 1296. als Keyser Adolfus die Stadt Freyburg belagern wolte/ zog er auff einen Berg mit seinem Heer/ der Stadt gelegenheit zu besichtigen/ vnd den Bürgern von der höhe desto mehr Schadens zu zufügen.

Als er aber Schantzen vnd das Lager befestigen

ließ / fiel der Berg ein / vnd erdrückte den Häupt-Mann mit vielem Volcke / dann es war der Berg vnten außgehölet durch die Bergleute / vmb gewinnung willen des Silbers / das dem Keyser vnwissent war / darumb / da so grosse Last darauff kam von Menschen vnd Pferden / muste er sich sencken / vnd einfallen. Chronica Spangenbergs / fol. 322.

XIX.

Vom Braut holen / so vbel geraten / drey Exempel.

Als die Kinder Iambri, Iohannem Ionathæ Bruder beraubet vnd getödtet hatten / da er mit grossem Gute zu den Nabatheern ziehen wolte / rechen seine Brüder Ionatas vnd Simon solchen Frefel also: Da sie erfuhren daß die Kinder Iambri eine Braut holeten / so eines Fürsten Tochter aus Canaan war / vnd mit grossem Gute vnd Prachte daher führeten / vberfielen sie dieselbe / schlugen jhr viel zu tode / raubeten alle jhre Güter vnd Brautschätze / sampt der Braut. Also ward aus der Hochzeit ein Hertzeleid / aus dem posaunen ein heulen vnd weinen / 1. Macc. 9.

Eine andere Historv.

Als die Mähren eines Hertzogen in Böhmen Tochter holen / vnd jhren Bräutigam zuführen wolten / mit grossem Prachte vnd Gute / da vberfiel

fiel sie Rutolff / Marggraff in eusser Beyern / erschlug jhr viel / eröberte 644. wolgerüster vnd gezierter Pferde / sampt der Braut vnd vielen Schätzen / Kleinoten / Gelde vnd Gütern. Daher entsprang bey den Deutschen das Sprichwort: Es wisse noch niemands / wer bey der Braut liegen werde. D. Pantal. im Heldenbuche im 2. Theil fol. 32.

Noch ein Exempel.

Als Keyser Maximilianus der erste / nach seines Gemahls abegange / die sich vom Pferde zu tode gefallen des Hertzogen in Britannien Tochter / Frawlein Annam gefreyet / vnd sie durch Herrn Wolffgang von Polnheim / mit grossem Prachte holen ließ / Raubete sie jhm König Carl der achte in Franckreich / vnd ließ sich mit jhr zusammen geben / Vngeachtet / daß jhm Keyser Maximilianus seine Tochter Margaretam zum Gemahl gegeben hatte / die er verstieß / vnd dem Vater wiederumb heime sandte. Das ward ein zwiefacher grosser frevel / dannoch nam Bapst Alexander der sechste Geld / vnd bestetigte diese geraubete Ehe / vnd vnbillliche Ehescheidung. D. Pantal. im 3. Theile fol. 4.

Da sihet man erfüllet den Vers vom Bäpstlichen Hofe gemacht:

Si dederis marcas, aureis impleveris arcas,
Culpa solveris, quacunq; ligatus eris.

Das ist:

Gibstu dem Bapste Gold vnd Geld/
Kein schuld dich mehr im Bann behelt.
Gelt macht zu Rom von Sünden loß/
Wer die Verbrechung noch so groß.

Weine Keyser Chronic am 4. Theile fol. 271.

XX.

Von Graff Buffen von Manßfeld begabung zu Venedien.

BVsse, Graff zu Manßfeld / zog wallfarten zu S. Jacob / vnd erlangete darzu von Bapste Martino eine Commendation Schrifft. Als er nu im zurückreisen Anno 1422 gen Venedien kam / ward er vom Senat gar ehrlich empfangen / vnd wol tractiret. Im Abzuge verehreten sie ihm ein schönes Pferd / mit einem gantz güldenen Sattel vnd Zaume / mit silbernen Hufeisen / so mit güldenen Nageln auffgeschlagen waren. Da er sich nu eines so herrlichen Geschencks vnwirdig vnd vnverdient achtete vnd bekante / gaben sie diese antwort / Das theten sie zur schüldige danckbarkeit / für den Nutz / so sie jährlichen hetten von Manßfeldischen Kupffer / so ihnen zugeführet würde / daraus sie künstlich noch viel Silbers vnd Goldes ziehen könten. Chronica. M. Spangenb. fol. 362. Saxen Chron.

406.

Von

XXI.

Von der Königin Brunichilt Boßheit vnd Straffe.

BRivia oder Brunichilt war eine Tochter Herren Harpengilds in Hispanien, die nam zu der Ehe König Sigebert in Franckreich / ein fromer Herr aber sie war eine grewliche tranniſche blurs vnd mordsgierige Fraw / die viel Kriegs / Mords vnd Blutvergiessens in Franckreich stifftete / vnd zehen Könige nacheinander mit Gifft vnd Waffen vmbs Leben brachte / drumb sie billich bey hohen vnd niedrigen verhasset war / weil sie vieler Herren vnd fürnehmer Leute vntergangs vnd verderbens eine Vrsach war.

Jhre Straffe.

Endlich ward sie zu Wormes gefangen / auff ein Roß gesetzet / vnd im Heerlager Königs Lotharij zum Spotte herumb geführet. Darnach hieb man jhr den rechten Arm / Hand / Bein vnd Fuß abe / band sie mit dem lincken Arme / Haaren vnd Beine einem wilden Rosse an den Schwantz / vnd ließ sie vber Stock vnd Stein schmehlich vnd schmertzlich zu tode schleiffen.

Also ward Sybillæ Weissagung von jhr erfüllet / da sie gesaget hatte: Es wird aus Hispanien kommen Brivia / für welcher Gesichte viel Könige / Herren vnd Völcker sterben vnd zergehen werden / Sie aber wird von Pferden zertreten wer-

den. Francken Chron. Tritthemij fol. 126. usq; 135. Chron. Spang. fol. 60. 63. Hist. Eccles. Hedion. lib. 4. cap. 15.

XXII.

Vom Brande dreyer Türme auff einmal.

ANno 1230. branten zu gleich vnd auff einmal drey Türme / zu Gleichen / Mülberg vnd Wachsenburg / vom Donner vnd Blitze angezündet. Chron. Spang. fol. 302.

Item / von gewachsenen Brantewein.

In Lydia lieget die Stadt Phylodelphia / hundert vnd fünff vnd dreyssig Meilen von Jerusalem / die viel Schadens erlitten hat / von grossen Erdbiben / die offte alldar geschehen.

Jenseid der Stadt gegen Auffgang lieget ein Ort Landes funffzehen Meilen lang / zwölff Meilen breit / so gar verbrant / schwartz / ascherfarb vnd felsicht ist / von den vielen Erdbiben vnd außgefahrenem Fewre / Dieser Ort treget keine Bäume oder Früchte / aber viel hitziges / starckes Branteweins / der heuffig allda wechset / so hitzig vnd starck / daß deßgleichen nicht gefunden noch gemacht kan werden. Strabo lib. 13. Itinerarium Büntings N.T. fol. 70. Cosmog. 188.

XXIII.

Vom Bretspielen fünff Historien.

1.

Als der Veienter König Lartes Volumnius eines mals im Brete spielete/vnd einen glücklichen Wurff thet/rieff er vberlaut/ occide, occide, schlag todt/schlag todt. Nu kamen eben da er das redete/ der Römer Gesandten gegangen/ Als nu seine Trabanten das wort/ occide, schlag todt/ nicht recht verstunden/ fielen sie die eingehende Legaten an/vnd erschlugen sie. Das war ein vnglückseliger Schlag/ der den König vnd sein Land vnd Leute in eine grosse noth brachte. Valerius Maximus lib. 9.

2.

Chilon der Lacedemonier/ als er gen Corinthum kam/mit der Stadt einen friede zu schliessen/vnd fand die Häuptleute vber dem Bretspiele sitzen/ gieng er stracks im Zorne hinweg/ vnd sprach: Ich mag die Nachrede nicht haben/daß ich die berühmete Spartaner mit leichtfertigen Spielern vergleichen sölte. Platina de opt. cive.

3.

Augustus der Keyser ist im anfang ein so spielsüchtiger Mensch gewesen/ das diese Schmehewerß auff jhn sind gemachet worden/ da er im Sicilischen Kriege zweymal den Sieg verlohr:

Pos-

Postquam bis classe victus, naves perdidit,
Aliquando ut vincas, ludit assidue alea.

Zweymal Augustus vnterlag/
Zu Wasser mit seiner Schiffahrt.
Drumb nu im Brettspiel vbt er sich/
Ob er einmal gewinnen möcht.

4.

Keyser Caligula, als er eins mals mit ehrlichen Reichen im Brete spielete / wenig glücks hatte/vnd viel Geldes verspielte/ließ er seine Mitspieler durch seine Trabanten erstechen / nam alle ihr Geld/ gieng lachend darvon/ vnd sagte zu andern / auch im Brete spielenden: Sehet ich habe auff einer Schantze sechs hundert tausent Kronen gewonnen. Dion. Xiphilinus. Prompt. Sturmij fol. 387.

5.

Papistengedicht von S. Bernharts Würffelspiel.

Zu Hailsbrun stehet vnter andern Thaten S. Bernhards auch diese abgemahlet / in folgenden teutschen Versen.

Zu Basel S. Bernhard eins mals reit
Vber ein Brück/gegn ein Freyheit/
Bot jhm vmbs Pferd zu spielen an/
S. Bernhard sprach/ was setzstu dran?

Mein

Mein Leib vnd Seel/ sprach er vnd warff
Drey Sees/ sam dran gesetzet scharff.
Vnd greiff drauff nach dem Pferd mit eyl/
S. Bernhard sprach/ ey wart ein weil/
Vnd warff den einen Würffl entzwey/
Das macht drey Sees/ ein Es darbey.
Also er vom Freyheit gewann/
Macht jhn zum frommen Ordenßmann.

XXIIII.

Wie gefehrlich es sey / die Busse auffschieben.

IM Hofe des Königs Adriani in Engelland war ein Juncker/ den der König sehr lieb hatte/ seiner Ritterlichen Thaten halben / der aber vmbs Königs gunst willen Gottes Gnade wenig achtete / selten zur Kirchen vnd zur Beichte kam. Als der nu plötzlich kranck ward / besuchte jhn der König/ vnd ermahnete jhn zur Beicht. Der Juncker gab die Antwort: Ey Herr König/ es gereichte mir zur schande / wann ich jetzt beichten solte in der Kranckheit / dann meine Gesellen würden sagen/ sihe da/ der sonst jederman hat fressen wollen/ fürchtet sich für dem Tode. Am dritten tage da er fast mit dem Tode rang/ ermahnte jhn der König wiederumb zur Busse/ Da hub er an/ O Herr König es ist zu lange geharret/ ehe ewer Majestet herein kam/ erschienen zwene Teuffel / vnd zeigeten

ten mir in einem Buche alle meine böse Lüste / gedancken / worte vnd wercke / sampt dem Brhel der Verdamnis / vnd der eine steht zum Häupten / vnd sticht mir schon biß ans Hertze. Vnd sihe / hiermit barst er entzwey / vnd gab mit grossem gestanck seinen Geist auff. Beda. Item Sermo parat. 113.

XXV.

Von Bessi Vntrew vnd Straffe.

BEssus der Feldoberste des Königs Darij, als sein Herr die letzte Schlacht mit Alexandro Magno gethan / vnd drinne 90000. Mann verlohren hatte / jetzt in der Flucht war / sich wiederumb zu rüsten / da erstach jhn meuchlerisch der Bessus, vermeynende darmit grosse gnade vnd beförderung bey Alexandro Magno zuerlangen. Aber es mißrieht jhme / dann Alexandro Magno mißgefiel diese Vntrew so sehr / daß er jhn schmehlich vnd schmertzlich tödten ließ / befahl zwene starcke Bäume zu beugen / jhn mit Händen vnd Füssen dran zu binden / daß er im auffahren der Bäume von einander gerissen ward. Plutarch. in Camillo. Chron. Phil. Calendar. Stur. 128.

XXVI.

Von zwey reichen Keyserinnen Beatrix genandt.

Die

Die Erste:

BEatrix, Keyser Friederichs des ersten Gemahl/war eine Tochter Reginaldi, Graffen zu Burgund/vnd Herrn zu Bisantz/die brachte zu jhrem Herrn zur Ehesteur Burgundien vnd Provintz/vnd 6000. reisiger Küriſſer in ſeinen gehorſam vnd gewalt. Anno 1156. lag er bey mit jhr zu Würtzburg. Anno 1192 ſtarb ſie/ward zu Speyer begraben mit dieſem Epitaphio:

Hoc Altare ſacrum, gemmis auroq; decorum,
Fecit peccatrix non re, ſed voce Beatrix.

Das verdeutſche ich alſo:

Dieſen vber aus ſchönn Altar/
Hat die Keyſerin geſtelle dar:
Zu Gottes Ehrn/jhrm gedechtniß/
Beatrix hie ruht vnd ſchlefft ſüß.

Meine Keyſer Chron. 3. Theil fol. 273. Calend. Sturmij 249.

Die ander Beatrix iſt Keyſers Philippi Tochter geweſen/die nam zur Ehe Keyſer Otto der vierdte/hielt Beylager zu Northauſen mit jhr/Anno 1212. Sie brachte zu jhme zur Ehesteur/von jhres Herrn Vaters Erbſchafft 350. Schlöſſer mit groſſer zugehörung. Wie reich/Adelich vnd ſchöne nu gleich dieſe Beatrix war/ſo hatte doch Keyſer Otto ſeine Huren vnd Beyſchleffe-rinnen lieber als ſie/ſie ſtarb vierzehen tage nach dem

dem Beylager/vnd gieng die Sage bey männiglich/seine Huren hetten jhr Gifft beygebracht/ damit sie wiederumb alleine platz hetten. Nauclerus lib. 2. Gener. 41. Vierdten Theil meiner KeyserChron. 29 Sie sol zu Braunschweig begraben liegen, in der Häupt-kirchen S. Blasii vnd Ioh. Bapt. mit diesem Epitavio:

Filia formosa, jam cinis antea rosa.

Das ist:

Hie liegt das schönste Töchterlein/
Sie blühet wie ein Rose fein:
Jetzund verwelckt sie wie das Graß/
Vnd wird zu Staub/Erden vnd Asch.

XXVI.

Von Bernhardi Anfechtung vnd Troste.

Als Bernhardus eines mals in harter Kranckheit vnd schwerer Anfechtung lag/ vnd der Teuffel jhme hart zusatzte/ mit erinnerung seiner vnvolkommenheit vnd vnwirdigkeit. Da ließ er aus eingebung des Trostes des heiligen Geistes alle seine Möncherey vnnd Wercke fahren vnd fallen/ hielt sich im Glauben an Christum vnd sein Verdienst/ richtete also sich wiederumb auff/ vnd tröstete sich vnd sprach frölich: Fateor me esse indignum, nec posse propriis meritis obtinere regnum cœlorum: cæterum duplici

plici jure id obtinens dominus meus, hæreditate scilicet patris, & merito passionis, uno ipse contentus, alterum mihi donat, ex cujus dono jure illud mihi vendicans, non confundar. Das ist: Ich bekenne es gerne/daß ichs unwirdig bin selig zu werden/und daß ich aus eigenem verdienste nicht könne gen Himmel kommen. Aber das ist mein Trost/daß Christus mein Herr und Heyland den Himmel inne hat/ auff zweyerley Recht und Weise: Einmal aus der Erbschafft des Vaters/als der eingebohrne Sohn: Zum andern/aus verdienst seines Leydens/ am ersten ist er benüget/ das ander schencket er mir. Weil ich nu solches Gnadengeschencke im Glauben fasse/ und mich dessen tröste/ so werde ich nimmermehr zu schanden und verdammet werden: Dann selig sind alle so auff jhn trawen/Psal. 2. Calendar. 221.

Trostspruch.

Ja er sprach frölich: Turbabor, sed non perturbabor, quoniam vulnerum Christi recordabor.

Das ist:

Meine Sünde mich krencken sehr/
Mein Gewissen thut mich nagen/
Dann jhr ist viel wie Sand am Meer/
Doch wil ich nicht verzagen:

Gedenckn wil ich an Christi Todt/
An sein Leyden vnd Wunden roth/
Die er mir zu gut empfangn hat/.
Die werden mich erhalten.

XXVIII.

Berengarij Jrthumb / Busse vnd Zweiffel im Tode.

BErengarius ein hochgelehrter vnd geehrter Mann / vnnd Ertzdiacon zu Angiers gerieht durch verleitung Scoti Schrifften vnd seiner vernunfft in den Jrthumb/ als were im Sacrament des Altares nicht der Leib vnd Blut Christi/ sondern Brot vnd Wein weren nur Zeichen des abwesenden Leibs vnd Bluts Christi. Aber er erkandte vnd revocirte mündlich vnnd schrifftlich diesen Jrthumb vnter Bapst Leone dem 9. Anno 1059. vnd auch vnter Bapst Nicolao, in beyseyn hundert vnd viertzehen gelehrter Bischoffe / vnd fieng an zu lehren wiederumb mündlich vnd schrifftlich / daß im Sacrament were der wahre Leib vnd Blut Christi / würden mit dem Brote vnd Weine warhafftig außgetheilet vnd auch empfangen. Da er nu sterben solte Anno 1070. gerieht er in grosse Kleinmut vnd Zweiffel/ hub an mit winseln vnd zittern zu sagen: Ach nu muß ich erscheinen für dem Richterstule Jesu Christi/ weis aber nicht/ ob es zu meiner Seligkeit gereichen wird/ oder zu meiner Verdamnis.

Ich

Ich habe zwar hoffnung selig zu werden/ weil ich Busse gethan / vnd an Christum gleube / laut seiner Zusage Ezech. 18 Iohan. 3.6. Die Verdamnis aber fürchte ich/weil ich mit meinen Prädigten vnd Schrifften gar viel verführet habe/ die ich nicht wieder zu rechte habe bringen können: Ob ich gleich revociret habe / vnd sie von dem schädlichen Irthumb abgemahnet.

Er hat gewüntschet / daß Gott jhn wolle an einem Fieber/ oder an der rothen Ruhr sterben lassen/ damit er die Sprache behalten / vnd zu Gott beten könne biß ans Ende. Gerson. Dref. Mill. 6. fol. 161. 228. 229. decret. par. 3. dist. 2.

XXIX.

Vom Bischoff Brunone seinem Geiste vnd Tode.

Als Bischoff Bruno zu Würtzburg mit Keyser Heinrich dem dritten/ reisete in Oesterreich/ vnd vber der Stadt Greitz auff der Donaw im Strudel schiffete / da ließ sich auff einem Felsen/ so weit vber das Wasser gieng / sehen vnd hören ein böser Geist/in der gestalt eines schwartzen Mohrens/der rieff vber laut: O Bischoff du bist mein/ ich bin dein böser Geist / fahre hin wohin du wilt/ so solt du mich balde wiederumb sehen. Da sich nu der Bischoff segenete/vnd etliche Gebet sprach/ verschwand der Geist. Der Keyser kehrete einen Bosenbeiß/bey einer reichen Gräfin/Frawen Rich-

liten/Graff Adelberts von Eberßberg verlassener Witwen/vnd der Bischoff mit jhme.

Als sie nu neben dem Keyser stunden/vnd der Keyser mit dem Handschlage der Gräfin eine ehrliche gethane Bitte gewerert/ Sihe da fellet der Bodem in der Stuben ein/ daß der Keyser/ die Witwe/ vnd andere Herren vnd Junckern hinvnter in die Badstube fielen/ Aber es nam keiner schaden/ dann alleine Bischoff Bruno, der fiel auff eine Badewanne/ zerfiel die Rieben/ die Brust vnd das Hertze also/ daß er balde starb vnd erfuhr also in der That/ daß sein Geist wahr gesaget hatte: Er wolte jhn balde holen. Aventinus lib. 5. cent. 11. cap. 13. Prompt. Sturmij 91.

XXX.

Von Basilij des Muscobiters Vntrew vnd bösem Truncke.

BAsilius der Großfürst in der Muscow/ hette gerne die beyde grosse Städte gehabt/ Corsira vnd Czirpach/ so am Flusse Occa ligen/ vnd die ein gut Eysen vnd Ertz hat/ vnd beyde sehr fischreich sind. Drumb ließ er den Herrn dieser Städte beschüldigen/als hette er einen Bund wider jhn gemacht mit seinen Feinden. Als er nu gefodert ward/sich zu entschüldigen/vnd vnter dem scheine der Freundschafft mit auff die Jaget genommen ward/ Da befahl Basilius seinem Secretarien, er solte den Herrn mit sich heim nehmen/ zu gaste laden/

laden/ vnd wol tractiren/ vnd vnter dem scheine/ als wolte er jhm seines Großfürsten Gesundheit bringen/einen starcken vergiffren Wein einschencken lassen. Das geschah also: So balde Herr zu Corfira den Trunck beschetd gethan/fiel er nieder vnd starb. Also nam vngehindert Basilius die Städte ein/ vnd bezahlete sie mit eim bösen Truncke. Chron. Muchios. Herrn Sigmunds von Herbersteins fol. 75.

XXXI.

Das rechtmessiger Bann nicht zu verachten sey.

OTto, Marggraff zu Brandeburg/der neunde Churfürst daselbst/ als er nach dem Zuge gen Jerusalem mit Keyser Heinrichen gethan/ vnd vollbringung vieler Ritterlichen Thaten/ wiederumb glücklich heim kam/vnd mit dem Ertzbischoffe zu Magdeburg in eine Zwispalt gerieht/daß der Ertzbischoff jhn in Bann erklärete/achtete ers anfenglich nicht hoch. Da er aber eines mals vber der Malzeit sagete: Es ist ein alt Sprichwort/ Wer rechtmessig im Banne ist/ von deme nimt ein Hund kein stück Fleisch/ wie gut es auch ist. Ich wils versuchen/ ob es wahr sey: Nam ein gut stücke aus der Schüssel/ warff es seim Hunde für/ der Hund roch wol ans Fleisch vnd gieng davon/ wolte es nicht fressen: Er befahl den Hund in eine Kammer zu schliessen/ das Fleisch für jhn

 in

zu legen / vnd sonst nichtes zu geben. Aber vber drey tage vnd nacht fand er das Fleisch vngefressen/vnd den Hund weit darvon liegen. Dessen erschrack er also/daß er bald zum Ertzbischoff schickte / sich mit jhme vertrug / vnd die Absolution empfieng/ vnd der Gemeinschafft der Christlichen Kirchen sich wiederumb einverleiben ließ. Ernest. Brotauff. D. Panthaleon im Heldenbuch 2. Theile fol. 303.

XXXII.

Von Bedæ Leben/ Weissagung/ Tode vnd Epitaphio.

BEda, ein fürtrefflicher Lehrer in Engelland/ vmbs Jahr Christi 662. wolerfahren in Lateinischer/ Griechischer vnd Ebraischer Sprachen/ ist erst ein fleissiger Schulehrer gewesen / der die Jugent in freyen Künsten fleissig vnterwiesen/ vnd zu guten Sitten ernstlich angehalten hat / ist endlich Priester worden in der Stadt Antia. Er hat die heilige Schrifft trewlich in seinen Predigten erkläret / vnd die Außlegung derselben mit der Väter Zeugnis gezieret / Hat ein keusches vnd Christliches Leben gefüret/ daher jhme der Name Venerabilis zugeleget/ daß man jhn den Ehrwirdigen genandt hat.

Er hat durch Gottes gnädige verleihung auch zukünfftige dinge offenbaren vnd zuvor sagen können/ wie er dann die verwüstung des Römischen

Reiches

Reiches / vnd den Einfall der Saracenen in Italien / Franckreich vnd Hispanien verkündiget hat in diesem mercklichen Verse:

Regna cadent Romæ, ferro, flammâq; fameq;

Das ist:

Das Römisch Reich wird durch das Schwerd/
Durch fewr vnd hunger werdn verzert.
Vnd die Menschen auffs höchst beschwert/
Daß niemands mehr zu lebn begehrt.

Den Tag seines Todes vnd Abschiedes hat er sieben Wochen zuvor gesehen / vnd andern verkündiget / daß er auff den tag der Himmelfahrt selig verscheiden würde / wie dann auch geschehen Anno Christi 739 im 72. Jahre seines alters.

Als er auff den fürgefallenen Festtag der Himmelfahrt mit frölichen geberden / vnd frewdigen worten diß Gebet gethan hatte: O Rex gloriæ, Domine virtutum, qui Triumphator hodie super omnes cœlos ascendisti, ne derelinquenos orphanos, sed mitte promissum patris in nos, Spiritum veritatis & consolationis. Das ist: O du König der Ehren/vnd HErr aller gewalt / HErr Jesu Christe / der du heute als ein siegender König vber alle Himmel gefaren bist / verlasse vns deine Glieder ja nicht hülfflos/trostloß oder alleine / sondern sende vns die verheischung des Vaters/ den Geist der war-

heit / vnd den höchsten Tröster im Leben vnd im Tode. Hierauff ist er sanfft vnd selig verschieden / vnd ist so ein süsser Geruch von jhme gegangen / daß er aller vmbstehender Nasen vnd Hertzen erquicket hat / wie ein kresftiger Balsam.

Epitaphium.

Auff seinem Grabe stehet diß Epitaphium:

Hac sunt in fossa, Bedæ venerabilis ossa.

Das ist / wie ichs vertire:

In diesem Grab ruhen jetzt fein /
Des Ehrwirdigen Bedæ Gbein.

Chusbertus in vita Bedæ. Vincentius lib. 23. cap. 150. Groß Chronica Schedelij fol. 158.

XXXIII.

Von wunderbaren zeigung eines Brunnes / zur drenckung dürstiger Christen.

Als vnter dem Keyser Trajano zwey tausent Christen in eine wüste Insel verwiesen wurden / allda Marmelsteine zu brechen / vnd vber solcher harten / steubichten Arbeit grossen Durst erlitten / dann es war kein Brunn da in der nähe / sondern sie musten jhr Koch- vnd Trinckwasser holen vber sechs Meilen. Da sie nu darüber sehr verschmachteten / das geholete Wasser auch sehr warm vnd matt ward / vnd keine Labung gab. Fielen

len sie endlich auff jhre Knie/ vnd rieffen zu Gott jhrem himlischen Vater / er wolte doch in dieser Noth rath vnd hülffe verschaffen / vnd sie mit einem frischen Truncke laben vnd stercken. Sihe da erschien am nechsten Berge/ gegen jnen vber/ ein schönes vnd grosses Lamb/das kratzete mit seinem rechten Fusse an der Klufft des Berges/vnd also balde entsprang allda ein frischer Brunn/gutes vnd wolschmeckendes Wassers / dardurch sie erquicket vnd erhalten wurden: Loberen von Hertzen Gott für diese Edle Gabe / Es wurden auch viel Heyden durch diß Wunderwerck bekehret/ zum Glauben an Christum / der das Lamb Gottes ist/so der Welt Sünde getragen/vnd der rechte Brunn des lebendigen Wassers ist / dardurch alle Dürstige erfrischet vnd erhalten werden / zeitlich vnd ewiglich/Zach. 13. Ier. 2. Psal. 36. Esa. 55. Es ward auch an den Ort eine Kirche erbawet / darinne man Gottes wort predigte / vnd Gott mit anruffung vnd preisung seines Namens ehrete vnd lobete. Prompt. Sturmij fol. 22. Chron. Schedelij fol. 108.

Item/ von andern wunderbaren Brunnen.

1.

Bey Emmaus an der Wegescheid ist ein Brunn gewesen / daraus Christus eins mals die Füsse gewaschen / vnd darmit dem Wasser eine solche Krafft gegeben/daß es hernachmals Kran-

cken Menschen vnd Viehe Gesundheit gegeben hat/wann sie das getruncken haben. Sozomenus lib. 5. fol. 540. Büntingin seinem Biblischen Itinerario fol. 58.

2.

In Paphlagonia soll ein Brunn seyn/von dessem getrunckenem Wasser man ja so lustig vnd bezecht vnnd frölich werden sol/ als hette man Wein getruncken.

3.

In Bæotia sollen zweene Brunnen beysammen seyn/ da der eine getruncken/das gedechtnis sehr scherffen vnd stercken sol. Der ander aber getruncken/das gedechtnis schwechen/ vnd vergessenheit aller dinge verursachen sol.

4.

In Sicilia sollen auch zweene widerwertige Brunnen seyn/ einer so Menschen vnd Thiere/ so daraus trincken/ sehr fruchtbar machē sol. Der ander aber getruncken/ Vnfruchtbarkeit verursachet Menschen/Viehe vnd Thieren.

5.

In Africa ist ein Brunn/ der eine vberaus helle Stimme machet/allen so daraus trincken.

6.

In Italien sol ein heilsamer Brunn seyn/ der alle Augengeschwer vertreibet/ böse Augen heilet/ vnd das Gesichte sehr scherffet.

In

7.

In Cappadocia ist eine Seequelle / die alles was von Holtze / Stro oder Rohre hinein geworffen wird / in Steine verwandelt.

8.

Bey den Völckern Garamentes genandt / ist ein Wunderbrunn / der sich Tag vnd Nacht verwandelt / jmmerdar zu Mitternacht wird er so heiß / daß man kaum die Hände drein stecken / vnd drinne halten kan. Zu Mittage aber wird er so eißkalt / daß man jhn kaum trincken kan.

9.

In Epyro ist ein Brunn / darinne man außgeleschete Liechter vnd Kertzen anzünden / vnd wiederumb brennend machen kan / wann man sie hinein stösset / da sonsten andere Wasser die Liechte außleschen.

10.

Bey Pyrmont ist ein Brunn / der allerley schäden heilet / vnd lust zu essen machet / rohte Oger-Erden außwirfft / der heilige Brunn genandt / wie ich es selber Anno 83. 84. 88. 89. gesehen / da ich Hoffprediger im Kriege vnd Friede allda gewesen. Diß ist genommen aus Plinio, Solino, Iohanne Baptista Porta. Besihe auch meine vier Predigten / de manu Christi fol. 76. 77. 78.

XXXIV.

Stoltzen Bischoffs Straffe.

IN Engelland war ein Bischoff/so eines Fleischers Sohn war/vnd seiner Kunst halben so hoch hinan kam/ daß er Bischoff vnd Cardinal ward/ vnd beym Könige in höchster Gnade vnd ansehen war/ also/ daß er jhn als seinen Legaten vielmahls in Italien/ Franckreich vnd Hispanien sandte. Der gerieht in solche Hoffart/daß er in seinem außziehen gar einen köstlichen Wagen gebrauchte/ mit Golde vnd Edelengesteinen gezieret/ vnd wann er nahe bey eine fürneme Stadt kam/ so musten zwölff Graffen sich einspannen/ vnd seinen Wagen in die Stadt ziehen sampt jhme. Da er nu diesen Stoltz lange gebrauchet/ kam er bey dem Könige in verdacht vnd harte vngnade/ als hielte ers mit Hispanien vnd Franckreich/vnd wolte seinen Herrn verrahten. Drumb nam der König diesen stoltzen Pranger gefangen/ fatzte jhn in einen tieffen Thurm. Da er nu an seiner erledigung zweiffelte/ nam er Gifft ein/ vnd tödtete sich selber. So nam seine Hoffart ein ende/laut des Sprichworts:

Est verum verbum, frangit Deus omne superbum.

Das ist ein gwiß vnd wahres wort/
Hoffart straffet Gott an allen Ort.

XXXV.

Von Bonifacij des Bapst Stoltze vnd Straffe.

BApst Bonifacius der achte / wie er mit liste vnd betruge seinen vorfahrnen Bapste Cœlestinum bewegete/das Bapstthumb auffzusagen/ vnd an seine stat kam/ da gerieht er in solchē stoltz/ daß er erst Keyser Alberto die Krönung versagte/den König Philippum in Franckreich in Bañ that/vnd seines Königreichs beraubete. Auff dem Jubeljahre / deme er vergebung aller Sünden/ wie groß sie auch waren / zuschrieb / allen die darauff S. Petri vnd Pauli Kirchen zu Rom besüchen würden.

Da ließ er sich erst in herrlichem Bäpstlichem Schmucke sehen / segnete vnnd absolvirete das Volck. Des andern tages erschien er in Keyserlichem Schmucke vnd Krone/ließ jhme auch des Reichs Schwerdt fürtragen/hatte selber ein herrliches Schwerdt auff der seiten/vnd da er sich also prechtig auff seinē güldenen Stuel satzte/rieff er vber laut/auch in beyseynder Keiserlichē Gesandten: Ecce duo gladij, Sehet lieben Leute / hie sind zwey Schwerdter / Ich bin Bapst vnd Keyser / habe vber Himmel vnd Erde zu gebieten / es stehet alles in meinen Händen.

Aber es nam der Stoltz auch ein plötzlich ende/ König Philips den er verbannt / vnd des Reichs beraubet hatte / ließ jhn zu Anagnia im Schlaffe

fahen/

sahen/vnd gen Rom führen/vnd gefangen legen/ vnd ein General Concilium wider jhn anstellen / darüber starb er im Gefängnis elendialich. Vnd setzet Platina in seiner Beschreibung hinbey: Intravit ut vulpes, regnavit ut leo, mortuus est ut canis, Er drang sich ein wie ein listiger Fuchs/regierte wie ein grimmiger Löwe/starb vnd verdarb wie ein Hund.

Cränzius setzet mit verwunderung hinbey: Vide ô Petre, successorem tuum, & tu salutifer Christe tuum cerne vicarium, vide quò ascendit superbia servi servorum tuorum. Das ist: Sihe doch O Petre/ was hast du für einen rechtigen Nachfolger: Sihe O du heilsamer HErr Christe / was hast du für ein unrechtigen Statthalter: Sihe doch wie hoch gestiegen ist die Hoffart / Stoltz vnd Vbermuht dessen/ der sich nennet einen Knecht deiner Knechte / wie er worden ist ein Herr aller Keyser/Könige vnd Herren. Cränzius lib. 8. Saxo. cap. 36. Millenarius 6. Dresseri fol. 122. 123.

Bapst Pauli Stoltz.

So hat sich dessen gar hoch erhaben/vnd mehr denn billich gerühmet / Bapst Paulus der ander des Namens / daß der berühmete Keyser Friederich der dritte / jhme zu fusse gefallen / vnd seine Füsse geküsset hat / da er als ein Siegßherr aus dem Kriege kam. Dann er zu Rom diese Vers haben hat lassen in Steine hawen:

E Lybia advenit Romanas victor ad arces
Cæsar & in niveis aureus ivit equis.
Ille triumphavit: Sed tu plus Paule triumphas,
Victor namq; tuis oscula dat pedibus.
Cranzius. item D. Pelarg. in Genes. fol. 274.

Das vertire ich also:

Der Keyser kam mit grossem Sieg/
Glücklich wiederümb aus dem Krieg:
Vnd zog mit Triumph zu Rom ein/
Zu Roß vnd Wagn gezieret fein.
Aber Bapst Paul triumphirt recht/
Er war der Herr/der Keyser der Knecht.
Weil er für jhm niederfallen müst/
Daß er demütig sein Füsse küst.

XXXVI.

Wie listig Benedictus zum Bapsthumb gekommen.

BEnedictus Cajetanus, ein Cardinal/ da er sahe/ daß Bapst Celestinus keine lust zum grossen gepränge hatte/ auch die Cardinäle stets zur Demuth ermahnete/ erdachte er diese list/ verbarg sich neben des Bapstes Kammer/ machete ein heimlich Loch gegen des Celestini Bette/ vnd stackte des nachts eine Röhre hindurch/ dardurch redete er diese wort: O Bapst Celestine, wilstu selig werden/ so sage das Bapsthumb auff/

vnd

vnd wehle den zum Bapste/der morgen am ersten zu dir kommen wird. Der demühtige vnd einfeltige Celestinus meynete/es were eine Engelische Stimme. Vnd da nu frühe dieser Betrieger am ersten zu ihme kam/ gab er ihme die Bäpstliche Herzligkeit/ vbersatzte ihme die Bäpstliche Krone auff/ vnd machte ihn an seiner stat zum Bapste. Das war ein rechter Vulpinus introitus, ein füchsischer/ listiger Eingang. Großeren. Schedelij fol. 219. Gotscalc. super Epist. Ser. 69. Hie gieng es nach dem Sprichworte:

Qui facilè credit, facilè decipitur.

XXXVII.

Von vbel bekommenem Bade.

IM Jahre Christi 1603. den 13. Januarij/ erkundtschaffte der Häuptman Lochner/ daß viel ansehelicher Türcken sampt ihrem Frawenzimmer aus Ofen gezogen weren/ in das warme Bad/ so hart bey der Stadt gelegen/ sich darinne zuerlustiren vnnd erquicken. Darumb nam er sechzig Muscketirer zu sich/ satzte heimlich vber die Donaw/ vnd vberfiel plötzlich vnd vnversehend diese nackende/ badende Türcken/ die sich zwar auch nackend tapffer vnd mannlich wereten/ aber wider diese Geharnischte nichtes außrichten konten/ wurden alle erleget vnd erwürget/ biß auff einen kleinen Knaben/ der eines Bassa Sohn war/ den sie gefangen mit sich namen. Vnter diesem

Kampffe

Kampffe vnd Streite stieff das Frewenzimmer nackend vnd bloß / wie sie Gott geschaffen hatte / in die Stadt Ofen / liessen alle jhre Kleider vnd Schmuck hinder sich. Die vnsern folgeten jhnen auch nicht nach / haben jhnen auch kein Leid. So ward aus der Lust eine Vnlust / aus der Frewde ein Leid. Kless. item lacrymæ Imperatoris Rudolphi, Abrahami Hasmanni fol. 61.

Sage mir etliche Historien auff das C.

Die Erste:

Von einm Zeugnis von Christi Geburt.

IM ersten Jahre der Regierung der Keyserin Irene / da jhr Sohn Constantinus zehen Jahr alt war / ward in der langen Mauren Thraceo gefunden ein grosser Marmelsteinern Sarg / darinne lag ein grosser Mann / vnd bey jhme ein gülden Blech / darinne diese Schrifft stund: Christus wird gebohren werden von der Jungfrawen Marien / vnd ich gleube auch an jn. Vnter der Regierung der Keyserin Irenen vnd Constantini sollen meine Gebeine gefunden / vnd wiederumb gesehen werden. Kirchenhistory D. Casp. Hedions lib. 7. cap. 61. Paulus Diaco-

nus lib. 23. Sigbertus meldet/daß etliche meynen/es sey der weise Mann Plato gewesen. Diß ist ein zwifaches Wunderwerck: Erstlich/ daß die Person die Geburt Christi so lange zuvor gewust hat/ vnd schrifftlich bekandt. Zum andern/ daß jhres Glaubens bekentnis/ so eben vnter genanten Keyserin vnd Keysers an den tag kam/ vnd sie die zu nennen weis/ die damals noch nicht gebohren/ noch in die Welt gekommen waren.

II.

Von noch einem zeugnis von Christi Ankunfft in die Welt.

ALs die Römer Keyser Augustum/seiner glücklichen langen Regierung halben/ für einen Gott auffwerffen/vnd jhme opfern wolten/schlug er es aus bemüth abe/vnd begehrte/man solte die weissagende Sybillam von Tyburt fordern/ vnd fragen lassen/ ob auch ein grosser vnd glückhafftiger Herr kommen würde/ als er gewesen. Als nu Sybilla kam/ zeigete sie vmb den mittag dem Keyser einen güldenen Circkel am Himmel/ darinne erschein eine Jungfraw mit einem schönen Söhnlein in der Schoß/vnd sprach zum Keyser: Hic puer major te erit, hunc adora. Dieses Jungfrawen Söhnlein wird ein grösser HErr werden/ vber Himmel vnd Erden/ den betet an. Hierauff verbot Augustus/ daß jhme niemand Göttliche Ehre anlegen/ noch einen Herrn nennen

nen solte. Bawete auch auff des Apollinis zeugnis/ vom Ebreischen Kindlein/ einen schönen Altar/mit güldenen Buchstaben: Hæc est Ara primogeniti Dei; Diß ist der Altar des erstgebornen Sohnes Gottes: Nicephorus, Svidas. Item/ in der nacht der Geburt Christi/entsprang an der Tyber ein Oelbrunn/ der so schönes vnd wolriechendes Oel von sich gab/ daß es hauffenweise gesamlet/ vnd in alle Provintzen/ als eine Wundergabe gesendet ward.

Dis deutete/ daß Christus der rechte Gnaden-Brunn vnd Lebens-Quelle were/ daraus Heil/ Gnade/ Leben vnnd Seligkeit fliessen würde/ zu allen die an jhn gleubten/ Esa. 12. Ioh. 1. Psal. 36. Eusebius, Eutropius, Paulus Diaconus. Fest-Chron. D. Riv. fol. 12.

III.

Von erscheinung des Creutzes Christi.

ANno Christi 1118. ist am Ostertage sehr frühe der Himmel gegen Mittage weit auffgethan worden/ vnd ist daraus so ein helles glentzendes Liecht gegangen/ daß es des Mondes glantz gar verdecket hat/ vnd bey einer Stunde geglentzet wie die Sonne.

So hat man auch gesehen aus dem eröffneten Himmel ein Creutze herunter hengen/ mit Golde vnd Perlen schön gezieret/ vnd allerley Edlem Ge-

steine. Vrsperg. Nauclerus. Fest Chronica fr.

Item.

Anno 352. als Gallus der Cæsar gen Antiochiam zog / hat man vber Jerusalem gesehen das zeichen des heiligen Creutzes / mit einem schönen Regenbogen vberzogen / auffs herrlichste / vnd schöner als die Sonne glentzende / bey drey stunden in den Pfingstfeyertagen. Ibidem fol. 64. par. 1.

IV.

Von Caroli Magni krönung.

Anno 800. als Carolus, König der Francken / zu Rom war / in S. Peters Kirchen am Christtage / erklärete jhn Bapst Leo der dritte zum Römischen Keyser / vnd nandte jhn Augustum / einen wiederumb Auffrichter vnd Vermehrer des Reichs / vnd Carolum Magnum, den grossen Held / krönete jhn auch mit einer köstlichen güldenen Krone. Das Volck vnd Herren wünscheten jhme mit frolockendem Geschrey Glück / vnd sprachen: Carolo Augusto, à Deo coronato, magno & pacifico Imperatori Romanorum; vita, salus & victoria; Wir wünschen langes Leben / Glück vnd Sieg dem heiligen / geweiheten / vnd von Gott selber gekrönten / dem grossen vnd friedlichen Römischen Keyser Carolo. Kam also damals das Römische Keyserthumb

thumb auff die Teutschen vnd Francken Gott erhalte es weiter friedlich vnd glücklich. Fest Chron. fol. 10. Vide meine Keyser Chron. p. 3. fol. 11. 12. cap. 4.

V.

Vom grossem Creutze Keyser Heinrichs des vierdten/ am Christag.

KEyser Heinrich der 4. klaget in einem Schreiben an König in Franckreich/ was für ein groß Creutze jme am Christage von seim Sohne Heinrichen 5. sey auffgeleget/ aus verhetzung des Bapstes vnd der Bischoffe/ da er vnter andern klaget vnd saget: Wo es sich ziemete für der Keyserlichen Majestet/ O König/ so wolte ich Keyser dir König zu Fusse fallen/ vnd deine trewe wider meinen Sohn anruffen/ welcher wider alle Kriegsrecht/ wider das Gesetze der Natur/ wider alle göttliche vnd menschliche Recht/ mich in Hafft vnd Gefängnis genommen hat/ auff den Geburts-Tag Christi/ mir das heilige Sacrament des Leibes vnd Blutes Christi abgestricket/ die Keyserliche Zierde vnd Kleinot/ als das Creutz/ das Speer/ das Scepter/ den Apffel vnd die Krone mir genommen hat. Eccles. Hist. Hed. lib. 10. cap. 2. Fest Chron. 13. Aber der Sohn vnd alle seine Verhetzer vnd Helffer hatten darnach kein Glück/ giengen plötzlich vnter/ vnd namen ein schreckliches ende. Laut des 55. 68. vnd 73. 42. Psalms.

VI.

Von Caroli des fünfften statlichem Patengelde.

ANno 1500. den 25. Februarij / ist zu Gent in Flandern gebohrn Carolus der fünffte / des Hertzogen in Bürgundien Philippi Sohn / der hat ein statliches Patengeld bekommen. Erstlich / sein Vater band ihm ein das Hertzogthumb Lützelburg. Zum andern / Carl von Croia ein silbern Harnisch mit Golde geetzt. Zum dritten / ein gülden Schwerd / der Herr von Bergen. Zum vierdten / ein schön Kindlein mit eim güldenen Credentzer / am Arme voller Edler Steine. Zum fünfften / die Hertzogin von Burgund eine güldene Schüssel / voller Perlen vnd Edler Gesteine. Zum sechsten / Keyser Maximiliani Tochter / Margareta / ein schön silbern Schiff / die Stadt Gent. Zum siebenden / das alte vnd newe Testament / schön gebunden / mit der Schrifft: Scrutamini Scripturas, Ioh. 5. Fest Chr. 2. Theil fol. 17.

VII.

Von Keyser Carls Zucht vnd Keuschheit.

ANno 1544. als Keyser Carl zog friedlich durch Franckreich / ließ jhme der König auff einem Schlosse ein herrlich Pancket halten / vnd eine schöne Adeliche Jungfraw heimlich in seine kammer führen / vnd in sein Bette legen. Als nu

Keyser Carl sich zur Ruhe legen wolte / vnd der Jungfrawen im Bette gewar ward / forderte er seine Räthe / ließ sie verhören / wer sie were / wie vnd durch wes anstiffung sie dahin gekommen were: Vnd sie es mit zittern vnd scham bekandte / daß der König vnd jhre Eltern sie darzu gezwungen hetten.

Da begabete er sie ehrlich / gab jhr Reuter vnd Diener zu / die sie heime beleiten musten / vnd jhnen sagen ließ / er were der art nicht / daß er anderer Kinder oder Weiber schenden solte / sondern wolte sie lieber bey Zucht vnd Ehren erhalten helffen. Raræ aves in regnum & principum aulis.

Er hat an der That vnd Versuchung des Königes so ein mißgefallen getragen / daß er im folgendem Kriege das Schloß gar hat zerreissen lassen. 2. Theil der Tischreden fol. 409. meine KeyserChron. p. 4. fol. 298.

VIII.

Von Caliphi Hunger vnd Mangel bey grossem Schatze / vnd noch zwey andern Königen.

Als Anno 1257. Allan der Tattern König die Stadt Susan in Persien belagerte / vnd auch gewan / vnd fieng jhren Herrn Caliphum, vnd ward berüchtet / daß er die Stadt wol hette vertheidigen können / wann er seinen Schatz in Türmen

vnd Gewelben verborgen / hette angreiffen / vnd Kriegßvolck annemen wollen. Da verdroß den Tatter der Geitz Caliphi so hart / daß er jhn zu seinem Schatz so lange verschliessen ließ / biß er hungers vnd durstes darbey starb / vnd mit schmertzen verdarb. Itinerar. 190.

Item von Pytheo.

Pytheus der vberaus reiche König / der den König Xerxem mit seinem gantzen Heer zu gaste gehabt / vnd wol tractiret / darzu gesaget zu Xerxi, er habe 2000. Centner Silbers vnd 40. Tonnen guter Darius Gülden. Der hat endlich auch in einem Gewelbe vnter der Erden bey seinem Golde vnd Silber verschmachten / hungers vnd durstes sterben müssen. Plinius, Herod. Prompt. 359.

Item von Cosroe.

Cosroes der Perser König / da er mit beschwerung seiner Länder vnd Leute / grosse Türme vnd Gewelbe mit Golde / Silber vnd Gelde gefüllet hatte / vnd seinen ältesten Sohn vmbs Königreich bringen wolte. Da fielen die Vnterssossen von ihme abe / vnd dem Sohne zu. Also ward er gefangen / vnd vom Sohne Syroe auff das Gold vnd Geld / mit Ketten geschrauret / gesetzet / Hunger vnd Durst zu leiden / ließ jhme täglich zuschreyen: Iß vnd trinck nu von deinen Schätzen / derer dein Hertz nicht satt werden konte. Ließ jhn endlich an ein Baum binden / vnd von den Schützen zu tode schiessen.

Von

IX.

Von Crucifixen/ so geblutet haben.

Item/von blutenden Ostien.

Anno 1283. ist zu Prage in S. Georgen Kirchen viel Blutes aus einem höltzern Crucifix geflossen/ in gegenwart vieler fürnehmer Leute. Drauff ist eine hefftige Pestilentz/ grosse Theurung vnd Hungersnoth gefolget/ daß auch etliche Mütter ihre eigene Kinder geschlachtet/ vnd gegessen haben. Calend. Sturmij fol. 21.

Item.

Anno 1551. ist in der Spitals Kirchen zu Bernburg vnter der Predigt/ Blut aus einem hangenden Crucifix geflossen. Als man nu an einer Seiten einen hinauff steigen ließ/ vnd mit einm Tuche das Blut abewischen/ fieng es auffs newe an hefftiger zu bluten/ aus allen Gliedern/ eine Stunde lang. Da nam man das Crucifix herab/ zu sehen/ ob es jrgent durch eine Kunst also zugerichtet were. Aber man konte keinen Betrug daraus spüren/ darumb trug man das Crucifix in die Sacristey/ da hörte es auff zu bluten.

Hierauff sind schwere Kriege erfolget/ in Sachsen vnd in Francken. Calend. fol. 74. Speculum mundi indurati E. 2.

Item.

Anno 1554. hat es zu Dünckelspul Blut geregnet/ daß man die Tropffen an Baums Blättern

vnd Grase hangen / vnd auff der Erden liegen sehen. Darauff ist die Stadt Schweinfurt von den Bischoffen vnd Nürnbergern belagert / erobert / geplündert vnd gar außgebrandt.

Item.

Anno 1502. vnter Keyser Maximiliano dem ersten / sind blutige Creutze vielen Menschen auff den Kleidern / Brote vnd Semmeln erschienen. Darauff eine grosse Pest vnd Sterben erfolget ist. Ibidem E. 2.

X.

Von Cypriani Zauberey vnd wunderbaren Bekehrung.

CYprianus bekent vnd beschreibet selber / das er anfänglich ein grosser Zauberer gewesen / vnd ein Verehrer vnd Anbeter der Teuffel / vnd wie wunderlich er bekehret sey / auff diese weise: Als er eines mals den Teuffel beschwur / jhme eine schöne Jungfraw zuzuführen / daß er vnzucht mit jhr treiben könte. Vnd aber die Jungfraw mit anruffung des Namens Jesu / sich seiner vnd des Teuffels erwerete. Hat er daraus erkandt / daß Jesus stärcker seyn müsse / als der Teuffel. Habe derwegen von der Jungfrawen vnd andern Christen Bericht von dem HErrn Jesu Christo eingenommen / habe seine Zauberbücher öffentlich verbrant / vom Teuffel sich abgerissen / vnd Christo durch die empfangene Tauffe einleiben lassen / vnd

sey also ein beständiger Christe/ein frewdiger Bekenner/ Verehrer vnd Anbeter des Namens vnd Herrens Jesu Christi geworden/ der mit seinen Schrifften hernach der Christlichen Kirchen gar viel vnd wol gedienet hat. D. Rabbus im andern Buche von den Märt. fol. 264.

XI.

Von drey Christmessen / so einer in einer Nacht an drey weit entlegenen örtern hat halten können.

ANno 1217. ist zu Halberstadt im Stiffte ein Thumherr gewesen/ Iohannes Teutonicus genandt/ der ein grosser beruffener Zauberer gewesen ist/ vnd viel wunderbares dinges verrichtet hat/ der ist auff seinen Geistern so geschwinde vnd beritten gewest/ daß er in einer Mitternacht drey Christmessen hat halten können/ an drey vnterschiedenen vnd weit entlegenen örtern/ eine zu Halberstat/die ander zu Mentz/ die dritte zu Cölln. Frompt. fol. 102.

XII.

Von einem Capelan/ der ein Arrianer worden/vnd von seiner Straffe.

KOnig Theudericus, sonst Dietrich von Bern genandt/ der ein arger Arrianer/ vnd Feind der Gottheit Christi war/ hatte einen Capelan/ den er von jugent auff gekant/ vnd geliebet

hatte

hatte / den er auch noch damals liebete vnd ehrete / vnd allerley gutes erzeigete / da er gleich seiner Religion nicht war. Da nu der Heuchler sahe / daß jhme der König so viel ehre vnd gutes erzeigete / bey der widerwertigen Religion / gab jhme der Teuffel vnd Ehrgeitz die gedancken ein: Ey sihe / was für Gnade / Ehre vnd gute Beförderung köntest du erlangen / wann du den rechten Glauben fahren liessest / vnd tretest zu des Königs Religion: Fiel also vngezwungē vnd ongedrungen abe / ward ein Arrianer vnd Verleugner der Göttlichen Natur / vnd Majestet Christi / aus hoffnung grosser beförderung / vnd hoher ankomung. Aber es schiete jhme gar weit / aus Gottes schickung / dann da König Dioderich seinen gutwilligen Abfall hörete / ward er jhme grimme feind / ließ jhn fahen / vnd mit dem Schwerdt hinrichtē / vnd sprach im Zorne zu jhme: Si Deo fidem non servasti, quomodo mihi & aliis fidem servabis? Hast du leichtfertiger Mann deinem Gotte nicht Glauben vnd Trewe gehalten / wie solltest dann du mir vnd andern Trewe vnnd Glauben halten. Theodorus in Collect. lib. 2. fol. 721. Hist. Eccles.

XIII.

Von einem beſtendigem Cantzler.

DJe Keyserin Iustina, des jungen Keysers Valentiniani Mutter / die eine arge blutgierige Arrianerin war / die befahl dem rechtgläubi-

gen

gen Cantzlern jhres Sohns/ ein ernst vnd hartes Mandat zu machen vnd anzuschlagen/ wider die rechtgläubigen Christen.

Aber Benevolus der Cantzler wolte es nicht thun/ sagete frewdig: Jhme gebührete nicht seine Hand vnd Mund wider Gott vnd sein wahres Wort zu gebrauchen. Da sie jhme noch höhere Ehre verhiesch/ wann er jhr folgete. Antwortet er vnd sprach: Ich wil auch ehe dieses meines Ehrenamptes entberen/ als Menschen zu gefallen wider Gott handeln/ warff den köstlichen Gurtel/ der ein zeichen war seines Amptes/ der Keyserin für die Füsse/ vnd gieng darvon. Ruffinus lib. 2. cap. 17. 1. Theil meiner Keyser Chr. fol. 255. Fest Chron. D. Riv. 54.

XIV.

Von Caij Caligulæ vermessener Wetterkunst.

Als der fünffte Römische Keyser Cajus Caligula in den vnsin vnd hoffart gerieht/ daß er als ein Gott wolte angebetet vnd geehret werden/ da ließ er jhme sonderliche Instrumenta zurichten/ welche einen Schall vnd glentzenden Schein von sich gaben/ wie der Donner vnd Blitz zu geben pfleget/ damit pflegte er sich offte hören vnd sehen lassen.

Vnd das noch mehr war/ wann ein rechtes Wetter kam/ mit donnern vnd blitzen/ so nam er seine

seine Instrumente/ vnd ließ seine Donner krallen vnd Fewerschiessen auch gehen/ hören vnd sehen/ vnd sprach darzu wider Gott diese Lesterwort aus: Aut tu me interficias, aut ego te interficiã.

Das ist:

Du solt mich zu tod schlagn O Gott/ Oder ich wil dir anthun den Todt.

Drumb war es kein wunder/ daß er im vierdten Jahre durch dreyssig Wunden erstochen ward/ von Chareo oder Calsio, vnd seinen Kriegß-Leuten. Wetterbüchlein Danielis Süssemunds D. 4.

Eine andere History.

So hat auch gethan Salmoneus, der König in Elide/ der hat eine grosse verschlossene küpfferne Brücke vber sein Schloß vnd Stadt machen lassen/ vnd wann er darüber mit Kutschen gefahren/ so hat es ein gerumpel erreget/ als donnerte es/ hat darneben grosse brennende Fackeln tragen lassen/ das hat durch die Löcher vnd Fenster einen Glantz gegeben/ als wetterleuchtete es/ hat darbey die Leute mit Pfeilen erschiessen lassen/ als hette sie der Donner erschlagen.

Aber da er Gott lange also gespottet hatte/ ließ er ein Vngewitter kommen/ zerschmetterte den König mit der Brücken/ zündete Schloß vnd Stadt an/ vnd verderbete alles. Drumb heist es/ O irret euch ja nicht/ Gott lesset seiner nicht lange

spotten/

spotten. Gall. 6. Virgil. 6. Æneid. Die Vers lauten also:

Vidi & crudelem dantem Salmonea pœnas,
Dum flammas Iovis, & sonitus imitatur Olympi.

Das ist:

Als Salmoneus zu eim Spott/
Das wettern wolte nachthun Gott:
Ward er vom Donner geschlagn todt/
Kam in ewig Leibs vnd Seeln noth.

XV.

Wie Cabades der König ein freund der Christen worden.

DEr Perser König Cabades, der ein ärger Feind/vnd harter Verfolget der Christē war/ ward also jhr Freund. Es war in Indien eine Stadt/ darinne ein grosser Schatz/ von Golde/ Perlen vnd Edlen Gesteinē verwaret ward/durch die bösen Geister/ also/ daß niemands die Stadt gewinnen/vnd den Schatz bekommen konte. Da er nū der Perser vnd Jüden Zäuberey gebrauche hatte/ vnd nichtes damit außrichten kondte/ beschiet er die Christen für sich/daß sie jhren HErrn Jesum anruffen solten/ die Teuffel zu vertreiben. Als nu auff jhr gethanes ernstes Gebet/vnd nennung des Namens Jesu/die Teuffel wichen/ vnd er Stadt vnd Schatz ohne mühe bekam/ ward er der Christen Freund vnd Patron/ schützte sie nicht

allein/

allein / sondern befahl seinen Vntersassen / den Christlichen Glauben anzunemen / darmit sie die Teuffel schlagen vnd verjagen könten. Theodorus lib. 2. Coll. Niceph. lib. 16. cap. 36.

XVI.

Wie der Christliche König Clodoveus Sieg gesucht vnd erlanget.

Als der Franckreichische König war ein Christe geworden / vnd von der Gotten Könige Alarilo hart bedrenget ward / rüstete sich Clodoveus zur Gegenwehre / befahl in allen Kirchen Gott vmb glück vnd Sieg anzuruffen / vnd wie er jetzt außziehen wolte / sandte er zweene seiner Räthe in die Kirchen S. Martini / zu hören / vnd jhme zu sagen was für einen Vers aus dem Psalter man sünge / wann sie in die Kirche treten würden. Als sie nu wieder kamen / vnd sagten / in jhrem eingange hette man angefangen den 144. Psalm / Benedictus Dominus Deus meus, qui docet manus meas ad prelium, & digitos meos ad bellum: Gelobet sey der HErre mein Gott / der meine Hände lehret streiten / vnd meine Feuste kriegen. Als er nu das hörete / ward er froh / vertröstete sein Volck mit Gottes beystande / vnd ermahnete sie zum frewdigen angriffe: Zog aus / schlug Alaricum, jagete die Gotten aus gantz Franckreich / erhielt den Sieg / vnd schützete sein Land vnd Leute für den Feinden / durch Gottes bey-

Beystandt / der die seinen nicht verlest / Esa. 41. 43. Psal. 91. Egnatius lib. 1. cap. 4. Fulgosius lib. 1. cap. 3.

XVII.

Von Hertzog Caroli von Burgund Pracht vnd Stoltz.

Anno 1473. kam Hertzog Carl von Burgund zu Keyser Friederichen dem dritten / gegen Trier mit 5000. Pferden / er hatte ein gantz güldenen Kürisser / vnd einen köstlichen Rock darüber / der ward auff 80000. Gülden geschätzt / seine Diener waren alle in Gold / Sammet / Seiden vnd auffs herrlichste gekleidet vnd geschmücket / er lud den Keyser zu gaste / sampt Chur-fürsten vnd Reichsständen / in S. Maximini Kloster / da er s allenthalben mit güldenen / silbern vnd schönen köstlichen Tapezereien hatte behengen vnd bedecken lassen / Speise vnd Tranck ward in eitel silbern Schüsseln vnd 500. güldenen Credentzern auffgesetzet / zum Zucker / Gewürtze vnd Confecten wurden 30. güldene Schüsseln vnd Schalen gebraucht / derer die gröste 6000. Gulden wert war. Nach dem Pancket hielt er für der Stadt Keyser Maximiliani zu gefallen einen Feldstreit mit seinen 5000. Reutern / vnd vermeynte mit diesem Prachte Burgundischer vnd Römischer König zu werden. Aber Keyser Maximilianus hatte ob diesem Stoltze so ein mißgefallen, daß sie heimlich

weg zog. Chron. Argent. Ioh. Stumpff lib. 3. cap. 110. Calend. 262.

XVIII.

Von drey grossen Unglücken Herrn Caroli in seinem Pracht/ sein Tod vnd Epitaphium.

Als dieser stoltze Carl vermeynete die Schweitzer vnd Lottringer zu vberpochen/ ward er in der Belagerung Granssen in die Flucht geschlagen/ verlohr das gantze Lager mit allem Vorrahte/ Gütern vnd Schätzen/ das auff zehen mal hundert tausent Gülden geschätzet ward/ Anno 1476. des Geldes im Lager gefunden war so viel/ daß sie es nur mit Hüten außtrugen/ 2000. Wagen mit Geschütz/ Pulver/ Kugeln vnd Proviant beladen/ fand man im Lager.

Eben diß Jahr den 16. Junij/ ward er auch für Murten geschlagen/ verlor 18000. Mann/ vnd 1000. schöner Gezelt/ voller grosses Gutes.

Als er nu hierdurch noch zorniger vnd blutgiriger ward/ Fewreisen vnd Fewrsteine in seine Fahnen wircken vnd mahlen ließ/ zur anzeigung/ daß das Fewr erst recht solte angehen/ da kam der vnglückliche Vntergang gar/ dann er ward im folgenden Jahre für Nanssen/ so er belagerte/ erschlagen/ sampt 5678 Mannen/ im 40. Jahre seines alters/ ward begraben zu Nanssen in S. Golgen Kirchen.

Vers

Vers von diesen dreyen Vnglücken.

Oppida tria tibi, Dux Carole dira fuere,
In rebus Gransen, grege Murten corpore Nansen.

Das verdeutsche ich also:

O Hertzog Carl du Edles Blut/
An drey orten hattstus nicht gut/
Vnd wärd gebrochn dein stoltzer muth.
Für Gransen dein gröster Schatz bleib/
Für Mürten vieler tausend Leib/
Im Blute auff der Walstadt bleib.
Für Nansen kam die grosse noth/
Da bliebest du Held selber todt/
Mit vielen tausend im Blute roth.
So mustest du lernen halten still/
Weichs sonst nicht werdt wolt dein will.

Meine KeyserChron. p. 4. fol. 261. 262.

Sein Epitaphium.

Te piguit pacis, tæduit q; quietis in vita.
Hic jaces Carole, jam q; quiesce tibi.

Das ist:

Im Leben wolst nicht Friede han/
Richtest Lermen vnd Vnruh an/
Betrübtest mit Krieg jederman.
O Hertzog Carl hie liegst du todt/
In deinem eignen Blute roth/
Bist nu still/lesst andre ohn noth. Ibich.

XIX.

Von lächerlicher Antwort einer Canonissin.

EIns mals zog ein Fürst in ein Kloster/da nach Brigitten Regel / Manns vnd Weibspersonen vnter einander lebeten / da fragte er / wie viel Personen im Collegio erhalten würden: Die Eptissin antwortete: Es weren drinne zwantzig Männer als Canonissen/vnd viertzig Weiber als Canonissin: Ey sagete der Fürst / das ist vbel angeordenet / man solte viertzig Männer vnd zwantzig Weiber rein gesetzet haben. O nein spricht die Eptissin / es ist gar wol geordnet / ein jedet Canonist hat seine Canonissin / die vbrige zwantzig dienen den herein kommenden Gästen/so bekömt ein jedes sein theil. Antiquarius L. Danielis Crameri fol. 60. Decisio: 38. Nicolai Bœtij Burged.

XX.

Von König Caroli zu Neapels glück vnd Vnglück / Tode vnd Rache desselben.

CArolus, König zu Neapolis / ward von ehrlichen Vngerischen Herren gefordert / einzunemen das Königreich / weil jhr König Sigemund noch iung war / vnd die Mutter vbel regirete. Da er jhme nu diß angebotene Glück wol gefal-

gefallen ließ/ vnd in starcker Rüstung in Vngern zog/ auch zum Könige gekrönet ward. Da fand sich das Vnglück balde darauff/ dann die alte Königin Elisabet stalte sich als wolte sie jhme Glück wünschen/ vnd Friede mit jhme machen. Als er nu seine Rähte vnd Diener draussen ließ/ alleine zu jhr ins Gemach gieng/ ward er vnter dem reden durch einen bestalten Meuchelmörder erschlagen/ vnd sein Volck aus Vngern mit gewalt vertrieben.

Aber diese Mordthat bleib nicht vngerochen/ dann der Landvoigt in Croatien rüstete sich/ erwürgete den Mörder seines Herrn/ vnd alle Rähte/ so darzu anschlag vnd fürschub gethan hatten/ fieng Mutter vnd Tochter/ ließ die alte Königin beym Haaren schleiffen an ein Wasser/ vnd ersseufsete sie darinne/ ließ das Frawenzimmer schenden/ vnd Königin Mariam gefangen legen.

Da er sie nu auff ein Eyd/ sich nicht zu rechnen/ loß gelassen/ kam jhr verlobter Herr/ König Ludwig in Böhmen/ lag mit jhr bey/ ward König gekrönt/ der rach wiederum gar hart die Mordthaten/ fieng den Landvoigt in Croatien/ ließ jhn schleiffen/ mit glüenden Zangen zerreissen/ vnd viertheilen. Vnger. Cro. W. Dillings 99. 200. Cosmog. fol. 1002. 1003.

XXI.

Strafexempel etlicher Calvinischer Lehrer vnd Verführer.

I.

Doctor Stöſſels.

Da ſich D. Johann Stöſſel durch ſüſſe wort vnd groſſe Gaben bereden ließ/ zu den Calviniſten zu tretten/ vnd die Bibel zu verfelſchen/ ja die Calviniſterey in Sayen einzuführen. Fiel er endlich in verzweiffelung/ ſchrie vnd ſprach: Ach ich bin der ander Judas vnd Arrius/ ich bin des Sathanas leibeigener/ ein Kind der Hellen vnd Verdamnis/ dann ich habe Gottes wort verfelſchet/ Chriſtum geleſtert/ vnd ſein heiliges Abendmal: Es iſt mir vnmüglich zu gleuben/ daß Gott mir ſolte gnädig ſeyn vnd werden. Iſt alſo jämmerlich geſtorben vnd verdorben.

2.

Thomæ Piſtorij.

Thomas Piſtorius iſt eine zeitlang ein reiner Lehrer geweſen/ in der Graffſchafft Oettingen/ fiel endlich abe/ ward ein Calviniſcher Clamant in der Pfaltz zu Eppingen/ ſchalt weitlich auff die Lutteriſche/ ſchrieb ein läſterlich Carmen wider die Vbiquitet. Als er aber ſeines Abfalls halben kein anſehen hatte bey den Bürgern/ wachte das Gewiſſen auff/ fiel in verzweiffelung/ rieff ohn vnterlaß biß in den Todt: Ach ich bin des Teuffels mit Leib vnd Seel/ aß nichts/ tranck nichts/ biß er elendiglich ſtarb.

Valerij

3.

Valerij zur Lignitz.

Zur Lignitz war ein Calviniſcher Verführer zu S. Peter/Valerius genandt/der pflegte die Lutheriſche zu vexiren vnd ſagen: Hefftet dir Chriſtus nicht in Hals/ wann du ſeinen Leib iſſeſt. Den ſtraffete Gott/daß er erſtummete/ vnd wie ein Narr gieng biß in den Todt.

4.

Eins zu Geraw.

Zu Geraw war auch ein Calviniſcher Prieſter/ der vnter Bürgern vnd Bawren in der Zeche Brot vnd Rübenſchnitzlein machte/vnd leſterlich vom Sacrament redete/ ein roth Sammet Meßgewandt nam/ ließ Hoſen vnd Wames machen/ wolt in Krieg ziehen/ ſtarb gar plötzlich/vnd hieng jhm ſeine Leſterzunge lang aus dem Halſe/ vnd war kolſchwartz.

5.

Jacob Glatzen.

Jacob Glatz/ ein Calviniſcher Spötter/ der hieß die Lutheraner Fleiſchfreſſer vnd Blutſeuffer/redete leſterlich von Chriſto vnd dem Sacrament. Entlich fiel er in verzweiffelung/ſtach jhme ſelber die Kele abe/ ward vom Rahte zu Augſpurg in eine Tonne geſchlagen/ auff den Lech geworffen/ daß er in die Donaw/ vnd von dannen gar in die Heydenſchefft geführet würde. D. Phil.

Nicolai im Bericht von Calvin. Religion fol. 2.3.326.327. D. Erasmus Alberus.

6.

Von noch einem.

Anno 81. erstach sich ein fürnemer Calvinist/ da er bey funffzig Jahren den Calvinischen glossen vnd grillen gefolget/ vnd an seinem Ende keinen Trost aus ihrer verführischen Lehre fassen kondte. D. Weinrich in der 11. Predigt vbers Lied Eberi fol. 318 319.

Drumb möchten die Calvinische wol bedencken den Spruch Esaiæ am 2. Ach lasset abe von den Menschen/ der Odem in der Nasen hat/ dann ihr wisset nicht wie hoch er geachtet ist.

XXII.

Caroli Magni schönes Bekentnis vom Sacrament.

CArolus Magnus der löbliche Keyser hat vom Sacrament so Christlich zu reden pflegen/ daß er gesaget: Carnem Redemtoris nostri sumimus in remissionem peccatorum, sanguis Christi, qui à nobis in Sacramento to sumitur, pro nobis effusus est in remissionem peccatorum nostrorum: Das ist/ das Fleisch vnsers erlösers Christi nemen wir im Brote/ zur vergebung aller vnser Sünden. Das Blut Christi so von vns im Weine empfangen wird/ das ist für vns vergossen zur vergebung der Sünden. Ambrosius Papæ in peccatore fol. 87.

XXIII.

Was Carolus Magnus vom Sacrament gehört habe von König Wedekindo.

Als Keyser Carl an der Ohra lag/ da jetzt Wolmerstet lieget/ kam sein Feind Wedekind in Bettlers Kleidern ins Lager/ sas vnter den Bettlern/ nam das Almosen/ vnd besahe also das Lager. Da er nu am krummen Finger erkandt/ vnd für Keyser Carl geführet ward/ sagte er vnter andern/ da er am Ostertage zum Tische des HErrn gieng/ sahe ich einen im Purpur Kleide stehen/ der hub ein kleines vnd vberaus schönes Kindelein auff/ vnd stackte es einem nach dem andern in den Mund/ bey etlichen ließ es sich lachende einstecken/ bey etlichen traurig vnd elend. Hierauff antwortet Keyser Carl frölich: Du hast mehr gesehen/ als ich vnd alle meine Priester/ vnterrichtet jhn im Christlichen Glauben/ daß er sich/ sein Gemahl vnd Volck teuffen ließ/ vnd beschloß ein Friedestandt mit jme/ vnd bestetigte jhn zum Hertzogen der Sachsen. Saxen Chron. Pomarij fol. 40.

XXIV.

Von Cunradi Sticho, eins Schmiedes Glück.

CVnrad Stich von Ochsenfurt/ ward erst ein Hufschmit/ darnach ein Krießgmann. Als

nu der letzte Hertzog in Schwaben Cõradinus gefangen / vnd aus Rahr des Bapstes geköpffet ward / erwehleten die Deutschen Cunrad Stich zu jhrem obersten Feldherrn / sie für der Welschen Vberfall zu schützen / das er auch Ritterlich that / also / daß jhme der Bapst anbieten ließ / jhme das Königreich in Sicilien einzunemen : Aber er wolte der Bäpstlichen Heiligkeit vnd den Welschen nicht vertrawen / vnd das Königreich nicht annemen / führete sein Heer mitten durch der Feinde Land vnbeschädiget wiederumb in Deutschland / daß sich jederman drüber verwundern muste / danckete jhnen abe / erließ sie des Eydes / den sie jhme gethan / nam seinen Hammer vnd Ambos wiederumb vnter die Hand / wolte lieber in frieden ein Schmied / als in vnfriede ein König vnd Oberster seyn. Anno Christi 1267. D. Pantaleon im 2. Heldenbuche fol. 344.

XXV.

Von der Hertzogin Catharinen zu Sachsen.

Als Anno 1561. mit harter Kranckheit beladen ward / die Hertzogin zu Sachsen / Fraw Catharina / Hertzog Heinrichs Ehegemal / beyder Churfürsten Hertzog Moritzen vnnd Augusti Fraw Mutter / vnd jetzunderzu Torgaw sterben solte / that sie ein frewdiges Glaubens bekentniß / vnd sprach : Auff Christi Verdienst wil ich leben vnd

sterben :

sterben: Ja ich will mich an Christum hengen/ vnd an jhme biß in den Todt feste kleben / wie eine Klette am Rocke klebet vnd hangen bleibet/ bins gewiß / er wird mich von jhme nicht wegwerffen/ sondern ewig erhalten. Calend. Stur. fol. 148.

Item von Cratonis Bruder.

So hat auch gethan M. Cratonis Bruder/ so Cantor zu Calbe gewesen / da der in letzten zügen lag/ fieng er an zu singen:

HErr ich hoffe/
Du werdest die
In keiner Noth verlassen:
Die dein Wort recht/
Als getrewe Knecht/
Mit Hertzen vnd Glauben fassen.
Giebst jhnen bereit/
Die Seligkeit/
Vnd lest sie nicht verderben.
Ach HErr ich bitt/
Auff dich laß mich
Frölich vnd selig sterben.

Vnd ist balde darauff friedlich entschlaffen. M. Cratonis Schulpredigt in 4.

XXVI.

Von Keyser Caroli des fünfften gekolenem Seiger.

Als

Als Keyser Carolus der fünffte eines mals in grossem gedränge gieng/ trug er am Halse ein kleines/ künstliches vnd gar rewres Seigerlein/ das ward jhme durch einen Dieb listig vom Halse geschnitten/ da aber der Dieb wegen der menge der Hoffrähte/ Diener vnd Volckes nicht davon kommen konte/ muste vnter dem Volcke bleiben/ aber vnerkandt/ daß er der Seigerdieb were/ sihe da fehet ds Seigerlein an zu schlagen/ vnd verret den Dieb für dem Keyser vnd allem Volck.

Der Dieb erschrack/ fiel mit furcht vnd schrecken dem Keyser zu Fusse/ gab jhme die Ehr wieder/ vnd bat mit Trähnen vmb Gnade. Der Keyser war so gütig/ daß er es jme verziehe/ vnd sprach öffentlich: Ey es sey dir vergeben/ aber du wirst hinfort hierüber grössere scham vnd schande haben für jederman wo du stehest vnd gehest/ als du im stehlen hoffnung des gewinns davon geschöpffet hast. M. Anton. Callim. 30. Epigram. Prompt. 371.

XXVII.

Chiliberti vnd Clotarij versönung durch Clotochildin jhre Mutter.

Die zweene Brüder vnd Könige der Francken/ Clotarius vnd Childebertus, geriehten durch anstifftung böser Mänler/ vber der theilung in so grosse zwispalt/ daß sie zum Waffen griffen/ vnd mit zwey starcken Heeren gegen einander la-

gen.

gen. Als nu jetzt der angriff geschehen solte/ kam jhrer beyder Mutter gefahren/ Fraw Cletochildis/ die redete so viel zwischen allen beyden der Sachen zum besten/ daß sie als gehorsame Söhne jr folgeten/ nicht alleine vom Kriege vnd Blutvergiessen abelessen/ den Zorn hinlegeten/ sondern in der Mutter vnd beyder Heer gegenwart die Hände freundlich zusammen gaben/ einander herzeten vnd küsseten/ vnd alle brüderliche freundschafft verhieschen/ darüber beyde Heer hertzlich froh wurden/ vnd mit Frewdengeschrey GOtt dancketen. Sabellicus lib. 3. Egnatius lib. 5. cap. 4.

XXVIII.

Von Bapst Clementis bösem Lobe im Leben vnd Tode.

BApst Clemens der siebende hatte ein böse Lob im Leben vnd Tode/ dann er hielt weder Königen noch Fürsten Glauben/ erregete Krieg/ Mord vnd Brand/ verderbete Land vnd Leute/ brachte Bürger vnd Bawren in Hungersnoth vnd Todt/ zog alles Geld vnd Gut Italiæ an sich/ war ein Schade vnd Schande der Stad Rom/ drumb strafftete jhn auch Gott/ daß er keine Speise zu sich nemen konte/ muste hungers sterben/ dann so balde er Labsal oder Speise einnam/ fühlete er vnleidliche Schmertzen.

Sein

Sein Epitaphium lautet also:

Hic est qui fuerat vivens infamia mundi.
Imperij labes, spurcities q; sui.
Contemptor divum, scelerum vir, publicus hostis,
Perfidus ingratus, raptor iniquus atrox.

Hat gelebet Anno 1523. Platin. Prompt. Sturm. 259. 260.

XXIX.

Noch so ein stoltzer Bapst / vnd sein böses Lob nach dem Tode.

EBen ein solcher stoltzer Bapst vnd böser Tyrann war auch Bapst Benedictus, der zwölffte dieses Namens / hette wol Maledictus mögen heissen / dann er legte sich wider Keyser Ludwigen / hetzete wider jhn König Philippum in Franckreich / Robertum König in Sicilien vnd Apulien / vnd erregete Krieg vnd Blutvergiessen / Länder vnd Leute Verderben / absolvirete die Römer vons Keysers gehorsam vnd gethanem Eyde. Aber seine stoltze Prach werete nicht lenger dann sieben Jahr / da starb er plötzlich / vnd liess ein verfluchtes gedächtniß hinder sich / in diesem jhme gemachtem Epitaphio, Anno 1338.

Hic situs est Nero, Laicis mors, vipera clero,
Devius à vero, cura repleta mero.

Millenar. 6. Dresseri fol. 128. 129.

Ich verdeutsche es also:

Hie

Hie liegt noch ein erger Tyran/
Als Rom an dem Nerone thet han.
Die gmeine Leut bracht er in Todt/
Die geistliche auch in Angst vnd Noth.
Er wandelte nicht in der Warheit/
Bauchs füll/fleischs lust sucht er allzeit.
Drumb hatte er hie sein Seligkeit/
Kam dort in ewig Pein vnd Leid/
Die all seins gleichen ist bereit.

XXX.

Was Bapst Calixtus für ein Lob erlanget habe mit dem Eheverbot.

Anno 1123. bestetiget Bapst Calixtus in einem Concilio zu Rom das Eheverbot/ darinne allen Geistlichen verboten ward/bey verlust der Dignitæten vnd Einkommen so sie hatten/keine Eheweiber noch Köchinnen zu nemen. Darüber wurdē jme zur schmach diese Vers gemacht:

O malè Calixte, nunc omnis clerus adulte,
Quondam præsbyteri poterant uxoribus uti:
Hoc destruxisti postquam tu papa fuisti.
Ergò tuum festum nunquam celebratur honestum.
M. Cyr. Spang. in Epist. Tim. fol. 235.

Ich verdeutsche es also:

O Bapst Calixt/ dein Eheverbot/
Dich alln geistlichn verhaßt gmacht hat

Wei-

Weiland dorfften sie Ehweiber han/
Das wilstu jhnn nicht fernr zulahn:
Drumb must ou ein verfluchts Fest han/
Drin man deinen Namn spreyet an.

XXXI.

Von Cleopatræ teurem Truncke.

DJe stoltze vnd geile Königin in Egypten/Cleopatra/ nam grosse Perlen/ so auff 100000. Kronen geschätzet worden/ zerliess sie im köstlichen Essige/ vnd tranck den vnter der Malzeit mit jhrem liebhabenden Bulen/dem stoltzen Antonio aus/wie teur nu gleich dieser Trunck war/so konte er sie doch alle behde für dem Tode nicht bewahren/dass sie kamen allebeyd balde hernach schmehlich vnd jämmerlich vmb/er mit erstechung seiner selber/ sie mit Schlangen vergiftung jhrer selbst. Cosmog. Münsteri fol. 1207.

Aber Christus weiset vns eine Artzney an seinem Evangelio/ die den zeitlichen Todt süsse machet/ vnd für dem ewigen Tode vnd Verdamnis bewaret/da er Johan. 8. saget: Warlich ich sage euch/ wer mein wort wird halten/ der wird den Todt nicht schmecken oder sehen ewiglich. Daher auch Petrus saget Joh. 6. Du HErr/hast wort des ewigen Lebens: Selig sind die Gottes wort hören vnd bewaren/ Esa. 38. Davon leber man/ spricht

Histias.

Sage

Sage mir etliche Historien auff ein O.

Die Erste:

Von einem gar dürren Sommer.

ANno 1473. ward es gar zeitlich warm / daß vmb vnser lieben Frawen Tag in der Fasten die Bäwme blüheten / vnd gar ein dürrer Sommer drauff erfolgete / daß es von Pfingsten an biß 8. tage nach Egidij gar keinen Regen that / die Wasser vertrockneten also / daß man nicht mahlen kondte / es musten auch die armen Leute Brunnenwasser zum trincken vmbs Geld kauffen / die Donaw ward so klein / daß man dadurch zu fusse gehē konte / die Hitze war so groß / daß der Hartz angieng / vnd auff vier Meilen abebrandte / daß das Land-Volck mit fellung der Bäume vnd machung der Graben dem Fewre stewren muste / die Naumburg brante gar aus. Fest Chr. fol. 36. 1. Theil.

Item.

Anno 1540. nach einer grossen Finsterniß der Sonnen / folgete so ein heisser dürrer Sommer / die Wasser vnd Brunnen vertrockneten / vnd für stieter grosser Sommerhitze die Bäume in den Wälden angiengen / vnd grosser schade in den Höltzern geschach / Menschen vnd Thiere grossen

Durst litten / aber gar köstlicher Wein wuchs die menge/die Jahrzal stehet in diesem Vers:

EXICCata LeVIs CVr fLVMIna CerVe reqVIrIs.

Das verdeutsche ich also:

O du dürstiges Hirschelein/
Warumb suchst du die Brünnelein?
Die alle außgetrocknet seyn/ (drein.
Du must verschmachten / gib dich nur
Oder thu mein gefangner seyn.

Etliche Zäuberischen stifteten böse Buben an/ die Weide zu vergifften / vnd ein Viehesterben zu erwecken / wurden aber ergriffen / vnd verbrandt/ darunter auch der Scharffrichter zu Wittenberg war. Calend. 98. 99.

11.

Von König Ditterichs schrecklichem Tode.

DItterich der Gotten König / als er zu Rom viel Tyranney vbete / vnd vnter andern vnschüldigen Leuten auch tödten ließ die zwey berühmete / vnd von jederman hochgeliebte Bürgermeister Symmachum vnd Boetium. Traff jhn die Rache Gottes also/ daß/ da er auff den Abend Malzeit hielt / vnd jhme vnter andern köstlichen Gerichten ein Kopff eines grossen Fisches fürgesetzet ward / blendete jhn Gott also / daß jhn

nicht

nicht anders dauchte/als were es der Kopff Symmachi, regete die Zunge vnd verklagete jhn/ des vnschüldigen Todes wegen / drumb hub er an vber laut zu schreyen vber seinen Frevel/sprang auff vom Tische / lieff in seine Kammer / legete sich zu Bette/heulete vnd schrie/ biß jhm die Nacht noch die Seele außgieng: So muste er erfahren/ daß ein gerechter Richter vber jhme war / der zu sagen pfleget: Die Rache ist mein / Ich wil vergelten spricht der HErr /mein Zorn sol vber sie brennen biß in die vnterste Helle/Rom.13. Platina Cent. 6. cap. 3. Regentenbuch lib. 2. cap. 12. Prompt. 251.

III.

Von Dionysii herrlichem Kloster von Dagoberto gebawet vnd begabet.

DAgobertus, der König in Franckreich/bawete ein Kloster/ in der Ehre Dionysii des Märterers / begabete dasselbe gar reichlich / nam aus vielen andern Kirchen Zierde vnd Kleinot/ vnd wandte sie in diß Kloster / die Kirche ließ er mit silbernen Tafeln decken / legte seine Gebeine/ vnd seiner Mitmärterer Gebeine / in einen gantz güldenen Sarg / die Wände der Kloster Kirchen behieng er mit Sammeten vnd Seidenen Tapezereyen/ so mit Golde/ Perlen vnd Edlen Gesteinen gezieret waren/vnd satzte Benedictiner Münche ins Kloster. Cronica Tritthemij fol. 140.

Die grosse Chronica Schedelij am 155. Blate sager / da in seinem Abschiede die Teuffel seine Seele als eines geilen Herrn / der viel Concubinen gehalten / schon in Händen gehabt / sey Dionysius vnd Mauritius gekomen / sie ertretet / vnd gen Himmel geführet. So hat man damals Herren vnd Vnterthanen mehr zu den Heiligen / als zu Christo dem einigen Erlöser vnd Seligmacher / gewiesen. Act. 4. 10. 13. 15. Da es doch heisset:

Nemo bonus justum, Christi fiducia reddit.

Kein Mensch durch werck volkommen ist /
Grecht macht allein der Glaub an Christ.

IIII.

Daphidæ Spöttery gestrafft.

DAphida war ein zänckischer Sophist / der der Götter vnd Menschen spottete. Eins mals gieng er in den Tempel des weissagenden Abgotts Apollinis, vnd fragete / wann vnd wo er sein verlohrnes Pferd wiederfinden würde / da er doch nie keines gehabt. Es ward jhme die antwort / er würde balde eines finden / aber darauff vmbkommen. Als er nu lachende vnd spottende heraus gieng / begegnete jhme der König Attalus, den er auch offte verspottet hatte / der ließ jhn fahen / vnd auff einen hohen Berg führen / der Pferd hieß / vnd herunter stürtzen / daß er Hals vnd Bein brach / So kam er auff dem gefundenen Pferde vmb.

V.

Von seung der Dattelbäume / vnd der belohnung.

KEyser Maximilian sihet im reisen einen alten Bawren Stämme setzen vnd inipffen/den lest er zu sich fodern/vnd fraget/was für Früchte er da pflantze: Der Bawer sagte / er setze vnd pfropffe Dattelbäume/der Keyser lachet vnd spricht: Ey Männlein / die Datteln tragen erst in hundert Jahren Früchte / das wirst du nicht erleben / daß du davon jssest. Der Bawr antwortet: Ja gnädiger Herr/ ich weis es wol/ ich thue es aber Gott zu Ehren/vnd den Nachkommen zu nutze. Diese Rede vnd That gefiel Keyserlicher Majestet so wol / daß sie dem Manne hundert Gülden schencken ließ. So ward jhme seine Sorge vnd Arbeit für die Nachkommen reichlich belohnet/ ob er gleich der Bäwme Früchte nicht genos. Syrach Mattheſii im 3. Theile fol. 26.

VI.

Von einem diebischen Knaben.

EIn Knabe der nach der Luconer weise listig stelen konte / stal einen angelegten Fuchs von der Ketten / verbarg den vnterm Rocke listig / ob jhn nu wol der Fuchs gar hart vnd wund beis/ schrie er doch nicht/warff den auch nicht weg/ sondern duldete es / biß die weg kamen/ die nach dem

Fuchse sahen vnd fragten. Da man jhn nu fragete / warumb er nicht lieber den Fuchs weg geben / als sich so hart beissen lassen? Antwortete er: Meliùs est mori, quàm in furto deprehendi; Es ist besser sterben / als ein Dieb erfunden werden. Plutarchus in Platonicis, Brusо lib. 2. cap. 1.

VII.

Von herrligkeit des Delphischen Tempels.

DElphis die berühmete Stadt hat gelegen am Berge Parnasso, auff einen felsichten Boden / hat auch grosse felsichte Berge zur Schutzwere gehabt. An der helffte des Berges ist der schöne grosse Tempel gelegen / erbawet in der Ehre Apollinis / der der berümeste vnd reicheste Tempel in der Welt gewesen ist / mitten im Tempel war eine tieffe Höle / daraus gieng ein starcker Wind / der bließ die Priester vnd Jungfrawen an / die drinne waren / wann sie drüber waren / vnd gab jhnen ein / was sie weissagen vnd antworten solten / denen so sie vmb heimliche zukünfftige dinge frageten. Daher war alle tage ein grosser Zulauff in diesen Tempel / vnd schicketen Königen / Herren / vnd reiche Städte vnd Leute grosse Geschencke vnd köstliche Gaben dahin / daß er voller Schätze war / voller silbernet vnd güldener Bilder. Der Redener Gorgias hat sein Bild von Golde gegossen / vnd hinein gesetzet / Ich geschweige vieler Könige.

Es

Es hat auch der Teuffel vber seinem Hause vnd Dienste so steiff gehalten/daß es kein Potentat hat berauben können.

Als Xerxis Heer den Tempel berauben wolten / wurden jhme durch Erdbiben vnd Donner vier tausend Mann erschlagen.

Als Brennus der Gallier Heerführer es auch thun wolte/fielen Felsen herunter/ vnd zerschmetterten die Leute / der Donner erschlug sie / Blitz vnd Fewer verbrandte sie / Brennus ward von Steinen so verwundet/ daß er sich für schmertzen selber erstach mit seinem Dolche.

Aber vnter dem Christlichen Keyser Constantino ward er beraubet/vnd alle seine Schätze gen Constantinopel geführet / vnd der Teuffel Dienst geschwechet. Da hernach dieser Tempel wiederumb erbawet / vnd der Teuffelsdienst wiederumb angerichtet ward / zerstörete den Gott vom Himmel herab / zerschmetterte den vom Donner / vnd verbrante jhn mit Blitze vnd Fewre. Cosmog. fol. 1048. Chron. Mich. Neandri fol. 44. 45. 46. 48.

VIII.

Von Dodonis Mordthat vnd Straffe.

DOdon war ein Bruder der schönen Huren Alipidis, die eine Beyschläfferin war des groß Hoffmeisters Austrasiæ Pipini. Als nun Lampertus, Bischoff zu Mastrich / diese Sünde an

beyden Personen straffete / vnd sie zur Busse vnd Ehestande ernstlich ermahnete / befahrete die Hure die verstossung / gab jhrem Bruder befehl / vnd groß geschencke / daß er den frommen Bischoff Lampertum ertödtete / damit er sie nicht mehr straffen köndte / vnd an jhrer Lust verhindern. Dodon gieng dem Bischoffe so lange nach / daß er jhn zu Lutrich alleine erschlich / vnd meuchelischer weise erstach / Anno Christi 697.

Aber die Rache Gottes bleib nicht lange aussen / Dodon ward im Leibe faul / wuchsen Leuse vnd Maden darinne / starb schendlich vnd mit grossen schmertzen / sein Cörper stanck so vbel / daß man jhn in die Mosam versencken muste. Speculum mundi ind. G. 4. Sabellicus Enne. 8. lib. 7. pag. 184.

IX.

Daniels Esiandri History.

DAniel Esiander ein Schweitzer / vnd spöttischer Calviniste / hielt sich zu Weimar am Hoffe / da M. Ireneus Hoffprediger war / wann nu Ireneus predigte / vnd er in die Kirche gehen muste / stopffete er die Ohren mit Baumwollen zu / vnd sagte / er thete es darumb / daß er des Hoffpredigers schelten nicht hören dörffte. Da er nu lange Gottes / seines Wortes vnd Dieners gespottet / wird er mit D. Lorentz Langen / Herr Wilhelms Raht in Franckenland geschicket / weil er aller wege kündig war / da blendet vnd verführet jhn der Teuffel

also /

also / daß er den für sich her reutenden Doctor erscheuset / daß er vom Gaule fellet / vnd spricht: Ey Daniel wie schelmisch scheust du mich / der ich dir kein leid gethan. Hierauff fellt der vntrewe Daniel vom Gaule / zeuhet sein Schwerd aus / lehnet sich auff dessen Spitze / fellet drein vnd erstichet sich / waltzet sich hin vnd her / vnd stirbet mit grewlichem geschrey. Fest Chronica 1. Theil fol. 19.

X.

Von einem thewren Demant.

Als Hertzog Carl von Burgund für Granssen in die flucht geschlagen ward / fand man in seinem Lager vnter andern Edlen Steinen vnd Perlen einen grossen Demant / der erst von eim Soldaten / der jhn nicht kandte / vmb zwey Cronen gegeben ward. Bartel Maij von Bern / der jhn gekauffet hatte / der gab jhn zu Lyga vmb sieben tausent Gülden / (der hat etwas dran erworben.) Aber der Hertzog zu Meyland bezahlete jhn vmb eilfftausend Gülden. Endlich kauffte den Demant der Bapst in seine Insel oder Krone / vnd gab dafür zwantzig tausend Ducaten. Baseler Chron. fol. 450.

XI.

Dieterich / Graffen zu Hohenstein Todt / vnd des von Eberstein.

Als Anno 1386. viel kriegens / brennens vnd raubens war / ward Dieterich / Graff zu Hohenstein

henstein vnd Werningerode/ wegen des gebrochenen Landfriedens / in beyseyn des Bischoffs von Meintz / Hertzog Otten von Braunschweig / vnd vieler Graffen / mit einem Schwerte erstochen/ vnd seinem Pferde an den Hals gehenget / auff daß dem Sächsischen Rechte genug geschehe/ das da gebeut/die Räuber zu hengen. Calend. fol. 193.

Item/ Graff Ditterich von Eberstein.

Als Hertzog Albrecht zu Sachsen für der Assenburg lag / fiel Graff Ditterich von Eberstein ins Land zu Göttingen/ vnd that mit rauben/ morden vnd brennen grossen schaden/ sampt dem Bischoff zu Mentz Gebhardo. Aber es bekam jhnen vbel/ sie wurden vberfallen vnd gefangen / vnd ward Graff Diterich / als ein meineidiger / an der Asse bey den Beinen an ein Galgen gehenckt/ dran er drey tage gelebet / ehe er mit angst vnd schmertzen gestorben/ andern zur abeschew / der Bischoff saß ein Jahr gefangen / muste sich tewer loß keuffen. Chron. Saxon. Pomarij fol. 333. Dasselische Chronica fol. 75.

XLI.

Von Domitiani Tode vnd weissagung davon.

EBen die zeit / da der Tyrannische Keyser Domitianus erstochen ward/hat der hochgelahrte Mann vnd Philosophus Apollonius Tyanensis

sis zu Epheso vnter dem disputiren auffgeschrieen vnd gesaget: Stephane percute Tyrannum & fuge; O Stephane schlag den Tyrannen todt/ vnd fleuch davon. Vnd balde darauff hat er wiederumb auffgeschrien vnd gesaget: Hic jacet Tyrannus, Hie lieget der Tyrann. Vnd balde hernach erfuhr man/ daß den tag Domitianus von seinem Diener Stephano erschlagen war. Xiphilinus, Philostratus lib. 8. de vita Appoll. Crusius par. 1. Annal. lib. 4. fol. 77.

XIII.

Von Gefehrligkeit dieses Lebens.

Als der Hoffheuchler Damocles den König Dionysium hoch preisete/ als ein gar glückseligen Herrn/ sprach der König/ Ich wil dir weisen wie glückselig ich bin/ satzte jhn auff ein güldenen Stuel/ zog jhme schöne Kleider an/ vnd ließ jhme herrliche Speise vnd Tranck fürtragen/ Spielleute für dem Tische auffs lieblichste spielen: Als nu Damocles gar frölich war/ ließ er jhme vber dem Kopff ein scharff vnd spitzig Schwerd hengen/ an ein Pferdehaar/ Des erschrack Damocles, vergaß essens/ trinckens vnd aller frewde/ sahe jmmer nach dem Schwerd/ wann es jhm in den Kopff fallen wolte/ daß er weichen könte. Da sprach Dionysius: Sihe/ so ist meine Glückseligkeit vermischet/ mit steter Sorg vnd Furcht/ daß es sich plötzlich enderen köndte/ wie denn auch

geschach/

geschach / daß er seiner Tyranney halben / aus furcht des Todes fliehen / das Königreich verlassen / vnd ein Kinder Schulmeister zu Corintho werden muste/damit er sich ernehren kondte. Itinerar. fol.121. 2. Theil.

XIV.

Von einem nerrischen Disputatore.

EIns mals ward eine Disputation gehalten von der Welt vnd jhren Händeln / da kam ein kluger Narre / der wolte beweisen aus der heiligen Schrifft/es weren viel Welte/ Da nu der Præses begerte/davon einen Spruch der Schrifft vor zubringen/ daß Gott mehr dann eine Welt erschaffen hette. Allegirte er die wort Lucæ 17. Nonne decem mundi facti sunt,meynte er hette es wol getroffen / weil er das wort Mundi beym Haaren auff seine meynung ziehen wolte / vnd konte der grobe Narr vnd Esel nicht vnterscheiden das Adiectivum vnd Substantivum, so doch Christus allda redet / nicht von der Welt / sondern von den zehen Aussetzigen / so er gereiniget hatte / mit den worten: Gehet hin vnd zeiget euch den Priestern. Also lächerlich vnd fälschlich wird offte auch von Papisten vnd Calvinisten angezogen die heilige Schrifft / zur beschönung jhrer gefasten Kopffsgrillen. Drumb muß man auff den Contextum Verborum gute acht geben / vnd mit Chrysostomo sagen: Credendum est potiùs Scripturas, quàm omnibus creaturis.

Von

XV.

Von dreyen danckbaren Discipulis.

Anno 1563. ist zu Basel gestorben der hochgelehrte Mann vnd Professor Sebastianus Castalio, deme haben drey Polen/ so Gebrüder/ seine Tischgenger vnd Discipuli gewesen zum stets werenden zeugnis jhrer danckbarkeit/ vnd seines angewanten fleisses/ ein herrliches Epitaphium bereiten lassen/ mit grosser Vnkost/ darane diese Vers stehen:

Hoc tibi nunc nostri monumentum & pignus amoris,
Quo te prosequimur chare Magister habe:
Quod tibi tres ponunt juvenes Natione Poloni,
Ab fratres quondam discipuliq; Tui.
Vive per æternos Præceptor amabilis annos,
Mente polo, fama semper in orbe manes.

Theatrum urb. 169.

Noch ein Exempel eines danckbaren Discipels.

Philippus Melanthon, seliger gedechtnis/ rühmet hoch die Danckbarkeit des berühmeten Mannes Friederichs von Doen/ da derselbige etlichen vom Adel beystand leisten/ vnd als ein gelehrter vnd beredter Mann das wort reden/ vnd die Sache fürbringen solte/ das er auch zu thun versprochen/ aber er sahe daß auff der andern seiten Wortredner war der Hertzogen zu Sachsen Cantzler/ der sein Præceptor vnd Lehrmeister gewesen

wesen war/bat er freundlich vnd demütiglich/ die Sache auffzuschieben / biß seine Part einen andern Wortredener bekommen könte/ mit fürwendung dieser wichtigen Vrsache / daß jhme nicht gebühren wolte/wider seinen Præceptorem zu reden vnd zu handeln / von welchem er die Kunst der Wolredenheit gelernet vnd gefasset hette.

Diese Danckbarkeit gefiel jederman wol / der sie hörte / vnd ward an diesem Adelichen Manne gar hoch gerühmet. Vide Montium fol. 223. oder meinen Tobiam fol. 766.

Noch ein Exempel.

Artaxerxes der Perser König / da er mit seinem Bruder eine Schlacht hielt / vnd von bewegung Hitze vnd Durst so matt ward daß jn dauchte er müste vergehen: Da kam ein Lands Knecht/ vnd dränckete jhn mit Wasser / aus einer Lit dern Flaschen/ daß er wiederumb zu Kräfften kam.

Diese geringe / aber dem König nötige Wolthat / vergalt er jhme also / daß er jhn so begabete vnd beförderte / daß er ein reicher ansehnlicher Mann ward. Campo Fulgosus lib. 2. cap. 2. mein Tobias fol. 766

XVI.

Von wunderlicher haltung der Diebe.

MEdardus, Bischoff zu Tornach in Franckreich/ hatte einen köstlichen Weinberg / auß-

erlese-

erlesenen gutes Gewächses / darein gewonten jhme die Diebe / vnd trugen die besten Beer in Butten hinweg. Da er das nu sahe vnd marckte / erhielt er mit seinem Gebet zu Gott so vlel / daß / wañ die Diebe zu nacht oder tage in Weinberg kamen / zu stelen / so wurden sie in krafft seines Gebets also feste in Weinberge gehalten / daß sie von der stete nicht fortgehen konten / sondern stille stehen musten / gleich als weren sie mit Ketten angebunden: Wann er dann kam / vnd sie fand / strafftete er sie mit worten hart / vmb jhre dieberey vnd vntrew / machte sie wiederumb ledig / gab jhnen Weinbeer / vnd hieß sie heimgehen / vnd nicht wiederkommen. Caſparus Goldwurm im Kirchencalender. Calendarium Sturmij fol. 149.

Solches hat man auch von Spiridone, dem berühmeten Biſchoff in Cypro / als jhme eines mals zwey Diebe in seinen Schafſtall gestiegen / Hemmel vnd Schaffe heraus zu holen / vnd weg zu treiben bey der Nacht. Da hat er es durch Gottes offenbarung gemarckt / vnd mit seinem Gebet so viel bey Gotte erhalten / daß sie aus dem Stalle nicht wiederumb haben kommen können / biß er sie da angetroffen / mit worten hart gestraffet / jhnen ein Hammel geschencket / vnd sie heimgehen heiſſen / mit der erinnerung / es were beſſer in mangel vmb etwas zu bitten / als daſſelbe heimlich stelen. Euſebius lib. 10. cap. 5.

Item.

Item.

Dieser Spiridon hatte eine fromme Tochter/ Hirene genandt / der war etwas fürtreffliches vertrawet worden / auff zu heben / ohne des Vaters wissen. Als sie nu gestorben war / kam der vnd forderte das vertrawete / da nu Spiridon sagte/ er wüste nichtes drumb was vnd wo es were/vnd der Mann jhn diebstals bezüchtigen wolte/sich also stalte / als were jhme daran so viel gelegen/ daß/ wo ers nicht wieder bekeme / er sich selber vmbringen wolte. Da nam ihn Spiridon zu sich / giengen zu der Tochter Grabe / rieff jhr mit Namen/ vnd fragete / was sie empfangen hette / vnd wo es zu finden were/zeigete den Ort an/da es im Hause zu finden were/vnd es befand sich auch also. Solche fürtreffliche Männer hat damals die Christliche Kirche gehabt. Tripart. Hist. lib. 1. cap. 10. Prompt. Sturmij 347.

XVII.

Wunderbare offenbarung des Diebstals.

EIn Vater stal einer Witwen mit seinem Sohne einen Ochsen / der Sohn ward drüber von einem Hunde gebissen/daß er töricht ward/da kamen Vater vnd Mutter zu dem Apte Ammon, vnd baten jhrem Sohne zu helffen/ dachten nicht daß er vmb jhren Diebstal etwas wüste. Ammon hebt an vnd spricht: Lieben Leute/gebet den

gesto-

gestolnen Ochsen der Witwen wieder/so wird ewer Sohn gesund werden. Da sie nu drüber erschracken / jhre Sünde bekandten/ vnd den Ochsen wieder zugeben willigten/ kam jhr Sohn wiederumb zur vernunfft. Vitæ patrum fol. 50.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben E.

Die Erste.

Von der Engelländer Bekehrung.

ALs vnter dem Bapst Gregorio viel schöner Knaben/in Engelland gefangen/gen Rom gebracht / vnd verkaufft wurden/ die gar weisse Angesichte hatten/fragete der Bapst/woher sie bürtig/vnd ob sie auch Christen Kinder weren? Da er nu hörte/daß jhre Eltern Pagani vnd Heiden weren/die den Abgöttern dieneten/ersenfftzete Gregorius gar tieff/vnd sprach: Ach ist es doch schande vnd schade/ daß der schwartze/heßliche Teuffel so schöne Leute in die schwartze Helle führen sol/weil man sie Angelos nennet/vnd sie auch so schöne Engelische Angesichte haben! so ist es recht vnd billich/daß man sie zu der Engel Gesellschafft vnd Miterbschafft befördere: Erwelte derwegen gelehrte Männer/ vnd sandte sie in Engel-

Land / allda die Lehre des Christlichen Glaubens zu treiben / vnd diese Leute in dem seligmachendem Erkentnis / vnd verehrung des rechten Gottes zu vnterrichten. Vnd das gieng auch so fruchtbarlich abe / daß auff den folgenden Christag 10000. Engelländer getauffet wurden. Also ward dieser Gregorius der Engelländer Apostel / Lehrer vnd Bekehrer / im Jahr 694. Hist. Eccles. D. Hedionis lib. 5. cap. 2. FestChron. 12. Cosmog. fol. 62.

I I.

Von Marggraff Eckbrechten.

Eckbrecht / Marggraff zu Braunschweig / war ein kriegerischer frewdiger Held / ließ sich etliche Bischoffe verreitzen wider Keyser Heinrichen Krieg zu führen / aus der vermössung / sie wolten jhn zum Römischen Könige machen vnd krönen / ward dreymal ehrbrüchig am Keyser / vberfiel jn auch mit List vnd Verrähterey für Gleichen / so er belagert hatte / vnd schlug jn in die flucht / Anno Christi 1088. Aber seine Straffe blieb auch nicht auffen / dann als er Hildeßheim belagerte / vnd hinweg zog mehr Volcks zu holen / kerete er in der grossen Hitze in einer Mülen ein / Eysenbeutel genandt / bey der Naunburg / allda Mittagsruhe zu halten. Aber die Keyserischen kundeschaffteten es aus / vberfielen jn allda vnversehens / vnd nach langer Gegenwehr / ward er allda erstochen. Da

das sein Volck erfuhr / zogen sie von Hildeßheim wiederumb abe/vnd ward die Stadt aus der noth vnd belagerung erlöst/ im Jahr 1089. Chron. Saxon. 224. Chron. Spang. 228.

Drumb folge man dieser nötigen Regel:

Wilt du erlebn glückliche zeit /
Fürcht Gott/ehr Elirn vnd Obrigkeit.

III.

Von Herr Ecken von Reuschachs Tode/ aus der erschreckung.

Als im Jahr Christi 1541. der Türckische Keyser Solyman in Vngern fiel / Ofen ein zunemen ward denen von Ofen zum Schutz gesendet/ von Keyser Ferdinando / ein Heer Kriegsvolck/ darüber Oberster war der Graff von Rogendorff/ vnd Eck von Reuschach Häuptman. Nu trug sichs zu / da man alle tage Scharmützel hielt/ daß auch Herr Ecken Sohn mit naus zog / doch dem Vater vnbewust / vnd sich im scharmützeln Ritterlich hielt / etliche Türcken ernieder schlug vnd schoß: Aber endlich ward er von vielen Türcken vmbringet/vnd erschlagen. Da hub sein Vater an vnd sprach zu den andern Häuptleuten: Ey der Reuter/ er sey wer er wolle/ ist einer ehrlichen begräbnis wirdig / dann er hat sich Ritterlich wider die Feinde gehalten/ vnd ist ehrlich gestorben. Darumb sendet hin/ lasset seinen Leib holen: Als nu etliche abgefertiget worden / vnd den Cörper

brachten / vnd Herr Ecke sahe / daß es sein Sohn war / erstarrete er also / daß er nicht reden kondte / fiel für schrecken in eine Kranckheit / vnd starb des andern tages / ward sampt dem Sohne zu Wien begraben. D. Pantal. im 3. Heldenbuch fol. 182.

IV.

Hertzog Eberhardi von Wirtenberg Lob.

EBerhard / der erste Hertzog zu Wirtenberg / ist ein gar frommer gottsfürchtiger Herr gewesen / der Gerichte vnd Gerechtigkeit gehandhabet / Friede vnd Einigkeit allenthalben erhalten helffen / vnd der Vnterthanen Nutz vnd Wolfart an Leib Seel / Ehr vnd Gütern befördert / die Leute selber gerne gehöret vnd beantwortet / wo er gereiset / hat er mit fleiß nachgefraget / ob den Leuten in Gasthöfen auch gleich geschehe vmb jhre bezahlung / ob man sie auch vberneme: Bey den Vnterthanen erforschet er / ob sie von seinen Amptleuten vnd Schössern auch beschweret würden wider die Billigkeit / vnd wo er was vnrechtes erfahren / hat ers abgeschaffet. Drumb jhn seine Vnterthanen auch hertzlich geliebet / vnd hoch gelobet / also / daß sie ein Sprichwort gemacht / vnd gesaget: Wann Gott nicht Gott were / wer solte billicher Gott seyn als vnser Herr Eberhard. Ioh. Agricola im 115. Sprichwort fol. 62. lib. 1. Castritius de Princip. 107.

Item /

Item/von der Münche Betrug.

Als eins mals ein Münch gen Tübingen kam/ vnd viel rühmens machte von dem Heiligthumb/ so er in einem grossen Glase mit gebracht/vnd den Leuten zu weisen pflegte / vnd vnverschämet fürgeben dorffte auff der Cantzel / wer dieses Heiligthumb küssete vnd ehrete / den könte vnd solte das gantze Jahr keine Kranckheit oder Pestilentz anstossen. Da nu das der fromme Fürst hörete/ ward er gar erzürnet / forderte den falschen Lehrer vnd Leute Betrieger vor sich / straffete jhn ernstlich / daß es wider Gott vnd sein heiliges Wort were / dürren vnd todten Beinen solche Krafft zu legen/die allein Gotte eignet vnd gebühret/ in dessen Hand vnd Gewalt vnser Leib / Gesundheit vnd Leben stehet/Psal.31.91. Joh.10. Matth.10. Hierauff antwortete nu der Münch / vnd verriehe sein vnd aller Papistischen Elamanten vnd Ablas Krämer falsches Hertze / Lug vnd Betrug / vnd sprach: Ey gnädiger Herr / ich habe recht gesaget/ wer das Heiligthumb küsse / den rüre keine Pest oder Kranckheit / Ich gebe aber den Bawren vnd Bürgern das Glaß zu küssen/darinne das Heiligthumb lieget / das Heiligthumb rühren sie nicht an / darumb hilffet auch jhr küssen was es kan. Matthias Castritius de Prin. germ. lib. 1. fol.101.

Seine Gedult vnd Gebet.

Als er drey tage hart kranck gelegen / vnd gar

gar gedültig sich erzeigete / hat er sich frölich auffgerichtet / seine Beichte gethan / die Absolution vnd Sacrament empfangen / vnd Gotte von Hertzen gedancket / daß er jhme den Trost des Evangelij gnädiglich gezeiget / vnd jhn zur Busse vnd Glauben väterlich gebracht hat. Hat auch in aller demuth gesaget: Ach HErre Gott / wir sind arme schwache Menschen / mit grossen Sünden beladen / O lieber Gott / habe ich vbel vnd böslich regieret / vnd bin den Leuten vberlästig gewesen / so straffe O HErr den Leib allhie / vnd schone meiner Seelen dort. Ist also friedlich vnd selig verschieden. Jest Chron. 2. Theil fol. 63. Manlius fol. 549. 552.

V.

Vom Eheverbot der Geistlichen.

Anno 1120. hat Bapst Calixtus, Graff Wilhelmi zu Burgundien Sohn / den Priestern in Engelland vnd Deutschland die Ehe verboten / vnd darmit den Weg zu aller Sünd vnd Schande / Vnzucht vnd Ehebruch eröffnet vnd bereitet / wie das ein frommer Christlicher Poet in diesen Versen bezeuget / sagende:

O bone Calixte, mundus totus perodit te,
Quondam præsbyteri poterant uxoribus uti.
Hoc destruxisti, postquam tu papa fuisti.
Prisciani regula penitus cassatur

Inter-

Sacerdos per hic & hæc olim declinatur,
Sed per hic solum modo nunc articulatur,
Cum per nostrum Præsulem hæc amoveatur.
Ita quidem præsbyter cæpit allegare,
Peccat criminaliter qui vult separare.
Quod Deus conjunxerat, fœminam amare,
Tales dignos duximus fures appellare:
O quam dolor anxius, quam tormentum grave
Nobis est dimittere quoniam Süave.
O Romane pontifex statu iste prave,
Ne in tanto crimine moriaris cave, &c.

Item/noch eine/von Ehebruchs vnd Blutschande/ Straffe.

König Heinreich in Engelland hatte zur Ehefraw Catharinam / Keysers Caroli des fünfften Mutter Schwester / aber er liebte sie nicht von Hertzen / hieng andern mehr an / verstieß sie von sich Anno 1533. vnd nam eine Ertzhure aus seinem Frawenzimmer / Anna Bolen genandt / mit der er lange heimlich zugehalten / vnd ließ sie jhme mit grossem Prachte beylegen / aber die Frewde vnd Herrligkeit werete nicht lange / dann sie war an jhme alleine nicht begnüget / sondern begieng Blutschande mit jhrem eigenen Bruder / Gregorio von Bolen / der in grossem ansehen am Hofe war / vnd Ehebruch mit vielen Hoffjunckern / dann wie die Elster vom hüpffen nicht leßet / so leßet eine Hure vnd Ehebrecherin von jhrer Geilheit nicht.

Da sie nu jhre Lust drey Jahr gebüsset/ vnd der König Heinrich hinder jhre Vntrew kam/ ließ er sie sampt dem Bruder vnd Edelen fahen Anno 1536. vnd den 15. Maij erst den Blutschender vnd Ehebrecher mit dem Schwerdte richten für dem Schlosse zu Thurn / vnd den 18. Maij auch die verhurte Königin köpffen. So ward aus jhrer Ehre/ eine grosse Beschwere / aus jhrer Lust vnd Frewd / eine grosse Vnlust vnd Leid. Calendarium Sturmij, ex Continuatore Sleidani fol. 130.

Item.

So gieng es auch dem Iohanni Malateſtæ, als der sein schönes Weib Franciscam sehr lieb hatte/ vnd eins mals sie bey seinem Bruder Paulo Maleſtata in Blutschande vnd Ehebruch ergreiff/ erstach er sie alle beyde/ ehe sie jhre Lust gebüsset / vnd von einander kommen konten. Runisius Prompt. Sturmij fol. 316.

VI.

Seine Ermahnung zur Einigkeit.

SCilurus ein trefflicher Hert/ hatte 80. Söne/ da er nu sterben wolte/ vnd sie zur Einigkeit ermahnen/ nam er achtzig Pfeile/ band die in ein Püschel/ gabs einem nach dem andern/ vnd bat jhme zu gefallen den Püschel zu zerbrechen / damit er jhre Stärcke sehen köndte. Als sie sich nu darane versuchten / vnd den Püschel nicht zerbrechen kon-

konten / nam er einen Pfeil nach dem andern raus / vnd zerbrach sie gar leichtlich / vnd sprach: Sehet lieben Söhne / werdet jhr nach meinem Tode euch fein einig zusammen halten / vnd friedlich beysammen leben / so seyd vnd bleibet jr starck vnd vnvberwindlich: Werdet jhr aber vneinig vnd zwiträchtig werden / vnd böse Mäuler euch trennen lassen / so werdet jhr schwach / vnd leichtlich vberwunden: Dann es heisset / Vnica virtus vincit, das ist:

Wo man einig zusammen helt /
Erôbert man den Sieg vnd Feld:
Dann zusammen gethane Macht /
Hat grosse durchdringende Krafft.

Plutarchus Stobæus Ser. 28. Prompt. 289.

VII.

Von gehaltenem Eyde.

Als Alexander Magnus die Stadt Lampsacum belaggerte / vnd jhr drewete / sie gar zu zerstören / da kam sein Præceptor Anaximenes ins Lager für die Stadt / vnd Bürger darinne / eine Fürbitte zu thun an den König. Als das Alexander merckete / rieff er laut vnd sprach: Ich schwere bey allen Göttern / das nicht zu thun / das Anaximenes bitten wird. Da fieng jn der weise Mann in seinen worten vnd sprach: Ey Herr König so bitte ich / jhr wolt die Stadt in grund zerschleiffen. Wolte nu Alexander nicht meyneidig erfunden

werden/ so muste er von der Stadt abziehen/ vnd sie vnbeschädiget lassen. Erasmus lib. 6. Apoph.

Item

Als der König Agesilaus hörte/ daß die Barbaren seine Feinde/ den jhme gethanen Eyd gebrochen hetten/ ward er gar froh/ vnd sprach/ man könte die Götter nicht höher erzürnen/ zu Feinden machen/ vnd zur Straffe vnd Rache anreitzen/ als wenn man den Eyd breche/ den man in jhren Namen geschworen hette. Ælianus lib. 14.

Item.

Lycurgus, der Fürst vnd Gesetzgeber der Lacedemonier/ als er jhnen allerley gute vnd nütze Gesetz gegeben/ vnd weg ziehen wolte/ andere örter vnd Länder zu besehen/ da nam er einen Eyd von jhnen/ keines seiner Gesetz zu vbertreten/ biß er wiederumb heim keme. Da nun der Eyd gethan/ zog er in die Insel Cretam, vnd lebte da alleine biß er starb/ befahl auch seinen Cörper zu verbrennen/ vnd die Asche ins Meer zu werffen/ damit sie nicht zu den Lacedemoniern gebracht würde/ vnd sie also jhren gethanen Eyd stets halten müsten. Fulgosius lib. 5. cap. 6.

VIII.

Ehebruchs Straffe/ Exempel davon.

Anno 1506 war zu Costentz ein Doctor/ der buhlete mit eins Procuratoris Weibe heimlich/

lich/ vnd pflegte mit jhr zu baden in des Mannes abwesen. Als nu der Mann das erfuhr/ stalte er sich/ als wolte er viel Meilen verreisen/ gieng auch weg/ vnd bestalte eine harte Schrappe. Da nu die beyde beysammen im Bade sassen/ vnd leffelten/ kam er vnversehens/ fiel vber den Doctor/ zerreis jhn am Gemechte/ Bauche/ Brust/ Rücken vnd Angesichte also/ daß er balde den andern tag starb: Dem Weibe zerreis er auch die Brüste/ Armen vnd Rücke/ aber weil sie schwanger gieng/ tödtete er sie nicht gar. Chron. Hed. im 4. Theil. Fest Chron. 13. im 1. Theil.

Item.

Helenæ Ehebruch/ damit sie die Zerstörung der Stadt Troja verursachet/ ward also gestrafft/ daß jhre beyde Söhne sie vertrieben/ vnd da sie in der Jrre herumb zog/ ließ sie die Königin Polixa zu Rhodis fahen/ vnd an einen Baum hengen/ weil jhr Herr vnd Ehemann auch für Troja vmbkommen war. Pausanias in Laconicis. Fest-Chron. 2. Theil 21.

IX.

Das Ehebrecherin nicht gerne ablassen.

EJn Ritter hatte ein Schlos auff einem Felsen bey dem Meer/ vnd ein schön iung Weib darinne/ die begrieff er eins mals im Ehebruch/ vnd erstach den Ehebrecher/ ihr/ weil sie jhme zu fusse fiel/

fiel/schancket er das Leben/führte sie zehen Schritt auff den Felsen/ mit bedrewung/ sie hinunter ins Meer zu stürtzen/wo sie wiederumb die Ehe brechen würde. Da sie nu sahe daß sie so gnädig davon kam/ hieng sie sich aber an andere/ da er sie darrinne auch ergreiff/ erbarmete er sich jhrer auff jhre hefftige Bitte/ da führte er sie zwantzig schritt auff den Felsen/ vnd sprach: Sihe/ kömpst du zum dritten mal wieder/ so wil ich dich die vbrigen zehen Schritt fortführen/ vnd gar hinunter ins Meer stürtzen/welchs balde hernach geschach/ da er sie zum dritten mal ergreiff/ vnd vom Felsen stürtzte vnd ersseuffte/daß sie auffhören muste. Sermo paratus 78.

X.

Epicurische Reden gestrafft.

EJns mals kömpt ein Wandersman zu einem Epicurischen Weibe/nahe bey Schwerin/vnd fragte sie am Sontage/ ob man allda nicht predigte/da sie nu ja sagte/ spricht er/warumb gehet jhr dañ nicht auch in die Kirche? Das Weib spricht/ was sol ich in der Kirche machen/ ich muß lange in die Kirche gehen/ daß mein Bauch satt davon würde. Der Mann sagte/ ey Fraw jhr redet lesterlich/ fürchtet jhr dann Gott nicht/ gehet jhr dann auch zum Nachtmal? Das Weib sprach/ O ich nem eine Schüssel voll Krauts darfür. Vnd sihe/ balde kömpt der Teuffel wie eine grosse

Maus

Maus gelauffen / kreucht vnter jhre Kleider vnd brent sie daß die Haut kolschwartz wird / darnach hebet er sie gar auff / vnd führet sie in Lüfften hinweg. FestChron. Rivandri fol. 40. 1. Theil.

XI.

Noch eine Epicurische Rede von Gott.

ZV Wittenberg war ein Jurist vnd Thumb-Probst / D. Henning Göde genandt / ein Epicurischer Mann / als der kranck ward / kam D. Luther zu jhm / jhn zu trösten / als er nu sahe / daß er sehr schwach wär / sprach er: O Herr Doctor / jhr seyd ein schwacher Mann / jhr soltet euch mit Gott versönen / beichten / die Absolution vnd das Nachtmal empfahen / auff daß jhr bereit weret / wann Gott euch abforderte / selig auff Christum zu sterben. Der epicurische Mann gab jhme die antwort / O es hat noch keine noth / Gott wird nicht so schweitzerisch mit mir handeln / vnd mich also verraschen / aber balde entfiel jhme die Sprache / vnd starb des andern tages ohne Beicht / Gebet vnd Sacrament. Drumb heist es / Heute / heute / weil jhr die Stimme des HErrn noch höret / so verstocket ewre Hertzen nicht / sondern bekeret euch zu Gott: Mors impiorum pessima. Psal. 95. 33. Ebre. 3. 4. Tischreden 1. Theil fol. 196.

XII.

Von Eligio dem Goldschmiede.

Eligius

ELigius ist zu Lemonoca der Stadt gebohren/ von des Euchery Weibe/ vnd da er erwachsen/ zum Goldschmied Handwerck gehalten/ daß er so fleissig gelernet/ daß er gar kunstreich darinne geworden/ vnd an Keyser Constantini Hofe gar lieb vnd wert gehalte gewesen/ auch den grund Christlicher Lehre so gefasset/ daß er hernach in Flandern gelehret vnd geprediget/ vnd fast gantz Flandern bekehret hat/ im Jahre Christi 649. Darnach ist er Bischoff zu Noviomago geworden/ hat mit hülffe des Königes viel Kirchen erbawet/ vnd den armen Christen grosse hülffe erzeiget/ die Märterer ehrlich begraben.

Also ist seiner Mutter Traum wahr worden/ die gedaucht/ sie sehe einen Adeler fliehen/ vnd höre jhn dreymal laut schreien/ das jhr also außgeleget ward: Sie würde ein Sohn gebehren/ der ein berussener Mann werden würde. Vincentius lib. 23. cap. 86. 87. 88.

XIII.

Erasmi Reinholds seliger Abschied.

ERasmus Reinhold/ Professor zu Wittenberg/ der berühmete Mathematicus zu Salfeld/ ist endlich allda selig vnd frölich gestorben/ in den Armen seiner Eltern Anno 1553. den 19. Februarij/ vnd hat in seinem hinziehen diese Vers gemacht vnd erzehlet:

Vixi, & quem dederas cursum pie Christe peregi.

Das

Das ist: Ich habe gelebet/ vnd den Lauff vollendet/ den du mir O allergnädigster HErr Christe gesetzet hast/dir lebe ich/dir sterbe ich/dein bin vnd bleibe ich/todt vnd lebendig. Calend. 50.

XIV.

Elisabeth der Landgräfin Lob.

Elisabeth ist Königs Andreæ in Vngern Tochter gewesen/ vnd Landgraff Ludwigs Ehegemahl/eine gottfürchtige Fürstin/die wegen jhrer Christlichen Wolthat vnd Mildigkeit eine Mutter der Armen genandt ist/ dann den gesunden Armen hat sie Zerung gesandt/den krancken Speise vnd Labsal/ den verstorbenen Decke vnd Kleidung/ die betrübte getröstet/ in Teurung Korn vnd Mehl/ auch Brot außgetheilet. Bey Marpurg bawete sie von jhrer Morgengabe ein herrlich Hospital/ für arme vnd frembde Leute/ daß sie drinne herberge finden solten/ dienete selber darinne mit baden/fußwaschen/ pflegen vnd warten der Krancken/ dramb sie vnter der Zahl der Heiligen gesetzt ist worden von Bapst Gregorio dem neunden/ist selig gestorben im Jahr 1231. den 19. Novembris. Sie hat eins mals Christum in gestalt eines Aussetzigen in jhrem Bette gehabt. Calend. 306. Groß Chr. 211. Thüring. Chron. 84. Petrus Lombardus de Sanct. 163.

XV.

Von einer andern Elisabeth.

Diese

DJese Elisabetha ist eine Eyssin gewesen zu Schönaugen / in der Trierischen Pflege / sie hat viel offenbarungen gehabt von Engeln / auch viel Wunder geübet / sie ist gelehrt gewesen / hat etliche Schrifften hinder sich gelassen / sonderlich ein Buch / Via Domini genandt / Der Weg des HErrn / darinne sie der Bäpste / Cardinäle vnd Bischoffe falsche Lehr vnd ergerlich Leben hart angreifft / vnd vnter andern recht saget: Caput Ecclesiæ clamat, & membra ejus mortua sunt; Quoniam sedes Apostolica obsessa est à superbia, & colitur avaritia, & repleta est iniquitate, & impietate: Et scandalizant oves meas, & errore faciunt, quas custodire & regere debuerunt; Das ist: Das Häupt der Christlichen Kirchen schreiet / seine Gliedmassen sind erstorben: Dann der Apostolische Stuel ist besessen mit Hoffart / man sihet nur auff Geitz / vnd ist voller vnrechtes vnd gottloses Lebens: Sie ergern meine Schaffe / vnd machen sie irre gehen / vnd sündigen / die sie doch solten behüten vnd bewaren: Das ist ja im Bapstthumb reichlichen erfüllet / vnd gehet noch heute zu tage bey den Jesuiten vnd Papisten im schwange / nach Pauli vnd Petri Weissagung 1. Tim. 4. Act. 20. Rom. 16. 2. Pet. 2. Diese Elisabeth ist gestorben im Jahr 1162. Chron. Schedelii f. 204. Calend. Sturm. 302.

Wie

XVI.

Wie aus dem Exorcismo ein Fürst Trost schöpffet wider den Teuffel.

EIn fürnemer berühmeter Fürst hatte viel anfechtung vom Teuffel / mit fürstellung allerley Gespenstes vnd Gespügnis/in damit zu erschrecken/vnd in verzweiffelung zu bringen: Da der eins mals bey der außtheilung der Tauffe stund / vnd hörte wie der Teuffel beschweret ward/mit Befehle an Gottes stat zu weichen/da fragte er gar ernstlich den Priester / ob er in seiner jugend auch also getauffet wer? Da nu der Priester ja sagte/antwortete der Fürst frölich: Ey Gott sey lob/ so wil ich mich auch hinfort nicht mehr für dem Teuffel fürchten / sondern seiner Gespenste vnd Gespügnis spotten: Dann aus betrachtung meiner Tauffe höre vnd spüre ich/ daß der Teuffel keine macht vnd gewalt mehr vber mich hat / schrecken kan er mich wol/ fressen vnd beschädigen darff vnd kan er mich nicht. Hat sich auch hernach so getrost wider die Gespenst des Teuffels / Gespenstes erzeiget / mit verachtung vnd verspottung / biß sie letzlich gar auffgehört haben / vnd keines mehr erschienen ist Ioh. Limator in den zehen Fragen an Amling Q. 7.

Noch ein Exempel von einem Doctor.

D. Luther im 1. Theil der Tischreden am 673. Blate gedencket eines Doctoris der Artzney / da

er eines mals bey der Tauffe gestanden/ vnd gehört/wie mit ernste der Teuffel beschweret/vnd die heilige Dreyfaltigkeit angeruffen ward / fragete er die vmbstehende/ob sie nicht wüsten/ ob er auch also getaufft were worden in seiner jugent? Da nu etliche alte Personen bezewreten / daß er eben also getaufft were in seiner jugent / wie sie es dann selber also gesehen vnd gehöret hetten. Da ward der Doctor so frewdig in seinem Hertzen / daß er frölich sprach: Ey Gott sey lob vnd danck gesaget / so wil ich mich auch hinfort für dem Teuffel nicht mehr fürchten/ dann ich weis/ er ist von mir außgetrieben/vnd hat gar keine macht an mir.

Da sichs nu balde hernach begab / daß jhme der Teuffel in seiner Stuben erschien wie ein grosser Bock/mit langen Hörnern / Da faste der Doctor ein solchen muth / daß er auffuhr / nach dem Bocke greiff / jhn von der Wand herab zog / die Hörner in der Hand behielt / vnd der Leib verschwand / vnd wiederfuhr jhm gar nichts / sahe auch hernach kein solch Gespügnis nicht mehr.

Da diß ein ander frecher Mann hörte/vnd frevelich sagte: Ey wann mir der Teuffel so begegnete ich wolte jhn auch also vberwinden/ ich bin so wol getaufft als jhr seyd. Da trug sichs balde hernach zu/ daß jhm der Teuffel auch erschien wie ein Bock / aber da der frevele Mann / ohne rechten Glauben zu Gott / den Bock angreiff/ drehete jhm der Teuffel den Hals vmb / daß er starb vnd verdarb.

verdarb. Drumb muß ein rechter Glaube darbey seyn/der sieget/da Frevel vnter lieget.

XVII.

Erdbieben zu Constantinopel.

ANno 1542. ist zu Constantinopel ein schreckliches Vngewitter entstanden den 12. Junij/ vnd ist darinne ein so grosses grewliches Erdbiben entstanden/ daß es viel grosser Gebäwde eingeworffen/ das Türckenpallast ist vber die helffte eingefallen/ vnd hat in die zwey tausend Menschen erschlagen/auch vier vnd zwantzig seiner Obersten Wascha vnd seine Gvardiam zum theile erschlagen/ zum theile gelämet/ da der Türcke hat nachfragen lassen/wie viel Menschen zu Constantinopel/ Adrianopel vnd Calliopel im Hagel vnd Erdbiben vmbkommen weren/hat man gefunden hundert tausent vnd vier vnd zwantzig tausend Menschen/ dardurch der Türckische Keyser gar hart erschrecket worden ist. Fincelius lib. 2. Calend. 153.

XVIII.

Vom Erdbiben zu Lisibon.

ANno 1531. den 26. Januarij erschien zu Lisibon fewrige vnd blutfarbige Zeichen am Himmel/ vnd erhub sich drauff ein solches grewliches Erdbiben/ daß es etliche Kirchen/ Thürme vnd Klöster einwarff/ vnd vber die zweyhundert Häuser/sechs hundert Häuser wurden zerschüttert vnd

zerrissen / daß die Leute aus der Stadt auffs Feld weichen mußen/dann das Erdbiben in der Stadt werete acht tage/es wurden in der Stadt bey tausent Menschen geschlagen. Continuator Sleidani, Cal. 31.

Von noch einem grossen Erdbiben.

Anno 1348. den 25. Januar. erhub sich ein groß Erdbiben am Abend/das werete 40. tage vnd nacht/that allenthalben grossen schaden/sechs vnd zwantzig Städte/ Schlösser vnd Dörffer seynd mit Menschen vnd Viehe verfallen/ die Kirchen vnd Mawren sind eingefallen. In Kernten that sich das Erdreich gar weit auff / zweene Berge bewegeten sich / fielen vbereinander / verderbeten die Stadt Villach / etliche Schlösser / Flecken vnd Dörffer mit Viehe vnd Menschen / etliche Weiber hat man vnter den Kühen gefunden / sitzend als mülcken sie / die seynd gar in Saltzsteine verwandelt. Drauff ist ein groß Sterben erfolget/ daß kaum der vierdte theil der Menschen vbrig blieben ist/die Jüden hatten das Sterben zu mehren die Brunnen vergifftet / darüber in die zwölff tausent verbrandt worden sind. Chron. Aventini, Calend. fol. 29. Cunradus von Meideburg Astrologus.

XIX.

Von der Engel Schutz bey Theodosio.

Als

ALs Cajanus der Arrianische Häuptman gerne hette den rechtgläubigen Keyser Theodosium mit Schlos vnd Stadt verbrandt darumb/ daß er jhme zur treibung seiner falschen Religion keine Kirche einreumen wolte. Da schickte Gott seine Engel zu Theodosio, jhn zu helffen/ wann die außgesandte Mordtbrenner des nachtes kämen/ Schlos vnd Stadt anzustecken / so vertrieben sie die Engel / in gestalt grosser starcker Kriegsleute/ das Cajanus in eigener Person erfuhr/ vnd dardurch abgeschrecket ward/ daß er in Traciam entfliehen muste. Hist. Tripart. lib. 10. cap. 6.

XX.

Engel erschlagen Heraclij Heer.

ALs der Keyser Heraclius, der den Eutichianischen Schwarm vertheidigte / ein groß Heer wider die Saracenen führte/ vnd auch vnter den Christen schaden that / sandte Gott seine Engel ins Heer/ die erschlugen in einer Nacht zwey vnd funffzig tausend Mann / daß es allenthalben voller todten lag/ vnd der Keyser davon so erschrack/ daß er die Wassersucht bekam / vnd daran starb. Eccles. Hist. D. Hed. lib. 5. cap. 23.

Esaiæ am 37. stehet auch / da der frommie König Hiskia in grosser gefahr war / des Königs zu Assyrien halben/ der jhn vberfallen wolte/ vnd mit seinem Volck fleissig zu Gott dem rechten Nothelffer rieff/ da erhörte er jhn / sandte einen Engel

aus/ so er im Assyrischen Lager in einer Nacht erschlug hundert tausend vnd fünff vnd achtzig tausent Mann/ daß der König Sennaterib mit schanden fliehen muste/ vnd von seinen Söhnen erschlagen ward. Esa. 37.

XXI.

Wie ein Engel Attilam erschrecket.

Als der Hunnen König Attila fürhatte gantz Italien/ sampt der Häuptstadt Rom/ zuverderben/ da zog jhme Bapst Leo mit etlichen fürnemen Leuten entgegen/ vnd bat vnterthäniglich/ der Stadt vnd Welschenlandes zu verschonen. Da nu der Tyran balde darein willigte/ vnd sich mit dem Heer vmbkehrete/ vnd wiederumb nach Vngern zog/ wunderten sich dessen seine Kriegsoberste/ vnd fragten jhn/ warumb er den Bapst also geehret/ vnd seiner Bitte so balde geweret hette/ das doch sonst seine gewonheit nicht gewesen? Da gab er diese antwort: Ich habe in diesem fall auff den Bapst nicht gesehen/ sondern Gottes Allmacht hat mich von meinem vorhabē abgeschreckt/ dann ich sahe bey dem Bapste einen Engel stehen/ in herrlichem Schmucke/ mit einem blossen Schwerdt/ der drewete mir/ mich zu erstechen/ wann ich jhn der Bitte nicht geweren würde. Eccles. Hist. D. Hedion. lib. 2, cap. 5.

XXII.

Von grossen Fewrschäden in Erfurt.

Anno

ANno 1175. war vber der Stadt Erfurdt so ein grewlich Vngewitter / daß endlich Blitz vnd Donner einschlugen / vnd an viel örten die Stadt anzündeten / vnd fast gar außbrandten / vnd vnseglichen Schaden thaten. Calend. 145.

Anno 1078. als Keyser Heinrich zu Erffurt lag / auff den Petersberge vnd in den Pfaffen Höfen / die Mönche vnd Pfaffen heftig auff den Keyser scholten / als einen so vom Bapste verbañt were / da stackten seine Diener im abzuge das Kloster vnd Pfaffenhäuser an / daß also S. Peters Kloster / das Stifft Severi, der Brüel vnd Pfaffenhäuser gar verbrandten / mit grossem Gute / Zierde / Glocken vnd Kleinodien. Thüringische Chron. 46.

Anno 1117. stackte das Wetter die Kramerbrücke an / die brante gar weg / sampt zweyen Kirchen / vnd gieng der Brandt biß an die Schottenkirche vnd ans Rahthauß / vnd that grossen schaden. Thüring. Chron. 66.

Anno 1472. ward die Stadt Erfurt / aus anstifftung ihres Feindes Apel von Vitzthum / durch ein Prediger Münch aus der Pforten angestackt an zwölff örten / vnd brandten sechs tausend Heuser ab / mit grossem Gute / der Münch ward bekommen vnd gerichtet. Calend. 157. Thüring. Chron. 164.

Anno 1570. den 10. Maij brandten in Erffurt auff dem Fischers Sande dreyzehen Häuser vnd

Höfes Gebäw abe/vnd verbrandt ein altes Weib. Den 1. Jun. kam aber ein Fewr aus auff der Bulzen bey S. Lorentz / vnd verbrandten drey Biereigen Höfe. 180.

Item.

Anno 1579. am Carfreytag frühe vmb 3. Vhr gieng aber ein Fewr auff im Mülhofe/an der Kramer Brücken / davon auff der Brücken ein vnd zwantzig Häuser/vnd fünff am Mülhofe verbranten/sampt vielem Sammet/ Seiden vnd Wahr. fol. 186.

Item.

Anno 1590. den 10. Julij / Freytags vor Margretē/ gieng aber vnter den Lübern ein Fewr auff/ vmb 1. Vhr nach mittage / vnd verbrändten darinne dreyhundert vnd sechs vnd dreyssig Häuser/ sampt dem alten Zollhofe / vnd dem Kloster zum newen Wercke. Thüring. Chron. 198.

XXIII.

Von einem seltzamen Falle in Erffurt.

ANno 1184. als Keyser Friederich zu Erffurt lag im Peters Kloster / Conrad Bischoff zu Meintz / vnd Landgraff Ludwigen zuvertragen/ da gieng der Saal ein / von alter vnd menge des Volcks / der Keyser bleib in einem Fenster hangen biß man jhme herab halff/viel Herren/Räht vnd Hoffdiener fielen in das Gemach/vnd wurden

den hart beschädiget/ sechs Grafen erstickten in dem Anflate/ so aus allen Gemachen vnten zusammen floß. Der Erste/ Graff Heinrich zu Schwartzburg/ der ander/ Graff Burckhart von Wartpurg/ Der dritte/ Graff Gottfried von Zigenhayn/ der vierdte/ Burckhard Friederich von Zigenhayn/ der fünffte/ Graff Goßmar von Hessen/ der sechste/ Graff Friederich von Abenberg/ vnd Rondeck Hartung von Meldung/ vnd andere mehr. Diß geschach an S. Annentage den 26. Junij/ Calend. 198. Thüringische Chronica 68.

Ein ander Fall daselbst.

Anno 1609. den 6 Februarij/ als Friederich Nickel seine Tochter Annam hatte vertrawen lassen/ Andreæ Kallnberger eim Weißgerber/ vnd die Leute jetzt zu Tische sassen/ assen/ truncken vnd frölich waren/ in Friederich Nickels Hause/ genandt zum Greiffenstein/ neben der Himmelpforte/ fünff Tische in der vntern/ vier Tische in der Oberstuben/ vnd nu vmb 3. Vhr das Geschencke angieng/ da fehet die Decke an der vntern/ vnd der Bodem an der Obernstuben an zu krachen/ davon etliche Jungfrawen erschrecken/ auffstehen vnd naus gehen/ vnd sihe/ also balde felleт es ein/ erschleget zwantzig Personen/ beschädigt etliche hart/ die Braut bleibet auch todt/ etliche springen durch die Fenster in Hoff/ etlich steigen in die höhe/ etliche werden in der Kammer erhalten/ die

sich vom fallen eröffnet hatte / neun Männer aus der Obernstuben / vnd zehen Weiber sampt der Braut man todt in der Vnterstuben fand. Also ward aus der Frewde ein vnversehenes Trawren vnd Leid. M. Georgij Silberschlages Predigt hievon gethan am Sontag Septuag.

XXIV.

Von Ernesti Lob.

Als Hertzog Ernst zu Sachsen Ertzbischoff zu Magdeburg ward/kam er eins mals gen Wolmerstet / vnd benachtete da im Schlosse/da er nu vmb das Schlos herumb viel hauffen Steine liegen sahe / fragete er den Häuptman / woher die Steine kemen / vnd worzu sie solten gebraucht werden? Da nu der Häuptman antwortete / die Bawren / als des Stiffts Vnterthanen / hetten sie zur frone geführt / vnd man wolte sie zur aufbawung des Schlosses gebrauchen: Da ist der fromme Herr gar vnwillig geworden/vnd gesagt: Das haben wir nicht also befohlen / daß es vmbsonst geschehen solte / von den armen Leuten / gib du einem jeden / so viel er Fuhren gethan / seinen Lohn/ vnd berechne es / Wir sind nicht da die armen Leute zu beschweren / sondern sie zu schützen vnd ernehren/wir haben Gott lob vnsere jährliche Zinse / Rente / Geschos vnd einkommen / davon wir vns wol erhalten / vnd vnser Regiment gar reichlich versorgen können/ohne beschwerung der

armen

armen Leute. D. Sigfrid Saccius in einer Leich-Predigt/ Wagner im Tractat vom Auffruhr.

XXV.

Vom Einhorne/ wie es das Wasser gut mache.

VOm Einhorne schreibet man / daß es die Natürliche Krafft bey sich habe/ daß es die vergiffte vngesunde Wasser kan gut / heilsam vnd gesund machen / wann er sein Horn hinein stecket vnd helt/ drumb es auch nicht ehe trincket/ es habe dann sein Horn ins Wasser gestossen vnd gehalten.

Deutung.

Diß kan man fein artlich auff Christum ziehen / der hat durch eintauchung ins Wasser des Jordans / seiner heiligen angenomenen menschlichen Natur/ die nu allen gewalt im Himmel vnd auff Erden empfangen hat / Daniel. 7. Psal. 8. Matth. 28. allen Wassern / so zur reichung der Tauffe gebraucht werden/ diese wunderbare krafft gegeben / daß sie das Gifft der Sünden / des Todes/ Teuffels vnd der Hellen hinweg nemen/ vnd die getauffte vnd gläubige befürdern zum Himel vnd Seligkeit. Joh. 3. Tit. 3. Epheſ. 5. Ioh. Gostius lib. de Similit. fol. 248.

Dahin sihet der feine Gesang: Christ vnser HErr zum Jordan kam/ nach seines Vaters willen / Von Sanct Johanne die Tauffe annam/

sein

armen Leute. D. Sigfrid Saccius in einer Leich-Predigt/ Wagner im Tractat vom Auffruhr.

XXV.

Vom Einhorne/ wie es das Wasser gut mache.

VOm Einhorne schreibet man / daß es die Natürliche Krafft bey sich habe/ daß es die vergiffte vngesunde Wasser kan gut / heilsam vnd gesund machen / wann er sein Horn hinein stecket vnd helt/ drumb es auch nicht ehe trincket/ es habe dann sein Horn ins Wasser gestossen vnd gehalten.

Deutung.

Diß kan man fein artlich auff Christum ziehen / der hat durch eintauchung ins Wasser des Jordans / seiner heiligen angenomenen menschlichen Natur/ die nu allen gewalt im Himmel vnd auff Erden empfangen hat / Daniel. 7. Psal. 8. Matth. 28. allen Wassern / so zur reichung der Tauffe gebraucht werden/ diese wunderbare krafft gegeben / daß sie das Gifft der Sünden / des Todes/ Teuffels vnd der Hellen hinweg nemen/ vnd die getauffte vnd gläubige befürdern zum Himel vnd Seligkeit. Joh. 3. Tit. 3. Ephes. 5. Ioh. Gostius lib. de Similit. fol. 248.

Dahin sihet der feine Gesang: Christ vnser HErr zum Jordan kam/ nach seines Vaters willen / Von Sanct Johanne die Tauffe annam/

sein

ein Werck vnd Ampt zu erfüllen. Da wolt Er stiffren vns ein Bad / zu waschen vns von Sünden / erseufftzen auch den bittern Todt / durch sein selbst Blut vnd Wunden: Es galt ein newes Leben.

Dahin sihet auch Gerson / da er spricht:

Baptismus genuit Christo, nec erant meritorum:
Vestimenta mihi, gratia pulchra dedit.
Gaudens gaudebo mihi quod Deus induit illam
Vestem Iustitiæ Christe benigne Tuæ.

Das ist / wie ichs vertire:

Die Tauff hat mich Christo gebohrn/
Der Vnschuld Kleid hat ich verlorn.
Die Gnad hat mich wiedrumb erkorn/
Auff daß ich bliebe vnverlohrn.
Drumb frew ich mich in diesem HErrn/
Daß er mich gbracht hat zu den Ehrn.
Daß Gott in gnadn mich ansihet gern/
Thut mich meins Wunschs vnd Bitt gewern:
Dann ich hab nu das hochzeitlich Kleid/
Sein Vnschuld vnd Gerechtigkeit/
Zugerechnete Heiligkeit/
Drin ich besteh in Ewigkeit/
Vnd erlange die Seligkeit.

Von

XXVI.

Von falschen Eyden/ vnd derer Straffe.

Die erste/ von einer Magd.

ANno 1558. war eine frevele Magd in Düringen/ die verschwur sich hart/ würde sie den Gesellen nemen/ damit man sie vexirte/ so solte sie der Teuffel in Lüfften weg führen/ sie wolte sich ihme hiemit ergeben/ vnd gleichwol nam der geile Balg hernach den Gesellen. Aber da man sie mit gepräng zur Kirchen führte/ kam der Teuffel vnd führte sie weg/ nach etlichen tagen fand man sie nackend vnd todt in einer Dornhecken liegen. Eydteuffel Christop. Obenhin. K. 4.

Die ander/ von einem Gesellen.

Anno 1556 gieng ein Bleichersgesell am Sontage zum Weine/ soff sich voll war lustig vnd frölich/ fluchete auch rapffer/ vnter andern frevelen worten sprach er: Höret jhr lieben Zechgesellen/ wann ich wieder auff die Bleiche komme/ vnd arbeite wie vorhin/ so kom der Teuffel/ vnd brech mir den Hals entzwey.

Als er nu das Geld verzechet vnd verspielet hatte/ vnd wiederumb zum Meister an die Arbeit gieng/ begegnet jhm der Teuffel wie ein schwartzer Mann/ redet jhn an/ vnd spricht: Du bist mein/ du hast dich mir ergeben/ schlegt jhn auff die Achseln/

seln/alsso balde erlamet er an Händen vnd Füssen/ fellet nieder/ das die Leute/so jn auff der Straffen funden / musten heime tragen / alsso lag er lange/ vnd starb jämmerlich. Idem ibidem ex Fincelio.

Die dritte/von einem frechen Hoffjungen.

Anno 1559. war zu Manßfelb ein frecher Junge im Schlosse / der jmmerdar die wort brauchte/ ist es nicht so/so hole mich der Teuffel. Eins mals da ers auch im Bette liegende so brauchte / kömpt der Teuffel / nimt jhn aus dem Bette / führet jhn zum eigen Fenster naus/vnd wirfft jhn sieben vnd zwantzig Ellen hoch hinunter/ vnter einen Steinhauffen im Graben / da man jhn halb todt auffgehaben. M. Spang. in Elegant. vite Adami.

Die vierdte/von einem Wirte.

Es war in Sachsen ein geitziger / vntrewer Wirt/der die Leute betrog wie er nur konte/ als nu bey deme einzog ein wolgekleideter Soldat / vnd jhme auffzuheben gab seinen Watsack / darin er Geld vnd Kleider hatte / dabehielt der Wirt den Sack mit Geld vnd Kleidern / vnd sagte früh er hette nichts von jhme empfangen / verschwur sich auch für der Obrigkeit / der Teuffel solte jhn holen/ wo er etwas hette das sein were: Balde war der Teuffel da/in gestalt eines Procuratoris/ zeigte den Ort an/wo man den Sack/Geld vnd Kleider finden würde im Gasthofe / vnd führte den Wirt

Wirt hinweg/daß er nimmer gesehen ward. Eyd-Teuffel Obenhins K.f.

Die fünffte/von einem Graffen.

Ein fürnemer Graffe hatte die gewonheit/ daß er stets sagte/thue ich das/so wil ich in einer Cloac oder Scheißhause sterben vnd verderben. Endlich kam es also/ daß er Anno 1148. mit vielen andern zu Erffurt durch einsinckung des Bodems auff dem Peterosberge in ein Cloac fiel/ vnd indem Vnflate jämmerlich starb vnd verdarb. Albertus Crantz in Chron. Saxon. Eydteuffel K. 6. 3.

Die sechste/von eim Manne zu Leimbach.

Anno 1561. war zu Leimbach im Ampt Manßfeld ein junger frecher Mann/der kam zur Beicht/ empfieng die Absolution/ vnd gieng bald darauff in das Bierhaus/ soff sich sew voll/ vnd hielt sich mit fluchen vnd garstigen worten gar ergerlich/ vergaß auch in der vollerey daß er zur Beicht gewesen war/ vnd kam auff den morgen nicht in die Kirche/das Nachtmal zu empfahen. Da er nu vom Pfarhern verklaget/vom Schösser in Turm gestecket ward/ vnd mit worten hart angeredet/ vnd wol außgefitzet ward/ wolte er sich der Welt art nach weiß brennen/ verleugnete alles/vnd verschwur sich/ Gott solte jhn für jhren Augen straffen sichtiglich/ wann er das gethan hette/ ehe er

abes

aber die freche wort recht außgeredt/ ließ sich Gottes Gericht sehen / daß er zur Erden fiel / vnd von der schweren Noth so gemartert ward / daß jederman darüber erschrack / vnd mit grawen das Exempel der Straffe Gottes anschawete. Chron. Spang. fol 481.

XXVII.

Von Eleuterij Marter vnd Beständigkeit.

ELeuterius ein gläubiger Christ / vnd frewdiger bekenner vnd rühmer des Namens vnd wolthaten Jesu Christi / ist vnter dem Keyser Hadriano grewlich gemartert worden / ob man jhn zur verleugnung vnd lesterung Christi bewegen könte. Erstlich hat man jhn in ein eysern vnd glüendes Bette geleget / zum andern auff einen glüenden Roste braten wollen / zum dritten in einen brennenden Ofen geworffen / zum vierdten in eine glüende Bratpfanne gelegt / aber diß alles hat jhme gar keinen schaden vnd verserung gethan / auch an keinem Gliede nicht / zum fünfften / da man jhn wilden Pferden angebunden hatte / jhn zu zerreissen / sind Ketten vnd Bande zerrissen / daß er vnzerrissen geblieben / zum sechsten / da man jhn grimmigen Leoparten fürgeworffen / haben sie jhn nicht angerochen / viel weniger zerrissen / endlich haben jhn die vngläubigen Heiden mit dem Schwerd hingerichtet.

Theatr. vitæ.

Theo-

Theodosiæ Exempel.

So ist es auch gangen mit der frewdigen Christin / der Jungfrawen Theodosia / von Cæsarea bürtig / da die den Heydnischen Abgöttern nicht opffern wolte / zog man sie nacket aus / vnd hieng sie auff / aber eine Wolcke bedeckte sie / daß man jhre blösse nicht sehen kondte. Da man sie mit Ketten vnd Banden in ein tieffes finsteres Gefängnus warff / erschien jhr der HErr Christus / erleuchtete sie vnd tröstete sie / zerreis jhre Bande / vnd erfrewete sie auffs höchste. Da man sie ans Meer führte / einen grossen Stein an jhren Hals band / vnd sie hinein stürtzte zu ersauffen / da fiel der stein abe / vnd gab jr Christus solche stärcke / daß sie ans Vfer schwam / vnd vnverseret davon kam. Da man sie den Löwen fürwarff zu zerreissen / thaten sie jhr kein leid. Endlich ließ sie der verblendete Landpfleger Vrbanus mit dem Schwerdte hinrichten. War also mit den abgöttischen Heyden erger als die wilden Thier. Draus man klar sihet / daß Teuffel vnd Welt / wie feind sie den Christen sind / doch nicht ehe vnd mehe jhnen schaden können / als wann vnd wie viel Gott verhenget / vnd daß niemand die Schäfflein Christi aus seiner Hand reissen kan / Matth. 10. Joh. 10. Theatr. vitæ, Calendar. Sturm. fol. 94. 105.

XXVIII.

Von Erici Mannligkeit vnd Glück.

ERicus ein berühmeter Schwabe/der mit gröſſer Leibesſtärcke/vnd ſolcher Wolredenheit begabet/daß man jhn den Held vnd Redner genant hat/ der ward erſt König Frothonis in Dennemarck Kriegsoberſter/ hielt ſich auch ſo Ritterlich/daß der König jhn hoch liebte vnd ehrte. Als er einsmals aus dem Kriege als ein Sieger heim kam/ vnd dem Könige erzehlte/ was er glücklichs zu Waſſer vnd Lande außgerichtet hette/ gefiel es Frothoni ſo wol/ daß er ſeiner Schweſter/ Fräwlein Gunnara befahl/ jhme für der Malzeit einen güldenen Becher voll Wein zu holen/ vnd bringen. Als nu das ſchöne Fräwlein den Becher voll Weins jhme darreichte/ ergreiff ſie Ericus bey der Hand/ vnd ſprach: Herr König/ſoll das alles mein das ich da habe? Der König verſtund den Becher vnd Wein/ vnd ſprach/ ja es ſey dir geſchanckt. Da antwortet Erich frölich: Ey Gott dancke ewer Majeſtet/ ſo iſt ja ewer Schweſter auch mein. Da nu der König darein willigte/ ob ers wol erſt nicht ſo verſtanden hatte/ ward jhme das Fräwlein zur Ehe gegeben. Als er nu nach vielen Kriegen der Schweden König Alrich vberwunden vnd erleget hatte/ ward dieſer Erich König in Schweden vnd Gottlande/regirte darin löblich/ wol vnd friedlich/ vnd ward von jederman geliebet vnd gelobet/ ſeiner Weißheit/ Wolredenheit/ Mannligkeit/ Glücks vnd Frömmigkeit halben. Im 34. Jahr ſeines löblichen Regiments iſt Chriſtus der Heyland der Welt

gebo-

geboren von Marta der Jungfrawen. Olaus Magnus in Hist. Svet. D. Heinricus Pantal. im 1. Theil der Heldenbuch fol. 122.

XXIX.

Von Hertzog Ernsten zu Braunschweig Ernste vber Gottes Wort vnd Dienste.

DEr löblich Fürst Ernestus/ Hertzog zu Braunschweig vnd Lüneburg/ der Anno 1518. geboren ist zum Hertzberge / vnd Anno 1527. zu Wittenberg am Churfürstlichen Hofe gewesen / D. Lutherum vnd andere in Predigten vnd Lectionen fleissig gehöret hat / vnd den grund reiner Lehre vnd seligmachendes Glaubens durch wirckung des heiligen Geistes gefasset. Der hat hernach steiff vnd fest vber der reinen Lehre gehalten / mit seinen Hoffiunckern vber Tische von Gottes wort geredet / vnd was sie aus den Predigten gelernet vnd behalten / offte gefraget / vnd sie zu gottseligem Leben ermanet / auch keinem das fluchen bey Christi Wunden / Marter / Leyden vnd Sacramenten gestattet / oder hat den Hoff reumen müssen.

Als Anno 1558. eines grossen Potentaten Gesandter zu jhme kam / schwerer Händel halben jhn anzusprechen / auch lange da stille lag / vnd mit in die Kirche vnd Predigt gieng / liess er jhme zwar die Predigten vnd Kirchen Ceremonien wol gefallen / aber das missgefiel jhm hefftig / daß man

nach allen Predigten sang / Erhalt vns HErr bey deinem wort / etc. vnd sagte öffentlich / das were gar vnbillich / daß man den Bapst mit dem Türcken vergliche / da er doch der Christenheit hülffe wider den Türcken leistete / bat den Fürsten / diß Lied abzuschaffen. Aber der fromme Christliche Fürst gab diese seine mercklichе Antwort: Ey mein Prediger ist nicht darzu beruffen / daß ich jhme sagen solte / was er predigen vnd singen solte / sondern darzu ist er beruffen / daß er an Gottes stat vnd aus seinem worte mir vnd allen den meinen sagen sol / was wir gleuben vnd thun sollen / daß wir selig werden / jhn sollen wir hören / vnd jhme folgen als Gotte vnd Christo selber / Matt. 10. Luc. 10. drumb weis ich jhme diß Lied zu singen nicht zu verbieten / wolt jhrs nicht hören / so bleibet aus der Kirchen oder ziehet heime. Dasselische Chronica Letzneri im 3. Bücke am 31. Cap. am 96. Blate.

XXX.

Von einem bösen Epitaphio.

ALs Anno Christi 1342. den 25. Aprilis gestorben war Bapst Benedictus der zwölffte / da er sieben Jahr vnd vier Monat vnd sechs tage gepranget hatte vnter der Bäpstlichen Krone / ward jederman seines Todes froh / vnd ward jhme seines vbeln Verhalts willen ein recht böse vnnd schedliches Epitaphium gemacht vnd angeschlagen / also lautende: Hic

Hic situs est Nero, laicis mors, vipera clero,
Devius à Vero, cura repleta mero.

Das ist/wie ichs verdeutsche:

Allhier der ander Nero liegt/
Der die Leyen zu todt bekriegt.
Die Geistlichn wie ein Otter stach/
Der Warheit allweg widersprach:
Füllte täglich sein Bauch vnd Mund/
Mit guter Speiß vnd Wein all stund/
Vnd fiel drübr in der Hellengrund.

Millenarius 6. Dresseri fol. 129.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben F.

Die Erste:

Vom fluchen vnd seiner Straffe.

IN Rostock war ein frecher Mann/ deme nichts dann fluchen vnd gottslesterung aus dem Halse gieng/ da er nu kranck ward/ vnd sterben solte/vnd dem Pfarhern beichten/ die Absolution vnd Sacrament empfahen wolte/da kam jhn ein solches zittern an/ an beyden Kinbacken/ daß sie auff vnd nieder fuhren/ als würden sie mit Händen auff vnd nieder gezückt/daß also der Pre-

diger vnd andere beystehende Christen jhren jammer sahen/ auff die Knie fielen vnd Gott ernstlich anrieffen/jhme seine Sünde/ so er mit dem munde begangen/ gnädiglich zu vergeben/ Er selber auch beweinete seine Sünde/ vnd bat ernstlich gnade/ also wurden seine Backen wiederumb stille/ empfieng das heilige Sacrament/ vnd starb balde darauff. FestChron. 1. Theil fol. 40.

Item.

Auff dem Jahrmarckt zu Eßlingen kam ein Landjuncker geritten/ soff vnd verspielte viel geldes/fluchte darbey weidlich/vnd nandte den Teuffel vielfeltig/ hieß auch auff den Abend die Pferde satteln vnd holen/in aller Teuffel Namen. Da er nu mit vieler außgeschütter Gotteslesterung in das Feld kam/ vmbgab jhn ein Teuffels Gespenste in Reuters gestalt/ stieß vnd schlug jhn also/ daß er halb todt vom Pferde fiel/ vnd von seinen Dienern nerlich konte wiederumb auff das Pferd gesetzet/vnd in das nechste Kloster Bebenhausen gebracht werden/ da er am dritten tage starb. FestChron. 110. Manlius fol. 190. 191.

Item.

Anno 1568. war zu Oster in einem Dorffe im Lande zu Meckelburg ein Weib zur Hochzeit/ die nichts dann fluchen thet/vnd dem Teuffel ruffete sie zu holen/ da sie das lange getrieben/ vnd sich vollgesoffen/ kömpt der Teuffel/ führet sie in Lüfften

ten weg/ zerreisset sie in vier stücke/ vnd steckt sie an vier örter der Strassen/ das Eingeweide brachte er wieder/ warff es für den Schultzen auff den Tisch/ mit drewung/ andere Fucher auch so zu bezahlen. Calendiar. Sturmij fol. 162.

Item.

Simon Turonius ein Professor zu Paris/ da er im lesen viel lesterliche wort wider Moysen/ die Propheten/ vnd auch Christum außgespeyet hatte/ als were man an jre wort vnd zeugnis nicht allein verbunden/ man müste den Bapst auch hören/ vnd jhme als dem Häupte der Christenheit folgen. Sihe da entfiel jhme balde die Sprache/ vnd verstumete/ fieng an zu brüllen wie ein Ochse/ vnd starb also gantz elendiglich/ jederman zur warnung vnd abschreckung.

Item.

Severus/ Bischoff zu Alexandria/ ein arger Arrianer/ als er vnverschemet viel Lesterwort wider Christum außgegossen hatte/ ließ jhn Keyser Justinus fahen vnd einziehen/ vnd ließ jhme zur Straffe die Zunge aus dem Halse reissen. Evagarius cap. 2. im 2. Theil meiner Keyser Chron. fol. 30.

Item.

Emser/ da er zu Dresen viel freche Lesterwort wider Gott vnd sein heiliges wort die verdeutschte Bibel vnd D. Luthern außgespeiet/ vnd ein guten

Rausch in einem Panckete gesoffen / fund man jhn todt auff seinem Stuel sitzende.

Item.

So gieng es auch D. Ecken / Thumherrn zu Ingolstadt / da der lang mit worten vnd schrifften die Warheit vnd das wort Gottes / Christum vnd sein Verdienst gelestert hatte / dem Bapste zu gefallen / da verstummete er an seinem ende / vnd schütte mit blutspeien seine Seele aus.

II.

Von Graff Friederichs von Cilien Boßheit.

FRiederich / Graff zu Cilien / war gar ein böser Vnkeuscher Herr / erwürgete sein ehelich Gemahl / eine Gräfin von Croatien / vnd nam eine Hure zu sich / mit der er zuvor Ehebruch getrieben / sein Herr Vater ertränckete die Beyschläfferin. Aber der Sohn ließ nicht abe / nam Weiber vnd Jungfrawē mit gewalt gen Hofe / vnd schendte sie / hieng Müntzeverfälscher / Warsager / Schwartzkünsteler vnd lose Leute an sich / vnd hielt gar vbel Hoff vnd Hauß.

Als er neuntzig Jahr alt worden / zog er gen Rom / Ablas zu keuffen vnd holen. Da er nu wieder kam / vnd in seinem hohen Alter nichts frömmer ward / vnd seiner Räthe einer fragete / Herr was hilfft euch die Walfahrt vnd Ablas / weil jhr jetzt eben thut wie vorhin ? Da antwortete er mit lachen /

lachen/vnd sprach: Mein Schuster vnd Schmit/ so auch mit zu Rom gewesen sind/ machen jetzt eben so wol Schuch vnd Nagel als zuvor/ so thue ich billich auch/ starb also in Sünden vnd Lastern gantz sicher. Groß Chron. Schedelij fol. 276.

III.

Wie jhme einer das fluchen abgewenet.

Als Constantiolus an jhme vermarckte/ daß er von jugent auff des fluchens also gewonet war/ daß das dritte oder vierdte wort Wunden vnd Marter seyn muste/ nam er jhme ernstlich für die böse gewonheit abzulegen/ schwur derhalben einen Eyd/ daß so offte er frevel fluchte/ so offt wolte er sich mit einem Grissel oder Pfriemen in die Haut vnd Armen stechen/ hielt es auch trewlich/ biß er vber dem gefületen Schmertzen des fluchens sich gar enthielt. Paralip. Crusii 83.

IV.

Von bekehrung der Francken.

CLodoveus der Francken König hatte ein Christgläubiges Ehegemahl/ Clotildis genandt/ Königs Hilderici in Burgundien Tochter/ die preisete offte für jhme die Allmacht vnd Wilfertigkeit Christi/ zu erhören vnd helffen allen so jhn ehren vnd anruffen. Aber der König bleib bey seiner Heydenischen Abgötterey funffzehen

Jahr lang. Als er aber mit den Alimanniern einen harten Krieg führete / vnd eine gefährliche Schlacht that vber Cölln / vnd seine Francken begunten zu fliehen / da drang jhn die Noth an Christum zu gedencken / hub seinen Schild gen Himmel / vnd sprach für allem Volck: O HErr Jesu Christe / den mein Gemahl spricht ein Sohn des allmächtigen Gottes zu seyn / vnd daß du erhöreſt vnd hülffeſt allen die dich ehren vnnd anruffen / wirſtu mich heute zu tage erhören / meinem Volck ein frewdiges Hertze vnd Sieg wider die Feinde geben / ſo wil ich mich teuffen laſſen / vnd dich hinfort für meinen Gott ehren vnd anbeten. Vnd ſihe / alſo griffen die Francken mannlich zur Gegenwehr / vnd gaben die Allemannier die flucht / vnd wurden derer ſampt jhrem Könige viel tauſend erſchlagen / vnd erhielt Clodoveus das Feld vnd den Sieg / forderte darnach Remigium den Biſchoff zu Rains zu ſich / ließ ſich ſampt ſein Volck im Chriſtlichen Glauben vnterweiſen / vnd balde darauff teuffen mit viel tauſend Menſchen / ward Ludwig genandt / vnd alſo der erſte Francken König / der ein Chriſt vnd rechter Verehrer Gottes ward / im Jahr Chriſti 499. Chron. Trithemij fol. 113. 114. Hiſt. Eccleſ. Hedions lib. 7. cap. 1.

V.

Fulconis ſchwere Walfahrt.

Fulco

FVlco/ ein Graff in Franckreich/ als er etlicher schwerer Sünden halben ein böse Gewissen hette/ nam er jhme die zu büssen also für: Er ließ jhme zween seiner Diener ein Eyd thun/ das zuverrichten was er jhn befehlen würde. Nach geleistetem Eyde befahl er einem zugerüsteten Strick zu nemen/ an beyde Armen zu binden/ vnd jhn biß zum heiligen Grabe zu Jerusalem zu führen.

Dem andern gebot er/ gebundene Ruten zu nemen/ hinder jhme her zu gehen/ vnd alle tage etliche mal zu streichen/ biß er blutete/ vnd das zu treiben biß er zum heiligen Grabe keme. Darmit meynete der närrische Herr seiner Sünden loß zu werden/ die doch alleine durch Christum gebüsset ist/ vnd vergeben wird vmb seines verdienstes willen/ allen so im Glauben solches fassen. Esa. 43. 53. Col. 1. Act. 4. 10. Postilla D. Saccij fol. 477.

VI.

Von Bischoff Friederichs höfflicher Straffe.

FRiederich ward Bischoff geweihet zu Trajecto/ in beyseyn Keyser Ludwigs des gottseligen. Als er nu bey Keyserlicher Majestet an der Taffel saß/ vnd der Keyser jhn ermahnete/ sein Ampt ernstlich zuverrichten/ ohne ansehen der Personen/ weisete der Bischoff auff einen grossen Fisch in der Schüssel liegend/ vnd sprach: Gnädigster Herr/ wann ich von dem Fisch essen wolte/

wo solt

wo solte ich jhn am füglichsten angreiffen / am Häupte oder am Schwantze? Als nu der Keyser Ludwig sagte / ey das Häupt ist das beste / daran fahet jhr billich an. Drauff antwortetet Bischoff Friederich weißlich / ey Herr Keyser so straffe ich ewer Majestet billich am ersten / der Blutschande halben / so jhr in ewrem Ehestand begehet mit der Keyserin Judith / die ewre gar nahe Blutsverwandtin ist. Diese Straffe nam der Keyser willig auff / enthielt sich der Keyserin / biß jhme der Bapst eine Busse auffllegete / vnd nach erlegung vieler tausent Gülden / jhme erleubete jhr ferner ehelich beyzuwohnen. Die Keyserin aber ward hierüber so erzürnet vber den Bischoff / sie bestalte jhn vber dem Altare zu ermorden. Ranulphus lib 5.cap.29. Calend.303.

Da ist das Sprichwort erfüllet:

Qui veritatem loquitur, ejus caput frangitur.

Das ist:

Wer da wil frey die Warheit sagn /
Dem thut man nach dem kopffe schlagn
Oder zum Lande gar naus jagn /
Oder biß in den Todt wol plagn.

VII.

Wie thewr Keyser Friederich seinen Sohn hat lösen wollen.

Als die zu Bononien gefangen hatten Heinricum /

cum / Keyser Friederichs Sohn / erbot er sich zu seiner erledigung zu geben so eine grosse lange güldene Kete / daß sie darmit jhre Stadtmawr solten vmbschliessen können. Aber er konte darmit seine erledigung nicht erlangen / aus verreitzung des Bapstes / er muste allda gefangen bleiben zwey vñ zwantzig Jahr / starb auch alldar den 10. Martij / im Jahr 1272. Calendar. 69.

VIII.

Von Fabiani wunderbaren Wahl.

ALs Anterus Bischoff zu Rom gestorben war / vnd man ein newen Bischoff wehlen solte vnd wolte / zog Fabianus mit seinen Freunden gen Rom / zu sehen die Wahl eines newen Bischoffs. Wie er nu vnter vielem Volcke stehet / kömpt eine schöne Taube vom Himmel geflogen / setzet sich auff sein Häupt / da das nu von jederman gesehen ward / mit verwunderung / schrien sie einmütiglich / dieser ist wirdig Bischoff zu werden / weil jhn Gott selber darzu vorschleget vnd salbet. Also ward er auff den Stuel gesetzet / vnd ordentlich geweihet vnd bestetiget / stund auch der Kirchen trewlich vnd nützlich für dreyzehen Jahr / da ließ jhn Keyser Decius tödten / darumb / daß er Keyser Philippum getaufft hatte / vnd die Keyserliche Schätze von jhm empfangen hatte / so er dem Geitzwanste Decio nicht vberantworten wolte. Calend. fol. 24. Eusebius in Chron.

Von

IX.

Vom reichen Fischfange.

HOlland/Seelend/Finland vnd Flandern hat jährlich ein grosses einkommen vom Fischfange/dann an Heringen werden dieser örter jährlich gefangen 4900. Läste/eine Last macht zwölff Tonnen/eine Tonne wird geschätzet auff neunhundert Heringe. An Gelde treget es in die 1470000. Cronen. Der Calibianen fang treget fünff mal hundert tausent Cronen. Der Salmen fang treget zwey tausent mal tausent Cronen. Cronica Gvicciardini fol. 23.

X.

Fanini frewdigkeit im Tode.

ANno 1550. ward ein frommer Christgläubiger Bürger zu Emilia gefangen/vnd vom Bapst Julio dem dritten zum Tode des fewres verdamt/ darumb/ daß er Jesum Christum für seinen einigen Erlöser erkandte vnd rühmete. Als er nu die Nacht für seiner verbrennung gar frölich sich stalte in worten vnd geberden/ vnd gefraget ward/ woher jhme so frölicher muth käme/da doch Christus für seinem Tode Blut geschwitzet/ vnd geklaget/ seine Seele were betrübet biß in den Todt. Da hat er frölich geantwortet: Christus hatte auff jhme die grosse Last der Sünden der gantzen welt/ vnd alle von vns Menschen verdienten Zorn vnd Straffe/die drückten vnd engsten jhn so hart. Esa. 43.53. Joh. 1.

Ich

Ich aber/der ich das verdienst Christi im glauben ergriffen habe/ vnd dardurch ledig bin von Schuld vnd Pein/frewe mich billich vnd bin frölich/ dann ich weis gar gewis/ ob ich gleich hie sterben muß/ daß ich doch gewis durch den Tode in den Himmel vnd in das ewige selige Leben eingehen werde/ daher kömpt meines Hertzens frewde/daß ich mit Paulo sage: Ich begehre auffgelöset zu werden/vnd bey Christo zu seyn: Christus ist mein Leben/ sterben ist mein Gewin/ Philip. 1. Rabbus lib. 5. Mart. fol. 728.

XI.

Von Königin Fredegundis Ehebruch vnd Mord.

DJe Königin Fredegund war ein Ehegemal König Hilperichs in Franckreich/weil sie aber geil war/ trieb sie heimlich Ehebruch mit einem Hoffjunckern Lenderich genandt. Als das der König erfuhr/ zog er für zorne auff die Jagt/ sich zu bedencken/wie ers mit jhr machen solte/sie aber bestalte vnter dessen zwey Mörder/ die alsbalde den König erstechen solten/ wan er von der Jagt käme/vnd vom Pferde stiege/vnd ließ darbey außschreyen/ dieser Mord were von Hildeberto bestalt/ der jhres Herrn Feind war/ darmit man sie nicht in verdacht neme/vnd straffte. Chronica Hedions fol. 169. Chron. Tritthemij 131.

Item/

Item/wie listig diese Fredegund König Hilperich gefreyet.

Genandter König Hilperich hatte zum ersten Weibe Andoveram die Königin/ mit der er zwey Söhne gezeuget/ Clodoveum vnd Meroveum. Als nu die Königin gelag mit dem andern Sohne/ in abewesen jhres Herrn/ beredet die listige Fredegund die einfeltige Königin/ daß sie selber jhr Kind aus der Tauffe hub/vnd Gefatter ward. Da nu der König heim kam/sprach Fredegundis: O König/ du kanst nu nicht mehr bey Andovera schlaffen/ dann sie deine Gefatter worden/ mit der du nach Bäpstlichem Rechte keine Ehe besitzen kanst/ darumb nim mich an jhre stat. Also verstieß Hilperich sein erst Ehegemal in ein Kloster/ vnd nam die geile Fredegund/das bekam jhm auch/ wie dem Hunde das Graß. Chronica Tritt. 125.

XII.

Vom Vrsprung der Franckreichischen Kronen.

DJe Franckreichische Krone mit den dreyen Lylien sind angefangen worden zu münzen vnter Keyser Justiniano/da er den Francken Galliam zum eigenthum eingereumet hat Anno 549. Chron. Spangenberg. fol. 58. Procop. lib. 3. meine Keyser Chron. 2. Theil fol. 37.

Von

XIII.

Von Franciſci Condelmarij Verrähterey.

Als Anno 1444. der Türckiſche Keyſer Amurat in Vngern fiel/zog jhm entgegen Ladiſlaus mit ſtarckem Heer / aber der vntrewe Cardinal Franciſcus Condelmarius, dem das Meer befohlen war / nam geſchencke vnd ließ den Türckiſchen Keyſer ſich vberziehen mit hundert tauſent Mannen/vergonte auch einem Genueſer von jedem Türcken eine Krone zunemen/vnd ſie ſicher vber zuführen. Alſo worden die Chriſten durch dieſe Verrähterey vnverſehens vberfallen / vnd dreyſſig tauſend ſampt dem Könige vnd vielen Fürſten vnd Herren jämmerlich erſchlagen an S. Martini abend. Der verräteriſche Cardinal ward auch vom Türcken erſchlagen neben dem Cardinal Iuliano, vnd bekam ſeinen Verrähter Lohn. Der Vberführer der Türcken / da er in Flandern ſeine 100000. Gülden anlegen wolte/ gieng im Sturme vnter im Meer / vnd verdarb mit dem Verrähtergelde. Prompt. 246. Coſmog. 1068. Türcken Chron. Lewenclaus lib. 14. fol. 336.

Weiſſagung von dieſer Niederlage.

Der junge König Ladiſlaus hatte auch beyſtandt geſucht beym Draculo / Herrn in Wallachey / der aber den Zug widerrahten / doch ſeinen Sohn mit 20000. Reyſigen geſandt / vnd Vla-

dislao geschrieben / er schenckte jhme ein schnelles Roß / zur flucht dienlich / hette seinem Sohne auch eines gegeben / vnd solten ja alle beyde nicht anderst dencken / dann daß sie geschlagen würden / sollen derowegen die Rosse bey der Hond haben / daß sie drauff fliehen könten. Da sie das nu nicht gleuben wolten / musten sie es mit der That erfahren. D. Hedions Chron fol. 618.

Drumb solte man in allen dingen dem Sprichworte folgen / das da saget:

Guter vnd trewer Raht /
Findt seinen nutz vnd stat /
Wann er sein folge hat.

XIV.

Von Feindschafft zweyer Graffen.

Anno 1361. waren zweene zwyspältige Graffen / die niemands versönen konte / wie viel Herren auch zwischen jhnen handelten / nemlich Gerhard / Graff zu Berge / vñ Arnold / Graff zu Blanckenheim / da man nu die zu Cölln scharff miteinander rennen ließ / wie sie es begehret hatten / da ranten sie so grimmig vnd feindlich auffeinander / daß sie sich allebeyde durchstachen / vnd auff die Erde fielen / vnd schmertzlich storben / vnd mit schaden vnd schanden verdorben / vnd erfülleten auch das Sprichwort:

Wer sich selber rach /
Demselben gebrach:

Wer aber vertrug/
Der hatte genug.
Chron. Hedions 590.

XV.

Von Fœliciani Mordthat vnd Straffe.

ANno 1330. am Ostertage gieng Fœlicianus Zaach/ ein alter Ritter/ zu König Caroli in Vngern Zimmer oder Stuben/ da der König mit seinem Gemahl/ zweyen Herren vnd Hoff-Räthen zu tische saß/ der meynung/ sie alle vmbzubringen/ hewet grimmig auff den König/ vnd verwundet jhn auch/ der Königin hewet er einen Finger abe/ hette auch die junge Herren beschädiget/ wann er nicht von den Hoffdienern vnd Trabanten were vberfallen/ erstochen vnd erschlagen worden. Vng. Chron. am 18. Cap. Willhelm. Dillings Vng. Chron. fol. 93.

XVI.

Fewersschaden zu Merseburg.

ANno 1387. den tag für Joh. Bapt. im anfange der Messe oder Jahrmarcktes/ brachte ein Goldschmied/ Hoike genandt/ mit vnfürsichtiger abeschiessung einer Büchsen/ so kaum für sieben Jahren erfunden/ ein Fewr aus/ davon die gantze Stadt außbrandte biß auff die Thumbkirche/ vnd ward also ein groß Gut verbrandt/ den Bürgern/

Kramern vnd Kauffleuten. Darumb ward der grosse Kauffhandel / so Anno 1007. von Keyser Heinrichen dem andern gen Merseburg geleget war / vnd allda 380. Jahr getrieben worden / verleget gegen Grim / von Grim gegen Taucha / vnd letzlich gegen Leipzig / da er noch ist / mit grosser Ehre vnd Nutz der Stadt. Brotuff lib. 2. cap. 28. Fest Chron. 78. 1. Theil.

XVII.

Von gnädiger Straffe Keyser Ferdinandi.

Als Keyser Ferdinand einen gefangen bekam / so jhm in seiner gehegten Wildban viel Hirsche vnd Fashanen geschossen hatte / befahl er im ersten zorn / dem Wildtdiebe beyde Augen aus zustechen / vnd zu verweisen. Aber balde rewet jhn das scharffe Vrthel / forderte den Jägermeister vnd spricht: Ein jeder gibt kein guten Jäger / ich habe der Sachen nach gedacht / daß es zu viel were / vmb meiner Lust vnd Kurtzweil willen / einem Verbrecher das zu nemen / das ich jhme nicht könte wiedergeben / wann er sich besserte. Grunt vnd Boden / Hauß vnd Hoff kan ich nemen / vnd wan man from wird / vnd sich wiederumb wol verdienet / auch wieder geben / vnd wol mehr darzu. Aber Augen wiederumb ein / vnd Köpffe wiederumb auffsetzen / das ist Gottes Werck / drumb lasset den Verbrecher die Augen / vnd verweiset jhn des Landes /

des/ auff daß andere ein abscheu haben/ vnd meine Wiltbane vnberaubet lassen. Postilla Matthesii fol. 188.

XVIII.

Wie Keyser Ferdinand ein Schreiberfeind gestraffet.

KEyser Ferdinand wuste daß sein Jägermeister vnd Hoffjunckern rechte Schreiberfeinde waren/ davon weisete er sie höfflich abe/ auff die weise: Als jhm auff der Jaget ein büschel Briefe vberantwortet wurden/ rüfet er den Jägermeister/ giebt jhme den büschel/ befelet die Briefe auff zumachen/ zu lesen/ vnd einen Extract daraus zu fassen vnd zu zeigen/ aber der Jägermeister entschüldiget sich/ er verstünde sich darauff nicht/ wüste viel was ein Extract were: Eben das begerte der Keyser an etlichen Hoffjunckern/ Da sie nu auch jhre Ignorantz fürwanten/ sprach er zu allen: Ey weil jhr dann das nicht wisset noch könnet/ so lasset mir meine Schreiber/ Schösser vnd Secretarien zu frieden/ die es gelernet haben/ vnd mir darinne dienen können. Ein Herr vnd Regent muß nicht eitel Jäger vnd Reuter haben/ er muß auch Schreiber vnd Gelehrte haben. Ibid.

Item/ Keyser Ferdinandi Vrtel von der Lutheraner Lehre.

Dieser löbliche Keyser hat pflegen zu sagen von der Lutheraner Lehre/ in der Augspurgischen Con-

fession verfasset: Die Lutheraner haben zwey schöne / treffliche vnd löbliche Stück in jhrer Religion vnd Lehre:

Das erste ist / daß sie so frewdig vnd mächtig Christum Jesum bekennen / vnd jhn so hoch rühmen / vnd seinem kräfftigen Verdienste alleine zu schreiben / die Gerechtfertigung vnd Seligmachung / (wie wir dann auch recht aus der heiligen Schrifft sagen: Ex merito Christi tantùm salvamur abundè, Rom. 3. 4. 5. 10. Gall 2. 3. Vnd daß sie alle arme Sünder auff jhn alleine / als jhren Seligmacher / weisen / vnd sich in sein Verdienst schliessen lehren mit gläubigem Hertzen. Daraus folget gewißheit der Seligwerdung / da die Bäpstische Lehre nichts dann Zweiffel gebiret Rom. 3. 4. 5. 10. 11. Gall. 2. 3. 4. Act. 4. 10. 15.

Zum andern / daß sie den Stande der Obrigkeit nicht so schlecht vnd geringe / oder verächtlich halten / als im Bapstthumb geschicht / da Bapst / Cardinäle / Ertz vnd Bischoffe sich alleine erhöhen / als lebten sie in einem seligen Stande / vnd alle andere Stände verachten / als Vnselige. Matthesius, Postilla D. Matthiæ Hoen fol. 163. 565.

Keyser Ferdinandi merckliche Symbola oder Reyme.

Er hat zwey merckliche Symbola oder seine Reyme geführt / damit sein auffrichtiges Hertze zu bezeugen. Das

Das Erste:

F. I. E. P. M.

Fiat Iustitia & pereat mundus.

Das ist:

Recht muß geschehn vnd auch bestehn/
Solt auch die gantze Welt vergehn.

Das hat er auch mit vertheidigung der Augspurgischen Confessions Lehre / vnd auffrichtung des Religions Friedes mercklich bestetiget.

Das Ander ist:

A. I. P. Q. N. S. I. A.

Accidit in puncto, quod non speratur in anno.

Das ist:

Es ist in eim Augnblick geschehn.
Dessn man im jahr sich nit het versehn.

Darmit er sein gesehen hat in Syrachs spruch am 37. In alle deim Thun rusfe den höchsten Gott an / daß er dein Thun gelingen / vnd nicht fehlen lasse.

XIX.

Wie hoch Keyser Ferdinandus trewe Diener geschätzet.

Als vber Keyser Ferdinandi Taffel gedacht ward Hertzog Moritzen zu Sachsen/wie er von Türcken were gefangen worden in Vngern / vnd wie-

derumb erlediget durch seinen getrewen Diener Hans Reibisch/ hat der Keyser Ferdinandus gar sehnlich drauff gesaget: Ach es ist ein Edeler Schatz vmb ein getrewen Diener vnnd Unterthan / der in nöhten dem Herrn zuspringet / Leib vnd Leben für jhn waget/freylich sol ein Herr nimmermehr dessen vergessen / sondern mit höchstem Dancke es vergelten / hat auch drauff erzehlet die History Hertzog Friederichs in Oesterreich/da der von Keyser Ludwig gefangen ward / vnd sich ihr etliche angaben / sie hetten den Handschlag von Hertzog Friederichen / vnd aber Hertzog Friederich sahe den rechten/ Rintsmaul genandt / fieng er an bitterlich zu weinen / da jhn nu Keyser Ludwig tröstete/ er solte die Sache Gott befehlen / der würde sein Unfall wol zum besten wenden / Antwortete Hertzog Friederich/ja das habe ich gethan/ aber diß treibet mir die Trähnen aus / daß dieser Rintsmaul für meinen Augen funffzehen meiner trewen Edlen / die biß in den Todt für mich stritten/ erstochen hat/ ehe er meiner mechtig worden/ Ach daß ichs jhren Erben vergelten könte / denen er auch nach seiner erledigung alles gutes erzeiget/sie geliebet/ geehret vnd befördert. Ibidem fol. 189. Castritius fol. 78. 150. 233. 374.

XX.

Wie bereit vnd willig Keyser Ferdinandus zu sterben gewesen sey.

Der

DEr fromme Keyser Ferdinand hat gar gerne vber der Taffel vom Tode vnd Sterben geredt/ vnd wann er gemarckt/ daß sich iemands geschewet hat vom Tode zu reden/ oder verstorbener zu gedencken/ hat er gesaget: Ey ich erschrecke gar nicht fürm Tode vnd Sterben/ ich gedencke gerne des Todes/ höre vnd rede gerne davon/ Gott komme mit gnaden/ wann es sein väterlicher wille ist.

Als seine Majestet zum letzten gen Franckfurt zog/ auff seines Sohns Maximiliani des andern Wahl vnd Krönung/ sturben im vor vnd nachzuge plötzlich etlicher seiner Hetschirer/ Reuter vnd Trabanten/ da er das erfuhr/ erschrack er gar nicht/ sondern sprach zu seinen Rähten/ sehet wie lieb vns der Todt hat/ er ist mit vns zu Praga außgezogen/ ist vnd bleibet bey vns auff dem Wege/ im vor vnd nachzuge/ drumb last vns alle zum seligen ende vnd abschiede bereiten. Kurtz für seinem ende verhörte er noch die Leute/ da seine Rähte vnd Ertzte riehten/ er solte seiner schonen/ sprach er: Gott hat mir das Ampt befohlen/ des wil ich warten weil ich kan/ wozu dient ein Herr/ der sich seines Ampts nicht selber annimt. Endlich aber befahl er alles dem Sohne/ vnd sagte darbey: Ich wil mich hinfort mit Gotte bekümern/ dann S. Jacobstag ist nahe/ da wird es ende mit mir nemen/ wie auch geschach/ daß er am tage Jacobi zu Wien selig vnd frölich starb. Postil. Matthesii 189. fac. 2. Anno 1564. im 62. Jahre seines

Alters/ da er 34. Jahr Römischer König/ vnd 6. Jahr Keyser gewesen war.

XXI.

Wie Keyser Ferdinandus Auffrührer zum Fride ermahnet.

Als vber seiner Tassel eines Auffruhrs vnd Empörung gedacht ward/ antwortete er: Ach arme gemeine Leute sind balde zu verführen/ wann die Redleinsführer listig vnnd geschwinde sind. Wie meine Vnterthane von bösen Leuten sich verführen liessen/ reit ich selber zu jhnen bey Sclemmingen/ vnd da ich auff vnterhandlung zu jhnen in den Krieg kam/ auff meinem weissen Pferde/ vnd mein Pferd einen Schrey in den andern thet/ sprach der so das wort führte/ ey Herr heisset ewer Pferd stille seyn. Ich aber sprach/ ey wann Herren Pferde schreyen/ darauff der Herr gegenwertig sitzet/ sollen billich die Vnterthane schweigen/ also stillete ich sie mit glimpffe/ Vnd wann ein Herr bey den seinen sich selber sehen vnd hören lesset/ kan man viel böser Sachen beylegen vnd vertragen. Ibidem.

XXII.

Von zwey hohen vnd schädlichen Fällen.

Bey der Festung Landskrone/ ist einsmals ein Kind den Felsen hinab gefallen in das Thal/ vnd

vnd gar keinen schaden genommen / noch etwas entzwey gefallen / da haben die abgöttische Schwetzer des helffreichen Gottes vergessen / vnd die erhaltung des Kindes Marien zugeschrieben / vnd die desto ehe vnd mehr als Gotte vnd Christum angeruffen / wie im Bapsthum vblich gewesen / vnd noch ist / haben sie in einer Höle des Feisen eine Capelle gehawen / zur Ehren Marien / vnser lieben Frawenstein genandt / der weite / daß drey Altare darinne stehen / vnd man täglich Marien zu ehren / vnd sich in jhren Schutz zu befehlen / drey Messen darinne hat halten können.

Noch ein höher Fall daselbst / so vnschädlich.

Anno 1541. als im Sterben der Juncker Hans Thüringreich von Reichenstein seinen Sitz verlies / vnd mit Weib / Kindern vnd Gesinde entweich in das Brüder Hauß / so bey Landskrone lieget / vnd allda sich eine weile beym Priester auffhielt / des frischen Luffes halben / gieng er am tage Luciæ spatziren mit seinem Weibe vnnd andern Personen / wie er nu gerne die Höhe des Felsen / vnd Tieffe des Thales beschawet hette / waget er sich auff einem alten / faulen Baume / vnd ehe man sich vmbsihet / bricht der Baum / vnd fellet er darmit hinunter in das Thal / vier vnd zwantzig Klafftern tieff / lieget zwar in Ohnmacht so lange / biß der Priester mit eim Gaul hinunter reitet / jn auffhebet / auff das Pferd setzet / vnd wiederumb in

das

das Brüderhauß führet / hat auch ohne alle verserung seiner Glieder noch viel Jahr gelebt. Baßler Chron. lib. 1. cap. 6. Fest Chron. fol. 114. 1. Theil.

XXIII.

Feinden gutes zu thun.

Anno 1534. als Landgraff Philip zu Hessen wiederumb in sein Land setzen wolte / den vertriebenen Hertzog Ulrich von Wirtenberg / zog jhme entgegen Keyser Ferdinandi Statthalter / Pfaltzgraff Philip / jhme solches zu weren. Als nu bey Lauffen am Necker beyde Heer gegen einander lagen / vnd Hertzog Ulrichs Büchsenmeister sich erbot / wann er wolte / so wolte er den Pfaltzgraffen auff einem Hügel haltende / für seinen Augen erschiessen / vnd darmit sein Volck balde abeschrecken / aber Hertzog Ulrich wolte es nicht zu geben / sondern sprach: Bistu deiner Kunst gewiß / so scheus jhn nur in ein Fuß / auff daß er ein denckzeichen davon bringe. Der gewisse Büchsenmeister schoß hin / vnd schoß Pfaltzgraff Philips die rechte Versen ab / vnd den Gaul vnter jhme zu tode / daß man jhn gen Asperg führen muste. Also behielt Hertzog Ulrich den Sieg / vnd kam wiederumb zu Landen vnd Leuten / vnd ward mit Keyser Ferdinando hernach vertragen. Crusius par. 3. An. lib. 11. fol. 625. 4. Theil meiner Keyser Chron. fol. 363.

Frechen

XXIV.

Frecher Reden Straffe.

ZV Magdeburg war ein frecher/gottloser Mañ/ der schewete sich nicht zu sagen/ auch in D. Saccij Thumprädigers beyseyn vnd anhörung: Ey Herr Doctor ich wil noch reich vnd groß werden/ solte es auch Gott im Himmel leid seyn/ nam auch darauff vnordentliche vnd vnehrliche Händel für/ welche das mittel seyn solten reich zu werden/ vnd hoch hinan zu kommen/ aber es mißriehe/ dann er ward in kurtzer zeit gar zum Scheimen/ muste aus der Stadt entlauffen/ oder hette eines schändtlichen Todes sterben müssen/ das jme doch an andern örtern balde wiederfuhr. Postilla D. Saccii, Dom. 15.

XXV.

Von fahung derer so andere haben fahen wollen.

REcht vnd wol saget Syrach/ aus der erfahrung am 28. Cap. Wer den Stein in die höhe wirfft/ den fellet er auff den Kopff: Wer heimlich sticht/ ver wundet sich selber: Wer einem andern eine Grube grebet/ fellet selber drein: Wer einem andern Schaden thun wil/ deme kömt es selber vber den Hals/ daß er nicht weis woher.

Historÿ Hamans.

Haman der stoltze Hoffrahe wolte vmb des einigen

nigen Jüden willen Mardochai / deme er feind war alle Jüden außrotten / aber es gieng vber jhn / vnd sein Geschlechte. Er bawete einen Galgen dem Mardochao auff den Abend / vnd ward am Morgen selber dran gehangen / Esther 3. 4. 5. 6. 7. 8.

2.

Achitophel rieht den David plötzlich zu vberfallen / vnd tödten / aber es gieng vber jhn selber aus / daß er sich aus verzweiffelung erhieng / so wol als Absolon am Baume erwürgete. David kam wiederumb auff den Königlichen Stuel / vnd vnter die Krone / 2. Sam. 15. 16. 17. 18.

3.

Eutimius / der Feind Ambrosii / wird auff dem Karren ins Elend geführet / den er Ambrosio hatte machen lassen / jhn weg zu führen. Rabbus lib. 2. fol. 331.

4.

Perillus wolte seine lust hören am Geschrey derer / so im Küpffern Ochsen gebraten wurden / vnd muste der erste seyn / der drinne verbrandt ward / Cosmog. fol. 289.

5.

Trasius wolte beym Könige Busiridi etliche vmbs Leben bringen / dem Jovi zum Opffer zu schlachten / damit die grassirende Pest auffhöre / vnd war der erste der sein Blut vergiessen / vnd sein Leben lassen muste.

Qvidius

Ovidius.

Dran mag sich jederman spiegeln / vnd die Vers in acht vnd betracht nemen:

Nec lex est justior ulla, quam artificem fraudis;
Fraude perire sua.

Das ist:

Keine billiger Straff kan seyn/
Dann daß einr selbst leidet die Pein:
Die er für andre hat bedacht/
Vnd sie vbr jhn selbst wird gebracht.

XXVI.

Von einem gar nützlichen Flusse.

GEgen dem Scitischen Meer flösset an die Moscaw/das Land Colmogora / vnd ist ein wunderbares fruchtbares Land/dann das Wasser Dividna fleusset hindurch / welches das gröste Wasser ist/in mitnächtigen Ländern/vnd gar viel Flüsse in sich empfehet. Dieser Fluß Dividna hat die Natur / wie der Nilus in Egypten / daß er alle Jahr vberleufft/vnd die Ecker dünget/vnd fruchtbar machet / man wirffet nach abelauffung des Wassers allerley Samen / nur auff vnd in den Schlam / ohne alles hacken / pflügen vnd egen/der Same wechset schnell auff / vnd eilet gleich zum reiffen / ehe das Wasser zum andern mal vberleufft. Also bekommen sie Früchte die menge/ ohne mühe vnd vnkost. Muscob. Chron. fol. 206. 182. Cosmog. 1034.

Von

XXVII.

Von einem wunderbaren Fische.

Anno 1599. den 2. Februarij ist im Lande zu Holstein/ nicht weit von der Festung Schlitz/ ein Alandfisch mit dem Angel gefangen worden/ der gar blawer vnnd brauner Farbe gewest/ ein blutrohtes Auge/ Mund vnd Schwantz gehabt/ vmb seinen Hals haben gestanden grosse zwyfache außgebrochene Krösе/ wie man die jetzt aus teuffelischer Hoffart treget/ auff einer seiten hat er eine lange außgestreckte Menschenhaut gehabt/ vnd in der Haut einen Staupbesem. Dieser Fisch ist gen Lübeck geschickt worden/ D. Benfinger/ Fürstlicher Holsteinischer Rahte/ der jhn hat abmahlen vnd drucken lassen/ ob noch etliche damit von der verteuffelten Hoffart/ stoltzem Trachte vnd Prachte könten abgeschreckt werden/ vnd zur Busse vnd Demuth angereitzet/ ehe der scharffe/ durchschneidende Staupbesem Gottes darauff folge/ daß vns Gott durch die wütende Türcken/ Tattern/ Muscowiter/ Hispanier/ Papisten oder Calvinisten heime suchet/ berauben/ außziehen/ braun vnd blaw schlagen/ verwunden vnd tödten lasse/ vnd in vnserm Blute schmertzlich zappeln/ wie er dann im Esaia am 3. drewet/ sagende: Darumb das jhre Töchter stoltz sind/ mit auffgerichtem Halse gehen/ vnd geschmincketem Angesichte/ etc. wie es an den Jüden vnd viel andern schon alberait erfüllet ist/ vnd gewiß vns stoltzen Deutschen nicht

geschen/

geschencket werden wird / wo wir nicht zeitige vnd wahre Busse thun.

XXVIII.

Von der Flegeler Rotte vnd jhrer Straffe vnd Vertilgung.

ANno 1415. als die von Schwartzburg vnd Heldrungen in zwyspalt stunden / vnd mit Land-Graff Friederich in Düringen / vnd Wilhelmo Marggraffen in Meyssen / schlug sich zu Heldrungen zu sammen eine Rotte auffrührisches / räuberisches Gesindes / die Flegeler genandt / die wie die Wiedertauffer keine Oberherren leiden / eigene Herren seyn / vnd alles gemeine haben wolten / vnd sich mit rauben nehreten. Diese auffrührische Rotte liessen beyde Fürsten belagern zu Heldrungen vnd zu Wihe / erschlugen der viel / vnd die sie nach Eröberung beyder örter lebendig fiengen / die liessen sie durch jhren Kriegsobersten Hansen Tangeln / Ritter / mit scharffen Ruhten / darinne eysene Drat waren / zu tode streichen / vnd schrie jhnen der Oberste mit den seinen spöttlich zu: Ey ja jhr lieben Flegeler / das sind die Flegel / darmit jhr die Fürsten vnd Obrigkeit woltet außrotten / sehet wie fein stehet euch das angemassete Regiment an / nu müst jhr schmertzlich sterben / wie jhr andere woltet verderben / nach dem Außspruche Gottes: Wer das Schwerdt nimt / sol dadurch vmbkommen: Wer Menschenblut ver-

geust/ dessen Blut soll wiederumb vergossen werden/ Gen. 9. Matth. 26. Wagnerin der History Herrn Elgers/ Grafens zu Hohnstein X. 4. Thüringische Chron. fol. 154.

Alte Reyme hievon:

Auff Heldrungen sich der Flegler Rott
Sich hart verließ/ vnd nicht auff Gott.
Vnd die Fürsten stracks zwingen wolt/
Daß man alle Güter mit gewalt
Frey habn/ vnd alls gemein seyn solt/
Zu nemn was eim gfiel mit gewalt.
Aber jhr fürhabn nicht gerieht/
Sie verdorbn in jhrem eignen Blut.
Vnd die do schrien mit frechm Mund:
Es ist alls gmein/ giengen zu grund.
Theils das Schwerd/ teils Ruten hinnam/
So jeder Flegle sein Lohn bekam.

XXIX.

Von eines Fürsten weiser Rede von Festungen.

Als eines mals ein Fürste gefraget ward/ warumb er in seinem Lande keine Festung bawete? Gab er diese weise Christliche antwort: Ey ich habe eine bewerte feste Burg/ das ist mein allmächtiger Gott/ in dessen Schutz ich stehe/ der wird mich wol erhalten/ diese Festung wird keiner mei-

nen

ner Feinde vbersteigen / noch mich aus seinen Händen reissen / wie David saget / vnd ich mit jhme sprechen im 46. Psalm: Gott ist vnser Zuversicht vnd Stärcke / eine Hülffe in den grossen nöhten / so vns getroffen haben. Darumb fürchten wir vns nicht / wann gleich die Welt vntergienge / vnd die Berge ins Meer sünckten / Gott ist bey vns / drumb werden wir wol bleiben / Gott hilffet vns frühe.

Darnach sagete er noch darzu gar weißlich / wann man je natürliche mittel zum Schutze haben wil / achte ich diese drey für die besten vnd nötigsten:

Zum ersten / Fidem subditorum, liebe / gehorsame vnd getrewe Vnterthanen / die Leib / Gut vnd Blut bey einem auffsetzen.

Zum andern / Benevolentiam vicinorum, gute / wolgewogene vnd trewe Nachbar / die einem in nöhten beystehen vnd zuspringen.

Zum dritten / Copiam piorum, & rectè Deum invocantium, gottseliger Leute menge / die da beten vnd Gott recht anruffen können / die können Schutz / Sieg / Glück vnd Erhaltung erlangen / Jacob. 5. Syr. 35. Matth. 18. Joh. 16. Postilla D. Phillip. Hanes / 2. Theil. fol. 171.

XXX.

Fürwitz im mahlen gestrafft.

Anno Christi 467. war ein guter Mahler / aber ein fürwitziger Mann / wie der nu aus fürwitz

vnd verachtung das Bild Christi abmahlen wolte / wie die Heyden den Juppiter abmahlen / da verdorrete jhm vnter der Arbeit die Hand vnd der Arm / daß er der nicht mehr brauchen konte. Da er nu erschrack / seine Sünde erkante vnd bekante / Gott vmb gnade anrieff / dem Bischoff Gennadin beichtete / vnd öffentlich für sich bitten ließ / da ward jhm seine Hand vnd Arm wiederumb frisch vnd gebräuchlich. Historia Eccles. D. Hedions Cap. 8. lib. 3.

Drumb jhr Spötter vnd Verächter Christi spiegelt euch hieran / dencket was Esaias saget am 20. Lasset abe von dem Menschen / der Odem in der Nasen hat / jhr wisset nicht wie hoch er geachtet ist. Vnd Paulus saget Galat. 6. Irret euch nicht / Gott lesset seiner nicht spotten.

XXXI.

Von König Ferdinandi trewer Vormundschafft.

Als Ferdinandus / König in Arragonien / seines verstorbenen Bruders Sohns Vormund ward / vnd das Castilonische vnd Hispanische Königreich so wol / friedlich vnd freundlich regirete / daß er von allen Ständen einhelliger weise zum Erbherrn vnd König erwehlet ward / begerte er sein Mündelein so gar nicht vmb sein Königreich zu bringen / daß er in der Wahl vnd Krönung gar heimlich das junge Herrlein vnter seinem langen Königlichen Mantel verborgen hielt / vnd

vnd nach seiner prächtigen Krönung dem Volck zeigete / mit diesen klaren worten: Sehet das ist ewer erweiter vnd gekröneter König / vnd nicht ich / stunt jhme auch so trewlich für / daß er jhm endlich beyde Königreich friedlich zustalte/die jhme doch durch einhellige Wahl vnd Krönung waren vbergeben. Fulgosus lib.5.cap.6.meine erste Predigt vber das neunde vnd zehende Gebot fol.384.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben G.

Die Erste:

Von Bischoff Gerolts Blutgirigkeit.

GErold / Bischoff zu Worms vnd Mentz / war gar ein Kriegßsüchtiger Mann / ließ sich bestellen von Pipino zum Obersten / im Kriege wider die Sachsen / die in Thüringen gefallen waren / dann er hatte mehr lust im Felde / als in den Kirchen sich sehen zu lassen / hörte lieber Schwerdter vnnd Spiesse klingen / als die Thumherren lesen vnd singen. Als es nu zum treffen kam / vnd er Ritterlich vnd mannlich sie angreiff / vnd sein Volck zum ernsten Streit ermahnete / da gerieht ein Sächsischer Fürst an jhn / vnd erschlug jhn nach langer gegenwehr / davon

wurden hernach mals diese Vers gemachet:

Ense obit Geroldus, dum dimicat ense,
Perplacet ergo chorum, non adiisse forum.

Das ist:

Gerold der Bischoff fellt durchs Schwert/
Weil ers geführt/ so war ers wert.
Hett er darfür den Chor bestellt/
So wer er nicht erschlagn im Feldt.

Diß ist geschehen Anno Christi 754. Chron. M. Spangenb. fol. 67.

Item/ wie sein Sohn an seine stat gekommen/ vnd auch das Bisthum verschertzet.

Nach des Vaters Tode ward sein Sohn Gervilius/ der an Carolomanni Hofe war an des Vaters stat befördert/ vnd Bischoff zu Mentz vnd Worms gemachet. Da nu Carolomannus seinen Bruder Pipinum mit Heeres krafft wider die Sachsen sandte/ nam Pipinus diesen Bischoff auch mit/ der ließ nu durch Kundschaffer erforschen/ was für ein Sächsischer Herr seinen Vater erwürget hette im vorigen Kriege/ ließ den insonderheit zum gespräche zu sich ins Feld foddern. Da der nu kühn/ vnd keines argen sich befarete/ zeuhet Gervilius vnter dem Gespräche plötzlich sein Schwerdt aus/ vnd ersticht den Sächsischen Fürsten/ vnter der erzehlung dieses Verses:

Ascipe

Accipe nunc ferrum, quo patrem vindico charum.

Das ist:

Das Schwerdt nim hin zu der straff dein/
Zur Rach des liebsten Vaters mein.

Da nu diese Rachgierigkeit kunt vnd offenbar ward/ mißfiel sie Feinden vnd Freunden also/ daß sie jm des Bistharns vnwirdig achteten/ vnd ward auch drüber seiner Bischofflichen Ehren entsetzet/ vnd in ein Kloster verwiesen/ darinne sein Leben zu zubringen. Von dieser seiner rachgirigen/ vnrechtmässigen That sind diese Vers gemachet:

Quid laicus faciet, cum pergit ad arma Sacerdos,
Gervilius patrem vindicat, ecce, necem.
Antistes baculo, gladio nam utitur unctus,
Hostem Gervilius, cur precor ergò necas?

Das ist:

Was solln die Leyen nicht thun doch?
Weil der Bischoff seinn Vater roch/
Vnd den Feind vnversehns erstach.
Den Bischoffsstab solt er getragn han/
Vnd nicht das mördrische schwert greiffn
So het er im Ampt können bstahn. (an/

Iohan. Letznerus in der Historn Bonifacij am 19. Cap.

II.

Von Guntrami gefundenem Schatze.

GVntramus/ein Christlicher König in Franckreich/der den Armen viel gutes that/ward also von Gott gesegnet/ daß/ da er auff einer Jaget im Wald müde worden/ steig er ab/ legte sich an einem kleinen Bächlein nieder/ vnd entschlieff/ da kam jhme im Traume für/ als sehe er im nechsten Berge viel Goldes vnd Geldes liegen. Da er nu erwachte/ vnd seinem Diener den Traum erzehlete/ sprach der Diener/ Herr ich sahe etwas aus ewrem Munde lauffen/wie ein kleines Mäuselein/ das lieff in jene Berghöle/ vber mein Schwerdt/ so ich jhme vber das Bächlein legete/ war wol eine Stunde darinne/ da kam es wieder/ kroch durch ewren Mund wiederumb in Leib/vnd drauff erwachtet jhr. Der König sprach/ das trifft ein/ mich träumte ja/ ich gienge vber eine eyserne Brücke/kom wir wollen sehen was Gott bescheren wil/ giengen in die Höle oder Klufft/ vnd funden allda eine grosse Last Goldes/ so in Kriegen dahin verborgen war/ das ließ er holen/ theilete den Armen reiche Allmosen aus/ ließ einen grossen Credentz machen/ mit Perlen vnd Edlem Gesteine gezieret/ daß dergleichen damals nirgend gefunden ward/ den wolte er zum heiligen Grabe Christi gen Jerusalem senden/ gab jhn endlich in die Stadt Cabillona/ in die Kirche des

Märte-

Märterers Marcelli. Chronica D. Hedions fol. 168. Prompt. 428.

III.

Von vielen güldenen Ringen.

Als Hannibal / der Carthaginenser Oberster / vier grosse Schlachten hielt mit den Römern / bey dem Flecken Cannas / vnd 40000. Römer erschlug / 8000. mit der Wagenburg lebendig gefangen bekam / da erlangete er neben anderm stattlichem Raube vnd Außbeute drey Scheffel voll güldener Ringe / so er den erschlagenen vnd gefangenen von Händen ziehen ließ / vnd schickete sie zum Siegzeichen gen Carthago / die 8000. gefangene bot er den Römern an zulösen / aber die Römer wolten nichts zu jhrer erledigung geben / weil sie die Wagenburg gutwillig vbergeben hatten ohne allen streit vnd gegenwehre. Titus Livius im 2. Buche / Chron. Vrsp. Calend. 160.

IV.

Wie vbel Gregorio das Eheverbot gefallen.

Als zu den zeiten Gregorij des Bapstes die Teiche zu Rom gefischet worden / vnd man in den abgelassenen Teichen bey 6000. Kinderköpffe gefunden / vnd jhme gewiesen hat / sol er angefangen haben zu weinen / vnd gesaget / O wie wol vnd recht saget Paulus: Melius est nubere,

quàm uri; Es ist besser freyen als in der Brunst gehen vnd leben. Ich aber möchte wol darzu setzen vnd sagen: Es were besser die Ehe erleuben/ als zu so vielen Morden vrsach geben. Dann er hat wol erkant/ daß solcher grosser Mord von den Nonnen vnd Huren her gekommen/ mit denen die geistliche heimlich zu gehalten haben/ drumb er das Eheverbot der geistlichen gerne wiederumb abgeschaffet/ wann er gekont hette. Epistola Vlrici. Hist. Eccles. Hed. lib. 8. cap. 12. M. Cyr. Spangenberg vber die Epistel Thimot. 218.

Vnd damit diß nicht jemands vngläubisch dünckt von den 6000. Kinderköpffen/ muß ich die menge der Römischen öffentlichen Huren anzeigen.

Als Anno 1414. das Concilium zu Costnitz gehalten ward/ sind den heilosen Vätern/ Bischoffen/ Cardinälen/ Mönchen vnd Pfaffen nachgefolget 7036. Huren/ ohne was sie theils für besondere Concubinen gehabt.

Item.

Anno 1542. als der hellische Vater zu Rom den jährlichen Hurenzins einfordern ließ/ wurden im Hurenregister gefunden 40000. Huren/ deren jede/ nach deme sie schöne gewesen/ vnd viel anhangs gehabt/ alle Monat hat müssen an güldener vnd silberner Müntze etwas gewisses erlegen. Sol en dann von so viel Huren/ ich geschweige der vnzehlbaren menge der geilen Nonnen/

nen/

nen/nicht können 6000. Kinder geboren werden. Stanisl. Orichovius de le. Cœlib. Hieron. Marius in Eusebio cap. M. Spang. fol. 252. in Timot. Epist.

Item.

Wie man zu unsern zeiten die Nonnen im Kloster Naumburg in Oesterreich außgetrieben / vnd Barfüsser Mönche hinein gesetzet / da hat man in einer Mawren zwölff Töpffe gefunden / da in jedem ein Kindelein verfaßt gewesen ist. Genesis Lutheri Cap. 4. 3

V.

Von Glück vnd Vnglück Caroli Crassi.

CArolus Crassus, ein Sohn König Ludwigs/ hatte erst solch groß Glück/daß jme alles haufsen weise zufiel. Erstlich ward er König im Riess/ Elsaß / Schwaben vnd Oberlotringen. Zum andern / nach seines Bruders Carolomanni Tode bekam er auch Italien/ Behern/ Böhmen/ Oesterreich/ Kärnten/ Krain vnd Wenden. Zum dritten / vom Keyser Ludwige ererbete er das Königreich Ostfrancken / vnter Lotringen / Niederland/ Flandern/ Brabant/ Holand/ Westphalen/ Hessen/ Meissen/ Francken/ Düringen vnd Sachsen. Zum vierdten/ ward er auch Römischer Keyser. Das heist ja ein glücklicher Zufall.

Vnglück.

Vnglück.

Höret nu auch das Vnglück.

Zum ersten verlohr er im zehenden Jahre seiner Keyserlichen Regierung all gunst der Reichs-Stände/Länder vnd Vnterssassen. Zum andern verlor er seine Gesundheit/Vernunfft vnd Weißheit/gerieht in Wahnsinnigkeit. Zum dritten ward er vom Keyserthum abgesetzt. Zum vierdten ward er beraubet alle seiner Länder vnd Herschafften/vnd gerieht in solche Armuth vnd Verachtung/daß ihn Freunde vnd Diener verlessen/vnd Hungers hette sterben müssen/wann sein Vetter Keyser Arnolff sich seiner nicht erbarmet/vnd jhme etliche Renten vnd Einkommen zu nerlicher Vnterhaltung verordenet hette. Das heisset ja/wie die Alten aus der erfahrung gesagt: Volubilis est fortuna, viscosa, & omni mobilitate mobilior. Das ist:

Das Glück ist vngewis vnd rund/
Waltzt hin vnd her zu seiner stund/
Erhebt vnd stößt wiedrumb zu grund.

Meine Keyser Chron. par. 3. fol. 80. Chron. Phillip. lib. 4.

V I.

Von Graff Gotwini erwürgung am stücke Brods.

Als Gotwin/ein ansehnlicher Graff in Engelland/listig erwürgete auff der Reyse den new

erwe-

erwehleten König Alfredum / vnd an dessen stat erwehlen halff Edovardum / des ermordeten Bruder / warff jhme einmal Keyser Edovardus vber der Taffel für / den Meuchelmord seines Bruders. Als nu Graff Gotwin frech drauff antwortete: Ey Herr / bin ich schüldig an ewres Bruders Tode / so gebe Gott / daß ich an diesem Bissen Brots erwürge / nam drauff gar trotzig den Bissen in Mund / vnd ehe / da er bezunte dran zu kewen / fehret er jhm in Hals / daß er erstücket vnd todt hernieder fiel. Polydor. Virgil. Prompt. Sturmij fol. 82. 83.

VII.

Vom reichen Grabe König Davids.

Als der grewliche Feind Gottes vnd seines Volckes / der König Antiochus / den Jüden hart zusatzte / muste jhr Oberster Johannes Hircanus friede von jhme keuffen / vnd drey Tonnen Goldes zu geben verheischen. Als er nu lag / vnd sich bekümmerte / wo er so viel Goldes auffreiben könte / kam jhm im Traume für / in Davids Grabe solte er es suchen: Da er nu das eröffnen ließ / fand er darinne tria millia talentorum; das ist achtzehen Tonnen Goldes. Synopf. Chron. Neandri fol. 72.

VIII.

Geschencketen Mantels theure bezahlung.

Darius

Darius, da er noch jung war/ vnd ehe er König ward/ hatte er gute gemeinschafft mit Silosonte/ lobte auch stets seinen schönen Mantel. Da nu Silosontes marckte daß er lust darzu hatte/ verehrete er jhn damit vngebeten/ das gefiel Dario so wol daß ers nicht vergaß da er König ward/ sondern er schanckte dem Samosonti die Stadt/ sampt der gantzen Insel Samiorum. So ward der Mantel thewr bezahlet. Prompt. 223.

IX.

Von Giffte/ etlichen Fürsten gegeben.

Als der Türckische Keyser Bajazet gerne etlicher Fürsten in Asia Landschafften an sich gebracht hette/ erdachte er listig eine Freyet/ legte seiner Obersten einem ehelich bey Fürsten Germeans Tochter/ vnd lud auff die Hochzeit alle die Herren/ nach derer Land jhn dürstete/ tractirete sie herrlich an vnterschiedenen Tafeln/ mit Weine/ Tzerbet vnd Wassern/ nach deme sie gewonheit hatten zu trincken/ ließ aber das Getrancke also vergifften/ daß/ die Wein getruncken/ die erste vnd andere Nacht storben/ die Tzerbet Trincker die dritte vnd vierdte Nacht auffgiengen/ die Sophilar mit dem Wasser in Monats fristen abe giengen. Türcken Chron. Lewenclaus im 6. Buche am 189. Blate.

Vom

X.

Vom güldenen Fließ vnd seinem Vrsprunge.

Anno 1429. hat der mächtige Ertzhertzog Philips in Burgund/ Oesterreich vnd Lotringen/ Caroli 5. Vater/ auff seinem Beylager gestifftet den Ritterlichen Orden des güldenen Fließ/ in der Ehren Marien vnd Andreæ/ vnd den bekräfftiget mit außtheilung des güldenen Fließ/ welches wie ein groß güldenes Gehenge oder Kette gewesen ist/ mit einem vnten anhangendem güldenen Schäfflein/ so mit Perlen vnd Edlen Gesteinen gar schön gezieret gewest/ darbey hat man dieses Ritterordens Zugehörige erkant/ daß sie es stets am Halse tragen müssen/ vnd angelobē/ einer dem andern mit Gute vnd Blute beyzustehē biß in Todt. Anno 1573. ist dieses Ritterlichen Ordens Kleinod auch vberschicket Hertzog Erichē zu Braunschweig/ vom Könige in Hispanien/ durch Grafen von Megen/ welches auch Hertzog Erich zu dancke angenommen/ dem Grafen viel Ehre erzeigen lassen/ vnd darauff angefangen zu bawen die Festung am Rübenberg/ vnd sie genandt Landestrost. Dassel. Chron. 3. Buch 78. Cap. 132. Blate. Crantz. lib. 12. cap. 34.

XI.

Vom Goldberg Wercke in Colchide.

Die

DJe Landschafft Choschis in Asia / bey dem grossen Caucasischem Gebirge hat ein statliches vnd reiches Gold-Bergwerck / welches die Einwohner ohne hacken vnd graben / ohne vnkost vnd arbeit geniessen können / durch Gottes gnädige schickung. Dann der Goldsand oder güldene Sand wird durch Quellen vnd Brunnen aus dem Berge Caucaso so reichlich getrieben / daß die Einwohner nur viel rauche Schaffel in die Quellen vnd Brunnenflüsse legen vnd sencken / darein vñ auff samlet sich der güldene Sand so heuffig / daß die Fell gar gelbe vnd gülden scheinen / den sie hernach außklopffen vnd schmeltzen / auch aus den Flüssen Goldsand auffheben. Diese Fell hat man auch die güldene Fließ genandt. Strabo, Dasselische Chronica 132. im 3. Buche.

XII.

Geilheit Romildæ / vnd derer Straffe.

ALs Cacanus der Hunnen König die Longobarden bekriegete vnter Keyser Phoca / vnd ihren König Gihulphum erschlagen hatte / sampt vielem Volcke / belagerte er die Stadt Friaul / da die Königin Romilda inne war / mit allen Königlichen Schätzen. Da jhn nu die Königin sahe prächtig vmb die Stadt reiten / defiel er jhren geilen Augen so wol / daß sie jhres Herrn Todes vergaß / vnd Cacano sagen ließ / wann er sie ehelichen wolte / so wolte sie jhme die Stadt sampt allen

allen Königlichen Schätzen vbergeben Er nam die Anbietung an / zog in die Stadt / lag die erste Nacht bey Romilda/vnd büssete jhr jhre lust/ hatte aber an jhrer Geilheit ein solch mißgefallen/ daß er sie folgendes tages zwölff starcken Krieges-Knechten vbergab / sie zu schenden biß auff den todt / ließ sie noch des tages an einen Pfal spiessen/ vnd schmehlich vnd schmertzlich tödten / darnach raubete er alles was im Schlosse vnd Stadt war / nam das Volck gefangen / führete sie weg/ stackte die Stadt an/vnd brandte sie zu grunde ab. Cent. 7. cap. 16. fol. 655. Paulus Diac. lib. 4. cap. 12, Cosmog. 191.

Item/ Brunichildis.

Die Franckreichische geile / gottlose Königin Brunichildis/da sie viel Ehebruchs Mordes vnd Vbels begangen/ ward sie wilden Pferden an die Schwäntze gebunden / vnnd schmehlich vnd schmertzlich zu tode geschleiffet. Cent. 7. fol. 655. cap. 16.

XIII.

Geitz artlich gestrafft.

DJe gewaltige Königin Semiramis hatte für jhrem Abschiede befohlen / auff jhr herrliches Grab diese Schrifft zu hawen: Welchem Könige/ der nach mir herrschet / Geldmangel fürfellet/ der öffne diß Grab/vnd neme was er bedarff. Da nu noch keiner das gethan/ vnd Darius in Per-

sien König ward/ vnd diese Schrifft laß/ kam ihn der Geldgeitz an/ ließ das Grab öffenen/ einen Schatz allda zu langen/ aber er bekam eine höffliche Straffe seines Geitzes/ dann er fand kein Geld/ sondern eine Tafel mit dieser Schrifft: Nisi malus esses & avarus, mortuorum loculos non moveres. Das ist:

Werst du nicht ein böser Geitzwanst/
So liest du der Todtn Gräber gantz.

Herodotus, Prompt. 359.

Noch eine merckliche straffungs Historv.

Als der Durchleuchtigste vnd Hochgeborne Fürst/ Herzog Friederich Willhelm/ seliger gedächtnis/ auff seinem Sterbebettlein lag/ vnd einer seiner Landräthe J. F. G. besuchte/ von deme er wuste/ daß er gar zu weltliebend vnd geldgeitz war/ auch nicht gerne vom Tode oder Sterben reden hörte/ da vergaß J. F. G. ihrer Schmertzen/ vnd warnete diesen für seinem verderben/ sagende: O Alter/ Alter/ bedencket jetzt vnd immerdar/ daß jhr auch werdet sterben müssen/ vnd diese Welt vnd alle Güter vnd Geld verlassen/ vnd trachtet nicht so geitzig alleine nach dem zeitlichen vnd vergänglichem Gute/ sondern fürnemlich nach dem ewigen/ nach dem Himmel vnd der ewigen Seligkeit/ Matth. 6. Coll. 3. Ach sehet doch mein Exempel an/ ich habe durch Gottes gnade mehr als jhr ergeitzen können/ vnd muß

doch / wil auch gerne / alles hie verlassen / vnd in Christo in das ewige Himmelreich wandern vnd eingehen / das lernet auch thun / oder jhr werdet ewig mangel leiden mit dem reichen Manne / Lucæ 16. Job. 20. 21. Exequiæ Saxonicæ K. K. 3.

XIV.

Gilimers dreyfache Bitte.

Als Gilimer der Wenden König vom Bellisario geschlagen war / vnd auff einen hohen Berg entfliehen muste / vnd von Bellisarij Heer rings vmbher belagert war / daß er weder aus noch ein konte / auch in grosse Hungersnoth gerieht / da schreib er an einen vertraweten Freund / er wolte jhme doch drey Gaben senden / ein Brod / einen Schwam / vnd eine Harffe / erklährete es auch fein / wozu ers begehrte / nemlich / das Brod den Hunger zu stillen / dann er in etlichen tagen kein Bissen Brod gehabt: Den Schwam / auff daß er damit könte die Trähnen abewischen / die jhme sein Vnglück häuffig aus den Augen triebe. Die Harffe / daß er jhme darmit in seiner Trawrigkeit könte eine ergetzung machen.

Endlich satzte jhme der Hunger so hart zu / daß er sich dem Bellisario ergeben muste / der jhn in grossen Triumph neben andern gefangenen gen Constantinopel führete / vnd Keyser Justiniano vberantwortete: Da er nu den Keyser in grossem Prachte sitzen sahe / rieff er vberlaut: Vanitas vanitatum, & omnia vanitas. Das ist:

Ach dieser Pracht ist gantz eitel/
Vnd endet sich gar bald vnd schnell/
Wie das außweisst mein Vngefell/
Welchs mich hat vberfallen schnell.

Durch diese Klage ward der Keyser Julianus beweget/ erzeigete jhm gnade/ gab jhme ein Ort Landes in Gallia ein/ vnd machte ein Friedesbund mit jhme. Cronologia Funcij fol. 141. lib. 8.

XV.

Geitz Chrysauri gestrafft.

CHrysaurus/ ein reicher ansehlicher Mann/ in der Provintz Valeria/ aber dem Geitze so gar ergeben/ daß er Goldes vnd Geldes nicht satt werden konte. Als er nu plötzlichen kranck ward/ sahe er die bösen Geister häuffig zu jhme dringen/ schrie vmb hülffe vnd beystandt/ es kamen wol seine Kinder vnd Freunde/ hörten sein schreyen/ sahen sein Händeringen mit jammer an/ aber sie sahen nichres. Da jhme nu niemends helffen konte/ schrie er zweymal: Ah inducias peto usque mane; Ach ich bitte/ frist nur biß auff morgen/ Aber es halff nicht/ er starb des tages jämmerlich dahin. Drumb sol man die Busse nicht zu lange auffschieben/ dann man weis nicht wann/ wo vnd wie der Tod vns angreiffen wil/

Syr. 7. 18. Gregorius Fest. Chron. 96.

Eines

XVI.

Eines geitzigen Junckers Straffe.

IN Polen ist ein Juncker gewesen / im Geitze so gar ersoffen / daß er seine Unterthane gar außgesogen hat biß auff den grad / vnd jhnen zu verdries gethan / was er nur erdencken können. Als der nu kranck ward / vnd zur Busse ermahnet ward / gab er diese antwort: O es ist nu mit mir schon zu lange geharret / die bösen Geister sind schon da / meine Seele zu holen / vnd darauff hörte man ein geklatzsche / als hiebe man jhn mit Ruten / man sahe auch daß sein Leib braun / blaw vnd blutrüstig ward / gab also mit grißgrammen seinen Geist auff / daß jederman erschrack / der dabey war. Cromerus lib. 9. de reb. Polonorum. Setzet noch die wort darzu: Hic orsus supplicia, quæ deinde apud inferos expenderet, ut esset exemplo, iis qui aliorum incommodis student, sua commoda parere.

Das verdeutsche ich also:

So must er hie erfahrn auff Erdn /
Was für straff im dort ewig solt werdn.
Andern zur warnung vnd abschew /
Für Geitz / Frevel vnd Tyranney.

XVII.

Eines geitzigen Fürstens Straffe.

EIn Fürst der Mansuren brachte Geld auff wo-mit er nur konte / beschabete vnd beschund seine Vnterſassen auffs höchſte / verſchonete auch der armen Witwen vnd Weiſen nicht. Als er nu vieler Seufftzer vnd Thränen wider ſich erreget / vnd einsmals ein groß Pancket hielt / da kamen ein hauffen Ratten vnd Mäuſe vmb jhn / biſſen vnd marterten jn vnd ob er wol in einem Schiffe auffs Waſſer entweich / folgeten ſie jhme doch / vnd fraſſen jhn. Cromerus.

XVIII.

Eines geitzigen Roßtäuſchers Klage.

ZV Roſtock war ein Fleiſcher vnd Roßteuſcher / der mit ſtetem reiſen vnd handeln groſſe mühe vnd arbeit hatte / auch groß Gut zuſammen gebracht. Als er nu kranck ward / vnd marckte daß er ſterben ſolte / hub er an jämmerlich zu winſeln / wehklagen / vnd zu ſagen zu den vmb jn ſtehenden:

Ja / ja wol gerandt vnd gereden /
Na einem Laken vnd vier Breden.

Als wolt er ſprechen / was hilfft mich es nu / daß ich ſo viel arbeit vnd mühe gehabt / ſo viel zu fuſſe gelauffen / vnd zu Roſſe geritten / bringe ich doch nicht mehr davon als ein Sarg vnd Tuch / das ander alles bleibet hinder mir. Poſtilla D. Sim. Pauli.

Gemel.

XIX.

Gemälde von vnterdrückung der Warheit vnd Gerechtigkeit.

IN der Sepultura Luthers / zu Mülhausen gedruckt / im Jahr 1584. B. 2. 3. stehet ein solches Gemälde / als habe einer gesehen eine gemahlete Stadt / da an einem orte der Bapst / Cardinäle / Bischoffe / Pfaffen vnd Mönche mit aller gewalt stürmeten / schlugen vnd worffen auff eine schöne Weibesperson in weissen Kleidern / mit einem Buche / daran stunt Veritas, Ich bin die Warheit / die schlugen vnd druckten sie nieder vnter dem Thore / daß sie todt zu Bodem fiel.

Am andern orte waren gemahlet weltliche Herren in schönen Kleidungen / güldenen vnd silbernen Stücken / die forderstẽ hatten jeder ein groß Buch zum worffe gerücket / die hindersten hatten Königliche Scepter / Schwerdter vnd Richterstäbe / damit stürmeten sie gewaltig auff ein schönes Weib / so schön bekleidet war / in der rechten Hand ein Schwerdt / in der lincken eine Wage trug / darane stunt Iustitia, Ich bin die Gerechtigkeit / die ward auch hernieder geschlagen / vnd vntergedruckt im andern Thore.

Darnach stunden etliche die trawreten / klagten vnd sagten: Ach das ist Sepultura Veritatis, die Begräbnis der Warheit vnd Gerechtigkeit: Oder also wie ich es gebe:

Ach solln wir nicht weinen vnd klagn/
Grechtigkeit ist jetzt todt geschlagn/
Vnd die Warheit darff kein wort sagn/
Ach weh/ach weh der bösen tagn.

XX.

Vom Gesichte Hertzogin Agnesen.

AGnes eine gebohrne Königin in Böhmen/ ein Ehegemahl Hertzog Heinrici in Sachsen/ Illustris genandt / als die an einer schmertzlichen Kranckheit darnider lag / kam jhr kurtz vor jhrem Ende vnd Tode im Traume für / als sehe sie ein Engel für jm stehen mit einem güldenen Becher/ der jhr Trincken bot / Als sie nu den Becher nam vnd tranck/ dauchte sie der Tranck gar bitter seyn/ klagte vnd sagte: Ach wie gar bitter gehet das ein/ drauff der Engel weiter gesaget / ey sey zu frieden/ auff diese Bittrigkeit wird balde eitel Süssigkeit folgen. Anzudeuten/ daß sie durch den fürstehenden bittern Todt balde kommen würde in das ewige frewdenreiche Leben / wie dann auch geschach/ daß sie balde / nach dem sie lachende jhrem Herrn diesen Traum erzehlet/ vnd jhn gesegnet hatte/ sie sanfft vnd selig entschlaffen ist. Fabric. è Cron. Isenac. Leichpredigt Churfürst Christiani/ M. Abrah. Kummers / Thumprediger zur Naumburg. D. 2.

XXI.

Stetes Glücks böser Außgang.

Als

Als Ambrosius / Bischoff zu Meyland / eines mals auff seiner Reyse einkehrete bey einem reichen Manne/der viel Kinder vnd Güter hatte/ vnd balde anfieng sich seines Glücks zu rühmen/ vnd zu sagen / wie jhme sein lebelang nichts vnglückliches widerfahren were / der Rede erschrack Ambrosius / machte sich flugs aus dem Hause/ vnd sprach zu seinen Gesehrten / auff/ auff/ hie ist nicht gut lange zu seyn / hie wohnet Gott nicht. Vnd sihe / da sie einen kleinen Weg hinweg kamen / hörten sie ein gekrache/ sahen sich vmb/ vnd wurden gewar / daß Hauß / Hoff / vnd alles was drinnen war / von der Erden verschlungen ward. So kam das Vnglück auff einmal / vnd mit vollem hauffen / sol auch noch eine tieffe Grube da seyn/da das Hauß gestanden. D. Rab. von Merr. lib. 2. fol. 337.

XXII.

Von seltzamen Geschencken vnd Gaben.

Als Alexander Magnus anfieng den Krieg mit Dario der Perser König/sandte jhme aus verachtung Darius drey Gaben ins Lager/eine Ruten/einen Ballen/vnd ein Goldgülden: Die Ruten solte andeuten / er were noch gar jung/ bedörffte wol mit Ruhten gezüchtiget zu werden: Der Ballen solte deuten / es stünde jhme besser an/ mit den Ballen zu spielen / als mit Kriege vnd Waffen vmbzugehen: Der Goldgülden solte andeuten/ er

hette viel zu wenig Geldes / mit so einem reichen Könige Krieg zu führen.

Alexander aber nam diese drey Gaben willig an / vnd deutete sie viel anderst: Zum ersten / von der Rute schreib er an Darium / die neme er an als ein zeichen / daß er jhn vnd sein Volck damit züchtigen solte: Zum andern / vom Ballen / daß er jhn anneme als eine vbergebung der Kugel seines gantzen Königreichs: Zum dritten / vom Goldgülden / als eine vorbedeutung alle Schätze / Gold vnd Geld solte noch in seine Hände kommen. Vnd diese Außlegung ward auch in der That erfüllet / Darius lag vnter / vnd starb / Alexander erhielt das Feld vnd Sieg / vnd eröberte Land vnd Leute / Gold vnd Geld Darij. Sauff-Teuffel Matthiæ Friederichs. Prompt. 237.

XXIII.

Verß von Glocken Krafft.

IN dem Hospital so Landgraff Philips seliger aus dem Münchekloster Hain angerichtet hat / zur vnterhaltung vieler armer Leute / findet man eine Glocke / daran die abgöttische Mönche diesen Vers han lassen giessen:

Da veniam Christe, plebs supplicat & sonus iste.

Anzudeuten daß auch der getaufften vnd geweiheten Glocken Kläng bey Gott angenem were / vnd im Vngewitter erhörung vnd lindrung erlangete / darzu sie auch im Bapsthumb die Glo-

cken

cken gerauffet haben wider Christi befehl / der da saget: Gehet hin in alle Welt / lehret alle Völcker vnd teuffet sie / Matth. 28. Marc. 16. Letznerus vom Kloster Hayna G.

An dieser Glocken stehen drey Hasen in ein Circkel geschlossen / mit drey Ohren / die so künstlich in einander gesetzet sind / daß der Ohren nur drey sind / vnd gleichwol jeder Hase seine zwey Ohren hat. Das ist des Gleckengiessers Zeichen gewesen von Cölln / Severinus Hase genandt.

XXIV.

Glücklicher vnd vnglücklicher tag Keysers Philippi.

Als Anno 1129. den 29. Novembris König Ludwigs in Franckreich Sohn / Philippus genandt / das grosse Glück hatte / daß er mit grosser Pomp zum Könige gekrönet ward / vnd darauff mit grossem Königlichem Prachte in der Stadt Pariß herumb reit / trug sich noch für abends des tages sein gröstes Vnglück zu / daß im reiten ein Schwein vnter sein Roß leufft / das erschrecket vnd springend machet / daß es mit dem jungen Könige fellt / vnd jhme in seiner grösten herzligkeit vnd frewde den Hals entzwey stürtzet / daß er balde todt bleibet. Das heist recht;

Accidit in puncto, quod non speratur in anno.

Das ist:

Es

Es ist in einm Augenblick geschehn/
Deß man sich in viel Jahrn nicht versehn.

Idem ibid. B. 2.

XXV.

Von gewißheit der Weissagung Guidonis Bonati.

GVido Bonatus ist so ein berühmeter Astronomus gewesen/ daß/ was er verkündiget/ also geschehen ist. Einem Graffen de monte Ferrato weissagete er/ wann er den tag vnd stunde die Feinde anfallen würde/ so würde er den Sieg erhalten/ aber eine Wunde würde er davon bekommen in der Hüfften/ zog auch selber mit jhm/ nam Pflaster zu sich/ die Wunde zu verbinden vnd heilen/ vnd es geschach also. Campo Fulgosus lib. 8. cap. 11.

Aretinus ein ander Guido in Italien/ ist ein fürtrefflicher Musicus gewesen/ der die Scalam in der Musica erdacht vnnd erfunden/ vnd ein Buch de Arte canendi geschrieben/ Item/ ein Buch wider den ersten Sacrament-Schwermer Berengarium, hat gelebt im Jahr Christi 1028. Calend. Sturmij 92.

XXVI.

Guilhelmi Kirchenraub.

GVilhelmus Rufus/ König in Engelland/ vertreib den gelehrten Bischoff Anshelmum/

weil

weil er jhn offt straffete zu Cantuaria / vnd nam aller Geistlichen Güter vnd Einkommen des Stiffts zu sich/rühmete sich auch offte dieses Kirchenraubes/vnd sprach mit lachen: Pinguis panis Christi est; & dulces Regibus delitias præbet; O wie feist vnd wolschmeckend ist das Brod Christi / wie giebt es den Königen so gute süsse Schleckerbißlein. Aber diß prangen vnd pancketiren werete nicht lange / vnd bekam jhme vbel/dann er ward auff der Jaget von seiner Diener einer mit einem Pfeil durchschossen / daß er schmertzlich sterben muste/im Jahr Christi 1400. den 1. Augusti. Calendar. Sturmij 204.

XXVII.

Wunderliche vertreibung der Gelbsucht.

Als einsmals ein berühmeter Fürst in einer vornemen Stadt einzog / an einem Festtage/vnd sahe der Bürger Weiber vnd Töchter an Thüren vnd Fenstern stehen / in grossem Hoffart vnnd Prachte/mit güldenen Ketten vnd Kleinoten behenget/ wunderte er sich des Prachtes/ sprach lachende zu seinem beysitzendem Rahte: Ey sihe/ wie haben vnsere Vnterssassen die Gelbesucht bekommen / wie thete man doch / daß man sie jhnen vertriebe? Ey ich wil eine starcke Schatzung auff die Bürgerschafft legen / was gilt es/jhrer viel sollen die Ketten zerschmeltzen vnd weg thun / wie

dann

dann balde darauff geschach/ daß diese Gelbesucht durch die harte Schamung fiel vnd vergieng. Johan Seraus im Pauß. vnd Krauß teuffel G. 6.

XXVIII.

Von einem lieblichen Gesichte in einer Kirchen.

Als Keyser Lother/ der berühmte Kriegesheld/ seine vnd des Bapstes Innocentii Feinde vberwunden hatte im Lombardi/ vnd sampt dem Bapste mit grosser andacht das Pfingestfest hielt/ zu Bare in der Thumkirchen zu S. Nicolai/ vnd das Te Deum laudamus sunge/ da erschien diß liebliche Zeichen vnd Wunder/ das jederman sahe/ wie in der höhe schwebete eine grosse güldene Krone/ vber der Krone schien eine schöne schneeweisse Taube/ vnter der Kronen ein schönes Reuchersas/ mit Weyrauch vnd wolriechenden dingen vnd zwey brennende Kertzen/ daß der Geruch menniglich erquickte/ das Gesichte werete/ so lange der Gottesdienst werete/ vnd Keyser vnd Bapst in der Kirchen blieben/ zur andeutung/ daß Gott an Einigkeit hoher Potentaten/ der geistlichen vnd weltlichen/ ein hertzliches wolgefallen habe/ Psal. 133. Syr. 25.

Zum andern/ daß er in gnaden mit Schutz/ Segen vnd allem Gute bey denen seyn wolle/ die sein Reich am ersten suchen/ seinen Dienst jhme willig leisten/ jhn anruffen/ vnd für seine Wolthat

jhm

jhme dancken/Exod. 20. Matth. 18. Psal. 1. 50. 95. 92 Saxen Chron. fol. 258.

Noch ein Gesichte einer Kronen.

Als die Jungfraw Fides zu Rom gemartert ward/auff einem glüendem Rosse/ vnd viel Christen in furcht vnd zittern stunden/ sahen sie auch eine weisse Taube vom Himmel fliehen/ vnd jhr eine güldene Krone auffs Häupt setzen/ vnd die glüende Kolen außleschen/ jhren Leib mit Wasser besprengen vnd kühlen/ dadurch jhr viel gestärcket/ vnd zur Marter willig gemacht wurden. Chron. Schedelii 125. Calend. Sturmii 269.

Item.

Da auch Aceetas hefftig gemartert ward/vber der frewdigen bekentnis Christi/ erschien jhm ein Engel/ vnd sprach: Sihe hin gen Himmel mit deinen Augen/ da er das that/ sahe er eine Hand/ die zeigete jhm eine schöne güldene Krone/ mit Edlen Gesteinen gezieret/ anzudeuten/ würde er bestendig bleiben/ solte er die himlische Krone der frewden vnd ehren erlangen/ Apoc. 3. 3. Theatrum vitæ de Martyr. 248.

XXIX.

Ob Glossen oder Texte zu folgen sey.

Ein berühmeter Cantzler brachte seinem Herrn/ der ein gelehrter Fürst war/ eine schwere Sache für/

für/mit bewegung die zu lesen/ vnd was S.F.G. drin recht zu seyn bedüncke/zu sagen. Nach durchlesung der Acten / vnd bedeutung mit dem Cantzler/ befindet der Fürst/daß der Cantzler zu weit gehen wil/ fraget derwegen/mit was grunde er solch Vrthel fellen wolle? Da nu der Cantzler spricht/ nach außweisung der Rechte/ begehret der Fürst/ er wolte die Rechtsbücher her holen / daß er den Text selber besehe / Wie das nu geschach/ spricht der Fürst/ ey ich finde im Text die meynung nicht/ so jhr draus zwingen wolt: Vnd der Cantzler antwortete/ ey gnädiger Herr / die Scribenten erklären es also in jhren Grossen vber den Text. Gab der Fürst diese mercklliche antwort: Ey ich bleibe beym Texte/ was frage ich nach den Glossen. Also ward nach des frommen Herrn anleitung das rechte Vrthel gesprochen / da es in den Glossen viel disputirens gegeben hette. Disciplina D. Hyacinthi Sarcerij fol. 21.

So solten wir auch thun in Gottes worte/auff den Text sehen/ vnd vns darauff gründen/so bliben wir wol vnverführet/ dann es heisset recht vnd wol/wie die Vers sagen:

Texrus durabit, & ossa peribit iners,
Non fallit Textus, multos sperci safefellit,
Glossa, Dei verbo credito, tutus eris.

Das ist:

Der Text gewiß bestehet/
Die Glos aber vergehet/

Der

Der Text treuget nicht:
Aber die Gloß/
Hat manchen gesetzt auffs bloß/
Vnd biß in die Hell gethan ein stoß.
Bleib bey dem Text als Gottes wort/
So gehst du vngehindert fort/
Vnd trifft des Himmels Thür vnd Pfort.

Considera Authorem, & tolle dubitationem, saget Chrysostomus recht: Sihe die hohe Person an/ so es geredt vnd versprochen hat/ vnd laß das grübeln vnd zweiffeln fahren.

Noch ein mercklich Exempel.

Als Anno 1541. Fürst Georgius / Marggraff zu Brandeburg/ seine Theologen sandte auff das Colloquium gen Regenspurg/ band er jnen auffs ernste ein/ bey der heiligen Schrifft Außspruch zu bleiben/ vnd sprach: Ziehet hin zur Disputation/ aber vergebet mir das wörtlein / Sola fides justificat, nicht/ dann es hat grund in der Schrifft/ drumb bleibet darbey/ oder komt in mein Land/ vnd für meine Augen nicht wiederumb. Evangelistarium Georg. Steinharts in Mantheum fol. 109.

XXX.

Gebetes Verächters Straffe.

IN Magdeburg war ein roher/ frecher Mann/ der nichts vom Gebete hielt/ allwege wann man

für essens betete/ sprach er höhnisch: Ey mir schmecket Essen vnd Trincken/ wann es dar ist/ ohne Gebet ja so wol als euch/ die ihr viel Pfafferey drüber machet vnd beten. Da er diß gespotte lange getrieben/ gehet er einsmals in die Gartküche/ heisset jhme eine Fleischbrühe vber Semmeln giessen/ da er die vn wie eine Saw mit Löffeln in sich giessen wolte/ straffet jhn Gott daß er plötzlich erstickt/ nieder fellet vnd todt bleibet. Drumb hüte sich für solcher Vnart jederman/ vnd folge der Lehre Pauli zun Galatern 6. Irret euch ja nicht/ Gott lesset seiner nicht spotten.

Item.

So giengs auch einem frechen Hoffnarren/ der vnter dem beten vnd singen/ für vnd nach essens/ sein gespötte trieb/ an eines frommen Fürsten Hoffe/ da er dem Fürsten im Keller solt holen einen Trunck Wermutwein/ stürtzet er die Treppe im Keller hinunter/ vnd bricht den Hals/ Anno 1590. Fest Chron. D. Rivandri 2. Theil fol. 59.

XXXI.

Guntheri Geschichte vnd Lob.

GVntherus ist zu Bamberg aus Edelem Geschlechte gebohren/ im Closter alldar aufferzogen/ in Künsten vnd Sprachen so vnterwiesen/ daß er ein hochgelehrter Mann geworden/ der sich auch gegen Gott vnd Menschen wol verhalten/

schö-

schöner gestalt vnd starckes Leibes/vnd ein gar ansehnlicher Mann worden ist/drumb jhn auch Keyser Heinrich der dritte zum Cantzler angenommen/welches Ampt er auch löblich vnd wol verrichtet. Da nu sein Herr der Keyser viel Widerstandes vnd Feinde hatte/offenbarte Gott diesem seinem Cantzler jhre Straffe, dann es kam diesem Guntherro ein Gesichte in der Nacht für/daß jhn dauchte/er sehe Gott auff seinem Throne der Majestet sitzen/mit einem blossen Schwerdte/vnd hörete jhn diese wort reden: Reddam ultionem hostibus meis, & his qui oderunt me retribuam; Ich wil mich rechen an meinen Feinden/vnd wil vergelten denen so mich hassen. Darauff dann auch erfolget ist/daß in kurtzer zeit viel widerspenstige Fürsten vnd Herrn vnter weltlichen vnd geistlichen plötzlich gestorben/vnd jämmerlich vntergangen sind.

Nach welcher vntergang jhm wiederumb das Gesichte fürgekommen ist/daß er gesehen hat Gott sitzen/mit eingestacktem Schwerdte/vnd gehört hat diese wort reden: Ignis incensus est in furore meo, & ardebit usque ad inferni novissima; Das Fewr meines Zorns ist angangen/vnd sol brennen biß in die vnterste Helle. Dieser Guntherus ist endlich Bischoff zu Bamberg geworden/da er zwey stdaliche Kirchen gebawet/vnd wol regieret/ist endlich in das gelobte Land gezogen mit vielen deutschen Herren/löbliche Sachen

da verrichtet / auff dem Heimzuge gestorben / gen Bamberg geführet / lieget allda in der Thumkirchen begraben. Schaffnab. Calendar. Sturmij fol. 313. D. Panthal. im 2. Buch fol. 188.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben H.

Die Erste:

Von Hilarij Ehre so jhm Gott erzeiget.

Als Bapst Leo der Successor Fœlicis einen Synodum zu Rom hielt / vnd der heilige Bischoff Hilarius von Pictavien etwas langsam in die versamlung kam / erzürnete sich Bäpstliche Heiligkeit also vber jhn / daß er den vmbsitzenden ernstlich verbot / es solte keiner für jhme auffstehen / noch jhme raum geben nieder zu sitzen / ja hat den Stuel / jhme hingesetzet / wegnemen lassen. Da das nu Hilarius gesehen / ist er gar nicht zornig geworden / sondern hat aus Demuth sich mitten im Kreise auff die Erde setzen wollen / vnd die wort Davids erzehlet Psal. 24. Die Erde ist des Herrn / vnd alles was drinnen ist. Vnd sihe in dem reden Hilarij erhebet sich ein Hügel aus der Erden / den andern Stülen gleich / vnd ergibt sich jhme zu einem Stuel vnd

Sitze /

Sitze. Da das der stoltze Bapst Leo gesehen/wird er noch zorniger/ hebet höntsch vnd lästerlich an vnd spricht: Ey sihe/ bist du nicht der Frantzösische Hilarius/vnd ich der Römische Bapst? Hilarius antwortet freundlich/ ich bin kein Frantzose/ aber in Franckreich bin ich vnwirdig Bischeff/ so weis ich auch wol daß jhr Bapst Leo seyd/ aber nicht der Leo vom Stam Juda. Drauff sprach Bapst Leo im zorne: Nu/ nu/ ich wil dirs beweisen daß ich Leo sey oder ein Löwe/ wann ich wiederkomme. In dem reden kömt jn ein groß grimmen im Leibe an/ stehet auff/ eilet nach seinem heimlichem Gemache/ da sind jhme wie dem Arrio/ Lunge/ Leber vnd Eingeweide aus dem Leibe geflossen/ vnd ist eines schändlichen Todes gestorben/ vnd hat diß Schäfflein Christi vngebissen vnd vngefressen lassen müssen. Chron. Conradi Von Halberstat. Hermannus Gigas/ Fest Chr. 3. Theil 13. Cent. 4. fol. 1287. cap. 10.

Da sihet man erfüllet Gottes Außspruch 1. Sam. 2. Glorificantes me glorificabo, contemnentes me, ignobiles erunt; Die mich ehren/ die wil ich wiederumb ehren/ die mich aber verachten/ sollen zu schand vnd verachter werden.

Item/ wie hoch Hilarion die Bibel gehalten.

Sabellicus schreibet von Hilarione/ daß er die Bibel mit gebet/ seufftzen vnd höchster andacht gelesen/ vnd allweg darbey gesagt: Diß ist des hei-

ligen Geistes Buch/ die Propheten vnd Apostel haben nur jhre Hand / Pappir vnd Tinten / Federn vnd schreiben darzu geliehen / vnd dem Dictatori, dem heiligen Geiste immer nachgeschrieben. Drumb sol man mit grosser andacht die wort der Bibel lesen / hören vnd bedencken / vnd Christo/ der der höchste Schatz darin ist/ mit fleiß vnd ernst nachsuchen / den fassen / annemen vnd bewaren / so hat man fleiß vnd mühe gar wol angeleget / geneusset dessen hie zum troste / dort zu ewiger Seligwerdung/wie Johannes am 20. saget: Diß ist darzu geschrieben/daß jhr gleubet/Jesus sey Christus der Sohn Gottes / vnd daß jhr durch den Glauben das ewige Leben habet in seinen Namen.

LI.

Von gefährlichem hojanen vnd niesen.

ANno Christi 580. vnter Bapst Pelagio ward vmb Rom die Tyber so groß/ daß sie biß an die Fenster des Tempels Neronis gieng / nach verlauffung des Wassers blieb viel vngeziefers/ Krötten/Schlangen/ Ottern vnd Drachen im schlam liegen / davon ward die Lufft also vergifftet / daß eine so geschwinde Pestilentz draus entstundt/daß die Menschen in ein Augenblick dahin fielen vnd storben / vnd gemeiniglich kam es die Leute mit niesen vnd hojanen an / vnd fielen in dem niesen vnd hojanen stracks nieder/vnd blieben todt.

Daher

Daher ist kommen der gebrauch / daß / wann man einen hat sehen hojanen / hat er vnd andere das Creutz für sich oder ihn gemacht / vnd also Gott zum Tode befohlen / im niesen hat er vnd andere geruffen: Gott helff / als der in so geschwindem sterben der hülffe Gottes am höchsten bedürffte.

Bayst Pelagius gebot ein fasten / vnd hielt Processionen in der Stadt / das Sterben zu weren / aber in der ersten Procession fiel er todt hernider / sampt neuntzig Personen / im niesen vnd hojanen / das ist ja ein schrecklich Spectakel gewesen. Postilla Pomarij fol. 129.

III.

Feiner Posse von Frawen Hemden.

Anno 1447. als sich ein Krieg anfieng zwischen Hertzog Heinrichen zu Braunschweig / vnd dem Landgraffen zu Hessen / vnd der Landgraff den Grubenhagen acht vnnd zwantzig tage vergebens belagert hatte / vnd davon abziehen muste / da auch sein Voigt von Geßmar Hans Weluth an ein Baum gehenget ward / darumb / daß er spöttisch von Hertzog Heinrichen geredet hatte. Da nu der Landgraff die Einbeckische Borde verheret hatte / zog er für das Schloß zum Saltz / belagerte es / der hoffnung das zu gewinnen / vnd daraus den Einbeckern schaden zu thun. Weil aber damals das Hauß zum Saltze inne hatte Her-

zog Heinrichs Schwester/Fraw Elisabeth/Epiſ-
sin zu Wanderßheim / die der graſſirenden Peſt
halben dahin gezogen war / mit vielen Adelichen
Weibern vnd Jungfrawen / da wurden ſie rah-
tes / vnd hiengen zu allen Fenſtern aus Frawen
Hembder / anzudeuten / es were niemands in dem
Schloſſe als Weibesperſonen / was er mit denen
kriegen wolte. Hierdurch ward der Landgraff
schamrot gemacht / achte es ſeinen Ehren zu nah
ſeyn / mit Weibern zu kriegen / zog abe / ließ ſein
Volck lauffen / vnd wandte ſich wiederumb in
Heſſen. Daſſeliſche Chron. Leznerus im 3. Buch
im 27. 28. cap. fol. 89. 90.

IV.

Zanck vber dem wort Hundheſſe.

Als Hertzog Erich vnnd ſein Vetter Hertzog
Heinrich ſampt dem Landgraffen Krieg führ-
ten wider den Biſchoff zu Hildeßheim / Johann
genandt / vnd jetzt die Stadt Daſſel ſtürmet / ge-
plündert vnd außgebrandt / vnd jetzt auch für die
Feſtung Woldenſtein / vnd für die Stadt Bock-
elheim ziehen wolten / da hub ſich ein zanck vnd
zwitracht zwiſchen dem Braunſchweigiſchem
Volcke vnd den Heſſen / dann die Braunſchwei-
ger ſahen den kleinen gegoſſenen Löwen auff der
Heſſen groſſen Stücken für einen Hund an / fien-
gen an ſie zu verachten vnd leſtern / vnd hieſſen ſie
Hundheſſen / das wolten dieſe nicht leiden / vnd

were

were schier ein grosser Auffruhr/ Mord vnd Blutvergiessen daraus erfolget/ wann nicht Hertzog Erich vnd sein Vetter den Hessen für Ganderßheim abgedancket/ vnd sie heim hette ziehen lassen. Idem im 2. Buche am 13. Cap. 56. Blate.

V.

Von der Bergfestung Hundeß-Rück.

FVr dem Sollinger Walde auff einer gewaltigen höhe/ lag eine Bergfestung der Hundesrück genandt/ die gar tieffe Graben/ starcke Mawren vnd Thürme hatte/ stunt auch für der Festung ein starcker Thurm/ davon man die Brücke vnd das Thor verwaren vnd beschützen konte. Für diese Festung/ so Bischoff Johan zu Hildeßheim zustunt/ zog Hertzog Erich von Braunschweig sampt seinem Vettern Hertzog Heinrich dem jüngern Anno 15 : 2. versuchten sich dafür Ritterlich/ konten es aber nicht gewinnen. Endlich kam ein Leyen Bruder im Kloster/ Amelungs Born/ der von Marckenhausen hart vnterm Hundßrücken bürtig war/ der gab jhnen den einschlag/ sie solten jhr Geschütze auff den Berg Hautopff genandt bringen/ so könten sie der Festung leichtlich mechtig werden/ wie auch in wenig tagen geschach/ daß/ die drauff waren/ sich ergeben musten/ vnd ward zweyen vom Adel eingethan/ als Raben von Kanstein/ vnd Georgen von Werden/ die es

sampt zugehörigen Dörffern/vnd Sollinger Walde/sechs Jahr in verwarung vnd regierung hatten/ biß es Hertzog Erich selber einnam / im Jahr 1528. vnd zum Ampteman dahin satzte Jost Müllern. Dassel. Chron. 2. Buch fol. 61. cap. 30.

VI.

Von Keyser Heinrichs gefahr zu Rom.

Als Keyser Heinrich der vierdte Rom erobert hatte/vnd Bapst Hillebrand in der Engelburg belagerte / da bestalte der Leibes vnd Seelen mörder Bapst Hillebrand einen Meuchelmörder / der vom Gewelbe herab einen grossen Stein auff den Keyser werffen solte/ wann er in der Kirchen Mariæ / auff dem Berge Aventino / im Gebete sesse/ wie er dann alle tage zu thun pflegte. Höret was geschicht / wie der Meuchelmörder den Stein durch ein groß darzu gemachtes Loch herunter weltzen wil/ den Keyser zu tödten / sihe da vberweget jhn der Stein / daß er damit herunter fellet/ vnd sich gar zerschmettert / der Mörder ward drey tage todt in der Stadt durch alle Gassen geschleppet / andern zu einem schrecken vnd abschew / sich zu solchen bösen dingen vmb Geldes willen nicht gebrauchen zu lassen. Benno Cardinalis, Cro. Spangenb. fol. 224.

Item/ wie ein recht Hurenhauß die Stadt Rom sey.

Anno

Anno 1542. als der Bapst zu Rom den gewönlichen Hurenzins einfordern ließ / do hat man im Register befunden 45000 Huren Namen / so damals in der heiligen Stadt Rom gewesen / da jede von jhrer Bůberey vnd Vnzucht / nach deme sie schön vnd prächtig gewesen / vnd viel anhangs gehabt / dem helliſchen Vater hat Zinse geben müssen. Heisser das nicht ein Hurenwirt / so sage einer mit gutem gewissen nein darzu.

Item.

Auff dem Concilio zu Costnitz / da Johan Hus / vnd Jeronymus von Praga verdampt vnd verbrant wurden / sind den heiligen Vätern / Cardinälen / Bischoffen / Prelaten / Pristern vnd Mönchen nachgefolget 7000. Huren / solten darbey die heiligen Väter nicht feine libliche nachtes gedancken / vnd heilige lustige nächte vbunge haben können fülen vnd empfinden / viel hitziger als die zween Märterer im Fewre hatten. M. Cyr. Spangenb. in der Epistel an Timoth. Orichovius de Cœlibatu. Hieron. Marius in Eusebio Captivo.

Item.

Bapst Alexander ist ja / meyne ich / ein rechter Hurenwirt gewest / hat nicht alleine anderer Leute Weiber vnd Töchter geschendet / sondern auch mit seiner eigenen Tochter Lucretia zugehalten / vnd Blutschande begangen / vnd hat sie auch seinem Sohne jhrem Bruder zu einer Beyschläffe-

rin

rin zugegeben/daher man zu Rom diß Epitaphium auff jhr Grab geschrieben hat:

Conditur hoc tumulo, Lucretia nomine, sed re
Thais, Alexandri filia, Sponsa, Nurus!

Das ist:

Hie ligt Lucretia die Hur/
Die wider Gotts vnd Rechts gebuhr:
Bey Vatr vnd Sohn geschlaffen hat/
Ist das nicht ein recht Römisch That?
Ey der Bapst alle ding macht hat.

VII.

Von Keyser Heinrici Demuth/vnd des Bapstes Stoltze.

Als Keyser Heinrich durch viel bitten erlanget hatte/daß Bapst Hillebrand jn wiederumb absolviren/ vnd aus dem Banne loß zehlen solt vnd wolte/ zog er in aller Demuth im harten Winter zum Bapste/ da er nu in das Schloß Canos kam/ da der Bapst mit Huren seine kurtzweil hatte/ erzeigte sich der Bapst so stoltz vnd tyrannisch gegen jhme/ daß er jhn in drey tagen vnd nachten nicht für sich lassen wolte/hielt jhn zwischen zweyen verschlossenen Thoren barhäuptig vnd barfuß auff/ vngegessen vnd vngetruncken/ in der aller grösten Winterkälte/dannoch erduldete der fromme Keyser solches alles in höchster demuth/ verwilligete mündlich vnd schrifftlich/ nach des Bapstes wil-

len

len / vnd eines Synodi erkentnis Busse zu thun. Castritius lib. 4. fol. 302. 303. Cent. 11. fol. 429. 430.

VIII.

Von Hertzog Friederich Wilhelms verkündigter Heyrat.

DEr berühmete / fromme vnd gottselige Fürst Friederich Wilhelm / Hertzog zu Sachsen / ließ öffentlich allenthalben von der Cantzel verkündigen / daß die Heyrat zwischen jhme vnd dem Fräwlein von Wirtenberg gentzlich vollzogen were / begehrte derwegen gnädiglich Gott ernstlich anzuruffen / daß diese S. F. G. Heyrat möchte gereichen zu Gottes Ehren / erbawung der Christlichen Kirchen / vnd zu J. F. G. beyderseits Wolfahrt an Leib vnd Seelen / auch Land vnd Leuten zu nutze. Geschach im Jahre 1582. Calendar. Saxon. fol. 259.

Ist ein löblich Exempel / so jetzt bey vielen vom Adel selten gefunden wird / aber wie sie es eines theils ohne Gott anfahen / so gehet es auch hinaus / wie Exempel genug für augen sind. Ex exequiis Saxon. K. K. 3. Conc. 5. M. Martini Rutilij.

Item / wie er einen geitzigen Hoffjunckern auff sein Todtbette ermahnet habe.

Als dieser frommer hochlöblicher Fürst Anno 1602. auff seinem Todtbette hörete einen seiner Land-

Landjunckern vnd Hoffraht beschildigen / daß er gar zu welt vnd geldgierig were / nach dem ewigen vnd himlischen Gute wenig trachtete / ja nicht gerne vom Tode reden hörete / viel weniger mit ernste zum seligen sterben sich bereitete. Da mißgefiel solches S. F. G. gar sehr / sonderlich weil die Person auch alt war / vnd so zu reden / auff der Gruben gieng / vnd ein Bein im Grabe hatte.

Als nu die Person kam / vnd J. F. G. in jhrer Kranckheit besuchte / vergaß J. F. G. jhrer eigenen Leibesschmertzen / vnd ward ein Seelen Artzt dieses Rahts / vnd sprach ernstlich zu jhme: O Alter / Alter / bedencket euch besser als zuvor geschehen ist / dencket nicht schlecht auffs zeitliche / das jhr im Tode verlassen müsset / sondern trachtet auch nach dem ewigen / gedencket an den Todt / der euch täglich nachschleicht / vnd bereitet euch zum seligen sterben / ach nemet doch ein Exempel an mir / den jhr todt kranck liegen sehet / vnd balde werdet zu Grabe tragen helffen / Ich habe durch Gottes gnade vnd segen mehr / als jhr jmmer erkrimmen vnd erkratzen könnet / gleichwol muß ich darvon / vnd es in andern Händen lassen / thue es auch gerne / dann ich weis daß ich dort bey Christo meinem Herrn ewig reich / herrlich vnd selig / frölich vnnd frewdig seyn werde / ach darnach trachtet auch / oder jhr werdet ewig mangel leiden mit dem reichen Manne

Luc. 16.

Von

IX.

Von Hans Wahlem Mannligkeit.

IN der Hardenſiſchen Schlacht am Bodenſee begab ſichs / daß einem Schweitzer von Vri / Hans Wahl genandt / in der flucht nacheileten achtzehen Reuter / er aber lehnete ſich an einen dicken Baum / vnd wehrete ſich jhrer lange / alſo / daß er derer drey aus dem Sattel ſtieß vnd erſtach / etliche verwundete / endlich kam darzu Graff Niclas von Brandis / der ermahnete jhn freundlich / ſich jhme zu ergeben / dann er achtete es vnbillich zu ſeyn / daß ſo ein tapffer Mann ſolte vmbgebracht werden / wie endlichen noch geſchehen were: Da er ſich nu dem Herrn ergab / nam er jhn mit ſich gen Feldkirch / behielt jhn eine zeitlang bey ſich / vnd gab jhme dieſer ſeiner Mannligkeit ein offenes ſchrifftliches Zeugnis / zu mehrer beförderung. Cruſius par. 3. Annal. lib. 9. fol. 512.

X.

Vom Stoltz einer Hertzogin vnd Straffe.

ANno 1066. iſt zu Venedien eine ſo ſtoltze Hertzogin geweſen / Hertzog Dominici Sylvij Gemahl / Keyſer Nicephort zu Conſtantinopel Tochter / daß ſie ſich mit keinem gemeinẽ Waſſer wuſch oder badete / ſondern ſie ließ darzu mit groſſer Vnkoſt ſamlen den Taw des Himmels / jhre Speiſe

muſte

muste mit keiner Hand angrüret werden/ sondern es musten darzu güldene Gäbelein vnd Löffel gebrauchet werden/ jhre Kammer/ Kleider vnd Bettgewand musten mit wolriechenden Wassern vnd Specereyen besprenget vnd bestrewet werden. Aber da sie eine zeitlang so vberaus prächtig vnd wollüstig gelebet/ straffete Gott jhren stoltz vnd hochmut also/ daß sie in vnd an jhrem Leibe so stinckend ward/ daß die Kamer/ Stube/ Sahl vnd Gemach des gestancks voll wurden/ vnd niemand mehr vmb sie seyn/ vnd bey jr bleiben konte/ starb also elendiglich in grewlichem gestancke/ vnd ward ein rechtes faules Aß. Vincent. Gallus. Petrus Damianus. Bergom. meine Keyser-Chron. par. 3. fol. 222.

Drumb heist es recht:

Cum fex, cum fimus, cum res vilissima simus,
Vnde superbimus, nescimus quando perimus.

Das ist:

Weil wir nur staub/ dreck vnd aschn seyn/
Warumb gehn wir dann stoltz herein?
Müssn wir doch all in die Erdn nein/
Vnd endlich der Würmr Speise seyn.

XI.

Von Hertzog Heinrich von Meckelburg Reysen/ Vnglück vnd Glück.

Als Anno 1250. ein grosser Feldzug in Syriam geschach/ von König Ludwige in Franckreich/

reich vnd vielen Fürsten / zog Hertzog Heinrich von Meckel auch mit / aber er ward gefangen / vnd gen Alcayr geführet / vnd ward allda in schwerer Dienstbarkeit gehalten 25. Jahr.

Da er sich nu gar ergeben / er würde sein Leben in dieser schweren Gefängnis vnd Bedrengnis schliessen müssen / verschaffet es Gott also / daß ein Soldan erwehlet wird / der Weiland / vnter seim Vater / Hert Johan von Meckel gedienet / vnd eine Häuptmanschafft verwaltet / der erkennet jhn / erbarmet sich seiner / zehlet jhn loß / begabet jn herrlich / vnd lesset jhn heime ziehen. Aber sein Vnglück hatte noch kein ende / er ward auff dem Meer von Seeräubern aber gefangen / vnd gen Alcayr geführet / der Soldan wundert sich seines Vnglücks / begabet jhn auffs newe / vnd heist jhn auff Cypern schiffen / vnd auff Massiliam / da er nahe verwandte Freunde hatte. Also kam er im 28. Jahr nach seinem ersten Außzuge heim / ward frölich empfangen / vnd regierte noch lange zeit löblich vnd wol / biß in seinen Todt. Pantaleon im 2. Heldenbuche fol. 346.

XII.

Von des von Hardeck Verrähterey.

Anno 1594. hat der Graffe von Hardeck zwey Secke voller Ducaten genommen von dem Sinan Basha / vnd hat jhme die berühmete vnd gantz nütze Festung Raab vbergeben vnd eingeraumet /

reumet / mit grossen Schaden der Christenheit. Darumb ward jhm zu Wien den 5. Junij Anno 1595. erst die rechte Hand abgehawen / als einem Meineidigen / vnd darauff auch der Kopff abgeschlagen. Paral. Crusii fol. 118. Chron. Lenini Hulsii.

XIII.

Von der Hirsche langem Leben.

MVnsterus in Cosmographia schreibet fol. 1101. daß ein Hirsch biß ins hundert Jahr leben könne / vnd das beweiset sich auch hieraus / man hat in etlichen grossen Wildnissen vnd Wälden Hirsche gefangen / hundert Jahr nach Alexandri Magni Tode / die güldene Halßbande ongehabt / daran die Jahrzal vnd Schrifft gestanden: Mit diesem güldenen Halßbande hat mich der König Alexander Magnus verehret. Vnd er selber / der fast die gantze Welt vnter sich gebracht / hat nicht lenger dann 33. Jahr gelebet. Plinius lib. 8. cap. 33. Bartol. de propr. lib. 18. cap. 30.

Item / von jhrem schwimmen.

Wann sie von Cicilien in Cypern heuffig vber das Meer schwimmen / seynd allewege die gröste vnd stärckeste forne / vnd leget einer dem andern die Hörner auff den Rücken / wann die förderste des haltens der Hörner müde werden / machen sie sich hinden zu / daß auch andere jhre Geweihe vnd

Gehör-

Gehörne tragen müssen/ wechseln also immer ab/ biß sie vbers Meer kommen. Idem ibidem.

So sollen wir auch lernen einer des andern Last tragen / Gall. 6. einer dem andern die Hand reichen / so könten wir im Meer dieser Welt auch desto besser zukommen / dann es heisset: Multæ manus levius reddunt onus; Viel Hende machen leichte Werck.

XIV.

Das Hunger ein guter Koch sey.

Als König Matthias in Vngern von den Siebenbürgern geschlagen war / vnd alleine in der Flucht in Zeckleud für eine Schule kam / vnd bat jhme Essen vnd Trincken zu reichen/ dann er hatte in zweyen tagen vnd nachten weder gessen noch getruncken / gab sich auch nicht zu erkennen / da hatte eben der Schulmeister gekocht Kraut auff dem Tische stehen/ entschüldigte sich/ er hette nichtes zum besten / aber der König steig abe/ gieng in die Stube/ satzte sich zu Tische / wider des Schulmeisters willen/ aß das Kraut mit luste aus / gab dem Schulmeister darfür ein silbern Stegreiff vom Sattel / weil er sonst nichts bey sich hatte/ mit der Verheissung / es noch besser zuvergelten. Als nu einmal der Schulmeister gen Ofen kam/ ward er vom Könige erkant / vnd zu Gaste geladen/ vnd rühmete der König/ sein lebetag hette jm kein Essen so wol geschmackt als das Kraut. Das machte der Hunger/ der jhme im Bauch kommen

war/ schanckte dem Schulmeister ein Schloß/ mit vielen zugehörigen Gütern/ vnd macht jhn zum grossen Herrn. Das hieß die Malzeit redlich bezahlet. Cosmog. 1039.

XV.

Hungers vnd Durstes sterben/ wie grosse Plage es sey.

ANno 1488. hat ein Fürste in der Schlesi sieben Bürger aus dem Rahte der Stadt Glogaw/ in einen tieffen Thurm werffen lassen/ vnd sie mit Hunger vnd Durste so lange gequelet/ biß sie gestorben sind. Die haben geschrien/ vnd auch heraus geschrieben diese Klagewort:

Ach/ach/ der Hungr engstet vns sehr/
Aber der Durst noch gar viel mehr.

Speculum mundi indurati.

Item/ eines Bapstes.

Bapst Clemens der siebende/ als er viel Leute in Hungersnot gebracht/ mit Kriegen vnd Tyranneysprungen/ strafft jhn Gott also/ daß er nichts in den Leib nemen konte/ weder Speiß/ Tranck noch Labsal/ muste schmertzlich verschmachten vnd sterben. Platina. Prompt. 259.

Item/ eines Edelmans.

Nicht weit von Eißleben ergreifft ein Edelman einen jungen Junckern bey seinem Weibe/ sehet

vnd

vnd bindet jhn / vnd wirfft jhn in einen Thurn / sterbet jhn Hungers vnd Durstes / vnd damit seine Qual desto grösser würde / leist er alle tage Brod vnd stücke Gebratenes oben in Thurn henaen / daß ers sehen vnd riechen / aber nicht genieſſen konte.

Deme ist das naschen vbel bekommen / so solte man allen Näschern lohnen. Er hat jhme selber für Hunger die Schultern / vnd was er an jhme erreichen können / abegefressen / vnd ist am eilfften tage gestorben. Im andern Theil der Tischreden Luthers. Prompt. 322.

XVI.

Hattonis That vnd Lohn.

HAtto / Ertzbischoff zu Mentz / verrieht Graff Albrechten zu Bamberg / vnd brachte jhn listig vmb den Kopff vnd Leben / wolte auch Hertzog Heinrichen zu Sachsen hinrichten / mit einem güldenen vnd starck vergifftetem Halßbande / begieng auch sonsten viel böser Tücke vnd Schelmenstücke. Endlich aber fand sich die Straffe / daß jhn der Donner erschlug / vnd der Teuffel kam / führte Leib vnd Seel weg in Lüfften / vnd warff sie in den brennenden Berg Ethna / in Sicilia / mit diesen schreienden worten:

Sic peccata lues, atque ruendo rues.

Also lohnt man den Schelmstückn dein /
Vnd fellst in der Helln grund hinein /

Ewig alldar verdamt zu seyn.

Ist geschehen Anno Christi 914. Chron. Spangenb. 108. Fulgosus lib. 7. cap. 3. Hist. Eccles. Hed. lib. 8. cap. 10. Albertus Krantz lib. 3. cap. 1.

XVII.

Haymonis tröstliche Wort von Gottes willen.

HAymo/einer vom Adel/eine geistliche andächtige Person/ vnd hochgelehrter Mann/ward Bischoff zu Halberstadt/ schrieb viel nützer Bücher/vnd setzet vnter andern einen merckliche spruch von Gottes gnädigen willen/ gegen vns Menschen/der wider die Calvinisten vnd Papisten wol zu mercken ist/ sagend mit Paulo 1. Tim. 2. Deus vult omnes homines salvare, qui per misericordiam, & meritum Christi cupiunt salvari. Das vertire ich also:

Gott wil alle Menschn selig machn/
Dem Teuffel reissen aus dem Rachn:
Die da begehrn auff dieser Erdn/
Durch seine Gnad selig zu werdn.
Durch Jesum Christum seinen Sohn/
Der für all hat genug gethan:
Aus lauter Gnad vnd Barmhertzigkeit/
Befürdert er sie zur Seligkeit.

Durchs

Durchs verdienst des HErrn Jesu Christ/
Der aller Heyland worden ist.

XVIII.

Beständigkeit Hertzog Heinrichs zu Sachsen.

HErtzog Heinrich zu Sachsen / Mauritij vnd Augusti Vater / Hertzog Georgen Bruder/ hielt feste vnd steiff vber der Augspurgischen Confession. Da nu jhr Bruder / der Papistisch war/ todt hernieder lag / kamen seine Gesandte / boten jme die Erbschafft seiner Lande an/wann er Papistisch werden wolte/vnd von der Lutherischen Lehre abfallen/ rühmeten auch hoch/wie viel Goldes/ Silbers vnd Geldes vorhanden were.

Hierauff antwortete der Christliche Herr mit lachen vnd sprach: Es gemahnet mich ewrer Anbietung / wie des Sathans gegen Christo / da er sprach: Die Reiche der Welt mit allen Schätzen wil ich dir geben / wann du niederfellest / vnd mich anbetest/ Matth. 4. Meynet jhr dann/ daß ich die Reichtümer dieser vergenglichen welt höher achte / als Gottes ewigwerendes wort vnd Reich: Ich wolte ehe mit den meinem betteln gehen/ als Gott vnd sein wort verleugnen. Ehe nu die Gesandte heime kamen / starb Hertzog George / vnd bekam der bestendige Herr dennoch alle seine Länder vnd Güter / reformirte das Land/ vnd richtete drinne an die reine / seligmachende

Religion/ſang frölich in ſeinem Einzuge zu Dreſen: Hic pauper Martinus, dives ingreditur. anno 1539. regierte löblich biß ins 1542. Jahr/ da ſtarb er ſeliglich/69. Jahr alt. Pantal. im 3. Heldenbuch fol. 280. 1. Theil Tiſchreden 503.

XIX.

Hunnerichs verfolgung vnd verfaulung.

HVnnerich/ der Wandalen König/ ein arger Tyranniſcher Arrianer/ da er hefftig wider Chriſti Göttliche Majeſtet ſtreit/ vnd die rechten Anbeter vnd Verehrer Chriſti hart verfolgete/ mit anlegung allerley Marter. Da weiſete jhme Chriſtus/ wie ſchwer es were/ wider den Stachel zu lecken/ Act. 9. Legte jhme eine ſo ſchmehliche/ ſchmertzliche Kranckheit auff/ daß er inwendig anfieng zuverfaulen/ wuchſen Würme in ſeinem Leibe/ vnd fraſſen jhn lebendig/ daß ein Stücke nach dem andern heraus fiel/ vnd in die Erde muſte geſchorren werden/ ehe die verfluchte Seele vollends aus fuhr/ in den ſtinckenden helliſchen Pful. Wie dem Tyrannen Antiocho auch geſchach/ 2. Macc. 9. Sigbertus, Speculum mundi in dur. G. 4.

XX.

Vom Habedanck.

ALs Keyſer Heinrich der vierdte Glogaw belagerte/ vnd Santopalius/ Hertzog in Böhmen/ im

im Lager verrähterlich erstochen ward/ sandte König Boleslaus in Polen einen Graffen/ Scarbeck genandt/ zum Keyser/ vmb Friedestant mit jhme zu handeln. Da nu der Keyser abschlägige Antwort gab/ vnd dem Graffen viel Geldes zeigete/ vnd sagte/ das alles wolte er noch zur vnterdrückung seines Herrn anwenden/ da zog der Graff seinen köstlichen Ring ab/ warff den zu dem Golde/ vnd sprach: Aurum jungatur auro, der König sprach: Ey habet danck. Vnd von diesen worten vnd That bekam der Graff den Namen Habe danck/ welchen sein Geschlechte noch brauchet. Es ward auch balde darauff der Keyser geschlagen von Boleslao/ bey dem Flecken Pstepole/ verlohr viel Volckes/ muste selber seine Keyserliche Zierde von sich werffen/ daß er vnerkant in der Flucht davon kommen konte. Chron. Polon. lib. 3. cap. 9.

XXI.

Hunniadis Gottseligkeit.

HVnniades/ Königs Matthiæ in Vngern Vater/ ist so ein gottseliger Herr gewesen/ daß/ da er kranck ward/ vnd seine Räthe jhme riehten/ er solte seinen Hoffprediger holen/ vnd jhme in seinem Saale das heilige Sacrament geben lassen/ sprach er ernstlich: Nein/ das wil ich nicht thun/ solte mein HErr Christus sich demütigen/ vnd mir nachgehen/ das sey ferne: Ich wil mich demütigen/ vnd jhme nachgehen/ in sein Hauß die

Christliche Kirche/ kan ich nicht wol gehen/so last mich hinführen / oder meine starcke Trabanten hinleiten oder tragen. Ach wie manchen weiten Weg bin ich Menschen zu dienste vnd gefallen geritten vnd gefahren / mit grosser Vnkost vnd Gefahr. Solte ich mich dann nicht auch führen oder tragen lassen / in meines HErrn Christi Hauß / allda zu empfahen seinen Leib vnd Blut/ nach seinem Befehl vnd Verheissung/ vnd zur Vergewisserung meines Leibes vnd Seelen Seligwerdung. Selneccerus Conc. 3. vom Sacrament H. 4.

XXII.

Von Hugone.

HVgo von S. Victore/ eim Schlosse in Gallia/ist ein Chorherr vnd berühmeter Lehrer gewesen / der seiner hohen Kunst vnd heiligen Lebens halben in grossem ansehen gewest / vmb das Jahr Christi 1100. hat viel guter Bücher hinder sich gelassen/vnd mit seinen nützen Schrifften gar vielen gedienet. Als er nu kranck ward/vnd des Todes sich versahe/wolte er das heilige Nachtmal empfahen / zur Vergewisserung seiner Seligwerdung. Als er aber nach empfangener Absolution anfieng sich zu würgen / besorgte er / er möchte das Sacrament mit außwürgen vnehren / sprach er offt bei sich täglich: Der Sohn fahre auff zum Vater / vnd der Knecht zu seinem Herrn / der jhn erschaf-

schaffen vnd erlöset hat: O Domine Iesu, esto jam mihi Iesus; O HErr Jesu / sey jetzund mein Seligmacher. Drauff ist das Sacrament verschwunden / vnd er ist sanffte in Christo entschlaffen / im Jahre Christi 1140. Groß Chron. Schedelij fol. 200. Calendar. 93.

XXIII.

Von den Hussiten.

Anno 1428. fielen die Hussiten in die Schlesi / die Woche für Cantate / plünderten Städte vnd Dörffer / erwürgeten jung vnd alt / Mann vnd Weib / vnd verbrandten Städte / Flecken vnd Dörffer / vnd thaten vnseglichen grossen Schaden / an vielen örtern / zum Lauben vnd Heinaw köpffeten sie die Priester vnd Schüler vor dem Altare / vnd erstachen alle Einwohner. Albertus Krantz lib. 11. cap. 9. Vandal. Mechovius lib. 4. cap. 52.

XXIV.

Von drey heiligen so wir Gotte geben sollen.

Wie die heilige Engel / von denen wir billich lernen sollen / in jhrer Verehrung Gotte zu legen drey Heilige / da sie Esaiæ am sechsten singen: Heilig / heilig / heilig ist der HErr vnser Gott / der HErr Zebaoth.

Also muß ein jeder gläubiger Christ / der Gotte recht dienen wil / diese drey Heilige auch haben / vnd

vnd zu seinem Dienste bringen. Zum ersten/ein williges Hertz/Gotte zu dienen/vnd dem Nechsten besserlich zu seyn. Dann Wort vnd That ohne trewes/ williges Hertze/ gefellt weder Gott noch Menschen/ wie er saget Matth.15. Diß Volck nahet sich zu mir mit jhrem Munde/aber jhr Hertz ist ferne von mir. 1.Cor. 9. saget Paulus: Hilarem datorem diligit Deus; Ein frewdigen Geber hat Gott lieb. Psal.110. Dein Volck wird dir williglich opffern nach deinem Siege. Zum andern/ ein verstendiges Häupt/ daß man aus Gottes Wort höre vnd lerne/ was gut oder böse sey/ was jhme gefellig vnd zu wider sey/ wie wir singen: Du solst nicht preisen recht noch gut/ ohn was Gott selber redet vnd thut. Wie er es ausdrücklich erfordert Deutr. 12. Ezech. 20. Zum dritten/ fleissige Hände/ das anzugreiffen vnd zu thun/was einem seines Christenthums oder Amptes halben zustehet/Gotte zu Ehren/ andern zum nutze vnd besserung. Daron saget Paulus zun Römern am 12. Hat jemands ein Ampt/ so warte er dessen/ vnd sey sorgfeltig: Seyd nicht trege was jhr thun solt. Jac. 1. Seyd Thäter des wortes/vnd nicht Hörer alleine/ damit jhr euch selber betrieget.

XXV.

Von drey H so Eheleute zusammen bringen sollen.

Sol

SOl Mann vnd Weib im Eheſtande Glück vnd guten Vertracht haben / ſo müſſen ſie auch drey Hzuſammen bringen vnd behalten:

Zum erſten / hertzliche Liebe / vom Anfang biß zum Ende / Epheſ. 5. Da ſol vnd muß es immer heiſſen: Cor te corde videbam, atque tua menti, mens mea juncta fuit. Das iſt:

Ich ſahe dich von Hertzen an /
Mein Hertze gegen deinem bran:
Ich liebte dich / du liebteſt mich /
Drumb vertrugen wir vns freundlich.

Zum andern / verſtendige Häupter / die da wiſſen vnd gleuben / der Eheſtand ſey Gottes Ordnung / erhalte ernſtlich drüber / vnd neme in ſeinen Schutz vnnd Segenung / alle die in Gottesfurcht darein treten / vnd gottſelig drinne leben / Gen. 1. 2. Pſal. 112. 128. Syr. 26.

Zum dritten / trewe / fleiſſige Hände / die Nahrung zu erwerben vnd erhalten / vnd den Haußhalt recht zu führen. Da müſſen beyde Hände zuſammen thun / der Mann ehrlich erwerben / das Weib zu rate halten / vnd alles wol anordenen / Gen. 3. Syr 7. Pſal. 128. Prov. 31. Davon ſaget D. Luther:

Der Mann muß ſelber ſeyn der Knecht /
Wil ers im Hauſe finden recht.

Die

Die Fraw muß selber seyn die Magd/
Wil sie im Hause schaffen raht.
Das Gsinde nimmermehr bedenckt/
Was schadn oder nutz im Hause brengt
Es ist jhnn nichts gelegen dran/
Weil sie es nicht für eigen han.

Sustinet hæc totam sedulitate domum.

Sie richt jhre Sach trewlich aus/
Erhelt mit jhrer Sorg das Hauß.

XXVI.

Von Tyrannischen Herren.

ATedius Pollio ist so ein Tyrannischer Herr gewesen/ daß er seine Knechte/ wann sie was verbrochen/ in Stücke hat zerhawen lassen/ vnd den Murænen in Teich zu fressen fürgeworffen. Wie nu Keyser Augustus bey jhme zu gaste war/ vnd ein Diener im einschencken ein Cristallen Glaß zerbrach/ vnd er im zorne befahl jhn auch zu tödten/ straffte Keyser Augustus solche Tyranney an jhme/ mit harten worten/ befahl den Knecht loß zugeben/ ließ alle Cristallen Gläser herbringen/ in stücken zerschlagen/ damit nicht mehr Atedius sich so erzürnen dürffte/ vber derer zerbrechung. Svetonius.

Item.

Otto Antonius, der Vrbiner Fürst/ ließ ein Edlen

Edlen Knaben nacket außziehen / mit Leinwad vmbwinden / die mit Schweffel begossen war zündete die an / vnd verbrandt jhn schmertzlich vnd schmehlich / darumb daß er zu lange geschlaffen / vnd jhn zum jagen nicht frühe auffgewackt hatte. Baptista Campo fulgosus lib 9.

XXVII.

Von Heinrici vom Berge Lust zu Jesu.

HEinricus vom Berge / sonsten Amondus Sensc genandt / Doctor der heiligē Schrifft / der hat solche lust gehabt zum HErrn Jesu / als seinem einigen Seligmacher / daß er den Namen Jesus mit eysern Griffeln tieff in seine Brust geschnitten hat / daß die Buchstaben darinne verwachsen sind / daß man sie deutlich im Fleische sehen vnd lesen können / wie D. Johan Gerson selber bezeuget / daß ers gesehen vnd gelesen / dann sie gute Bekandte gewesen sind / habe auch aus Heinrici Munde gehört / das Gebet täglich zu brauchen: O HErr Jesu / meines Hertzens einiger Trost / höchste Frewde vnd Lust / Ich habe dich auff meine Brust geschrieben / bitte dich / schreib vnd drücke du dich selber in mein Hertze / daß ich deiner nimmermehr vergesse / von dir hie Trost in Nöhten / dort Frewde vnd Seligkeit erlange ewiglich / Amen. Gerson.

So günstig sind die Calvinisten dem Namen

Jesu

Jesu nicht/ dann sie hören jn nicht gerne nennen/ achtens für ein Spott/ im Namen Jesu sich neigen/ vnd den Hut abziehen/ wider den Spruch Esa. 45. Philip. 2. Rom. 14.

XXVIII.

Vom blinden Hunde.

ANno 543. zog einer vmbher/ Andreas genant/ mit einem rohten/ blinden Hunde/ der wunderliche dinge verrichtete/ in Städten vnd Dörffern/ wann jhrer viel güldene vnd silberne/ oder eyserne Ringe oder Messer vnter einander legeten/ kunte der Hund auff Andreæ Befehl einem jeden seinen zutragen vnd bringen. So konte er auch thun mit allerley vnter einander gemengeter Müntze/ daß er davon brachte/ was für ein stücke Andreas hiesch.

Wann er auch in beyseyn vieler Menner vnd Weiber gefraget ward/ zeige mir/ welches ist der ehrlichste Mann oder Weib/ wer ist vnter dem hauffen ein Bürger/ Bawr oder Edelman/ so gieng vnd zeigete ers an. Also/ wann er gefraget ward/ weise mir eine angest Hure/ oder einen erg Hurer vnd Ehebrecher/ so trat er für sie/ vñ machte sie zu schanden. Chronica D. Hedionis, fol. 239.

XXIX.

Hertzog Heinrichs von Mechelburg Todt vnd Lob.

Anno

Anno 1552. starb in Christo frölich vnd selig-
lich / der fromme Christliche Fürst / Hertzog
Heinrich von Mechelburg / der hatte im Leben
vnd Tode das herrliche Lob vnd ehrliche Zeug-
nis / daß man jn nandte Principem pacificum,
den friedfertigen Fürsten vnd Hern. Zum ersten
darumb / daß er gar ein friedsamer / freundlicher /
gütiger Herr war / vnd seine Vnterthanen fried-
lich regirte / wie ein Vater seine Kinder / daher er
auch Pater patriæ genandt ward / ein Vater sei-
nes Landes vnd Vnterthanen. Zum andern
auch darumb / daß er gerne bey andern Potentaten
vnd Herrn Friede stifftete / langwirigen Hadder
vnd Krieg verhüten vnd beylegen halff / ließ sich
gerne brauchen zur versönung derer so in zwispalt
gerieten. Das war freylich eine löbliche Tugend /
laut der wort Christi Matth. am 5. Selig sind
die Friedfertigen / dann sie werden Gottes Kinder
heissen. Extract der Postilla D. S. P. am tage al-
ler Heiligen.

XXX.

Von einem Hirten.

Als einsmals ein Hirte auff dem Felde gewar
ward / einer grossen scheußlichen Kröten / er-
schrack er nicht alleine für jhr sehr / sondern fiel
auch auff seine Knie / hub Augen vnd Hände gen
Himmel / vnd sprach mit grossem Geschrey: O
Gott / wie bin ich ein vndanckbarer Mensch / wie
wenig hab ich dir bißher dafür gedancket / daß du

mich zu einem vernünfftigen Menschen geschaffen hast/vnd nicht zu so einem giffrigen Wurme/ vnd scheußlichen Thiere. Ja wol solten wir das täglich bedencken/vnd Gott dafür dancken: Aber novem ubi sunt? David ermahnet darzu im 100. Psalm: Erkennet es doch/daß der HErr ewer Gott ist/er hat vns gemacht/vnd nicht wir selber/zu seinem Volcke/vnd zu Schaffen seiner Weide: Gehet zu seinen Thoren ein mit dancken/ vnd zu seinen Vorhöfen mit loben. Danckt vnd lobet seinen Namen/dann der HErr ist freundlich/ seine Gnade weret ewiglich/vnd seine Warheit für vnd für.

Ach so offte wir das Crucifix oder Christi Bild anschawen/solten wir billich dencken vnd sagen: O ich vndanckbarer Mensch/wie wenig habe ich Christo bißher gedancket/für die grosse Wolthat seines Lebens/Leydens/Sterbens vnd Aufferstehung/dadurch er mich so theur vnd sawr erlöset hat/von Sünde/Tode/Teuffel vnd hellischer pein. O wie wol vnd recht saget Paulus Coll. 1. Danck saget Gott/der euch errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis/vnd hat euch versatzt in das Reich seines lieben Sohns/darinne jhr habet die Erlösung/Vergebung der Sünden in seinem Blute.

O lasset vns singen vnd sagen teglich: Danck sagen wir alle/Gott vnserm HErren Christo/der vns mit seinem Worte hat erleuchtet/vnd vns erlöset

öset hat mit seinem Blute / von des Teuffels Ge-
walt / deme sollen wir alle / mit seinen Engeln mit
challe / Preiß sey Gott stets in der höhe.

XXXI.

Von Drusi löcherichtem Hause.

JVlius Drusus / ein Edler berühmeter Bür-
ger zu Rom / hatte ein böses löcherichtes Hauß.
lls nu zu deme ein kunstreicher Bawmeister kam /
nd sprach: Ey mein Herr / ihr seyd reich vnd be-
ühmt / warumb wohnet jhr dann in so einem bö-
n Hause / darein jederman tucken kan / gebet mir
000. Gülden / ich wil euch ein vberaus schönes
auß zurichten. Julius Drusus gab diese merck-
che Antwort: Lieber Meister / ich achte des tu-
ens in mein Hauß gar nicht / dann ich thue nich-
s das mich hehl hat. Ich wolte dir 1000.
ülden geben / wann du mir ein Hauß bawen kön-
st / das allenthalben durchsichtig were / dann ich
be mit meinem Weib vnd Kindern also / daß es
erman wol sehen vnd schawen mag. Nie-
ands wird was vnbilliches von vns sehen / vnd
lich was an vns zu tadeln finden. Das ist ei-
löbliche Rede / noch vielmehr eine löbliche that /
d rühmliches Leben / da man also lebet / daß man
das Liecht nicht schewet / Joh. 3. Herbor-
gerus in magnal. Dei. 1. Theil
fol. 110.

XXXII.

Von einem bösen Hirten vnd Heuchler.

O wie vngleich ist diesem Druso/ vnd dem vorgemelten Hirten gewesen/ ein böser Hirte/ der nicht weit von Neapolis gewohnet/ vnd in der Wildnis des Vihes gehütet hat. Da der eins mals beichten solte/ seufftzte er gar tieff/ vnd schlug an die Brust/ vnd sprach: Ach/ ach/ ach wie habe ich so eine grosse Sünde gethan/ wider der heiligen Kirchen Gebot. Als nu der Priester fragete/ was es dann für eine Sünde were? Antwortete er: Ach/ ach/ da ich am Fasteltage Kese machen wolte/ fuhren mir Schlicken in den Mund/ die habe ich verschlucket wider das Bäpstliche Verbot/ das ist mir so leid.

Als nu der Priester lachete/ vnd sprach: Ey das ist wol zuvergeben/ weil du es nicht gerne gethan hast/ aber ich besorge was mehres/ du hütest da in der Einöde vnd Wüsteney/ da viel Leute beraubet vnd ermordet werden/ sage mir recht zu/ hastu nicht auch dazu offtmals geholffen? Hierauff antwortete er frölich: Ja Herr/ das habe ich offte thun helffen/ vnd manche gute Beute davon gebracht/ aber darüber mache ich mir kein gewissen/ weil es andere auch thun/ vnd weil es hierum gar gebreuchlich ist. O wie viel hat der Gesellen noch heute zu tage/ die jhnen in geringen dingen gewissen machen/ vnd der höchsten Sünden vnd

Schan-

Schanden nicht achten/oder wie Christus saget: Camel verschlucken / vnd Mücken seigen/ Matt. am 23. Cap.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben I.

Die Erste:

Von Jungfräwlicher Zucht bewarung.

ISulphi / der Longobarden Königs Tochter / Frälein Appa vnd Gala / waren so züchtig/daß sie eine sondere List vnd Kunst erdachten / jhre Keuschheit zu bewaren. Dann als jhr Vater im Kriege erschlagen / vnd sie von Calanno/der Avaren vnd Hunnen König/gefangen solten weg geführet werden / stackten sie zerschnittene Hüner vnd Tauben vnter die Hembde in jhre Busem/ daß sie von der werme des fleisches stinckend wurden/wann nu jemand sie angreiffen wolte / vnd empfand den bösen geruch / gieng er vnwillig weg vnd sprach zu den andern: Pfui dich / wie stincken der Longobarder Weiber vnd Jungfrawen. Also blieben sie vnberühret / wurden hernach verkaufft / vnd bekam die Appa einen Schwäbischen Herrn/die Gala einen Beyerischen Herrn zum Ehegemal/so belohnete jhnen Gott

Ihre Zucht. Da jhre Mutter Romilda jhrer geilheit halben gespiesset ward/ wie oben im G gemeldet. Cent. 7. fol. 655. 656. Blondus lib. 9. dec. 2. Paulus Diaconus lib. 4 cap. 12.

III.

Vom Jüngling/ in Jungfrawen gestalt verbrandt.

KEyser Otten des dritten Ehegemahl/ Maria/ eine Königin aus Arragonien/ war so ein geiles Weib/ daß sie einen Jüngling bey sich hielt/ in Jungfrawen Kleidern vnd gestalt/ mit deme sie täglich jhre Vnzucht vnd Ehebruch vbete/ vnd gab für/ es were jhre Kammer Jungfraw. Aber es brach endlich aus/ kam für den Keyser/ der ließ jhn fahen/ die Kleider außziehen/ vnd jhn nacket an ein Pfal binden/ vnd mit Fewer verbrennen. Da aber die geile Keyserin noch nicht nach ließ/ an sich hieng wen sie kriegen konte/ auch einen Graffen vmbs Leben brachte/ der mit jhr die Ehe nicht brechen wolte/ in Italia bey Mutina/ da ließ sie Keyser Otto auch öffentlich verbrennen. Also vertrieb er jhr die vnreine Lust vnd Brunst. Cronica Saxon. 175. D. Pantaleon 131. Cent. 10. cap. 16. fol. 731. 732. meine Chron. 3. par. 148.

IIII.

Von einer verrähterischen Jungfrawen.

Als

Als König Brennus die Stadt Ephesum belagerte / vnd jnit gewalt nicht getrawete zu gewinnen / da kam eine Jungfraw aus der Stadt zu jhm / mit Namen Demonice / die verhiesch jhme / die Stadt zu verrahten vnd vberantworten / wañ er jhr zusagen wolte / alles Silbergeschirr vnd Geschmeide / so in der Stadt were / zu geben: Da er jhr die Zusage thet / brachte sie jhn listig mit eröffnung eines Thores bey nachte in die Stadt. Als er nu der Stadt mechtig worden / ließ er die Jungfraw auff den Marckt setzen / vnd befahl allen Bürgern jhr silbern vnd gülden Geschirr vnnd Geschmeide der Jungfrawen in jren Schoß zu werffen. Da sie nu das thun muſten / war des silbers so viel / daß sie drunter erdruckt vnd erstickt ward / dann sie dorffte nicht auffstehen. Also hielt er seine Zusage / vnd bekam doch den Schatz selber zu handen. M. Spangenb. in der Epistel an Timot. fol. 504.

LV.

Vom Jüdenmorde zu Eger.

Anno 1350. als ein Münch predigte in der Fasten die Passion / vnd jämmerlich klagte / wie vnbarmhertzig die Jüden mit Christo vmbgegangen weren. Da war ein vnverstendiger Kriegsmann in der Kirchen / der verstund es von den Jüden zu seiner zeit / ward zu zorne wider sie bewe-get / lieff zum Altar / nam ein Crucifix in die hand / lieff vberlaut in der Kirchen vnd Stadt / wer den

vnschüldigen Todt wil rechen helffen / der folge mir nach. Also samlet sich zu ihme allerley Gesinde / von Bürgern vnd Handwercks Gesellen / vberfielen die Jüden zu Eger / vnd schlugen sie alle todt / namen jhr Geld / Güter / Kleider vnd Kleinot / vnd theileten es vnter sich. Fest Chron. 32. 1. Theil.

Item.

Anno 1298. samlete en Edelman in Francken viel Volcks / Rintfleisch genandt / zog wider die Jüden / so hin vnd wieder in Deutschland wohneten / erschlug sie / vnd raubete mit seinem Anhang alles was sie hatten. Also wurden von Jacobi an / biß auff S. Matthei tag / erwürget in die hundert tausent Jüden. Prompt. 46.

V.

Vom Juristen Papiniano.

Als Keyser Carocalla seinen Bruder Getam in der Mutter Schosse erstochen / vnd seine Stieffmutter Juliam zum Weibe nam / die jhn darzu reitzete / sagende: Si lubet, licet; Wann du nur lust zu mir hast / magst du mich wol nemen / dann dir / als ein Keyser / hat niemands zu gebieten vnd verbieten. Da begerte er an den gelehrten Juristen Papinianum / er solte jhn in einer Oration für der Bürgerschafft vnd Landständen dieser böser Thaten halben entschüldigen / vnd diesem bösen Handel ein Deckmentelein vmbhengen.

zen. Aber der fromme ehrliebende Jurist wolte das nicht thun / sondern sprach öffentlich: Diese vnrechte dinge sind nicht so leichte zu entschüldigen als zu thun / vnd ließ sich lieber darüber erstechen/als daß er wider sein Gewissen böses gut solte heissen / O wie wenig würde man der jetzt finden. Chronica Carionis fol. 117.

VI.

Von der Jesuiter Ordens bestetigung.

PAulus der dritte des Namens/der Anno 1550. Bapst ward / der hat bestetiget den Orden der Jesuiter / der doch seinen anfang nicht von dem HErrn Jesu hat / sondern von einem gottlosen Kriegßman / Ignatius Lojola genandt. Vnd hat dieser Bapst diß gethan / wider vieler vornehmer Leute Rahte vnd Meynung/die es für gut ansahen / daß man billiger vberschwengliche menge vnd zahl der Geistlichen abthun vnnd mindern solte / oder sie ernstlich reformiren / vnd die vorige Religion in eine richtigkeit bringen/das were besser als immer newe Orden stifften / vnd vbel ergers machen. Aber der Bapst folgete seinem Kopffe/ vnd bestetigte diesen Orden/der hoffnung/er solte ein starcker Stütz werden des knackenden Bäpstlichen Stuels / vnd sich dem HErrn Jesu mechtiglich widersetzen / wie auch geschehen ist / vnd noch geschichet / darumb sie billich Jesu / vnd

genennet werden. Seculi novi introitus M. Sam. Heinrici fol. 26.27.

VII.

Kan man auch die Vnart der Jesuiter in den Buchstaben jhres Namens finden?

Antwort.

JA gar wol / Dann wie man sonst im Sprichworte saget:

Conveniunt rebus nomina sæpè suis.

Das ist:

Gar offt der Name zeiget an/
Wie es vmb ein Menschn sey gethan.

Also wil ich M. S. dir hie auch die fürnembste Vnart vnd Bubenstücke dieser Ordensleute in den neun Buchstaben jhres Titels zeigen:

I esu Christi ergester Feind/
E ntichrist vertrawester Freund.
S athanæ Frucht vnd letzte Zucht/
V nter dem Bapstthum herfür gesucht.
I n tilgung des Evangelion/
T reibung falscher Religion.
E rfindung aller Tück vnd List/
R eich zu machen den Antichrist/
R ein ab zuthun/ was Christlich ist.

M. S. P. W.

Von

VIII.

Von D. Jsinderi Abfall vnd Straffe.

D. Jsinderus hat zu Königsberg in Preussen dem lesterlichen Jrrthum D. Osiandri / anfenglich mündlich vnd schrifftlich / neben andern Theologis widersprochen. Aber da er sahe daß der Fürst vnd fürnemste Hoffräthe auff Osiandri seite waren / fieng er auch an den Mantel nach dem Winde zu hengen / vnd Menschen gunst höher zu achten / als Gottes gnade vnd gunst / hat dem Fürsten vnd Osiandro einen Fußfall / verleugnete die vorige reine Lehre / vnd fiel dem Jrthum Osiandri bey / erlangete auch also des Fürsten gnade.

Aber es werete nicht lange / das gewissen wachte auff / nagete vnd beiß in tag vnd nacht also / daß er sinnloß ward / vnd so grewlich sich verhielt / daß man jhn in ein sonderliches Häußlein thun vnd verwaren muste / darin er vber seinem Abfall ein solch geschrey geführet hat in die zwantzig Jahr / daß es jedermann erschrecklich zu hören gewesen ist. Fest Chron. D. Rivandri fol. 81. par. 2.

IX.

Von Johan Weisen Bekehrung.

Johan Weise / in Querfurt wonhafftig / ist von jugent auff im Bapstthumb erzogen / zu Cölln Baccalaureus geworden / vnd ein ernster Papist

gewesen biß ins alter. Als er aber sterbens halben gen Hall gezogen zu seinem Sohne/vnd allda D. Justum Jonam predigen hören / wie man Gott anruffen solte in Christi Namen / wann man erhöret werden wolte/ Psal. 50. Joh. 15. 16. Vnd wie man sich Gottes ewigwerender Gnade / vnd Christi Verdienstes sich frewen vnd trösten müste/wan man gen Himmel kommen/vnd selig werden wolte/Joh. 3. 5. 6. 10. 14. Rom. 3. 4. 5. 6. 10.

Da hat jhme Gott die Augen vnd Hertze auffgethan/daß er die Papistische Irrwege verließ / vnd den richtigen Weg zur Seligkeit erwelete vnd wandelte / vnd bey der reinen Lehre bestendig verharrete biß in den Todt / gewan solche lust zur reinen Lehre / daß er gen Eißleben zoge/zu seiner Tochter/ auff daß / weil man allda alle tage predigte / er alle tage in hörung vnd betrachtung Göttliches worts vnd vbung des Gottes dienstes sich könte finden lassen/pflegte auch zu sagen/wan D. Luther gleich nichtes mehr gemacht vnd geschrieben/ als das einige Lied/Vater vnser im Himmelreich/ꝛc. so könte es jhm alle Welt nicht gnug dancken vnd verlohnen. Quernfurd. Cron. Spang. fol. 495. 496. 497.

X.

Von der Milesier Jungfrawen Vnsinn.

IN der Stadt Milesia gab der Teuffel den Jungfrawen vnd Bürgers Töchtern den Vnsinn

ñn ein / daß sie anfiengen sich heuffig zu erhen-
en / daß kein tag hingieng / man fand etliche die
ch erhenget hatten. Endlich gab ein weiser
Mann im Rahte diesen Vorschlag / Die nechste
sich hienge / solte man nacket außziehen / einem
Pferde an den Schwantz binden / vnd durch alle
Gassen der Stadt schleiffen / den andern zur ab-
schew vnd abschreckung. Vnd da man das zwey-
mal that / schreckte solche Schmach die andere
ebe / daß sie den Vnsinn ablegeten / vnd dem ein-
eben des Teuffels nicht mehr folgeten. Plutar-
hus Ravisii officina D.L. in Epist. an Myco-
nium.

XI.

Johannæ Untrew gegen jhrem Herrn.

JOhanna / des Königes Roberti in Sicilien
Tochter / freyete König Andream in Vngern /
König Ludwigs Brudern / einen jungen frommen
Herrn. Aber weil sie gar geil vnd vnzüchtig war /
vnd an jhrem Herrn nicht benüget war / erwürge-
te sie jhn mit einem seidenen Stricke im Bette /
vnd hieng jhn zum Fenster naus / vnd nam einen /
damit sie zugehalten hatte. Aber sie ward von sei-
nem Bruder Keyser Ludwigen verjaget vnd ver-
folget sampt jhrem Bulen / vnd muste im elende
sterben. Vngerische Chron. Wilhelm Dillings /
fol. 97. Aventinus lib. 8. Chron. Platinæ sub
Clemente.

Johan-

XII.

Johannæ Königin vergifftung.

ANno 1572. wird die Königin von Navarra Johanna / aus anstiftung Bäpstlicher Heiligkeit / listiglich getödtet / durch schenckung schöner Handschuch / die außwendig schöne / vnd mit sehr wolrichenden Specereyen bestrichen waren / inwendig aber mit starckem verneheten Gifft erfüllet / daß / so balde sie an ihr erwermeten / das Gifft ihr in Leib schlug / daß sie sterben muste. Diese Händschuch hatte zugericht / aus befehl des Bapstes / Renatus der Apotecker. Calend. fol. 149. Da sehet ihr erfüllet die Klageverß:

Mellea sunt verba, latet intus corde venenum;
Os Nectar promit, cor aconita vomit.

Das ist:

Honig süsse sind die wort /
Das Hertz dichtet auff Gifft vnd Mord /
Vnd tracht dir nach an allem ort.

XIII.

Königin Jacobæ Vntrew.

ALs Frau Jacoba / Hertzog Hansen von Brabant vnd Limburg Ehegemal / sich selber freventlich scheidete von ihrem Herrn / vnter dem scheine / er were ihr / als Geschwister Kind / zu nahe verwandt / vnd verehlichte sich also balde aus

Gell.

Heilheit mit Hertzog Haunefried in Engelland/ König Heinrici Bruder/vnd marckte daß jhr Herr mit jhr seim Vettern / dem Hertzog zu Burgund/ mit Krieges gewalt solche Schmach rechnen wol- / bestach sie Hertzog Hansen Hoffmeister mit elde/ daß er seinem Herrn mit Giffte / in Spei- vnd Getranck zugebracht / heimlich ertödtete/ ß er plötzlich ohne Erben starb / im Jahr 1424. n 6. Januarij.

Der Hoffmeister ward gefangen / vnd von den tädten vnd Ständen in Holland zum tode ver- heilet/daß er gevierttheilet ward. Cron. Ioh. entini lib. 8.

XIV.

on Johann Ragus Mannligkeit vnd Stratagema wider die Türcken.

Nno 1440. als in Vngern eine grosse Zwi- spalt war zwischen Könige Vladißlao vnnd a / ersahe der Türckische Keyser Amurath set- Vorteil/belagerte Stul Weissenburg/als den lüssel des Vngerlandes/greiff die Stadt mit em ernsten Stürmen an / vnd niederschies- der Mawren vnd Türme / daß er meynete/ zubekommen. Aber der trewe Ritterliche ster in der Stadt / Johan von Ragus / that so ernsten Widerstandt / daß in die 8000. en todt blieben.

s nu Amurathes mit vntergraben vermey-

nete die Stadt zu gewinnen / vnd solches hinder ein Hügel anfieng / daß man die außführung der Erden nicht sehen konte / vnd schon ein langes weites Loch gemacht hatte / der Stadt zu / daraus Esel / Camel vnd Menschen tag vnd nacht Erden wegtragen musten. Marckte solchen List Johan von Ragus / ließ in der Stadt den Türcken entgegen graben / vnd wie er nahe an jhr Loch kam / ließ er sein Loch mit Schwessel / Pech / Salpeter vnd Pulver füllen / gegen der Stadt vermawren / vnd durch ein Zündloch anstecken / da die Türcken des nachts am sterckesten drinne arbeiteten / brachte er in die 17000. vmb / sampt vnzehlich viel Camelen vnd Eseln / daß also Amurathes mit schaden vnd schanden abziehen muste / vnd erhielt dieser redliche Oberste die Festung Ritterlich. Vngerische Chron. Wilhelm Dillings fol. 109. 110. 111.

XV.

Von Johann Hunniaths Siege.

Als Keyser Amurath hinder jme ließ den Bassa Isabecum / Rascien vnd Siebenbürgen zu verderben / der auch ein grossen Raub zusammen gebracht hatte / vberfiel jhn vnversehens in einem Dorffe mit wenig Volck / der berühmete Woiwodo in Siebenbürgen / Johan Hunniath / vnd greiff jhn so mannlich an / daß er der Türcken 20000. erlegte / sampt dem Bassa Mezetho / vnd seinem Sohne. Eröberte also allen Raub der

Türcken /

Türcken/belud ein gantzen Wagen voll Häupter/ der Obersten vnd fürnembsten Türcken/ stackte des Bassen vnnd seines Sohnes Häupt vorne darauff/ vnd sandte sie dem Könige zum Beut-Pfennig/sampt anderer Außbeute. Ibidem 111.

Da auch der Wascha Bassetus mit 80000. Mann ins Land fiel/ vnd grossen Schaden that/ mit rauben/morden vnd brennen zog ihm Johan Hunniath entgegen mit 15000. vnd streit dannoch mit dem kleinen hauffen so mannlich vnd fürsichtig/ daß er den Bassæum in die Flucht brächte/in die 20000. Türcken erlegte/das Lager mit grosser Beute vnd köstlichen Schätzen eroberte. 112.

XVI.

Von der Jüden vnglücklichen bawen an Jerusalem.

VNter Keyser Constantino versamleten sich die Jüden/ vnd wolten Jerusalem wiederumb bawen/ an den Ort da es vorhin gestanden. Aber der fromme Keyser Constantinus trieb sie mit gewalt abe/ vnd ließ jhnen allen die Ohren abschneiden/ zur Straffe/ daß sie Ohren gehabt/ vnd Christi Weissagung von Verwüstung der Stadt nicht hören noch der gleuben/ vnd für schaden sich hüten wollen. Itinerar. fol. 51.

Als auch der gottlose Keyser Julianus trotzig vermeynte/Christum zum Lügner zu machen/vnd den Jüden nicht allein Freyheit gab/ sondern

mit grossem Gelde fürderung that/die Stadt vnd Tempel wiederumb an vorigem orte auffzubawen/ das sie auch gar dursticlich anfiengen/ vnd tag vnd nacht daran gruben vnd mawreten. Da bewerete Christus abermal seine wort/ daß des ortes kein Stein auff den andern bleiben solte/ erweckte Erdbiben. die alle gelegte Steine aus dem grunde worffen/ vnd die Arbeiter darmit ertödtete oder lemete/ es kamen Sturmwinde/ führten den Kalck in Lüfften weg/Fewr fiel vom Himmel/ verbrandte der Jüden Hütten/ sampt jhnen vnd jhrem Gute/ vnd damit sie sehen/ von weme es herkeme/nemlich von dem Gecreutzigten/vnd nunmehr herrschenden HErrn Jesu/ so ließ er weisse Creutze in jhre Kleider fallen/die sie nicht außreiben noch kratzen kondten. Also musten sie mit schaden vnnd schande nachlassen vnd abziehen. Itin. 52. Dann es heist vnd bleibet wie der Vers saget:

Quod loquitur verum est, sequitur q; potentia verbum.

Das ist:

Wann Christus der HErr redt ein wort/
So steht das Werck schon an seim ort:
Vnd geht gar vngehindert fort/
Warheit vñ allmacht steckt in seim wort.

XVII.

Von D. Jusit Jonæ köpffung.

Anno

ANno 1567. ward zu Koppenhagen geköpffet der hochgelehrte Jurist D. Justus Jonas/ darumb/daß er in den Grumpachischen Händeln gedienet hatte/vnd zu jhrem Schutze Volck auffbringen wollen/der auch seinen Vater/den berühmeten Theologum D. Justum Jonam/vbel gehalten/vnd offt aus Stoltze gesaget hatte: Me regis oportuit esse filium.

Da er jetzt nieder knien wollen/hat er diese Vers gemacht vnd gerecentiret:

Quid juvat innumeros scire atq; revolvere casus,
Cum facienda fugis, & fugienda facis.

Das verdeutsche ich also:

Was hilffts daß man ist hoch gelehrt/
In der Welt berühmt vnd geehrt/
Alle Sachen vnd Händel erfehrt/
Vnd darbey lebt gottloß vnd verkehrt/
Drüber in schand vnd schaden fehrt.

Calend. fol. 166.

XVIII.

Jordans Bleßkopffs Christliche Rede vnd That.

ALs Anno 1416. Dinstages nach Trinitatis der alte Raht zu Lübeck durch Keyser Sigemunds Legaten wiederumb in jhr Ehren Ampt gesetzet ward/darvon sie im Bürger Auffruhr vertrieben waren/vnd wol Vrsach gehabt/an den Vrsachern

ern des Auffruhrs sich zu rechen. Da fieng der oberste Bürgermeister Jordan Bleßkopff an fein Christlich zu reden/vnd sprach/ da der newe Rahr niedersiel/vnd verzeihung bat/ auch gehorsam angelobte: Lieben Freunde/ gleich wie wir vnsern lieben HErrn vnd Gott bitten/ daß er sich vnser erbarmen/vnd vns vnsere Sünde verzeihen wolle: Also sollen wir euch auch semptlich von gantzem Hertzen vergeben ewre Verbrechung/ vnd alles was jhr vnrechtes wider vns fürgenommen habet/wir wollen es vergeben vnd vergessen/ vnd keines weges an euch oder den ewrigen rechen: Ja jhr solt vns günstiger als vor geschehen/ gegen euch befinden. Durch diese Christliche Wort vnd löbliche That ward die gantze Bürgerschafft zu weinen beweget/vnd regierte der alte Rahr hernach gar friedlich/löblich vnd nützlich. Regentenbuch Lauterbachs fol. 174.

XIX.

Von König Johannis Niederlage.

Als Anno 1446. König Johann aus Böhmen dem Keyser abefellig/ vnd dem Könige in Franckreich anhengig ward/ zog wider sie König Eduart aus Engelland/ vnd that eine Schlacht mit jhnen bey Ammiens/vnd erhielt das Feld vnd den Sieg/ erschlug 30000. Frantzosen/ sampt jhren Obersten vnd Herrn/ als König Johannem aus Böhmen/ König Petern von Navarra/

Hertzog

Hertzog Adelphum von Lottringen / Graff Ludwigen aus Flandern / vnd viel stattliche Herrn vnd Adelßpersonē / vier Bischoffe vnd acht vnd zwantzig Graffen. So gedeyet der Abfall vnd Auffruhr / daß man alles Glück vnd Sieg dardurch verleuret. Aventinus lib. 8. von Keyser Ludwigen / Calend. fol. 228. 229.

XX.

Von Johann von Salhausen Vrtel von Tetzelio.

Als Anno 1504. Johann Tetzel von Pirn bürtig / D. Theologiæ / anfieng die Ablas Predigten in Sachsen vnd Meyssen zu thun / vnd sein auffgericht Ablas Creutz höher rühmete als Christi Creutz vnd Verdienst daran erworben. Da fieng Johan von Salhausen / Bischoff zu Meyssen an / vnd sprach: Dieser Tetzel wird der letzte Ablas-Prediger vnd Krämer seyn / er machet es gar zu grob / ist zu leichfertig vnd vnverschamt / vnd wan er sahe / wie viel Geld die Leute jhme zutrugen / lachte er / vnd sprach: O wie nerrische Leute sind das / daß sie das Geld in den Ablas Kasten legen / darzu sie keinen Schlüssel haben / es wieder zu langen.

Ein listiger Posse vnd Betrug.

Als Johan Tetzel hoch rühmete / er hette völligen gewalt vom Bapste / alle Sünde zu vergeben / die ein Mensch gethan hette / oder noch thun wolte.

te. Da kam zu jhm ein räuberischer Reuter/gab jhme auff seine förderung dreyssig Thaler/für absolvirung von der Sünde/so er noch zu thun willens hette. Als er nu von Tetzeln Brieff vnd Siegel bekam/ wartete er auff jhn mit seiner Gesellschafft/ vnd nam jhm alle sein gesamletes Ablas-Geld/vnd reit lachend davon/ sagende/ das ist die Sünde/ so ich zu thun willens hatte/ davon jhr mich mit Brieff vnnd Siegel loß gezehlet habt. Fest Chron. D. Rivandri fol. 87.

XXI.

Vom Jüden so am Wasser stirbt/ im Namen Jesu getruncken.

ANno 1511. hat gelebt der berühmete Patriarch zu Alcair/ Joachim genandt/ der 113. Jahr alt war/ der hatte eine harte Disputation mit der Jüden Rabinen einem/ vber der Gottheit Christi/ vnd daß er der verheischne Messias were. Da nu der Jüde sagte/ ist Jesus von Nazareth der rechte Messias/ so trinck du Gifft/ so ich dir geben wil in seinem Namen/ schadet dirs nicht/ so wil ich auch an jhn gleuben. Da nu der Patriarch drein willigte/ vnd in beysein des Soldans das starcke Gifft nam vnd tranck/ so jhm der Jüde gab/ schadete es jhme gar nicht. Da sprach der Patriarch/ sihe ich wil dir rein Wasser einschencken/ das trinck in deines Messiæ Namen/ der noch kommen sol/ wie du sagest/ schadet dir das nu nicht/ so wil ichs

dafür

dafür halten/ewer Glaube vom künfftigen Messia sey recht/ vnd vnser vom gekomenen sey vnrecht. Als nu der Jüde meynte er hette schon gewonen/ vnd frewdig das Wasser auffsoff/ sihe da lieff ihm der Bauch auff/vnd barst entzwey/vnd starb elendiglich. Also ward der Soldan der Christen Freund/ vnd schützete sie/ die Jüden straffete er vmb viel Geldes/vnd zwang sie eine Wasserkunst zu bawen/ aus dem Nilo das Wasser zu leiten in das Schloß Alcair. Chron. Johan Lewenclow fol. 376. meine KeyserChron. 4. Theil fol. 402.

XXII.

Wie der Name Jesus in Ignatij Hertz gefunden.

Als Ignatius in seiner vielfeltigen grossen marter/ so er vmb Christi willen leid/ jmmer den Namen Jesus nandte/ fragten jhn die Hencker was für lust vnd nutz er dann hette von dem Namen Jesu/den er jmmer im Munde führte? Als er nu antwortete/ er hette diesen hochwirdigen Namen in seim Hertzen geschrieben/ drumb könte er dessen nicht vergessen/ er erquickete auch sein Hertz vnd Seel. Da waren die Hencker her als er gestorben war/ hieben seine Brust auff/ namen das Hertz heraus/ hieben es auff/ zu sehen/ ob er wahr geredt/ oder gelogen hette/vnd da sie nu auff beyden seiten den Namen Jesus mit güldenen Buchstaben eingeschrieben funden/ verwunder-

ten sie sich höchlich drüber / vnd wurden jhr viel dadurch bekehrt zum Christlichen Glauben. D. Rabbus im 2. Buch am 29. Blate.

XXIII.

Von Johan von Ziegenhagens Stärcke.

GRaff Johan von Ziegenhayn der grosse genandt / der Anno 1453. in der Klosterkirchen Hayna begraben worden / ist solcher Stärcke gewesen / daß / da er einsmals zu Franckenberg spatziren gangen / vnd ein Fuder Wein jhme im wege gestanden / hat er den Wagen mit dem Weine beseits alleine gehoben / vnd jhme zu gehen raum gemacht. Wie jhn nu seine Fraw Mutter drumb gescholten / die eine Gräfin von Eberstein gewesen / als mißbrauchte er seiner Stärcke / da gieng er hin / hub das Fuder wieder an den Ort / da es zuvor gestanden hatte / that also alleine / das sonsten wol vier oder sechs zu schwer gewesen. Joh. Leznerus vom Kloster Hayna F. 4.

XXIV.

D. Johannis Schulteti Klage für seinem Ende.

DOctor Johannes Schultetus / Canonicus zur Frawenburg in Preussen / da er lange in Sicherheit vnd fleischlicher Wollust gelebet / ohn alle gedancken an Himmel oder Helle / Seligkeit oder Verdamnis / da vberfiel es jhn plötzlich auff

einmal /

einmal / da er kranck ward vnd sterben solte / das er sein verzweiffeltes Hertz an den tag gab mit diesen Klagversen / so er jhme gleich selber zum Epitaphio gemacht / vnd mit klaglichen gebeten außgeredet hat:

Væ mihi vado mori, longum qui vivere tempus
Constitui jam nunc væ mihi, vado mori.
Væ mihi vado mori, mea fit caro vermibus esca,
Spiritus inferni, væ mihi vado mori.
Væ mihi vado mori, vehemens me judicis ira
Terrifat, & pluto, væ mihi vado mori:
Væ mihi vado mori, revocat me surgere cornu
Iudicis horrificum, væ mihi vado mori.
Væ mihi vado mori, manes, venite, vel ite,
Iudicis hoc verbum est, væ mihi vado mori.
Divum stelliferi me ducat nomen Olympi,
Me ducat in summum virgo Maria polum.

Das ist:

Weh mir / nu nimt der Todt mich hin /
Der ich lang zu lebn hat im sinn.
Weh mir / nu muß ich fahrn dahin.
Weh mir / mein fleisch die würm verzern /
Die Teuffel mein Seel hart beschwern /
Weh mir / wie sterb ich so vngern.
Weh mir / ich muß wiederumb auffstehn /
Vnd für das schrecklich Gericht gehn /
Weh mir / wie wil ich da bestehn?

O Maria ich bitt/ wolst bey mir seyn/
Mich befürdern in Himmel nein/
Durch das verdienst vnd fürbitt dein.

Dieser vergist Gottes vnd Christi/ vnd gründet sich auff Mariam/ drumb wird er auch erfahren haben was David saget/ die einem andern nacheilen/ werden groß hertzleid haben/ Psal. 16. Antiquarius Crameri fol. 14.

XXV.

Von Jacob Müllers Mannligkeit vnd Weißheit/ vnd wie er Ritter geworden.

JAcob Müller von Zürich bürtig/ ist ein streitbarer Mann gewesen/ vnd erst ein Feind Graff Rudolffens von Habspurg/ als der jhn nun eins mals auff dem Felde ersehen/ vnd mit gewalt auff jhn zu geeilet/ zeucht er listig die Hosen nieder/ setzt sich vnter ein Baum/ als wolte er seine notturfft thun. Als nu Graff Rudolff jhn jetzt erstechen wolte/ bat Jacob vmb Gottes willen/ jhme zeit zu geben/ biß er die Hosen auffzöhe vnd zunestelte/ damit er nicht nacket da liegen müste. Da nu der Graff drein willigte/ sprach er: So schwere ich bey Gott/ die Hosen nimermehr auffzuziehen. Also ward der Graff gefangen in seinen worten/ schanckte jhm das Leben/ nam jhn zum Diener an/ Jacob dienete jhm auch trewlich/ errettete zweymal in Feldschlachten sein Leben/ drumb/ da

Graff

aff Rudolff Keyser ward / schlug er diesen
cob zum Ritter / gab jhm viel Güter vnd herr-
e Empter ein / rühmete seine Weisheit vnd
nnutzkeit. Panthaleon par. 2 fol. 394.

XXVI.

on Keyser Julij gemachten Wunderwege.

ls Keyser Julius viel Kriege führte mit den
Schweitzern / kam er in ein Thal so auff Belle-
gehet / nicht weit von Dachßfellen / das war
einem hohen Steinfelsen verschlossen / so von
r seiten des Berges auff den andern gieng /
den durchzug verschloß / da war Keyser Ju-
her / schickte sein Heer vnd das Landvolck an /
ie den Felsen durchhawen musten / vnd ei-
so weiten Weg hindurch machen / daß man
aßwägen dadurch fahren kan / das Loch ist
ch / daß man einen langen Spieß dadurch
n oder tragen kan / die dicke des durchhaw-
Felsen ist in die sechs vnd viertzig Schuch /
ner seiten stehen diese in Stein gehawene
:

nij Augusti via ducta per Ardua montis,
ter petram scindens in margine fontis.

Auff der andern seiten diese:

anguſti via ducta per ardua montis,
ter petram ſcindens in margine fontis.

Das

Das verdeutsche ich also:

Keyser Julius durchhawn hieß
Diesen Felß/ vnd den weg machen ließ,
Den nu durchgehn vnd fahren kan/
Gantz vngehindert ein jederman.

Bey diesem Felsen entspringet das Wasser Byrs genandt/ so bey Basel in Rhein fellet/ vnd hie vnter dem wort fontis verstanden wird. Cosmographia 506.

XXVII.

Von Ibrahims Sieg/ Beute vnd Freyheit.

ANno 1585. hat der Ibrahim Bascha Begler-Beg zu Cayro die Drüsen vberwunden/ so am Berge Libano gewohnet/ vnd eine so herrliche Außbeute bey jhnen gefunden/ daß er davon dem Soldan Mürat ein Million Goldes/ vnd einen gantz güldenen Stuel geschencket hat/ der auff sechs mal hundert tausent Ducaten geschätzet worden ist. Der Soldanin vnd jhren Töchtern hat er an Golde/ Kleinoten vnd zierlichen dingen geschanckt vber die zweymal hundert tausent Gülden wert; hat auch mit diesem Siege vnd Geschencke solche Gnade erlanget/ daß jhm der Türckische Keyser seine Tochter Humakisse zum Weibe gegeben/ mit zweymal hundert tausent Ducaten zur Mitgifft/ vnd allerley herrlichem Schmucke.

Jbrahim hat der zugesagten Braut gesandt
ff Maulesel mit Roßfarbe beladen / damit die
rckische Weiber Hände vnd Füsse ferben / drey
aulesel mit güldener vnd silberner Müntze be-
en / zwölff Maulesel mit Confect Zucker bela-
/ ein süß Meulichen zu machen / zehen grosse
erne vnd vbergüldete Schüsseln voller Edler
stein / Perlen vnd güldener Kleinot / an Ketten /
ls / Arm vnd Fußbanden / vnd güldenen Rin-
. 4. Theil meiner Kenser Chron. fol. 423.

XXVIII.

on Johan Funcij Tode vnd warnung an die Zuseher.

Johannes Funccius / ein gelehrter Mann / der
ber die Offenbarung Johannis / vnd eine
liche Cronologiam geschrieben hat / war Hoff-
diaer in Preussen / da er aber einen Fuß auff
Tantzel / den andern in der Regierung haben /
eine Vnruhe in Preussen erregen wol-
eard er mit seinem Anhange gefangen / vnd
Schwerdte verdampt. Da er jetzund nieder
vnd sterben solte / recitirte er diese Vers / je-
an zur Warnung vnd Lehre:

meo exemplo, mandato munere fungi,
fuge ceu pestem, τὴν πολυπραγμοσύνην.

Das ist / wie ichs verdeutsche:

iebste Leut lernt jetzt von mir /
Daß jeder thu was jhm gebührt.

Das

Das Ladünckl jhn ja nicht verführ.
Jeder bedenck sein Ampt vnd Pflicht/
Meng sich in frembde Empter nicht.
Richte das sein mit ernste aus/
So bleibt sicher er vnd sein Hauß.

M. Nicol. Blümius in D. Krellen Leichpredigt fol. 66. 67.

XXIX.

Von Keyser Justiniani Gottseligkeit.

Als Anno Christi 528. zu Antiochia ein groß Erdbiben war/ vnd ein schreckliches vngewitter/ darin in die 4080. Menschen vmbkamen/ da hat sich der Gottselige Keyser Justinianus gar bußfertig erzeiget/ hat seine Keyserliche Krone vnd Purpurkleid abgeleget/ einen Sack angezogen/ mit Aschen sich bestrewet/ vnd ist also mit zur Kirchen gegangen/ vnd in der Processiõ das Kyrie-Eleison mit andacht vnd ernste helffen singen/ vñ Gott vmb erbarmung vnd verschonung anruffen helffen/ ohne allen Keyserlichen Schmuck vnd Pracht in höchster Demuth.

Diß hat jhme auch Gott also gefallen lassen/ daß er jhm durch einen Engel hat lassen sagen/ man solte vber alle Thüren/ Fenster vnd Thor diese wort schreiben: Christus nobiscum, state; Christus ist mit vns/ darumb stehet feste. So bald das geschehen/ hat das Vngewitter vnd Erdbiben

n auffgehört/vnd sind die vbrigen Gebew vnd
wohner vnbeschädiget geblieben. Wunder-
) Lycosthenis fol. 295. Cron. D. Hedio
fol. 236 meine Keyser Chron. 2. Theil fol. 41
narius im Propheten Joela 11.
r hat auch das Fest Hypapantas eingesetzt/
st/ das Fest der Begegnung/ daß man daran
h ernste Busse vnd andechtiges Gebet dem
recklichen Zorne Gottes/ der wie ein groß
r brandte/ begegnen solte/ vnd Gnade/ Er-
ung vnd Verschonung suchen vnd erlan-
olte vnd könte.

XXX.

yser Johannis Ducæ Sünde vnd Busse.

Johannes Ducas Keyser in Constanti-
opel wer/ vnd wol vnd löblich regirte/ führ-
der Teuffel in den Vnsinn/ daß er nicht
ehelich werden/ vnd an ein Ehegemahl sich
den lassen/ sondern hieng sich an eine schö-
r geile/ vnverschampte Hure/ Mareesina ge-
/ mit der büssete er seine Lust/ vnd ob er wol
b beredet vnd gestraffet ward vom Bischoff
horo Blemmide/ that er sie doch nicht von
nn sie konte sich mit geberden/ weinen vnd
n bey jhme einschmeicheln/ vnd das Her-
ch ziehen.
e sie nu einsmals mit grossem Pracht vnd
Frech-

Frechheit in die Kirche kam / straffte sie der Bischoff hart / vnd stieß sie zur Kirchen naus. Da hette nu der Teuffel jhn gerne auch wider das fünffte Gebot sündigen gemacht / dann er reitzet die Hure an / mit abgerissenem Schmucke / heulen vnd schreyen solches dem Keyser zu klagen / vnd fein für zuwenden / solche Schmach betreffe auch seine Keyserliche Majestet / darumb solte ers am Bischoffe nicht vngerochen lassen / sondern thun wie Herodes mit Johanne / vnd jhme den Kopff abschlagen lassen / so müste er hinfort das Maul halten. Aber Gott gab gnade / daß er jhn nicht gehorchte / sondern sprach mit seufftzen: Ach was plagest du mich / den Mann zu straffen / wolst du mich gerne härter vnd tieffer in Gottes Zorn vnd Straffe bringen / hetten ich vnd du nicht öffentlich gesündiget / so hette vns der Diener Gottes nicht öffentlich gestraffet / er hat vns offte heimlich ermahnet abzulassen / warumb haben wir es nicht gethan? Ach dencke jhm jetzt wol nach / thun dir verstossung aus der Kirchen wehe / so bedencke wie viel weher dir das thun würde / wann wir sofort führen / vnd Christus selber dich vnd mich aus dem Himmel verstossen würde / vnd sagen: Gehet hin jhr Vbelthäter / in das ewige Fewr / Matt. 25. Ach die kurtze Sünden lust / die ich vnd du gehabt / was für ewigwerende Vnlust würde sie vns geben? Darumb laß vns abstehen / Busse thun / vnd vns bessern / sihe du dich nach einem Ehe-

mann

Kanne vmb/ darzu wil ich dir beförderung thun/ nd mir auch ein eigen Ehegemahl nemen/durch ottes bescherung/so können wir der ewigweren. n Schande vnd Hellenpein entgehen. Nicephorus, Gregorius lib. 2. Histor. Roman.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben K.

Die Erste:

Vom verbrandten Ablas Kasten.

Anno 1473. am Pfingsttage/schlug das wetter zu Rom in des Bapstes Cantzeley / zerschmettert den Kasten darin die Ablas Brief. nd Bullen lagen/verbrante die/vnd zerschmelte die Siegel / zur Vorbedeutung / es solte des pstes Ablas Kram balde auffhören / wie her. Anno 1504. vnd folgende Jahr geschach r Tetzelio / der mit seiner Grobheit dem Fasse Bodem gar aus stieß / vnd Lutherum darwi. u schreiben bewegte Anno 1517. Fest Chron. 54. 103.

II.

n Kusse/so einem Bischoffe vbel bekommen.

Als Keyser Rudolff von Habßburg zu Speier einzog/ vnd der Bischoff daselbst/ ein Graff von Leyningen/ die junge schöne Keyserin vom Wagen heben solte/ gefiel sie dem geilen Herrn so wol/ daß er ihr vnverschamt einen Kuß auff den Backen gab. Diß verdroß die züchtige Keyserin so sehr/ daß sie es jhrem Herrn mit weinen klagte. Der alte Herr ward darüber auch so schellig/ daß er hin sandte/ vnd den Bischoff sagen ließ/ seine Majestet hette diß Pacem zu küssen für sich alleine verschafft/ wolte der Bischoff ein Pacem küssen/ solte ers jhme verschaffen/ vnd diß vngeküsset lassen.

Also muste er aus der Stadt vnd Lande weichen/ biß nach des Keysers Tode/ schwere Straffe befürchtende. So vbel bekam jhme der Kuß/ wann hernach die züchtige Keyserin hat hören dieses Bischoffs/ Herr Friederichs von Leyningen/ gedencken/ so ist sie roth geworden. Fest Chron. 2. Theil.

III.

Von bösen Kesen.

IN Italien sind zäuberische Weiber erfunden/ die durch fürgelegte Kese die fürüberwandernde oder bey jhnen herbergende Leute haben können in Esel vnd Pferde verwandeln/ daß sie doch jhre Vernunfft behalten/ aber nicht reden können/ die haben jnen eine zeitlang auff den Rücken zutragen müssen/ Holtz/ Stro/ Hew/ Korn

vnd

andere dinge / darnach sind sie wiederumb zu
enschen worden. Eben das bekent jhme selber
derfahren seyn Apuleus vnd Lucanus / deme
essung der Kesen im Theatro wiederumb zu
er menschlichen Gestalt verholffen. Augusti-
s lib. 8. in Genes. lib. 18. de civit. Dei. cap.
17. 18. Fest Chron. 56. 1. Theils.

I V.

Von Kiliani Tode.

Kilianus ist ein Schottländer gewesen / hat
hin vnd wieder geprediget / ist endlich in Fran-
n kommen / vnd zu Würtzburg Bischoff wor-
/ da er auch den Hertzog Gosbertum bekehrt /
vom Dienste der Dianæ zur verehrung Chri-
nd zur Tauffe beweget. Da er aber den be-
rten Hertzog ermanete / seines Bruders Weib
Gailanam von sich zu thun / vnd nicht weiter
Blutschande mit jhr zu leben. Da bestalte sie
y Meuchelmörder / die Kilianum vnd seine
rgehülffen Colonatum vnnd Tornanum so
nlich vmbbrachten / vnd sampt jhren Büch-
begruben / daß niemand wuste / wohin sie ge-
men waren. Aber die Rache Gottes offen-
ete es / dann die Gailana ward vom Teuffel
ssen / bekante vnd beklagte selber jhre böse that /
Mörder einer ward töhricht / zerbeiß sich mit
en Zähnen / der ander verzweiffelte / vnd erstach
/ so ward das vnschüldige Blut gerochen.

Cron. Sigberti. Ottho Phrisinus lib. 5. cap. 13. Balens Cent. 1. cap. 76. Fest Chron. 11. Calend. 178.

V.

Vom Kalcke/ vnter das Mehl gemenget.

ALs Anno 1148. König Ludwig in Franckreich/ der König in Engelland/ vnd viel Fürsten/ Bischoffe vnd Herren mit Cunrado in das gelobte Land zogen/ die Christen allda wider die Türcken vnd Saracenen zu schützen/ vnd die feste Stadt Iconium belagerten/ da handelte König Emanuel zu Constantinopel gar verrätherisch mit der Christen Heer/ ließ Gibs vnd Kalck mengen vnter das Meel/ so er in jhr Lager sandte/ daß von dem vergiffteten Brote viel Volckes starb/ die vbrigen alle Stärcke vnd Kräffte verlohren/ vnd vngeschafft von Iconio vnd Damasco abziehen musten.

Als sie nu in hungers vnd durstes Noth auff ein Lager der Türcken stiessen/ beteten sie zu Gott/ vnd griffen drauff frölich die Feinde an/ entweder ehrlich zu sterben/ oder der Feinde Proviant zu erwerben. Sihe da gibt jhnen Gott das Glück/ daß sie die Türcken schlagen/ jhr Lager eröbern/ Speise vnd Tranck zur Labung/ Geld vnd Gut zur Heimreyse reichlich erlangen. Albin. Krantz liq. 6. cap. 14. Wilh. Tyrius lib. 16. cap. 18. lib. 17. cap. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

Krebse

VI.

Krebse für Seelen angegeben.

ALs von den Papisten / vnd sonderlich vom Abte Odilione / zu Cluniac das Fest aller Seelen eingesetzet worden war / vnter dem Scheine die Seelen aus dem Fegfewr mit Messe halten zu erlösen. Da haben die Münche vnd Pfaffen zu jhrem nutze / vnd betriegung der armen Leute / den List erdacht / haben bey nacht Krebse genommen / kleine Wachßliechte an sie gekleibet vnd gebunden / die angestackt / vnd auff den Kirchhöffen hin vnd wieder kriechen lassen / dieselbe von ferne den Leuten gewiesen / vnd gesaget: Sehet jhr da ewrer Eltern / Ehegatten / Kinder vnd Freunde Seelen vmbher lauffen / vnd hülffe suchen / daß sie durch die Seelmessen mögen erlöset werden / aus der Brunst vnd Qual des Fegefewrs.

Das haben dann die einfeltigen Leute gegleubet / vnd Geld vnd Gut darzu gegeben / daß viel Seelmessen gesungen wurden / vnd es hat auch gar viel vnd wol geholffen / zur Erledigung der Bürger vnd Bawren Beutel / vnd zur Erfüllung der Stiffte vnd Klöster / mit Gelde / Gütern vnd Einkommen / ob wol die arme Seelen haben bleiben müssen / da sie gewesen / nach dem Spruch Baruchs: Aurum & argentum non liberabit eos, Psal. 49. Ezech. 7. Baruch 7. Fest-Chron. 106. Calend 293.

VII.

Vom Siege/ durchs Kirieleyson erlanget.

ALs Anno 1422. die Hungern in Deutschland fielen/ vnd mit rauben/ morden vnd brennen grossen Schaden thaten/ zog jhnen Keyser Heinrich/ ob er wol kranck war/ bey Merseburg entgegen/ ließ erst sein Heer niederfallen vnd beten/ vnd das Kirieleyson singen/ vnd mit dem Gesang greiff er die Hunnen frewdig an/ die da grewlich schrien hui/ hui/ hui/ da dargegen die Christen schrien Kirieleyson/ vnd ob wol der Hungern viel mehr war als der Christen/ wurden sie doch durch Gottes beystand erschlagen/ vnd eroberten die Christen allen Raub/ vnd erledigten viel tausent Gefangener/ vnd erledigten Deutschland aus grossem schrecken vnd gefahr. Hist. Eccles. D. Hed. lib. 8. cap. 14. 15. Prompt. 274.

VIII.

Wie Kranchen einen Mord verrahten.

HYcius Rheginus/ ein Poet vnnd gelehrter Mann/ als er im Walde von Räubern angegriffen vnd ermordet ward/ sagte er für seinem Tode: Sehet/ diese vber hin fliegende Kranchen sollen meinen vnschüldigen Todt rechen. Das verlacheten nu die Räuber/ aber es ward balde erfüllet/

füllet/dann da dieſe Räuber vnd Mörder in einer Garkuchen ſaſſen / vnd aſſen / vnd Kranchen ſtiehen ſahen / ſagte einer zum andern / ſihe da ſind Ybici Recher. Das ward dem Rahte angezeiget/dann jedermann wunderte ſich vber der Verluſt des hochgelehrten Mannes / alſo wurden ſie gegriffen/gedenet/ vnd bekandten den Mord vnd Raub/vnd empfiengen jhre Straffe. Daher iſt das Sprichwort entſprungen: En Ybici grues, vel ultores. Das iſt:

Eh böſe That ſolt verborgn ſeyn/
Müſtens offenbarn die Vögelein.

Theatrum vitæ, Prompt. 351.

IX.

Einer Koplerin harte Straffe.

MVndus ein Adelicher Jüngling zu Rom/ gewann lieb ein ſchönes / Adeliches Weib/ Paulina genandt/ des Ritterlichen Mannes Saturnini Ehefraw / erbot jhr groß Geld zu geben/ wann ſie nur einmal jhme in ſeiner vnreinen luſt zu willen were. Da nu das ehrliche Weib ſolches nicht thun wolte/legte ſich der Jüngling nider/ als wolte er ſterben/ aß vnd tranck nichtes für groſſer Brunſt vnd Liebe. Da fand ſich Ida/ die liſtige Koplerin / nam Geld vom Jüngling/ gab es dem Pfaffen Iſidis/ daß er die Paulinam dem Mundo ſolte zu wege bringen / vnter der geſtalt/ als begehrte jhrer der Egyptiſche Gott Anubis/

bis/jhrer Göttin Jſidis Sohn: Der Pfaffe nam das Geld/ beredte die Paulinam/ eine Nacht im Tempel zu bleiben/ dann der Gott Anubis hette viel mit jhr zu reden. Als nu das fromme Weib alſo mit liſt betrogen war/ vnd Mundus ſie hernach auff der Gaſſen vexirete/ er were der Gott/ der im Tempel bey jhr gelegen/ erſchrack ſie alſo/ daß ſie jhre Kleider zerreis/ jhrem Manne ſolchen Betrug mit weinen klagete/ der Mann klagete es dem Keyſer Tyberio/ der Keyſer erkündigte mit fleiß den grund des Handels/ ließ die Koplerin Ida/ ſampt den Pfaffen die darzu geholffen/ creutzigen/ vnd den Tempel Jſidis in grund zerreiſſen/ daß er zum Hurenhauſe worden war/ der Göttin Bild ließ er in die Tyber werffen/ Mundum des Landes verweiſen. Ioſephus lib. 18. cap. 7. Antiquit.

X.

Von ſchädlichen Keſſeln einer Badſtuben.

KEyſer Trajanus ließ zu Antiochia fünff Jungfrawen verbrennen/ vmb bekentnis willen des Chriſtlichen Glaubens/ mengte die Aſche jhrer Gebeine mit Kupffer/ ließ Keſſel daraus gieſſen/ die ſatzte er in die Badſtube des Ortes/ den Chriſten zur ſchmach vnd abeſchreckung. Aber Gottes Rache fand ſich balde/ dañ alle ſo in die Badſtube kamen/ vnd Waſſer aus den Keſſeln namen/ die wurden toll/ fielen nieder/ vnd litten groſſe

Qual.

Qual. Also muste er die Kessel außheben/ andere an ire stat setzen vnd diese zerschmeltzen/vnd fünff Jungfrawen Bilde daraus giessen / vnd für die Badstube setzen lassen / zum Zeugnis / daß er ein Christen Feind were. Nicephor.lib.3.cap.23.

XI.

Klosier menge.

ANno 1521. haben die Münche einen Synodum gehalten/vnd die menge der Klöster außgerechnet / da man denn alleine der Augustiner Ordens Klöster funden hat 22000. wie viel muß dann der andern Ordens Klöster seyn / vnd wie viel Venus-Brüder vnd Helle Ruten müssen darin gehalten vnd dem Teuffel zu braten / gemestet werden? Laut des Verses:

O Monachi, vestri stomachi sunt amphora Bachi,
Vos estis, Deus est testis, tristissima pestis.

D.Milius in Aug.Confes.fol.280.

XII.

Keretschins Verrähterey vnd Straffe.

KEretschin Laßla/ ein Vngerischer Herr / vnd Oberster zu Giula / hat dieselbe herrliche Festung dem Türcken vbergeben / vmb grosser verheischener Gnade vnd Geschencke willen Anno 1566. Aber er bekam seinen Verrähter Lohn redlich/ dann da er vermeinete bey dem Türckischen

Keyser Selim grosse befürderung zu erlangen/ ward er angeklaget/ der Tyranney halben/ so er vorhin an gefangenen Türcken geübet hatte/ vnd ward seinen Anklägern vberantwortet/ die stackten jhn in ein groß Faß/ so voller scharffer Nägel war/ vnd liessen jhn also einen hohen Berg herab lauffen/ biß er sich mit schmertzen zu tode stach. Sein Sohn entgalt des gemeinen Fluchs wider den Vater also/ daß er elendiglich ohne Erben starb/ vnd seine Schlösser/ Flecken vnd herliche Güter alle in frembde Hände kamen/ laut der drewung Gottes/ Exod. 20. Ich der HErr/ etc. Chronica Johan Lewenclaw fol. 68. im andern Buche.

XIII.

Ob die Römische Kirche vnser Mutter sey?

ANno 1530. da auff den Reichstag zu Augspurg viel disputirens war/ von der rechten Christlichen Kirchen/ als vnser geistlichen Mutter vnd Wiedergebererin. Da fieng in einem Convivio an/ Marius der weise Bischoff zu Würtzburg/ vnd sagte etliche mal: Ey ich vnd meine Beysitzer wollen bey der Mutter der Römischen Kirchen bleiben/ die hat vns erzeuget vnd erzogen. Hierauff fieng Brentius frewdig an zu antworten: Ey so müsset jhr auch des Vaters nicht vergessen/ wolt jhr selig werden/ nemlich des ewigen Gottes/ dann es stehet geschrieben Joh. 1. Die

von

von Gott gebohren sind/ die sind Kottes Kinder. Also ward er schamrot / vnnd zornig gemacht. Collectanea M. Georgij Spalatini. Fest Chr. 76.

XIV.

Vom Königs Stuel zu Rhens.

ZWischen Rhens vnd dem Flecken Cappel lieget ein schöner Baumgarten / darin ist das alte Gebew vnter sieben grossen Nußbäumen/ der Königes Stuel genandt / da die Churfürsten des Reichs haben pflegen zu sammen zu kommen/ der Keyser vnd Römischen Könige Wahl zu schliessen / vnd des Römischen Reichs Sachen vnd Nutz zu berahtschlagen. Das ist ein gemawreter Sitz / auff grossen steinernen Seulen / mit sieben Schwibbogen / in der mitte stehet auch eine Seule/ wann man siebzehen Schritt hinauff gehet/ kan man das Gemach feste beschliessen / vnd sind darin schöne steinerne Sitze rings herumb/ ist ein herrlich Gebäw gewesen / aber jetzt sehr zerfallen vnd verwüstet / ein jeder Churfürst hat nahe dabey ein Schloß oder Stadt gehabt / da er zu nacht sicher ruhen können/ als Mentz/ Lonstein/ Trier/ Cappel/ Kölln/ Renß vñ Chub oder Pfaltz. Cron. Hedions 740.

Item / von einem mercklichen Spruch alda gethan wider den Bapst.

Anno 1338. den 6. Julij sind die sieben Churfürsten

Fürsten des Römischen Reichs auff dem Königs Stuel zusammen kommen / vnd haben dem Römischen Reich zum besten / wider Bapst Benedictum den zwölfften diesen Auffspruch gethan vnd publiciret. Zum ersten / das heilige Römische Reich sey die höchste Gewalt vnd Obrigkeit in der Welt / habe seine Lehne allein von Gott / nicht vom Bapste oder Menschen. Zum andern / der erwehlte Römische Keyser habe keinen Obern vber jhm / dann allein Gott / er sey der nechste nach Gott. Zum dritten / habe seine Keyserliche Gewalt durch ordentliche Wahl / alleine von Gott / vnd sey keiner vber jhn / er habe von Gott gewalt / Gesetz vnd Ordnung zu geben vnd zu machen. Zum dritten / balde nach ordentlicher Wahl der sieben Churfürsten gehe seine völlige gewalt an / bedörffe gar nicht des Bapstes Confirmation / die Krönung sey nur ein Wolstandt / vnd diene damit der Bapst nur dem Keyser als ein Knecht vnd Lehnmann seinem Herrn / vnd nicht als ein Herr vber den Keyser vnd das Reich). Aventinus lib. 8. Deutsch Keyserthumb M. Iacobi Chærici fol. 1163.

XV.

Von kunstreichen Meistern.

EXodi am 31. lesen wir / daß / da Gott die Hütten des Stiffts / mit jhren artlichen / bedeutlichen dingē / in der Wüsten wolte machen lassen / spricht er zu Moyse: Sihe ich habe mit Namen gerufen

sen Bezaleel / vnd habe jhn erfüllet mit dem Geiste Gottes/mit Weißheit/Verstandt vnd Erkentnis / vnd mit allerley Werck künstlich zu machen/ vnd arbeiten am Gold / Silber / Ertz / künstlich Steine zu schneiden vnd einzusetzen / vnd künstlich zu zimmern am Holtze / zu machen allerley Werck / vnd habe jhm zugegeben Ahaliab / vom Stam Dan/vnd habe allerley Weisen die Weißheit ins Hertze gegeben / daß sie machen sollen vnd können/ alles was ich dir geboten habe.

Dieser wird billich für den kunstreichsten Meister gerühmet/der artlichen Arbeit halben / so er an vnd in der Hütten des Stiffts/vnd alle jhrem zugehörigem Gerehte / das mancherley gewesen ist/ zum künstlichsten vnd zierlichsten gemacht hat/ wie im 35. 36. 37. 38. 39. vnd 40. Cap. des andern Buchs Mosis zu sehen vnd lesen ist.

Ein ander Künstler am Wagen.

Plinius rühmet einen Künstler zu seiner Lebezeit/der so einen kleinen subtilen Wagen gemacht hat/den eine Fliege hat gar zudecken können.

Eine andere mit eim Kirschkern.

Valerius Herbergerus/im 6. Theil Magnalium Dei li 2. gedencket eines kunstreichen Goldschmiedes zu vnser zeit / der auff einen Kirschkern die Bilde der sieben Churfürsten artlich gestochen hat / daß jeder in seinem Habit hat können erkant werden / vnd hat das Kunststück einer vornehmen

men Vniversitet verehret / zu sterem Gedechtnis.

Ein andere im werffen.

Zu Alexandri Magni zeiten hat sich einer im werffen also geübet / daß er Mohnkörnlein hat können durch ein auffgesteckt Nadelöhr werffen. Da der für Alexandrum gekommen / seine Kunst zu zeigen / hat der König der vnnützen Kunst vnd Vbung gespottet / jhme einen grossen Sack voll Mohnkörner geben lassen / vnd gesaget: Sihe / da hast du zu werffen genug / wirff nu dein gantzes Lebelang / vnd sihe was du davon hast.

Von einem andern.

Zu Mentz ist auch ein Kunstreicher Goldschmied gewesen / der allerley artlich bereiten können / daß man sich drüber verwundern müssen. Der hat endlich die hochnütze Kunst der Buchdruckerey erfunden / ist Scheffeler genandt worden.

Item.

Ein solcher weiser vnnd kunstreicher Goldschmied ist auch in Polen gewesen / Premißlaus genandt / der endlich seiner Weißheit vnd hohen Verstandes halben / König in Polen worden ist. Idem ibidem.

Von einem kunstreichen Spielmanne.

Als der König Demetrius gestorben war / vnd sein Sohn Antigonus die Asche seiner verbran-

ten

ten Beine in einen grossen güldenen Eymer / mit einer güldenen Kronen bedeckt / fassete / vnd forne in das Königliche Schiff satzte / zu der Königlichen Begräbnis zu führen / nam er in das Schiff / den damals aller berühmtesten Poeten / Sengar vnd Spielman Xenophontem / der seine gedichtete Trawrvers vnnd Klagliede mit Munde / Hand vnd Instrumenten so artlich vnd künstlich wuste zu führen / daß / wer es horte / dardurch zum seufftzen im Hertzen / zum weinen mit den Augen / vnd weheklagen mit dem Munde beweget ward. Ja daß noch mehr ist / er kunte die worte des Mundes / vnd den Gesang der Instrumenten so moderiren / daß darmit die bewegung des Meers / des Schiffes vnd Ruders vberein stimmeten / als trawrete vnd weinete es alles mit. Plutarchus, Postilla D. Ioachimi à Beust / par. 2. fol. 361.

XVI.

Von Eysern Kugeln / in der Erden gefunden.

ANno 1561. hat man im Eißleber Bergwerck / nahe bey Helbra / tieff im Berge vnd Erden gefunden allerley Kugeln / groß vnd klein / so mit Eysen vnd Ertz vermenget gewesen sind / die man außgegraben / vnd ans Liecht gebracht hat. Cronica Spangenb. 483.

XVII.

Von bekehrung eines Kauffmans.

Es

Es war ein Kauffman/ der mit betriegung der Leute/mit falscher Wahr/ Elen vnd Gewicht/ vnd gar zu tewer gebung/ groß Geld vnd Gut zusammen gebracht/ vnd kein Gewissen darüber jhme gemacht hatte/ den beleget Gott mit einem hitzigen Fieber/ daß er inwendig so brante/ daß man auswendig gnug an jhme zu kühlen vnd wischen hatte/ vnd focht jhn der Teuffel so hart an/ daß schier kein Trost an jhm mehr haften wolte/ jhn dünckete/ er steckte schon in der Hellen. Da er nu in allen Kirchen für sich bitten ließ/ halff jhme Gott wiederumb auff/ Aber er vergaß dieses Schweißbades nicht/ sondern besserte sich/ gab die Wahren in leidlichen Kauff/ brauchte rechte Elen/völlig Gewichte vnd Gemesse/ vnd da seine Kinder (die er auch so vnterrichtet hatte/ mit hilperßgriffen sich zu ernehren) sawr drumb sahen/ zündete er eine kleine Wachßkertze an/ vnd bat sie jhme zu gefallen/ ein klein wenig die Finger drein zu halten/ Da nu keiner dran wolte/ fieng er an vnd sprach: Ey ja lieben Kinder/fürchtet jhr diß kleine Fewr des leichtes/ Solte ich vnd jhr dann nicht fürchten das ewig brennende Fewr der Hellen/ davon ich in nechster Kranckheit ein Vorschmack gefühlet/ drumb wil ich hinfort redlicher handeln/ also thut jhr auch/ Gott wird vns dannoch wol segnen vnd erhalten/ Ach bedencket es wol vnd fein/ die ewig werende Hellenpein/ Wie vnträglich muß die seyn/ Ach hütet euch daß jhr

nicht

nicht kompt darein. D. Georg. Weinrich / im geistlichen Bisemknopff / fol. 256.

XVIII.

Vom gar kalten Winter.

ANno 1234 war ein so kalter frostiger Winter / daß man von Venedien biß gen Cremon / auff den mächtigen Fluß Padus mit beladenen Wagen fahren konte / die Weinfaß in Kellern frohren durchaus / daß man den Wein in Eyßstücken Pfund weiß verkauffen / oder mit vnter gemachetem Fewre treffend machen muste / Alle Mühlen waren zu / vnd die Wasser außgefrohren / man fand die Leute im Bette erstarret vnd erfrohren / folgete darauff Hunger vnd groß Sterben / viel Weinstöcke vnd Bäume verdorben gar in dem Froste. Cronica Egenolfi fol. 95.

Item.

Zun zeiten Constantini / im Jahr 762. im Februario / war eine solche Kälte / daß der Bosphorus Thracicus / das enge Meer bey Constantinopel also gar zufrohr / daß man von Europa in Asiam / vnd aus Asia in Europam mit Lastwägen fahren konte / vnd konte auff dem Eyse gehen von Constantinopel biß an den Einfall der Thonaw ins Meer / das Eyß war funffzehen Ellen dicke / vnd kam ein Schnee darauff zwantzig Schuch hoch. Cronologia Hulsii fol. 39.

XIX.

Von neun Kindern/ von einer Gräfin gebohren.

HEmgebharts Edlen Herrens zu Querfurt E. hegemal / hat einßmals auff dem Schlosse zu Querfurt neun lebendige Kinder zur Welt gebracht / in abwesen jhres Herrn/ weil sie nu besorgete/ jhr Herr würde sie in verdacht nemen / als hette sie mehren Männern beygewohnet als jhm/ hat sie derer achte in einem Kessel in Teich wollen sencken/ vnd ersteuffen lassen. Darzu kömpt sein Bruder S. Bruno/ hört die Kinderlein winseln/ fraget das Weib was sie trage / da sie antwortet/ sie trage junge Hunde / die wolle sie ersenffen/ da spricht er: Ey laß sehen / ob mir einer drunter gefiel/ auffzuziehen: Wie er nu gewar wird/ daß es acht Knäbelein sind/ höret weme sie zusehen/ vnd worumb sie sollen ersteuffet werden / nimpt er sie/ vnd teufft sie alle achte/ lest sie in die nechste Dörffer tragen/ bestellet jhnen Ammen/ vnd lest sie auffziehen / helt es aber heimlich / daß es weder der Herr noch sein Gemahl erfuhren / sondern die Mutter meynet / sie sind jhrem Befehl nach ersteufft. Da sie nu erwachsen sind / nimpt er ein Eyd von seinem Bruder / nicht zornig vber sein Gemahl zu werden / was er jhme von jhr sagen wolte / Da er das verheischen/ erzehlet er jhme die Historj/ stellet jhme auch alle acht Herrlein / auff eine art gekleidet/ für/ straffet die Gräfin jhrer vnbeson-

besonnenen That halben/vnd tröstet sie wiederum mit Gottes wunderbarer schickung/ daß sie durch jhn getauffet vnd erhalten worden/ ermahnet sie beyde zur Gottes furcht vnd Einigkeit/vnd zeucht darauff wiederumb in Preussen/ lehret vnd bekehret da viel Volckes/daher er der Preussen Apostel genennet worden ist.

Der Kessel darin die acht Kinder getragen/ hanget noch zu Quernfurt in der Schloßkirchen/ an einer Ketten für dem Chore. Quernfurdische Chron. Spang. fol. 136. 237.

XX.

Von sieben Kindern einer Huren.

DVrzeit Agelmundi des ersten Königs der Longobarden/gebahr eine Hure sieben Söhne/vnd warff die alle sieben in einen Teich/ die zu ersauffen. Da nu eben die Stunde König Agelmundus am Teiche spatzieren gehet/ siehet er die Kinderlein mit erbarmung an/ wendet sie mit dem Spiesse vmb/zu sehen/ ob sie noch alle leben: In deme fasset ein Knäbelein seinen Spießstab mit beyden Händen/ das zeuhet er heraus/ vnd weil er keine Kinder hatte/ zog er das Knäbelein auff/ daraus ward ein kriegischer Held/also/daß er nach dem Agelmundo regierte. Also kam diß Hurkind zum Leben vnd grossen Ehren/ ohn alle gedancken seiner vntrewen Mutter. Cron. Hedionis fol. 243.

XXI.

Korn zu Schlangen worden.

ANno 1571. da eine grosse Thewrung vnd Hungersnoth war/ kam ein Bawersman zu einem reichen Junckern/ der viel Korns hatte/ bat jhm etwas vorzustrecken/ damit er sampt seinen Kindern nicht hungers sterben müste. Da jhm nu der Juncker nichtes leihen wolte/ gieng er heim/ vnd erwürget alle seine Kinder/ weil sie mit grossem Geschrey Brod hieschen/ vnd er aber keines hatte/ gehet drauff wiederumb zum Junckern/ vnd zeiget jhm den vollbrachten Mord an. Der Juncker wils nicht gleuben/ befiehlt aber doch seinem Diener dem Bawren Korn vorzustrecken: Wie sie nu auff dem Bodem kommen/ finden sie kein Korn/ sondern eitel Schlangen vnd Würme/ darfür sie lauffen musten. Cron. Colonij Gonreyri 2. Theil. fol. 959.

XXII.

Wie Korn lebendig geworden/ vnd weg geflohen.

ANno 1571. den 14. Junii waren zu Lenburg in nieder Sachsen zwene wucherische Händler/ Georg Ems vnd Johan Sprenger/ die viel Korns auff gekaufft hatten/ aber niemands in der Stadt auch vmb bezahlung etwas lassen wolten. Wie sie nu Schiffe gedinget hatten/ das Korn gegen Hamburg zuführen/ vnd allda gar tewer

zu

zuverkeuffen/ da thut Gott diß wunder/ daß/ wie sie das Korn einfassen wollen/ sehen sie daß es alles lebendig ist/ sich reget vnd beweget wie Würme vnd Fliegen/ fleuhet auch in der Lufft dahin/ dz kein körnlein in die Schiffe kan getragen werde. Darüber erschrecken die Geitzwenste also/ daß Georg Ems niedersincket vnd stirbet/ Johann Sprenger wil sich ersenffen: Da man jhn nu daran hindert vnd helt/ wird er den Leuten vnter den Händen vom Teuffel besessen/ vnd so gequelet/ daß er alßbalde eines grewlichen Todes stirbet. Idem fol. 962.

XXIII.

Grober Ketzerey Straffe.

ANno 1502 ward Hermon Rißwig zu ewiger Gefengnis verdampt/ von wegen seiner groben Ketzerey/ die er mündlich vnd schrifftlich außbreitete:

Zum ersten/ daß die Welt vnvergenglich vnd ewig were. Zum andern/ daß weder gute noch böse Engel vnd Geister weren. Zum dritten/ keine Vnsterbligkeit der Seelen/ keine Aufferstehung des Fleisches/ auch kein ewigwerendes Leben im Himmel vnd Helle. Zum vierdten/ nante Christum einen Fantasten/ der Jüden vnd Heiden verführt/ vnd in verderben gebracht hette. Da er nu durch hülffe des Teuffels loß brach/ viel Leute zu verführen/ auch viel Bücher schreib/ voller solcher schädlicher Jrthüm/ da ward er An-

no 1512. in Holland wiederumb gefangen / vnd sampt seinen Büchern verbrandt. Cron. Colo. Gon. 3. Theil fol. 382.

Noch eines Ketzers vntergang.

Cherinthus / der auch Christi Gottheit verleugnete / vnd ein grewlicher Lesterer Christi war / da er zu Epheso in der Badstuben saß / vnd allerley Lesterwort wider Christum ausgoß / da fiel plötzlich die Stube vnd das Hauß ein / erschlug jhn / vnd alle die mit lust seine Lesterung anhöreten. Euseb. lib. 7. cap. 22. Irenæus lib. 4. cap. 14.

Drumb hüte man sich dafür / vnd dencke was Esaias sagt am 2. O lasset ab von dem Menschen / der Odem in der Nasen hat / jhr wisset nicht wie hoch er geachtet ist. Vnd zun Gall. am 6. saget Paulus: Irret euch nicht / Gott lesset seiner nicht spotten.

XXIIII.

Von eines Kindes Weissagung.

Anno 1254. hat ein Kind in Polen / eines halben Jahres alt / angefangen zu reden / vnd deutlich zu sagen: O weh / O weh / die Tattern werden kommen / vnd den Polen die Köpffe abhawen. Da nu jederman sich dessen verwundert / vnd das Kind gefraget / fürchtestu dich dann auch? hat es ja gesaget / ich fürchte mich ja auch / dann mein Köpffgen wird auch herhalten müssen.

Darauff

Darauff sind die Tattern das folgende Jahr in Reussen vnd Littaw gefallen / die Häuptstadt Sandomiria angefallen / gewonnen / beraubet / die Einwohner drinne ermordet / oder theils ins Wasser Vissa getrieben vnd ersseuffet / die Land-Herren so mit Weibern / Kindern / Geld vnd Gütern in das Schloß geflohen / bedrengten sie also / daß sie sich auff gethane versicherung des Lebens ergaben. Aber sie hielten jhre Zusage nicht / erwürgeten alles was drinne war / daß das Blut den Berg hinunter floß wie ein Brunn: Da sie auff Cracaw zogen / funden sie die Stadt leer / dann das Volck aus furcht geflohen war / raubeten bey drey Monden herumb / was sie bekommen kunten / biß an die Schlesi hinan / erwürgeten vnzehlich viel Volckes / führten auch viel Gefangene weg / also daß / da sie im Abzuge den Raub außtheileten / wurden vnter den Gefangenen alleine gefunden 21000. Jungfrawen / ohne die grosse Zahl der Männer vnd Weiber. Prognosticon Irenæi lit. O.

XXV.

Kirchenraub der Böhmen.

Als Anno 1038. die Böhmen in Polen fielen / Städte / Flecken vnd Dörffer beraubeten / haben sie in der Stadt Gnetzna die Kirche zu S. Maria beraubet / vnd drgus genommen neben dem Heiligthũ ein gantz güldenes Crucifix / 3000.

Pfund Goldes schwer/ drey Altars Taffeln/ von lauterm Golde gegossen / mit Perlen vnd Edlen Gesteinen gezieret/ alle Glocken/ Kelche/vnd viel andere Kleinoten. Mit dieser reichen Beute sind sie am Abend Bartholomæi zu Praga eingezogen/ mit viel Gefangenen/ Viehe/ Pferden vnd andern Gütern. Cron.Polon.lib.2.cap.13. Calendar.226.

Noch eine History vom Kirchenraube.

Brenno der Gallorum König/da er seine Feinde die Naledonier in einer grossen Schlacht vberwunden hatte / vnd eine solche grosse Außbeute in jhrem Lager gefunden vnd bekommen / daß er sich darüber verwunderte / hub an vnd sprach: Ey können Menschen so viel Gutes mit sich führen / wie viel mehr werden wir dann bey den Göttern finden? Kompt jhr lieben Kriegßleute / wir wollen gen Delphos ziehen / vnd den Tempel Apollinis plündern / dann es sol ein grosser Schatz von Gold vnd Silber darin verborgen liegen/ vnd es ist billich / daß die reiche Götter den dürfftigen Menschen viel außtheilen.

Als er nu den Tempel vmblagerte / vnd jetzt anfallen wolte / da erhub sich ein so grewliches Erdbeben/ daß ein groß stücke des Berges / darauff der Tempel stundt/ einfiel / vnnd das grosse Theil des Heers erschlug / Brennum so verwunderte vnd zerdruckte / daß er für schmertzen sich selber

ber erstach. Das war der Schatz den er fand. M. Christ. Marstaller im Pfar beschneider Teuffel/ G. 7. 8.

Item.

So gieng es auch dem Heer Xerxis / des Königs in Persien / da der auch diesen Tempel berauben wolte/ fielen Felsen vom Berge vnter sein Volck / vnd kamen Donnerschläge vnd Fewer-Stralen/die 4000. Mann schmertzlich vmbrachten/ daß er mit schanden vnd schaden schmertzlich abziehen muste. Trogus, Cosmog. Münsteri, fol. 1044.

XXVI.

Güldene Kronen am Himmel gesehen.

Als Niceras zu Nicomedia von seinem Vater hefftig gegeisselt vnd gemartert ward / darum/ daß er die Götzenbilder zerbrochen/vnd zum Christen Glauben sich bekehret hatte. Da hörte er in der Marterung eine Stim / sagende: Sihe gen Himmel / da er das that / ward er einer Hand gewar. die jhm eine güldene Krone weisete/dadurch er so getröstet ward / daß er keiner Marter achtete/ sondern alles frölich vberwand. Calend. 248.

XXVII.

Vom Vrsprung der Kesselburg.

Bonosus/ein Griechischer Graffe/war als eine Geissel vom Hertzog Marsilio in Schwaben

geführt/ vnd an seinem Hoffe auffgezogen/ freyete jhm auch endlich ein Fräwlein von Montfort/ vnd schanckte jhm ein ort Landes am Federsee. Als er nu mit seiner Braut im Walde spatzieren gieng/ vnd mit seufftzen anfieng: Ach hette ich den Schatz/ den mein Herr Vater im Kriege vergraben muste/ vnd ni drüber gestorben ist/ ich wolte vns ein schön Schloß zur Wohnung/ vnd Gott eine Kirche zu seinem dienste erbawen: Da fieng sein Gemahl aus Gottes eingeben an vnd sprach: Ach hertzer Herr/ fahet an diesem Berge an zu bawen/ mich ahnet/ wir werden durch Gottes bescherung Geld zum Bawe finden.

Da nu Bonosius anfahen ließ/ die Bäume zu fellen/ vnd zum bawen graben lesset/ da trifft er an einen grossen vergrabenen Kessel voller Goldgülden/ vnd viel Silbers darbey. Also bawete er ein herrliches Schloß/ vnd eine schöne Kirche/ vnd nante es Kesselburg/ von dem gefundenen Kessel voller Goldes/ vnd nandte sich darnach den Graffen von Kesselburg/ bawete auch das Schloß Wardhausen/ mit andeutung/ man müsse des Glücks/ von Gott beschert/ mit gedult erwarten. Cruſius par. 1. lib. 21. fol. 307. 308.

XXVIII.

Weme die Ketzer gleich sind.

DEr Prophet Esaias am 59. Cap. saget: Sie sind den Basilisken Eyern gleich/ welche/ wann

wann man sie isset / so stirbet man / wann man sie zertritt / so fehret eine stechende Otter heraus / ihr gleissendes Gewircke sey nichts dann Spinwebe / tüge weder zur Kleidung noch zur Decke / sie richten nichts dann Mühe vnd Arbeit / Vnfriede / Krieg vnd Blutvergiessen an. Sonst kan man sie vergleichen denen / so da sagen: Sie bringen guten Wein / Honig vnd Zucker / da doch eitel tödtliches Gifft innen ist. Item / die sich stellen / als wolten sie helffen Fewer leschen / vnd schütten Pulver vnd Schwefel drein. Item / den Meuchelmördern vnd Räubern / die sich stellen als trewe Mitgesellen vnd Wanderer / vnd ermorden die Leute vnversehens. Item / dem güldenen Kästelein / so die gefangene Königin aus Schottland sandte der Königin in Engelland / das inwendig voller Schösse war / dadurch sie ertödtet worden were / wann sie es eröffnet hette / drumb sie auch geköpffet ward Anno 1603. Vierten Theil meiner KeyserChron. fol. 459.

Item / den schönen außgeneheten / wolriechenden Handschuchen / so Crescentij Weib zu Rom Keyser Otten schanckte / darin so starckes Gifft vernehet war / daß er davon starb / da er sie zum dritten mal anzog. 3. Theil meiner KeyserChr. fol. 156.

Drumb heisset es recht / wie jener weise Mann saget:

Dona inimicorum veneno illita sunt.

Das ist:

Der Feind Geschenck vergifftet ist/
Drumb hüt dich dafür zu allr frist/
Er sucht dich dardurch zu felln mit list.

Item.

Mellea sunt verba, latet imo corde venenum,
Os nectar promit: Cor aconita vomit.

Das ist:

Süsser als Honig sind die Wort/
Das Hertz dichtet auff Gifft vnd Mord/
Vnd stellt dir nach an allem Ort
Vnd führt dich in der Hellen Pfort.

XXIX.

History/vieler Kinder im Ehestand gezeuget.

Die Erste von Gideone.

DAs Buch der Richter am 8. meldet/ daß Gideon der mannliche Held/vnd Richter in Israel habe gehabt 70. Söhne/so aus seiner Hüfften gekommen sind/ weil er nach der Jüden weise viel Weiber vnd Kebßweiber gehabt.

Die Ander von Sciluro.

Stobæus Ser. 28. schreibet von Sciluro/ der Scythen König/ daß er 80. Söhne gehabt/ die er vor seinem Ende weißlich zur Eynigkeit vermahnet/

net/ dann er ließ 80. Spießruten bringen / in ein Büschel zusammen binden / vnd gab sie seinen Söhnen / einem nach dem andern / mit Bitte / sie solten ihn für seim Ende ihre Stärcke sehen lassen vnd den Büschel zerbrechen. Da sie nu das nicht konten nam er den Büschel zog die Stecken einzel heraus / vnd zerbrach sie leicht / vnd sprach: Seher lieben Kinder / werdet jhr nach meinem tode fein eintrechtiglich zusammen halten / so seyd vnd bleibet jhr vnüberwindlich für ewren Feinden: Trennt jhr euch aber / oder last euch böse Leute vneinig machen / so werdet jhr leicht vertilget / wie ich die außgezogene Stecken leicht zerbrochen habe. Plutarchus Prompt. Stur. 289.

Die Dritte von Babone.

Vnter Keyser Heinrichen dem andern lebete Gräff Babo / Gräff zu Nort / Freyherr zu Abenßberg / der zeugete mit zwey Gemahlen 32. Söhne / vnd 8. Töchter / Er war der Keyserin Chunnegund Hoffmeister. Da nu der Keyser zu Regenspurg auff einer Jagt diese 32. schöne junge Herren sahe / wunderte er sich / daß in krafft Göttliches Segens / von einem Manne so viel Kinder herkommen solten / nam sie alle an seinen Keyserlichen Hoff / vnd begabte einen nach dem andern mit Schlösser / Städte / Flecken vnd Dörffern vnd verledigten Lehngütern reichlich Aventinus lib. 5 Castr. lib. 4. fol. 325. Pantaleon im Heldenbuch lib. 2. fol. 144.

Die

Die Vierdte.

Im Jahr 1591. den 29. Octobris/ hat zu Altorff eine Frau 9. Kinder auff einmal zur Welt gebracht/ die auch alle getaufft sind/ vnd biß in die siebende Woche gelebt haben. D. Brand.

Die Fünffte.

D. Peucerus schreibet/ daß Frau Agnese/ Gräfin zu Altorff/ auff einmal 12. lebendige Söhne zur Welt vnd ans Liecht gebracht.

Item.

Zu Dantzig hat ein Weib 9. lebendige Kinder auff einmal gebohren/ fünff Knäbelein vnd vier Mägdelein/ welche auch alle getaufft/ vnd in die fünffte Wöche gelebt. Calend. Stürmij.

Die Sechste.

Im Jahr 1595. ist in der Insel Leßbus der Fürst Catalysius gestorben/ welcher mit seinen verschlossenen Kebßweibern 600. Kinder weniger 13. gezeuget hat. Mauritius Brand.

Marcus Emsiedel schreibet von einem Könige in der Insel Barmo/ daß er mit seinē beschlossenen Beyschlefferin 500. Kinder gezeuget habe.

Item.

Cunrad/ Hertzog in Moscaw/ hat gezeuget mit eim Gemahl 6. Kinder/ mit neun Concubinen 83. Kinder. Wandalius Krantz/ Lacrymæ Hoßmanns 45. 46.

Von

XXX.

Von stinckender Kranckheit.

Die Erste:

ANtiochus der grewliche Tyrann / da er denen zu Jerusalem drewete / er wolte aus der Stadt eine Todtengrube machen / vnd die Jüden wie stinckend Aß auffs Feld werffen / für Hunden vnd Vögeln liegen lassen. Da straffte jhn Gott auff der Reyse / daß er im eilenden rennen vom Wagen fiel / vnd seinen Leib so zerschellerte / daß er faul ward / Maden vnd Würme drinne wuchsen / vnd so stinckend ward / daß niemands bey jhme seyn vnd bleiben konte / daß er selber sagen muste: Ey es ist ja recht daß man sich für Gott demütige / vñ daß ein sterblicher Mensch nicht so vermessen sey / daß er sich dünckeu lasse / er sey Gotte gleich. 2. Macc. 9.

Die Ander:

Da Herodes frech wider die Aposteln wütete / Jacobum köpffen ließ / Petrum auch tödten wolte / wann jhn Christus nicht durch ein Engel errettet hette / vnd wie ein Gott auff einem güldenen Stuel prangete / sich auch vom Volcke als einen Gott rühmen ließ / da schlug jhn ein Engel des HErrn / daß er vom Stuel fiel / voller Würme vnd Maden ward / vnd eines stinckenden Todes starb / Act. 12.

Die

Die Dritte:

Anno 1584. ward Johan Basilides Großfürst in der Moscaw / nach vieler geübeter Tyranney / an jungen vnd alten / Männern vnd Weibern / also von Gott gestrafft / daß er faul ward im Leibe / vnd ein solcher Gestanck von jhm gieng / daß niemands vmb jhn vnd bey jhn bleiben konte. Er ließ wol den gefangenen Christen Geschencke bringen / vnd vertröstung thun / wann sie jhm bey Gott Gesundheit erbitten könten / so wolte er sie ledig lassen / wol bekleidet vnd begabet heime ziehen lassen. Aber seine Sünden waren zu groß / vnd die Busse zu lange gespart / er musste des stinckenden Todes sterben / vnd in den stinckenden Hellischen Pfuel fahren. Cron. Mosc. Heinrici Röhtels. C. 2. Alph. 2.

Die Vierdte:

Zu Venedien ist eine Hertzogin gewesen / die sich so hoffertig vnd stoltz erzeiget / daß sie sich nur mit Taw vnd wolriechenden Wassern gewaschen vnd gebadet hat. Derer Hoffart hat Gott so gestraffet / daß ihr schöner vnd wolgeputzter Leib so faul vnd stinckend geworden ist / vnd ein so vnflätiger Gestanck von ihr gegangen ist / daß man sie in ein Gemach verschliessen müssen / vnd niemands vmb sie vnd bey ihr seyn können / biß sie elendiglich also gestorben ist. Bergom. Petrus Damianus 3. Theil meiner Keyser Chronica fol. 222.

Die

Die Fünffte:

Im Jahr 1590. ist eine reiche Adeliche Jungfraw gestorben/Agnese von Ramitz/derer tägliche vbung gewesen/ daß sie für den Spiegel gestanden/vnd sich in jrem Schmuck vnd newen Trachten beschawet hat. Derer verlassene Kleider/ Schmuck vnd Trachten sind nach jhrem Tode so stinckend worden/ daß sie niemand angreiffen/ viel weniger tragen können/daß man sie in die Erde hat vergraben müssen.

XXXI.

Wie ein Kürßner sich für einen Fürsten außgeben.

IM Jahr 1588. ist ein Kürßner/ Moritz Eußler genandt/ ein rechter Land vnd Leute Betrieger/den 17. Maij an den Königlichen Hoff in Hispanien ankommen/ mit stattlichen Dienern/ vnd hat sich für einen Fürsten aus Schlesien an vnd außgegeben/ darneben vermeldet/ als hette er in seinem gantzen Fürstenthumb Liegnitz vnd Brieg/ sampt allen zugehörigen Landen/ die Catholische vhralte Religion wiederumb angenommen. Das hat dem Könige in Hispanien so wol gefallen/ daß er jhn in gar hohen Ehren gehalten/ vnd mit grossem Geschencke begabet hat. Da er nu vber etliche tage wiederumb wegreisen wil/ kömpt zu jhm ein Schlesischer Juncker/ so am Königlichen Hoff lange gedienet/ einer von Nostitz/ der fra-

ger den Fürsten vmb etliche alte fürnehme / Adeliche Geschlechte des Landes / wie es vmb sie stehe? Aber dieser falscher Fürst mit seinen Dienern kan keinen bescheid von sich geben. Da das für den König kömpt / merckt er den betrug / leßt jhn sampt seinen Dienern fahen / vnd durch die Tortur den Betrug erforschen. Da er nu erkündiget / daß er ein Kürßner gewesen / leßt er jhm ein roth Sammet rauch Paret auffsetzen / vnd einen rohten kurtzen Mantel / mit Rauchwerck verbremet / vmbthun / seinen Räthen vnd Dienern auch deßgleichen / leßt sie hinaus führen / an Seulen schmieden / vnd mit Fewre schmeuchen / vnd endlich zu Pulver verbrennen. So nam dieser Stoltz vnd Pracht ein schendliches vnd schmertzliches ende. Laut des Sprichworts:

Est verum verbum, frangit Deus omne superbum.

Das ist:

Es ist ein gwiß vnd wahres wort/
Hoffart strafft Gott an allen ort.

Mauritius Brand / vnd Heinrich Salm. Item Lacrymæ Abrahami Hofmanni fol. 41. 42.

Vers:

Trita beat, damnat corda superba Deus.

Das ist:

Demütige liebt vnd ehret Gott/
Hoffertig strafft mit schand vnd todt.

Sagt

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben L.

Die Erste:

Wie Lucanus zu einm Esel worden.

Als Lucanus in Italien reisete / vnd vnwissent bey einer Zäuberin beherbergete / sahe er daß sie sich mit einer Salben schmierete / vnd zum Raben ward / vnd weg flog / wolte ers aus fürwitz nachthun / vnd sehen wo sie hingeflogen were: Als er aber eine vnrechte Büchse ergreiff / vnd sich daraus mit Fette schmierete / ward er zum Esel. Aber durch trewen dienst der Magd im Hause / die jhme Rosen zu essen gab / vnd mit allerley guten Kräutern vnd Blumen bestrewete / bekam er seine Menschliche gestalt wiederumb. Augustinus lib. 7. de Gen. lib. 18. de civ. Dei, cap. 18.

I I.

Von Bapst Leonis schrecklichem Tode.

LEo / der an stat Felicis Bapst zu Rom auffgeworffen ward / da er in einem Synodo den frommen Bischoff Hilarium geschmehet / vnd feindlich Rache gedrewet hatte: Da ward jhm

also bald wehe im Leibe / daß er auff ein Gemach eilen muste / vnd sihe/mit dem Kote gieng jhme Lung vnd Leber aus dem Leibe/vnd starb auff dem Gemach eines schendlichen Todes / wie Arrius/ vnd muste die Rache Gottes fühlen/da er im zorne sich an seinem getrewen Diener rechen wolte. Cent.4.fol.1287. FestChron.fol.15. par.2.

III.

Von Lamperti ermordung.

LAmpertus / aus Adelichem Stam gebohren/ ist Bischoff worden zu Mastrich. Als er nu sahe / daß Hertzog Pipinus neben seim Ehegemal eine Beyschläfferin/Alpiadis/genandt/hielt/strafete er jhn darumb/wie Johannes Herodem. Als nu die Hure besorgete / der Herr würde sie wegstossen / ließ sie Lampertum durch jhren Bruder Dodonem heimlich erstechen. Das roch Gott also am Dodone/ daß er voller Leuse vnd Würme ward / inwendig verfaulete / vnd grewlich stanck/ endlich aus vngedult vber dem Schmertzen in die Mosam sprang/vnd sich ersseuffete. Hist. Eccles. Hed.lib.lib.6. cap.17. Sabell. lib.7. Enne.8. pag.184.

IV.

Von schädlichem liechtputzen.

CVnrad von der Rosen / Keyser Maximiliani Secretarius / reisete durch einen Wald / vnd aus vberfallung der Nacht / kehrte er in eine Herberge

berge ein / da der Wirt ein Räuber vnd Mörder war. Wie er nu in der Stuben auff vnd nieder gehet / kömpt ein Mägdlein / erbarmet sich seiner vnd spricht: O Herr / jhr seyd hie vnter Mördern / sehet euch ja wol für / wann man den Tisch decket / Essen vnd Liecht auffsetzet / vnd der Wirt saget: Knecht putze das Liecht / so leschet ers aus / vnd fallen vber euch / vnd ermorden euch. Cunrad schencket jhr Trinckgeld / heisset sie jhme heimlich ein Liecht in einer Laternen bringen / das setzet er vnter die Banck / deckt es mit dem Mantel zu. Wie nu die Malzeit gehalten ward / vnd der Wirt das Liecht putzen hieß / vnd verleschet ward / zeucht Cunrad von der Rosen die Laternen herfür / fellet die Mörder mit seinen Dienern an / erschleget sie / fehet den Wirt / vnd bindet jhn / damit er seine gebürende Straffe bekomme. Tischreden L. 2. Theil fol. 561. Prompt. 352.

V.

Von Leonis kräfftiger Fürbitte bey Attila.

Als vnter Keyser Valentiniano der grewliche Landes Verwüster Attila Rom vnd Italien gar verderben wolte / zog aus des Keysers geheiß Bapst Leo zu jhm ins Lager / so er im Lande Emilia hielt / that jhm einen Fußfall / vnd bat der Stadt Rom vnd Welschlandes zu verschonen / welches der Tyrann also bald willigte / vnd ja zur Bitte sa-

gere. Als er sich nu zum abzuge rüstete/ vnd von seinen Kriegeß Obersten gefraget ward/ warumb er dem Bapste so bald zu willen gewesen/ da er sich doch sonst nicht leicht erweichen liesse? Hat er diese antwort gegeben: Ja ich muste es wol thun/ ich sahe neben jhm einen Engel stehen/ mit blossem Schwerdte/ der drewete mir den Todt/ wo ich nicht ja zur Bitte sagte. Also war der Engel durch mittel der Fürbitte des Bapstes ein Erhalter Italien für Raub/ Mord vnd Brand. Eccles. Hist. D. Hed. cap. 3. lib. 2. Cron. Hed. fol 197. Prompt. 147.

VI.

Von Listi vber Listi.

Als Keyser Carl/ der Kahle genandt/ nach seines Bruders Ludevici Todt/ seinen Kindern gerne jhr ererbetes Königreich genommen/ zog er mit starckem Heer wider sie. Vnd da beyde Heer bey Andernach lagen/ hielten seine Vettern durch Legaten bey jhm an/ vmb Friede vnd gütlichen Vertrag/ er hielt sie auch listig auff/ mit vertröstung des Friedes von tag zu tag/ vnd hatte listig für/ sie vnversehens zu vberfallen. Da das nu Ludwig/ König in Ostfrancken erfuhr/ stallt er sich zwar auch/ als wolte er des Friedestandes erwarten/ bedachte aber das Stratagema: Melius est prævenire, quàm præveniri. Das ist:

Besser ist es/ bald zuvor komn/
Als mit Verzug schaden genomn.

Vber-

Vberfiel derwegen den Keyser bey der Nacht vnversehens/erlegete jhm viel Volcks/ vnd treib jhn in eine schändliche Flucht/ vnd eröberte das Lager sampt dem Keyserlichen Schatze/ vnd allen Proviant vnd Rüstung.

Also gieng List vber List/ der ein andern vermeynte zu vberlisten/ ward vberlisset/ vnd schlug Vntrew jren eigenen Herrn/wie dann dieser Keyser die ander Schlacht auch verlohr bey Verona oder Ditterichs Bern/ vnd sich drüber zu tode grennete zu Mantua. Verlohr also das Keyserthumb sampt dem Leben/ da er andern nach jhrem Königreich thet streben. Reg.lib.2.meine KeyserChron. 3. Theil fol. 69.

VII.

Wie König Ludwig stoltze Kriegsleute gestrafft.

LVdwig/König in Ostfrancken/war dem Stoltze vnd Prachte im Kriege so feind/ daß/ wann er einem im Heer sahe mit Sammet vnd Seiden/ güldenen Ketten/ Hals vnd Armbanden/ oder Ringen einher treten/ sprach er ernstlich zu jhm: O du nerrischer Mensch/ was machst du allda? Ist es nicht genug/ daß du den Leib wider den Feind tragen vnd wagen must/ wilt du jhm allererst auch noch dein Geld/ Vermögen vnd Gut zutragen/ jhn reich machen/ vnd gleich anreitzen/dich desto ernster vnd listiger an zugreiffen. Vnd es ist auch war/ vnd ein recht nerrisch ding/

herren dem Fürschlage die Römer bey Cannis gefolget / so hette jhnen Hannibal nicht können drey Scheffel güldener Ringe von Fingern ziehen / da jhr 90000. erschlagen ward. Crusius par. 1. fol. 64. Macrob. lib. 1. Sat. cap. 16. Gellius lib. 5. cap. 17.

Item / von Lolliæ Stoltz vnd Pracht.

Lollia / des Keysers Caligulæ stoltzes Gemahl / treib solchen Pracht vnd Hoffart / daß sie einen Rock pflag an zuziehen / so mit Edlen Gesteinen vnd Perlen so gestückt vnd gezieret war / daß man den auff tzehen mal hundert tausend Kronen wert schätzte vnd achtete. Das laß mir eine Pracht seyn von eim Erdwurm vnd sterblichen Menschen / Syr. 10. Plinius lib. 9. cap. 35.

VIII.

Vom lincken Stegreiff.

WAs für Demuth bey den Bäpsten zu finden / weiset diese Hystory aus: Als Keyser Friederich Barbarossa gen Rom zog / die Krönung zu erlangen / sandte er zu Bapst Hadriano / daß er zu jhm ins Läger keme. Da das nu geschach / gieng jhm der Keyser entgegen / hub jn vom Pferde / vnd hielt im absteigen den lincken Stegereiff. Das nam der stoltze Bapst Hadderman so für vngut auff / vnd machte sich so vnmütze drauff / daß er ohne Kuß vnd Gruß wiederumb vom Keyser

zog /

zog / vnnd sein Todtfeind vnd grosser Hinderer ward / vngeacht / daß sich der Keyser entschüldigte / er hette es vnwissend vnd aus eilendem versehen gethan / achte auch nicht / daß er schüldig were des Bapstes Knecht vnd Stalljunge zu seyn. Cron. Alb. Krantz / lib. 6. cap. 18. Prompt. 59.

IX.

Von Ludwige dem Vatermörder vnd seiner Straffe.

LVdwig war ein Sohn Sigberti / des Reichs Stadthalter zu Cölln / eines alten Ritterlichen Manns / aus Königlichem Geschlechte / den ließ dieser vntrewe Sohn auff der Jagt ermorden / in seinem Gezelt in der Mittagßruhe / damit er ans Ampt vnd Regiment desto ehe keme. Da er es nu König Clodoveo / der jhn darzu verreitzet / anzeigen ließ / auff daß er von jhm in das Stadthalter Ampt gesetzt vnd confirmiret würde / begehrte Clodoveus / Ludwig solte seinen Gesandten des Vaters Schätze weisen / darnach solten sie jhn confirmiren. Als er nu das that / ward er vber dem Geldkasten / den er zeigete / wiederumb erschlagen / vnd mit einr Beil jhm im bücken in Kasten der Kopff zerspalten / genoß weder der begerten Herrschafft / noch des Schatzes. Cronica Trithemij fol. 115.

X.

Von nützer Zeitvertreibung eines Leyenbruders.

Als ein Leyenbruder hörete die Klage etlicher Münche / wie jhnen die zeit so lang were im Kloster / führte er sie in seine Zelle / zeigete jhnen drey gemahlete Creutz / ein schwartzes / rohtes vnd goldgelbes / vnd sprach: Sehet lieben Brüder / ich kan weder schreiben noch lesen / aber mit täglicher anschawung vnd betrachtung dieser drey Creutze vertreibe ich täglich vnd alle stunde die zeit / daß sie mir gar nicht lang wird. Wie sie nu fragten / was er dann bey den drey Creutzen bedechte? Antwortete er: Zum ersten / bey dem schwartzen Creutz bedencke ich meine Sünde / verderbte Natur vnd Vnvollkommenheit / vnd seufftze zu Gott vmb Gnade / vnd spreche mit dem Zöllner: O Gott sey mir Sünder anädig / mit David: Gedencke nicht der Sünden meiner Jugent / vnd meiner vielfeltigen Vbertretung / Sondern gedencke meiner nach deiner grossen Barmhertzigkeit / vnd vergib mir alle meine Sünde / Psal. 25.

Bey dem rohten Creutz bedencke ich das Blutrieffende Leyden Jesu Christi / damit er mich von Sünde / Todt / Teuffel vnd Hell erlöset hat / vnd frewe vnd tröste mich dessen wider die schreckung des Teuffels / vnd sage mit Johanne: Das Blut

Jesu Christi des Sohns Gottes / machet mich rein von allen meinen Sünden. 1. Joh. 1. Apoc. 1. Jesus Christus hat mich geliebet vnd gewaschen von allen meinen Sünden / mit seinem Blute.

Bey dem goldgelben Creutze bedencke ich die Frewde vnd Herrligkeit jenes Lebens / das mir Christus mit seinem Hingange zum Vater erworben hat / Johan. 14. vnd der Vater mir vmb Christi willen versprochen hat / Joh. 3. 5. 6. vnd sehne mich darnach / vnd spreche mit David: Für dir O Herr ist Frewde die fülle / vnd liebliches wesen zu deiner Rechten ewiglich: Ach ich werde recht satt werden / wann ich nu schawe dein Andlitz / vnd erwache nach deinem Bilde: O wie lieblich sind deine Wohnung HErr Gott Zebaoth / meine Seele verlanget nach denselbigen / mein Leib vnd Seel frewet sich in den lebendigen Gott. Psal. 84.

XI.

Vom Löwen vnd Beren.

Esopus erzehlet dir Fabel / wie ein Löw vnd Beer mit grosser mühe haben ein Rehe gejaget vnd gefangen / vnd darüber gestritten / wer es alleine haben vnd fressen solte / vnd sich so zerbissen / daß sie alle beyde bey dem Rehe nieder gefallen sind / für müdigkeit vnd schmertzen / vnd es keiner geniessen können. Da sey der Fuchs geschlichen kommen / habe es weg getragen / vnd sich wol damit gelabet: Da das der ermüdete Löw vnd

Beer

Beer gesehen/haben sie mit seufftzen gesaget: O wir Narren/wir haben einem andern für gearbeitet/vnd bekommen nichts davon/hetten wir vns darein getheilet/so weren beyder Beuche voll worden.

So gehet es geitzigen Leuten auch/die rennen vnd lauffen/kaffen vnd wachen/essen vnd trincken sich nicht satt/nur viel Geld vnd Gut zusammen zu bringen/vnd sterben plötzlich dahin/vnd verlassen das gesamlete Schlemmern vnd Demmern/die ein guten muth darbey haben/vnd es balde vnter die Leute bringen/dann ein Sparer wil ein Zehrer haben/saget das Sprichwort.

XII.

Von betrieglicher Losung mit Kugeln.

Als Cresphontes vnd Aristotemi Söhne strittē vmb die Erbschafft des Landes Messaniæ/vnd den Streit auffs Los heimestalten/dem Götzendiener Timeno: Da machte er zwey Kugeln von Thone/eine in Cresphontis/die ander in Aristotemi Kinder Namen/mit der bedingung/er wolte beyde Kugeln ins Wasser legen/welches Kugel am ersten weich würde/vnd zerfiele/der solte den Zuspruch zum Lande verlohren haben. Da beyde parten drein willigten/brauchte er den Betrug/Cresphontis Kugel hertete er im Fewre/der andern an der Sonnen/drumb bleib Cresphontis Kugel gantz/der andern zerfiel. Durch den Betrug

trug halff er dieſem zum / den andern vom Lande. Pauſanias. M. Ioh. Pomarius im Jona p. 1.

XIII.

Noch eine betriegliche Loſung.

Als in Perſien jhrer viel nach der Krone ſtunden / vnd man darüber ſich Krieges befahrete / ward die Wahl auff diß Loß geſtellet / auff folgenden Morgen frühe ſolten die Herren ſemptlich hinaus reiten für das Stadthor / welches Herrn Pferd nu am erſten ſchreyen würde / der ſolte König ſeyn. Da das Darij Stallmeiſter hörte / brauchte er dieſe Liſt / führte ſeines Herrn Pferd in der Nacht hinaus fürs Thor / ſtallte jm ein Mutterpferd für / vnd ließ das beſpringen / vnd führte es wiederumb heim. Da nu die Herren des morgens naus reiten / vnd fürs Thor kommen / dencket Darij Pferd an die gehabte Luſt / vnd fehet an einen Schrey in den andern zu thun. Alſo erlanget er die Krone / Scepter vnd Königreich / dann die Herrn wuſten von dem liſtigen Betrug nichts / hielten es für eine Göttliche ſchickung vnd Wahl. Cron. Bergomen. fol. 103. Pomarius im Jona p. 2.

XIV.

Von Leyde aus Freuden.

Ludwig / Ertzbiſchoff zu Magdeburg / hielt Anno 1382. zu Kalba auff dem Rathauſe einen

frölt-

frölichen Faßnachtstantz mit den Junckern des Stiffts/vnd Thumherren/ aber da in der Nacht ein Fewr auffgieng in einer Kammer / vnd jederman zur Treppen zu eilete / bricht die hohe Treppe ein/ fallen in die 300. Personen hinunter / brachen Arm/Beine vnd Rieben entzwey / der Ertzbischoff sampt einem Weibe / an seiner Hand geführet/vnd zwey Dienern/ bricht den Hals / vnd bleibet todt. Also ward aus der Frewde ein groß Leid. Cron. Spangenb. 348.

XV.

Laßlæ Glück vnd Sieg viermal.

LAßla / König in Vngern / erlegte der Chuner 10000. da sie zum ersten mal in Vngern fielen/vnd schaden thaten. Da sie zum andern mal in Siebenbürgen fielen/viel schadens thaten/vnd grossen Raub zusammen brachten / vberfiel er sie zum andern mal/ vnd erlegte sie auffs Häupt/ daß nicht mehr dann einer davon kam. Als sie sich zum dritten mal rüsteten / erlegte er jhren Fürsten im Kampffe / vnd brachte sie vnter sein Joch. Mit jhrer hülffe vnd beystand schlug er die Polen auch in die Flucht/belagerte die Stadt Cracaw/vnd bezwang sie durch Hunger zur ergebung. Darzu brauchte er Stratagema, Er ließ in der Nacht grosse Hügel von Erden auffwerffen für der Stadt / vnd die mit Mehle bestrawen/daß sie darbey dencken solten/ er hette noch grossen Vorrath

rath im Lager / vnd daß durch anschawung des Mehls der Hunger sich in jhnen mehren solte / vnd sie zu schleuniger ergebung reitzen / wie auch geschach. Vngerische Chron. Dillings 76. 77.

XVI.

Keyser Ludwigs entsetzung vnd erhaltung.

BAyst Clemens der 6. entsatzte den frommen Keyser Ludwigen / vnd erwehlete mit beystand etlicher Bischoffe vnd Cardinele / Marggraff Carln in Mehren. Hierauff hielt Keyser Ludwig einen Reichstag zu Speyer / vnd klagete den Reichs Ständen des Bapsts Frevel: Da fielen alle Reichsstände Keyser Ludwigen zu / vnd sagten: Sie wolten jn als den recht erwehleten Keyser für jhren Herrn vnd Häupt halten / vnd jhme wider den Pfaffenkönig beystand leisten / dann sie wüsten wol daß der Bapst / Bischoffe vnd Cardinäle Geld nemen / vnd liessen gantz Deutschland vntergehen vnd verderben. Cron. Aventini lib. 8. Calend. Sturm. 77.

XVII.

Eröffnung Christi Leydens.

IM Jahr 1509. war zu Constantinopel ein groß Erdbiben / dadurch viel Häuser vnd Gebew einfielen / vnd viel Leute erschlagen worden. In der Häuptkirchen S. Sophien / war Wei-

land die Historia des Leydens vnd Aufferstehung Christi auffs allerschönste an der Mawren abgemahlet/dafür die Türcken als Feinde Christi eine Mawre gemacht hatten/ daß man es ja nicht sehen solte. Dieselbe Mawre ward in diesem Erdbiben eingeworffen/ daß das Gemelde von Christo wiederumb gesehen ward/ vnd viel schöner schien als zuvor. Daraus die Christen des Ortes den Trost schepfften/ es würde die langest verborgene Lehre des Evangelij/ von Christo vnd seinem Verdienste/ des Ortes wiederumb ans Liecht komen/ vnd der Machometische Irrthum vertilget werden/ laut Christi Weissagung Joh. 10. Ich habe noch andere Schaffe/ die sind nicht aus diesem Stall/die muß ich auch herbey holen/ vnd wird ein Heerde vnd ein Hirte werden. Fest. Chron. Rivandri 42. 1. Theils.

XVIII.

Leßkonis Gesichte vnd Sieg.

Als die Littawer mit 14000. Man ins Ländelein Lüblin gefallen/daß mit mörden/ brennen vnd rauben verderbet/vnd mit vielen gefangenen Menschen/ Viehe vnd Güttern im Abzuge waren/ kam Leßko der Polnische König mit 6000. Mann dem Land zu hülffe/ vnd da er in zweiffelstunt/ ob er dem grossen hauffen der weggezogenen Feinde mit seinem kleinen hernach folgen solte/ kam in der Nacht zu jhm der Engel Michael/

hieß

hieß jhn den Feinden nachjagen/mit vertröstung/ er würde sie sicher finden vnd erlegen/ die Gefangene erledigen / vnd den Raub wiederumb erö-bern.

Da er nu mit dieser vertröstung sein Volck ster-ckete/vnd den Feinden nachzog/traff er sie an/den 13. Octobris/im Jahr 1282. schlug sie/vnd bekam den Raub sampt den Gefangenen wiederumb in seine Hand / vnd erfuhr daß diese Zusage Gottes war / vnd erfüllet ward / danckte Gott für seinen Beystandt. Cronica Polonorum, Calen. 275.

XIX.

Lucretij Mord vnd Raub gestrafft.

LVcretius/ Keyser Diocletiani Stadthalter/ hat vmb Christliches Glaubens willen köpffen las-sen die zwey Brüder Simplicium vnd Faustinum, da die von jhrer Schwester / Beatrix genandt / begraben worden / ließ er sie auch fahen/ vnd im Gefängnis tödten/ damit er jhr Vorwerck bekeme/ so sie bey seinem Hause hatte / vnd jhme nicht verkeuffen wolte. Da er nu in dem eingenommenen Vorwerck ein groß Pancket hielt/vnd mit seinen Freunden frölich war/ fieng ein seugendes Kind an zu reden vnd sagen: O Lucreti / du hast getödtet vnd geraubet / sihe du bist schon in die gewalt des Feindes vbergeben. Vnd also bald reiß jhn der Teuffel vom Tische hinweg/quelete jhn drey Stunden / daß er schmertzlich starb. Petrus de Natalibus lib. 6. cap. 153.

XXX.

Von Herrn Ludwigs von Helffenstein Tode.

ANno 1525. als Graff Ludwig von Helffenstein die auffrührische Bawren zum Friede bereden wolte / namen sie jhn vnd viel vom Adel gefangen / jageten jhn durch die Spiesse / vnd tödteten jhn vnd andere schmertzlich. Sein Gemahl / Keyser Maximiliani Tochter / fiel den Bawren zu Fusse / mit einem jungen seugendem Herrlein / vnd bat vmb seines Lebens fristung / aber sie ward höhnisch abgewiesen. Drumb heist es wol:

Rustica gens est optima flens, & pessima ridens:
Vngentem pungit, pungentem rusticus ungit.

Das ist:

Die Bawres Leut am frömbsten sind /
Wañ man sie im vnglück weinend find:
Gehts jhnen abr glücklich vnd wol /
So sind sie aller Boßheit voll.
Wer jhnen giebet gute wort /
Wird geschlagen / wol gar ermordt.

Calend. fol. 98.

XXI.

Ludwig Quensel Spötterey gestrafft.

VOr Naumburg war ein alter hinckender / spötischer Schneider / der an Krücken in die Kir-

che

che gieng: Da jhn einer fragte/Warumb hinckestu also? Antwortete er spöttisch: Ey ich hincke die Kirche/ vnd wiederumb heraus/ ich sehe nicht daß Gott mir hilffet/wie der Pfaffe vom Lamen predigte/ daß er gesund worden sey. Hierauff verstummete er/ vnd kondte kein wort mehr reden. Da jhn der Pfarrher M Magnus besuchte/vnd fragete/warumb er nicht redete? Fieng er bitterlich an zu weinen/ da er drey tage sprachlos gelegen/ fieng er für seinem ende an/ Nu bin ich selig/vnd verschied damit. Fest Chr. 1. Theil fol. 8.

XXII.

Vom Labyrint.

IN der Insel Creta hat der Künstler Dedalus seinen Labyrint gebawet/ das ist ein Irrgangs-Hauß/ das inwendig so viel vnterschiedliche/wunderliche gesetzte Gemach/Kammern vnd Stuben gehabt/ daß niemands daraus wiederumb kommen konte/wann er nicht einen starcken Faden für der fürdersten Thür anband/vnd den mit sich hineinzog/ vnd deme im raußgehen folgete. Dieser Irrhäuser sind vier gewesen/ das erste in Egypten/ der der gröste vnd wunderbarlichste gewesen/ vnd auff grossen Seulen gestanden. Der ander in Creta/ der dritte in der Insel Lemno/ der 150. Seulen gehabt/ der vierdte stundt in Thuscia/ den König Porsena zu seim Begräbnis gebawet. Itinerarium Büntings fol. 116.

XXIII.

Lais die schöne vnd thewre Hure.

ZV Corinth wohnete die allerschönste vnd thewreste Hure/ Lais genandt/ der zu gefallen zogen die reichste vnd mächtigste aus Griechenland gen Corinthum/ der Liebe mit jhr zu pflegen/ sie ließ niemands zu sich/ er zelete dann zuvor so viel Geldes dar/als sie forderte. Zu der kam auch der berümete Orator vnd Redener Demosthenes/ aber er konte jhre Liebe mit seinen süssen worten nicht erlangen. Sie forderte von einer Nacht zehen tausend Drachmas/ das sind tausend Kronen/ aber er gieng davon vnd sprach: Pœnitere tanti non emo; Ich gebe so viel Geldes nicht für augenblickliche Frewde/ so hernach bringt lange Rew vnd Leide. Itinerarium fol. 32. von der Münze.

XXIV.

Lügener grewliche Straffe.

GRegorius/ Bischoff zu Agrigent/ hatte zwene stoltze Diaconos/ da jeder gerne selber Bischoff gewesen/ die bestechen mit Gelde eine Hure/ daß sie sich in sein Bette legen leget/ machen darauff ein geschrey/ als sey er ein geiler Huren-Mann/ bereden auch das Weib/ auff jhn zu bekennen/ vnd bringen jhn also mit Lügen vnd Verleumbdung ins Gefängnis. Wie nu ein Synodus gehalten ward/ von 150. Bischoffen/ offenbaret

baret vnd straffete Gott die Lügen / vnd bringet Gregorij Vnschuld an den tag / dann das Weib so jhn anklagen wolte / ward vom Teuffel besessen / vnd grewlich gequelet / bekante seine Vnschuld / daß er nie mit jhr geredt / oder in Vnehren jhrer begeret / sie were von den Diaconis Sabino vnd Crescentio heimlich in seine Kammer geführet / hette Geld von jhnen empfangen / diese Lügen auff jhn zu reden. Gregorius treib den Teuffel von jhr aus / durch sein Gebet / vnd machte sie wiederumb gesund. Da sie nu bey diesem erkentnis verharrete / ward er mit grossen Ehren wiederum in sein Ampt gesetzt. Die beyde Diaconi / dieser Lügen Stiffter / wurden von Gott so gestraffet / daß jhre Backen vnd Lippen Kohlschwartz wurwen / daß sie dem Vater der Lügen / dem Teuffel ehnlich sahen / so lange sie lebten / vnd jederman ein Scheussel vnd Warnungsspiegel wurden. Mamphrastes in vita pat. Calend. fol. 126.

XXV.

Von Ludwige / Hertzog in Beyern.

LVdewig / Hertzog in Beyern / hatte zum Ehegemahl eine Hertzogin aus Brabant / Maria genant / die fassete er in falschen verdacht / als hielte sie mit eim Ritter zu / darumb liess er sie tödten. Die folgende Nacht nach jrem vnschüldigen Tode / kam jhm so ein schreckliches Gesichte für / daß jhm dauchte / er müste sterben vnd zur Hellen fah-

ren/ward auch dieselbe Nacht eyßgraw/am Kopff vnd Barte / daß sich auff den Morgen jederman vber seiner plötzlichen verenderung verwunderte. Er bawete aus berewung seiner Mordthat das Kloster Fürstenfeld oder Fürstenberg / vnd begabete es reichlich/ lieget auch allda begraben/ da er vnter lesung eines Briefs auff der Brücken zu Kelhaim vber der Donaw erstochen ward. Castritius lib. 1. de princ. germ. fol. 65. Ioh. Cuspinianus 378. Theatrum vitæ 289.

XXVI.

Vom Elende dieses Lebens.

REcht vnd wol klaget einer vber diß mühselige/ elende Leben/da er spricht:

Sordida vita vale: Non vita sed angor & error,
Vera Deus vita est, fordida vita vale.

Das verdeutsche ich also:

O du hie vnflätiges Lebn/
Was Angst vnd Irrthums thustu gebn.
O wie bist du ein vnrühigs Lebn/
Wer wolt doch nach dir ernstlich strebn?
Bey Gott das rechte Leben ist/
Voller Ruh/Frewd/Lust alle frist/
Dahin mein Hertz gerichtet ist/
Wer gern dahin in kurtzer frist/
Hilff mir dahin/O Jesu Christ.

Der hochgelahrte vnd berühmete Mann D. Thomas Morus/ des Königreichs Engelland Cantz-

Cantzler / vnd König Heinrichs des achten vertrawester Freund / der auch vom Könige zum Freyherrn gemachet worden war. Da er in die verstossung der Königin nicht willigen wolte / vnd auch sonst dem Könige durch seine Mißgünstige hart angegeben war / ward er gefangen / vnd zur verlierung des Kopffs verurtheilet / Anno 1535. den 2. Julij. Da er nu jetzt niederknien / vnd sterben solte / machte er diese Vers / vnd recitirete sie öffentlich / jhme vnd seinen trawrigen Freunden vnd Zusehern zum Troste:

Vita quid est hominis, nisi luctus, plena laborum,
Dicatur nitido, pulchra colore licet.
Scilicet ex illa qua primum nascimur hora
Prorepunt juncto vita, mors & pede.

Das verdeutsche ich also:

Was ist das Lebn zu dieser zeit/
Anderß alls Angst vnd Trawrigkeit?
Voller Vbels/ Sorgn vnd Arbeit.
Obs wol die Welt für lieblich helt/
Vnd nur drin sucht lust/ pracht vñ geld/
Welchs alls im Augenblick hinfellt.
Dann mit vns gleich kömt auff die Welt
Lebn vnd Todt zusammen gestellt.
Drumb muß bald weg so mancher Held/
Eh dann er recht besehn die Welt/
Dafür hilffe weder Gut noch Gelt.

Wer hie lebt/der Todt niederfellt/
Eh man dran denckt/ist man gefellt.

Augustini Zeugnis von diesem elenden Leben.

Der alte Lehrer Augustinus in dem 31. Ser. schreibet an die Einsiedeler in der Wüsten vnd spricht: Surgat Adam cum omnibus suis filiis, & uno ore loquantur, utrum in hac vita habuerint gaudium sine dolore, pacem sine discordia, sanitatem sine infirmitate, quietem sine labore, vitam sine morte, &c.

Das ist:

Wann Adam mit allen seinen Kindern vnd Kinds Kindern solte jetzt zu vns kommen / vnd von vns gefraget werden / ob sie auch hie eitel frewde ohne schmertz / eitel liebe ohne haß / eitel friede ohne zanck / eitel gesundheit ohne kranckheit / eitel ruhe ohne arbeit / vnd das leben ohne noth vnd todt gehabt hetten? So würden sie freylich alle nach einander die Köpffe schütteln/schreien vnd sagen:

Ach angest/arbeit/creutz vnd nöth/
Ist gewest vnser täglich Brod.
Wir habn vnser zeit gebracht zu
In arbeit/sorgn/leid vnd vnruh.
Diß Weltleben war voller Pein/
Ein jeder fült vnd trug das sein/

Was

Was solt doch rüglichs allhie seyn?
Wir han wol lenger als jhr gelebt/
Aber in grosser Vnruh geschwebt.

XXVII.

Wie ein Indianischer Philosophus das Elend dieses Lebens beschrieben vnd abgemahlet habe.

ICh finde in den Indianischen Historien/ daß ein berühmeter König in India zu sich gefordert habe einen hochgelahrten Philosophum/vnd von jhm bericht begehrt habe/ auff vier Fragen vom menschlichen Leben. Die erste/ was der Mensch sey? Die ander/womit er zuvergleichen? Die dritte/ was er täglich thu vnd führ habe? Die vierdte/was seine gemeineste Gesellschafft sey?

Hierauff hat er vier Wochen bedenckzeit begehrt/darnach diese weise Antwort gegeben:

Zum ersten/ der Mensch sey in dieser Welt nichts anders als ein wandernder Gast/Pilgram oder Frembdling/ habe hie keine bleibende stete/ das bestetigte die tägliche erfahrung/ neben Gottes worte/Psal.39. Gen.47. Ebr.13. 1.Pet.2.

Zum andern/ der Mensch sey gleich dem gefrornen Eyse/ das in wenig nachten so hart wird/ daß man drüber gehen/ reiten vnd fahren kan/ aber in kurtzer Wärme zerschmiltzet vnd zu Wasser wird. So wechset der Mensch auff/wird groß vnd

starck/aber balde durch Kranckheit/ Vnglück vnd Todt wiederumb zu Erden gemacht. Gen. 3.

Zum andern/ einem Tawtröpffen auff dem Grase/ die hengen wol/ vnd scheinen feste vnd schön/ wie die Perlen / Aber so bald die Sonne kömpt/verzehret sie die. So ist es mit vns auch/ heute jung vnd starck/morgen siech vnd im Sarg: Heute schön vnd roth / morgen bleich vnd todt/ Psal. 37.

Zum dritten / der Blüt am Bäumen / die gar leicht durch Reyffen/ Meltaw / Regen vnd Frost verderbet werden kan.

Zum dritten / des Menschen tägliche Arbeit vnd Fürhaben sey kämpffen vnd streiten. Zum ersten mit ihme selber/ den regenden bösen Lüsten zu widerstreben/ daß sie ihn nicht in sünde/ schand vnd schaden bringen. Zum andern/mit den beywohnenden Menschen/ Nachbarn/ Feinden vnd Freunden. Zum dritten/mit den bösen Geistern/ die vns an Leibs vnd Seelen Wolfahrt feindlich nachstellen. Nu diß ist auch mehr dann zu wahr/ wie Job am 7. Paulus zum Römern am 7. zum Ephesern am 6. saget/Apoc. 12.

Zum vierdten / seine tägliche Gesellschafft sey mühe vnd arbeit/hunger vñ durst/hitze oder frost/ sorge vnd traurigkeit / schmertzen vnd allerley zufallende kranckheit/vnglück/noth/ vnd endlich der Todt. Das stimet mit der erfahrung vnd heiligen Schrifft vberein/ Job 14. Syr. 40. Psal. 90. 103. Joh. 16. Daher auch, die Heyden gesaget vnd geklaget:

Homo

Homo nihil aliud est, nisi ipsa miseria.

XXVIII.

Wie ein ander Philosophus das menschliche Leben einem Liechte verglichen.

Als ein ander Philosophus seinem Könige sagen solte / womit der Mensch im Leben hie zu vergleichen were? Da ließ er ein Liecht langen / zündete das an / vnd sprach: Gleich wie das Liecht fein fünckelt vnd leuchtet / aber schnelle abenimt / vnd sich selber verzeret: Also lebt wol der Mensch / vnd nimt eine zeitlang zu / aber viel schneller nimt er abe / vnd verzehret sich.

Zum andern / wie ein Wind das Liecht schnell außblasen kan / daß es einen Gestanck hinder sich lesset: Also kan bald ein Vnglück Lufft vnd Wind den Menschen anwehen / vnd jhm das Leben nemen / daß er so riechend vnd stinckend wird / daß man mit jhm zum Grabe eilen wuß. Lucas Pollio vom ewigen Leben fol. 9.

XXIX.

Erasmi Vrthel von D. Luthers Lehre.

Als Keyser Carl nach seiner Krönung einen Reichstag hielt zu Cölln / forderte allda Churfürst Friederich zu Sachsen zu sich Erasmum Roterodamum / vnd fragete jhn ernstlich / was er doch von D. Luthers Lehre vnd Schrifften hielte / ob er

ob er in seiner meynung recht oder vnrecht were? Als nu Erasmus sagete / D. Luthers Lehre vnd Meynung were recht / stimmete mit der heiligen Schrifft vberein. Fragte der Churfürst Friederich weiter vnd sprach: Ey mein Herr / was hat dann dieser mein armer Münch vbels gethan / daß jhm Bapst / Cardinäle / Bischoffe / Münche vnd Pfaffen so feind sind / vnd jhn so hart verfolgen? Drauff antwortete Erasmus lachend / vnd sagte: O gnädigster Churfürst vnd Herr / D. Luther hat drey grosse Sünden wider sie begangen / dem Bapste hat er die Krone genommen / den Bischoffen den Stab / vnd den Pfaffen vnd München den Bauch. Das ist: Seine Lehre / daß man aus gnaden durch Christi Verdienst selig wird / schmälert des Bapstes Ansehen / der Bischoffe / Pfaffen vnd Münche Einkommen / so sie vom Ablas vnd bescheidung in Stiffte vnd Klöster gehabt / drumb sind sie jhme so feind. Manlius fol. 69.

XXX.

Was die Christliche Kirche zerstöre.

EInßmals hub D. Luther an vnd sprach: Drey dinge werden die Christliche Kirche zerstören. Zum ersten / die vergessung der Wolthaten / so wir vom Evangelio / Worte vnd Sacramenten empfangen. Zum andern / die grosse Sicherheit / so jetzund bey hohen vnd niedrigen / jungen vnd alten im schwange gehet. Zum dritten / die Vernunfft

kunst vnd menschliche Klugheit / die sich vber Gott vnd sein Wort erhebet / vnd alles mit jhren Anschlägen hinaus führen wil.

Drumb mögen wir wol fleissig beten / daß Gott vns vnd vnsere Nachkommende bey seinem worte bestendig / vnd sein Wort vnd Sacrament bey vns rein vnd vnverfelscht erhalten wolle. Idem fol. 71.

XXXI.

Noch ein feiner Bericht von D. Luthers Frewdigkeit bey seiner Lehre im anfang / mittel vnd ende.

IM anfang da er schon gen Worms citieret war / da zu erscheinen / vnd seiner Lehre halben Rechenschafft zu thun / war er frölich vnd lustig darzu / wie aus seinem Schreiben an Georgium Spalatinum zu sehen / Tomo 1. pag. 482. da er saget: So ich allein des Wiederruffs halben erscheinen solte / wolte ich nicht kommen / sintemal es eben das ansehen hette / als were ich albereit drauſſen gewesen / vnd nu wieder herein gekommen / dann ich könte auch hie wiederruffen / wañs alleine darumb zu thun were / wil aber Keyserliche Majestet mich dazu fordern / daß ich solle vmbgebracht werden / vnd wil mich wegen meiner Antwort für des Reichs Feind halten: Ey so wil ich mich erbieten zu kommen / dann ich gedencke nicht zu fliehen / noch das wort Gottes in gefahr stehen

zu las-

zu lassen / Sondern ich wil es bekennen biß in den Todt / so ferne mir Christus gnädig ist / vnd beystehet. Im mittel / da er zu Oppenheim erfuhr / daß man schon zu Worms durch öffentliche angeschlagene Mandat seine Bücher vnd Lehre verdampt hatte als Ketzerey / vnd jederman jhm rieht / er solte nicht hinein ziehen / vnd sich in Leibs vnd Lebens gefahr begeben / weil sie schon das gegebene Geleit gebrochen hetten. Da antwortete er mit grosser Frewdigkeit: Ey so wil ich auff geschehene Erforderung hinein ziehen / im Namen des HErrn Jesu Christi / vnd wann ich gleich wüste / daß so viel Teuffel drinne wider mich weren / als Ziegeln vnnd Schindeln auff den Tächern sind. Tom. 1. pag. 487.

Im ende da er hinkam / vnd mitten vnter den Fürsten stunt / sagte er frewdig für dem Keyser vnd allen Reichsständen: Wann ich meiner Lehre kan vberwiesen werdē / mit Propheti scher vnd Apostolischer Schrifft / daß ich geirret habe / so wil ich willig vnd bereit seyn / allē Irtum zu widerruffen / vnd wil der erste seyn / der meine Bücher in das Fewr werffen sol vnd wil. Da jhm nu vom Keyser Oratore die ernste Antwort ward / er solte kurtz vnd rund antworten / ob er revociren wolte oder nicht? Gab er diese frewdige Antwort: Es sey dann / daß ich mit zeugnissen der heiligen Schrifft / oder öffentlichen klaren gründen vnd vrsachen Irthums vberweiset werde / so kan vnd wil ich nicht wiederruffen meine Lehre vnd Bücher / weil

es we-

es weder sicher noch zu rahten ist / etwas wider sein Gewissen zu thun / Hier stehe ich / ich kan nicht anders / Gott helffe mir / Tom. 1. pag. 491.

Hierauff hat er frölich gesungen / das schöne Lied aus dem 46. Psalm: Ein feste Burg ist unser Gott / etc. Das wolt sie sollen lassen stahn / und keinen Danck darzu haben. Und wann die Welt voller Teuffel wer / und wölten uns gar verschlingen / etc.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben M.

Die Erste

Von einer bezahleten Mertens Gans.

Anno 1370. nach dem Hertzog Otto zu Gottingen die Hartzburg eingenommen hatte / die der Graffen zu Wernigerode gewesen war / und balde darauff in die Marcke zog / ein hauffen Viehes zu holen / und sie zu speisen / und eben am Abend Martini bey die Lewenburg kam / und darbey im Felde benachten wolte / da bat der von Schwicheldt den Hertzog sampt allen seinen Dienern auff die Löwenburg zur Mertensgans / und tractierete jhn wol und herlich. Des morgens erbot sich der Hertzog zur bezahlung / aber

der

der von Schwichelt wolte kein Geld haben vnd annehmen/ sagete/ er wolte S. F. G. damit verehren / sie soltens nur werlich nemen. Der Hertzog aber/ damit er nicht vndanckbar erfunden würde/ schuncke dem von Schwichelt die Hartzburg/ mit alle jhrer Zugehörung Erbe / vnd eigen. So ward jhm die Mertensgans reichlich bezahlet/ vnd kam die hewliche Festung an die von Schweichelt. Sachsen Chron. fol. 412.

I I.

Wie vnd warumb die Mäuse König Pamphilium gefressen?

POmphilius der ander des Namens / der neunde Polnische König / regierte vbel/ vnd da er sich der entsetzung besorgete / stalte er sich kranck/ vnd forderte seines Vaters Bruder/ vnd die nechste Herren des Reichs für sich / als wolte er jhnen seine beyde Söhne befehlen / nach seinem Tode dieselbe beym Königreich zu erhalten / liess jhnen aber vnter ein Ehrentruncke Gifft im Weine zutrincken / daß jhrer zwantzig noch des tages jämmerlich storben. Aber die Rache Gottes fand sich / daß eine grosse menge Mäuse kamen / den König/ die Königin vnd zwey Söhne so anfielen mit beissen / daß man jnen nicht wehren konte / sie liessen Fewr vmb sich machen/ aber es halff nicht/ sie liessen sich auffs Meer führen / aber die Mäuse schwummen nach / zerhageten das Schiff/ vnd bissen sie / da sie auff ein hohen Thurm flogen/ griffen

griffen sie die Mäuse also ernstlich an/ daß sie jhre Leichnam gar verzehreten/ daß man nichtes davon vbrig fand. Cron. Polon. lib. 1. cap. 11. Cosmog. 1010.

III.

Wie Mäuse einen Bischoff gefressen.

VNter Keyser Otten dem grossen war zu Mentz ein vnbarmhertziger Bischoff/ Hatto genant/ der ließ in einer tewren zeit viel Bettler in einer Scheunen sich versamlen/ mit der vertröstung/ jhnen Almosen mit zutheilen/ ließ aber die Scheune verschliessen/ vnd mit Fewre anstecken/ vnd verbrandte sie schmertzlich/ lachte noch darzu vnd sprach: Höret wie schreyen die Kornmäuse. Aber Gott straffte diesen Tyrannen auch also/ daß viel Mäuse jhn vberfielen/ bissen vnd plageten/ daß er tag vnd nacht keine Ruhe hatte/ endlich frassen sie jhn auff dem Thurme im Rheine bey Bingen gar auff/ daher noch heut zu tage der Thurm genandt wird der Mäusethurm. Cosmog. im 3. Buch fol. 602.

IV.

Wie Mäuse einer Stadt Vntergang zuvor gesehen vnd verkündiget.

ALs die Bürger der Stadt Helice gar Tyrannisch wurden/ vnnd jhren Nachbarn den

Jonibus gar viel Leides anthaten / vnd derer viel auff jhren Altaren schlachteten / da zogen sie Gottes Straffe vnd Rache vber sich / wie jhnen das die Mäuse / Wieseln vnd Schlangen verkündigten / wann sie es hetten können vnd wollen verstehen vnd mercken. Dann fünff tage zuvor / ehe die Stadt im Erdbieben vntergieng / zogen am hellen tage grosse hauffen Mäuse / Wieseln vnnd Schlangen aus der Stadt hinweg. Da sich nu wol das Volck drüber verwunderte / aber wenig besserte / kam vber fünff tage von vnten so ein Erdbieben / vnd von oben so ein grewlich Vngewitter / daß die gantze Stadt / sampt allem was darinnen war / vntergieng vnd verdarb / vnd nicht ein einiger Mensch lebendig davon kam / ja zehen Schiffe so von Lacedemone dahin gefahren waren mit vielem Gute / giengen auch vnter vnd verdorben im Vngewitter. Ælianus, Prompt. fol. 464.

V.

Von Keyser Mauritij ernster Busse.

Als Keyser Mauritius mit Geitze / Vnbarmhertzigkeit vnd Tyranney Gottes Zorn vber sich wie ein Fewr entzündet hatte / vnd durch Weissagung / Gesichte vnd schwere Träume vernam / die herzu nahende Straffe / da bekehrete er sich durch ernste Busse zu Gott / bat selber tag vnd nacht mit seufftzen vnd weinen / Gott wolte jhm

gnädig

gnädig seyn / vnd vmb Christi willen seiner verschonen mit der ewigen Verdamnis / ließ auch in allen Kirchen für sich bitten. Da jhme nu Gott in einem Gesichte zu verstehen gab / dort wolte er seiner mit der ewigen Straffe verschonen / aber hie müste er sampt den seinen die Straffe des Schwerdtes außstehen: Da ergab er sich willig drein / vnd wann er sahe sein Gemahl / Söhne vnd Töchter hinrichten / sprach er: Iustus es Domine, & justa sunt judicia tua; Du O mein Gott bist gerecht / vnd gerecht sind alle deine Gerichte: Ja seufftzete mit Augustino:

Hic seca, hic ure, ut parcas in futuro.

Hie haw / hie breñ O liebster Gott /
Schon vnser Seelen dort aus gnad /
Behüt vns für dem ewign Todt.

Cronolog. Funcij fol. 449. Blondus lib. 8. dec. 1. meine Keyser Chron. 2. Theil fol. 60. 61. 62. 63.

Noch ein fein Exempel eines Constantinopolitanischen Keysers Manuelis Palæologi.

Da Keyser Manuel Palæologus auch in nöthen stackte / ward er nicht vngedültig / sondern gedachte daran / wie jhn Gott in Mutterleibe erschaffen / wunderlich darin ernehret vnd erhalten / vnd kräfftig heraus gezogen hette. Befahl sich derwegen ferner in seine Göttliche gnade / schutz

vnd erhaltung / vnd sprach in seinen engsten vnd gemitibus mit gläubigen Hertzen: O mein Gott HErr Zebaoth / du hast mich ja erschaffen nach deinem Ebenbilde / in Mutterleibe erhalten / kräfftig heraus gezogen / bißhero auch mächtig beschirmet / darumb bitte ich dich hertzlich / stehe mir ferner bey / vnd hilff mir aus gnaden aus allen Leibes vnd Seelen nöhten / laß mich ja nicht verderben zeitlich vnd ewiglich / auff daß nicht die arge Welt vnd der schadhaffte Teuffel einen Spiel vñ Speivogel an mir habe. Lucas Pollio in den 7. Predigten vom ewigen Leben.

Keyser Justiniani Exempel.

Als vnter Keyser Justiniano zu Antiochia ein groß Erdbiben geschach / wegen der Sünde des Volcks / daß der gröste Theil der Stadt verfiel / mit Kirchen vnd herrlichen Gebäwden / vnd viel tausend Menschen verdorben. Da bewies Keyser Justinianus ein herrliches Exempel der Demuth vnd Busse / dann er befahl nicht alleine / daß man Fast- vnd Bettage anstellen solte / vnd Processiones halten / die Litaney singen / vnd Gott vm gnade biten solte / sondern er gieng selber mit ohne Keyserlichem Schmuck / im Sacke / vnd mit Aschen bestrewet / vñ bat Gott vmb verschonung. Das gefiel auch Gott also / daß er jhnen durch ein Engel sagen ließ / an allen Fenstern vnd Thüren zu schreibē diese wort: Christus nobiscum, state; Christus ist bey vns / drumb stehet feste.

Vnd

vnd so bald sie das thaten / hörte das Erdbiben auff / vnd wurden die vbrige erhalten. Paulus Diaconus lib. 15. Historia Eccles. fol. 800.

VI.

Meers steupung / vnd dessen straffe.

DEr stoltze König Xerxes / da er die Griechen bekriegete mit grosser macht zu Wasser vnd zu Lande / vnd das Meer vngestüm vnd jhm zu wider war / da ließ er das Meer mit Peitzschen vnd Ruhten steupen / vnd meynete es also zu stillen / vnd jhme vnterthänig zu machen / aber es fürchte seinen Zorn gar nicht / da es jhme fast alle seine Schiffe zerbrach vnd verschlang / vnd sein Kriegeßvolck ersauffte / daß er nerlich in einem Kähnen entfliehen konte / vnd sich selber mit Gifft tödtete. Fest Chron. D. Rivand. fol. 27. im 2. Theile. Fulgosus lib. 9. cap. 5. Prompt. 64.

VII.

Von Wichel Mord / eim frewdigen Kriegßmann.

MIchel Mord von Creutznach / ein Fleischhawer / war ein starcker Mann / zog dem Kriege nach / vnd ward seiner Mannligkeit halben hoch berühmet. Da nu Werner / Graff zu Falckenstein / Ertzbischoff zu Mentz / Krieg führen muste / mit Graff Johann zu Spanheim / dienete dem Ertzbischoff dieser Michel auch / vnd da er sahe /

daß im anfang des Ertzbischoffs Volck verjaget ward / sprang er aus dem ersten Gliede vnter die Feinde / griff an / wen er erreichen konte / vnd erschlug dreyssig Mann nacheinander. Als nu die Feinde von den andern liessen / vnd alle sich vmb diesen mannlichen Held machten / jhn zu fellen / da bekamen die andere auch wiederumb Krafft vnd Muth / griffen die Feinde mit ernste an / vnd erhielten das Feld vnd den Sieg. Der Ertzbischoff zu Mentz vergalt dem ertödteten Michel Mord seine Mannligkeit / vnnd begabete seine Freunde vnd das Fleischerhandwerck zu Creutznach mit herrlichen Freyheiten / derer sie noch mit nutze gebrauchen. Heldenbuch D. Pant. 2. Theil fol. 342.

VIII.

Vaters vnd Mutters Mord wunderlich offenbaret.

IN Königßberg in Preussen war ein Nagelschmied / deme wolten die Eltern zu lange leben / drumb schleich er heimlich bey nachte ins Hauß / erschlug Vater vnnd Mutter mit einer Mörsel-Keulen / nam die Barschafft so vorhanden war / vnd gieng heimlich weg / kauffte auch bey nacht ein par new Schuh / vnd warff die alten hin / die des Schusters Lehrjunge vnter die Banck warff. Als nu das Hauß eröffnet / vnd die todte Cörper gefunden / vnd niemands gewust / wer die ermordet hette / stalte sich dieser Mörder so kläglich vnd jäm-

jämmerlich/als wolte er von sinnen kommen/daß memands jhn für den Mörder hielt vnd achtete. Aber Gott offenbarete es durch die alte Schnech/ dann da man die vnter der Banck herfür that/ fand man sie mit Blute besprützet. Da das der Obrigkeit berichtet ward/ ließ sie jhn fahen/alsobald bekandte er die That/ vnd ward wiederumb gerichtet/ genoß also der gar zu zeitlich begehrten Güter gar nicht/ vnd man saget die Mörselkeule sey ans Rathauß gehenget/ vnd sol sich stets regen vnd bewegen/als trage sie ein ekel/ daß sie sich zu solcher bösen That habe müssen gebrauchen lassen. Sol Anno 1550. geschehen seyn.

Item/noch ein Exempel.

So sol auch Gott wunderlich geoffenbaret haben/ heimlich begangene Mörde/ an einem zu Weinßheim/ da der Kalbs Köpffe gekaufft/ vnd heimtragen wollen/werden sie in Menschenköpffe verwandelt/ so lange biß man jhn sehet/ vnd einsetzt/so bald er die Mordthaten bekandt hat/ sind es wiederumb Kalbßköpffe worden wie zuvor/vnd hat er seine verdiente Straffe empffangen. Manlius 308. die erste stehet in Tischrede D. Luthers.

IX.

Von Keyser Murathes statlichen Jagthunden.

DEr Türckische Keyser Murath ist neben vbung der Kriege/ Jagt vnd Federspiel so begierig

gierig vnd ergeben gewesen / daß er neben vielen Falcken vnd Habichten gehalten hat jährlich in die 40000. Jagthunde / derer jeder gezieret war mit einem schönen güldenen oder silbernen Halßbande. Türcken Chron. Lewenclaw. 2. Theil/im 5. Buch fol. 185.

X.

Von belohnung eines frommen Meders.

Als einßmals ein Häupteman viel Graßmeder auff einer Wiesen hatte / vnd eben ein Festtag einfiel / daß man zur Kirchen leutete / hebet ein frommer Mann an vnd spricht; Kompt lieben Gesellen / wir wollen in die Kirche gehen / Gott seinen Dienst leisten / so wird darnach die Arbeit desto schleuniger fortgehen. Da nu keiner fort wolte / blieben drauſſen vnd hieben / gieng er alleine in die Kirche vnd dienete Gott. Als er nu nach vollendetem Gottesdienste wieder kam / vnd sahe daß seine Gesellen seine Schwad allenthalben hatten stehen lassen / gieng er frölich an die arbeit / ward von seinen Gesellen verlacht / muste die wort hören: Ey sihe wie glückselig hat dich dein Kirchengehen gemacht / aber er kehrete sich nicht daran / hieb frewdig fort / vnd sihe in deme sihet er ein groß stück Goldes liegen / das hebet er auff / fellet auff die Knie vnd dancket Gott für die bescherung. Solches sehen seine Gesellen sampt dem Häupteman / lauffen hin vnd fragen / warumb

er so

er so geberde? Da weiset er den güldenen Groschen / der Häuptman beschawet den / vnd findet diese Schrifft darauff: Manus DEI me compegit, & in domum redegit, ei qui Sabbathum non fregit. Das ist: Gottes Hand hat mich gepreget / vnd deme hieher geleget / der sich gottsfürchtig hat erzeiget. Der Häuptman bezalet jhm das Goldstück / vnd zeigets vielen andern zum zeugnis der Warheit des Spruchs Christi: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes / so wird euch das ander alles zufallen. Discip. de temp. Prompt. 132.

X I.

Von seltzamen Hafermedern.

IM Jahr 1559. sind in der Marck erschienen greßliche Männer / derer erst funffzehen / darnach zwölff gesehen / die fördersten haben neben den hintersten keine Köpffe / die andern grewliche Angesichter gehabt / vnd lange Sensen gehabt / damit sie im Hafer gehawen / daß man das rauschen von ferne gehöret / aber der Hafer ist stehen blieben. Da nu viel Volcks naus gelauffen / sie zu sehen / haben sie jmmer for gehawen / wañ man sie gefraget / nichtes geantwortet / wann man nach jhnen greiffen wollen / sind sie zum schnellesten entlauffen / vnd auch im lauffen fortgehawen. Diß haben die Gelehrten auff des Churfürsten Frage ein geschwinde Sterben gedeutet / welches auch darauff erfolget ist / da der lange Meder der Todt

viel Menschen nieder gehawen hat. D. Fincelius im 3. Wunderbuch Prompt. 97. f. 2.

XII.

Menge der Häuser der Stadt Moscaw.

DIe Häuptstadt des Moscowiter Landes/ Moscha oder Moscaw/ ist so groß/ daß sie 41500. Wonhäusee hat/ beneben einem grossen/ festen vnd mächtigen Schlosse/ vnd ist fast kein Hauß/ es lieget daran ein Lustgarten/ darin man Kräuter vnd Früchte zeuget/ das macht die Stadt so groß vnd ansehnlich/ für allen andern Städten. Sie hat jhren Namen von dem grossen Wasserflus Moscus/ der daran herfleust/ vnd in dz mitternächtige Meer fellet/ die Gassen sind gar sumpffig vnd kotig/ drumb viel Brücken darinne sind/ jede Gasse hat eine Capell/ sonst ist in der Stadt vnser lieben Frawen Kirche groß künstlich vnd herrlich erbawet. Das Schloß so mitten in der Stadt lieget/ ist starck vmbmauret/ vnd wol befestiget/ hat sechtzehen steinerne Kirchen/ vnd viel Palläste aus steinen erbawet/ vnd viel grosser höltzener Gebäw/ darin der Ertzbischoff/ des Großfürsten Bruder/ vnd andere Herren wohnen/ das Schloß allein ist so gros/ als die Stadt Ofen in Vngern. Muscob. Cron. fol. 68. 69.

Von

XIII.

Von Muritta erinnerung an seinen Paten.

MVritta/ ein berühmeter Priester zu Tartago/ hatte Elpidoforum aus der Tauffe gehoben/ der darnach der Stadt Häuptman/ ein Arrianer vnd verfolger der Christen ward. Als er nu viel Priester martern vnd tödten ließ/weil sie den Arrianern nicht beyfallen wolten/ da trat der Muritta für/ zeigete jhm das Tuch oder Westerhembde/ vnd sprach: O Elpidofore/ diß Tuch wird dich verklagen neben mir/ deines Abfalls halben von der reinen Lehre/ vnd Gott wird dich durch Christum/ dessen Gottheit du verleugnet/ vnd dessen Verdienstes/ als des Kleides der Vnschuld vnd Gerechtigkeit/ du dich selber beraubet hast/ verstossen in den abgrund der Hellen vnd ewig brennenden Pfuels. Vber welcher ernster Anredung der Häuptman so erschrack/ daß er kein wort antwortete/ vnd fieng jhn an zu brennen das Fewer seines Gewissens/ daß er bald hernach jämmerlich starb. Vistor. de Pers. Vandal. lib. 3. Rabbus lib. 2. fol. 346. Calend. 6.

XIV.

Martini verachtung gestrafft.

ALs einßmals Martinus der Bischoff für den Keyser Valentinianum den andern kam/ vnd eine

eine Fürbitte für etliche Christen thun wolte / da erzeigete jhm der Keyser keine Reverentz / sahe jhn zornig an / vnd schlug jhm die Bitte ab: Wie nu Martinus weggehen wil / schlegt Fewr aus der Erden / vnd vmbgibt den Keyser / dadurch wird er erschreckt / daß er auffstehet / Martinum zu rücke rüfft / jn entpfehet / vnd seiner Bitte gewehret / vnd hat dieser Keyser die Priester in allen Ehren gehalten. Marulus lic. 3. cap. 5. Prompt. fol. 134. 1. Theil meiner Keyser Chron. 257.

XV.

Magis Zäuberey vnd Betrug.

MAgis der grosse Zäuberer / hatte Keyser Carolo dem grossen viel vnfugs zugefüget / darum jhn der Keyser fahen ließ / vnd verbrennen wolte / aber da seine Marter bald angehen solte / machte er sich durch hülffe der Teuffel loß aus den Ketten vnd Banden / erweckte auch so ein starcke Schlaff vber den Keyser / seine Fürsten / Junckern / Diener vnd Trabanten / daß er hingieng / jhnen die Wehren / Töliche / Ketten vnd Ringe nam / sampt der Keyserlichen Krone vnd vielen Kleinoten / vnd fuhr damit in der Lufft davon / daß er nicht mehr gesehen ward. Hiſtory Keyser Carls / vnd der vier Söhne Aymont. T.

XVI.

Keyser Maximiliani schön Bekentnis von der Augspurgischen Confession.

Als

Als Churfürst Augustus einßmals bey Keyser Maximiliano war / vnd der Religion halben mit jhrer Majestet redete / fieng der Keyser freundlich an vnd sprach: Frater, tuæ sum ego religionis & fidei; O liebster Bruder / ich bin eben des Glaubens vnd Religion / so jhr in der Augspurgischen Confession bekant habt / aber ich darff es für dem Bapste vnd seinem anhange nicht bekennen / kan mich auch von jhren Banden nicht wol vnd leichte losreissen.

Da jhm D. Selnecker die erklerung des Psalters aus Churfürstlichem Befehl vberantworte / mit einer Oration / bey Gottes reinem worte zuverharren / wie Constantinus / Theodosius / vnd andere gethan. Begahete er jhn ehrlich / vnd beantwortete jhn freundlich / Er wolte bey der Lehre in der Augspurgischen Confession leben vnd sterben / dann er wüste daß die seligmachende Warheit darinne begriffen were / vnd befahl sich in vnser Kirchengebet / daß jhn Gott also bestendig biß ans ende erhalten wolle. Oratio D. Selnecc. de D. Luthero fol. 52.

XVII.

Keyser Maximiliani freundliche rede mit D. Jacobo Andrea.

Als D. Jacob Andreas einßmals zu Praga war / bey diesem löblichen Keyser / des Wercks halben des Concordienbuchs / fieng Keyser Maxi-

mi-

ximilian an / vnd sprach im abzuge: O Doctor Jacob, wie habt jhr so vnzehlich viel Widersacher vnd Hinderer in ewrem guten fürgenommenen Wercke / der vereynigung der Theologen vnnd Herren / aber fahret frewdig vnd getrost fort im Concordienwercke / Gott wird Gedeyen vñ glücklichen Außgang geben / wir wollen auch darbey thun so viel wir kömen. Cruſius lib. 11. par. 3. fol. 760.

XVIII.

Keyſer Maximiliani wunderlicher Sieg.

Als dieſer löbliche Keyſer mit den Venedierm Krieg führete / ward ſein Oberſter / Fürſt Rudolff von Anhalt mit 4000. Mañ in einem tieffen Thal beklippet / von der Venedier Oberſten de Schabatho, der auch nicht anders meynete / er hette ſchon gewonnen / ſandte in die vmbliegende Städte / vnd ließ ſagen / Weiber vnd Männer ſolten komen / vnd mit luſt zuſehen / wie er die Deutſchen ſchlachten wolte in dem Thale. Da nu die Keyſeriſche fortzogen / entweder zu fliehen / oder ſich durchzuſchlagen / da zerbrach jhr Pulverwagen: Da brauchte Fürſt Rudolff dieſes Stratagema, vnd ließ den Wagen fortſchleppen / vnd das Pulver außzeteln: Da es nu gar außgezeteilt war / vnd die nachfolgende Venediſche Kriegsleute drüber gekommen waren zündete er bey jhm das Pulver an / daß das Fewer geſchwind zu rücke lieff /

lieff/ die Venediger ergreiff/ Menschen vnd Pferde stieß vnd verbrandte/ vnd sie alle hefftig vnd plötzlich erschreckte/ daß sie nicht wusten wo aus oder ein.

Also wandte sich Fürst Rudolff/ greiff sie mañlich an/ vnd schlug sie glücklich/ fieng die grossen Hansen/ vnd wolgeschmückte zusehende Frawen/ die gekommen waren/ zu schawen die ermordung der Deutschen/ vnd erlangete also einen herrlichen Sieg/ vnd eine stattliche Außbeute.

Drumb heist es recht: Noli canere triumphum ante victoriam; Rühme dich ja nicht eye des Sieges/ du habest denn gar vberwunden: Jauchtze nicht ehe/ du seyest dann gar vber den Berg.

Accidit in puncto, quod non speratur in anno.

Es ist im Augenblick geschehn/
Dessn man sich in jahr nicht versehn.

Item.

Cessit victoria victo.

Das ist:

Der erst schien vberwunden seyn/
Der behelt offt den Sieg gar allein.

Im 2. Theil der Tischreden D. Luthers fol. 551.

XIX.

Keyser Maximiliani Gütigkeit gegen einem Kriegs Häupetmann.

Als

Als Keyser Maximilianus für einem starcken Schlosse lag/ daß er des andern tages wolte stürmen lassen/ vnd alle Krieges Räthe vnd Oberste erst zu gaste lud/ vnd sich frölich mit jhnen machte/ auch Raht hielt/ wie der Sturm anzufahen/ mitteln vnd enden were? Da sahe er einen Capiten gar traurig/ fragte was die vrsach were/ alldieweil er sich sonst stets frewdig erzeiget hette? Der Capiten antwortet: Gnädigster Herr/ ich habe in die 30000. Gülden entwant t/ von der Soldaten Besoldung/ keme ich zu im Sturm vmb/ so betröge ich viel Kriegsleute/ vnd stürbe vnselig/ das bekümmert mich/ E. M. aber könte mich wol wiederumb frölich vnd frewdig machen/ wann sie mir die Summa gnädig schenckte. Der Keyser sprach: Ey es ist zuviel/ doch sey frölich/ vnd streite morgen Ritterlich/ es sol dir geschancket seyn. Magnalia Dei 1. Theil fol. 616.

Item/ von Keyser Maximiliani seligem Ende in Christo.

Als Anno 1576. dieser löbliche Keyser Maximilianus der ander hart kranck lag/ wolte er von nichts als von Christo vnd seinem verdienste hören. Als zu den 12. Octobris/ da er am schwechsten war/ zu jhm begehrte zu komen der Bischoff von Neapolis/ D. Lampertus Grutterus/ da wolte jhn Keyser Maximilianus nicht zu jhm lassen/ er sagte jhn dann zuvor zu/ daß er von nichts als von Christo vnd seinem Verdienste/ Leyden/ Todt

vnd

vnd Aufferstehung mit jhme reden wolte. Da nu der Bischoff das zusagete/ auch in der That leistete/ vnd auffs allerlieblichste von dem HErrn Jesu vnd seinen Wolthaten redete/ hörte jhm jhre Majestet mit lust zu/ in höchster andacht. Als auch der Bischoff endlich fragete/ ob J. K. M. auff solchen Trost wolte willig vnd frölich sterben? Antworte der fromme Keyser deutlich vnd sprach: Non aliter faciam; Ja ich wil nichtes anders thun/ als mich jhme ergeben/ Vnd starb auch also darauff sanfft vnd selig/ sagte mit Paulo Phil. am 1. Christus ist mein Leben/ sterben ist mein Gewinn.

Item/ von D. Creutzenachs Tode.

D. Creutzenach hatte viel Messen gelesen/ vnd auch gestifftet/ viel gefastet vnd sich gecasteyet/ viel Almosen gegeben/ auch ein besonder Hauß gebawet vnd begabet/ für vnzüchtige Leute/ wann sie sich bekerten/ daß sie darinne vnterhalten würden/ vnd Armuths halben nicht wiederum in vorige Sünd vnd Schande gerahten dörfften. Da er nu kranck ward/ vnd in furcht vnd schrecken gerieht/ suchte er ein Werck nach dem andern herfür/ sich damit zu rüsten vnd trösten/ wider die schwere Einfälle von der Hellen vnd Verdamnis. Da es aber nicht helffen wolte/ nam er auch seine zuflucht zu der Gnade/ so vns Christus erworben hat/ fieng an vnd sprach von Hertzen: Erbarm dich meiner O HErr Gott/ nach deiner grossen Barmhertzig-

keit/waſch ab/ mache rein meine Miſſethat/ich erkenne meine Sünd/vnd iſt mir leid/etc. Allein zu dir HErr Jeſu Chriſt/mein hoffnung ſteht auff Erden/ Ich weis daß du mein Tröſter biſt/ kein Troſt mag mir ſonſt werden. Von anbegin iſt nichts erkohrn/ auff Erden war kein Menſch gebohrn/der mir aus nöthen helffen kan/ dich HErr ruff ich an/ zu dem ich all mein vertrawen han. Magnalia Dei, Val. Her. fol. 388.

XX.

Von eines Adelichen Münches Ehelichwerdung.

AM Rheinſtrome iſt geweſen ein berühmetes/ fürnehmes/ Adelichs Geſchlechte/ das ſo gar durch den Todt vnd eingefallenes Sterben außgetilget worden iſt/ daß nicht mehr darinn einiger davon vorig blieben iſt. Weil der nun im Kloſter lange gelebt/ vnd ein Münch geweſen/ ward er von fürnehmen Leuten/ vmb erhaltung willen des alten löblichen Geſchlechts/ bey dem Keyſer vnd Bäpſte loß vnd außgebeten/ daß er freyen möchte/ vnd durch Gottes Segung das berühmte Adeliche Geſchlechte erhalten vnd fortpflantzen/ wie auch geſchehen iſt/ daß jhm Gott Erben beſcheret hat/ die ſich auch nicht geſcheuet haben/ zum zeugnis jhrer Danckbarkeit gegen Gott vnd der Welt/ jhr voriges Wapen zuverendern/ vnd eine Münchkappe/ benebens einer Jungfrawen im Wapen zu führen/ biß auff den heutigen Tag.

M. Pe-

M. Petrus Streuberus / Soraw / Hoffprediger vnd Superintend. im Liebehande B. 7.

XXI.

Von einem Münche / der Bischoff werden wolte mit gewalt vnd wider Gott.

ES war ein stoltzer Münch in eim Kloster / der trachtete stets nach einer hohen Prælatur / daß er vber andere zu gebieten möchte haben. Zu deme kömpt in der Nacht der Teuffel / in der gestalt eines guten Engels / vnd spricht: Gott hat deinen Wunsch vnd Gebet erhöret / zeuch hin in Sachsen gen Halberstadt / da ist der Bischoff gestorben / da soltu zu erhöhet werden. Der Münch machet sich balde auff / herberget vnter wegens bey eim reichen Dorffpriester / dem nimt er des nachtes seine Priesterskleider / vnd sein Reitpferd / damit er desto ansehnlicher gen Halberstadt kömen möchte: Aber man folget dem Diebe nach / ergreiffet jhn / vnd henget jhn an Galgen / das war die erhöhung / so der Teuffel jhn verkündiget hatte. Dan es heisset:

Est verum verbum, frangit Deus omne superbum.

Das ist ein gewis vnd wahres wort /
Hoffart strafft Gott an allem ort /
Hie in der Welt / vnd darnach dort.

Sermo paratus 141. in fine.

XXII.

Matern Badehorns Steins-marter.

MAtern Badehorn/ Churfürstlicher Schösser/ hatte lange zeit grewliche Marter am Steine erlitten. Da er nu Anno 1552. zu Leipzig gestorben/ hat man seinen Leib auffgeschnitten/ die Blase heraus genommen/ vnd auffgeschnitten/ vnd zwey vnd zwantzig Steine darin gefunden/ mit Spitzen vnd Ecken so wunderlich formieret/ daß auch die Ertzte sich hoch darüber verwundert haben. Calend. Sturmij fol. 114.

XXIII.

Vntrewer Mutter Straffe.

DRabonutia/ Hertzog Vratislai in Böhmen Gemahl/ gebahr ihrem Herrn zwey Söhne/ Wentzeßlaum vnd Boleßlaum/ der Wentzeßlaus ward von der Großmutter/ einer Christin/ gar wol vnd Christlich erzogen: Boleßlaus von der heidnischen Mutter/ zur Abgötterey vnd Götzendienste angehalten. Da nu Wentzeßlaus ans Vaters stat Hertzog zu Praga ward/ vnd Keyser Otto jhn zum Könige in Böhmen machen wolte/ seiner Frömmigkeit halben/ verdroß es die heydnische vntrewe Mutter also/ daß sie Boleßlaum verhetzete/ er solte seinen Bruder zu gaste laden/ vnd heimlich erwürgen/ welchs er auch that/ vnd erstach Wentzeßlaum in der Kirchen zu nachte/

da er

da er im Gebete lag. Keyser Otto rach diesen Brudermord mit langem Kriege / dadurch gantz Böhmen verwüstet ward: Der untrewen Mutter schanckte es der getrewe Gott auch nicht / dan da sie für des Keysers Kriegsvolck flohe / verschlang sie die auffgethane Erde / mit allen so bey jhr auff dem Wagen fuhren / vnd versenckete sie in abgrund der Hellen. Fanthaleon im 2. Heldenbuche fol. 84.

XXIV.

Von Mildigkeit/ein merckliches Exempel.

RIcardus/ König in Engelland/ ist so ein milder/wolthätiger Herr gewesen/ daß/ da er vom Zuge ins gelobte Land glücklich wieder gekomen/ vnd ein groß Pancket angerichtet/ vnd viel güldener Trinckgeschirr auffsetzen lassen / vnd gesehen/ daß zwey seiner Hoffdiener heimlich mit einander redeten/vnd sich verwunderten: Da fordert er sie/ vnd fraget/ wovon sie so heimlich Sprache gehalten? Als sie nu sagten/diß were jhre beredung gewesen/daß sie sich gar reich schetzen wolten/ wann sie aus diesem grossen hauffen nur jeder ein güldenen Becher haben möchte. Hat er darauff gelacht/vnd gesaget: Ey seyd zu frieden jr solt nicht arm bey mir bleiben / ist hin gegangen / hat zwey herrliche Becher genommen / vnd jedem einen in die Hand gegeben / Weil er aber besorgete / sie würden sie liederlich verkeuffen / vnd er nicht ge-

ne so künstliche Arbeit in frembde Hände wolte kommen lassen / ließ er sie schätzen was sie wehrt weren / vnd gab jedem 6000. Gülden für seinen. So wurden sie jhres Wunsches reichlich gewehret / vnd bewieß er seine Trewe vnd Mildigkeit gantz löblich. Campo fulgosus lib. 4. Calendarium Sturmij fol. 41.

XXV.

Wie thewer König Matthiam die Krone angekommen.

Als Matthias Hunniad von den Vngern zum Könige begehrt vnd erwehlet ward / im siebenzehenden Jahr seines Alters / muste er König Georgen in Böhmen geben 50000. Gülden / daß er jhn loß ließ / dann sein Vorfahre Ladißlaus hatte jhn gefangen in Böhmen gehalten / muste auch zusagen / König Georgens Tochter zum Ehegemal zu nemen. Vnd weil Keyser Friederich die Vngerische Krone in verwarung hatte / wuste er zur Lösung derselbigen 60000. Gülden erlegen / mit der ferneren verheischung / sich gegen dem Keyser kindlich vnd gehorsam zu erzeigen / vnd wo er ohne Erben stürbe / daß alßdann dem Keyser vnd seinen Erben Vngern heime fallen solte. Vngerische Chron. Wilhelm Dillings / fol. 120. 121. Cosmog. 1005.

XXVI.

Michel Zillachs gefahr vnd erledi-

BEy dem jetzt gemelten jungen Könige Matthia war oberster Feldherr seiner Mutter Bruder / Herr Michel Zillach / der ward felschlich angegeben / als trachtete er nach dem Reiche. Welcher falschen beschüldigung der König desto mehr glauben gab / weil dieser alter Herr dem jungen Herrn offte frewdige ehrerbietung that. Ließ jhn derhalben fahen / vnd in ein festen Schloß verwahren. Wie er nu den morgenden tag solte geköpffet werden / ward er wunderlich erhalten durch trewe seines Mundkochs / der machete ein Geschrey / als weren viel Feinde für der Hand / vnd in der nähe / derwegen sich die Besatzung alle aus dem Schlosse machten / vnd nach den Feinden sich vmbsahen / vnter des machte der Koch neben andern Dienern Herrn Michseln ledig / vnd brachten jhn davon / der sich auch gegen dem Könige so verantwortete / daß Keyser Matthias mit jhm in frieden war / jhn zum Stadthalter bestetiget in Nieder Vngern / vnd zum General Kriegs-Obersten. Cron. Dillings fol. 122.

XXVII.

Vorbedeutung Churfürst Mori-tzen Todes.

ANno 1553. den 9. Januarij / war in der Nacht zu Berlin in dem Schlosse ein grosser Sturmwind / der reiß dem steinernen Bilde / Churfürst Mauritij / den Kopff ab / vnd warff den in das

Schloß / da doch der andern Herren Bilder alle vnverletzt blieben. Das war eine vorbedeutung seines Vntergangs/welcher vber sechs Monat folgete/ den 9. Julij / da er in der Schlacht mit dem Marggraff Albrechten bey Siffriedßhausen gehalten/geschossen ward: Da erhielt er zwar den Sieg vnd das Feld ehrlich vnnd herrlich / also/ daß den Feinden 54. Landßknechts Fahnen / vnd 14. Reuters Fahnen genommen wurden. Aber der Edle Kriegßheld starb am dritten tage hernach. Dasselische Chronica fol. 128. Calend. Saxonicum fol. 190. 192. Calend. Sturmij fol. 14.

Churfürst Moritzen Bestendigkeit.

Anno 1548. ward Churfürst Mauritius für Keyser Carln gefordert / in beyseyn Königs Ferdinandi / vnd ward zweymal gar ernstlich ermahnet/ den 24. vnd 25. Marcij von der Augspurgischen Confession abe zutreten / vnd zum Bapste sich zu wenden / oder in das interim, das den Bäpstischen Teuffel hatte hinter jhm / zu bewilligen. Aber er weich nicht/blieb bestendig bey der einmal erkanten vnd bekanten Warheit/vngeachtet/daß jhm gedrewet ward/beraubung der Churfürstlichen Wirdigkeit/Länder vnd Leute/ vnd gefahr Leibs vnd Lebens. Betrachtete also in dieser gefahr Christi wort/Matth. 10. 34. Wer verharret biß ans ende / der sol selig werden: Wer

mich bekent für den Menschn / den wil auch bekennen für Gott vnd Engeln. Calend. Saxon. fol. 86.

Noch zwey schöne Exempel zweyer Fürsten.

Anno 1530. als die Papistische Adhærenten hefftig dreweten / die Augspurgische Confessions verwandte gar außzurotten / da gieng Marggraff Georg von Brandenburg vnd Fürst Wolff von Anhalt gutwillig für Keyser Carln / wiederholeten jhr bekentnis vnd sagten: Ehe sie davon abfallen wolten / wolten sie lieber die stunde für jhrer Majestet niederknien / vnd jhnen jhre Köpffe gutwillig abhawen lassen. Darüber Keyserliche Majestet sich hoch verwundert e / vnd gar freundlich sprach: Ey nicht Kopff abe / nicht Kopff abe / liebe Fürsten / vnd sprach darnach zu den Vmbstehenden: Ach diese Lehre muß sterckern grund in Gottes wort haben / als wir leider noch sehe vnd verstehen können. Fest Chron. D. Rivandri fol. 70.

XXVIII.

Verderbung des Thums zu Meyssen.

Als man im Thume zu Meyssen Anno 1547. den 27. Aprilis / mit grossem gepreng eine Dancksagung gethan / daß der fromme / Gottliebende alte Churfürst zu Sachsen / Hertzog Johan Friederich / were vom Keyser gefangen worden. Da sandte Gott (die frolockende Thumpfaffen

zu erschrecken) den Abend vmb 5. Vhr ein solch schreckliches Vngewitter / daß es die Thumkirche anstackte / vnd mit drey Thürmen / Glocken / Oraeln vnd Tächern abe brandte vnd verderbete. Sowarb aus der Frolockung vnd Frewde / eine Erschreckung vnd Leide. Calend. Sax. M. Rempen. fol. 117.

XXIX.

Von der Münche Armuth vnd Demuth.

DJe Münche im Bapstthum haben hoch gerühmet / sie weren die Leute / die nach Christi Befehl die Welt verlassen / vnd die seligmachende Armuth erwehlet hetten / haben auff sich allein gezogen Christi wort / Matth. am 5. Selig sind die / so geistlich arm sind / das Himmelreich ist jhr. Aber wann man es bey Liechte besihet / so findet sichs im werck / daß sie optimam partem mundi eligiret, dann jhre Klöster sind an die beste örter erbawet / vnd mit vielen Gütern begabet / an Wälden / fischreichen Wassern / schönen Bergen vnd Awen gelegen / da sie die beste Schnabelweide / Augen- vnd Bauchlust han haben können. Darumb saget Bernhardus selber von jhnen: Sunt humiles sine despectu, pauperes sine defectu, divites sine labore. Das ist:

Sie können sich demütig stelln /
Vnd sind doch die stoltzest Gesellen.

Sie

Sie rühmen jhre Armuth hoch/
Vnd leiden gar kein Mangel doch.
Sie lebn in Reichthum vnd in Frewd/
Ohn alle Sorg / Müh vnd Arbeit.

Drumb saget euch jener Poeta:

O Monachi, pestri stomachi sunt Amphora Bacchi,
Vos estis, Deus est testis, tristissima pestis.

Das ist:

O liebn Münche / ewre Bäuche
Sind nichts dann Bier- vnd Weinschleuche.
Jhr seyd der Welt Gifft / Plag vnd Pest/
Wie Gott selbst von euch zeugen lest.
Nur außgerott/ das wer das best/
Weil kein besserung sich finden lest/
Vnd jhr euch wie die Säwe mest.

XXX.

Magdeburger Glück in der Belagerung.

Anno 1550. da die Stadt Magdeburg vmb der bekentnis willen Göttliches worts/ hart belagert vnd bekrieget ward/ ein gantz Jahr vnd sieben Wochen/ leistete jhnen Gott / als seines Namens Bekennern/ solchen Beystandt/ daß in allen harten gehaltenen Scharmützeln vnd Treffen nicht mehr vmbkamen von Bürgern vnd jhrem

Kriegs

Kriegsvolck/als 273. Personen/da der Feinde vber die 4000. todt blieben.

Item / ob wol in die 18000. grosser Kugeln hinein geschossen / ist nicht ein einiger Mensche darvon ertödtet worden. Item / ob wol dreymal Kugeln von 42. Pfunden in S. Johannis Kirchen geschossen / vnter der Predigt / da sie voller Volckes gewesen / ist doch nicht mehr dann eine Magd erschossen/ vnd sieben andere Personen etwas beschediget worden. Wie sie auch endlich wiederumb Gnade/Friede vnd bleibung bey Gottes Wort vnd Dienste erlangeten / durch Churfürst Moritz. Sachsen Chronica Pomarij fol. 592.701.702.

Item/das mercklich ist/ so offte die Magdeburger zu einem Scharmützel außgezogen sind / oder ein vornehmes Treffen zu thun mit den Feinden/ so haben die Feinde allwege einen Reuter auff einem weissen Pferde/in einem weissen glentzenden Harnisch gesehen / der vor jhnen her geritten / die Feinde mannlich angegriffen / vnd sie erschrecket hat/die Magdeburger aber haben jhnen nicht gesehen. Das ist jhr Schutz vnd Geleits Engel gewesen/der jnen Beystandt geleistet/vnd den Sieg erhalten helffen. Wie im Kriege des Volckes Gottes mit jhren Feinden dergleichen gelesen wird/ daß einmal fünff Engel in güldenen Harnischen zu jhrem Schutze erschienen / drey haben die Feinde angegriffen / zwey haben Maccabeum

zur Rechten vnd Lincken beschirmet / daß jhme kein Leid wiederfahren können / 2. Macc. 10. wie auch im 11. Cap. daselbst ein Engel erscheinet / vnd die Feinde schleget / vnd Gottes Volck schützet. D. Rivandri Fest Chron. fol. 100.

XXXI.

Von Michel Jüden Lesterung vnd Tode.

ANno 1549. hat gelebt der Jüden Abgott / oder Oberster Rabbi / Michel genandt / ein grewlicher Lesterer Christi. Weil nu eine grosse Zwispalt war zwischen denen von Magdeburg / vnd jhren Nachbarn / trug sichs zu / daß sieben Bürger von Magdeburg antreffen diesen Michel Jüden / mit etlichen Merckern / vnd nemen sie gefangen / bey dem Dorffe Krodon / wollen sie in die Stadt führen: Da erdencket der Jüde diese List vnd Lügen / gibt sich für einen Häuptman aus / in der nehe / vnd rüffet die Bawren vmb hülffe an / die gleuben jhme / machen jhn ledig / vnd nemen die sieben Magdeburger gefangen. Deßhalben gloriirete der Jüde hefftig / schrieb an alle vmbwohnende Jüden / sie solten sich mit jhme frewen / er hette wider die Christen / vnd wider jhren Gott gesieget / dadurch die Jüden sehr trotzig wurden / vnd sampt jme hefftige Schmehwort wider Christum vnd Mariam außgossen / handten Christum Tholam / ein gecreutzigten Schecher vnd Mörder: Mariam einen Vnflat / etc.

Aber

Aber höret vnd mercket Gottes Straffe/ da die sieben Magdeburger solten den 13. Maij gerichtet werden/ darüber dieser Michel Jüde sich hoch frewete vnnd jubilirete/ Da straffete ihn Christus/ daß er ihren Todt nicht erleben muste/ dann wie er eine Treppe herab gehen wil/ stürtzet jhn der Teuffel herunter/ daß er den Hals bricht/ vnd bald todt bleibet/ den 12. Maij/ ehe die sieben den 13. Maij gerichtet wurden/ welcher Vnschuld Gott mit einem grossen Wunder bezeuget/ daß der Teich zu Zerbeck in Blut verwandelt ist/ welches Blut viel Leute in Gläser gefasset/ an andere örter verschicket/ vnd auch selber auffgehoben haben. D. Job Fincelius im 2 Buch von Wunderzeichen/ Calendarium Sturmij fol. 126. Prompt. fol. 81.

XXXII.

Von König Matthias/ wie er im Hunger erquickt/ vnd das reichlich belohnet habe.

Als König Matthias in Vngern mit den Siebenbürgern eine Schlacht that/ vnd das Feld vnd Steg verlohr/ vnd nerlich in der Flucht davon kam/ reit er zwey tage vnd nacht/ vngegessen vnd vngetruncke/ kam in Zeckland für eine Schule/ die am ende des Dorffes lag/ steig ab/ gieng in die Stube/ da er Kreut vnd Fleisch auff dem Tische fand/ satzte sich wider des Schulmeisters willen nieder/ vnd aß sich satt/ gab sich aber nicht für

den

den König aus/sondern für einen Rath/ gab dem Schulmeister einen silbernen Stegreiff vñ verhiesch jhm mehr Bezahlung vnd Belohnung/ hielts auch ehrlich. Dann weil er stets für mir/ wie jhme das Kraut vnd Fleisch so wol geschmackt/ vnd jhn so herrlich gelabet vnd gestercket hette/ forderte er den Schulmeister an Hoff/ gab jhme ein herrliches Ampt/ vnd gute Unterhaltung/ schanckte jhm ein Schloß mit vielen Güetern/ vnd machte jhn zum grossen Herrn. Cosmog. Münsteri fol. 1039.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben N.

Die Erste:

Von S. Niclas Wettlauff.

IN Gribßwalde in Pommern stund in einer Kirchen S. Niclaus Bilde/ da steiget bey nachte ein Dieb hinein/ den Gottes Kasten zu berauben/vnd spricht zu S. Niclaus: O Herr Nicolae/ ist das Geld dein oder mein/ kom wir wollen einen Wettlauff darumb halten/ wer am ersten zum Gottes Kasten kömpt/ sol gewonnen haben. Was geschicht? das Bild beginnt zu laufen/ vnd vberleufft den Dieb zum dritten mal/

der

Aber höret vnd mercket Gottes Straffe/ da die sieben Magdeburger solten den 13. Maij gerichtet werden / darüber dieser Michel Jüde sich hoch frewete vnnd jubilirete / Da straffete ihn Christus / daß er ihren Tod nicht erleben muste / dann wie er eine Treppe herab gehen wil / stürtzet jhn der Teuffel herunter/daß er den Hals bricht/ vnd bald todt bleibet/den 12. Maij/ ehe die sieben den 13. Maij gerichtet wurden / welcher Vnschuld Gott mit einem grossen Wunder bezeuget/daß der Teich zu Zerbeck in Blut verwandelt ist / welches Blut viel Leute in Gläser gefasset / an andere örter verschicket / vnd auch selber auffgehoben haben. D. Job Fincelius im 2 Buch von Wunderzeichen/ Calendarium Sturmij fol. 126. Prompt. fol. 81.

XXXII.

Von König Matthias / wie er im Hunger erquickt / vnd das reichlich belohnet habe.

Als König Matthias in Vngern mit den Siebenbürgern eine Schlacht that / vnd das Feld vnd Steg verlohr / vnd nerlich in der Flucht davon kam/ reit er zwey tage vnd nacht / vngegessen vnd vngetruncke/kam in Zeckland für eine Schule/die am ende des Dorffes lag / steig ab/ gieng in die Stube / da er Kraut vnd Fleisch auff dem Tische fand/satzte sich wider des Schulmeisters willen nieder/vnd aß sich satt / gab sich aber nicht für

den

den König aus/sondern für einen Rath/ gab dem Schulmeister einen silbernen Stegreiff/ vnd verhiesch jhm mehr Bezahlung vnd Belohnung/ hielt es auch ehrlich. Dann weil er stets rühmete/ wie jhme das Kraut vnd Fleisch so wol geschmackt/ vnd jhn so herrlich gelabet vnd gesterckt hette/ forderte er den Schulmeister an Hoff/ gab jhme ein herrliches Ampt/ vnd gute Unterhaltung/ schanckte jhm ein Schloß mit vielen Gütern/ vnd machte jhn zum grossen Herrn. Cosmog. Münsteri fol. 1039.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben N.

Die Erste:

Von S. Niclas Wettlauff.

IN Gribßwalde in Pommern stund in einer Kirchen S. Niclaus Bilde/ da steiget bey nachte ein Dieb hinein/ den Gottes Kasten zu berauben/ vnd spricht zu S. Niclaus: O Here Nicolae/ ist das Geld dein oder mein/ kom wir wollen einen Wettlauff darumb halten/ wer am ersten zum Gottes Kasten kömpt/ sol gewonnen haben. Was geschicht? das Bild beginnt zu laufen/ vnd vberleufft den Dieb zum dritten mal/

der

der antwortet vnd spricht: Mein Herr Nicol/ du hast redlich gewonnen / aber das Geld ist dir kein nütze / dann du bist Holtz / vnd darffest kein Geld/ ich wil es zu mir nemen / vnd ein guten muth darbey haben. Bald hernach stirbt der Kirchenräuber/vnd wird begraben/aber die Teuffel haben seinen Leib aus dem Grabe genommen / vnd den bey den beraubeten Gottes Kasten geworffen/ endlich für der Stadt an eine Windmüle gehenget / die hernach jmmer lincks sol vmbgelauffen seyn. M. Wolffgang Büttner/ Item/ Fest Chr. fol. 113. D. Rivandri.

III.

Von Niederlandes Weite vnd Stärcke.

DEs Niederlandes Vmbkreis begreifft 1000. Italienischer Meilen / oder 300. Flemischer Meilen / derer eine drey Italienische macht / hat drey Königliche Hoffläger / das erste Caroli 5. das ander / den Hoff in Franckreich / das dritte/ den Hoff in Engelland: Es seynd darin 208. vmbmawretey Städte/150. grosser Marckflecken/ 6300. grosser Dörffer / mit Kirchen vnd Thürmen / ohne die kleine Dörffer vnd Meyerhöffe. Guiccardinus fol. 7.

III.

Von eines Nürenbergers Eheschreidung.

Zu Nürn-

IN Nürnberg war ein leichtfertiger Mann / der were gern von seinem Eheweibe gewesen / gieng derhalben in das öffentliche Mumenhauß / vnd treib Vnzucht darinne. Als er nu gefraget ward / warumb er dahin gienge / da er doch daheime ein schön jung Weib hette? Gab er die spöttische antwort: Ey ich habe vom Pfaffen gehöret / daß nichtes die Ehe scheide / als der Ehebruch / darumb habe ich das gethan / auff daß ich von meinem Weibe geschieden werde. Da das ein hochweiser Rath erfuhr / liessen sie den losen Mann an Pranger stellen / vnd jederman zum spotte stehen / vnd darnach mit Ruhten so außstreichen / daß er am dritten tage starb. So bekam er die rechte Ehescheidung. FestChron. D. Rivandri fol. 23. im 2. Theile.

IV.

Vom Naumburgischen Fürstentage.

ANno 1561. den 20. Januarij / ward ein grosser Fürstentag gehalten zur Naumburg / vnd kamen allda der Augspurgischen Confessions Verwandte / Chur- vnd Fürsten zusamen / als Sachsen / Brandenburg / Hessen / Wirtenberg / Baden / etc. vnd vnterschrieben auffs newe / der rechten alten Augspurgischen Confession / verpflichteten sich darbey biß in den Todt zu halten / gaben auch richtige antwort Keyser Ferdinando / vnd

dem Bapste / des angestelleten Concilij halben. Calend. Saxon. M. Remps fol. 20.

V.

Von der Schlacht bey Negelstet.

ANno 1075. hielt Keyser Heinrich der vierdte eine Schlacht 4. stunden lang / mit den Sachsen / die aus anstifftung Bapst Hildebrands / von jhme abetrünnig worden war / an der Vnstrut zwischen Langensaltza / Hohenburg vnd Negelstet / mit solchem ernste / daß bald im anfange alle Speer vnd Spiesse zerbrochen wurden / vnd man zum Schwerdtern greiffen muste / Aber Keyser Heinrich behielt das Feld / plünderte das Lager / jagete den Flüchtigen nach / vnd erwürgeten alles was sie antraffen / daß auff drey Meilen nichtes dann hauffen der erschlagenen Sachsen gesehen ward / weit vnd breit / Man findet noch in Hügeln bey Negelstet Todtengebeine / so auff der Walstadt allda erschlagen sind / Vnd ist die Schlacht an der Altars Tassel zu Negelstet abgemahlet. Cron. Spangenb. 204. 205. Cent. 11. fol. 738. meine Keyser Chron. 3 Theil 212.

VI.

Nonnen Ehe vnkräfftig im Bapsthum.

KEyser Heinrich der erste nam zum Ehegemal Fraw Hatzburg / eine Tochter Graff Erwins

von

von Oldenburg / welcher auch eine Herrschafft in Francken hatte. Diese Hattburg hatte zuvor auch ein Herren gehabt / nach welches Tode sie in ein Kloster gegangen / vnd eine Nonne worden war. Dieweil sie aber schön vnd tugendreich / nam sie Hertzog Heinrich / ehe dann er Keyser ward / zur Ehe / zeugete auch ein Sohn mit jr / den er Danckwort nandte. Aber er muste sich von jhr scheiden / dann Bischoff Sigemund zu Halberstadt beredete jhn / er könte sie / als eine die Gott ergeben gewesen / nicht zur Ehe behalten. Dann im Bapsthum hat man es für eine grosse Sünde gehalten / wann eine Nonne gefreyet hat: Aber im Kloster Hurenkindern zeugen / ist wol hin gegangen. Nach jhrer Regel: Si non caste, tamen caute. Saxen Chron. Pomarij fol. 90. meine Keyser Chron. 3. Theil fol. 106.

VII.

Wie eine Nonne ein Priester getragen.

KEyser Heinrich der 3. hatte eine junge / schöne Schwester / so wider jhren willen eine Nonne seyn muste. Einsmals lag der Keyser in dem Kloster fast ein gantzen Winter / vnd hatte bey sich ein jungen Priester / den gewan die Nonne lieb / vnd ließ sich offtmals von jhme fleischlich absolviren. Einsmals da es geschneyet hatte / holete sie den Priester bey nachte / vnd trug jhn auff den

Rücken in jhre Zelle / Keyser Heinrich stehet am Fenster / vnd sihet es / stellet sich aber als wüste ers nicht: Vnd da nu balde darauff ein Bißthum ledig ward / befürderte er seinen Priester vnnd Schwager darzu / vnd spricht heimlich zu jhme: Accipe Episcopatum, & noli amplius equitare Sanctimonialem. Das ist:

Tritt in das Bischoffliche Ampt ein /
Vnd bereit nicht mehr die Schwestr mein.

Die Schwester machete er an ein andern orte zur Eptissin / vnd sagte auch heimlich zu jhr / damit sie mercken konte / er wüste was sie begangen hette:

Sey Eptissin vnd halt dich fein /
Laß nicht mehr dein Bereiter ein /
Wie ich gesehn den Priester mein.

Hierauff haben sie beyde dem Keyser ein Fußfall gethan / vnd besserung zugesaget. Ich achte so lange biß er weg gekommen / vnd es nicht mehr sehen können. Vincentius im 26. Buche am 18. Cap. Funcius in Coment. lib. 9. fol. 192. Ronulphus lib. 6. cap. 21. Cent. 11. cap. 6. fol. 355.

VIII.

D. Nickel Krellen Gefängnis vnd Todt.

Anno

ANno 1591. war D. Nicolaus Krelle/ Churfürstlicher Sächsischer Cantzler gefangen/ vnd bey der nacht nach dem Hohenstein geführet/ vnd eben in der Gefängnis verwaret/ die er zuvor D. Martino Miro hatte zurichten lassen/ der doch durch Gottes verhütung nicht darein kam. Vnd nach außgestandener zehenjähriger Gefängnis ward er Anno 1601. den 9. Octobris zu Dresen öffentlich mit dem Schwerdte gerichtet/ als ein Vberwiesener Perturbator pacis, vnd Vastator Ecclesiarum & Scholarum. Erbekehrete sich aber für seinem Ende/ vnd verwarff die Calvinische Lehre. Tühringische Chronica 202. 4. Theil meiner Keyser Chron. 482. 483.

Vers von seinem Tode:

Crellius elato qui summa tenebat honore,
Deponens tumidum jam tenet ima caput.
Nunc consiliis & honoribus utere dextre,
Qui caput exiguj clade carere cupis.

IX.

Von einer Nonne/ so zum Schawspiel vmbgeführet worden.

DVrnach hielt sich des vom Bapste auffgeworffenen Keyser Ottonis Krieaßvolck vnd Beystandt/ vbeten grossen Frevel am Weibervolcke. Vnter andern fiengen sie eine Nonne/ schendeten die/ zogen sie hernach nacket aus/ bestrichen

strichen sie mit Honig vnd Wagenschmer / bestreweten sie mit Federn / daß sie ein grewliches ansehen bekam. Satzten sie also rücklings auff ein Pferd / gaben jhr den Schwantz in die Hand / vnd führeten sie etliche tage herumb / vnd liessen sie schawen als ein Wunderthier.

Dieser Frevel gefiel dem rechten Keyser Philippo so vbel / daß er die Stadt Andernach bekriegete / gewan vnd außbrandte: Die Freveler ließ er in Pfannen mit siedenem Wasser werffen / vnd also schmertzlich wiederumb tödten. Das war eine rechte Schweine / für solche vnflätige Sewe. Orusius par. 2. Annal. lib. 12. fol. 538.

X.

Vom Northäuser Lusthoffe.

MArggraff Heinrich zu Meyssen ward vberaus reich von Silberbergwercken / drumb schreib er einen Hoff aus / zu Northausen zu halten / für die Herren vnd Ritterschafft / da jeder begabet werden solte / nach deme er sich Ritterlich erzeigete. Darzu ließ er für dem Bilenthore / da es noch das Mägdefleck heisset / einen schönen Garten zurichten / mit vielen grossen Zelten: Mitten im Garten stunt ein grosser Baum / mit silbernen grossen Blettern / die zum Theile vbergüldet waren / darzwischen schöne güldene Oepffel hiengen / lustig anzusehen. Darumb solte gerandt / gerurieret vnd gefochten werden / vnd solten die Dancke auß-

cke außgetheilet werden von dem Frawenzimmer/ jedem nach deme er verdienet hette. Diß währete acht tage/ biß die Bletter vnd Oepffel des Baums alle außgetheilet wurden/ vnd ward jeder vom Marggraffen frey gehalten. Cron. Spangenb. fol. 313. Cruſius par. 3. lib. 1. fol. 14.

XII.

Die Nachkommen zu bedencken.

KEyſer Maximilianus reiſete einßmals/ vnd ſahe im Thale ein altes Bäwerlein Dattelbäume pfropffen/ vnd auch Datteln ſeen/ darumb hielt er ſtille/ ließ den Bawer fragen/ warumb er ſolche Früchte fortpflantzete/ die doch in hundert Jahren allererſt Frucht brechten/ das würde er ja nicht erleben? Da nu der Bawr antwortete; Ey gnädigſter Herr/ ich thu es Gott zu Ehren/ vnd den Nachkomenden zu nutze: Gefiel es dem frommen Keyſer ſo wol/ daß er jhm 100. Gülden zur Belohnung ſchencken ließ/ daß er die Nachkommen bedacht hette. Syrach Matheſii 3. Theil fol. 26.

XIII.

Von Nachtharlicher Trewe.

KOenig Alphonſius hatte eine Rechtfertigung mit König Carolo in Franckreich/ etlicher Städte halben/ ſo ins Arragoniſche Königreich gehorten. Da nu König Carolus in ein ſchwe-

ren Krieg gerieht mit den Engelländern / sandte er Legaten zu Keyser Alphonso / gen Valentiam / vnd ließ jhn bitten / er wolte sich ja jetzt nicht wider jhn verhetzen lassen / etwas thätlichs wider jhn fürzunemen / weil er ohne das Feinde genug hette an den Engeländern. Deme gab Keyser Alphonsus diese freundliche antwort: Darfür solte jhn Gott behüten / wie er vorhin in gutem Friedestande / die Sache Gott vnd dem Rechten befohlen / so wolte er noch thun / vnd jetzt in seiner Vnruhe nichtes feindliches wider jhn fürnemen / sondern nachtbarliche Freundschafft halten / wie zuvor. Panormitanus lib. 3. de Alphonso Prompt. 289.

XIII.

Nicolai Grippen frölicher Todt.

ANno 1559. ist zu Wittenberg frölich gestorben / ein frommer Student von Hamburg / Nicolaus Grippe genandt / welcher / da er für grosser Angst eine Nacht sprachlos gelegen war / fieng er frühe mit lauter stimme an vnd sprach: Christus spricht Joh. am 3. Wer an den Sohn Gottes gleubet / sol haben das ewige Leben Ich Nicolaus gleube auch an den Sohn Gottes / darum werde ich auch das ewige Leben erlangen / vnd ist balde darauff selig vnd friedlich verschieden.

Calend. Sturmij fol. 30. im 25.

Januarij.

XIV.

Niciæ Todt vnd Gedechtnis.

ALs Nicias der Athenienser Fürst vnd Oberster eine grosse Schlacht hielt mit den Syracusanern/bey dem Flusse Ahmario/ vnd das Feld verlohr/ gefangen/vnd mit steinen zu tode geworffen ward: Hatten die Athenienser ein solches mitleiden an seinem Vntergange/daß sie jhme zu ehren jährlich ein Fest vnd Feyertag hielten den 24. Julij/da die Schlacht vnglücklich gehalten ward/ vnd nanten es Asinaria/ von dem Flusse/darbey er vmbkommen war. Thucius Clides Prompt. 195.

XV.

Vom nolite confidere in Principes, Psal. 146.

DEr weise Churfürst zu Sachsen/Hertzog Friederich/ hielt einsmals eine ernste Rede von wichtigen Sachen/ mit seinem Rathe D. Schickern/ da fuhr der Doctor vnbesinnen heraus: Ey ich sehe wol/ es ist auff grosse Herren nicht zu trawen vnd bawen: Dann es stehet geschrieben im 146 Psalm: Nolite confidere in Principibus. Der Churfürst antwortete weißlich darauff: Ey es stehet auch darbey: Neque in filiis hominum, in quibus non est salus. Das seyd jhr Doctor/ Ich habe euch die Probstey zu Wittenberg geschanckt/was für danck vnd dienst thut

jhr mir darfür. Sprichwörter Agricolæ fol. 169.

XVI.

Narrenposse/mit Jesu Einritt zu Jerusalem.

EIn Bischoff zu Bamberg hatte einen Narren/der gab sich für des HErrn Jesu Bruder aus/vnd trieb alle seine Rede von Jesu Einritte/vnd Empfahung zu Jerusalem/vnd von seim folgenden Leyden vnd Sterben. Als nu der Bischoff vnd die von Nürnberg sich mit einander freundlich vertrugen/einer gehabten Zwispalt halben vber den Gerichten/vnd nach dem Vertrage der Bischoff die Nürnberger Gesandten zu gaste hatte/vnd herrlich tractirete/vnd gar gnädig von sich ließ. Hub der Narr vber laut an zu lachen/vnd sprach vnter jhrem Händeküssen vnd neigen: O lieber Bruder Jesu/am Palmtage empfieng man dich gar freundlich/aber balde hernach schlug man dich ans Creutze. Als wolte er sagen: Diese freundliche geberde sind jetzt nur ein Spiegelfechten/die Freundschafft wird nicht lange bestandt haben/wie auch geschach. Dann Kinder vnd Narren reden gerne die Warheit. Idem ibidem 171.

XVII.

Vom Neide/wie er dem Griechischen Fewre gleich sey.

Der

DEr Neid wird recht von Petro de Palude verglichen mit dem Griechischen Fewre / so man im Kriege zu gebrauchen gepfleget / welches der art ist / vnd so hitzig vnd anzündende / daß es sich an Türmen / Mauren vnd Steinen anzündet / vnd sie zersprenget: Die Schiffe / Pfele / Seulen vnd Brücken im Wasser biß zu grunde verzehret vnd verderbet / vnd mag mit keinem Wasser gelescher werden. Also henget sich der Neid auch allenthalben an / vnnd lesset sich nicht settigen vnd stillen / er sehe dann die / so er neidet / gar vertilget / vnd zu grunde verdorben. Wie an den Jüden zu sehen / die neideten den wolthätigen Christum also / daß sie nichtes darvon abhalten konte / weder die jämmerliche zurichtung seines Leibes / da er einem zertretenen Wurme ehnlicher sahe / als einem Menschen: Noch die jämerliche Klage Pilati / da er sprach: Ecce Homo; Ach sehet / wie ein elender Mensch ist das: Noch Pilati vnd seines Weibes wort / von seiner Vnschuld: Auch Christi Antwort / Gedult vnd Wolthat nicht / da er seinen Feind Malchum heilete / vnd jhme wunderlich das abgehawene Ohr ansatzte.

Diß alles konte das Fewr des Neides nicht leschen / biß sie in todt vnd begraben sahen. Ja dem Begrabenem gündten sie die Aufferstehung vnd Eingehung nicht / wolten die verhinderen / durch legung vieler Kriegsknechte bey sein Grab. Darumb saget Isidorus recht: Invidia est tine-

ani-

animæ, corrodens pectus & sensum, inficiens cor hominis, & quasi pestis depascens. Das ist: Der Neid ist eine Motte der Seelen/ die die Brust vnd alle Sinne zernaget/das Hertze anstecket/vnd wie eine giftige Pest verzehret.

XVIII.

Vom Ninyo dem Stiffter der Abgötterey.

DA Ninus nach seines Vaters Beli oder Belus Tode der dritte König zu Babylon ward/ gab jhme der Teuffel ein/ er könte seines Vaters Ehre vnd gedechtnis nicht besser befürdern vnd erhalten/ als wann er jhn als einen Gott auffwürffe/ vnd jhme Göttliche Ehre zu erzeigen geböte. Diesem Teuffelischem Eingeben folget der Sohn/ bawete mitten in der Stadt ein vberaus grosses vnd schönes Stifft/ setzte darein ein von Golde gegossenes Bilde/ in gestalt seines Vaters/ vnd ließ durch schrifftliche ernste Mandat gebieten/ seines Vaters Tempel zu besuchen/ vnd seinem Bilde mit neigung/fußfallung/ vnd anbetung Göttliche Ehre zu erzeigen. Vnd damit er den Zulauff desto gröſſer machete / gab er denen / so Leib / Leben Ehre vnd Güter verwircket hatten / Freyheit vnd Sicherheit: Auch denen so verwiesen waren/ wiederumb sichere Einkommung / wann sie diesen Tempel besuchten / vnd seinem Vater Fußfall theten/vnd jhn anbeteten.

Also

Also gieng dem Teuffel sein Vorschlag fort/ daß er an Gottes Stadt in den Bildern verehret ward / daraus er redete / Frägenden antwort gab/ vnd Beschädigten hülffe that. Dann diesem Exempel folgeten hernach andere Heyden / vnd warff ein theil dieser/das ander jenen Götzen auff/ vnd ehreten sie. Nach seinem Tode vermehrete diese Abgötterey die Königin Semiramis Nini Ehegemal / ließ eine güldene Taffel machen 40. Schuch lang / vnd 12. breit / da herumb sassen Bels oder Jupiters Bilde/der Mutter aller Götter Bilde / zu derer Füssen zwey güldene Löwen stunden / vnd der Himmels Königin Bilde Junonis / jedes viel Centner Goldes schwer / auff güldenen Sesseln. Auff der Taffel stunden drey grosse schöne güldene Becher. Durch diß lustige anschawen wurden die Leute gelockt / herbey zu kommen / vnd Abgötterey zu treiben. Deutsche Großcronica Schedelij fol. 17. Cron. Aventini lib. 1. Lyra in 11. cap. Sap. Fromt. Sturm. fol. 23. Berosus, Herodotus.

Was Bel vnd Baal heisse.

Hie muß ich noch aus Hieronymo vnnd Brentio anziehen Tomo 4. fol. 986. daß Baal vnd Bell einer deutung sind: Dann ob wol das wort Bell mangelt des Buchstabens Ain/ der im wörte Baal stehet / so ist es doch bey den Ebreern breuchlich / daß sie offte das Ain für E lesen/vnd Baal ohne Punct für Bell pronuncirn. Vnd

wird

wird vnter beyden Namen angedeutet/der Heydnische Gott Jupiter / das ist Iuvans pater, ein helffreicher Vater / von seinem Dienste jhme von Heyden vnd abfelligen Jüden geleistet / deme sie auch jhre Kinder geopffert/ vnd sich mit Messern zerstochen haben. Lieset man Num. 22. Ose. 2. Jer 2. 19. 22. 2. Reg. 3. 1. Reg 16. 18. 19. Jud. 6. 8. Zerstörung dieses Tempels vnd Götzen / besihe in den Stücken Danielis in der Bibel.

XIX.

Von Nicasio / einem blinden/hochgelehrten Doctor.

NIcasius von Werda ist zu Mechel in Brabant gebohrn / vnd im andern Jahre seines alters stockblind worden / Vnd dannoch hat jhm Gott einen solchen Verstandt gegeben / daß er schlecht von fleissigem zuhören / in geistlichen vnd weltlichen Künsten ein berühmeter Mann worden ist. Dann zu Löven hörte er mit solchem ernste die Professores / marckte jhre Lectionen also/ vnd disputirte mit andern davon / daß er allda in Magistrum promoviret ward / ward in seinem Vaterlande Rector Scholæ, dictirte alte Lectiones auß wendig. Darnach zog er wiederumb gen Löwen / ward Licentiat Theologiæ, vnd auch zum Priester geweihet / aus Bäpstlicher Dispensation / hat also blind lange geprediget. Endlich zog er gen Cölln / hörte die geistliche vnd weltliche

Rech-

Rechte mit solchem ernste / daß er allda Doctor utriusq; Iuris ward / vnd zum Professor Iuris angenommen / da er die Bücher der Rechte / so er nie gesehen / außwendig erzehlet / vnd gründlich erkläret / mit jedermans verwunderung / hat allda vier Bücher vber die Institutiones lassen in Druck gehen. Item / Außlegung der Sententz mit vielen nützen Fragen / die seine Auditores aus seinem Munde auffgeschrieben / vnd nach seiner vnd anderer Approbierung haben drucken lassen. Endlich ist er zu Cölln Anno 1492. den 6. Augusti gestorben / vnd in der Thumkirchen ehrlich begraben worden. Tritthemius. D. Panthaleon im 2. Heldenbuche fol. 556. Sachsen-Chron. 540.

XX.

Von Graff Nicolai von Solms Zügen / Kriegen vnd Siegen.

NIcolaus / Graff von Solms / war ein Herr von Leibe vnd Gemüthe ansehnlich / weise vnd wol beredt / dienete Keyser Maximiliano im Venedischen Kriege also weißlich / mannlich vnd trewlich / daß er jhn zum Obersten verordenet. Wie er dann auch in der Schlacht vor Paphi Ann 1525. mannlich halff neben anderen die Schlacht vnd Sieg erhalten / vnd König Franciscum aus Franckreich gefangen annemen.

Anno 1529. als der Türckische Keyser Wien belagerte / vnd hart beängstete / halff dieser Ritterliche

liche Graff solche gegenwehr vnd rettung thun/ daß der Türcke schendlich abziehen muste. Drum̄ jhn Keyser Carl so geliebet vnd geehret/ daß er jhn in seinen Ritterlichen Orden mit dem güldenen Fließ an vnd auffgenommen.

Anno 1541. hat Keyser Ferdinandus diesen Ritterlichen Graffen zum Legaten gebraucht/ an den Türckischen Keyser Solyman/ vnd wichtige Sachen bey jhme außrichten lassen: Drumb er bey Keysern vnd bey Königen/ Chur- vnd Fürsten in grossem ansehen gewesen. P. Iovius D. Panthaleon im 3. Heldenbuche fol. 153. 154.

XXI.

Von Nicolizæ löblicher verhaltung.

NIcoliza/ ein Steyermärckischer Edelman/ vnd Hoffiuncker an Keyser Ferdinandi Hofe/ hat sich so wol vnd ehrlich verhalten/ daß er ein Ehrenampt nach dem andern erlanget/ wie er auch Anno 1529. den Türcken von Wien hat helffen abetreiben. Ist auch Keyser Ferdinandi Legat worden/ mit dem Türckischen Keyser wichtige Sachen zu verrichten/ da er gute Kundtschafft mit dem Abrahymo dem Türckischen Waschen gemachet. Als auch der Türcke Anno 1532. in Vngern fiel/ ward dieser Nicoliza Oberster in Guntz/ bestetigte das so wol er konte/ vnd nam hinein 800. Knechte.

Als nu Abrahim Wascha Guntz belagerte/ mit fünffmal hundert tausend Mannen/ zu Rosse vnd fusse/

Fusse/widerstunt jhme Nicoliza Ritterlich/daß er nichts außrichten konte. Vnd ob er wol keine Entsatzung zu hoffen/ stallte er sich doch so mannlich/ als hette er vnzehlbar Volck in der Festung. Da jhme auch Abrahim Wascha grosse Gaben/ Ehre vnd sichern Abzug verhiesch/ wann er jhme die Festung auffgebe. Da erdachte er diese List/ vnd sagte/ er dörffte vnd könte das nicht thun/ wegen der grossen menge der Spanier vnd Deutschen/ so in der Stadt lagen/ da jhr doch wenig genug waren. Aber das wolte er jhme als ein Freund zusagen/ daß jhm im Abzuge kein Schade von seinem Volcke wiederfahren solte. Also ward der Türckische Wascha vberlistet vnd erschrecket/ daß er schendlich von Guntz abzog/ das er wol hette gewinnen können/ weil wenig Volcks drinne war. Da diese Trewe vnd Weißheit Keyser Carl vnd Keyser Ferdinandus erfuhren/ begabeten sie Nicolizam zu Wien ehrlich/ vnd jederman wunderte sich seiner Mañligkeit wider so grossen hauffen/ mit wenigem Volcke. Paulus Iovius lib. 30. D. Panth. im 3. Heldenbuch fol. 152. 153.

XXII.

Von Bruder Niclaus vom Felsen.

Anno 1480. hielt sich bey den Schweitzern/ nicht weit von Lucern/ in einer wüste/ ein Einsiedeler/ Niclaus vom Felsen genandt/ ein alter Mann/ der sol in 22. Jahren kein Brod/ Fleisch/

Zugemüse oder menschliche Speise genossen haben / Kräuter vnd Wurtzeln mager gebrauchet haben / vnd ist von Gott wunderlich erhalten worden. Etliche meynen / er hette heimliche Zuträger Speise vnd Trancks / Aber durch fleissige verlegung Stege vnd Wege / vom Bischoff von Costnitz vnd der Schweitzer / hat man erfahren / daß jhm nichts von Menschen zugebracht werde. Ist eines magern / außgeschopfften Leibes gewesen / stets frölichen gemütes / hat die Leute ernstlich zur Busse vnd zum Gebete ermahnet / sol auch künfftige dinge verkündiget haben / die in der that also erfolget sind. Sein tägliches Gebet ist dieses gewesen:

O HErr Gott / nim mich selber mir /
Vnd gib mich gentzlich zu eign dir.

Carolus Bovillus. Fest Chron. D. Rivandri fol. 55. par. 2. Groß Chron. Schedelij, Deutsch. fol. 256. Prompt. Sturmij 172. Cron. Hedionis 4. Theil fol. 651.

XXIII.

Vom falschen Propheten zu Niclaußhausen.

Anno 1476. erhub sich eine grosse Walfahrt gen Niclaußhausen / so auff dem Otenwalde im Tauberthale lieget. Da gab sich ein Hirte vnd Sackpfeiffer aus für einen Propheten / predigte dem

dem Volck/ sie solten den geistlichen Pfaffen vnd München nicht gleuben/ Fürsten/ Graffen vnd Edelen keine Zinse/ Schatzung/ Zoll vnd Rente geben. Gab für/ die Jungfraw Maria hette jhm solches zu predigen befohlen/ aus erbarmung gegen dem Armen Volcke: Alle Wälde/ Jagten/ Weide/ Wasser vnd Teiche solten gemeine seyn. Er trieb listigen Betrug mit Bildern/ als falsche Wunderwercke. Weil nu der Pöbel das gerne hörte/ ward ein grosser Zulauff dahin/ brachten viel Geschencke vnd Gaben dahin/ etliche beugeten die Knie für jhm/ beteten jn an/ vnd sprachen: O heiliger Mann/ erbarme dich meiner. Grosse hauffen Männer vnnd Weiber/ Knechte vnd Mägde blieben des nachtes in den Wälden vnter einander wie das Viehe/ vnd trieben grosse Vnzucht. Endlich fieng diesen falschen Propheten der Bischoff von Mentz vnd Würtzburg/ erkündigten durch Marter seinen Betrug/ vnd verbrandten jhn/ theileten vnter sich das grosse dahin geopfferte Geld/ Gaben vnd Gut. Also nam die Walfahrt ein ende/ vnd bekam der betrügliche Prophet seinen verdienten Lohn. Cosmograp. Münsteri fol. 880. Cron. D. Hedions par. 3. fol. 41. Prompt. 49.

XXIV.

Von Narsetis gefundenem Schatz.

NArses/ erst ein Schreiber Keyser Justiniani/ von dem er erst seiner trewen Dienste halben

zum Edelman gemacht/ darnach zum Kriegs-Obersten erwehlet/ da er dann gantz Italien erlediget hat/ von der Gotthen vnd anderer Völcker Einfalle/ viel herrlicher Siege erlanget/ auch stattliche Außbeute bekommen. Da er nu bey dem Keyser vnd Keyserin in vngnade kam/ durch beliegung böser Mäuler/ da ließ er in seinem schönen Hause eine Cystern mit Gelde füllen/ vnd feste oben vermawren/ vnd entweich. Nach seinem Tode ward solcher Schatz dem Keyser Tiberio geoffenbaret durch einen alten Mann/ der wissenschafft darumb hatte: Also fand Tiberius diesen Schatz/ daß man etliche tage daran aus zutragen hatte/ davon er den Armen reiche Almosen außtheilete. Cron. Hedions im 2. Theile 241. Prompt. fol. 428.

XXV.

Von Nickel Bocks/ Ritters/ Untrew vnd Straffe.

Als Keyser Heinrich dem 7. im Sacrament durch einen Münich vergeben ward/ wurden jhr zwey fürgeschlagen zum Keyserthumb/ Ludewig/ Hertzog in Beyern/ vnd Friederich/ der schöne Hertzog in Oesterreich. Da es nu darauff stund/ daß/ welcher der meisten stimme hette/ solte Keyser bleiben. Da schickte Woldemar/ Churfürst zu Brandenburg/ einen Ritter gen Franckfurt/ Nickel Bock genandt/ mit einem Credentz-

Brieffe/

Brieffe / darin er seine stim̃ Hertzog Friederichen gab. Aber dieser geitzige Ritter brach seines Herren Brieff / kratzte den Namen Friederich aus / vnd satzte Ludewig hinein / vmb grosser Geschencke willen / so jhm dafür gereichet wurden.

Da nu Ludewig Keyser ward / vnd Churfürst Woldemar des Ritters Antrew erfuhr / liess er jhn in einen tieffen Thurm werffen / quelete jhn mit Hunger vnd Durst biß er starb. 4. Theil meiner Keyser Chron. fol. 157. aus vielen da genanten Authoren.

XXVI.

Von des Newen Testaments köstlicher außschreibung.

KEyser Carolus Crassus hat solche lust in den Büchern des Newen Testaments getragen / daß er es etliche mal auff das köstlste hat außschreiben lassen / mit güldenen Buchstaben / vnd es nicht allein für sich gebrauchet / sondern auch auffs schönste gebunden / mit Edlen Gesteinen vnd Perlen gezieret / in das herrliche Kloster S. Gallen verehret. Item / in das Kloster S. Heymerani zu Regenspurg ein schön Exemplar gegeben / darmit die Münche zur lesung Gottes worts anzureitzen. Aventinus, Iohan Stumpff lib. 5. Hel. D. Panthalcon im 2. Heldenbuch fol. 41. meine Keyser Chron. 3. Theil fol. 79. 84.

XXVII.

Von Keyser Nicephori Geitze.

NIcephorus / Keyser zu Constantinopel / war ein solcher geitziger Herr / daß er die Vnterſaſſen auſſog / biß auffs Marck / ſchonete keiner Kirchen / Spittal vnd Kloſter / die gut einkommen hatten. Da er einßmals hörete von einem reichen Bawren / beſchied er den für ſich / jhm auff einen gethanen Eyd zu ſagen / wie viel Goldes er hette? Da er nu ſagte / hundert Pfund hette er / kalte ſich der Geitzhals / als könte ers nicht gleuben / befahl / er ſolte es herbringen / daß ers ſehe. Als ers nu brachte / nam der Keyser neuntzig Pfund / ließ dem Bawren zehen Pfund / vnd ſprach: Zur führung deines Standes haſt du noch genug / ich bedarff was mehres. Ließ jhn mit zur Taffel ſitzen / ſpeiſete vnd trenckete jhn. Das war eine thewre Mahlzeit / neuntzig Pfund Goldes koſtende. Hiſt. Eccleſ. D. Hedions, lib. 6. cap. 24.

XXVIII.

Naumburgiſcher groſſer Brandt.

IM Jahr 1517. entſtund ein groſſer Brandtſchade / in der berühmeten Stadt Naumburg / alſo / daß nichtes darin vbrig vnd vnbeſchädiget bleib / als die Freyheit vnd S. Jacobs Gaſſe / gieng alſo ein groſſes Gut auff einmal vnd im hui dahin. Die Jahrzal ward von den Gelehrten

ten artlich verfasset in die Lateinische wort: T IbI CherVbIn & SeraphIn InCessabI LIVoCe proCLaMant. Item/ ECCe hoC anno sVCCensVs est IgnIs eorVM. Calend. Sturmij 281. Cron. Saxon.

XXIX.

Von new erfundenen Ländern.

IM Jahr 1494. vnter König Ferdinando/ wurden durch seinen Schiffoberſten in Hiſpania/ Chriſtophorus Coloni genandt/ erfunden etliche newe Inſeln im Indianiſchen Meere/ die vorhin allen Einwohnenden der Länder Aſiæ vnd Europæ vnbekandt geweſen waren/ darinne zwar viel Menſchen gefunden worden/ die aber gantz nackend her gegangen/ vnd wie das Viehe vnter einander gelebet haben: Derer Land aber ſehr fruchtbar vnd nützlich geweſen/ denen ſo es gewuſt zu gebrauchen. Cronica D. Hedions im 4. Theil fol. 651.

XXVII.

Von Keyser Nicephori Geitze.

NIcephorus / Keyser zu Constantinopel / war ein solcher geitziger Herr / daß er die Unterſaſſen auffsog / biß auffs Marck / ſchonete keiner Kirchen / Spittal vnd Kloſter / die gut einkommen hatten. Da er einſtmals hörete von einem reichen Bawren / beſchied er den für ſich / jhm auff einen gethanen Eyd zu ſagen / wie viel Goldes er hette? Da er nu ſagte / hundert Pfund hette er / kalte ſich der Geitzhals / als könte ers nicht gleuben / befahl / er ſolte es herbringen / daß ers ſehe. Als ers nu brachte / nam der Keyſer neuntzig Pfund / ließ dem Bawren zehen Pfund / vnd ſprach: Zur führung deines Standes haſt du noch genug / ich bedarff was mehres. Ließ jhn mit zur Taffel ſitzen / ſpeiſete vnd trenckete jhn. Das war eine ehewre Mahlzeit / neuntzig Pfund Goldes koſtende. Hiſt. Eccleſ. D. Hedions. lib. 6. cap. 24.

XXVIII.

Naumburgiſcher groſſer Brandt.

IM Jahr 1517. entſtund ein groſſer Brandtſchade / in der berühmeten Stadt Naumburg / alſo / daß nichtes darin vbrig vnd vnbeſchädiget bleib / als die Freyheit vnd S. Jacobs Gaſſe / gieng alſo ein groſſes Gut auff einmal vnd im hui dahin. Die Jahrtal ward von den Gelehrten

ten artlich verfasset in die Lateinische wort: TIbI CherVbIn & SeraphIn InCessabILIVoCe proCLaMant. Item/ ECCe hoC anno sVCCensVs est IgnIs eorVM. Calend. Sturmij 281. Cron. Saxon.

XXIX.

Von new erfundenen Ländern.

IM Jahr 1494. vnter König Ferdinando/ wurden durch seinen Schiffobersten in Hispania/ Christophorus Coloni genandt/ erfunden etliche newe Inseln im Indianischen Meere/ die vorhin allen Einwohnenden der Länder Asiæ vnd Europæ vnbekandt gewesen waren/ darinne zwar viel Menschen gefunden worden/ die aber gantz nackend her gegangen/ vnd wie das Viehe vnter einander gelebet haben: Derer Land aber sehr fruchtbar vnd nützlich gewesen/ denen so es gewust zu gebrauchen. Cronica D. Hedions im 4. Theil fol. 651.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben O.

Die Erste:

Von dem ersten Orgelwerck/ in Deutschland gesehen vnd gehöret.

ANno 757. hat Keyser Constantinus von Constantinopel geschickt/ vnter andern vielen herrlichen Geschencken/ Pipino dem Franckdeutschen Könige/ ein kunstreich Positiff oder Orgelwerck/ so das erste war/ so in Occident gesehen oder gehöret worden/ darüber sich jederman verwunderte. Hiervon namen etliche kunstreiche Meister zu Nürnberg anweisung/ Positiff vnd Orgeln zu machen/ die nu mehr/ Gott sey lob/ so gemeine worden sind/ daß fast kein fürnemes Dorff ist/ da man nicht findet solche wolklingende Wercke/ der Städte zu geschweigen/ da grosse Vnkost drauff gewendet wird. Cron. Wagneri von Carolo Magno fol. 58. Crusius fol. 305. par. 1. Annal. lib. 11. meine Keyser-Chron. par. 2. fol. 136.

Von noch zwey künstlichen Orgeln.

In der Reysefart Hertzog Friederichs zu Wirtenberg/ in Italien vnd gen Rom/ stehet fol. 29. daß

daß er zu Rom / in Bapst Gregorii des 13. Lustgarten gesehen habe / ein schönes Gewelbe / so gegen dem Garten offen ist / voller Bilder / die alle Wasser geben / darin ein herrlicher Orgelwerck gestanden / mit viel Registern / so künstlich angerichtet / daß / wann man mit einem Hanen das Wasser darzu gelassen / selber es von sich selber anfangen so lieblich zu schlagen / als wann der beste Organist darauff schlüge. Der Boden bey dieser Orgel ist voller kleinen Röhrlein / welche alle / wann mans haben will / Wassers die menge in die höhe sprengen: Wie auch die Bilder an der Wand Wasser von sich sprützen / auch vom Gewelbe herab Wasser fellt / daß keiner trucken heraus kommen kan.

Noch eines.

Fol. 50. 51. 52. wird gemeldet / wie er in dem allerschönsten Lustgarten des Großhertzogen zu Florentz gesehen habe / zu Bratelino eine Wasserkunst / die einen grossen Sackpfeiffer pfeiffend machet / als lebte er. Item / die allerley geschnitzte und gemalte Vogel singend macht / jedem nach seiner art / als lebeten sie. Die kleinen Mennlein schmieden machet / Hirsche / Rehe / Wölffe und allerley Thier laussen machet. Item / auff einem gemachten Berge stehen die neun Musæ und der Apollo / von Stein gehawen / und schön gemahlet. Im Berge drinne ist eine Orgel mit zwey Registern / einem Principalen und Octa-

den / die wird auch vom Wasser getrieben / vnd wann sie lieblich daher klinget / weil man sie nicht sihet / so hat es das ansehen / als sungen vnd pfiffen die Bilder auff dem Berge also. Ist beydes Anno 1599. geschehen.

II.

Von Keyser Otten Glück vnd Vnglück in Italien.

Als Anno 1001. Keyser Otto der dritte zum vierdten mal glücklich in Italien zog / vnd neben andern Siegen auch Rom einbekam / allda mit grossem Triumph Weihnachten hielt / machten die Römer ein Auffruhr wider jhn / erschlugen vnversehens viel Deutschen / vnd belagerten Keyser Otten im Capitolio / hetten jhn auch gefangen vnd ermordet / wann er nicht durch trewen beystandt Marggraff Hugen von Brandenburg / vnd Hertzog Heinrichs von Beyern / durch ein Schlussloch in verwechselten Kleidern were davon gebracht worden. Aber dannoch bestalten die trewlose Römer Leute mit grossen Geschencken / die jhm in Speise vnd Tranck Gifft zubrachten / vnd halff die schöne Hure / Crescentij Witwe / nicht wenig darzu / die jhm schöne Händschuch machen ließ / die außwendig lieblich roch / inwendig mit starckem Gifte vernehet waren / das jhm in Leib schlug / da er sie anzog / vnd jhr zu liebe trug / daß er auff dem Heimzuge starb / im

Jahr

Jahre 1002. im 30. Jahre seines alters / im 19. seiner Regierung. Dann die Römer befürchteten / er möchte jhren Vngehorsam an jhnen rechen / wie er auch als ein frewdiger Held willens war. So muste der Ritterliche Held in der that erfahren / die Warheit des Spruchs Livij: Inimicorum dona veneno illita. Das ist:

Des Feinds Geschenck vergifftet ist/
Drumb hüt dich dafür zu allr frist/
Er suchet dich zu fellen mit list.

Albin. Crantzij Sax. lib. 4. cap. 26. Cronica Vrsperg. Slaven Cron. Helmoldi. Castritius lib. 5. fol. 381. meine Keyser Chron. 3. Theil fol. 155. 156. Pantal. im 2. Heldenbuch fol. 131.

III.

Keyser Otten Vnglück im Ehestande.

DJeser mannliche Held freyete aus beredung anderer / eine junge Königliche Witwe in Hispanien / Maria genandt / die aber von Natur vnfruchtbar / vnd vberaus geil war: Die hielt in Jungfrawen gestalt einen Jüngling bey sich / mit deme sie täglich jhre geilheit trieb. Das erfuhr endlich der Keyser / vnd ließ jhn verbrennen / aber der Keyserin erzeigete er gnade / vnd behielt sie bey sich / jhrer einschmeichelung halben. Aber da sie jhren Ehebruch so wenig nachlies / als die Elster

ker das schreyen vnd hüpffen / vnd einen Welschen Graffen verlog / als hette er sie schenden wollen / da sie jhme doch Vnzucht angemutet / vnd da ers nicht thun wollen / zum tode gebracht / das Gott durch ein Wunder offenbarete / da ließ er sie öffentlich verkennen. Das war jhme freylich ein gresses Creutz. Pantaleon fol. 130. 131. im 2. Theil. Sachsen Chron. 175. meine Keyser Chron. 148. im 3. Theile.

IV.

Straffung eines Spötters des Osterfestes.

Anno 1587. hat sich es zu Pförten zugetragen / daß ein Roßteuscher von Corbus gen Pförten zu dem Graffen gekommen / jhme Pferde zu verhandeln. Als er nu eben auff das Osterfest mit dem Herrn müssen in die Kirche gehen / das man nach dem Bäpstischen Calender allda ehe / als sonsten gehalten: Hat er vnter dem singen der schönen Osterlieder sein gespötte getrieben / auch gesaget: Do das sind Papistische Ostern / ich halte nichts darvon. Aber die Straffe ist balde gefolget / daß / da er nach der gehaltenen Mahlzeit eine kleine Treppe mit wenig Stuffen herab gehen will / fellet er / vnd bricht den Hals / daß er also bald / ohne alles reden todt bleibet / mit jeder mans höchster verwunderung. Drumb heisset es recht wie Paulus saget Gal. 6. Irret euch nicht / Gott lesset

lesset seiner nicht spotten. D. Zach. Rivander in der Fest Chron. 1. Theil fol. 44. f. 2.

V.

Von den Mord Ostern in Sicilien.

Als die Frantzosen Sicilien eingenommen hatten/ vnd hefftig darinne tyranniſirten / Edelen vnd Vnedelen / Bürgern vnd Bawren jhre Güter namen/ Weiber vnd Töchter schendeten/ vnd jhnen zu leide thaten / was sie nur gedencken konten. Da verbunden sich die Sicilier heimlich wider sie / rieffen auch zum Schutzherrn an / König Peter aus Arragonien / vnd wie man Anno 1282. auff den Osterabend zur Vesper leutete / fielen sie vnversehens die Frantzosen an / an allen Orten/ vnd erwürgeten der den Osterabend 8000. erledigten sich also aus jhrer Gewalt vnd Tyranney/ namen König Petern zum Schutzherrn vnd Könige an / vnd huldeten jhm. Daher kömpt das Sprichwort: Vesperæ Siculæ, die Sicilische Vesper. Weil jhr so viel jhr Leben schmertzlich haben vnwillig vnd vnversehens schliessen müssen Fest Chron. 1. Theil fol. 45. Cosmog. Münsteri fol. 262. Cron. Phil. lib. 5. Cron. Platinæ Frompt. 241.

VI.

Von der Ordination Anfang.

Anno 1535. am Sontag Cantate fieng D. Luther die Ordination der Priester an zu Wittenberg/

tenberg / nach der Apostolischen weise / vnd war M. Georg Rörer der erste / so ordiniret ward. Fest-Chron. 2. Theil fol. 63. Was er darbey hat pflegen zu lesen / vnd seine Gebet / besihe im 1. Theil der Tischreden fol. 596.

VII.

Von Hertzog Otten von Braunschweig Kriegßzügen vnd Glück.

OTto / Hertzog zu Braunschweig / Hertzog Heinrichs des andern Sohn / ward ein berühmeter Kriegßfürst. Anno 1338. zog er zum ersten mal in Italien / bestallt von König Johan in Böhmen / vnd leistete jhme Ritterlichen beystandt.

Anno 1341. zog er aber in Pedemont vnd Lombardey / halff die Meylendische Fürsten / Barnaham vnd Goleatium schlagen / Vertzel vnd andere Städte einnemen / vnd erlangete grosse Beute vnd Lob.

Anno 1559. zog er der Königin Johanna zu hülffe / verhielt sich so mannlich vnd Sieghaffe / daß jhn die Königin freyete / vnd zum Eheman annam / vnd jhn zum Könige zu Neapolis / vnd Hertzogen zu Tarent machte.

Ob er nu wol durch Verrähterey gefangen / vnd sein Gemahl mit einem Küssen / vnter dem Gebete / in der Kirchen zu Aprano erstücket ward / vnd Otto drey Jahr in schwerer Gefängnis liegen muste / so halff jm doch Gott wunderlich aus /

dann

dann sein Feind ward in seim Saale erschlagen/ er erlediget/ vnd kam wiederumb gen Neapels in sein Königreich/ regierte das friedlich vnd löblich biß ins 1384. Jahr/ da er selig starb/ vnd zu Foggien begraben. Er verlies von seinem Gemahl ein Fräwlein/ Helena genandt/ die bekam zur Ehe König Johannem von Jerusalem vnd Sicilien/ vnd zeugete jhm zwey Söhne/ Jacobum vnd Johannem/ vnd eine Tochter/ die nam der Hertzog von Sophoy zur Ehe. Dasselische Chron. Lexneri im 3. Buche 82. Blate/ biß auff das 88.

VIII.

Von dieses Ottonis löblichem Tode.

THeodoricus à Nicen, des Bapstes Secretarius/ gibt diesem Könige ein herrliches Lob/ vnd nennet jhn Patrem principum, normam nobilium, totum Catholicum, amantem pacis, clementem, & vindictæ non cupidum. Das ist:

Otto der Fürsten Vater ist/
Ein schönes Fürbild das O ist.
Der gantze Adel in gemein/
Die Christlich Kirche groß vnd klein.
Den Fried er liebt/ verstendig war/
Gottselig/ sanfftmütig fürwar.
Nicht rachgierig/ kont messign sich/
Der Zorn must jhn regieren nicht.

Drumb

Drumb halff jhn auch der trewe Gott
Aus aller Leibs vnd Seelen noth.

Dieser Herr hat von seinem cursu vitæ / Lebens Lauffe recht sagen können:

Flebile principium, melior fortuna sequetur.
Nam manus excelsi, vertere cuncta potest.

Das ist:

Der Anfang ist betrübt vnd schwer/
Aber bessr Glück wird kommen her.
Dann des höhesten Gottes Hand/
Hat leicht alles Vnglück gewandt.

Oder also:

Gar hart / gar sawr / gar schwer/
Gehts alles mit mir her.
Noch folgt darauff zu letst
Das Glück/ so mich ergetzt.
Dann Gotts hülffreiche Hand/
Hat alles bald gewandt.
Drumb halt ich billich still
Gotte/ders gut machn wil.

IX.

Von Ottonis Antonij Tyranney.

OTto Antonius / der Rubiner Fürst / war ein solcher tyrannischer Herr / daß er seiner Edelen Knaben einen grewlich mit brennen quelen ließ/

ließ/vmb der vrsache willen/ daß er sich des nachts ein wenig verschlaffen / vnd jhn zur bestimten zeit nicht geweckt hatte. Er ließ jhn dicke vmbwickeln mit Leinwad/die mit Schweffel in vnd außwendig vberzogen vnd vbergossen war / ließ die mit Liechten vnten anzünden/ an allen orten/ vnd jhn also schmertzlichen verbrennen. Bap. Campo Fulgosus lib. 9. Exemp.

X.

Von des Hauses Oesterreichs grossem Glücke.

DAs löbliche Hauß von Oesterreich/ hat ein sonderbares Glück gehabt / darüber sich wol zu verwundern ist / man auch vrsache hat / Gott dem Geber vnd Erhalter alles Glücks vnd Heils zu dancken.

Zum ersten/ist an diß Hauß vnd Stam gekommen die Keyserliche Hoheit/ Majestet vnd Regirung vnter Rudolpho dem ersten / Graffen zu Habßburg / der aus einhelligem Consens der Churfürsten Keyser erwelet ward/Anno 1273.

Zum andern / ist die Keyserliche Hoheit vnd Regierung bey diesem Stamme geblieben vnverrückt/337. Jahr / das wol für ein Wunder zu achten ist.

Zum dritten/hat diß durchleuchtigste vnd hochgesegnete Geschlechte / Hauß vnd Stam gegeben ordentlich zehen gewaltiger Römischer Key-

ser / regierende Monarchen vnd Helden. Zum vierdten / haben sich die zehen löbliche Keyser der Region vnd Religion ernstlich angenommen / Friede vnd Einigkeit geliebet / gesuchet vnd befördert / dem einziehenden Christo Halcyonia vnd Herberge vergönnet: Den hochnützen Religions Friede auffgerichtet vnd bestetiget / wider der Bäpste / Jesuiter / vnd vnruhigen Köpffe willen. Vnd also der werthen Deutschen Nation hoch vnd viel gedienet / Gott vergelte es jhnen.

Zum fünfften / hat es Gott auch hoch gesegenet / vnd schier biß an Himmel erhoben. Dann er diesem Stamme gegeben / das gewaltige Königreich Hispanien / Lusitanien / mit dem weiten vnd breiten Lande in Affrica vnd Indien / America / vnd der Landschafft Magellanica / vnd vielen hochnützen Inseln / da Gold / Silber / Edle Gesteine / vnd köstliche Würtze die menge gefunden wird.

Zum sechsten / hat dieser neheste Römische Keyser Rudolph / seliger gedechtnis / herrliche Siege gehabt wider den Türcken / viel ferner Festungen als Filleck / Gran / vnd die Häuptfestung Raba / wiederumb einbekommen / vnd auch Friede mit dem Türcken gemacht / vnd also die bedeutung seines Symboli erfüllet: Auxilio Domini superavit Imperator Turcam. Gott gebe ferner Glück vnd Sieg / vnd erfülle auch diese Deutung: Auxilio Domini superabit Imperator

rator Turcas. Beſihe meine Keyſercronicam von dieſen zehen Keyſern. Item/Introitum ſeculi novi M. Samuels Heinrici fol. 29. 30.

XI.

Von Othmaro dem Apte.

OThmarus / ein Deutſcher / nach dem er wol ſtudieret / ſich auch eines erbarn Lebens befliſſen hatte / vnd alſo in groſſem anſehen lebete / ward er von Graff Victore zum Apte erwehlet / zu S. Gallen / Anno 720. Welches Kloſter er wol vnd löblich regieret / in guter beſſerung erhalten / vnd den Armen daraus viel Wolthaten erzeiget / ſie beſuchet / getröſtet / gelabet vnd bekleidet / alſo / daß er ein Vater der Armen genandt ward. Weil er auch zu jhrer Verſorgung ein beſonder Spittal gebawet hatte. In ſeim Leben hielt er ſich meſſig / gottsfürchtig / keuſch vnd demütig / reit ſtets auff einem Eſel: Er hatte aber Neider / die jm dieſe Ehre vnd Lob mißgonten / vnd ein falſch Gerüchte von jhm ſparguten / als hette er eine Fraw geſchendet / darumb er ins Elende verwieſen ward / in die Inſel Reinſtein genandt / darin er ſein Leben in Armuth vnd Elend zugebracht / biß er Anno 760. den 16. Novembris ſelig geſtorben vnd begraben. Sein Cörper iſt vber zehen Jahr / Anno 770. noch vnverweſet gefunden / vnd mit groſſer Reverentz in S. Gallen Kloſter geführet worden.

Man schreibet / er habe ein Legel oder Fäßlein Wein gehabt / das nie ledig hat können gemacht werden / wie lange er daraus getruncken. Cron. Schedelij fol. 162. Otto Frisingensis lib. 5. cap. 25. Calend. Sturmij fol. 304.

XII.

Von Ottone Wandörffer.

HErtzog Rudolff von München / Pfaltzgraff am Rhein / hatte einen Rentmeister / Otto Wahndörffer genandt / der in grossen gnaden vnd ansehen bey jm war / der er auch sehr gemißbrauchet / vnd manchen ehrlichen Mann / deme er nicht günstig war / mit falschem Berichte in vngnad vnd straffe brachte / Vnd also seinen mutwillen an vielen vbete / weil er Audientz vnd Ansehen bey dem Hertzogen hatte / daß / was er fürbrachte / war seyn / vnd gelten muste.

Endlich kam die wolverdiente Straffe / dann da er auch des Hertzogen Fraw Mutter einlappen / vnd jhr Vngnade beym Sohne erwecken wolte / offenbarete sie vnd andere ehrliche Leute dieses Otten Vntrew / so er lange geübet / also / daß das Bad vber jhn außgegossen ward / daß der Hertzog jhn sahen / erst die Augen jhm außstechen / vnd die Zunge zum Nacken außreissen ließ / daß er schendtlich vnd schmertzlich sterben muste. Cron. Aventini im 7. Buche. Calend. Sturmij fol. 86.

Von

XIII.

Von Keyser Otten grosser Hoffhaltung.

KEyser Otto der erste des Namens seiner mannlichen Thaten halben der Grosse genandt/ der die von Wenden verwüstete Stadt Magdeburg wiederumb auffgebawet/ vnd herrlich begabet hat. Der hat so stattlich Hoff gehalten/ daß er wöchentlich in seine Küche vnd Hoffs versorgung hat haben müssen/ tausend Schweine/ acht vnd zwantzig Ochsen/ tausend Malter Korns/ acht Fuder Weins/ zehen Fuder Biers: Ohne was von Zugemüse/ Fischen/ Hünern/ Wilpret/ Eyern/ Butter/ Schmaltze/ Specke/ Kesen/ Zucker vnd Gewürtze verthan ist. Cron. Ernesti Brotuffs lib. 2. cap. 1. Prompt. fol. 378. meine Keyser Chron.

Er hat zur auffrichtung vnd begabung des Thumstiffts zu Magdeburg angewandt neuntzehen Tonnen Goldes/ wie in der Capellen zu sehen/ die Keyser Otten Capelle genandt wird/ da sein Bilde stehet/ eine Taffel in der Hand hat darin neuntzehen runde Kugeln stehen/ die kleinen Tönnelein gleich sind. Auff dem Marckte stehet sein Bilde/ auff einem weissen Pferde reitende/ auff einem hohen steinern Pfeiler/ in einem gar arrigen/ durchsichtigen/ steinernem Gehäuse/ auff den seiten seine beyde Ehegemal/ vnd Reuter/ so seiner Länder Wapen führen/ alles

 artlich

artlich außgehawen. Es ist auch diesem frommen Keyser diß Epitaphium oder Grabschrifft auffgemacht/in diesen Versen:

Tres luctus causæ, sunt hoc sub marmore clausæ,
Rex, decus Ecclesiæ, summus honos patriæ.

Das ist:

Drey Vrsachn der Trawrigkeit seyn/
Gelegt hie vnter diesen Stein:
Der Kirchen Zierd / des Reiches Herr/
Darzu des Vaterlandes Ehr.

Saxencron. Pomarij fol. 157.

XIV.

Von Keyser Otten des andern Mildigkeit.

KEyser Otto der ander des Namens / ist auch so ein Gottliebender / wolthätiger Herr gewesen / daß er nach bezwingung der widerspenstigen Longobarden / die jhm jährlich zum Schutzgelde geben musten 200. Pfund Goldes. Solchen Zins drey Jahr auffhub / vnd davon ein gantz güldenes/ schönes Crucifix machen ließ/ vnd verehrete das seinem lieben Freunde Volckmaro/ dem Bischoff zu Padeborn/ in seine Stifftkirche/ mit diesem angehefften Verse:

Auri sexcentos hæc Crux habet aurea libros.

Das

Das ist:

Sechs hundert Pfund Goldes diß Trucifix hat/ So Keyser Ott geschancket in diese Stadt.

Nach dem dieser löbliche Keyser auch die Türcken vnd Heyden zu Meer geschlagen / vnd jhr so viel vmbgebracht/ daß das Meer von jhrem Blute roth ward: Daher man jhn den rothen Otten nandte / vnd aber von einem vergifftetem Pfeile verwundet ward / daß er vber ein halb Jahr zu Rom starb/vnd in S. Peters Münster begraben ward. Da hat er vor seinem seligen Abschiede seine Schätze vnd Güter in vier Theil aus zutheilen befohlen. Einen Theil hat er beschieden den Kirchen in seinen Landen / zur beförderung des Gottesdienstes. Den andern Theil den armen Leuten / zu jhrer vnterhaltung vnd versorgung. Den dritten Theil seiner Mutter / Kindern vnd Schwestern. Den vierdten Theil Rittern vnd Edeln / so jhme zu dienste jhr Vaterland verlassen / vnd mit jhm in Italien gezogen waren / Leib vnd Leben bey jhm gewager hatten. Sachsen-Chronica Pomarij fol. 168. 169. 170. Calend. Stürmij fol. 156. besihe meine Keyser Chroniecam in dem 6. Cap. fol. 20. 21. 22. 23..

XV.

Von Pfaltzgraff Otten Mordthat.

OTto / Pfaltzgraff von Wittelßbach / hatte einen Freyherrn gar meuchlerischer weise erstochen / drumb wolte jhn der löbliche Keyser Philippus seine zugesagete Tochter Kunnegundam nicht zur Ehe geben: Das verdros jhn so / daß er aus eingebung des Teuffels / vnd verreitzung böser Leute / noch einen grewlichen Mord fürnam / an den frommen Keyser selber. Dann da Keyser Philippus nach geführten vielen Kriegen / vnd erhaltenen herrlichen Siegen / zu Bamberg lag / an beyden Armen Ader gelassen / vnd Artzney eingenommen hatte / sich wiederumb zu erquicken. Da wirbet dieser Otto für jhre Majestet / als wolte er sich in schweren Sachen Raths erfragen: Da er nu in die Kammer gelassen wird / als ein bekandter Reichs Fürst / hewet er plötzlich dem Keyser den Hals entzwey / verwundet den Cantzler vnd andere / kömpt alsa darvon / ehe die Diener vnd Trabanten es gewar werden.

Aber bald hernach / da er in die Acht erkleret war / ward er vom Keyserlichen Marschalck wiederumb erstochen / der Kopff jhm abgehawen / vnd in die Donaw versencket. Die Keyserin Irene / die hoch schwanger gieng / erschrack vber dieser Mordthat also / daß sie balde mit der Leibes Frucht starb. Hiervon sind diese Vers gemacht:

Anni milleni, bis quatuor atq; duceni
Extant, quando pius Rex occidit ense Philippus.

Das

Das ist:

Als tausend vnd zweyhundert Jahr/
Vnd acht darzu die Jahrzal war:
Ward erhawen Keyser Philip / (trieb.
Von Pfaltzgraff Otte/durchs Teuffels
Der Mörder balde darnach ward
Wiedrumb erstochen auff der fahrt.

Crantzius im 7. Buch am 28. Cap. Cronica Spangenb. 289. meine KeyserChronica im 4. Buch fol. 22.23.24.25.

XVI.

Olympiæ Moratæ Lob.

OLympia Morata / eine vberaus hochgelehrte Fraw/ von Ferrar bürtig / jhr Vater hat geheissen Fulvius Peregrinus Moratus / ein hochgelehrter/berühmeter Mann: Jhre Mutter Lucretia. Sie hat in jhrer jugent die Lateinische vnd griechische Sprache so fertig gelernet/ von D. Chiliano Smaplo / dem berühmeten Arzte / daß sie viel Studenten vnd Magistros vbertroffen hat. Endlich hat sie gefreyet D. Andream Gruntlerum/von Schweinfurt bürtig/ ist auch aus Liebe der reinen Religion in Deutschland gezogen/ vnd zu Schweinfurt etliche Jahr friedlich mit jhme gelebet / biß diese Stadt durch Krieg vnd Brand verheret worden. Da ist sie mit jhrem Eheman gen Heidelberg gezogen / hat allda öf-

fentlich gelesen vnd geprofitiret / mit jedermans verwunderung. Endlich ist sie allda an einem hitzigen Fieber gestorben / im 29. Jahr jhres alters / Anno 1555. den 26. Octobris.

Jhr Gesichte für dem Tode.

Kurtz für jhrem Tode kam jhr das Gesichte für / als were sie an einem schönen / hellen / glentzendem Orte / da es allenthalben voller schönen Blumen / Engel vnd Leute were. Welches Gesichte sie mit lachendem Munde jhrem Manne erzelete / vnd darauff etliche mal frölich sprach: Cupio dissolvi, & cum Christo vivere; Ach ich begehre auffgelöset zu werden / vnd bey meinem HErrn Christo zu seyn. Christus ist mein Leben / Sterben wird mein höchster Gewin werden. Ist auch bald darauff friedlich entschlaffen. Crusius par. 3. Annal. fol. 696. meine Keyser Chron. 4. Theil fol. 374.

XVII.

Von der Fürstin Ohlæ Trew vnd Listigkeit.

OHla / eine Großhertzogin in der Moscaw / Als die Drewulianer jhren Herrn Igonem erschlagen hatten im Kriege / fieng sie an mit grossem Kriege / jhres lieben Herrn Todt zu rechen an den Drewulianern / vnd schlug sie etliche mal aus dem Felde in die flucht. Als sie nu in eine starcke Festung wichen / belagerte sie dieselbe ein gantzes

Jahr.

Jahr. Endlich stalte sie sich / als zweiffelte sie daran / die zu gewinnen / bot jhnen Friede an / sampt dem Abzuge / wann sie jhr ein geringen Zinse erlegen wolten / nemlich aus jedem Hause drey Tauben vnd drey Sperlinge. Da nu der Tribut willig erleget / vnd vbersandt ward / ließ sie jeder Tauben vnd Sperlinge künstliche / fewrige Instrument vnter die Flügel binden / vnd in der Nacht in die Stadt wiederumb fliehen. Da nu jedes an seinen gewöhnlichen ort vnter die Tächer kamen / zündeten sie die Stadt an / daß jederman heraus lauffen muste. Also ließ sie die Erschrockene zum theil erschlagen / zum theil gefangen wegführen. Bewieß also die Liebe vnd Trewe gegen jhrem erschlagenem Herrn / vnd jhre List vnd Rache an den Feinden. Vnd bestetigte das Sprichwort:

Mannes List ist behende/
Frawen List hat kein ende.

Cron. Musc. Fest Chronica D. Rivandri 2. theil fol. 15.

XVIII.

Königs Oßwaldi in Engelland Mildigkeit vnd Gottsfürchtigkeit.

OSwaldus / König in Engelland / ist auch ein frommer / gottsfürchtiger König gewesen / der für die Christliche Religion Ritterlich gestritten dar-

darbey auch endlich sein Leben gelassen / da er vnter seinem andächtigen Gebete von seinem Feinde / dem heydnischen Könige Penda / vberfallen vnd erstochen worden ist. Da er in seim schmertzlichen Abschiede diß Gebetlein gebrauchet: O Deus miserere animæ meæ; O Gott sey meiner armen Seelen gnädig / die jetzt von dem Leibe abscheiden wird / Anno Christi 646. Den Gottesdienst hat er ernstlich befürdert / Kirchen vnd Schulen erbawen vnd begaben helffen.

Den Armen zu geben / ist er so bereit vnd willig gewesen / daß / da einsmals sein Bischoff vnter der Malzeit sagte: Gnädigster Herr / es sind viel Arme draussen / die grössern hunger haben als wir. Da ließ er also bald alle Speisen auffheben / so auff der Tafel stunden / vnd fürs Schloß tragen / vnd vnter die Armen außtheilen / sampt einer grossen silbernen Schüssel / daß sie die verkeuffteu / vnd das Geld vnter sich theileten / zur Kleidung vnd Notturfft anwendeten. Heinricus Erffurdensis cap. 65. Beda lib. 3. cap. 12. Calend. Sturmij fol. 158.

n. Seine rechte Hand / darmit er viel Almosen außgetheilet hat / wird noch heut zu tage zu Bamberg / sampt dem Arme vnverweset gezeiget. Beda lib. 3. cap. 9. 10.

XIX.

Ottonis / eines Edelen reiche Belohnung.

Vnter

Vnter Keyser Carolo Magno/dienete im kriege ein Frantzösischer Edelman/ Otto genant/ vnd verhielt sich so mannlich vnd getrew/ daß jhn der Keyser zum Ritter schlug/ vnd gab jhme einen rothen gekröneten Löw/ im güldenen Felde zum Wapen. Als nu der Keyser Carolus Magnus im Stifft Padeborn den Brunßberg gewonnen hatte/ Anno 775. gedachte er an dieses Ritters Trewe/Folge vnd Dienste/zeigete jhm einen hohen Berg/ sampt einer Steinklippen/ vnd sprach: Sihe den Berg/ Steinklippe/ Wald/ vnd vmbliegendes Land wil ich dir zum Erbe vnd Besitzung eingeben/ bawe allda nach deines Hertzen lust/ es sol dein Erbsitz vnd Eigenthum seyn/ für die trewe Dienste vnd Folge/so du mir gethan hast. Also bawete Ritter Otto auff den Steinfelsen ein Schloß/ das ward die Malßburg genandt/ weil der Keyser jhme die zur Wohnung außgemahlet hatte: Vnd weil er in besichtigung dieses orts drey Rosen gefunden/ ließ er jhme die neben den Löwen in das Wapen setzen. Vnd ward also dieser Otto der Vrsprung des berühmeten/ Adelichen Geschlechtes/ derer von der Mahißburg/ vnd vermehrte sich in kraff Göttliches Segens also/ daß man sieben Küchen allda bawen muste/ biß sie andere Häuser vnd Schlösser mehr auffrichteten. Iohan Letznerus im Stam der von Mahißburg. Der 3. Theil meiner Keyser Chron. fol. 15.

cap. 5. Von

XX.

Von schrecklichen Ostern fünff Historien.

ALs vnter Bapst Martino dem vierdten dieses Namens / die Frantzosen Sicilien inne hatten / vnd viel muthwillens darin trieben / mit Weibern vnnd Männern: Wurden die Sicilische Stände verursachet / einen heimlichen Bund mit König Petro von Arragonien zu machen / vnd sich in seinen Schutz zu begeben / wurden auch eines grewlichen Mordes einig / an den frevelen Frantzosen zu vben / den sie in den österlichen Feyertagen ins Werck richteten / als man zur Vesper leutete / im Jahr Christi 1282. Da vberfielen die Sicilier vnversehens die Frantzosen / so man im Königreich fand / vnd erschlugen Mann / Weib / Kinder / vnd jhr Gesinde / daß jhrer 8000. jämmerlich vmbkamen / schickten darauff König Petern Boten / krönteten jhn zum Sicilischen Könige / vnd huldereten jhm / weil er jhres vorigen Königes Manfredi Tochter zur Ehe hatte. Das war eine rechte betrübte Osterfeyer: Daher das sprichwort entsprungen: Siculæ vesperæ. Cosmog. fol. 272. Fest Chron D. Rivandri 1. Theil fol. 54. Prompt. Sturmij fol. 241.

Item.

Anno 1559. ward der Würtzburgische Bischoff / Herr Melchior Zobel erschossen / von des von Grum-

Grumpachs Rotte vnd Anhange / Freytags nach Ostern / jenseit der Brücke. Vnd ward an seiner statt Bischoff Herr Friederich von Wirßberg. Fest Chron. fol. 46.

Item.

Da der Tyrannische Keyser Diocletianus zu Nicomedia lag / gieng sein Pallest an / vnd verbrandte. Das gaben lose Leute vnd Lügenmäuler den Christen schuld / als hetten sie das Fewer eingeleget / drumb der Keyser also wider sie entbrandte im zorne / daß er ein Mandat anschlagen ließ / daß man alle Kirchen der Christen berauben / vnd in grund zerstören solte / vnd alle Bücher der heiligen Schrifft verbrennen / im gantzen Römischen Reiche: Das dann die Heyden mit lust verbrachten / vnd Anno Christi 306. auff das Osterfest viel Kirchen vberfielen / beraubeten vnd zerrissen / vnd mit den Christen vbel vmbgiengen / vnd jhnen eine schreckliche Ostern machten. Eusebius im 8. Buch am 2. Cap.

Item.

Athanasius in seiner Apologia an Keyser Constantium schreibet / daß auff Ostern 3000. heydnische Kriegßknechte in etlicher Christen Kirchen gefallen sind / Weiber vnd Jungfrawen geschendet / vnd nacket außgezogen / Männer vnd Kinder erschlagen / die Todten vnbegraben liegen lassen / ja den Hunden zu zerreissen vnd fressen für

geworf-

geworffen / da sie noch lebendig / aber hart verwundet gewesen sind. FestChron. fol. 46.

Item.

Vnter dem Römischen Landpfleger Cumano geschach ein Auffruhr vnter den Jüden vnd Römischen Kriegßleuten / zu Jerusalem beym Tempel / auffs Osterfest / also / daß in kurtzer zeit 20000. Jüden erschlagen wurden. Die Vrsach hatte erweckt ein freveler Kriegßknecht / der der Jüden Religion verspottet hatte / mit abziehung der Hosen / vnd weisung des Hindern / drumb jhn hernach Cumanus köpffen ließ. Iosephus lib. Antiquit. 20. cap. 6.

XXI.

Vntrewe / auff Ostern geübet / gestrafft.

Als der Keyser Honorius / vnd der Gothen König Alaricus / einen Friedestandt gemachet hatten / vberfiel der Keyserische Oberster Stilico die Gothen vnversehens am Ostertage / da sie sich keiner Feindschafft versahen / vnd beschädigte sie hart. Aber König Alaricus ermannete sich bald / vnd schlug die Römer wiederumb zu rück / rüstete sich auffs newe / that den Römern grossen schaden / belagerte auch die Stadt Rom / vnd engstete sie sehr. Drumb erzürnete der Keyser Honorius / vnd straffte diese Vntrew / ließ Stiliconem sampt seinem Sohne tödten / als Verursachern

sachern solches schadens. Æmilius im 1. Buche. Festeronica fol. 49.

Noch eine grosse Oesterliche Untrew.

Als am Ostertage nach vollbrachtem Gottesdienste König Carl in Vngern/sampt seinem Gemahl vnd zweyen jungen Herren zu Tische saß/ vnd Mahlzeit hielt/Anno 1330. Da gieng Foelicianus Zaoch/ des Königes heimlicher Feind/in das Gemach/der meynung/ sie alle zu ermorden: Hewet vnversehens auff den König zu/ vnd verwundet jhn/ hewet der Königin/die mit der hand werete/zwey Finger abe. Aber ehe er mehr verrichten konte/wird er von des Königes Dienern vberfallen/vnd erschlagen. Cron. Vng. cap. 80. Fest. Chronica D. Rivandri fol. 51. f. 2.

XXII.

Von der Straffe des Ketzers Olympij.

Olymplus/ ein Arrianischer Bischoff/ vnd Lesterer Christi/ Als er zu Carthago in einer Badstuben saß/ vnd grewliche Lesterung außgos wider die heilige Dreyfaltigkeit/ auch frevel sagte: Es were vnmüglich daß drey eins/ vnd eins drey seyn solten. Wie er nu auffs höhnischte davon redete/ da hörte man ein Donnerschlag/ vnd sahe drey Feuerstralen herfahren vmb jhn/die jhn verbrandten/ vnd gar zerschmetterten. So muste der Lesterer erfahren vnd fülen/ die Krafft des ei-

migen Gottes vnd heiligen Dreyfaltigkeit. Psal. 2.7.11.21. 68. Fulgosus lib. 1. cap. 6. Cronica Sigberti. Prompt. Sturmij fol. 75.

D. Hedio in seiner Chronica im andern Theil am 232. Blate setzet: Vnter den Lesterworten habe man einen Engel kommen sehen / der jhn mit einem dreyfachen fewrigen Schwerdte geschlagen / vnd zerschmettert habe. Drumb heist es: Irret euch nicht / Gott lesset seiner nicht spotten / Gall. 6. Sap. 1.

XXIII.

Von Keyser Otten reichem Gemal / vnd jhrem plötzlichem Tode vnd Epitaphio.

KEyser Otto der vierdte des reichen Hetrens / Hertzog Heinrichs zu Sachsen / Lüneburg / Braunschweig vnd Beyern Sohn / den man den Löwen nante / der von seinen Ländern schreib diese Reyme:

Von der Elbe biß an den Rhein /
Vom Hartz biß an die See ist alles mein.

Der verlobete sich auff dem Reichstage zu Würtzburg / aus anregung der Reichs Stände / mit Keyser Philippi / seines Vorfahren Töchter / Beatrix genande / Anno 1209. auff daß er gerüglich im Keyserthum bleiben konte. Aber weil er in seinem Wittwenstande viel Concubinen gehalten / hielten die jhn auff vom Beylager biß ins 1212. Jahr /

Jahr/ da er ihm diß reiche Fräwlein/ so auch sehr schön war/ zu Northausen ehelich beylegen ließ/ mit grossem Prachte: Die ihm auch zubrachte von ihres Herrn Vaters Erbschafft 350. Schlösse/ ohne Städte/ Flecken/ Dörffer vnd Länder. Aber ihre frewde werete nicht lange/ dann ihr ward von den Concubinen Gifft bey gebracht/ in Speise vnd Tranck/ daß sie viertzehen tage nach ihrem Beylager plötzlich dahin starb/ ward zu Braunschweig begraben/ in S. Blasii Kirche/ mit diesem Epitaphio:

Filia formosa, jam cinú, antea rosa.

Das ist:

Hie liegt das schönste Töchterlein/
So da blüht wie ein Röselein.
Ist jetzt verwelcket wie das Graß/
Vnd wird zu Staub/ Erden vnd Asch.

Crusius par. 2. Annal. fol. 573. Nauclerus lib. 2. Gem. 41. Besihe meine Keyserchron. 4. Theil fol. 27. 29.

XXIV.

Von Obenbürgers Leb.

Als Anno 1547. der Churfürst gefangen war bey Mülberg an der Elbe/ ward auch sein Cantzler/ Jost von der Heyde/ vnd Wolffgang der Secretarius gefangen/ beraubet/ vnd bey Pistritz an Bäume gebunden. Als nu Keyser Carls Secretarius/ der Obenbürger genandt/ fürüber

fuhr/ vnd sie erkandte/ verhönete er sie nicht/ sondern hatte ein groß mitleiden mit ihnen/ that seinen Beutel auff/ vnd gab jhnen zehen Kronen zu jhrer vnterhaltung/ verhiesch jhnen auch Speise zuverschaffen aus des Keysers Küchen/ that auch beförderung/ daß sie geranzioniret/ vnd ledig gemacht wurden. Da sie jhm auch die zehen Kronen wiedergeben wolten/ schlug ers ab/ mit fürwendung/ er hette als ein Freund wol mehr bey jhnen thun sollen/ Aber eilung vnd nöniger Geschefftte halben/ hette es nicht geschehen können/ sie solten hiemit vorlieb nemen. Das ist ein guter Freund mitten vnter den Feinden gewesen. Laut des Verses:

Amicus certus, in re incerta cernitur.

Manlius fol. 358. 4. Theil meiner Keysercron. fol. 318.

XXV.

Ottonis vom Thor plötzlicher vntergang auff der Jagt.

ANno Christi 1285. den 2. Octobris/ ist ein fürnehmer Beyerischer Pfleger/ Otto vom Thor genandt/ plötzlich vnd vnversehens vmbs Leben gekommen/ der gestallt/ als er mit seinen Hunden einen Fuchs angetroffen auff der Jagt/ vnd weren wollen/ daß sie jhn nicht gar zerreissen solten/ da wird sein Gaul springend vom Geschrey der Hunde vnd des Fuchses/ tobet also/ daß er

jhn

jhn abwirfft / vnd da jhm in der harten bewegung das Schwerdt außscheust / fellet er darein / vnd durchsticht sich. Daß also / da er jhme lust machen wolte / er in die höchste vnd schmertzlichste Vnlust fiel. Nach dem Sprichworte: Mundi gaudium mœrore mixtum; Weltliche Frewde / ist vermischt mit Leide.

Accidit in puncto, quod non speratur in anno.

Es ist im Augenblick geschehn/
Dessn man sich im Jahr nicht versehn.

Aventinus lib. 7. Calendarium Sturmij 265.

XXVI.

Ottonis Vrtel von Bapst Vrbano dem sechsten.

OTto / Hertzog zu Braunschweig / da er Königin Johannam gefreyet / vnd König zu Neapels / vnd Hertzog zu Tarent geworden / hieng er sich an Bapst Vrbanum / vnd leistete jhn Beystandt wider den andern Bapst Clementem / vnd seine anhangende Cardinäle. Aber er verdiente beym hellischen Vater wenig dancks / Dann da König Otto einsmals dem Bapste zu Tische diente / vnd jhm mit tieffen Kniebeugen das Trinckgeschirr reichete / That der stoltze Bapst als sehe er jhn nicht / vnd ließ jhn lang mit beschemung also stehen. Da er auch zu Triburi mit dem Bapste handelte / vnd gerne frieden gemacht hette zwi-

schen dem zwispältigen Bäpsten vnd Cardinälen/vnd nichts erhalten konte/ sprach er öffentlich: Ach Gott ich sehe wol/ vnser heiliger Vater wil kein Vrbanus seyn/ sondern gar ein Turbanus werden/ Dann er hatt keine lust zum Friede/sondern nur zum Vnfriede/ darin er selber verderben wird. Dasselische Chronica Letznert/im 3. Buch am 21. Cap. fol. 84.

XXVII.

Von Origene.

ORigenes ist ein Sohn gewesen/ des fürtrefflichen Mannes Leonidis/ von jhm gezeuget Anno Christi 189. Da nun sein Vater vnter Keyser Decio geköpffet ward/vmb Christliches Glaubens bekentnis willen/Anno 206. Den der Sohn im Gefängnis mit eim trösstlichen Briefe sterckete. Hat Origenes angefangen die Grammaticam öffentlich zu lesen/ sich vnd die Mutter zu ernehren im siebzehenden Jahr seines alters. Darnach erklerte er den Catechismum zu Alexandria/ vnd die Bücher der heiligen Schrifft/ vnd vbete sich mit schreiben also/ daß er nach Hieronymi zeugnis 5000. Bücher sol geschrieben haben. Er ist 70. Jahr alt worden/ gestorben im Jahr 258. Er ist aber auch in viel Jrthüme gerahten/ von Christo/ vom heiligen Geiste/ von den Seelen/ von der Aufferstehung/ von den Teuffeln/ wie im Tomo 3. Hieronymi in Epist. an Avitum, pag. 68. contrà Rufinum pag. 99. zu sehen ist.

ist. Eusebius lib. 6, 7. Cron. Hedionis fol. 138. Rabbus de Mart. im andern Buche am 46. Cap.

Vrsach seines Falles.

Nicephorus im 5. Buche am 32. Cap. setzet: Wie jhn Keyser Decius mit keinerley Marter habe können zum Abfall bringen/ habe er jhm gedrewet/ ein schwartzer Mohr sol jhn schenden/ vnd Sodomitische Vnzucht mit jhm treiben/ wo er nicht den heidnischen Göttern Weyrauch opfferte. Darauff sey er abgefallen/ vnd den Götzen geopffert/ darmit sein Leib nicht vnreiniget würde: Vngeachtet/ wie hart er seine Seele/ mit verleugnung Gottes/ vnd ehrung der Götzen/ verunreinigte. Vnd nach diesem Abfall sey er in so viel Irrthüme geraten/ daß er von der Kirchen öffentlich verbannet sey. Rabbus fol. 258.

Drumb heisset es: Wer da stehet/ der sehe wol zu/ daß er nicht falle/ 1. Cor. 10. Vnd ist betens hoch nötig/ täglich zu sagen: O HErr durch dein Krafft mich bereit/ stercke meines Fleisches Blödigkeit: Hilff daß ich Ritterlich ringe/ durch Todt vnd Leben zu dir dringe.

XXVIII.

Wie hoch des Keysers Mutter Origenem gehalten.

MAmmea/ des Keysers Alexandri Mutter/ die auch eine Christin vnd züchtige Fraw war/

da sie hörte das Lob Origenis / wie ein hochgelerter Mann vnd eyferiger Lehrer er were / vnd wie viel er Ketzer vnd Heiden / mit seiner Wolredenheit zum Christlichen Glauben gebracht hette. Ließ sie jhn durch ansehnliche Legaten zu sich fordern / im Jahr Christi 227. daß er sie im angefangenen Christenthum weiter vnterrichtete vnnd gründete. Zu der er auch gezogen ist gen Antiochiam / vnd lange bey jhr verharret / vnd sie mit höchstem fleiß vnterrichtet / daß sie durch Gottes erleuchtung einen starcken grund des Christlichen Glaubens gelegt hat in jhrem Hertzen. Cronologia Funcij fol. 306. Rabbus lib. 2. fol. 256. 257. Hist. Eccles. lib. 6. cap. 16.

XXIX.

Origenis Autoritas vnd Ansehen.

DA es ist Origenes im anfang in solcher Autoritet gewesen / daß etliche fürneme Bischoffe / so jhn nicht haben zu sich bekommen können / zu jhm gezogen sind / lange bey jhm verharret / jhn gehöret / vnd rechten grund der Religion / sampt erfahrung der Sprachen / von jhm gelernet haben: Als Firmilianus / Bischoff zu Cæsarea / in Cappadocia: Alexander / der Bischoff zu Jerusalem: Theoctistus / Bischoff zu Cæsarea in Palestina: Theodorus / ein Priester in Palestina: Anthenodorus / vnd sein Bruder Theodorus / der hernach Bischoff zu Neocæsarea in Ponto wor-

worden ist / den man auch Gregorium vnd den Wunderman genandt hat / wegen seiner Kunst vnd Wolredenheit / die er von Origene gelernet hat. Vrsperg. Rabbus lib. 2. Mart. fol. 257.

Origenes Busse.

Als Origenes nach seiner Verbannung von Alexandria entweich / vnd gen Jerusalem zog / baten die Priester vnd Christen allda / er wolte jhnen eine Predigt thun / habē jn auch genöthiget solches zu thun. Da laß er den 50. Psalm / Gott sprichet zum Gottlosen: Warumb verkündigest du meine Rechte / vnd nimpst meinen Bund in deinen Mund / etc. That hierauff das Buch zu / vnd satzte sich mit ringenden Händen / weinenden Augen / vnd wehklagendem Munde nieder / bekante seine Fehle / bewemete seine Sünde / vnd bat sie Gott ernstlich abe: Also / daß alle vmbstehende mit jhm weineten / vnd zu Gott ernstlich für jhn beteten / daß er sich seiner erbarmen wolte. Svidas in Lexico lit. O Rabbus fol. 258. Daher Eusebius von jhm schreibet: Ich hoffe er sey in der ewigen frewde des Himmels. Im 6. Buch am 9. Cap. de præpar. Evang.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben P.

Die Erste:

Von der Priester Befreyung vnter Keyser Constantino.

DEr fromme Keyser Constantinus schreibet in einem Mandat an Avilum also: Wir wollen vnd gebieten/ daß die jenigen/ so dem heiligen Evangelio/ vnd der Kirchen Christi dienen/ billichen Lohn vnd Verdienst jhrer arbeit empfahen. Derhalben verordenen wir/ daß alle die jenigen/ so in deinem Gebiete/ in der Catholischen Kirchen/ der reinen Religion zugethan sind/ frey seyn sollen von aller Beschwerung der andern Gemeinden/ darmit sie nicht durch einerley weise an jhrem Gottesdienste gehindert/ sondern vielmehr ohn alle verhinderung vnnd beschwerung Gott rechtschaffen dienen mögen. Eusebius de vita Constantini.

Diese Freyheit haben auch confirmiret Constantinus vnd Constans/ die beyde Brüder/ daß die Geistliche mit jhren Haußgenossen von aller Beschwerung solten frey seyn. Sozomenus lib. 3. cap. 21.

III.

Von Polycarpo.

POlycarpus ist des Apostels vnd Evangelisten Johannis Zuhörer vnd Discipel gewesen/ der ihn zu Schmyrna/ einer berühmeten Stadt in Jonia/ am Anfurt des Meers gelegen/ zu einem Bischoff vnd Lehrer gemachet hat. Daher er in grossem ansehen gewesen bey allen andern Bischoffen/ vnd der fürnemeste in gantz Asia. Da ihm einsmals der Ketzer Marcion begegnete/vnd sprach: Polycarpe/kennest du mich nicht? Hat er ihme geantwortet: Ja ich kenne dich als ein erstgeborner Sohn des Teuffels. Da er zur Marter geführet ward/ geschach eine Stimme vom Himmel vnd sprach: Sey getrost O Polycarpe vnd erzeige dich mannlich. Sein Leib konte auch vom Fewre nicht verbrandt werden/ drumb erstachen ihn die Hencker an der Seulen/ vnd sein Blut leschete das Fewr aus/ daß sich jederman drob verwundern muste/ Vnd gieng so ein lieblicher Geruch davon/ als were eitel Weyrauch drein geworffen. Viel seiner Zuhörer zu Schmyrna hulffen Holtz zutragen zu seiner verbrennung. Das war der Lohn/den sie ihm gaben für seine nütze Arbeit/ zu ihrem Heil angewandt. Laut des Sprichworts:

Mos est multorum, Vndanck *in fine laborum.*

Rabbus lib. 2. cap. 21. Fesiceron. 2. Theil fol. 42. 43.

Von

III.

Von Pusicis Tröstung.

ALs Pusices / des Königes in Persien Werckmeister / sahe neben andern Christen auch einen alten Priester zur Marter führen / vmb bekentnis willen des Christlichen Glaubens / der gar betrübt vnd kleinmütig einher gieng / schrie er jhm vberlaut zu / vnd sprach: O alter Vater / gedencke an den HErrn Jesum / vnd thue deine Augen eine kleine weile zu / vnd halte dich jetzt mannlich / so wirst du die Krone des Lebens vnd Ehren erlangen / vnd bald das ewige Liecht Gottes schawen / zu deiner ewigen erfrewung. Hierdurch ward er so getrost / daß er frölich nieder kniete / vnd seinẽ Hals willig dem Hencker darstreckete. Rabbus lib. 2. fol. 290.

IV.

Vom Morde der Papisten.

DJe Papisten haben in Spannien / Franckreich / Italien / Engelland / vnd im Niederlande / in der verfolgung der Religion ermordet vnd vmbgebracht neunmal hundert tausend Menschen / von Anno 1550. an / biß ins 1580. Jahr. Darunter sind gewest 39. Fürsten / 148. Graffen / 235. Freyherren / Adelßpersonen hundert tausend / sieben vnd viertzig tausend / fünff hundert vnd achtzehen / gemeiner Leute 760060. Pollilla D. Sacci Dom. 8. Trinit. fol. 399.

Von

V.

Von Procris mißtrawen vnd Straffe.

DEr junge König Cephalus war ein berühmeter Jäger/ Da er nu jmmer in Wälden hetzete / meynete sein Gemahl Procris / er hette Beyschlefferinnen allda. Folget jhm einsmals heimlich nach/verbirget sich in einem Busche: Da nu jhr Herr im hin vnd wieder reiten sihet / daß der Busch sich beweget/meinet er/ es sey ein stück wildes allda verborgen/richtet seine Pfeile drauff/vnd erscheust sie.

So gieng es auch dem Emilis / da deme sein Weib auch nicht trawete / auff der Jaget jhme heimlich nachzog / in einem Dornbusche sich verbarg / ward sie von Hunden angefallen / vnd zerrissen. Da jhr Mann darzu kömpt/erschrickt er also daß er sich für leid ersticht / bey der Stadt Sypharis in Italia. Ovid. lib. 7. Metam. Ravisius in officina. Prompt. Sturmij 323. 324.

VI.

Wunder Teuffelßspiel mit Pilati Leib.

ALs Pilatus nach der vnrechten verurtheilung Christi / zum Todt des Creutzes / in des Keysers vngnade kam / vnd vom Ampte solte entsetzet werden / fiel er auff der Reyse gen Rom in verzweiffelung / vnd erstach sich selber. Da man nu den

den Cörper mit angehencketen Steinen in die Tyber warff / erregten die Teuffel ein solch Vngewitter vnd Vngestüm / bey vnd in dem Wasser / daß jederman erschrack / vnd die Römer verursachet wurden / den Cörper raus zu nemen / weit weg zu führen / vnd in den Fluß Rodon zu versencken. Da es eben also zugegangen / daß niemands auff vnd bey dem Wasser hat sicher seyn können / drumb er zum dritten mal raus gezogen / in das Schweitzerische Gebirge / in eine tieffe Grube / zwischen Lucern vnd Vaterwalden gelegen / geworffen / die heut zu tage Pilatus See genandt wird / die tieff vnd still ist / weder gröſſer noch kleiner wird. Aber so bald Pilati Namens darbey gedacht wird / oder etwas frevel / vnd in Pilati Namen nein geworffen / hebt sich so ein Vngestüm / vnd vberlauffen des Wassers / daß es Land / Leuten vnd Viehe schaden thut. Drumb es bey Leibstraffe verboten ist / Pilatum darbey zu nennen / sind auch etliche am Leben gestraffet / die darwider gehandelt / vnd dem Land schaden darmit zugefüget haben. Gesnerus de raris vetbis fol 60.61. Fœlix Malleolus Dial. 9. Crusius par. 1. Annal. fol. 66. meine 13. Passions Predigt vber Marcum XX 1.2. Prompt. Sturmij 464.

VII.

Von Pape Doens Mordtspiele.

Zwi-

ZWischen Hamburg vnd Lübeck zeiget man in einem Holtze eine tieffe Grube / darin sich vor zeiten ein Mörder vnd Reuber auffgehalten/Pape Doen genandt / der hab allda seine Schluffelöcher gehabt / darein er sich verstackt vnd verborgen/ vnd hat vnzehlich viel Menschen / so fürüber gereiset/ beraubet vnd erschlagen/ sie in die Grube geschleiffe vnd verschorren/die Häupter abgehawen/an lange Stricke gehenckt/riegen weise: Wan er nu sein Lustspiel hat haben wollen / so hat er die Stricke hart gezogen / daß die Hirnschädel sich beweget/ vnd hat darzu die wort gebrauchet:

Tantzt/tantzt meine liebe Söhne/
Das heist euch ewr Vatr Pape Döne.

Ossa rediviva Strignitij Con. 3. fol. 33.

VIII.

Fabel von Petri beschemung durch einen Münch.

MAthesius in Erklerung des Spruchs Syrachs: Scherze nicht mit einē groben Menschen/daß er dein Geschlechte nicht schmehe/ erzehlete diese Fabel: Als einßmals ein dicker feister Münch für die Himmelspforte kam/vnd hinein begerte/ward Petrus schellig/ vnd sagte: Ey du Hünerfresser / man sihet es an deinem Leibe wol/ daß du mehr gefressen vnd gesoffen hast / als gefastet vnnd dich gecasteyet. Drauff sol der Münch höfflich gesaget haben: Ey lieber Peter/

schneid

schneid mir den Bauch nicht auff/ die Hanen krehen sonst. Also sol sich Petrus seiner verleugnung erinnert haben/ vnd schamrot darvon gegangen seyn. fol. 48.

IX.

Von einm schönen geschencketem Pferde.

Als Anno 1422. Graff Busse von Manßfeld wieder heim zog/ von der gethanen Walfahrt zu S. Jacob/ kerte er zu Venedien ein/ vnd ward herlich empfangen/ vnd wol tractiret. Im Abzuge verehrte jhm der Senat ein schönes Pferd/ mit einem gantz güldenen Sattel vnd Zaum/ silbern Stegreiffen vnd Hufeisen/ die mit güldenen Nageln gehefftet waren: Mit mündlichem anbringen/ das theten sie jhm zur danckbarkeit/ für den jährlichen Nutz/ so sie von dem Manßfeldischen Kupffer hetten/ daraus sie Gold vnd Silber machen könten/ das andere nicht sehen vnd suchten. M. Cron. Spang. fol. 362.

X.

Von Bapst Pij Vrtel von jhm selber.

Bapst Pius/ der ander des Namens/ sonst Æneas Sylvius genandt/ hat erst viel gutes dinges geschrieben/ das er hernach/ da er Bapst ward/ verworffen hat. Daher das Scomma von

jhm

jhm gemacht: Quod Æneas probavit, Pius damnavit. Dresserus mill. 6. fol. 142.

Er sol selber das Briel von jhm in diesen Versen gemacht vnd gefellet haben:

Vendideram pretio Gentes, & crimina multa.
Ipse Pius gessi, nam scelus orbis eram.

Das vertire ich also:

Vmbs Geld verkaufft ich Leut vnd Land/
Ob ich wol Pius ward genandt/
Begieng ich doch so viel sünd vnd schand/
Daß ich ergerte Leut vnd Land.

Propheten Postill D. Hanens 1. Theil fol. 46.

XI.

Vom wunderbaren Pallast zu Toleto.

ZV Toleto ist ein alter Pallast gewesen/der lange zeit zugeschlossen gestanden/ mit grossen eysern Riegeln vnd Schlössern verwaret/ den kein König hat wollen eröffnen lassen/ aus besorgung grosses Vnglücks/ so deme wied erfahren würde/ der jhn öffnete. Endlich hat König Rodoricus Anno Christi 700. denselben auffbrechen lassen/ der hoffnung/ er würde grosse Schätze darin finden/aber es fehlete weit/ dann er fand nichts drinne/dan ein Kasten/ darin ein groß gemaltes Tuch lag/ darauff scheußliche Männer stunden/ vnd die Schrifft Lateinisch darunter: Wan diese Ri-

gel zerbrochen werden sampt den Schlössern / so werden diese abgemahlete Leute Hispanien vberfallen vnd einnemen. Das ward auch vnter jhm erfüllet Anno 717. da fielen die Araber vnd Saracenen ins Land / hielten mit Rudérico Scharmützel vnd Schlachten / gantzer acht täge lang / brachten Rodericum vmb / erwürgeten den Hispanischen Adel / vnd namen das Land ein. Theatrum urbium fol. 187. Lucius Marineus Siculus. Rodericus Toletanus Archiepisc. Cosmog. Münsteri.

XII.

Vom Phoenix.

IN Arabia wird gefunden der wunderbahre Vogel Phoenix / der so groß ist als ein Adeler / hat einen schönen glentzenden Hals / von goldgelben Federn / auff dem Häupte hat er von Pfaumfedern gleich eine Krone / am Leibe ist er Purpurfärbig / vnd in den rothen Federn sihet man eine Himmelblaue Färbe. Er sol 540. Jahr leben / darnach machet er ein frisch Nest / von wolriechenden Kräutern vnd Gewürtz / vnd setzt sich drein / von dem heissen Sonnenschein aber entzündet sich das Nest / daß er darin verbrennet. Aus den Gebeinen wechset ein Würmlein / das nimt darnach zu / vnd wechset ein newer Phoenix daraus / der wiederumb 540. Jahr lebet. Cosmograph. Münsteri fol. 1123.

Bedeutung.

Diesen Wundervogel ziehen die alten Lehrer auff den HErrn Christum / der ist der einige Heiland vnd Seligmacher/ Act. 4. 1. Tim. 2. Johan. 10. 14. Der ist für vns ein Wurm / vnd der aller verächtlichste worden / vnd sich in das Fewer Göttliches Zorns gegeben / vnd in den Todt vns Gnade vnd Leben zu erwerben/ Psal. 22. 69. Esa. 53. Rom. 5. Er hat zur schmach den Purpurmantel getragen / vns das Kleid der Ehren zu erwerben/ Esa. 61. 1. Cor. 1 Joh. 17. Er ist aus dem Todt vnd Helle herfür gekommen / die Krone der Majestet empfangen/ Psal. 8. 110. Esa. 53. Luc. 24. Vnd hat vns die Himmels Krone vnd Frewde erworben / Joh. 14. Apoc. 1. 5. Der hat ein güldenen Hals/ Seine wort sind güldene wort/ die Trost/ Stärcke vnd Leben geben / allen Gleubigen/ Joh. 1. 6. 8. Luc. 8. 11. Rom. 1. 1. Cor. 1.

XIII.

Von Bapst Hillebrands Boßheit.

BApst Hillebrand war Keyser Heinrich dem 4. feind / bestalte derwegen in der Kirchen / auff dem Berge Aventino/ einen Meuchelmörder/ der von der höhe herab/ einen grossen Stein auff den Keyser werffen solte / wan er in der Kirchen kniende betete. Aber Gott stund dem frommen Keyser bey / vnd erhielt jhn / dann der Mörder ward vom Steine vberwogen / fiel herunter vnd brach

den Hals/dem Keyser widerfuhr kein Leid. Die Römer schleifften den Mörder drey tage in der Stadt herumb / der Keyser nam Rom ein / sagte den trewlosen Bapst ab / vnd erwelete Clementem an seiner statt / der krönete den Keyser vnd sein Gemahl auffs Osterfest. Cron: Spangenb. fol: 224. im 3. Theil.

XIV.

Von eines Probstes zu Meyssen Troste.

ZV Meyssen in S. Afren Kloster ist ein Probst gewesen / der wol gefühlet vnd gemarcket / daß er mit eigenen Wercken den Himmel nicht verdienen / noch sein vnruhiges Gewissen stillen könte. Drumb hat er einem seiner Freunde befohlen / in seiner Kranckheit ihm stets ein zuschreyen biß in den Todt / diese drey Stück von Christo: Zum ersten / seinen Todeskampff vnd Blutschwitzen im Garten / vmb vnser Sünde willen. Rom. 3. 4. Zum andern / wie er zwischen zwey Mördern gelitten / vnd gestorben were / auff daß er die beyde Stück / als eine volle Bezahlung für seine Sünde geschehen / vnd sich darmit trösten könte. Zum dritten / wie er seine Seele dem Vater befohlen hette / auff daß er sich auch mit Leib vnd Seele in Gottes gnad vnd erhaltung befehlen / vnd frölich sagen könte:

Sim precor in requie, Tua propter vulnera quinq;.

Das ist:

O Jesu Christ/ wahr Mensch vnd Gott/
Durch dein heilig fünff Wunden roth/
Hilff mir zu fried vnd gnad bey Gott/
Ins ewige Lebn durch den Todt.

Fabricius de reb. Misnicis.

XV.

Vertriebener Prediger tröstung.

Als Keyser Carl die Prediger zu Augspurg vertrieben hatte/ weil sie ins Interim nicht willigen wolten/ließ der gefangene Churfürst sie zu sich fordern/ gab jhnen eine Stewer/ vnd da er hörte/ es were ihnen das gantze Römische Reich verboten/ darin sich nicht finden zu lassen/ wandte er sich ans Fenster/ vnd weinete bitterlich. Endlich fragete er: Hat euch dan auch der Keyser den Himmel verboten? Da sie nun nein sageten/ sprach er frölich: Ey so seyd getrost/ es hat keine noth/ Gott wird euch wol ein örtlein bescheren/ zu ewrer erhaltung hie/ vnd wird euch dort den Himmel geben/ gedencket an Christi wort: In meines Vaters Hause sind viel Wonung/ ich gehe hin/ euch die stete zu bereiten/vnd wil wieder kommen/ vnd euch zu mir holen. Der Himmel ist das beste Erbgut/ den kan vns Bapst vnd Keyser nicht nemen/ wan sie vns gleich sonst alles nemen/ Joh. 14. Luc. 12. Matth. 19. 4. Theil meiner KeyserChron. fol. 318.

XVI.

Von Plautiani Stoltz vnd straffe.

Plautianus kam bey Keyser Severo zu Rom in so grosse gnad vnd beförderung / daß er jhm die höchste Empter vertrawete / vnd alles in seine Hände vnd willen stalte / ja freyete seinem Sohne Bassiano des Plautiani Tochter / die doch von geringen Stande war. Dieser Gnade mißbrauchete er auch freventlich / beschand Leute vnnd Land / wandte alles in seinen eigenen Nutz / wer jhm einredete / den brachte er bey dem Keyser in Vngnad vnd Straffe / drumb must sich jederman für jhm fürchten. Ja er gerieht in solchen Stolz vnd Ehrgeitz / daß er dem Keyser vnd seinem Eydem nach dem Leben stund / vnd selber Keyser werden wolte / drumb stürtzete er sich darmit ins verderben: Dann wie der Keyser dieses vnd andere böse Stücke von jhm erfuhr / ließ er jhn für sich fordern / hielt jhm seine Bubenstücke für / vnd ließ jhn für seinen Augen erstechen / vnd seinen Cörper zum spotte vmbher schleiffen für seim Gemahl / Töchter vnd Weib. Prompt. 67. Cron. Phil. meine Keyser Chron. 1. Theil 121. Da gieng es nach dem Sprichworte:

Est verum verbum, frangit Deus omne superbum.

Es ist ein gwis vnd wahres wort /
Hoffart straffet Gott an allen ort /
Allhier zeitlich / vnd ewig dort.

Ich

Ich habe es gesehen/
Daß es offt ist geschehen/
Stoltz kan der Straff nicht entgehen.

XVII.

Historia Perilli vnd Phalaris.

IN der Stadt Agrigent war ein kunstreicher Meister/ Perillus genandt/ der kunte wunderbarliche dinge mit schmieden/ schmeltzen vnd giessen zu wege bringen/ darmit er viel Gaben vnd Geschencke erlangete. Da nu der berühmete Fürst Phalaris daselbst Herr ward/ wolte er sich auch einlieben/ goß derwegen aus Ertz einen grossen Ochsen/ also formiret/ daß/ wan man einen Menschen drein stackte/ vnd Fewr drunter machte/ vnd der Mensch für schmertzen der hitze schrie/ so laurete es eben/ als brüllete der Ochse/ vnd nicht ein Mensch. Da das der Fürst Phalaris verstund/ sprach er: Ey so muß ich diese Kunst an dir versuchen/ ließ jhn binden vnd nein stossen/ Fewr darunter machen/ vnd jhn verbrennen. Da gieng es nach dem Sprichworte:

Malum consilium consultori pessimum.

Das ist:

Wer auff andere vbels erdenckt/
Den es am ersten trifft vnd krenckt/
Vntrew zu seim Anfengr sich lencke.

Cosmographia fol. 289.

XVIII.

Von Ptolomei lust zur Liberey vnd Bibel.

DEr fromme König Ptolomeus in Egypten/ hatte solche lust zu Künsten / daß er mit groſ ſer Vnkost zu Alexandria eine herliche Liberey zeugete / darin sieben hundert mal tausend geſchriebener Bücher waren / voll aller Künste vnd mercklicher nützer Händel / gewan auch eine solche lust zu den Büchern des Alten Testaments/ daß er von Jerusalem fordern ließ zwey vnd siebzig Gelehrter / die jhm das Alte Testament aus der Ebraischen Sprache in die Griechische verdolmetschen muſten / darmit er die Geheimnis der Offenbarung vnd Verehrung Gottes erkündigen könte. Er verehrete auch für die Vbersendung vnd Verdolmetschung der Bibel in den Tempel zu Jerusalem einen gantz güldenẽ Tisch/ mit Edlen Gesteinen gezieret / vnd viel güldener Becher vnd Schalen / daß ſie zum Gottesdienste vnd opffern konten gebraucht werden. Iosephus lib. 12. Ant. cap. 2. Aventinus lib. 1. Prompt. Sturmij fol. 125.

XIX.

Vom Darij bösen Pancket.

ALs Darius der Perſer König die sieben Weiſen in Persia vertiget hatte / ſagete er den Oberſten Landherren mit einem Eyde zu / jhr keinen

mit

mit Gifft / Schwerdt oder Hunger vmb zubringen / vnd weil er sich doch für jhnen fürchte / sie möchten von jhm abfallen / erdachte er diese List: Er ließ ein Rondel bawen / mit zwifachen Mauren die füllete er vnten mit heisser Asche vnd glüenden Kolen / vnd ließ es oben mit einem schönen Gräffel vberziehen / das voller Falbrücken war / darauff hielt er Pancket / bat die Landherren zu sich / tractirete sie auffs herrlichste / vnd machte sie truncken / legete sie auff dem geräffelten schlaffen / da die Falbrücken waren / also fielen sie im auffstehen in die glüende Asche / vnd verbrandten schmertzlich.

XX.

Von einm statlichen / vnglücklichen Pancketc / herrlichem Anfange / vnd betrübtem Außgange.

Anno 1515. als der zehende Türckische Keyser Selim / dem Soldan in Egypten / Campson genandt / ins Land fiel / zog jhm zwar der Soldan aus Alcair / der Heuptstadt entgegen / aber mit so grossem Prachte / Schätzen vnd Gütern / als wolte er auff einen Turnier / Pancket oder Beylager reisen / vnd meynete nicht anderst / weil er vierzehen Könige bey sich hatte / er wolte den Türcken wie ein Morgenbrod verzehren vnd fressen / hielt auch kurtz für der Schlacht ein solch statlich Pancket / als ich keines noch gelesen habe / in einer schönen weiten Awen: Die Taffeln waren mit

den schönsten Decken bedeckt / von Silber vnd Golde glentzend / die Tischtücher waren von weissen Damascken / die Tellertücher von Indianischer weisser Seiden / mit klarem Golde verbremet: Oben vber den Taffeln waren Himmelblawe Decken / darin die vorige Soldan gewircket waren / vnnd alles glentzete wie die Sternen am Himmel: Auff den Taffeln stunden viertzehen Castel / von Zucker gemacht / mit der viertzehen Könige Wapen / vnd viertzehen Kronen: Die Thürme daran waren funfftzehen Schuch hoch / vnten dicke wie ein Weinfas / oben spitzig aus: Viertzehen Ehrenholde mit vbersilberten Pantzern / die Zedeln in Händen hatten / des Inhalts: O Soldan schlag den Türcken. Die Saltzfeßlein waren von Golde / viertzehen güldener Messerfutter / da in jedem viertzehen schöner Messer stacken / mit güldenen vnd silbernen Schalen / voller Fürstenbildnis. Zwischen den Taffeln stunden viertzehen silberner grosser Pfannen voller Wassers / zur kühlung des Getränckes / in jeder Pfannen stunden viertzehen silberner grosser Flaschen voller Juleps / mit Bildern vnd Cristallen Spiegeln gezieret / das Obs / Obst / Zucker / Würtze / lag heuffig in grossen silbernen Kasten / voller Bildnis vnd Historien / Schüsseln vnd Trinckgeschirr waren alle silbern vnd gülden. Vmb die Taffel stund es voller Instrumentisten vnd Musicanten / da eine Part vmb die an-

der

der auffs lieblichste spielten vnd sungen. Der Gäste waren 2000. Könige / Fürsten Herren / Oberste vnd Befehlshaber. Die Essen waren von Gewürtze / Balsam vnd köstlichen Wassern zugericht / daß die gantze Aye voll liebliches Geruchs war. Der Tischdiener waren auch zwölff tausend / in güldenen vnd silbern Stücken / in Sammet / Seiden vnd Atlas bekleidet / mit Ketten vnd Kleinoten so gezieret / daß man Hertzens vnd Augen lust dran sahe. In Summa / es war eine solche Pracht / vnd wunderbare Tracht / als jemals kan auff Erden gesehen werden.

Betrübter Außgang.

Da sich nu der stolze Soldan schlaffen leget / kam jhm im Traume für / als brente sein Gezelt lichter Lohe: Als erschlügen die Türcken sein Volck / raubeten alle Schätze vnd Kleinoten: Er selber fiele vom Pferde / vnd würde ertreten. Aber die Sicherheit war bey jhm so groß / daß er sich nichts dran kerete / biß es den andern tag erfüllet ward / dan sein vorderster Hauffe ward bey der Stadt Alepo geschlagen von Türcken / vnd in die flucht getrieben / die zertrenneten in jhrer flucht seinen hauffen. Er fiel im gedrenge vom Pferde / vnd ward zertreten / viel Könige / Fürsten vnd Herren blieben todt / etliche wurden gefangen / vnd bekamen die Türcken alle vor gemeldte Schätze / Kleinot vnd Gezierde / die er jhnen gleich entgegen geführt / vnd in die Hände gegeben hatte.

Cron.

Cron. Iohan. Menavini, der mit im Pancket vnd Schlacht gewesen/im 3. Theil fol 52. biß 59.

XXI.

Von Bapst Clementis Rath wider Conradinum.

ALs Anno 1268. Cunradinus/ Keyser Cunradini Sohn/ neben Friderico/ Hertzog in Oesterreich/ eine Schlacht gehalten hatte in Marsis/ mit Carolo des Königs in Franckreich Bruder/ vnd zwar das Feld vnd Sieg erhalten hatte/ wurden beyde Herren gefangen verrähterlich/ weil jhr Kriegßvolck den Flüchtigen vnd dem Raube nachfolgeten. Da schrieb König Carl an Bapst Clementem/ vnd bat sein bedencken/ was er mit den gefangenen beyden Herren machen solte? Der Bapst schrieb jm wiederumb: Vita Cunradini erit mors Caroli. Mors Cunradini erit vita Caroli. Das ist:

Dir Carolo wirds nicht gehn wol/
Wan Cunradinus leben sol.
Wilt du haben guten Wolstandt/
So eile mit jenem zum end.
Sein Leben dir wird bringen schad/
Tödtestu jhn/ dir wol es gaht.

Drauff wurden beyde Herren mit dem Schwerdt gerichtet/zu Neapolis auff dem Marckte/aus blutgiri-

girigem Rathe des hellischen Vaters des Bapstes/ daß man wol hette sagen mögen:

O Romane pontifex statu isti prave,
Ne in isto crimine moriaris cave.

Das ist:

O hellschrr Vatr wie bösen Rath/
Dein Heßligkeit gegeben hat.
Stirbst u ohn Busse in diesr Sünd/
So fehrst du in der Hellengrund/
Als ein mordgieriger Bluthund.

Calendarium Sturmij fol. 223. Besihe das 4. Theil meiner KeyserChronica im 7. Cap. fol. 71. 72. D. Dresserus millenario 4. fol. 119.

XXII.

Von einem hochschädlichen Panckete/ drauff Hunger vnd Todt gefolget.

EIn Graff von Aspermant/ ist ein grosser Zäuberer gewesen/ vnd hat stets viel fürnemer Leute zu sich geladen/ stattlich Pancket mit jhnen gehalten/ sie auffs herrlichste getractiret/ köstliche Speise vnd Tranck Herren vnd Knechten/ vnd Futter vberflüssig den Pferden geben lassen/ daß jederman frölich vnd lustig bey jhm gewesen. Aber das ende ist schrecklich worden/ dann er durch seine Zauberey zu wege gebracht/ daß/ wann sie

heime

heime ziehen wollen / Menschen vnd Pferde auff dem Wege ein solcher schrecklicher Hunger vnd Durst ankommen ist / daß sie niederfallen vnd sterben müssen.

Item.

Der Graff von Mascon ist auch der grossen Zeuberer einer gewesen / da der auch einßmals ein herrlich Pancket hielt / vnd viel Herren vnd Edele zu gaste hatte / lustig vnd frölich mit jhnen war / da kömpt ein Bote vnd spricht: Herr / es helt ein Mann mit einem schwartzen Pferde für der Thür / der wil selber mit euch reden. Da er im hinaus gieng / warff jhn der Teuffel in Manns gestalt auff das Pferd / vnd führte jhn hinweg / daß niemands hat erfahren können / wo er hin gekom̄en sey. D. Johan Bodin / in seiner Dæmonomania fol. 300.

XXIII.

Von Prexaspes Vnglück.

CAmbyses / Cyri Sohn / in Persien König / als sein getrewer Rath Prexaspes jhn warnete / er solte sich doch nicht so gar auff das tägliche sauffen vnd vollerey begeben / er würde sonst seines Volcks der Persianer vnd Egypter gunst verlieren / in seinen Königreichen schaden nemen. Da wolte er sich so entschuldigen / wann er gleich voll were / so wüste er doch was er thun solte / were seines Kopffs vnd Hände mechtig. Das zu beweisen: Ließ er in gar trunckener weise Prexaspis

Sohn

Sohn für sich an eine Seule stellen/an der Brust entblössen / nam seinen Bogen vnd Pfeile / vnd zielete auff jhn / mit dieser Rede: Sihe/ treffe ich jhm nicht das Hertz im Leibe / so soltu mich recht gestraffet haben. Schoß also hin / vnd traff das Hertz/ vnd beschönete also darmit seine Vollerey/ als thete sie jhm an der Vernunfft keinen schaden. Aber die Straffe Gottes fand sich auch/ dann da er seinen Bruder ließ vmbbringen/ seine Schwester zum Weibe nam / sie endlich auch erwürgete / da fiel er im reiten in sein Schwerdt/ vnd erstach sich / vnd gieng also plötzlich vnter. Cronica Capronis fol. 61. 52. 53. Geistlicher Bisemknopff D. Weinrichs 64.

XXIV.

Von Bapst Pauli Ruhm an Keyser Friedrichs Demuth.

Als Keyser Friederich der dritte des Namens/ nach seinem herrlichen Siege gen Rom kam/ dem Bapste die Füsse küssete / jhm einen Eyd schwur / bey jhme zu halten / vbernam sich der Bapst der Demuth des Keysers also / daß er diese Vers davon machen / vnd zu Rom in einen Stein hawen ließ:

Ex Lybia advenit Romanas victor ad arces
Cæsar, & in niveis aureus ivit equis.
Ille triumphavit, sed tu plus Paule triumphas,
Victor namq; tuis oscula dat pedibus.

Das

Das verdeutsche ich also:

Der Keyser kam mit grossem Sieg/
Glücklichen wiedrumb aus den Krieg.
Und zog mit Triumpff zu Rom ein/
Zu Roß vnd Wagn gezieret fein.
Ihr Bapst Paul triumphirte recht/
Er war der Herr/der Keyser sein Knecht.
Weil er für jhm niedr fallen muß/
Da er demütig sein Füsse küst.

Crantzius. D. Pelargus in Gen. tol. 274.

XXV.

Von wütender Pestilentz zwey Historien.

ZU des berühmeten Artztes Hippocratis zeiten/ erhub sich eine so wütende Pest/ vnd giftige Seuche zu Athen/ davon die Leute so irre vnd wütende im Häupte wurden/ daß sie nicht wusten was sie thaten/ man konte sie auch nicht behalten in den Gemachen vnd Betten/ sie rissen loß/ liessen vmbher/ wie die tollen Hunde/ stürtzeten sich in die Brunnen/ Wasser vnd Stadtgräben/ daß es schrecklich zu sehen vnd hören war.

Ein ander Exempel zu vnsern zeiten.

Anno 1554. hat sich zu vnsern zeiten dergleichen begeben in Siebenbürgen/ da auch so eine wütende/ giftige Seuche die Leute angestossen/ daß sie gar toll vnd rasend worden sind/ wie die tollen

Hunde

Hunde vmbher gelauffen/ daß sie auff freyer straſſen/ in Städten/ Dörffern/ vnd im Felde/ andere angefallen/ zerbiſſen/ zerſchlagen/ zerriſſen/ vnd biß auff den Todt beſchediget haben/ daß einem grawet der es liſet/ ich geſchweige mit was ſchrecken es müſſe anzuſehen geweſen ſeyn. Geiſtlicher Bieſemknopff D. Georg. Weinrichs fol. 51.52.

XXVI.

Vom anſtecken der Peſt zwey Exempel.

Als Anno 1511. Veron in Welſchland belagert war/ kam ein groß Sterben ins Deutſche Lager/ das wütete alſo hefftig/ daß in kurtzer zeit viel tauſend deutſcher Knechte ſtorben. Da ward man gewar/ daß es mit Kleidern vnd Betten von einem zum andern gebracht ward: Dann da war ein groſſer Schlaffpeltz/ den man im wachen brauchete/ darin fünff vnd zwantzig Knechte nach einander ſtorben/ dann wer den des nachtes anthat/ bekam das Gifft vnd ſtarb. Da riehten die Feldärtzte/ man ſolte jhn neben andern vergiffteten Betten verbrennen/ So bald das geſchehen/ hörte die Seuche auff.

Das ander zu Venedien.

So liſet man in Venediſchen Hiſtorien/ da es einßmals zu Venedien geſtorben/ kömpt die Seuche in eines Stadtjunckern Hauß/ vnnd

reumet auch ziemlich allda aus. Da man nit der Verstorbenen Gerehte vnd Bettgewandt in ein alt / finstern Gewelbe verschlos / vnd sieben Jahr liegen ließ / hörte es auff / vnd wurden die vbrige erhalten.

Als aber nach sieben Jahren / etliche Diener das verschlossene Gerehte vnd Kleider außbaten / heraus namen / vnd brauchen wolten / da stackte das Gifft an / alle die mit dem Gerehte vnd Kleidern vmbgiengen / vnd wegtrugen / daß sie wegstorben / vnd ward dardurch ein newes Contagium vnd Sterben erreget an dem volckreichen orte. Idem fol. 32. 33.

XXVII.

Exempel wunderlicher Erhaltung.

WJe Gott in seinen allmächtigen Schutz nemen / vnd wunderlich erhalten könne vnd wölle / auch in solcher giftigen Seuche / weiset das Exempel D. Justi Jonas aus. Da er noch ein kleiner Knabe war / vnd sein Vater / so Bürgermeister zu Northausen war / auch an der giftigen Seuche lag / lieff er immer vmb des Vaters Bette herumb / vnd wolte bey dem Vater stecken / vnd wiederfuhr jhm doch kein Leid / Ja das noch viel mehr ist / da der Vater gebratene Zwiebeln auff seine Drüsen geleget hatte / das Gifft aus zuziehen / eine abe nimt / vnd auff die Banck leget / daß sie ins Wasser solte geworffen werden / Sihe

da kömt

da kömpt der Knabe darzu / nimt die Zwiebel / isset sie ein / ehe es Vater vnd Mutter gewar werden / vnd schadet jhme doch gar nicht / lebet lange zeit / ward ein berühmeter Doctor / vnd vmb die Kirchen Gottes ein wolverdienter Mann. Da sihet man erfüllet die vertröstung des 91. Psalms / die noch viel frommer / gottseliger Leute in allen Ständen erfahren. Idem fol. 48. 49.

XXVIII.

Von zwey weisen Philosophis.

Als Alexander Magnus in zwölff Jahren fast die gantze Welt in seine gewalt gebracht hatte / gerieht er in solche Hoffart / daß er sich für ein Gott außgab / vnd angebetet seyn wolte. Ließ derwegen außruffen vnd außschreiben / weme was mangelte / der solte kommen / vnd es von jhme bitten / es solte niemand was versaget werden. Da nu ein groß zugeleuffte ward / vnd jeder herliche Gaben empfieng / an Landen vnd Leuten / Schlössern / Städten / Flecken vnd Dörffern / Golde / Silber / Perlen / Edlen Gesteinen / an Pferden / Wagen / Kleinoten vnd Kleidungen. Da waren zwey weise Philosophi / die verspotteten diesen Pracht fein höfflich / dann da sie nichtes von jhm bitten wolten / ward er zornig vber sie / vnd sprach: Warumb sie allein seine Majestetische Mildigkeit verachteten / vnd nichtes begehrten? Da huben sie sein weißlich an / vnd sprachen:

Ey gnädigster Herr / wir besorgen ewre Majestet habe das nicht / das wir bedörffen? Da ward er noch schelliger / vnd sprach: Ey was solte dann mit zu geben zu schwer seyn / weil ich ein Herr der Welt bin? Als sie nu hierauff sageten: Ey gnädigster Herr / gebet vns Vnsterbligkeit vnd Sicherheit für dem Todt. Da ward er schamrot / vnd gieng hinweg: Dann daß er das Gut nicht hatte / bewies der Außgang / da er bald hernach starb / im 32. Jahre seines alters / vnd aller Welt Güter hinder sich lassen muste. Laut des Sprichworts: Magna momento ruunt. Cron. Phil. lib. 1. Prompt. 65. 66. 381.

XXIX.

Bapst Pauli Schmehvers.

PAulus der ander des Namens / sonst der 244. Bapst / kam ans Bapsthum im Jahr 1464. regierte sechs Jahr / zehen Monden / neun vnd zwantzig tage / hielt so hauß / daß man bey seinem Leben Paßquillen wider jhn anschlug / darin vnter andern diese Schmehvers stunden:

Sanctum non possum, patrem te dicere possum,
Cum video natam Paule secunde tuam.

Das ist:

Heiliger Vatr darff ich dich nicht heissn /
Möcht sonst mein Maul mit Lügn beschmeissn.

Aber

Aber Kinds Vatr darff ich dich wol neñen/
Weil ich dein gezeugt Tochter thu keñen.
Die da zeugnis gibt alle zeit/
Deiner vermeynten Heiligkeit.

Bapst Martini Epitaphium.

Hic jacet ante chorum, submersor Teutonicorum,
Pastor Martinus, extra qui totus Ovinus,
Et Lupus introrsus, cui nulla redemptio prorsus,
Sed sit ad inferna, detrusus ab arce superna,

Das vertire ich also:

Hie liegt begraben für dem Chor/
Der die Deutsche vnterdrückt gar.
Bapst Mertn/der sich wie ein Schaff stalt/
Vnd wie ein Wolff wütet mit gewalt.
Drumb ist er auch gestürtzt gar schnell/
Von Gott in den Abgrund der Hell/
Ewig zu seyn des Teuffls Gesell.

Von Bapst Clementis Pracht vnd Strasse.

Als Bapst Clemens der fünffte gekrönet ward/ hielt er einen prechtigen Durchzug/ durch alle Gassen der Stadt Rom/in beyseyn Königs Philippi/ vnd seines Bruders Caroli in Franckreich/ vnd Hertzog Johannis aus Britannien. Den Pracht straffete Gott/ daß eine Maure einfiel/ Hertzog Johannem sampt vielen zu tode schlug/

König Philippum hart verwundete / den stoltzen Bapst vom Gaule stieß / daß er schmertzlich auff die Erde fiel / vnd seine Krone vom Häupte hinweg sprang / darvon er einen Carfunckel verloren / der auff sechs tausend Kronen geschetzet worden ist. Das heist ja der Demuth Christi recht gefolget. Platina, Nigrinus in Apocal. fol. 505.

Item / Bapst Adriani Bekentnis vom Stule zu Rom.

Als Anno 1522. Keyser Carl der fünffte seinen trewen Præceptorem Adrianum zum Bapste erwehlet hatte / den 9. Januarij / vnd krönen lassen den 20. Augusti / vnd eben das Jahr ein Reichßtag gehalten ward zu Nürnberg / sandte dieser fromme Bapst eine Legation hin / dadurch er öffentlich bekennen ließ / der Römische Stuel were in seinen Gliedern vnd Seulen sehr verrucket vnd verderbet / bedürffte einer guten Reformation / darzu er gerne helffen wolte / so viel er könte. Da das die Welsche Cardinäle vnd beiß die Schaffe erfuhren / liessen sie jhm in Essen vnd Trincken Gifft beybringen / daß er plötzlich starb / ehe er ein gantzes Jahr regieret hatte. Dann wie man singet: Sie wollen vngestraffet seyn / vnd leben nach jhrem sinne. Oder wie der 12. Ps. sagen: Jhre Zunge redet stoltz vnd spricht: Vnser Zunge sol vberhand haben / vns gebüret zu reden / wer ist vnser Herr? Cron. D. Hedionis fol. 686.

Pan-

Panthaleon im Heldenbuche im 3. Theil fol. 103. 104. 105. meine Keyser Chron. 4. Theil fol. 306.

Wunderzeichen zu Rom.

Anno 1547. den 13. Novembris/ erschien vber Rom vmb drey Vhr nach mittage ein blutrotes Creutz/ neben dem Creutze eine grosse Rute vnd Geissel/ vber dem Creutze schwebete ein schwartzer Adeler. Diß Wunderzeichen werete drey tage lang/ war schrecklich anzusehen/ drewete die straffe des abgöttischen stoltzen Bapsthumbs/ wie diese Vers davon gemachet außweisen:

Scilicet interitum tristi sub imagine Papæ,
Dat Deus, ô mares corrige Papa tuos.

Das verdeutsche ich also:

Durch dieses Wunder zeiget an Gott
Dem Bapst den vntergang vnd Todt.
Daß sein Stoltz werd ein end gewinn/
Vnd er der Straff nicht werd entrinn.
Drumb leg ab dein stoltz vnd Abgötterey/
Bitt durch Christum/ daß dir Gott gnedig sey.
Das hilfft mehr als alle Heilign frey/
Vnd treibung so vielr Abgötterey.

Seine Beschreibung der Stadt Rom/ vnd jhrer Händel.

Roma caput scelerum, Nivei jactura pudoris,
Exitium fidei, luxuriæq; parens.
Sola Venus dispensat opes, dispensat honores,
Sola facit, serva quicquid in Vrbe licet.

Nominis inverso Vulteij.

Roma quid est, quod te docuit præposterus ordo?
Quid docuit? jungas versa elementa, scies.
Roma amor est, amor est, qualis? præposterus, unde
Roma mares, noli dicere plura, scio. (hoc?

Das ist:

Allhier Rom herrlich wird gepreisst/
Wie ein jeder Buchstab außweisst:
Raub vnd Hurerey am gröstẽ ist/
Sodomiterey zu aller frist.
O Obrigkeit ohn Recht vnd mit List/
Mißhandlung aller Ständ kein Sünd
Man da acht/ sonst es viel bessr stünd.
O Bapst/drumb wirstu gehn zu grund
Vnd sinckn in der Hellen Abgrund.

Quid fuit, est & erit? Regina cloaca, Rapina,
Mundi, pontificis, Roma petita malis,

XXX.

Perser Georgens Todt.

ANno 1567. als König Erich in Schweden entsetzet ward/ seiner grossen geübeten Tyran-

ney/

ney/ vnd auch Wahnwitzigkeit halben/ da griffen die Landherren seinen Cantzler/ Perser George genandt/ daß er den König zu allen bösen verhetzet hatte/ schnitten jhm erst die Ohren ab/ schlugen jhm die Arme vnd Beine entzwey/ thaten jhm Stricke vnter die Armen/ vnd hiengen jhn auff zu Norderholm am Bronckberge/ zwey stunden lang/ jederman zum Schauspiele/ hierauff köpfeten sie jhn/ viertheilten seinen Cörper/ vnd steckten die Stücke auff Reder. Sachsencronica Pomari fol. 140. 141.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben Q.

Die Erste:

Von Quadrato.

QVadratus ist ein hochgelehrter Mann gewesen/ vnd ein bekehrter Christ/ hat gelebet nach der Apostel zeit/ dann er schreibet ja/ er habe etliche gekant/ vnd freundlich mit jhnen vmbgangen/ die von Christo sind vom Tode erwecket worden. An Keyser Hadrianum hat er ein Buch geschrieben/ darin er die Christliche Religion vertheidiget hat/ aus grunde des alten Testaments/ hat auch sonst ein herrliches Buch geschrie-

schrieben vom Christlichen Glauben/Syngramma genandt/ das Eusebius vnnd Hieronymus hoch loben. Endlich ist er Bischoff zu Athen worden/da er grossen fleis angewandt/ die durch verfolgung/zerstrewete Christen wiederumb zusammen zu bringen/vnd die zerstörete/vnd aus furcht vnterlassene Gottesdienste/predigung des worts/ vnd reichung der Sacrament wiederumb anzurichten. Dardurch viel Abgefallene wiederumb zu rechte gebracht/ vnd viel Schwachgleubiger sind gestercket worden. Er auch nicht wenig Feindschafft vnd Verfolgung außstehen müssen/ darin er doch bestendig biß ans ende verharret. Cron. Eusebij lib. 3. cap. 37. lib. 5. cap. 17. Calend. Sturmij fol. 298. Festcronica D. Rivandri fol 84. 85. par. 2. Cron. D. Hedionis fol. 122.

II.

Von der grossen Stadt Quinsai.

QVinsai/ im Lande Mangi gelegen/ wird für die gröste Stadt der gantzen Welt geachtet/ dann sie hundert welscher Meilen groß/ daß sind fünff vnd zwantzig deutscher Meilen. Sie hat 12000. steinerne Brücken/ dann jhr Boden ist gar sumpfig/ wie Venedien/ daß man von einer Gassen zu der andern vber Brücken muß achen/ Es wohnen viel vnzelbar Handwercker vnd Kauffleute darin/ es lieget auch darin eine See/ acht Meilen groß/ daran liegen viel schöner Lusthäuser/

ser/ Es liegen auch darin zwey Inseln / in denen sind zwey grosser Palläste / voller Geschirr vnd Bereitschafften / so man zu Hochzeiten vnd Gastereyen gebrauchet / werden auch die fürnemeste Hochzeit / Pancket vnd Gasterey darinne gehalten. In den Gassen sind viel grosser Türme / in die man in Fewersnöthen den Hausrat tragen vnd erhalten kan. Die Einwohner beten vielerley Götter an/ essen Pferde vnd Hundefleisch/ wie die Tartern / Der grosse Cham ist Herr drüber/ helt tag vnd nacht auff jeder Brücken zehen wolgerüstete Wechter / daß sie Diebstall / Auffruhr vnd Todtschlag verhüten / vnter so grosser menge Volckes. Das Land Mangi ist so groß/ daß der grosse Cham neun Königreich daraus gemachet/ vber die er alle Herr ist. Theatrum urbium fol. 328. Weltbeschreibung Ioh. Boteri. Cosmograph. Münsteri fol. 1181. 1182.

III.

Von der Stadt Quiloa.

IN Affrica lieget in einer grossen Insel/ die nahe ans Land stösset / eine schöne Stadt / Quiloa genandt / darin ein Mahometischer König wohnet / ein abgesagter Feind / vnd ernster Verfolger der Christen. Der ist im Jahr 1505. von dem Portugalischen Schiffobersten / Francisco Dalmaida vberfallen / vnd aus der Insel verjaget/ vnd hat dieser Oberster die Stadt eingenommen/

men / vnd dem Portugalischen Königreich vnterworffen/mit vielen Schätzen vnd hohem nutze. Theatrum urbium fol.60.

IV.

Von wunderlicher Erhaltung im Meer.

HVnnericus/der Wandalen König / ein hefftiger Verfolger der Christen / der ließ den frommen Bischoff zu Carthago/Quod Vult Deus genandt / (ohne zweiffel von seinen teglichen worten also genandt: Es was Gott wil / das geschehe) fahen mit vielen Priestern vnd Christen/ sie berauben / vnd nacket in zerbrochenen Schiffen auffs Meer führen / allda vnter zugehen/ oder hungers zu sterben. Aber Gott/den sie anrieffen/ stund jhnen bey / ließ jhre zerbrochene Schiffe durch sanffte Winde zu Neapolis in Campania ankommen / daß sie alle vnverseeret zu Lande kamen / vnd von frommen Christen gekleidet / vnd vnterhalten wurden. Cent.5 cap.13.fol.1491. Den Tyrannē strafftе Gott also/daß sein Land mit Dürrung so lange angegriffen ward / daß Menschen vnd Viehe hungers vnd durstes sterben musten. Er verfaulete / vnd ward lebendig von Würmen gefressen/vnd stückweise begraben. Victor.lib.3. Hist.Vand.Turonen. lib.2.cap.3. meldet / der böse Geist habe jhn besessen / vnd so wütend gemacht / daß er sich selber in stücke zerrissen vnd zerschnitten habe. Prompt. 139.140.

Quin-

V.

Quintilij Vari Niederlage.

KEyser Augustus schickte Quintilium Varum mit drey starcken Legionen Kriegßvolck / zu Rosse vnd fusse in Deutschland / der verließ sich also auff voriges Glück / daß er die Deutsche wie wehrlose Thier verachtete. Aber der Deutschen Oberster / Hertzog Arminus / begegnete jhm also / vnd greiff jhn mit solchem Löwen muthe an / daß er jhn am Dußberger Walde in Westphalen / zwischen der Ens vnd Lippe / auffs Heupt erlegete / vnd zwey Häuptfahnen mit dem Römischen Adeler eröberte / die drey reiß ein Fehnrich abe / wickelte sich darein / vnd sprang darmit in ein tieffen Sumpff. Daher führet das deutsche Reich den doppelten Adeler im Wapen.

Keyser Augustus ist vber diesem Verlust so vieles mannlichen Volckes fast gar vnsinnig geworde / daß er das Häupt an die Wände gestossen / vnd geschrien hat: O Vare redde Legiones; O Vare gib mir das Außerlesene Volck wieder. Dann zu Roß vnd fusse sind der Römer gewesen 21000. die sind alle zu Bodem gangen. Saxen Chronica Pomarij fol. 22. Cornelius Tacitus lib. 1. Comment. Calendarium Sturmij fol. 205. Vide 1. Theil meiner Keyser-Chron. fol. 22. Cron. D. Hedionis fol. 87.

VI.

Von Quedlingburgs Erbawung.

DJe feine Stadt Quedlingßburg oder Quendelburg in Sachsen / nicht weit von Magdeburg gelegen / ist gebawet von dem löblichen Keyser Heinrico dem Vogeler / nach dem herrlichen Siege wider die Vngern. Hat auch allda gebawet das herrliche Nonnenstifft vnd Kloster / vnd seine Tochter Mechtild allda zur Eptissin gemachet / die es sampt jhrer Mutter erweitert vnd mit schönen Gebewden vermehret hat. Sachsencronica fol. 126. Theatrum urb. fol. 253.

Gewinnung der Stadt.

Anno 1476. ward die Stadt Quedlenburg durch Kriegesgewalt eingenommen / von den Herren zu Meyssen / die stiessen jhren Roland vmb / der ein Zeichen war der Keyserlichen Befreyung / vnd beraubeten sie alle jhrer Privilegien / vnd machten sie jhnen dienstbarrig. Sachsen-Chron. fol. 527.

Annemung reiner Lehre daselbst.

Als Anno 1539. Hertzog Georg zu Sachsen gestorben / der der Stadt vnd Stiffts zum Quedlinburg Patron vnd Schutzherr gewesen / hat die Eptissin daselbst / Anna genandt / Graff Botthonis von Stollberg Tochter / die Bäpstliche Lehre vnd Götzendienste abgeschafft / vnd die reine Evangelische

lische Lehre in allen Kirchen des Ortes öffentlich predigen lassen/vnd ist damals Johannes Wummenstet zu S. Blasius der fürnehmeste Pfarrherr vnd Reputgator gewesen/wie auch Hertzog Heinrich gantz Sachsen vnd Meyssen hat reformiren/ vnd das Bapstthum abschaffen lassen durch D. Lutherum. Amsdorffium, Spalatinum, Iustum Ionam. Sachsencron. fol. 645.646.

VII.

Von Quirini Marter vnd Todt.

QVirinus ist ein hochgelehrter Mann/ vnd berühmeter Bischoff zu Scesia oder Sciscia gewesen/ deme hat der Keyser Maximinus viel Marter anlegen lassen/ jhn von Christi Verehrung abzuschrecken. Aber er ist bestendig geblieben/ vnd hat Gott grosse Wunder gethan bey seiner Marter/ dann man hat jhn weder mit dem Schwerdt tödten/ noch mit Fewre verbrennen können/ auch hat jhn kein wild Thier beleidigen wollen. Endlich hat man jhn ein Mülstein an Hals gehenckt/ vnd von der Brücken ins Wasser geworffen/ aber er hat lange geschwummen vnversenckt/ vnd die vmbstehende Christen zur Bestendigkeit ermahnet/ endlich Christo seine Seele befohlen/ vnd also vnter gesuncken/ vnd ertruncken/im Jahr Christi 314. Calendar. fol. 84. Cron. D. Hedionis 153. D. Panthal. Heldenbuch 1. Theil fol. 167. Fesceron. D. Rivand. 66. im 2. Theil.

Quin-

VIII.

Quintins Eröberung.

Anno 1557. ist im October ein Comet erschienen/ der wie ein Fewrflamme gebrünnen/ darauff ist angangen der Krieg zwischen König Henrico in Franckreich/ vnd König Philippo in Hispanien/ deme der Keyser Beystant leiste e/ vnd sind die Frantzosen für S. Quintin geschlagen/ jhr Oberster Johan Philips Rheingraff gefangen/ vnd die Stadt eingenommen/ da der Keyserliche Oberster/ Niclaus von Hattstadt/ mit seinem Regiment der erste auff die Maure gekommen/ vnd darvon in die Stadt/ deme die andere gefolget/ vnd also der Stadt mechtig worden sind/ da der Keyserischen zwey tausend geblieben/ vnd tausend hart beschediget worden. In der Stadt sind vber tausent Mann geblieben/ die andere gefangen worden/ vnd ist darin ein groß Gut gefunden/ an Golde/ Silber/ Kleinodien/ barem Gelde/ vnd allerley köstlichen dingen/ also/ daß die Keyserische Kriegßleute stattliche Außbeute erlanget haben. Im plündern aber ist ein Fewr auffgangen/ das mehr dann den fünfften Theil der Stadt verderbet hat. Sachsencronica fol. 723. Heldenbuch Panthal. 3. Theil 334. vnd 419.

IX.

Von den Quinquatrib oder Schulfesten.

Die

DJe Heyden haben sonderliche Schulfest gehabt / vnd jährlich gehalten / daran die Præceptores vnd Discipuli gefeyret haben / fünff tage / vom 19. Martij biß auff den 24. Daher diese Feyer Quinquatria genandt worden / das Fest der fünff Tage. Die Discipuli haben daran jhren Schulmeistern gebracht Minervalia / jhre Besoldung / Schulgeld / Verehrung vnd Tranckgeld. Die Præceptores vnd Schulmeister haben wiederumb aus wolmeinenden Hertzen jhren Schülern vnd Discipeln außgetheilet Spiras / Pretzeln / Kuchen / Pappir / Federn / vnd andere Geschencke / wie Horatij Vers bezeuget:

——— Crustula blanda
Dant Præceptores pueris.

Das ist:

Pretzln vnd wolschmeckend Küchelein /
Reichte ein jedr den Schülern sein /
Hinfort desto fleissigr zu seyn.

Sie wündtschten vnd beteten auch darbey / daß gute Künste erhalten / fortgepflantzet / wolgefasset vnd recht gebrauchet werden möchten. Wie aus Iuvenalis Versen zu sehen ist / da er schreibet:

Eloquium ac famam Demostenis aut Ciceronis,
Incipit optare, & totis quinquatribus optat,
Quisquis adhuc uno partam colit esse Minervam.

Das ist:

Sie wündtschn auch dran vnd bitten fein/
Daß sie gleich werden möchten vnd seyn
Demostheni vnd auch Ciceron/
So damals trugn der Ehren Kron.

Daher ist ohne zweiffel der feine Gebrauch entstanden / daß man an S. Gregorij Tage Schulfeyer in Städten zu halten pfleget / die Schüler mit geprenq vmbher führet mit Posaunen schalle/ vnd schönen Gesängen / andere anzureitzen / sich auch zur Schulen zu finden / vnd allda was gutes zu lernen / jhnen schencket / Bücher/ Papyr/ Pretzeln/ Semmeln/ Rosin/ Feigen/ Zucker/ Epffel/ Birnen vnd Nüsse. Dann wie Philippus Melanthon recht saget:

Ad Christum monstrat nam Schola nostra viam.

Das ist:

Darzu dient es/ in die Schul gehn/
Kunst zu lernen/ daß man kan bestehn.
Vnd Christum zu erkenn Gotts Sohn/
Als den einign weg ins Himels Thron.

X.

Von der weisen Rede Königs Alphonsi von Schulen.

DAs verstundt der berühmete König Alphonsus wol / drumb da ein Schul / Kirchen vnd

Feder-

Federfeind zu jhm sagete: Er solte seine Kinder nicht zur Schule halten / Non decere Principem literas; Grosse Herren bedürfften keiner Künste. Da gab er die gedechtnüs wirdige Antwort: Hæc vox bovis est, non hominis; Du redest wie ein Ochse vnd vnvernünfftig Thier / vnd nicht wie ein vernünfftiger Mensch. Apophtegmata Erasmi fol. 782.

D. Luther saget recht vnd wol Tomo 2. Ienensi fol. 462. Es sey vorzeiten ein fein gemeines Sprichwort gewest: Non minus vitium esse, negligere scholarem, quàm corrumpere virginem; Es sey ja so eine grosse Sünde vnd Schande / Kinder von der Schulen abhalten / vnd fleissige Schüler verachten / als Jungfrawen schenden vnd vnehren. Daher hat Keyser Julianus nach seinem Abfall von Christenthum / aus des Teuffels anstifftung / alle Schulen der Christen zu zerstören befohlen / darmit sie nicht lerneten / den Christlichen Glauben künstlich zu vertheidigen / vnd andere darin zu vnterrichten.

XI.

Von Quidams Zorn vnd Schertz.

EIner genandt Quidam / da er auff Agasonum zornig ward / vnd jhn schlagen wolte / vnd Agason rieff / Ich bin ein Athenienser / vergreiff dich nicht an mir / da fiel Quidam den Esel an / darauff jener reit / blawete den tapffer ab / vnd sprach

im schlagen: Ey du bist kein Athenienser / an dir mag ich meinen Zorn wol kühlen.

Item.

Da dieser Quidam seinen gnädigen Herrn den König Antigonum bat / jhm eine Summa Geldes / ein Talent genandt / zu verehren / weren bey sechs tausend Vngerischer Gülden / vnd der König jhm solches abschlug / da hub er schimpfflich an: Ey so gebet mir doch etliche Trabanten zu. Da nu der König fragete / worzu er derer bedörffte? Antwortete er schimpfflich: Zum Geleite bedarff ich der / daß mir das Königliche Geschencke nicht genommen werde. Plutarchus; Apophteg. Erasmi fol. 673. 677.

XII.

Von der Wüsten Quarentena.

ZWischen Jerusalem vnd Jericho lieget die gefehrliche Wüste Quarentena / da noch heut zu tage viel raubens vnd mordens ist / also / daß sie mit grosser gefehr muß durchzogen werden. Da weiset man auff einem sehr hohen Berge noch heutiges tages eine Capelle / auff einen Felsen gebawet / vnd gibt für / an dem orte habe der Teuffel Christum versuchet / Matth. 4. In dieser Wüsten ist der Mensch / der von Jerusalem gen Jericho reisete / vnter die Mörder gefallen / wie Christus saget / Luc. 10. Daselbst ist auch der Bach Chrit / da die Raben Eliam gespeiset haben / da er

für

ür Jesebel flohe/1. Reg. 17. Da findet man auch
as süsse vnd fruchtbare Wasser/ das Elisa der
Prophet mit seinem Gebet/ vnd einwerffung des
Saltzes/ süsse vnd fruchtbar gemachet hat/ da es
uvor Menschen vnd Viehe schädlich gewesen/
2. Reg. 2. Itinerar. Büntings fol. 13. 14. 47.
ex Bernh. Breitenbachs Reysefart.

XIII.

Von Queraldi artlicher Antwort.

QVeraldus ist gewesen ein Hoffrath/ König
Peters aus Arragonien/ ein weiser berühmter Mann. Als nu der einßmals abgesandt ward/ wichtige Sachen zuverrichten bey dem König in Affrica/ vnd dieselbige Händel auch weißlich angebracht/ vnd gute antwort erlanget hatte/ ward er von Affricanischen Könige zur Mahlzeit gebeten/ die er auch mit jhm hielt/ auff hohen Bencken/ da sonst die Affricaner auff der Erden pflegen Mahlzeit zu halten/ vber schönen Tapeten oder Decken. Vnter dem essen befahl der König heimlich/ die Beine auff zuheben/ vnd fein leise zu schütten vnter Queraldi Banck. Da nu die Mahlzeit gehalten/ vnd man auffgehoben hatte/ kömpt einer/ vnd spricht höhnisch: Ey sehet/ wie viel Beine liegen vnter der Banck/ hie muß ein Wolff gesessen haben/ vnd nicht ein Mensch. Da das Queraldus hörte vnd sahe/ wandte er sich zum Könige vnd sprach: Mein Herr König/

ich muß mit Wölffen gegessen haben / vnd vmbgegangen seyn/dann die Wölffe verzehren Fleisch vnd Beine zugleich / Ich als ein Mensch vnd höfflicher Gast/ habe nur das Fleisch gessen / vnd die Beine für die Hunde gesparet vnd auffgehoben. Dieser weisen Antwort wunderte sich der König/vnd ließ jhn in gnaden von sich. Pontanus, Apophtegm. Lycostenis fol. 275. 276.

XIV.

Von Quintiliani Tyranney gegen Agathen.

QVintilianus war ein Stadtvoigt zu Catina/ als der sahe die schöne vnnd Christgleubige Jungfraw Agathen/ zu Catina wohnende/ ward er in vnehrlicher Liebe gegen jhr entzündet / muhtete jhr an/ mit grosser Verheischung / Vnzucht mit jhm zu treiben. Da sie jhm das abschlug/ließ er sie als eine Christin greiffen / vnd hefftig martern/ ließ jhr die Brüste abschneiden/am Rücken zerschlagen vnd zerhawen / die Fussolen jhr ablösen/ vnd sie vber zerbrochene Scherben vnd Gläsern vmbher führen / daß sie endlich im Gefengnis starb / in höchster Gedult vnd Bestendigkeit. Er aber bekam auch seinen Lohn / vnd starb eines schmehlichen vnd schmertzlichen Todes/ vnd fuhr mit schrecken in die Helle. Baptista Campo fulgosus lib. 3. cap. 3. Calendarium Sturmij fol. 40.

Von

XV.

Von Quintæ Marter vnd Todt.

ALs zu Alexandria entstundt eine grosse Verfolgung der Christen / vnter dem Tyrannischen Keyser Decio / da ward auch gefangen neben dem Priester Metra / eine gottselige Frawe / Quinta genandt / da die den heydnischen Abgöttern nicht opffern / vnd die nicht verehren wolte / bunden sie jhr Stricke an die Beine / schleifften sie durch die Stadt / vber alle rauche / scharffe Steine / schmetterten sie an alle Ecken / das sie mit grosser Gedult vnd Bestendigkeit außstundt. Endlich warffen sie die / sampt dem Priester Metra zu tode. Also namen sie beyde / wie Stephanus / ein seliges ende / vnd fuhren aus dem Jammerthal / in den himlischen Frewdensaal. Eusebius lib. 6. cap. 41. Rabbus lib. 2. Mart. fol. 250. Calendarium Sturmij fol. 92.

XVI.

Von Quiriaco.

QViriacus ist ein Bischoff zu Jerusalem gewesen / der der Keyserin Helena das heilige Creutze gewiesen / so lange vnter der Erden verborgen gelegen. Diesen hat vmb seiner frewdigen bekentnis Christi willen / der Tyran Keyser Julianus fahen vnd martern lassen / ob er jhn abfellig machen könte. Zum ersten / hat er jhm eine Hand

abhawen lassen. Zum andern / heiß Bley in Mund gegossen. Zum dritten / in ein glüend eysern Bette geleget. Zum vierdten / in eine Grube voller giftiger Schlangen geworffen / die aber balde gestorben / vnd jhm nichtes gethan / darüber der Zauberer Ammonius / der sie hinein gebannt / sich zu Christo bekehret hat / vnd sich mit dem Schwerdte willig richten lassen. Zum fünfften / hat man Quiriacum in eine Pfanne voller siedenes Oehls geworffen / vnd dannoch nicht tödten können / biß man jhm den Kopff abgehawen. Drumb mag man wol von jhm sagen: O invictæ fidei virum, qui ut Christum negaret, nulla vi compelli potuit. Speculum Vincentij lib. 14 cap. 2. Theatrum vitæ, Calend. Sturmij fol. 114.

XVII.

Von Quinti Fabij Sieg vnd Tugenden.

QVintus Fabius Maximus führte harte Kriege wider der Avernoren Könitz vnd die Allobroger / Wie es nu zur Feldschlacht kommen solte / lag er am viertäglichen Fieber / vnd zog gleichwol mit in die Schlacht / vnd streit so mannlich vnd Ritterlich / daß jhn das Fieber verlies / vnd er den Sieg behielt / vnd das Feld eröberte / vnd der Feinde erschlug 130000. Mann / vnd also ein grosses Lob vnd herrliche Außbeute erlangete. Plinius lib. 7. cap. 50.

Die-

Dieser Ritterliche Mann ist so sitsam gewesen/ aß er sich nicht den Zorn hat vbereilen lassen/ ondern demselben kräfftig widerstehen / vnd ihn annlich brechen können / wie Valerius Maxi- ius mit viel Exempeln beweiset lib. 3. cap. 8.

XVIII.

Von Quintiano.

Vintianus/ein hochgelehrter Mann/ ist Bi- schoff zu Averno worden/ vnd hat sich mit leh- n/leben/gedult vnd beten löblich verhalten/auch underbare dinge verrichtet: Zum ersten / seine Mutter von Todten erwecket. Zum andern/ et- he Besessene erlediget vom Teuffel. Zum drit- n / in grosser Dürrung Regen erbeten. Zum erdten / seine Stadt von der Belagerung Kö- gs Theodorici erlediget / daß er gutwillig abge- gen / sagende: Er könne für des Mannes ern- m Gebet nichtes außrichten / da er doch münd- y vnd schrifftlich gedrewet hatte / die Stadt in und zu verstören. Zum fünfften/ hat er mit sein ebet vnd Gedult zwey seiner ergsten Feinde/ rocium vnd Litigium / in schwere Straffe ge- icht/ daß der eine für m Altar erstochen/ der an- mit Weib vnd Kindern gefangen weg geführ- ist worden. Turonensis in vit. pat. cap. 2. Idem lib. 2. cap. 12. Gregorius Papa To. 2. cap. 13.

XIX.

Von Quinto Ciceron.

QVEil Quintus Cicero / M. Ciceronis Bruder / auch gewesen war vnter den Mördern des Römischen Keysers Julii / vnd man die Mörder in die Acht gethan / vnd zu tödten gesucht werden mit grossem ernste / da verbarg der Sohn den Vater heimlich also / daß jhn niemand finden konte / Vnd ob er wol hefftig vnd hart geschlagen vnd gemartert ward / wolte er doch den Vater nicht angeben / wo er were. Da diß Quintus Cicero hörte / jammerte jhn des Sohnes / vnd jhn zu erretten vnd erhalten / sprang er freywillig herfür / vnd gab sich in der Feinde Hände. Das ist ein merckliches Exempel / Kindlicher vnd auch Väterlicher Liebe / so man wol vnter Christen schwerlich finden solte. Xiphilinus in Augusto. Prompt. Sturmij fol. 185.

XX.

Von Quinti Cotij Mannligkeit.

ALs der Römische Bürgermeister Q. Metellus in Hispanien lag / vnd mit den Celtiberis krieg führete / da kam ein stoltzer starcker Jüngling aus der Celtibern Heer / vnd forderte Quintum Cotium / den man seiner Mannligkeit halben Achilleum nandte. So bald dieser das hörte / ließ er das Essen auff dem Tische stehen / nam seine Waffen vnd Roß / reit für das Lager / vnd kämpffete mit jenem /

leitem / erschlug jhn / nam seine Rüstung vnd Pferd / brachte es ins Lager / vnd zeigete es seinem Obersten Q. Metello.

Item / da jhn der Edelste vnd Stärckeste vnter den Celtiberis / Pirestus genandt / zum Kampff forderte / begegnete er jhm nicht allein frewdig / sondern streit mit jhm so Ritterlich / daß Pirestus sich jhm ergab / vnd für beyden Herren jhm sein Waffen vnd Wehre vberreichte / darmit er das Leben erhielt. Valerius Maximus lib. 3. cap. 2. Prompt. fol 280.

XXI.

Von Quinti Flaccij Kirchenraub vnd Straffe.

Quintus Flaccius / der Römische Censor / da er im Kriege zu Locris / aus dem Tempel Junonis Laciniæ raubete viel Marmelne Ziegel / darmit der Tempel zierlich gedeckt war / vnd führete sie gen Rom / in den Tempel der Göttin Fortunæ / jhm darmit gröſſer Glück zu erlangen. Da vberfiel jhn das Vnglück hauffen weise / daß er sampt zwey Söhnen vnsinnig ward / vnd mit frewlichem wüten starb. Darüber die Römer so erschrocken / daß sie die Ziegel wiederumb hinbrachten / in den beraubeten Tempel. Valerius Maximus lib. 1. Prompt. 345.

XXII.

Von Quinti Scipionis Kirchenraub vnd Straffe.

Quin-

OVintus Scipio ist zu Rom in höchsten Ehren vnd Dignitæten gewesen / nemlich Consul vnd Pontifex Maximus / Aber da er den Tempel zu Tolosa beraubete / vnd einen grossen Schatz heraus nam / vnd in seinen Nutz wandte / da kehrete jhm das Glück den Rücken zu / Er kam in der Römer Feindschafft / ward seines Amptes entsatzt / vnd im Gefengnis enehauptet / vnd sein Cörper ad scalas Gemonias, an die gemeine Gerichtsstadt geworffen. Cron. Carionis Phill. lib. 2. Prompt. fol. 334. Crusius par. 1. fol. 35.

XXIII.

Von Quincti Cincinati Glück.

ALs die Stadt Rom in höchster gefahr stundt / vnd von den Feinden auffs hefftigste bedrenget ward / erwehleten sie einen Bawersmann / ausser der Stadt wohnende / vnd am Acker pflügende / zu einem Dictator / bey deme die höchste Gewalt stundt / vnd deme niemands widersprechen dorffte / Quincius Cincinatus genandt / ein starcken frewdigen Mann. Der samlete bald ein Heer / zog wider die Feinde / schlug vnd vberwand sie / die sich ergaben / nam er zu gnaden an / doch also / daß sie vnter eim Ochsen Joch / vber zwey Pferde geleget / hinkriechen musten / daher das Sprichwort gekommen: Ey du must vnter das Joch kriechen. Das gefiel den Römern so wol / daß sie jhm eine grosse güldene Krone schanckten / vnd mit gros-

sem

sem Triumpff in das Capitolium jhn führeten/ vnd seine Mannligkeit auffs höchste rühmeten. Bernt Brandt im Weltbuche fol. 34. Cronica D. Hedionis fol. 21. Dresserus fol. 426.

XXIV.

Quiriner Auffruhr vnd Straffe.

ANno 1310. war zu Venedien ein Edles Geschlechte/ die Quiriner genandt/ die erwecketen einen Auffruhr in der Stadt/ vnd wolten das Regiment allein haben/ aber es gerieht jhnē vbel/ jhrer viel wurden enthäupter/ sampt etlichen Florentinern/ die andern musten entfliehen/ vnd die Stadt ewig meiden. Vnd diß sol die erste Zerstörung eines Adelichen Geschlechts in Venedien gewesen seyn. Chron. Francken. fol. 207. meine Keysercron. 4. Theil fol. 153.

XXV.

Von der Quaternitet Straffe/

ALs der Constantinopolitanische Keyser Anastasius in den Vnsinn gerieht/ von Ketzern erführet/ daß er ein offentliches Mandat ließ außgehen/ man solte hinfort nicht mehr die heilige Dreyfaltigkeit nennen vnnd ehren/ sondern Quaternitatem/ die Vierfaltigkeit/ dann aus den dreyen Naturen in Christo/ wolte er zwey vnterschiedene Personen machen/ aber er ward von dreyen Donnerstralen in einem Gewelbe erschlagen

gen vnd zerschmettert. Paulus Diacon. Blondus dec. 1. lib. 3. meine Keysereron. 4. Theil cap. 5. 6.

XXVI.

Vom Fewre zu Künstat.

Anno 1559. hat im Dorffe Künstat eine reiche/ geitzige Bewrin gewohnet/ die auch auff Sontage vnd Festtage zu arbeiten pflegte. Da sie eins mals am Sontage Flachs gebrecht/ sihet man Fewr aus der Brechen fahren/ da sie sich daran nicht stösst/ viel weniger bessert. Des andern Sontages wiederumb Flachs in der Stuben dörret vnd brechet/ gehet der Flachs an/ vnd zündet die Stube an/ daß sie mit zwey Kindern so beschädiget wird/ daß sie am dritte tage mit grossen schmertzen sterben muste. Ein klein Kind wird vom Gesinde zum Fenster naus geworffen/ vnd erhalten/ widerfehret auch dem Hause kein schade. Ibidem fol. 9. Iob. Fincelius im Wunderbuche.

XXVII.

Von Quinti Regilliani Wahl.

Quintus Nonius Regillianus war ein Krieges Oberster in Mæsia/ der sich wol gehalten hatte/ Als der eines mals Pancket hielt/ mit vielen fürnehmen Krieges Leuten/ hebet einer an vnd sprach: Liebe Herren/ woher meynet jhr wol/ daß sein Name Regillianus komme? Drauff spricht ein

nder: Ey à Regno, vnd fehet an zu decli-
i: Rex, Regis, Regi, Regilliānus. Drauff
der gantze hauffe an: Ey so kan er vns auch
ren/ vnd vnser König vnd Häupt seyn / bere-
das gantze Heer/ daß sie / da er des tages auß-
g / jhre einhellige Stimme auff jhn geben/
jhn zu jhrem Könige erwehlen/ denen er auch
lich fürgestanden / vnd sie Ritterlich beschü-
zu Ehren / Gütern vnd Landen sie befördert
Crusius par. 1. Annal. lib. 2. fol. 109.

XXVIII.

Von den Quaden.

Je Quaden sind deutsche Völcker gewesen/
vnd versuchte / mannliche Kriegesleute/ sind
r Keyser Constantino ins obern Pannont.
vnd Croatien/ vnd in Oesterreich gekommen/
das eingenommen/ wie Ammianus meldet/
thaleon im Heldenbuche fol. 7. Dresserus
Millenario 5. fol. 430. setzet/ sie habē in Meh-
vnd Schlesien auch gewohnet / seynd so streit-
ftig gewesen / daß sie sich mit den Marcoman-
haben wider die Römer setzen dörffen / haben
Römische Heer so ins Gebirge vnd Wüste
getrieben/ daß Menschen / Viehe vnd Pfer-
heuen durstes halben verschmachten müssen/
nn nicht ein Fähnlein Christen in der Römer
er gewesen / die mit jhrem Gebet dem Heer ein
egen vnd Wasser erlanget / vnd vber der Qua-
den

den Heer Hagel / vnd ein schrecklich Vngewitter erbeten / darfür sie weichen / vnd den Römern sicher fort zu ziehen gelegenheit geben müssen. Ja die Römer haben offt den Quaden vnd Marcomannen Friede vmb Geld abkauffen müssen. Crusius par. 1. Annal. fol. 150. 163.

Crusius fol. 10. saget / das Sächsische wort Quad / das ist / böse / vnversöhnlich vnd schädlich / komme von diesen Völckern her / weil sie vielen Landen vnd Leuten mit jhren Kriegszügen schedlich gewesen sind. Er achtet auch / Quedelburg habe den Namen von jhnen.

XXIX.

Vom Artzte Quinterio.

DEr berühmte Artzt Quinterius ist Anno 1510. zu Andernach gebohren / im Niederlande / hat daselbst die guten Künste vnd Sprachen studieret / ist gen Paris gezogen / da er sich in der Philosophy so geübet / vnd in Sprachen / daß er Professor da geworden. Darnach auff die Medicinam sich begeben / vnd darin Doctor worden ist. Anno 1543. zog er wiederumb in Deutschland / kam gen Straßburg / vnd ward alldar Stadt Physicus vnd Artzt / dienete vielen Leuten / vnd erlangete grossen Ruhm vñ Lob / ließ auch im grossen Sterben am Rheinstrome / Anno 1564. ein nützliches Buch außgehen von der Pestilentz / wie man sich darfür præserviren / vnd im anfallen drin conserviren könte. Ward von vielen vmbwohnenden

Fürsten

ſten vnd Herren gebrauchet / vnd ſtatlich be-
et. Vertirete viel Bücher aus dem Griechi-
n ins Latein / vnd gab ſie in Druck / Gott zu
ren / vnd vielen Leuten zu nutz vnd dienſte.
r auch ein künſtlicher Diſtillirer / Aber die an-
Theophraſtiſche ſtücke ächte vnd gebrauchte
icht / lebte alſo lang zu Sträßburg in groſſem
/ Liebe vnd Anſehen / bey Einheimiſchen vnd
ländiſchen / biß in ſeinen ſeligen Todt. Hel-
buch D. Panhaleons im 3. Theil fol. 389.

Sage mir etliche Hiſtorien auff den Buchſtaben R.

Die Erſte;

von böſen Rathſchlägen zweyer Bäpſte.

Es der vom Bapſte auffgeworffene König
in Apulien vnd Sicilien / Carolus genandt /
mit liſten vnd verlaſſung des Krieges Vol-
s / ſo dem Raube nacheilete / gefangen bekam
önig Cunrädinum / vnd ſeinen Beyſtender
rtzog Friederichen von Oeſterreich / Ließ die-
König Carl den Bapſt vmb Rath fragen / wie
mit den beyden jungen Herren machen ſolte?
a gab jhm Bapſt Clemens der vierdte / der hei-
che Vater / dieſen bluttrieffenden Rath:

Vita Cunradini erit mors Caroli. Mors Cunradini erit vita Caroli.

Das ist:

Lessest du Cunradinum lebn/
So wirst du für jhn dargegebn.
Würgest du Cunradinum todt/
So erhelstu das Lebn/kömst aus noth.

Hierauff ließ Keyser Carl diese beyde junge Herren mit dem Schwerdte vnverschuldt hinrichten/im Jahr 1266 zu Neapolis auff dem Marckte. Davon auch der blutdürstige Bapst gesaget hatte/da er sie mit jrem Heer für Viterbio hatte sehen fürüber ziehen: Ecce hæ optimæ victimæ ad aras ducuntur; Sehet diese feiste Opffer werden zum Altar/als zur Schlachtbanck gefüret. Ward also hierdurch das löbliche Geschlechte vnd Stam̃ Keyser Friederichs gar außgetilget/ vnd kam das Neopolitanische Königreich an die Frantzosen/durch die fürderung des Bapstes. Cron. D. Hedionis fol. 553. meine Keysercron. im 4. Theil fol. 71.

Noch Eines.

Eben so einen mörderlichen vnd blutertieffenden Rathschlag gab auch Bapst Clemens der fünffte/dem König Philippo Pulchro in Franckreich/ wider die Christliche Ritter die Tempel Herren/ dieselbige plötzlich außzutilgen/ an allen örtern/ darmit er statliche Außbeute von jhren Schlöf-

fern

vnd Gütern bekäme / drumb er auch in Jah-
fristen sampt dem Könige des gehenden To-
starb / vnd für Gottes Gerichte erscheinen
ste / wie jhnen ein Tempelherr / da er getödtet
d / zuvor gesaget hatte. Meine ander Passi-
Predigt vber Marcum f. 2. Cron. Georgij
n fol. 222. vierdte Theil meiner Keyser-
on. 152. 153.

Noch eins von bösen Rathgeben.

Als zu Paris ein fürnehmer Rath seinen Kö-
erawrig sahe / darumb / daß er im Kriege sei-
Vorrath an Gelde verthan hatte / vnd gleich-
noch Krieg zu führen willens war / Gab er
Könige diesen Rath / Er solte auff Korn vnd
Wahren / so die Bawren zu Marckte führe-
auch in die Mühlen brechten / vnd heraus ne-
n / zwey oder drey Pfennige setzen / vnd das
y oder drey Jahr einnemen / die Schatzkam-
n würden wol wiederumb voll werden. Da
König nu willig folgete / vnd vber dem gros-
Gelde / so es jährlich trug / gar froh vnd lustig
b. Erfolgete vnter Bürgern vnd Bawren
groß Wehklagen / vnd wündtschten dem Er-
er dieser Beschwerung den Todt / Teuffel vnd
le / Darüber jhm auch endlich das Gewissen
fwachte / bat wol den König / solches wieder-
b abzuschaffen / Aber er kondte nichts erhalten /
n die grosse Summa / so es jährlich trug / ge-

fiel dem Könige zu wol. Drüber nagete vnd beiß der böse Gewissens Wurm diesen Rathgeber also / daß er für Trawrigkeit kranck ward / vnd auch starb. Er befahl aber an seinem ende / daß sein todter Leichnam solte am Marckte in eine offene Cloac geworffen werden / Auff daß / wie er mit seinem schweren Rahte / jedermann beschwerung zugefüget hette / Also nu sein Leib mit jedermanns Kote vnd Vnflate beschweret würde. Vnd es ist auch also geschehen / dann also meynete er / als ein Papist / seine Sünde zu büssen. Apoht. Eraſmi Roterodami. Prompt. Hondorfii fol. 392.

Noch eine andere merckliche History aus Ovidio.

Zur zeit Buſiridis / des Königes in Egypten / war eine wütende Pest / so die Leute heuffig hinweg nam / vnd durch kein Mittel konte gestillet werden. Da kam einer / Traſius geheissen / der gab dem König diesen Rath / den ersten frembden Mann / der zu jhm keme / solte er nemen / jhn tödten / vnd sein Blut dem Gott Jovi auffopffern / so würde das sterben auffhören. Vermeynete mit solchem Rath andere vmbs Leben zu bringen / die er wüste / daß sie bald zum Könige kommen würden / Aber der Anschlag vnd Rath fehlete jm / vnd das Vnglück betraff jhm selber / dann der weise König sprach: Ist dein Rath wahr vnd nützlich / so ist von nöhten / daß er je ehe / je besser /

ins

jns Werck gerichtet werde. Weil du dann der erste Frembdling bist / der zu mir kommen ist / so mustu nach deinem Rahte selber das Opffer werden / ließ jhn also bald tödten / vnd sein Blut dem Jovi opffern. Ovidius.

II.

Roberti de Licio Zeugnis / von Krafft des Namens Jesu.

RObertus de Licio im 8. Sermon / im 2. Capitel / vom Lobe der Heiligen / beteuret mit einem Eyd / vnd bey seiner Seligkeit / daß er zu Meyland im Franciscaner Kloster gewesen / vnd eines mals heraus spatzieren gangen / da habe er am Teiche ein Geschrey gehöret / vnd sey im vmbwenden gewahr worden / daß ein Knabe von sieben Jahren hinein gefallen gewesen / der jetzunder habe vntergehen / vnd ersauffen wollen. Da er jhm nu / von wegen des tieffen Wassers / nicht zu hülffe kommen können / habe er den HErrn Jesum angeruffen / jhn zu erhalten / habe auch dem Knaben zugeschrien / daß er dreymal solte Jesus sprechen / Da er das also gethan / sey der Knabe zu stehen kommen / als hübe jhn jemand in die höhe / vnd hielte jhn / da doch das Wasser tieffer als Mannes hoch war / sey auch also vnbeweglich gestanden / biß andere Münche gekommen / lange Stangen gebracht / vnd jhn daran heraus gebracht. Daß also der genandte vnd angeruffene

Name Jesus / des helffreichen HErrens / diesen Knaben erhalten hat / da er sonsten Menschen hülffe halben hette ersauffen vnnd vntergehen müssen. Da sehen wir eine feine bestetigung / der gethanen Verheischung Christi / Johan am 14. Was jhr bitten werdet in meinem Namen / das wil ich thun / auff daß der Vater geehret werde in dem Sohn / was jr bitten werdet / das wil ich thun / in meinem Namen.

Ein feines Gebet.

Drumb sage ein jeder täglich mit mir andächtiglich: Dulcis Iesu, pie Deus, ad te clamo, licet reus, me sanabis hic, ut spero, sana me, & sanus ero, salva me, & salvus ero. Das ist:

O süsser Jesu / gütiger Gott /
Zu dir schrey ich in meiner Noth:
Ob mich wol drücke mein Missethat.
So gleub ich doch / du werdest mir /
Deim Namen zu Lob / Preiß vnd Ehr /
Außhelffn / vnd gesund machen mich /
Daß ich leb hie vnd dort ewiglich /
Sampt den Engln lob vnd preise dich.

III.

Von Rom / dem Häupte der Welt.

SI caput à capio dicas vel à capiendo,
Tunc est Roma caput, omnia namq; capit.

Das ist:

Also

Also heisst Rom das Häupt der Welt/
Weils zu sich reist alls Gut vnd Gelt/
Vnd in der Beraubung aller Welt.
Dannoch sich gar from vnd heilig stellt/
Efft vnd betreügt die gantze Welt.

Das beweiset Albericus / da er im Rosale schreibet: Die Bäpste zu Rom haben jährlich von den außwendischen Christen jhnen Einkomens gemacht / zehen Million Goldes/ das sind unt ert Tonnen Goldes / ohne was sie aus jhren genen Landschafften / die sie Petri Patrimonium nennen/ bekommen/ vnd mit dem außgeschrienen reichen Ablas erschinden / vnd von der Bischoffe Investitur bekommen.

es Poeten Golie zeugnis ex Cent. 13. f. 746.

Roma mundi caput est,
Sed nil capit mundum,
Quod pendet à capite,
Totum est immundum.
Trahit enim vitium
Primum & secundum.
Et de fundo redolet
Quod est juxta fundum.
Roma capit singulos,
tres singulorum.

Romanorum Curia
Non est nisi Forum,
Ibi sunt venalia
Iura Senatorum,
Ersoluit contraria
Copia nummorum.
Nisi det pecuniam,
Roma totum negat.
Qui dat plus pecuniæ,
Melius allegat, &c.

Drumb heisset hie recht / wie die Buchstaben mit bringen:

R adix *P* ater
O mnium *A* varitiæ
M alorum *P* ræsens
A varitia *A* ntichristus.

LV.

Von der schönen Rathstuben zu Taibin.

DEr reiche vnd mechtige König in China / dessen Land begrifft 3900. Hispanische Meilen im Circkel / 1800. in die Lenge / der helt mehrer theils Hoff zu Taibin / da es ein groß vnd schönes Rathauß hat / da in der schönesten Rathstuben

stehen

stehen sechs güldene Stüle/ vnd sechs silberne/ alle schön gezieret mit Edlen Gesteinen/. In der mitte stehet noch ein schöner güldener Stuel/ vnter einm Himmel/ für den König oder seinen Præsidenten/ mit dem Königlichen Wapen/ darin sind etliche Schlangen/ aus güldenen Fedemen gewircket/ vnd viel köstlicher Edeler Steine vnd den Stuel her/ darauff sitzet der König selber/ oder seiner Obersten Räthe einer/ vnd verhöret neben andern des Königreichs Sachen vnnd Händel. In dieser Rathstuben erfehret man alle Monat/ was sich im gantzen Königreich begiebt vnd zutreget/ dann jeder Provintzen Regenten müssen es durch Botschafften vermelden/ darzu tag vnd nacht viel Postboten gehalten werden/ Johan Keiners Buch Anno 1589. gedruckt/ fol. 99.100.101.

V.

Von Roßwitæ Kunst vnd Lob.

ROßwita/ eine Edle Jungfraw/ so Weiland zu Ganderßheim/ im Braunschweigischen Lande/ eine Eptissin gewesen ist/ Die wird hoch gerühmet/ ihrer Kunst/ vnd fleisses halben/ dann sie so gelehrt gewesen/ daß sie die griechische vnd lateinische Sprach fertig gekundt/ vnd so fleissig/ daß sie die Nonnen täglich darin vnterwiesen/ vnd ihnen griechische vnd lateinische nütze Authores vnd Bücher fürgelesen/ vnd erkläret hat.

Wie auch zu vnsern zeiten die berühmete Frau

Olympia Morata/ D. Andreæ Gruntleri Ehegemahl/ zu Heidelberg den Studenten griechische vnd lateinische Authores/ mit grossem nutz vnd verwunderung erkleret hat/ auch nütze Bücher im Druck außgehen lassen. D. Rivandri Jes. Chron. fol. 110.

VI.

Rüstkammer zu Florentz.

Als der durchleuchtige/ hochgebohrne Fürst/ Herr Friederich/ Hertzog zu Wirtenberg/ in Italien reisete/ Anno 1599. hat er zu Florentz/ neben andern wunderbaren dingen/ auch beschawet die Rüstkammer daselbst/ welche in drey vnterschiedliche Gemach abgetheilet gewesen/ derer jedes fünff vnd zwantzig Schuch groß war/ da hat S. F. G. neben vielen andern wunderlichen Rüstungen drey gesehen/ die so künstlich zusammen gemacht gewesen/ als ob sie auff rechten Pferden legen. Item/ drey schöner Küriß/ so künstlich zusammen gethan/ als ob es Reysige weren/ neben vielen andern Kürissen/ Spiessen/ Schwerdten vnd Büchsen/ auch viel Türckischer/ heydenischer Wehren vnd Sätteln/ Keyser Caroli Schwerdt/ so er mit von Jerusalem gebracht/ vnd viel Vistrung grober Geschütze.

Im Pallatio Pitti hat er zwey Magnet-Steine gesehen/ so groß/ daß an jedem sechs Mann zu tragen/ arbeit genug hetten. Item/ das Hochzeit-Bette/ des Großhertzogen zu Florentz/ so mit

seinen

einen Vmbhängen sechs tausend Kronen ge-
ostet. Wittenb. Keyserbuch fol. 54. 55. 56.

Item / in einem schönen Gemache hat man
m gewiesen zwey achteckichte Schreibetische/
n Eben Holtze gemacht / mit Edlen Gesteinen
setzt / vnd mit dem lapide Lasuleo gezieret / die
ff anderthalb Tonnen Goldes geschätzet wor-
n. Ibidem.

VII.

Von Rudolffs von Wart That vnd Lohn.

Vdolff von Wart / ein küner / tapffer Rit-
ter / ließ sich verführen / vnd begab sich vnter
vereinigte Mörder / des frommen Keysers
echts. Nach vollbrachten Mord hielt er sich
zum Falckenstein / endlich zog er in Bur-
o / vnd war eine zeitlang zu Jlan / bey Graff
olden von Blamont / des willens / zum Bap-
ziehen / vnd sich vmb Geld absolviren zu las-
Aber die Gräfin / als eine Blutsverwandte
mordeten Keysers / ließ jhn fahen / vnd Her-
opolden in Oesterreich vberantworten / der
n an die stete führen / da der Keyser ermor-
r / gebunden an eines Pferdes Schwantz /
it dem Rade hinrichte / samt seinem Knech-
ein Mitgehülffe gewesen. Baßler Chron.
n. D. Rivandri fol. 25. ander Theil.

Von

VIII.

Von Rosimundæ Drenckung.

Albolnus/ der Longobarder König/ vberwand im Kriege Chunimundum/ der Gepidarum König/ ließ aus seiner Hirnschale einen Becher machen/ in Gold gefasset/ nam seine gefangene Tochter Rosimundam zur Ehe. Als er nu eines mals ein herrlich Pancket hielt/ zwang er sein Gemahl aus diesem Becher zu trincken/ mit diesen vnbescheidenen Worten: Da sauff mit deinem Vater. Hierdurch ward sie so erbittert/ daß sie jhn durch jhren Diener Helmechildem im Bette vnd Schlaff erstechen ließ/ vnd hieng sich an diesen Mörder/ der hoffnung/ mit jhm im Königreich zu bleiben. Paulus Diaconus. Cosmog. Münsteri fol. 194.

IX.

Wie Rosimunda Gifft gegeben vnd getruncken.

Als die Longobarden wegen geübten Mordes Rosimundam verjageten/ flohe sie mit jhrem Beyschlesser Helmechilde gen Rauennam/ mit grossem Geld vnd Gütern. Als sie nu marckte/ daß der Stadthalter allda/ Longinus genandt/ sie gerne freyen wolte/ were sie des Beyschlessers gerne loß gewesen/ richtete ein vergifften Tranck zu/ vnd wie Helmechildes aus dem Bade gieng/ reichte sie jhm den in einm güldenen Becher/ D

er nu

rnu getruncken/ vnd das Gifft befand/ zwang er
e mit dem Schwerdte/ das vbrige aus zutrin-
len/ Storben also alle beyde des tages/ vnd be-
m Longinus die herrliche Schätze. Cosmog.
l.195. Prompt. 326.445.

X.

Romildæ Geilheit vnd Straffe.

Als Cacannus der Beyern Fürst/ Gisulphum
der Longobarden König geschlagen hatte/ vnd
Stadt Forum Julij belagerte/ dahin Romil-
/ Gisulphi Ehegemal/ mit dem Königlichen
chatze gefloben war/ sahe sie von der Mauren
cannum/ vnd gefiel jhr seine gestalt so wol/ daß
hres Herrn bald vergaß/ ließ jhm sagen/ wann
e ehelichen wolte/ wolte sie jhm die feste Stadt
fgeben. Darein willigte er zwar/ nam die
art ein/ lag eine Nacht bey jhr/ vbergab sie
nach/ als einen geilen Balck/ zwölff Beyeri-
n Kriegesknechten zu schenden/ biß schier in
Todt/ darnach ließ er sie an einen Pfal spies-
nam die Bürger der Stadt mit Weibern vnd
dern gefangē/ raubete alles was in der Stadt
nden/ stackte sie darnach an/ vnd brandte sie
und ab. Cent.7.cap.16.fol.655.656.

XI.

ffacher Auffruhr vnd Straffe.

Je Bürger zu Ruffach erweckten einen Auff-
uhr wider Keyser Heinrichen den Jüngern/
dar-

darumb / daß er seinem Kriegesvolck allen mutwillen zu vben gestatte / wider die Bürger / jhre Weiber / Töchter vnd Kinder / Drumb schlugen sie zu Sturm / erlegten der Keyserischen viel / trieben sie sampt dem Keyser aus der Stadt / namen jhm die Keyserlichen Regalien / Krone / Kleinot vnd Kleider / so er kurtz zuvor seinem Herrn Vater mit gewalt hatte nemen lassen. Ob er nu wol jhnen hatte zugesagt / gnädiglich zu verzeihen / wann sie jhm gutwillig die Keyserlichen Kleinot vnd Regalien wiederumb zusendete (das sie auch gern thaten) so hielt er es doch nicht / sondern vberfiel sie plötzlich vnd vnversehens / verwüstete die Stadt schier gar mit morden / rauben vnd brennen. Cronica Spangenb. fol. 235.

XII.

Rudolphi Pfaltzgraffens Ernst wider ein Verleumbder.

RVdolphus / Pfaltzgraff am Rhein / hatte einen Rentmeister / Otto Wandörffer genandt / der war bey jhm in höchster gnade / vnd konte jhn bereden worzu er wolte / lapte auch manchen ehrlichen Mann also ein / daß sie in grosse gefahr vnd schaden kamen. Da er nu auch die Fraw Mutter in vngnade beym Sohne bringen wolte / offenbarete sie / sampt andern ehrlichen Leuten / seinen Betrug / falsches Hertz / Zunge vnd Mund / vnd auch seine diebische Hand. Da wandte sich das Blat / vnd ließ jhn der Pfaltzgraff fahen / die

Augen

lugen außstechen / die Zunge aus dem Halse
chneiden/vnd schmertzlich tödten/ den 25. Mart.
Cron. Aventini lib. 7. Calendarium Sturm.
l.86.

XIII.

Rudolphi Glück vnd Vnglück.

RVdolphus/Hertzog zu Schwaben ward vom
Bapste vnd Bischoffen erweler zum Römi-
en Keyser/ wider den rechten Keyser Heinri-
n zu Forcheim/vnd gekrönet zu Mentz/ mit der
rone/so der Bapst darzu gesendet hatte / daran
se wort stunden:

Petra dedit Petro, Petrus Diadema Rudolpho.

Die Kron Christus S. Petro gab/
von Petro sie Rudolphus hab.

Aber es gieng vbel aus / die Bürger zu Mentz/
uff Keyser Heinrichs seite waren / erweckten
in Auffruhr / wolten Fewr einwerffen / vnd
ihewen Keyser sampt den Bischoffen verbren-
/ daß sie musten zusagen / bey Sonnenschein
der Stadt zu ziehen/ vnd ward hernach Key-
Rudolff in der Schlacht zwischen Geran
Dreyffieg die rechte Hand abgehawen / daß
t schmertzen sterben munste / vnd selber klagen
agen / daß es jhm zur straffe geschehe / daß er
Eyd nicht gehalten / den er da mit seinem
n Keyser Heinrichen geschworen hatte/ ward

im

zu Merſeburg begraben / im Jahr 1080. den 16. Octobris. Cron. Spang. fol. 223.

Noch eine von des rohten Löwens Glück vnd Vnglück.

In Böhmen iſt ein reicher Fundgrübener oder Bergherr geweſen / der Rothe Löwe genandt / der von glücklichen Bergwercken ſo reich worden iſt / daß er nicht allein die herrlicher Schule zu Prage gebawet hat / durch ſeine Vnkoſt / Sondern hat auch ſeinem Herrn Könige vorgeſetzet vnd geliehen eine Tonne Goldes / hat auch endlich in einem gehaltenen Pancket / dem Könige den Schuldbrieff in einer verdeckten güldenen Schüſſel zum beſcheidenen Eſſen laſſen vortragen / vnd alſo Königliche Majeſtet damit verehret / vnd von dieſer Schuld quittirt. Dieſes reichen Mannes Weib iſt ſo ſtoltz vnd vermeſſen worden / laut des Sprichworts: Gut macht ſtolken muth / Armuth ſehr wehe thut. Daß ſie öffentlich hat pflegen zu ſagen: Es were Gott vnmüglich / daß er ſie wiederumb ſolte arm machen können. Nu ihr Mann / der wolthätig geweſen / hat zwar die zeit ſeines Lebens ſeine Notdurfft gehabt / doch hat nach dieſer Rede ſeines Weibes das Glück bey jhm immer abgenommen / daß er letzlich ſein Außkommen behalten. Sie aber iſt nach ſeinem Tode auch vmb Hauß vnd Hoff gekommen / vnd in ſolche Armuth gerahten / daß ſie erbermlich auff eines frembden Miſte geſtorben iſt.

t. So hat sie erfahren müssen/die Allmacht Got-
es/ daß er geben vnd auch nemen könne/ vnd al-
s in seinen Händen stehe. Spiegel des ewigen
ebens M. Christophori Irenæi. Nnnn. 2.
nd 3.

XIIII.

Von Rhodis Eröberung.

ls der Türckische Keyser Solymann Anno
1522. die herrliche Stadt Rhodis sechs Mo-
t lang hart belagert/offt vnd viel gestürmet/vnd
ürme/ Zwinger vnd Mauren sehr zerschossen
tte/ vnd sie von den andern Christlichen Her-
n keine hülffe vnd beystandt bekamen/ ergaben
sich jhme auff Weynachten/ im 1523. Jahre/
ch mit dem gedinge/ daß er sie mit Habe vnd
ute vnbeschädiget darvon ziehen liesse/ Das er
en zusagte vnd auch hielt. Also trugen sie zu
chiffe/ was sie mit nemen kondten/ fuhren da-
n/ vbergaben jhm die verwüstete Stadt sampt
n Geschütze: Da ließ er die Tempel zerreissen/
Bilder raus werffen/ das Bild Christi am
utze mit Füssen in Dreck treten/ vnd also den
ristlen zum Spotte durch alle Gassen schleiffen.
smog. Münst. fol. 1073. Calend. fol. 342.
cron. fol. 10. 1. Theil.

XV.

ie Raben einen Nord verrahten

Name Jesus / des helffreichen HErren / diesen Knaben erhalten hat / da er sonsten Menschen hülffe halben hette ersauffen vnnd vntergehen müssen. Da sehen wir eine feine bestetigung / der gethanen Verheissung Christi / Johan am 14. Was jhr bitten werdet in meinem Namen / das wil ich thun / auff daß der Vater geehret werde in dem Sohn / was jr bitten werdet / das wil ich thun / in meinem Namen.

Ein feines Gebet.

Drumb sage ein jeder täglich mit mir andächtiglich: Dulcis Iesu, pie Deus, ad te clamo, licet reus, me sanabis hic, ut spero, sana me, & sanus ero, salva me, & salvus ero. Das ist:

O süsser Jesu / gütigr Gott /
Zu dir schrey ich in meiner Noth:
Ob mich wol drücke mein Missethat.
So gleub ich doch / du werdest mir /
Deim Namen zu Lob / Preiß vnd Ehr /
Außhelffn / vnd gesund machen mich /
Daß ich leb hie vnd dort ewiglich /
Sampt den Engln lob vnd preise dich.

III.

Von Rom / dem Häupte der Welt.

Si caput à capio dicas vel à capiendo,
Tunc est Roma caput, omnia namq; capit.

Das ist:

Also

Also heisst Rom das Häupt der Welt/
Weils zu sich reist alls Gut vnd Gelt/
Vnd in der Beraubung aller Welt.
Dannoch sich gar from vnd heilig stellt/
Efft vnd betreügt die gantze Welt.

Das beweiset Albericus / da er im Rosale schreibet: Die Bäpste zu Rom haben jährlich von den außwendischen Christen jhnen Einkommens gemacht / zehen Million Goldes/ das sind hundert Tonnen Goldes / ohne was sie aus jhren eigenen Landschafften / die sie Petri Patrimonium neñen/ bekommen/ vnd mit dem außgeschriebenen reichen Ablas erschinden / vnd von der Bischoffe Investitur bekommen.

Des Poeten Goliæ zeugnis ex Cent. 13, f. 746.

Roma mundi caput est,
Sed nil capit mundum,
Quod pendet à capite,
Totum est immundum.
Trahit enim vitium
Primum & secundum.
Et de fundo redolet
Quod est juxta fundum.
Roma capit singulos,
Et res singulorum.

Romanorum Curia
Non est nisi Forum,
Ibi sunt venalia
Iura Senatorum,
Et soluit contraria
Copia nummorum.
Nisi det pecuniam,
Roma totum negat.
Qui dat plus pecuniæ,
Melius allegat, &c.

Drumb heisset hie recht / wie die Buchstaben mit bringen:

R adix *P* ater
O mnium *A* varitiæ
M alorum *P* ræsens
A varitia *A* ntichristus.

IV.

Von der schönen Rathstuben zu Taibin.

DEr reiche vnd mechtige König in China / dessen Land begriffe 3000. Hispanische Meilen im Circkel / 1800. in die Lenge / der helt mehrer theils Hoff zu Taibin / da es ein groß vnd schönes Rathauß hat / da in der schönesten Rathstuben

stehen

stehen sechs güldene Seule / vnd sechs silberne / alle schön gezieret mit Edlen Gesteinen / In der mitte stehet noch ein schöner güldener Stuel / vnter einem Himmel / für den König oder seinen Præsidenten / mit dem Königlichen Wapen / darin sind etliche Schlangen / aus güldenen Federnen gewircket / vnd viel köstlicher Edeler Steine vmb den Stuel her / darauff sitzet der König selber / oder seiner Obersten Räthe einer / vnd verhöret neben andern des Königreichs Sachen vnnd Händel. In dieser Rathstuben erfehret man alle Monat / was sich im gantzen Königreich begiebt vnd zutreget / dann jeder Provintzen Regenten müssen es durch Botschafften vermelden / darzu tag vnd nacht viel Postboten gehalten werden. Johan Kelners Buch Anno 1589. gedruckt / fol. 99.100.101.

V.

Von Roßvitæ Kunst vnd Lob.

ROßwita / eine Edle Jungfraw / so Weiland zu Ganderßheim / im Braunschweigischen Lande / eine Eptissin gewesen ist / Die wird hoch gerühmet / ihrer Kunst vnd fleisses halben / dann sie so gelehrt gewesen / daß sie die griechische vnd Lateinische Sprach fertig gekundt / vnd so fleissig / daß sie die Nonnen täglich darin vnterwiesen / vnd jhnen griechische vnd lateinische nütze Authores vnd Bücher fürgelesen / vnd erkläret hat.

Wie auch zu vnsern zeiten die berühmete Fraw

Olympia Morata/ D. Andreæ Gruntlers Ehegemahl/ zu Heidelberg den Studenten griechische vnd lateinische Authores/ mit grossem nutz vnd verwunderung erkleret hat/ auch nütze Bücher im Druck außgehen lassen. D. Rivandri Fest-Chron. fol. 110.

VI.

Rüstkammer zu Florentz.

Als der durchleuchtige/ hochgebohrne Fürst/ Herr Friederich/ Hertzog zu Wirtenberg/ in Italien reisete/ Anno 1599. hat er zu Florentz/ neben andern wunderbaren dingen/ auch beschawet die Rüstkammer daselbst/ welche in drey vnterschiedliche Gemach abgetheilet gewesen/ derer jedes fünff vnd zwantzig Schuch groß war/ da hat S. F. G. neben vielen andern wunderlichen Rüstungen drey gesehen/ die so künstlich zusammen gemacht gewesen/ als ob sie auff rechten Pferden legen. Item/ drey schöner Küris/ so künstlich zusammen gethan/ als ob es Reysige weren/ neben vielen andern Küriſſen/ Spiessen/ Schwerdten vnd Büchsen/ auch viel Türckischer/ heydenischer Wehren vnd Sätteln/ Keyser Carols Schwerdt/ so er mit vor Jerusalem gebracht/ vnd viel Vistrung grober Geschütze.

Im Pallatio Pitti hat er zwey Magnet-Steine gesehen/ so groß/ daß an jedem sechs Mann zu tragen/ arbeit genug hetten. Item/ das Hochzeit-Bette/ des Großhertzogen zu Florentz/ so mit seinen

seinen Vmbhängen sechs tausend Kronen gekostet. Wirtenb. Keyserbuch fol. 54. 55. 56.

Item / in einem schönen Gemache hat man jhm gewiesen zwey achteckichte Schreibetische / von Eben Holtze gemacht / mit Edlen Gesteinen besetzt / vnd mit dem lapide Lasuleo gezieret / die auff anderthalb Tonnen Goldes geschätzet worden. Ibidem.

VII.

Von Rudolffs von Wart That vnd Lohn.

RVdolff von Wart / ein küner / tapffer Ritter / ließ sich verführen / vnd begab sich vnter die vereinigte Mörder / des frommen Keysers Albrechts. Nach vollbrachten Mord hielt er sich auff zum Falckenstein / endlich zog er in Burgund / vnd war eine zeitlang zu Jlan / bey Graff Diopolden von Blamont / des willens / zum Bapste zu ziehen / vnd sich vmb Geld absolviren zu lassen. Aber die Gräfin / als eine Blutsverwandte des ermordeten Keysers / ließ jhn fahen / vnd Hertzog Leopolden in Oesterreich vberantworten / der ließ jhn an die stete führen / da der Keyser ermordet war / gebunden an eines Pferdes Schwantz / vnd mit dem Rade hinrichtē / samt seinem Knechte / der sein Mitgehülffe gewesen. Baßler Chron. Festeron. D. Rivandri fol. 15. ander Theil.

Von

VIII.

Von Rosimundæ Drenckung.

Alboinus/ der Longobarder König/ vberwand im Kriege Chunimundum/ der Gepidarum König/ ließ aus seiner Hirnschale einen Becher machen/ in Gold gefasset/ nam seine gefangene Tochter Rosimundam zur Ehe. Als er nu eines mals ein herrlich Pancket hielt/ zwang er sein Gemahl aus diesem Becher zu trincken/ mit diesen vnbescheidenen Worten: Da sauff mit deinem Vater. Hierdurch ward sie so erbittert/ daß sie jhn durch jhren Diener Helmechildem im Bette vnd Schlaff erstechen ließ/ vnd hieng sich an diesen Mörder/ der hoffnung/ mit jhm im Königreich zu bleiben. Paulus Diaconus. Cosmog. Münsteri fol. 194.

IX.

Wie Rosimunda Gifft gegeben vnd getruncken.

Als die Longobarden wegen geübten Mordes Rosimundam verjageten/ flohe sie mit jhrem Beyschleffer Helmechilde gen Ravennam/ mit grossem Geld vnd Gütern. Als sie nu marckte/ daß der Stadthalter allda/ Longinus genandt/ sie gerne freyen wolte/ were sie des Beyschleffers gerne loß gewesen/ richtete ein vergifften Tranck zu/ vnd wie Helmechildes aus dem Bade gieng/ reichte sie jhm den in einm güldenen Becher/ Da

er nu

er nu getruncken/ vnd das Gifft befand/ zwang er sie mit dem Schwerdte/ das vbrige aus zutrincken/ Storben also alle beyde des tages/ vnd bekam Longinus die herliche Schätze. Cosmog. fol. 195. Krompt. 326. 445.

X.

Romildæ Geilheit vnd Straffe.

Als Cacannus der Beyern Fürst/ Gisulphum der Longobarden König geschlagen hatte/ vnd die Stadt Forum Julij belagerte/ dahin Romilda/ Gisulphi Ehegemal/ mit dem Königlichen Schatze geflohen war/ sahe sie von der Mauren Cacannum/ vnd gefiel jhr seine gestalt so wol/ daß sie jhres Herrn bald vergaß/ ließ jhm sagen/ wann er sie ehelichen wolte/ wolte sie jhm die feste Stadt auffgeben. Darein willigte er zwar/ nam die Statt ein/ lag eine Nacht bey jhr/ vbergab sie darnach/ als einen geilen Balck/ zwölff Beyerischen Kriegesknechten zu schenden/ biß schier in den Todt/ darnach ließ er sie an einen Pfal spiessen/ nam die Bürger der Stadt mit Weibern vnd Kindern gefangē/ raubete alles was in der Stadt zu finden/ stackte sie darnach an/ vnd brandte sie in grund ab. Cent. 7. cap. 16. fol. 655. 656.

XI.

Ruffacher Auffruhr vnd Straffe.

Die Bürger zu Ruffach erweckten einen Auffruhr wider Keyser Heinrichen den Jüngern/ dar-

darumb / daß er seinem Kriegesvolck allen mutwillen zu vben gestatte / wider die Bürger / jhre Weiber / Töchter vnd Kinder / Drumb schlugen sie zu Sturm / erlegten der Keyserischen viel / trieben sie sampt dem Keyser aus der Stadt / namen jhm die Keyserlichen Regalien / Krone / Kleinot vnd Kleider / so er kurtz zuvor seinem Herrn Vater mit gewalt hatte nemen lassen. Ob er nu wol jnen hatte zugesagt / gnädiglich zu verzeihen / wann sie jhm gutwillig die Keyserlichen Kleinot vnd Regalien wiederumb zusendete (das sie auch gerne haten) so hielt er es doch nicht / sondern vberfiel sie plötzlich vnd vnversehens / verwüstete die Stadt schier gar mit morden / rauben vnd brennen. Cronica Spangenb. fol. 235.

XII.

Rudolphi Pfaltzgraffens Ernst wider ein Verleumbder.

RVdolphus / Pfaltzgraff am Rhein / hatte einen Rentmeister / Otto Wandörffer genandt / der war bey jhm in höchster gnade / vnd konte jhn bereden worzu er wolte / lapte auch manchen ehrlichen Mann also ein / daß sie in grosse gefahr vnd schaden kamen. Da er nu auch die Fraw Mutter in vngnade beym Sohne bringen wolte / offenbarete sie / sampt andern ehrlichen Leuten / seinen Betrug / falsches Hertz / Zunge vnd Mund / vnd auch seine diebische Hand. Da wandte sich das Blat / vnd ließ jhn der Pfaltzgraff fahen / die

Augen

Augen außstechen / die Zünge aus dem Halse schneiden / vnd schmertzlich tödten / den 25. Mart. Cron. Aventini lib. 7. Calendarium Sturm. fol. 86.

XIII.

Rudolphi Glück vnd Vnglück.

RVdolphus / Hertzog zu Schwaben / ward vom Bapste vnd Bischoffen erwelet zum Römischen Keyser / wider den rechten Keyser Heinricum zu Forcheim / vnd gekrönet zu Mentz / mit der Krone / so der Bapst darzu gesendet hatte / daran diese wort stunden:

Petra dedit Petro, Petrus Diadema Rudolpho.

Die Kron Christus S. Petro gab /
Von Petro sie Rudolphus hab.

Aber es gieng vbel aus / die Bürger zu Mentz / so auff Keyser Heinrichs seite waren / erweckten einen Auffruhr / wolten Fewr einwerffen / vnd den newen Keyser sampt den Bischoffen verbrennen / daß sie musten zusagen / bey Sonnenschein aus der Stadt zu ziehen / vnd ward hernach Keyser Rudolff in der Schlacht zwischen Gera vnd Dreyssieg die rechte Hand abgehawen / daß er mit schmertzen sterben muste / vnd selber klagen vnd sagen / daß es jhm zur straffe geschehe / daß er den Eyd nicht gehalten / den er da mit seinem Herrn Keyser Heinrichen geschworen hatte / ward

zu Merseburg begraben / im Jahr 1080. den 16. Octobris. Cron. Spang. fol. 223.

Noch eine von des rohten Löwens Glück vnd Vnglück.

In Böhmen ist ein reicher Fundgrübener oder Bergherr gewesen / der Rothe Löwe genandt / der von glücklichen Bergwercken so reich worden ist / daß er nicht allein die herrlicher Schule zu Prage gebawet hat / durch seine Vnkost / Sondern hat auch seinem Herrn Könige vorgesetzet vnd geliehen eine Tonne Goldes / hat auch endlich in einem gehaltenen Pancket / dem Könige den Schuldbrieff in einer verdeckten güldenen Schüssel zum bescheidenen Essen lassen vortragen / vnd also Königliche Majestet darmit verehret / vnd von dieser Schuld quittirt. Dieses reichen Mannes Weib ist so stoltz vnd vermessen worden / laut des Sprichworts: Gut macht stoltzen muth / Armuth sehr wehe thut. Daß sie öffentlich hat pflegen zu sagen: Es were Gott vnmüglich / daß er sie wiederumb solte arm machen können. Nu ihr Mann / der wolhäbig gewesen / hat zwar die zeit seines Lebens seine Nötdurfft gehabt / doch hat nach dieser Rede seines Weibes das Glück bey jhm immer abgenommen / daß er letzlich sein Außkommen behalten. Sie aber ist nach seinem Tode auch vmb Hauß vnd Hoff gekommen / vnd in solche Armuth gerahten / daß sie erbermlich auff eines frembden Miste gestorben

ist.

ist. So hat sie erfahren müssen/die Allmacht Gottes/ daß er geben vnd auch nemen könne/ vnd alles in seinen Händen stehe. Spiegel des ewigen Lebens M. Christophori Irenæi, Nnnn. 2. vnd 3.

XIIII.

Von Rhodis Eröberung.

Als der Türckische Keyser Solymann Anno 1522. die herrliche Stadt Rhodis sechs Monat lang hart belagert/offt vnd viel gestürmet/vnd Türme/ Zwinger vnd Mauren sehr zerschossen hatte/ vnd sie von den andern Christlichen Herren keine hülffe vnd beystandt bekamen/ ergaben sie sich jhme auff Weynachten/ im 1523. Jahre/ doch mit dem gedinge/ daß er sie mit Habe vnd Gute vnbeschädiget darvon ziehen liesse/ Das er jhnen zusagte vnd auch hielt. Also trugen sie zu Schiffe/ was sie mit nemen kondten/ fuhren davon/ vbergaben jhm die verwüstete Stadt sampt dem Geschütze: Da ließ er die Tempel zerreissen/ die Bilder raus werffen/ das Bild Christi am Creutze mit Füssen in Dreck treten/ vnd also den Christen zum Spotte durch alle Gassen schleiffen. Cosmog. Münst. fol. 1073. Calend. fol. 342. Jesteron. fol. 10. 1. Theil.

XV.

Wie Raben einen Mord verrahten

Als Meinhart / der ein Graff von Sulgow in Schwaben war / die Welt verließ / in einem finstern Walde eine Zelle bawete / vnd ein Einsiedler ward / da kamen zween Reuber / erwürgeten jn / der hoffnung / Geld vnd Schätze bey jhm zu finden. Als er jetzt sterben solte / sahe er zween Raben fliehen / vnd sprach: Sehet diese Vogel werden euch Mörder verrahten / wie auch geschach: Dann wie sie zu Zürich in der Gartküchen sassen / vnd Raben fliehen sahen / sprach einer zum andern: Sihe da fliegen S. Meinharts Zeugen hin. Das zeigten etliche der Obrigkeit an / die fiengen sie / vnd da sie die That bekandten / wurden sie gerädert / vnd mit Fewer verbrandt. Vnd ward dahin gebawet die herrliche Aptey / zum Einsiedeler genant / vnd mit Dörffern / Gütern vnd Einkommen so herrlich begabet / daß man nur Freyherren / Graffen vnd Fürsten hinein genommen hat. Es entstundt auch dahin eine grosse Wallfahrt zu vnsern zeiten / dann der gemeine Mann ward beredet / Christus were vom Himmel kommen / hette S. Meinharts Capelle eingeweihet / daß / wer die besuchte Vergebung aller Sünden haben solte / drumb aus allen Landen ein groß zulauffen ward. Cosmog. Münst. fol. 472. dritten Theil meiner Keysercron. fol. 463.

XVI.

Raben Geschrey außgeleget von Athanasio.

Als

ALs Athanasius der reine Lehrer in die Stadt Alexandriam gieng / flogen Raben vber die Stadt / vnd schrien sehr / da frageten jhn etliche Griechischen hönischer weise: Ey Herr / was sagen doch diese Vogel? Er aus Gottes eingeben / antwortete jhnen freundlich vnd sprach: Ey sie ruffen / cras, cras, vnd zeigen auch an / morgen werde sich ewer Stoltz legen sollen / Dann morgen wird ein Keyserlich Mandat kommen / darinne euch ewre Festtage vnd stoltze Zusammenkunfft wird bey Leibstraffe verboten werden. Vnd sihe / es geschach auch also / daß den folgenden tag jhnen bey Leibstraffe alle Versamlung verboten ward / mündtlich vnd schrifftlich. D. L. Rabbus im 2. Theil der Märt. fol. 318.

XVII.

Von mercklichen Versen im Kloster Rorhalden.

IM Lande zu Wirtembergk haben noch bey Menschen gedencken / im Kloster Rorhalden diese merckliche Verß gestanden / in einem Stein gehawen vber der Thür:

Ex merito Christi tantum salvamur abundè;
Ergò tuis factis ne fidas optime frater.

Das verdeutsche ich also:

Durch Christi krefftigs verdienst allein /
Werdn wir für Gott gerecht vnd rein /
Vnd gehn zu dem Himmel hinein.

Drumb lieber Brudr nicht gründe dich
Auff eigne Wercke stoltziglich/
Dañ sie haltn für Gott nicht den stich.

Da diese Verß D. Johan Brentius vnd andere Gelerte sahen / im Jahr 1560. haben sie darmit den Prior vnd Münche schamrot gemacht/ vnd sie jhrer Jrthüme darmit vberwiesen / daß sie fälschlich hofften / durch jhre Kloster Gelübde vnd Wercke den Himmel zu verdienen/der vns alleine durch Christi Verdienst erworben were. Johan.10.14.

Diß verdroß die vngelehrte Münche also / daß sie den Stein mit der Schrifft hinweg namen/ vnd zerschlugen / zur andeutung / sie vertraweten mehr auff jhre Werck / als auff Christi verdienst. Cruſius par. 3. Annal. 5. fol. 706.

Eine andere Hiſtory / von erbawung des Klosters Reinhards Brun.

Als Landgraff Ludwig in Düringen vnd Heſſen / der ander des Namens / ein junger geiler Herr / lange heimlich gebulet vnd zugehalten hatte / mit Adelheit Pfaltzgraff Friederichs zu Sachſen Ehegemal/ vnd auff die anſtifftung/ darmit er ſie freyen könte / den Pfaltzgraffen auff der Jaget erſtochen hatte / ward er gefangen / vnd auff das Schloß Gibichenſtein geführet/ bey Halle an der Saale / Da er durch ein Fenſter in die Saale ſprang/ hinüber ſchwam/ vnd mit ſeinem Diener

auff

auff frischen Pferden davon randte / daher er der Springer genandt ward. Da er nu beym Keyser vnd Bapste auffönung suchte / ward jhme neben andern Bussen aufferleget / ein Kloster zu bawen / vnd ein Mönchisch Leben darin zu führen. Also / nach erforschung seiner gelegenheit bawete er das Kloster Rheinhards Brun / begabete es reichlich / vnd ward ein Münch darin / im Jahr 1089.

In diesem Kloster hat auch Graff Ebbin von Gleichen ein Münchisch Leben geführet / seine Sünde zu büssen / vnd Gotte zu dienen / Dann also wurden sie domals gelehret / ein jeder muste für sich selber gnug thun / von Gottes Gnade vnd Christi verdienste im glauben gefasset / wuste man zu der zeit wenig / ja gar nichtes. Thüringische Chron. fol. 48. 49. 50. 51.

XVIII.

Roms verwüstung vnter Totila.

DEr König Totilas belagerte die herrliche Stadt Rom so lange / daß viel hungers drinne storben / die andere Hunde / Katzen / Meuse vnd allerley vnreine abscheuliche dinge essen musten. Da er nu durch Verrähterey die Stadt ein bekam / erwürgte er was jhm fürkam / reiß die Stadt-Mawren vber den dritten Theil ein / stackte das Capitolium an / sampt den fürnembsten Gebäwden / daß es alles in grund verbrandte / führte das

vbrige Volck gefangen weg / stalte die fürnembste Herren seinem Heer zur verspottung täglich für / vnd verlachte sie. Wo blieb da der stoltze Reim / den sie zu führen pflagen:

Roma caput mundi, regit orbis frena rotundi,
Rom ist das Häupt der gantzen Welt /
So alle Land in ghorsam helt.

Sabellicus lib. 2. & 3. Enne. 8. Blond. lib. 6. decad. 1. Calend. fol. 333.

XIX.

Stoltzer Ruhm vbel bekommen.

ALs die Eydgenossen für Basel vom Delphin aus Franckreich geschlagen wurden / da er doch 6000. Mann verlor / wie wenig der Eydgenossen waren / die ein gantzen tag sich Ritterlich wider jhn wereten. Da reit nach erhaltenem Siege sein Oberster / Burchart Münch genandt / vnter den Erschlagenen herumb / mit entblösserem Häupte / darmit er sich erkühlete / vnd erlustirte / schrie laut vnd sprach: Ey sehet / hie baden wir in Rosen. Den Ruhm hörte ein hart verwundeter Eygenosse / richtet sich auff seine Knie / fasset einen grossen Stein / wirfft den Obersten also hart an den Kopff / daß er vom Gaule fellet / vnd stirbet / ward zu Basel im Thum begraben. So bekam jhm der Ruhm vom Rosenbade. Cron. Bernh. Brandts fol. 250.

Rena-

XX.

Renati Liebe gegen seinem Feinde.

REnatus / Hertzog in Lotringen / ward von Hertzog Carln von Burgund von Land vnd Leuten vertrieben / Da er aber durch hülffe vnd beystandt der Schweitzer Hertzog Carl vberwant / vnd erschlug / vnd seinen todten Cörper vnter den Erschlagenen fand / hat er sich seines vntergangs nicht gefrewet / sondern vielmehr denselben bitterlich beweinet vnd beklaget / den Cörper ehrlich auffheben / in die Stadt Nanseu tragen / vnd in S. Georgen Kirchen herrlich begraben lassen / in schwartzen Trawrkleidern für sich vnd die seinē die Leiche beleitet / auch mit weinen seinen Vntergang beklaget. Fulgosus lib. 5. cap. 1.

XXI.

Rindtfleisches Jüdenmordt.

ANno 1298. Als die Jüden viel Spötterey vnd Lesterung wider Christum vnd das hochwirdige Sacrament getrieben / versamlete ein Edelman aus Franckenland / Rindtfleisch genandt / ein groß Heer / zog wider die Jüden / wo sie sich in Deutschland hielten / beraubete sie alle jhrer beschundenen Schätze vnd Geldes / vnd ermordete sie mit Weibern vnd Kindern / vnd erschlug jhrer / von Jacobi an biß vmb Matthæi tag / hundertmal tausend. Festeron. Rivandri fol. 39. Prompt. 46.

nus apud Deum, neque ullo discursu, ut blandiaris aliis: Sed licet solus sis, patronoque careas, & per te ipsum Deum preceris, tamen voti campos propter Christum eris. Psal. 50. 91. Ioh. 15. 16.

XXIII.

Vom Revellischen stadtlichen Beylager.

ANno 1558. hat einer vom Adel / zu Revell in Liefland / Beylager gehalten / vnd alles darzu so stadtlich vnd prechtig angerichtet / vnd zugeschicket / daß er stoltziglich gesaget: Was gildt es / Kindes Kind sollen daran gedencken / vnd davon reden / wie stadtlich ich beygelegen bin. Wie nun fast aller Adel in Liefland allda versamlet war / tantzten / sprungen / frassen vnd soffen / jauchtzten vnd sungen / turnierten / stachen / fochten vnnd kurtzweileten / Sihe da fallen durch Gottes Rache vnd Straffe die Reussen ins Land / rauben / brennen / morden / vnd führen Leute / Viehe / Geld / vnd Güter hinweg hauffen weise / vnd thaten so vnseglichen Schaden / daß freylich Kindes Kind daran gedencken / vnd mit schmertzen davon reden musten. So ward aus der grossen Stadtfrewde eine allgemeine Landes Trawrigkeit vnd Leide / Aus dem kurtzen Küssen vnd Hertzen ein langwiriges Büssen vnd Schmertzen / Laut des Sprichworts:

Est verum verbum, frangit Deus omne superbum.
Das ist ein gwiß vnd wahres wort:
Hoffart straffe Gott an allen ort/
Hie zeitlich vnd auch ewig dort.

XXIV.

Von listiger Rache eines Weibes.

Als eines mals ein Bawr sein Weib vbel geschlagen hatte/ erdachte sie eine listige Rache: Sie gienge hin zum Erb- vnd Lehn Junckern/ der an der reissenden Gicht hart hernieder lag/ vnd sprach: Ach lieber Juncker/ ewre schmertzliche Kranckheit ist mir hertzlich leid/ vnd ich weis gewis/ mein Mann köndte euch helffen/ aber so neidisch ist er mit der Kunst/ daß er es nicht offenbaret/ jhr lasset jhn dann erst durch zwey Diener wol abeblawen/ so wird er euch die Kunst lehren/ aber verrahtet mich ja nicht/ daß ich es gesaget habe/ ich hette sonst keine gute stunde mit jhm. Hierauff ließ sie der Juncker gehen/ vnd schickte dem Manne Boten/ bittet er wolle jhm helffen/ Da nit der Bawr sagte/ Er wisse weder Rath noch Hülffe solcher Kranckheit: Da fahren zwey Diener vber jhm her/ dreschen jhn semisch abe/ daß er anfehet zu schreyen: Ey höret auff/ ich wil auff mittel dencken/ Gehet also braun vnd blaw abgedroschen heim/ fraget sein Weib/ wormit doch dem Junckern wol zu helffen were? Sie zeiget vnd gibt jhm etliche Kreuter/ darmit solle sich der Juncker

cker baden: Also gieng der listige Posse an / die Fraw roch sich / der Mann ward ein geschlagener Arzt / der Juncker ward gesundt. Levinus Lemnius de occult. nat. fol. 205. meine Arcana Arrhæ fol. 285. 286.

XXV.

Von Rudolphi Zorn vber ein Kusse.

DEr löbliche Keyser Rudolff von Habßburg / hatte in seinem Alter / zum andern Gemahl genomen / des Hertzogen von Burgundien Tochter / Agnes genandt / die gar schöne vnd züchtig war. Als er die nu eins mals gen Speier zu sich holen ließ / sie auch kam / vnd der junge geile Bischoff zu Speier / Friederich / ein Graff von Leiningen / sie vom wagen hebē solte / gefielen im jhre rothe Wängelein so wol / daß er jhr vnverschamt ein Kuß gab. Das verdroß die züchtige Keysetin also / daß sie es mit weinen jhrem Herrn klagte. Da nun der Keyser Rudolff diese Frechheit des Bischoffs hörte / ward er so zornig / daß er jhm sagen ließ: Er solte für seine Augen nicht kommen / oder es würde jhm vbel gehen / Er mochte als ein Geistlicher jhm ein ander Pacem verschaffen zu küssen / diß wolte jhre Majestät alleine für sich behalten. Muste also der geile Bischoff weichen / vnd biß nach deß Keysers Tode auffer sein Bißthumb bleiben. So bekam jhme der geile Kuß.

Cho-

Chorog. Scoperi fol. 733. Heldenbuch Pantal. 361. im 2. Theil.

XXVI.

Von Raben.

VNter Keyser Heinrichen den sechsten / sahe man balde im anfang seiner Regierung Raben fliehen / die fewrige Kolen in jhren Schnäbeln führten / vnd darmit in Städten / Flecken vnd Dörffern / Häuser / Ställe vnd Scheunen anstacken / vnd grossen schaden thaten / zur andeutung / der Kriege so er würde führen müssen / vnd des Schadens so er Landen vnd Leuten dardurch zufügen würde / wie er dann sechs grosse Heer zugethan. 4. Theil meiner Keysercron. fol. 9. vnd 11.

So gieng es auch vnter Keyser Otten dem vierdten / da sahe man in der Lufft die Raben mit den Krahen kämpffen / auffs aller ernstlichste / vnd behielten allewege die Raben den Sieg / zur andeutung der schädlichen Kriege / so er aus anhetzung des Bapstes würde führen müssen / mit Keyser Philippo / zu grossem schaden Landes vnd Leute. Ibidem fol. 20. 21. 33. 34. 35.

XXVII.

Von Keyser Rudolffi Mässigkeit.

EHe Rudolff von Habßpurg Keyser war / lag er für einer festen Stadt / Als nu im Heer mangel an Brod vnd Fleische fürfiel / vnd das Kriegs-Volck hart drüber klagte / gieng er auff die Rü-

ben-

den Ecker / so für der Stadt waren / zog Rüben aus / vnd aß die / zeigete sie den Kriegsleuten / vnd sprach: Weil wir die noch haben können / sterben wir weder hungers noch durstes / drumb brauchet der / vnd wartet biß Provlant ankömpt. Castritius lib. 3. fol. 221. Cron. D. Hed. fol. 565.

Noch ein Exempel.

Als er im Keyserthumb wider Ottocarum der Böhmen König Krieg führte / kam jhn vnd das gantze Heer ein grosser Durst an / Als man nun im Böhmer Walde ein Bawren antraff / der seinen Schnittern ein Krug voll Honigwassers bringen wolte / vnd den zum Keyser führete / daraus zu trincken / gab er den Krug den Obersten aus zu trincken / vnd sprach: Ich dürste für das gantze Heer / reitzete also die Kriegsleute mit seiner Abstinentz / in der Hitze vnd Durst gedult zu tragen / biß sie Wasser oder Getränckе bekämen / wie auch geschach. Apophtegm. Lycosthenis fol. 3.

Noch ein löblichs Exempel.

Da auch zu diesem Keyser Rudolff ein vntrewer Böhme kam / vnd sich erbot / seinen Feind König Ottocarum auff der Jagt vmbzubringen / wann er jhm eine verehrung geben wolte. Da antwortete er: Ob wol Ottocarus vnser ergster Feind ist / so sol er vns doch nicht bewegen / an jhme Vntrew zu vben / vnd das Band der Liebe vnd Gerechtigkeit zu zerreissen. Æneas Sylvius lib. 3. Lycost. fol. 463.

Die

XXVIII.

Von Rutilij Auffrichtigkeit.

Als zu dem Edlen Römer P. Rutilio einer seiner guten Freunde kam/vnd bat jhn hochfleissig/ jhme in einer bösen Sachen beystandt vnd hülffe zu leisten. Er jhme aber das abschlug/vnd der Freund drüber zornig ward/ vnd in grimme sprach: Ey was bistu dann für ein Freund/wann du einn Freunde nicht helffen wilt? Da gab er darauff diese weise Antwort: Ey was bistu dann für ein Freundt/ daß du vnrechtmässige Sachen von mir begehrest/ vnd vmb Freundschafft willen mich zum vngerechten Richter machen wilst. Valerius Max. lib. 6. cap. 4. Brusonius lib. 1. cap 3. Lycosthenes fol. 41. 371. 462.

XXIX.

Rachgierigkeit zweyer Graffen.

VNter Keyser Carolo dem vierdten waren zwey Graffen/Gerhard/ Graff zu Berge/ vnd Arnold/ Graff zu Blanckenheim/ in solche Feindtschafft gerahten/ daß sie weder Keyser noch Fürsten vertragen kondten. Als nu im Jahr 1361. zu Cölln ein Rennen von den Land Junckern gehalten ward/ kamen diese beyde Todtfeinde auch dahin/ vereinigten sich mit einander scharff zu rennen/ da man das jhnen erleubte/ rennen sie mit solchem Grim auff einander/ daß sie sich alle beyde durchstachen/ vnd todt von den Pferden

fielen.

fielen. So nam jhre Feind schafft ein ende / vnd erfülleten den Sprichworts Vers:

Ast vindicta bonum, vita jucundius ipsa.

Das ist:

Wann mancher nur sich rechen kan/
Waget er Leib vnd Leben dran/
Thut nunter in die Helle gahn.

Cron. D. Hed. fol. 590. vierdten Theil meiner Keysercron. 181.

Noch ein Exempel.

Im Jahr 1580. als der Stadrichter zu Münster seines Amptes halben einen Dieb zum strange vnd Galgen verurtheilet hatte/ rechnete sich an jhm des erhengten Bruder / führet jhm den 29. Augusti seine Tochter / so im Garten spatzieren gieng/ hinweg / so dreyzehen Jahr alt war / in die Verrawer Heyde/vnd gehet allda etliche tage vnd nacht gar schelmisch mit jhr vmb/ daß nicht zu sagen stehet. Endtlich zeuhet er sie nackend aus/ bindet sie an einen Baum / schneidet jhr beyde Ohren abe / am Rücken vnd Brust schneidet er jhr Creutze ins Fleisch / reibet vnd drücket Saltz darein / lesset sie also stehen / vnd gehet mit jhren Kleidern vnd Schmucke davon. Da sie nun drey vnd zwantzig Stunden also gestanden / vnd sich schmertzlich verblutet/ wird sie gefunden/ vnd dem Vater heim geführet / da wol der Vater al-

lerley

lerley mittel an jhr brauchen lassen / aber es hat nichts helffen wollen / sie hat gar schmertzlich sterben müssen / mit grossem Hertzleide Vaters vnd Mütter. Daniel Becker. Ambrosius Sturm. Lacrymæ Hosmanni 37. 38.

XXX.

Von Riesen.

VNter Keyser Carolo Magno war in seinem Heer der grosse Riese Ænotherus, der sich wider des Keysers Feinde Ritterlich brauchte / die grosse Wasser / da keine Brücken vber waren / konte er durchwaten / führte am Zügel sein Pferd hinter jhm hindurch / fiel die Feinde an / hieb die Hunnen / Venedos vnd Avoren hernieder / wie die Meder den Haffer / stackte sie an seinen Spieß / 3. 4. 5. 6. als werens Vogel / vnd brachte sie ins Heer / nandte sie nur Frösche / sehet da habt jhr abermal etliche Frösche / machte jhm beym Keyser vnd den seinen grosses Lob vnd Gunst / Bey den Feinden ein groß Schrecken. Aventinus lib. 4. dritten Theil meiner Keyserchron. fol. 28.

Riesen Gebein.

Anno 1172. ward durch ein grosses Gewisser entdecket in Engelland das Gebein eines Riesen Cörpers / der funffzig Schuch lang war. Herolbt im Wunderbuche fol. 397. Sigbertus.

Noch

Noch ein Riese.

Vnter Keyser Heinrichen dem dritten / Niger genandt / ward zu Rom gefunden ein vnverweseter Riese / der so lang war / als die Mawre zu Rom hoch war / hatte in der Brust eine Wunde / so vier Schuch lang war / zu seinen Häupten stund noch eine brennende Latern / vnd diese Verß:

Filius Evandri Pallas, quem lancea Turni,
Militis occidit, more suo jacet hic.

Cranzius lib. 4. cap. 15. Nauclerus. dritten Theil meiner Keysereron. fol. 196.

Riesin.

Vnter Keyser Justino zog eine Riesin vmbher / die eine Elen lenger war / als die gröste Person vnter Männern / die ließ sich vmb Geld beschawen in Städten / vnd nehrte sich also. Crusius fol. 218.

XXXI.

Von wunderbaren Regen / Korns vnd Brotes / auch grosser Schlossen.

Als Anno 1580. in der Marck Brandenburg grosse Thewrung vnd Hungersnoth war / daß viel Volckes verschmachtete / in die Felder vnd Wälde lieffen / Graß / Wurtzeln / Kräuter vnd Bäumblätter holeten / sie roh vnd gesotten assen / des hungers sich zu erweren / drüber auch in allerley Kranckheit fielen / vnd jämmerlich zu Gott

seufftzeten: Sihe da sahe Gott der Armen noth vnd seufftzen an / vnd bezeugete seine Väterliche Liebe vnd allmächtige Krafft / vnd ließ vmb Palmarum / in der Gegendt Havelberg / Kyritz / Wüsterhausen / Newstadt / Perleberg / Plönitz vnd Potlitz / vnd an allen enden herumb / Korn vom Himmel herab regenen / daß es ziemlich dicke auff der Erden lag / vnd von den Leuten heuffig auffgelesen / vnd zum mahlen vnd Brodbacken mit frewden gebrauchet ward / etliche auch ihre Ecker darmit beseeten. Es war anzusehen wie gedörret Maltz / mit blawen / rothen vnd gelbichten Streiffen / hat gar schön vnd wolschmeckendes Brod für die Menschen gegeben: Aber das ein wunder ist / kein Vogel / Hun / Taube oder Thier hat es anrechen vnd brauchen wollen.

Item / Brod geregnet.

Anno 1531. hat es zu Sora / im Lande Apulia / schwartz vnd dickes Brod geregnet / so viel / daß etliche tausend Schweine darmit sind gemestet worden.

Item / grosse Schlossen.

In diesem 1580. Jahr sind zu Venedien so viel vnd grosse Schlossen gefallen / daß sie etliche Schiff verderbet / die Fischer auff dem Wasser erschlagen / viel Viehes vnd Menschen ertödtet in den Inseln / dann etliche haben 28. 30. 31. Pfundt gewogen. M. Caspar Stoltzhagius P. 2. 5. A. 4. B. 2.

Noch

Noch ein wunderbarer Brodtregen.

Anno 1584. als viel Leute aus dem Dorffe Zeiern / ins Gebiete der Stadt Cronach gehörig / am Ostertage frühe hinaus giengen / auff den Berg Kuntlas genandt / zu sehen / wie die Sonne im auffgehen jhre Frewdensprünge thun würde / da haben sie diß Wunder gesehen: Erstlich / daß die Sonne groß worden ist / wie eine gewaltige Kuffe / vnd hat in eim Circkel gar geschwinde vmbgelauffen eine halbe stunde. Zum andern / ist Fewer Klumpen weise aus der Sonnen gefallen / daß es geschienen / die Erde brendte lichter Lohe. Zum dritten / sind drey blutrothe Fewerstralen aus der Sonnen auffgefahren / eine auff der rechten / die ander auff der lincken seiten / die dritte oben aus. Zum vierden / sind aus der Sonnen viel Brod auff die Erde gefallen / Da nun die Leute mit schrecken vnd verwunderung zusehen / hebet es an vom Himmel Brod zu regnen / daß es heuffig auff den Berg fellet / vnd die Erde bedecket / vnd das Feld voll machet / ist so schön gelb vnd braun anzusehen gewesen / als es jmmer ein Becker backen könte.

Aber diß vberaus grosse Wunder ist auch darbey geschehen / daß / wan die Leute nach dem Brote haben greiffen / vnd es auffheben wollen / so ist es jhnen vnter den Händen verschwunden. Wie auch dergleichen Zeichen hart bey jhnen / am Oster Sonnabend geschehen / da viel Brotes

vom Himmel ins Wasser gefallen / daß es heuffig darinne geschwummen / vnd das Wasser gar bedecket hat. Wann aber die so auff dem Wasser gefahren vnd geflösset / für sich / neben vnd hinter sich / darnach haben greiffen / vnd es zu sich nemen wollen / ist es auch verschwunden / wie das viel Menschen gesehen. Wilhelm Pletzlein / Pfarrer zu Zeitern / im Bericht dieses Wunders zum Hoff gedruckt.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben S.

Die Erste:

Senecæ Zeugnis von Keyser Augusti Frömmigkeit.

SEneca rühmet vberaus hoch / die grosse Güttigkeit vnd Freundligkeit des Keysers Augusti / gegen seinem Feinde Cinna / da er erfuhr / daß er mit etlichen Auffrührischen einen Bund gemacht hatte / den Keyser in der Kirchen zu vberfallen / vnd zu tödten. Da ließ er jhn für sich fordern / auff einen Stuel neben sich sitzen / vnd erinnerte jhn vielerley Wolthaten / so er jhme erzeiget: Zum ersten / mit schenckung des Lebens / da er jhn vnter den Feinden gefangen hat-

hatte. Zum andern/mit einreumung seines Väterlichen Erbgutes / das er mit Feindschafft verlohren hatte. Zum dritten / mit erhebung zum Hohenpriesterlichen Ampte / welches die höchste Dignitet zu Rom war. Zum vierdten/mit erinnerung vnd vberweisung des jetzigen mördtlichen Anschlages/daß er den schenden wolte/der jhn so geehret / den tödten wolte / der jhm das Leben etliche mal gefristet/vnd erhalten hette.

Als nu Lucius Cinna hierauff nichts antworten kondte / sondern als ein Vberzeugeter stille schweigen muste/sprach Keyser Augustus: Sihe Cinna / ich wil noch einest Gnade dir erzeigen/ vnd dir abermal das verwirckte Leben gnädig schencken / vnd noch darzu mit dem Bürgermeister Ampte dich für andern begaben / zu dem ende/ daß du hinfort mein trewer Freund seyn/ vnd vmb erhaltung willen meines Lebens / dein Leib vnd Leben für mich darstrecken solst / wie dann auch geschehen ist/daß sie hernach trewe Freunde blieben / biß in den Todt. Meine fünffte Passions Predigt vber Marcum M. 4. N.

II.

Von Saltz so in der Erden wechset.

IN Vngern wechset gar viel Saltzes / das zu Maroma Rusien wie Sandsteine aus der Erden gehawen/vnd gebrochen wird. Deßgleichen geschichet auch in Siebenbürgen / da man gantze gesaltzene Weyher oder Deiche hat vnd findet/

darzu man das Viehe nicht darff gehen lassen/ oder sie söffen sich zu tode / wegen der vnersettigen Lust/ so sie zu dem gesaltzenen Wasser haben / dessen sie sich nicht satt trincken konten. Vnd in solchen Saltzteichen findet man auch gute vnd grosse Fische / die aber balde sterben / wann sie in ander süsse Wasser gesetzet werden.

In Siebenbürgen / bey dem Gestade des Wassers Marisien / dessen Runs auch Saltz ist / gehet das Saltz wie Felsen aus der Erden herfür/ es begibt sich wol / daß die Bawren im pflügen an das Saltz in der Erden liegende stossen/ vnd es eröffnen / aber sie dürffen es nicht herfür graben oder hawen / darmit den Königlichen Zufällen kein Abbruch geschehe. Alleine die Völcker Siculer genandt / so auch in Siebenbürgen wohnen / haben die sonderliche Freyheit Saltz zu graben / so viel sie dessen bedürffen. Muscowitische Chronica / Herrn Siegmunds zu Herberstein fol. 238.

III.

Sacraments Verächterin Straffe.

NJcht weit von Schwerin kömt ein Wanderßman in ein Dorff / vnter der Predigt / findet ein Weib für der Thür sitzen / die fraget er / worumb sie nicht auch in die Kirchen gegangen? Deme antwortet sie höhnisch: Ho was Kirchen gehen / Ich müste lange vnd offte in die Kirche gehen / daß mein Bauch satt davon würde. Der

Mann

Mann spricht: Ey Fraw / jhr redet frech vnd gottloß / fürchtet jhr dann Gott nicht / gehet jhr auch zum Nachtmal? Jo saget sie / was Nachtmal / hette ich eine Schüssel voll Krauts vnnd Fleisches darfür / das were mir besser / als des Nachtmals Brauch. Sihe was geschicht / Alsbald vnter den frechen reden kömpt der Teuffel wie eine grosse Mauß gelauffen / kreuchet dem Weibe vnter die Kleider / vnd verbrent sie / daß jhre Haut Kohl schwartz ward / vnd führet sie mit sich in die Lufft / vnd quelet sie hart. Da aber das gemeine Gebet für sie geschach / warff er sie lebendig in jhren Hoff. Festeron. D. Rivaudri fol. 40. ersten Theil.

IV.

Der Schotten Boßheit vnd Straffe.

In Schottlande lehrete mit höchstem ernste vnd fleisse S. Brendanus / vnd weisete jhnen den rechten Weg / der Busse / Glaubens vnd Gottseligkeit. Aber die groben Schottländer hielten sich so vndanckbar vnd vbel gegen jhm / daß er von jhnen weichen muste. Aber Gott kam mit so harter Straffe / vnd vielerley Plagen vber sie / daß sie jhn wiederumb suchen vnd holen musten / daß er sie segnete / vnd für sie zu Gott rieff / da hörten die Plagen vnd Straffen auff.

Sigbertus, Festeron. 19.

V.

Eines Sacramentirers vnd Epicurers Straffe.

EIn Schweitzer vnd Sacramentirer / Daniel Eſtander genandt / hielt ſich zu Weimar / ſpottete der Predigt vnd Nachtmals / ſo wol auch der Tauffe / ſtopffte die Ohren mit Baumwolle zu / darmit er die Straffpredigten nicht hören dörffte. Endlich gerieth er durch verführung des Teuffels in den Vnſinn / daß er von hinden zu im reiten / einen frommen Mann / D. Johan Langen / Hertzog Wilhelms Rath erſchoß / ſein Schwerdt außzog / es an die Bruſt ſatzte / vnd ſich ſelber erſtach / vnd ſchendtlich vnd ſchmertzlich ſtarb. Ibidem.

VI.

Vom außgebrochenem See.

IN Schweitzergebirge / bey dem Flecken Valentz / fiel durch ein Erdbieben ein hoher Berg ins Thal / hemete das alldar durchflieſſende Waſſer / daß ein groſſer See daraus ward / der wuchs zwey Jahr je lenger gröſſer vnd tieffer / vnd machte jederman bange vnd furchtſam / er würde eins mals außbrechen / vnd ſchaden thun / wie dann im Jahr 1515. auff Pfingeſten geſchach / daß er mit ſolchem Vngeſtüm außbrach / daß er Felſen mit ſich führte / ſo groß wie Häuſer / vnd verwüſtete ein gantz Dorff / mit Gebäwen / Menſchen / Vie-

Viehe vnd Gütern/ daß man nicht sehen kondte/ wo es gestanden hatte. Festeron. ersten Theil/ fol. 61.

VII.

List mit Schwalben.

HAdding/ein König in Dennemarck/wolte seines Vaters Todt rechen an den Schweden/ belagerte die Stadt Dünam / als er sie aber nicht gewinnen konte / erdachte er diesen List / ließ viel Schwalben fahen/band denē glüende Schwemme vnter die Flügel / vnd ließ sie in die Stadt fliehen/wann sie nu vnter die Dächer kamen zündeten sie die Häuser heuffig an. Als nu die Bürger mit dem Fewerleschen zu thun hatten / ließ er Sturm anlauffen/ eróberte die Stadt/ beraubete sie/vnd ließ sie gar verwüsten/ erlegte dem Schwedischen Könige bey Gottland ein groß Volck/ roch also seines Vaters Todt / vnd zog mit grossem Raube heim. Cosmog. fol. 954.

VIII.

Von Senecæ Tode.

LVcius Annius Seneca/der hochgelerte Mañ/ ist des Tyrannischen Keysers Neronis Præceptor gewesen / der der Streiche noch eingedenck war / so er von jhme in der jugendt empfangen hatte/ drumb da er viernehen Jahr alt worden/ befahl er jhme / er solte jhme selber eine art des Todes erwehlen / die jhm am liebsten were/ dann

er müste sterben. Also ließ er eine Wanne voll warmes Wasser bereiten/ satzte sich drein/ ließ ihme alle Adern auffhawen/ vnd blutete sich zu tode. Calendarium Sturmij fol. 114.

IX.

Sabiniani Straffe.

Als der Ketzer Sabinianus vnter dem Namen Ambrosij/ den Leuten seine schwermerey einreden wolte/ widerstundt jhme Sylvanus der Bischoff zu Jerusalem ernstlich/ erbot sich auch für allem Volck/ wo Gott morgendes tages nicht würde durch ein Wunderwerck seine Ketzerey offenbaren/ so wolte er sich köpffen lassen/ geschehe aber ein Wunder/ so solte man den Ketzer tödten. Als nu der Ketzer frech in die Kirche gieng/ vnd kein Wunderzeichen geschach/ bewegete er das Volck/ daß sie Sylvanum zum tode forderten/ Wie der nu frewdig niederkniet/ vnd den Halß darstreckete/ siehe da erscheint ein Engel in Ambrosij gestalt/ hielt dem Hencker das Schwerdt/ daß er nicht hawen kan. Da sich nu jederman drob verwunderte/ sihe da springet dem Ketzer Sabino sein Kopff herunter/ als were er vom Hencker weg gehawen. Also ward seine Lügen gestraffet/ vnd Sabiniani Warheit bestetiget. Sabellicus lib. 5. cap. 4. Marul. lib. 2. cap. 11. meine achte Pfingstpredigt fol. 81. 82.

Doctor

X.

D. Stössels Todt.

DOctor Johan Strössel/der vnter Churfürsten Augusto von D. Luthers Lehre abefiel / vnd der Calviniſten Schwarm wolte helffen einführen / fiel in ſeiner Gefängnis in verzweiffelung/ daß er laut ſchrie: Ach/ach/ach / ich bin der ander Judas / vnd der dritte Arrius / Ich bin des Sathans leibeigener / ein Gefäſſe des Zorns / ein Kind des helliſchen Fewres: Ach/ach/ach/der Sathan/des eigen ich bin/leſſet mich nicht beten. Iſt alſo elendiglich geſtorben vnd verdorben. Ibid. fol. 82. con. 8. Die Jahrzal ſeines jämmerlichen Vntergangs ſtehet in dieſen Verſen:

Ströſſe LIVs DVbItat MIſer, atq; Ita ſentIt obItqVe Senfftebergæ tegens oſſa reposIta tenet.

Das iſt:

Stössel vergeht im Elend groß.
Der gnaden Gottes Lehr vnd bloß.
Zu Senfftenberg ſein Grab man find/
Drin Mann vnd Weib begraben ſind.

Beſihe den vierdten Theil meiner Keyſercron/ fol. 403. 404. 405.

Item/Thomæ Piſtorij.

Thomas Piſtorius/ Prediger in der Grafſchafft Oetingen / fiel auch den Calviniſten bey/ zog gen Eppingen / in der Chur Pfaltz / ſchreib

allda

alldar lesterlich wider D. Luthern / aber da er alldar nicht hoch geachtet ward von seinen Zuhörern / fiel er in schwere anfechtungen / aß nichts / tranck auch nichts / schrie stets gar greulich: O wehe ich bin des Teuffels leibeigener Hellebrand / ein Kind der Verdamnis / biß jhme die verfluchte Seele außgieng. Meine achte Pfingstpredigt / fol. 82.

XI.

Historj von zerrissenen Steinfelsen / zur zeit des Leydens Christi.

IN Campania / bey der Stadt Cajeta / wird noch heute zu tage gewiesen / ein sehr grosser Steinfels / am Meer liegende / vnd in das Meer gehende / der zur zeit des Leydens Christi in dem grossen Erdbiben zerspalten ist / von vnten an biß oben aus / gantz wunderlich anzusehen / vnten ist die Klufft so weit / daß man mit eim grossen Schiffe hinein fahren kan / weit vber die helffte des Felsen / vnd grauset den Leuten / wann sie aus dem Schiffe in die höhe des Felsen sehen / oben wird er je lenger je enger / doch also / daß die oberste Klufft auff den Felsen drey Klaffter weit bleibet / vnd aber mit grawen hinab gesehen wird / auff das einfliessende Meerwasser / von denen so dahin kommen.

Mitten in der Klufft ist auff einem darinne schwebenden Steine / der lang vnd breit ist / eine

Capel-

Capelle gebawet / zur heiligen Dreyfaltigkeit genant / so weit vnd lang / daß hundert vnd funffzig Personen darinne stehen / gehen / vnd dem Gottesdienste beywohnen können. Vnd das abermal ein grosses Wunder ist / so ist der Stein auff allen seiten loß vnd ledig / vnd kan weder vnten noch oben gesehen werden / woher dieser grosser Stein komme / woranne oder worauff er stehe / vnd woher er seinen enthalt habe / daß er mit der Capellen nicht ins Meer sincket vnd fellet.

Item.

In Bithinia weiset man auch grosse Felsen / von schönen Marmelsteinen / so die zeit des Leydens Christi zerspalten sind / daß jhre Klüffte noch heute zu tage wunderlich anzuschawen sind. Lycostenes im Wunderbuch / von Johan Herold verdeutschet fol. 240.

Die Stadt Nicea sol damals durch das Erdbiben so erschüttert seyn / daß jhre Gebäw vber die helffte eingefallen / vnd viel Menschen erschlagen haben. Idem ibidem.

XII.

Von D. Schickern.

DEr löbliche Churfürst zu Sachsen / Friederich / hatte einen Rath D. Schicker genandt / den er reichlich begabet hatte / aber wenig Trewe vnd Danck bey jhme fand. Als er sich eins mals mit jhme vnterredete in schweren Sachen / vnd

der

der Doctor vermessentlich heraus fuhr / vnnd sprach: Ey es ist auff keinem grossen Herren zu trawen / drumb David recht saget im 146. Psalm / Nolite confidere in principibus; Verlasset euch nicht auff Fürsten. Darauff antwortete der hochweise Herr: Ey Herr Doctor / es stehet auch darbey / Neque in filiis hominum, in quibus non est salus; Verlasset euch auch nicht auff Menschen / dann sie können nicht helffen. Das seyd jhr O Doctor / jhr beweiset auch weder trewe noch glauben / ich habe euch die Probstey zu Wittenberg geschanckt / wie dienet vnd dancket jhr mir dafür. Iohan Agricola in Sprichwörtern fol. 169.

XIII.

Von Sophroniæ Zucht.

SOphronia / eine Adeliche vnd vberaus schöne Frawe zu Rom des Stadtvoigts vnd Obersten Eheweib / Als die der geile Keyser Maxentius durch seine Diener fordern ließ / die nacht bey jhme zu schlaffen / mit angehengeter bedrewung: Wolte sie es nicht willig thun / so wolte er sie mit gewalt darzu zwingen. Als sie nun solch begehren jhrem Ehemanne anzeigete / vnd seinen Rath begerte / auch so viel vermarckte / daß er aus furchtes Tyrannens zorn drein willigte / gieng sie in jhre Kammer / schmückte sich auff das allerschönste / vnd gieng mit des Keysers Dienern in das Schloß / die führeten sie in seine Kammer / ehe

aber

aber der geile Keyser kam / fiel sie auff jhre Knie/ vnd bat Gott / jhr es zu vergeben / was sie an jhrem Leibe thun würde/ nam also jhr Messer/ vnd stach es durch jhr Hertze/ daß sie starb. Wolte also lieber sterben / als Ehebruch mit dem Keyser treiben / vnd jhren Leib beflecken lassen. Nicephorus lib. 6. cap. 3. Eusebius lib. 8. cap. 17. Lude. Vives lib. 1. instit.

XIIII.

Schatzkammer verbrandt.

ANno 1542. den 9. Junij / sahe man zu Constantinopel / vber dem newen Castel / das des Türckischen Keysers Schatzkammer war / einen fewrigen Drachen schweben / der drey stunden lang Fewer von sich bließ / davon das Castell angieng/ vnd in grund verbrandte/ vnd alle Schätze zerschmeltzete / von Silber / Golde / Credentzen/ Kleinodien vnd Müntze / daß es alles zu heisser Aschen ward / die niemands angreiffen kondte. Wunderbuch D. Iobi Fincelij lib. 2. Cal. 150. Der Donner hat in seinen Stall geschlagen/ vnd 1200. der besten Pferde zerschmettert / auch in seine Kammer seine schönste Beyschläfferin/ Lambellam Blandinam / sampt vielen andern gar zerschmissen. Calend. 151.

XV.

Sees verenderung in Ponto.

Es hat

ES hatten zwey Adeliche Brüder in Ponto einen See / der allerley Fische die menge gab. Wann der nu solte gefischet werden / zogen sie wolgerüstet mit vielem Volcke dahin / vnd erregten Kampff vnd Streit / Blutvergiessen vnnd Mord. Als nun solches erfuhr Gregorius der Bischoff zu Neocesarea / ermahnete er die Brüder zur Einigkeit / vnd fragte sie / ob sie in sein Gebet willigen wolten? Da sie nu ja darzu sprachen / führet er sie sampt dem Volcke zu dem See / stackte seinen Stab am Vfer ins Wasser / vnd bat Gott mit heller Stimme / er wolte fernern Zanck vnd Mord zuverhüten / das Wasser verschwinden / vnd den grossen See zum fruchtbaren Acker vnd Felde werden lassen. Das geschach also / daß die Erde das Wasser sampt den Fischen verschlang / vnd der grosse See ein fruchtbares Land ward / das die Brüder gleich vnter sich theilen konten. Eusebius lib. 7. cap. 25. Calend. fol. 72.

XVI.

Von Suffetij Verrähterey.

SVffetius / Oberster zu Alba / hatte mit dem Römischen Könige Tullo einen Friedesbund gemacht / vnd jhme Trewe vnd Freundschafft geschworen / vnd verhetzete doch zwey starcke Volckreiche Städte wider jhn / vnd sagte jhnen hülffe vnd beystandt zu. Als nu Veij vnd Fidener mit den Römern eine Feldschlacht halten wolten / war

war Süffetius mit seim Heer auch da / hielt aber so lange im Vortel stille / bis er sahe / wohin der Sieg sich neigen wolte. Als nu die Veij in die Flucht geriethen / zogen sie zu Sufferij hauffen / der hoffnung / er wurde sie schützen / vnd die Feinde mit jhnen angreiffen. Aber er fiel sie an / vnd beschedigte sie mehr als die Römer / drum klagten sie solche Vntrewe dem Römischen Könige Tullo / mit vermeldung / wie er sie zum Abfall verreitzet / vnd hülffe jhnen zugesaget / aber nicht geleistet. Das bewegete Tullum zu solchem Zorne wider jhn / daß er jhn fahen / an zwey Wagen binden / vnd in stucke zerreissen lies Titus Livius im 1. Buch. Prompt. Sturm. 217.

XVII.

Von Schwesterlicher Trewe.

Als Keyser Friderich die Stadt Meyland jres Auffruhrs halben belagerte vnd einnam / wolte er den öbersten Bürgermeister tödten / als den anfenger des Auffruhrs. Da das seine Schwester so Eptissin war / erfuhr / erbarmete sie sich vber jn / verhiesch dem Bischoff zu Cölln Rheinholdo / das Heiligthumb der heiligen drey Könige zu schencken / wann er jhren Bruder beym leben erhalten köndte. Der Bischoff gieng zum Keyser / vnd bat jhn / Er wolte jhm schencken / was die edle alte Eptissin auff jrem Rücken aus der Stadt in das Lager tragen würde. Da das der Keyser mit Hande vnd Munde zusagte / fassete die Eptissin jren bru-

der auff/ vnd trug den zum Bischoffe. Ob jm nu wol der Keyser den Todt geschworen hatte/ hielt er doch dem Bischoff die zusage. Also erhielt dieser durch Schwesterliche list vnd trewe sein leben/ vnd kamen die heiligen Drey-Könige von Meiland gen Cölln/ da man grosse Abgötterey darmit getrieben/ vnd jährlich groß Gelt im Stiffte darmit erworben hat. Chron. Albert. Crantz. lib. 7. cap. 24. Calend. Sturm. fol. 11.

XVIII.

Von gefehrlicher Schiffart.

Als der berühmete Syracusanische Bischoff Maximianus von Rom wiederumb heim zog/ kam er sampt seinen Gefehrten in grosse gefahr/ denn es erhub sich ein vngewitter/ also/ daß die Wogen vnd Wellen vber das Schiff gingen/ es fülleten vnd bedecketen/ also/ daß der Bischoff allen das Sacrament reichte/ vnd sie zum seligen ende bereitete/ darneben fleissig zu Gott vmb hülffe vnd beystand rieffen. Denn da sie acht Tage vnd Nacht in gefahr vmbher geschwebet/ kamen sie zu Lande/ vnnd so bald sie außgestiegen/ zerfiel das Schiff in stücken/ aber jhr keiner kam vmb. Fest. Chron. fol. 27. 2. theil.

XIX.

Von Bapsts Stephani Tyranney.

Ste-

Stephanus der sechste Bapst des Namens/ hat seines vorfaren des verstorbenen Bapsts Formosi Leib aus rachgier/ daß er jhn zuuor an seiner dignitet gehindert/ aus der Erden außgraben/ für Gerichte bringen/ des Päpstlichen Habits berauben/ alle Finger abhawen/ vnd seinen gantzen vbrigen Leib in die Tyber werffen lassen/ vnd noch darzu beschlossen/ daß alle desselben statuten solten nichtig vnd krafftloß seyn/ mit fürwendung/ daß er wider den Eyd/ so er Johanni dem Achten gethan/ der Stadt Rom vnd des Bapstthumbs sich angemasset hette. Das laß mir heilige Väter vnd Häupter der Christenheit seyn. Ioha. Stella. Platina. M. Andreas Schoppius in tractat. de Pontif. & Eccles. I.

XX.

Wie der Sathan Bapst Johannem verrathen.

Als Bapst Johannes der 8. genandt/ sich für einen heiligen Vater außgab/ da er doch ein Weib war/ vnd von seinem Kämmerlinge sich hatte schwängern lassen/ da verrieth es der Satan selber mit diesem Verse/ den er in einer versamlung vieler Cardinäle erzehlete vnd außsprach:

Papa pater patrum, patrisse pandito partum.

O Pabst ein Vater der Väter zwar/
Der Päbstin geburt mach offenbar/

Daß es erfahr alle Volckes schaar.

Vnd das geschach auch balde / denn wie dieser eine Procession hielt mit grosser pracht vnnd andacht / da sanck er im gehen nieder / gebahr ein Kind / vnd starb in der Geburt / bey dem Coloss, da jetzt kein Papst in Processionen mehr hingeht / Drumb thun die Cardinäle auch seltzame griffe / wann sie einen Bapst erwehlen / damit sie nicht mehr so betrogen werden. Ioh. Stella. Sigbertus. Ronulphus. Andr. Schoppius I. D. Dresserus Millenar. 5. fol. 187. 188. Gröss Chron. Schedelii. fol. 169.

XXI.

Von Pabst Sylvester.

SYlvester der 2. des namens / ergab sich dem Teuffel / so er jhn zu Päbstlicher dignitet erhöhen würde / doch dergestalt / daß er jhn nicht ehe holen solte / er hilet denn zu Jerusalem Messe / meynte also den Teuffel zubetriegen / vnd nicht in die Stadt Jerusalem zu kommen. Aber im fünfften Jahre seines Päbstumbs hielt er Messe zu Rom in einer Capelle / so Jerusalem heist / jhm aber vnwissend. Also kamen die Teuffel heuffig / vnd erwürgeten jhn / doch bekandt er erst seine Sünde offentlich / vnd bat seinen todten Leichnam in stucke zu zerhawen / auff einen Karren zu legen vnd wo die Pferde mit dem Karren würden stille stehen / ohne Fuhrmans leitung / da solte man

sie

sie begraben. Also sind sie mit den stücken stille gestanden bey S. Johan Laterans Kirche / darein er begraben worden. Man hat auch gemarckt / daß so offt ein Bapst sterben solle / regen sich diese Gebeine / vnd stehen Schweißtropffen auff dem Grabe. Sabellicus lib. 2. Ennead. 9. M. Andreas Schop. l. 2.

XXII.

Von Schätze findung.

IN vnsern zeiten ist in Siebenbürgen gefunden worden ein gantz Gewelbe voller Vngerischer Goldgülden in einem Weinberge / darüber ein grosser Baum gewachsen / den endlich ein sturmwind vmbgeworffen / das Gewelbe zerrissen / vnd das Golt an Tag gebracht hat. Auch hatten die Schichtwasser der Goldgülden viel in ein Bächlein geführet / so für dem Weinberge herfloß / davon ein Schulmeister von Jahren zu Jahren reich worden / weil der Weinberg sein war / Aber von dem Gewelbe vñ Golde darinnen gar nichts wuste / sind eitel doppelte Vngerische Gülden gewesen / die der Waiwoda Mönch Görge genandt zu sich genommen. Sarepta Matthesii. Prompt. fol. 359.

Noch eins.

Anno 1543. als der Bapst zu Rom an S. Peters Münster etwas bawen wolte / fand man

im auffreumen / das Grab der Töchter Stillichonis, die allebeyde dem Keyser Honorio vertrawet / vnd für der beylegung aeflorben waren / Da ward aus jhren güldenen Mänteln vnd Kleidern noch achtzig pfund Goldes geschmeltzet / hundert güldener Ringe gefunden / sampt vielen Perlen vnd edelen Gesteinen. Cosmograph. Münsteri fol. 268.

XXIII.

Noch von einem Schatze.

MArsillo Hertzog in Schwaben freyete einem Griechischen Graffen / Bonosus genandt / so an seim Hofe war / ein Fräwlein von Montfort / vnd schanckte jhm ein Ort Waldes vnd Landes zu bewohnen. Als nun Bonosus mit seim Gemahl im Walde spatzieren gehet vnd klaget: Ach hette ich jetzt meines Vaters Gelt / das er im Kriege vergraben muste / so wolte ich jetzunt Gott eine Kirche vnd vns eine schöne Wohnung bawen. Da antwortet sein Gemahl: Ey Herr / last hie einschlagen / vnd zum Baw reumen / mich düncket gentzlich / Gott werde vns einen Schatz bescheren den Baw zu vollenden. Als man nu das holtz am Berge fellete / vnnd zum Baw in die Erde grub / Sihe / da fand man einen Kessel voller Goldgülden / vnd viel Silbers darbey: Also verfertigte er davon die Kirche zum Gottesdienste / vnd das Schloß zu seiner Wohnung / vnd nante

es von

es von gefundenem Schatz Kessel die Kesselburg/ vnd sich ein Graffen von Kesselburg/ Bawete auch das Schloß Warthausen. Crusius part. 3. lib. 11. fol. 307.

XXIV.

Von Sidoniern.

Als Ochus der Perser König die berühmete Stadt Sidon in Phenicia gelegen/ durch verrätherey einbekam/ vnd sie mit dem Fußfalle nicht bald gnade erlangen kondten/ fielen die Einwohner in verzweiffelung/ stackten die Stadt an allen orten an/ vnd verbrandten vber die viertzig tausend Menschen/ sampt allen jhren Schätzen vnd Gütern/ Weibern/ Viehe vnd Kindern. Es war eine reiche Handel vnd Kauffstadt/ da man Seiden Gewant vnd köstlichste Leinwand machte/ auch so schöne Gläser/ als man jetzt zu Venedien macht. Synopsis Cron. Neandri. Itinerarium Büntings fol. 44.

XXV.

Vom Kunstreichen Seiger.

Der Perser König hat dem löblichen Keyser Carolo Magno gen Ach vberschicket/ neben andern statlichen Geschencken/ einen Kunstreichen Seiger von Ertz gemacht/ in welchem der Lauff mit zwölff Stunden so artlich durchkünstet

war/daß eine jegliche Stunde jhren fortgang hatte/ vnd mit zwölff Steinichen / so da / wenn die Stunde aus war / das Glöcklein klingend machten/ welchen auch zwölff kleine Reuterlein in 12. Stunden lauffend nachfolgeten / Vnd wenn sie heraus ritten / die Fenster / so offen stunden / wiederumb zumachten/ war alles artlich vnd mit lust anzuschawen. Chronica VVagneri von Carolo Magno im 807. Jahre/ fol. 93.

XXVI.

Wie ein Seiger einen Dieb verrathen.

KEyser Carl der V. hatte auch einen kunstreichen Seyger am Halse hangen/ Als er nun eins mals in eim grossen gedrenge gieng / stal jm einer den Seiger/ daß es niemand gewar ward. Aber ehe dann er darmit wegkommen kondte/ fieng der Seyger an zuschlagen/ daß man horte wo er war/ vnd wer jhn hatte/ Darumb der Dieb fürm Keyser niederfiel / vnd verzeihung bat/ die er auch erlangete / also/ daß der Keyser lachend sagete: Du wirst hinfurt vielmehr furcht vnd scham haben/ als du hoffnung des Gewinns hiervon gefasset hast. Epigrammata M. Antonii Callimachi. Krompt.

371.

Sacra-

XXVII.

Sacraments vnwirdiger empfahung Straffe.

LOtharius König in Lothringen / zog von Benevent gen Rom / empfieng sampt seinen Hoffleuten die Absolution / vnd das Nachtmahl / vom Bapst Hadriano / zu einem zeugnis / daß er Bapsts Nicolai Straffe angenommen / vnd gehorsamlich nachkommen were / mit der eydlichen betheurung / wo es anderst were / solte es Gott an jhme vnd den seinen rechen. Also ließ jhn der Bupst im friede ziehen. Aber die Rache Gottes fand sich / denn so bald er für die Stadt Rom hinaus kam / ward er kranck / vnd starb zu Placentz / ehe er heim kam / Auch hat seiner Hoffleute keiner / die mit jme darauff das Sacrament empfiengen / ein halb jar erlebet / sind alle schmertzlich vnd plötzlich gestorben vnd verdorben. Das mögen freche Leute wol mercken / die böse sachen zu beschönen / frech zu sagen pflegen: Ey ich wil das Sacrament darauff empfahen. Denn Gott leßt seiner nicht spotten / die Rache bleibet nicht auffen. P. saml. 1. 5. 7. 11. Fest Chron. D. Rivandri fol. 41.

XXVIII.

Von einem thewren bezahleten Speer.

NAch dem Keyser Heinrich die Vngern vberwinden / vnd geschlagen / vnd Deutschland für jhrem vberfall gesichert hatte / wurden jhm viel herrlicher Geschencke von hohen Potentaten vbersendet vnd verehret: König Rudolff von Burgund vbersandte jhm das heilige Speer / oder Spieß / darmit Christus am Creutz in der seiten verwundet worden / sampt einem Creutze von einem Nagel gemacht / darmit Christi Hand ans Creutze solte genaglet worden seyn. Dieses Heiligthumb vnd Geschencke hat der fromme / andechtige Keyser mit solcher Danckbarkeit angenommen / daß er König Rudolpho darfür das Hertzogthumb Schwaben geschencket / vnd zu besitzen vbergeben hat. Chr. Sax. Pomarii f. 114.

XIX.

Von einem Schulmeister / der karg gewesen / vnd reiche belohnung erlanget.

ALs König Matthias in Vngern eine schlacht in Siebenbürgen gehalten hatte / vnnd den Sieg verlohren / daß er alleine davon flohe / kam matt vnd müde / hungerig vnd durstig in Zeckland / kehrete bey einem Schulmeister ein / der eben Kraut vnd Fleisch auff dem Tisch hatte / aß vnd tranck mit jhme / vnd labete sich wiederumb / sagete aber nicht / daß er der König selber were / son-

sondern gab sich nur für ein Raht des Königs aus/schanckte jhm für die Malzeit/so er jhm doch vnwillig gegeben/einen silbern Stegreiff/vnnd sagte jhm beförderung zu. Da er nun heim kam/rühmete er stets/es hette jhm sein lebelang kein Essen so wol geschmackt/als diß Kraut vnnd Fleisch/(er hatte auch nie so ein hungerigen Magen zum Tische gebracht/als damals) Schanckte derwegen dem Schulmeister ein Schloß mit vielen Gütern/nam jhn zum Diener an/vnd machte ein reichen Hansen aus jhm. Cosmograph. M. fol. 1039.

XXX.

Von Krafft der Salbung der Cörper.

ANno 1485. hat man zu Rom bey der Pforten Appia, in einem Marmelsteinen Grabe gefunden einen vnuerweseten Cörper eines schönen Weibesbildes/so gleich als mit lachendem Munde gelegen/derer Haar noch gar schön zusammen gewickelt gewesen sind/vnd eine Güldene Haube darüber/am Halse ein Gülden Halßband/an Fingern güldene Ringe. Es ist kein Glied an jhr verfaulet oder riechend befunden/in kraffe der starcken Salbung/von Balsam/Myrrhen vnd Cedern Oels/darmit der gantze Cörper 2. Finger dicke beschmieret befunden. Man hat eine Grabschrifftis Taffel darbey gefunden/daß es gewesen

wesen sey Iulia Prisca secunda, Q. Clodii Tochter/vnd sol vnten gestanden haben:

Nihil unquam peccavit, Nisi quod mortua est:

Das ist/ wie ichs verdeutsche:

Niemals vnrecht sie gethan hat/
Ohne daß sie gefolgt dem Todt/
Dafür auch kein Mensch ein Bürgen hat/
Er wohne im Schloß/ Dorff oder Stad.

Crusius in Annal. par. 3. lib. 8. fol. 473.

XXXI.

Der schwartzen Rotten Vrsprung vnd Vntergang.

IM Jahr 1572. schlug sich im Oberlande ein hauffen Gottloses vnd freches Gesindes zusammen/die nanten sich die schwartze Rotte/ zur anzeigung/ daß sie des schwartzen Teufels Anhenger vnd Diener weren/ vnd in den Abgrund der schwartzen Hellen mit einander faren wolten. Dann das waren die Regeln vnd Punct jhres Ordens oder Brüderschafft/ die sie mit gethanen Eyden einander angelobten: 1. Daß sie kein Gebet noch Dancksagung zu Gott thun wolten. 2. Das fluchen/martern/wunden vnd vbels wündschen/jhre tägliche vbung seyn solte: 3. Daß sie keine züchtige Geberde/ Worte noch Wercke wolten von sich geben/sondern eitel Vnflätterey/so grob ein jeder es erdencken vnd treiben könte: 4. Keine Haar

am Häupte vnd Barte/ vnd keine Nägel an Fingern abe schneiden wolten: 5. Den Leib/ Füsse/ Hände vnd Angesichte nicht waschen vnd reinigen/oder im Nothfall nur oben hin/ vmb anderer willen: 6. Für Weibern/Jungfrawen vnd Kinderen/ nur garstige/ schandbare wort vnd ergerliche Geberde vnd Verreitzung treiben: 7. Keinem Menschen/so ausser jhrer Gesellschafft were/ gutes wündschen vnd erzeigen: 8. Wohin sie kemen/ vnd bey weme sie weren/einnen Stanck vnd Zanck anrichten/ vnd vbel Geruch vnd Lob hinder sich verlassen/als Teufelskinder vnd Diener. Aber wie sie es anfiengen/so gieng es auch hienaus/daß sie in den Kriegen vnd Zügen in Franckreich vnd Niederlande/ alle jämmerlich vmbkamen/ einer nach dem andern erschossen/ erstochen vnd ermordet wurden/ vnd zu jhrem schwartzen Ordensvater vnd stiffter dem Teuffel/in die schwartze/rauchende vnd brennende Helle fuhren/ M. Andreas Scoppius, in tractatu von Haren/c. 4.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben T.

Die Erste:

Von vbelgerathenem Tantze.

Anno

ANno 1382. hielt der Ertzbischoff zu Magdeburg Ludewig/der ein Marggrafe zu Meissen war/ eine herrliche Faßnacht zu Calbe/ dahin er viel Fürsten/Herren vnd Edele beschrieben hatte/ Da man nu nach gehaltenem Ringrennen/ Turnieren vnd Stechen/ auch einen Abendtantz hielt auff dem Rathause/ vnd einen Rauch sahe durch den Boden dringen/ ward balde ein geschrey/ es were Fewer/ vnd lieff jederman zur Treppen zu/ auch der Ertz Bischoff selber: Als nu die hohe Treppe von der menge des volcks sehr beschweret ward/ brach sie/ vnd fiel ein mit 300. Personen/ schlug dem Ertz Bischoff den Hals entzwey/ etliche auch neben jhme zu todt/ die fielen zum Fenstern herunter/ brachen Beine oder Armen entzwey: Vnd ward also aus der kurtzen Frewde/ eine grosse vnd lange Leide/ Cronic. Saxon. 425. Fest Cron. fol. 33. par. 1. prompt. 379.

Item.

Von vnglücklichem Pfingst Tantze.

ANno 1203. hielten die Bawren bey Stenbel/ im Dorff Ossener/ einen frechen Pfingsttantz/ vnd fiedelte der Pfaffe selber zum Tantze/ darüber erzürnete der gerechte Gott/ der die Fest heilig wil gehalten habe/ also/ daß er ein plötzliches vngewitter komen ließ/ darinne der Donner vnd Blitz dem Pfaffen die rechte Hand mit dem Fidelbogen abschlug/ vnd im fürendem Reyen 24. Personen zu tode schlug/ vnd grewlich zerschmetterte/ Speculũ

mun-

mundi indurati p. 6. Festeron. D. Rivan. 63.

II.

Von schädlichem Christ Tantze.

ANno 1020. sind in der Christnacht zu Colbeck / im Bisthumb Halberstadt auff dem Kirchhofe S. Magni zusammen kommen 29. volle Männer vnd Weiber/vnd haben mit grossem Geschrey zu tantzen angefangen. Als nu der Pfarherr die Christmesse halten wollen / hat er jhnen sagen lassen/sie solten stille seyn/vnd jn vnd andere im Gottesdienste nicht hinderen: Aber sie folgeten jhme nicht / tantzeten vnd schrien fort vnd fort/Da ward der Pfarherr zornig vnd sprach: Ey weil jhr dann Gott vnd mich so frevel verachtet/ so straffe es der gerechte Gott/vnd gebe daß jr Jahr vnd Tag tantzen müsset. Vnd sihe/Gottes straffe folgete/daß sie Tag vnd Nacht tantzen musten/ohne alle Ruhe/ohne essen vnd trincken/ biß wiederumb auff Weyhnachten/machten tieffe Fußstapffen in die Erde/vnd war ein schrecklich spectacel jederman anzusehen. Einer wolte seine Schwester von dem Reyen mit gewalt reissen/der reiß jhr zwar den Arm aus/aber sie tantzte fort. Im außgange des Jahrs fielen sie mehrentheils vmb vnd storben/wenig wurden erquicket vnd erhalten/ vnd thaten busse/Saxon. Cron. fol. 195. Festeron. fol. 12. Prompt. 132.

Von

III.

Von eim vnglücklichen Tantze zu Straßburg.

ANno 1332. ward zu Straßburg in der Brandgasse/alle Abend von den Junckern vnd Frawenzimmer/in eim schönen Garten pancket gehalten/vnd nach der Mahlzeit ein Frewden vnd Ehrendantz/da das etliche Tage also geweret/erregete der Teufel ein Spiel/ das etliche vneins worden/ vnd huben an zu hawen vnd stechen/ daß jhrer 18. todt blieben: So ward aber aus der Frewde eine grosse Trawrigkeit vnd Leide/ Crusius 3. p. Annal. 228. mein Keys. Cron. 4. theil/fol. 169.

IV.

Vom Wundertantze etlicher Kinder.

ANno 1551. war ein Mann der hatte 5. Kinder/3. Söhne 2. Töchter/ die fingen am Palmen Sontage so wunderlich zu tantzen/ zu springen vnd sich verdrehen/in der Stube/ hause vnd Hofe/daß dergleichen nie gesehen/ wann sie für müdigkeit vmbgefallen/ haben sie die Köpffe wunderlich vntereinander gedrehet/ als wolten sie auff den Köpffen tantzen: Darnach sind sie etliche Stunde entschlaffen/haben essen geheischet/ vnd wiederumb getantzet: Es hat sie ein Pfarrherr zu sich genommen/jhnen zu helffen: Aber es ist vmbsonst

sonst gewesen/ D. Iob. Fincelius, im 1. theil/ Festron Rivan. 38.

V.

Wie ein Bawer zum Fürstlichen Tantze vnd Panckete kommen sey.

ANno 1419. regierete im Niderlande/ der löbliche Fürst Philippus Bonus, als der nun einsmals zu Nachte spatzieren gieng mit etlichen Dienern/ da fande er ein vollen Bawren auff dem Marckte liegen/ der von seinen Sinnen nichts wuste/ den hieß er auffheben/ ins Schloß tragen/ die Bawrenkleider außziehen/ ein schönes Hemde anziehen/ vnd jhn in ein herliches Bette legen. Da er nu den Trunck auß geschlaffen/ sich in einer so schönen Kammer vnd Bette liegen befand/ wuste er nicht wie jhme geschehen war/ vnd sihe/ balde kamen die Edle Knaben vnd Kammer Junckern/ hiessen jhn gnädigen Herrn/ vnd fragten was für Fürstliche Kleider er den Tag anziehen wolte/ brachten auch alsbalde die schönsten Kleider/ vnd zogen jhn an/ vnd führten jhn aus der Kammer/ in die Fürstliche Stube/ drauff kamen die Fürstlichen Räthe vnd Diener/ führeten den Spot-Fürsten zur Kirchen/ da man jhme ein buch zu küssen gab/ vnd Fürstliche Reverentz erzeigete. Aus der Kirchen führten sie jhn zur Tafel/ nach der Mahlzeit brachte ein Edler Knabe eine Karte/ vnd grossen Beutel voll Geldes/ da fiengen die

Hoff Juncker an mit jhme zu spielen etliche stunden/ fuhrten jhn hernach in Thiergarten/ das er sahe jagen vnd Vogel fahen/ Hierauff hielt man ein Fürstlichen Dantz vnd Abendmahlzeit/ da guter Wein vnd Malvasier die menge herumber gieng/ also/ daß der Bawrenfürst wiederumb Säwevoll ward/ vnd auff dem Tische entschlieff/ da hieß jhn der löbliche Fürst außziehen/ seine Bawrenkleider wiederumb anlegen/ vnd auff den Marcket tragen/ da er vor gelegen/ vnd sprach zu seinen Räthen vnd Dienern/ was gilts/ der Man weiß nicht wie jhme geschehen ist: Er wirds alles was jhme wiederfahren ist/ für einen Traum halten/ vnd nachsagen/ wie dann auch geschach/ vnd der Herr durch seine Diener selber von jhme erforschen ließ/ vnd beweisete hiermit der weise Herre/ daß aller zustand dieses Lebens vngewiß/ vnd wie ein Traum sey/ vnd daß Trunckenheit sey/ Insania voluntaria, Lud. Vives. Setuli novi introitus M. S. H. fol. 54.

V I.

Von schönen köstlichen Tischen Caroli Magni.

Als Carolus Magnus todtkranck lag/ beschied er einen grossen Silbernen Tisch/ darauff die Stad Constantinopel abgestochen war/ gen Rom/ in S. Peters Kirchen. Item eine grosse silberne Tafel/ darauff die Stadt Rom abgestochen war/

beschied

beschied er in die Kirche zu Ravenna. Einen gantz güldenen Tisch / vnd auch ein Silbernen / darauff die gantze Welt abconterfeiet vnd gestochen war / beschied er seinem Sohne Ludewigen / der nach jhm Keyser ward / Cronica Schedelij fol. 168. meine Keys. cron. 21.

VII.

Von Vrsprung vnd Lauff der Tonaw.

DEr berühmbte Fluß Danubius, die Tonaw / entspringet am Berge Arbone, vber Rottweil / in dem Schwartzwalde / vnd leuffet krümmer weise bey 2000 Meilen biß in das Pontische Meer / es empfehet Schiffreiche Wasser in sich / leuffet durch 6. grosse vngestüme Ströme in das Meer / derer 4. Schiffreich sind / 2. sich gar nicht schiffen lassen / sie mache das Meer süsse auff 2000. Schritt. Rhein vnd Donaw haben so nahe bey einander jhren Vrsprung / daß ein Hauß auff dem Berge Arbone, mit einer Dachtrauffe in die Donaw / mit der andern in den Rhein fellet / vnd haben beyde Flüsse so einen widerwertigen Lauff / daß die Tonaw gegen Orient / der Rhein gegen Occident leuffet / Cronica D. Hedeons, fol. 746. 747.

VIII.

Von weggefürter Tochter K. Otten.

KEyser Otto der II. hatte eine Tochter im Kloster zu Regenspurg / die hatte nicht lust eine Nonne zu seyn / verlobte sich mit Hertzog Vlrichen in Böhmen/ohne des Herrn Vaters Wissen vnd Willen / die nam Hertzog Vlrich mit gewalt aus dem Kloster/führte sie in Böhmen/ließ sie ihme allda vertrawen vnd beylegen/das verdroß den Keyser so hart/ daß er in Böhmen zog mit einem Heer/vnd grossen schaden that. Hertzog Vlrich aber bath sein Gemahl / sie wolte zum Herrn Vater ins Lager ziehen/ihme ein Fußfall thun/ gnade vnd vergebung bitten / er wolte hinfort gegen ihr Keys. Mai. sich demütig/gehorsam/ vnd aller Gebühr dienstlhafft erzeigen. Keyser Otto erbarmete sich aller beyder/ vergab es ihnen/nam sie zu Gnaden an/ vnd ließ sie ehelich beysammen in Friede vnd Frewden leben / Albertus Krantz / lib. 9. cap 13.

IX.

Von Treumen vnd jhrer Deutung.

EJner von Adel treumete / sie machte ein schönen Krantz/ vnd sendete den jhrer Schwester/ das ward außgelegt von jhrer beyder tode / vnd erfolgete auch in 14 tagen/daß sie alle beyde starben.

D. Luthern treumete/wie 2. Engel kemen/vnd führeten seine Töchter Magdalenam / die franck war/zum Tantze/ das legte Philippus Melanchthon aus/da ers horte/ von jhrer Wanderschafft aus dem Elende ins ewige Frewdenreiche Vaterland/ vnd biß erfolgte des andern Tages.

Item.

Item.

Antonio Musæ, Keyser Augusti LeibArtzte treumete/er sehe seinen Feind Brutum in sein Gezelt gehen/zeigte es Augusto an / des Tages nicht in das Lager zu kommen/ da er nu folgete / gerieth es jhme zum besten / dann Brutus fiel ins Lager/ vnd kam in Augusti Gezelt/were er vorhanden gewesen/ so were er auffgerieben worden.

Item.

Calpinina, Keyser Iulii Cæsaris Gemahl treumete/sie sehe jren Herrn blutig in iren Schoß fallen/warnete vnd bath jhn/des Tages nicht auszugehen/da er nu nicht folgen wolte / frevel auff das Rathauß zu Rom gieng/ ward er erstochen.

Item.

Als König Heinrich in Franckreich etliche scharff rennen gethan / vnd Morgens wiederumb dran wolte/treumete seinem Gemahl / sie sehe jhn gar blutig niederfallen/Bath vnd flehete/ er wolte das Rennen vnterlassen: Aber da er auch nicht gehorchen wolte/ward er des Tages durch ein Auge vnd Kopff gerant/vñ starb mit grossem schmertzen/verlor das Leben / sampt der Krone vnd Königreiche Franckreich/Festeron. fol. 21. 22. 1. theils.

Item.

Anno 1575. hatte ein berühmbter Doctor Theologiæ, vnd Professor zu Leipzig einen Traum/Als sehe er einen Mann zu sich kommen/ mit einem grossen Buche/vnd hiesse jhn lesen diese

wort grob geschrieben: Duo Trisyllaba, Mas & Fœmina, Mahomet & Maria maturabunt, interitum Ecclesiarum nostrarum, Calendarium Sturmii fol. 133.

Das ist

Zwey wort von dreyen Syllaben / ein Weib vnd ein Mann / nemlich / Mahomet vnd Maria / werden die verwüstung der Kirchen verursachen / das ist / der Pabst der Mariam vber Christum erhebt / vnd die Heiligen jhme an die seite setzet / mit jrem verdienste vnd fürbitte / ja ehe 20. Ave Maria befiehlet zu beten / als ein Vater vnser / oder / O Lamb Gottes vnschuldig zu singen. Der Türcke / der Christum gar vom Stuel seiner Göttlichen Majästet stürtzet / vnd seinen Mahomet hienauff setzet / sagende / Christus ist ein grosser Prophet gewesen / aber Mahomet ist noch gröſſer / vnd Christus sitzet im Himmel zu Mahomets Füssen. Nimmet man das dritte Trisyllabum darzu / nemlich Caivinum, mit seinen abhærenten, so fehlet es auch nicht sie sind Zerstörer der Kirchen / vnd lesterer des HErrn Christi / rauben jhme seine allwissenheit / seine empfangene Allmacht / seine Gegenwart im Sacramente / vnd in der Christlichen Kirchen / an allen Orten der Welt zerstrewet / die Anbetung vnd Verherung in seiner Menschlichen Natur / binden jhn an ein gewissen Ort im Himmel als captum cœlo, verkleinen sein Verdienst / als sey er nicht die Versöhnung für aller

Welt

Welt Sünde / habe sich nicht dargegeben zur Erlösung für alle/ 1. Johan. 2. 1 Timoth. 2. Esa. 53. Joh. 1. 3. Was diese 3. Secten für verwüstung den Kirchen angerichtet/laut Christi Weissagung/ Matth. 7 24. das weiset die Erfahrung aus/mehr dann gut ist vnd habens viel Lande vnd Leute mit schaden erfahren/fühlen vnd erfahren es noch gar viel Lande vnd Leute.

X.

Von Keyser Constantis Traume.

Als Keyser Constans wider Mabiam, der Saracenen Obersten Krieg führete zu Wasser in Schiffen/da treumete jhm für der Schlacht / als were er in der Stadt Thessalonica, da das sein Traumdeuter hörete/ erschrack er vnd sprach: O Herr Keyser / ich wolte jhr hettet die Nacht nicht geschlaffen/oder gar keinen Traum gehabe/ dieser ist gar nicht gut/dann er deutet so viel als / Thes allo nicen, da aliis Victoriam, Laß andern den Sieg/vnd es geschach auch also/ daß er Keyser Constans den Sieg verlohr/ vnd nerlich mit verwandelten Kleidern in der Flucht davon kam/ vnd das Leben errettete / im Jahre 655. Crusius p. 1. Annal. 270.

XI.

Tewrungs Exempel.

Als König Matthias aus Vngern / die Stadt Wien belagerte/ ward eine solche Tewrung in

der Stadt / das Scheffel Mehles 107. Floren galt. Item: Als die Römer Athen belagerten/ darumb daß sie mit jhrem Feinde Mitridato, Könige in Ponto einen Bund gemachet hatten/ ward eine solche Tewrung in der Stadt / daß ein Scheffel Korns tausend drachmas galt/ das sind 100. Cronen/ cron. Nean. fol. 68.

Als Anno 1432. die Elbe viel mal vber gieng/ Graß vnd Getreyde verderbet, da ward eine solche Tewrung/ das zu Chemnitz vnd Freyberg / der 3. theil der Menschen Hungers storben.

Als im 3. Jährigen Kriege in Thüringen das Feld nicht konte gebawet werden/ war 5. Jar lang eine grosse Thewrung/ daß viel Menschen für hunger verschmachten / vnd zu Erffurt alleine 8000. Menschen Hungers starben / weniger 25. anno 1316/ vnter Keyser Ludwigen dem 3. Fabricius in Genesi fol. 321.

XII.

Von Theodosii Glück vnd Siege.

Als der grewliche Tyrann Eugenius/ den Keyser Valentinianum mit Listen erwürget/ vnd sich nu wider den rechtgleubigen Christlichen Keyser Theodosium aufflegete/ vnd mit einem grossen Heer wider jhn zog/ also daß jederman kleinmutig ward in seinem Heer / da fiel der fromme Keyser auff seine Knie / rieff jnniglich zu Gottes vmb Glück/ beystand vnd Sieg/ mit fürwendung/

wie

wie er diesen Krieg führen müste / vmb Rettung willen Göttlicher Ehren / vnd zu erhalten seines Worts außbreitung. Vnd sihe so balde hierauff der angriff geschach / begab sich diß Wunder / daß ein grosser Wind kam / wante der Feinde abgeschossene Pfeile vmb / vnd trieb sie mit gewalt in ihre Leibe / daß sie heuffig he nieder fielen / vnd Theodosius mit dem kleinesten hauffen den sieg behielt. Eugenius ward erstochen / sein Verhetzer Arbogastus flohe / fiel in Verzweiffelung vnd erstach sich selber / Tripartita lib. 9. cap. 45. Sozomenus lib. 1. cap. 24. Nicephorus lib. 12. cap. 39.

XIII.

Von Thomæ Mori Todt.

THomas Morus, Cantzler in Engelland / den auch König Heinrich der 8. zum Freyherrn machen ließ / vnd hochbegabete. Aber weil er endlich nicht willigen wolte in die Verstossung seines Gemahls / die Königs Ferdinandi Tochter war / vnd in nehmung einer vom Adel / die eine Hure war / vnd der König hernach selber richten ließ / da ward König Heinrich sein Feind / vnd ließ ihme mit dem Beile den Kopff abeschlagen zu Lunden / im Jahre 1535. Als er nu jetzt nieder knien solte / hat er in seiner Freunde beyseyn diese Verß gemacht vnd frölich recitiret:

Scilicet ex illa qua primum nascimur Hora
Prorepunt juncto, vitaq; morsq; pede.

Das ist:

Mit vns zugleich kömpt auff die Welt
Das Lebn vnd Todt zusammen gestelt/
Drumb muß bald weg so mancher Held/
Eh er recht besehen diese Welt/
Dafür hilfft weder Ehr noch Geld/
Was hie lebt / der Todt nieder felt.

Calendarium Sturmii, fol. 173. 174.

XIIII.

Von Tygranis Trewe gegen sein Ehegemahl.

Als Cyrus der Perser König / im Kriege fing Tygranem, einen jungen König / sampt seinem Gemahl/vnd Tygranes besorgete sie würden zur dienstbarkeit vbergeben/ fiel er Cyro zu Fusse/ er erbot sich für sein Gemahl den Todt zu leiden/ darmit sie jre Königliche Freyheit behalten möchte. Das gefiel Cyro so wol / daß er sie beyde loß vnd frey gab/vnd ein Friedes Bund mit jhme machete. Als nu Tygranes sein Gemahl fragete/ wie jhr Cyrus gefallen hette sprach sie Ho ich habe jhn für Scham nicht angesehen. Ja er wiederumb fragete / worumb sie dann so einen gewaltigen / herrlichen siegreichen Herrn / nicht beschawet hette/mit jhren Augen / gab sie diese züchtige Antwort: Ey auff wen solte ich dann billicher meine Augen wenden / als auff euch alleine / der jhr

euch

auch erbotet / Leib vnd Leben zu lassen zu meiner erledigung / Xenophon. prompt. 312. 313.

XV.

Von Tygranis vermessenen worten

Als Tygranes König in Armenien auch streiten solte wider die Römer / vnd sahe L. Lucullum mit eim kleinen Heer wider seinen grossen Hauffen kommen / verlachte er jhn / vnd sprach: Kommen sie zu streiten / so ist jhr viel zu wenig / kommen sie als Legaten / friede zu suchen / so ist jhrer zu viel. Aber so balde sie zusammen traffen / erfuhr ers daß der Sieg nicht stehet bey der menge / sondern bey der Mannligkeit der Leute vnd Streiter / dann Lucullus schlug seinen Hauffen / vnd Tygranes muste alle seinen Königlichen schmuck wegwerffen / daß er vnerkant desto sicherer wegfliehen kondte / Apophtheg. Lycostenis fol. 935.

XVI.

Von wunderlichen Trometen.

In der Moscaw am auffgange des Flusses Obij, da er in das grosse Meer leufft / stehet ein Abgott / die güldene Frawe genandt / hat ein Kind im Schosse / vnd eines bey jr stehen / dieser Abgott wird in der Landschafft Obdora von allem Volcke verehret / als ein helffreicher Gott / vnd zur Abgötterey sind wunderbare Instrument gesetzet / auff

auff den Felsen vnd Bergen/die geben ohn vnterlaß ein Gethöne vnd Schall / als bliese man mit Trometen vnd Posaunen / vnd lockete die Leute zum Götzendienste / Dieser schall erhebet sich von den immerdar wehenden Winden / an den hohen örtern / so in die gesatzte Instrument gehen / vnd das Gedöne erregen. Es kan auch wol des Teuffels gefügnis seyn / die Abgötterey zubestetigen. Muscowitische cron. fol. 91.

XVII.

Wunder mit dem Tauffwasser.

Als zu dem Bischoff zu Constantinopel Paulus genandt/ein Jüde kam/vnd stalte sich / als wolte er ein Christe werden / vnd sich teuffen lassen/vnd aber vmb Geldes willen / solchen betrug offte gebrauchet hatte / offenbarete Gott diesen Betrug also/ daß das Tauffwasser zwey mal nach einander verschwand/wann der Bischoff den Jüden herbey führete. Socrates lib. 7. cap. 17.

Tauffwasser quilt.

Da auch eine Zwispalt des Osterfestes halben entstanden / in Italien / Hispanien vnd Franckreich/ob das Osterfest solte auff den 25. Martii oder 22. Aprilis gehalten werden. Da hat Gott die rechte zeit durch diß wunder geoffenbaret / da etliche Kirchen wären / darinne das Tauffwasser/ gegen den Osterabend pflag von jhm selber zu entspringen/wann man die Tauffe halten wolte/ vnd

dann

dann wiederumb zuverschwinden. ist es anno 417. vnd 577. von jhm selber kommen / nicht den 24. Martii, sondern den 21. Aprilis. Sigbertus Vincelius in Speculo, Festcronica Riv. fol. 16. im 2. theile.

XVIII.

Von Thomæ de Baluare Tode.

THomas de Baluare, des Königs in Schotten fürnembster Rath / der auch den König vberredete / Alle Evangelische Prediger zuvertreiben / der fiel endlich in Verzweiffelung / daß er öffentlich schrey: O wehe / O wehe / ich bin ewig verdammet vnd verlohren / der Teuffel hat mich schon angefasset / vnd wil mich zur Hellen führen / da hilfft kein Creutzen vnd segenen / Vigilien vnd Seelmessen für / keine anruffung Mariæ oder der Heiligen / wie man mich fälschlich vertröstet hat. Ich bin vnd bleibe verdampt / ist auch also gestorben / Prompt. 81.

Item / von Thomæ Pistorij Tode.

Thomas Pistorius war erst ein reiner Lehrer / in der Graffschaft Oetingen / ließ sich aber die Heydelbergischen Calviniſten verfüren / fiel jhnen bey / vnd schreib ein leſterlich Carmen / vnter dem Titel der verhaften Vbiquitet, gab seinen Dienſt auff / vnd zog gen Eppingen in die Pfaltz / ward Pfarrer allda / Daaber die Bürger allda jn gering schetzeten / seines abfalles halben / vnd seiner leſterlichen

lichen Lehre / wider Christi Person / Ampt vnd Nachtmal / nicht beyfall geben wolten / dann sie waren von Jugend auff in reiner Lehre vnterrichtet. Da wachte sein Gewissen auff / nagete vnd beiß jhn / daß er in verzweiffelung fiel / rieff laut / daß man es auff der Gassen hören kondte: O ich bin des Teuffels mit Leibe vnd Seele / O wehe / ich bin verdammet / Nam auch weder essen noch trincken zu sich / wolte auch keinen Trost hören oder annemen / biß seine Seele mit schrecklichem Geschreye von ihme außfuhr. Bericht Philippi Nicolai / von Calvinischer Lehre / fol. 3.

Item.

Thomas Aquinas zweiffelt vnd wird getröst.

Der hochgelehrte Mann Thomas Aquinas / ob er wol viel vnzehlich Kunstbücher gelesen / auch selber viel Bücher geschrieben hatte / vnd voller Künste stackte / so kondte er doch in seinen schweren Anfechtungen keinen gewissen Trost seiner seligwerdung halben / daraus finden / sondern stacke in dem zweiffel / der im Pabstumb gelehret vnd getrieben wird. Endlich da jhme gerathen ward / die heilige Bibel für sich zu nemen / vnd die zu lesen / that er es / laß Tag vnd Nacht im Alten vnd Newen Testament / vnd befant durch erleuchtung des heiligen Geistes / Trost vnd Stercke daraus / hub an vnd sprach vber laut: Nunc credo vera esse, quicquid in hoc libro scriptum est, Nu

gleu-

gleube ich/daß Warheit sey/ was in diesem Buche geschrieben stehet / vnd tröste mich dessen/ 1. theil Magnalium Dei cap. 1.

XIX.

Von D. Türckens Tode.

ZV Leipzig hat gelebt ein Jurist vnd arger Papist/D. Türcke genandt / der nach der Niederlage vnd Gefengnis des alten löblichen Churfürsten / pflag gar spöttlich zu reden / Wo ist nu der starcke Thurm/darauff die Lutherischen traweten/ Prov. 18. Wo ist nu die feste Burg / davon sie so freudig sungen / Jetzt liegt jhr Schutzthurm vnd feste Burg/ im Kote vnd Drecke / vnd ist nichts dann trawren vnd heulen bey jhnen. Aber diese spötterey Gottes vnd seines Wortes / nam ein schrecklich es ende. Dann er ward balde darauff kranck/daß jhme kein Artzt helffen kondte / vnd erschienen die Teufel heuffig vmb sein Bette / als wolten sie jhn wegführen / daß er vber laut schrie/ man solte jhme zu hülffe kommen/ Kratzte mit seinen Fingern in die Wandt/ sich für jhnen auffzuhalten. Vnd da er also mit grißgramen starb/ hing jhme seine Lesterzunge Kolschwartz aus dem Halse Fingers lang / daß jederman der es sahe/ erschrack vnd sprach: O wehe/D. Türcke ist zum reichen Manne in die Helle zu Gaste gezogen. D. Sim. Pauli Postilla Dom. 1. Trin.

XX.

Von Thomom Beij Vnglück.

Tho-

THomom Bejus, der letzte König vnd Sultan in Egypten/da jhn anno 1517. das Glück verließ/das er zwo Schlachten/ sampt der Hauptstadt Alkayr verlohr / durch Verretherey seiner Krieas Obersten/ die dem Türcken anzeigten / wo die Gräben vnd Schantzen gemacht/vnd wo vnd wie das Geschütze stünde/vnd jhn ein andern weg füreten. Ob er nu wol in der letzten Schlacht mit dem Leben in der Flucht davon kam / in Welden vnd Wildnissen sich hielt/ vnd sich wiederumb rüsten vnd stercken vnd dem Türcken den Kopff bieten wolte. So verliessen jhn doch alle seine Räthe vnd Diener/Oberste vnd Freunde/ja damit sie sich beym Türckischen Keyser Selim desto besser ein Fuß schwentzen könten / fingen sie jhn selber/ vnd vberantworteten jhn ins Türcken Hand / der jhn nach viel angelegter Schmach vnd vmbfuhrung auff einem Esel fürs Stadthor hengen ließ. Türckeneron. Lewenclauß fol. 447. im 17. Buch des 2. theils.

XXI.

Von Torpeiæ Verretherey.

TOrpeia, die Römische Jungfraw / verrieth vnd vbergab bey Nacht die Römische Festung/ jhr eigenen Vaterlandes Schutz / vmb Liebe willen zu den gülbenen Kleynoten/ die sie die Feinde/ die Sabinianer sahe an jhren Armen vnd Helsen tragen / da sie jhr verhiessen dieselben zu geben/

wann

wann sie jhnen bey Nacht die Thore eröffnete. Aber da sie die Verretherey vollbracht/stiessen sie die Sabiner mit jhren Ehrenen Schilden zu tode/ vnd stürtzeten sie vom Felsen hienunter / das war jhr rechter lohn. So solte man allen Verräthern thun/so würde jhr nicht so viel. Von dieser Verrätherin hat der Berg vnd Felß sein Namen bekommen/daß er Tarpeius genandt worden / da er zuuor Saturnia hieß / damit ja jhrer vntrewe nicht vergessen würde/weil die Welt stehet. Virgilius sagt:

Hinc ad Tarpeiam sedem, & Capitolia ducit.
Aurea nunc olim Sylvestribus horrida Dumis.

Meine Passion Predig vber Marcum.

XXII.

Von gestraffter Tyranney.

Als Boleßlaus der Polnische König / viel Frevels vnd Gewalt gebraucht/ auch Kebsweiber hielt/vnzucht mit jhnen trieb / die gezeugeten Kinder von jhren Brüsten nam/ junge Hunde zu seugen jhnen befahl/ vnd darüber von dem frommen Bischoffe zu Cracaw gestraffet vnd zur besserung ermanet ward / gerieth er in solchen Vnsinn / daß er mit eigener Hand/in S. Michels Kirchen/dem Bischoffe den Kopff zerspaltete / daß sein Gehirn an die Mawre sprützete / befahl auch seinen Dienern seinen Leib nackts zu schleppen / vnd in kleine stücke zu zerhawen. Diese Tyranney straffete

Gott an jhme also / daß er vnsinnig ward / als ein toller Mensch in den Wälden vmbher lieff / vnd von Hunden zerrissen vnd gefressen ward / Cron. Polonorum lib. 2. cap. 20. Cranzius lib. 3. cap. 13. 14. Cromerus lib. 4. Prompt. 81. 123.

Noch ein Exempel.

Johan Basilides / Großfürst in der Moscaw / der anno 1584. allererst gestorben ist / war so ein grewlicher Tyrann / daß / wann er auff einen seiner Vnterssassen erzürnete / ließ er jhn nicht allein hart straffen / vnd schendlich tödten / sondern er rottete auch aus alles was jhme zustund / von Menschen vnd Viehe / verwüstete auch die liegende Gründe / Ecker / Häuser / Gärten / Teiche / Wiesen vnd Gehölze.

Böse Gnade.

Wo er auff Fürbitte grosse Gnade erzeigte / so war es diese / daß er Vater oder Mutter ließ vber der Kinder Tisch hengen / oder die Kinder vber der Eltern Tisch / biß sie voller Mäden oder Gestancks wurden / vnd zwang die Lebendigen vnter den todten stinckenden Leichnam zu essen vnd zu trincken / oder gleiches Todes / vnd noch wol herterer straffe gewertig zu seyn.

Tyranney mit Beeren.

Wann das Volck heuffig zur Kirchen gieng / so hetzete er Beeren vnter sie / daß sie die Leute erdrucketen / oder zerrissen / vnd sprach lachende darbey /

bey/ er thue es seinen Kindern zur Lust vnd Ergetzung/ Ja er sprach öffentliche diß weren selige Leute/die also stürben/daß sie in jhrem Tode jhrem Herrn vnd seinen Söhnen ein lachen vnd Lust erwecketen.

Tyranney an Weibern.

Als einesmals seine vnd seines Sohns Iuani Hure/von Weibern außgelachet ward/vnd sie solches klagete/ließ er alle Weiber der Stadt Moscaw ins Schloß fordern/ vnd durch seine Trabanten nacket außziehen/ vnd also bloß vnd Barfüssig im Schnee/ Kelde vnd Froste stehen/ daß sie hetten erfriren mögen/vnd sprach zu seiner Huren/da spotte nu auch die/so dich verspottet haben/ Darumb muste er auch elend sterben/ vnd im Leben stinckend werden. Moscowiter Cronica H. Rethels, D. 2. 3.

XXIII.

Von einer grossen Schlacht mit den Tartarn.

ANno 1241. fielen die Tartarn in Reussen/Podolien vnd Polen/thaten grossen schaden/mit morden/brennen vnd rauben. Als jhnen nun entgegen zogen/ Hertzog Heinrich von Lignitz/ der Hertzog von Opel/ der Marggraff aus Mehren/ der Großmeister aus Preussen/vnd eine Schlacht mit jhnen hielten in Polen/ lagen erst die Christen ob/da kam ein Tartarischer Fenrich/der trug oben

auff der Lantzen einen schwartzen Kopff/ so offte er die Fahne vnd Lantze schüttelte / gieng aus dem schwartzen Kopffe ein vergiffteter rauch/der machte die Christen so schwach/ daß sie schier ohnmechtig wurden/vnd also nieder lagen/vnd wurden ihr so viel erschlagen/ daß sie die Tartarn nicht zehlen kunden/ Sondern in der beraubung vnd außziehung/schnitten sie einem jeden ein Ohr abe/ vnd fülleten darmit 9. Mehlsecke. Cosmographia M. 1. druck fol. 996. 997. Promptt. 244.

Item.

Anno 1255. fielen sie wiederumb in Reussen/ Littaw/Polen vnd Schlesien/verwüsten vnd verbranten alles / führten ein solchen Raub hinweg/ daß da sie den zu Vladimiria in Reussen außteileten/ wurden allein 21000. Jungfrawen vnter den Gefangenen gefunden / ohne ander Volck/ Geld vnd Güter. Prognost. Irenæi. 3. theil meiner Keysercron. fol. 76.

XXIV.

Von tewrer Mahlzeit.

DA Nicephorus Keyser zu Constantinopel war/ zwang er einen reichen Händeler / auff gethanen Eyd zu sagen wie viel er an Golde vermochte. Da er nu außsagte/er hette an barschafft 100. Pf. Goldes/ darauff stalte sich der Keyser/ als köndte er es nicht gleuben / daß ein Bürger so viel haben solte/ schickte mit hin/ließ das Gold holen vnd we-

gen/

gen. Bath den Kauffman mit zur Mahlzeit / tractirete ihn herrlich, darnach gab er ihme 10. Pfund wieder / vnd behielt 90. Pfund / das war eine teure Mahlzeit / sprach auch noch höhnisch zu ihme / du hast bey den 10. Pfunden noch sorge genug / die zu bewaren / darffest der grossen Summ niergends zu. Kirchenhistort D. Hedions lib. 6. cap. 24. Paulus Diac. lib. 24. Crusius par. 3. fol. 8.

XXV.

Von Thomæ Erasti Lesterworten.

THomas Erastus / ein berühmeter Artzt vnter den Calvinisten / der auch ihrer Secten zugethan / hat gar Gottesleslerlich von Christi Blute geschrieben / diese wort: Christi sanguinem ante annos mille quingentos effusam & corruptam, ac proinde in cœna distribui non posse, Das ist: Christi Blut sey für tausend vnd fünffhundert Jahren vergossen / vnd in der Erden verfaulet vnd verdorben / derwegen könne es nach der Lutherischen meinung im hochwürdigen Sacramente nicht außgetheilet / vnd zu trincken gegeben werden. Das ist je so Gottesleslerlich geredet vnd geschrieben: Als D. Osiander in Preussen / zur besserung seiner erdichten wesentlichen Gerechtigkeit / von Christi verwesetem Blute gelehret vnd geschrieben. Postilla Prophet. D. Hannens fol. 223.

XXVI.

Vom Teufel in Hundes gestalt.

ANno 1552. auff dem Concilio zu Trient/ als der Pebstliche Legat Crescentius, die Lere vom Verdienste Christi / daß es alleine gnug sey / die Gleubige selig zu machen / verdammen halff/vnd den 25. Martii biß in die Nacht saß/vnd allerley händel an den Pabst vñ Cardinäle schrieb/ darinne er reine Lehrer belog/ vnd angab. Sihe/ da kam ein grosser schwartzer Hund / mit fewrigen Augen/vnd langen Ohren in die Stube / vnd legete sich bey jhm vnter den Tisch/ darfür er so erschrack/daß er erstummete vnd zitterte/endlich ruffet er seinem Gesinde / den Hund zu suchen vnd wegzujagen. Da sie nu mit Liechten kommen/ suchen vnd nichts finden/ erschrickt er noch sehrer/ bedencket/daß es der Teufel gewesen sey / wird für furcht vnd schrecken kranck / lesset sich von Trient gen Veron führen/ vnd stirbet allda / hat stets biß in den todt geschrien/man solte doch den fewrigen Hund weg jagen / das er nicht zu jhme auff das Bette springe. Sleidanus lib. 23. Prompt. Sturmii 97.

XXVII.

Von Tucia.

IN Rom war eine Vestalische Nonne oder Jungfrawe/ Tucia genant/als die beschuldiget ward/Als hette sie Vnzucht getrieben/bewerete sie

jhre Keuschheit mit diesem Wunderwercke/ Sie gieng mit einem Siebe zu der Tiber/ fiel auff jhre Knie/that ihr Gebet zu der Göttin Vesta/ senckte das Sieb ins Wasser/vnd sprach: So war als ich eine vnbefleckete Jungfraw bin/ so wil ich diß geschöpffte Wasser in dem löcherichten Siebe aus der Tyber in den Tempel Vestæ tragen/ daß nicht ein Tröpfflein heraus fallen soll. Vnd es geschach auch also. Cronica Vrspergensis. Prompt. 307.

XXVIII.

Von vnversehenen Todesfellen.

DEr berühmbte Poet Eschylus/ da er in Sicilia/ausserhalb der Stadtmawren/ mit einem gantz kalen Kopffe/ auff einem Steine saß/ vnd dichtete/in gar hellem Sonnenscheine/ da fleuhet ein Adeler vber jhme hin/ der eine Meerschnecke/ in jhrem Beinern Hause oder Schalen führete/ vnd weil er den kalen glentzenden Kopff für ein Stein ansahe/ließ er die Schneckenschale darauff fallen/ daß die schale zerbrechen solte/ vnd er der Schnecken geniessen köndte/ vnd zerschlug also dem Poeten seinen kalen Kopff/daß er todt hernieder sanck.

Item.

Als der herrliche Poet Euripides/von des Macedonischen Königs Archelai Nachtmahle heim gieng/ ward er von etlichen bösen Hunden angefallen/zerbissen vnd in stücke zerrissen/ mit grosser

bekümmernis des Königs / der den hochgelehrten Mann sehr lieb hatte.

Item.

Philemon / da er sahe daß sein Esel gekochte Feigen fraß / vnd sein Diener auff seinen Befehl dem Esel guten Wein eingoß / damit jhme die Feigen wol bekemen / da gerieth er in ein solch grosses lachen / daß er todt ernieder fiel vnd todt blieb. Valerius Maximus lib. 9. Prompt. 454.

XXIX.

Wie der Teufel in Pferdes gestalt Pferde vnd Bawren weggeführet.

AM Bessoischen Meerpfule / oder vnergründlichem Gesümpffe / hat einsmals auff ein Sonabend ein Mann von Leuthorst / mit 4. Pferden geackert / ein groß stücke Ackers / vnd weil er gerne für Abends fertig geworden were / hat er die Pferde hart getrieben / vnd gar abgemattet / auch etliche mal mit harten schlegen vnd Teufelsnennung gewaltig fortgetrieben / Endlich frech gesprochen: Ey ich wolte / daß der Teufel der hie wohnet / sein Pferd brechte vnd mir fürspannete / Sihe / was geschihet / wie er hart an spetem Abend / bey den Meerpfuel kömt / sihet er daraus ein starck schwartz Pferd herfür springen / vnd jhme zulauffen / sprache zu seinem Jungen / gehe hin / vnd spanne das schwartze Pferd an / in aller Teufel Namen / darmit wir doch heute fertig werden / da der Junge

hin-

hingehet/ stehet der Gaul stille/ lest sich anspannen/ vnd zeuhet viel frischer als die 4. müde Pferde/ Aber in der dritten vmbwendung zeuhet er die vier Pferde/ den Jungen/ Pflug vnd Bawren in den Meerpfuel/ vnd versencket sie/ daß niemands sie sidder der zeit gesehen hat. Dasselsche vnd Einheckische Cronica Joh. Letzners im 8. Buche am 9. Cap.

XXX.

Vom Apte Tritthemio.

JOhannes Tritthemius/ ein hochgelerter Man/ der eine feine Cronicam geschrieben/ vom Vrsprunge der Franckreichischen Königen/ der auch Apt zu Spanheim gewesen/ ist auch ein Magus vnd Zauberer gewesen/ drumb da er einsmals mit etlicher Gesellschafft gekommen ist in eine Herberge/ da nicht viel zu essen vnd trincken war/ hub einer an vnd sprach: Ey Herr Apt/ verschaffet vns doch gute Fische vnd Wein/ Er sprach lachende: Ey das sol wol vnd balde geschehen/ klopfete mit der Hand ans Fenster/ vnd sprach: Hoscha/ bringet Fische vnd Wein her/ vnd sihe/ balde kam einer/ satzte eine grosse Schüssel voller Hechte vnd Flasche voller starckes Weins für das Fenster/ daß sie jre Lust büsseten. Pircheymerus. Manlius in locis fol. 38. D. Panthaleon im 2. Heldenbuch fol. 572.

XXXI.

Vom Triumphsgesichte Augusti.

Als Augustus für der Stadt Alexandria lag/ horte man bey stiller Nacht / vber der Stadt ein liebliches singen/ klingen vnd jubilieren in der Lufft/Man sahe auch in den Gassen der Stadt eine Rotte vmbher ziehen/mit allerley Seitenspiel/ vnd Frewdengeschrey/wie im Triumph zu geschehen pfleget / das war eine Vorbedeutung seines Sieges wider Antonium vnd Cleopatram / Wie er dann balde drauff Antonium bey Astio schlug/ vnd in solche Furcht jagte / daß er sich zu Alexandria erstach/Cleopatra mit dem Gifftte der Schlangen sich tödtete. Drumb er auch hernach in seinem Triump zu Rom/für seinem Triumpwagen/ ließ herführen 2. Söhne Cleopatræ / vnd jhr Bilde mit einer gemalten Schlangen am lincken Arme/vnd einem grossen gemahlten Crocodil/ mit einer güldenen Ketten an ein Palmenbaum gebunden / mit dieser vmbschrifft: Ante me colligavit nemo, das ist: Diß gewaltige Königreich Egypten/hat niemands für mir vberwunden. Ließ es auch hernach auff seine Müntze schlagen. Lycosthenes im Wunderbuche fol. 230. 1. theil meiner Keysereron fol. 19. 21.

XXXII.

Von Tamerlane der Tartarn Könige.

Tamer-

TAmerlanes der grewliche Tyrann/der sich Flagellum Dei nante/Gottes Peitsche/terrorem gentium, & vastitatem orbis, ein Erschrecker der Völcker/vnd Verwüster der Welt/ der vberwand den Türckischen Keyser Bajazetem/ fieng jhn lebendig band jhn mit güldenen Ketten/setzte jhn in ein Eysern Gitter / vnd führte jhn zum Schawspiel mit sich durch Asiam vnd Syriam/ Wenn er Mahlzeit hielt / muste er vnter dem Tische liegen wie ein Hund/ vnd die Brocken auffliesen. Wann Tamerlanes auff ein Pferd oder Wagen sitzen wolte / muste Bajazetes auff Händen vnd Füssen sich bücken / vnd sein Fußschemel werden. Regentenbuch cap. 1. lib. 2.

Item.

Wann er für eine Stadt zog vnd sie belagerte/ so schlug er den ersten Tag ein weiß Zelt auff / das bedeutete Gnade / so er den Belagerten erzeigen wolte/wann sie sich ergeben/den andern tag ein rothes/ das bedeutete Blutvergiessen / den dritten tag ein schwartzes / das bedeutete außrottung der Stadt. Da einsmals eine belagerte Stadt verzog/biß an den andern Tag/vnd an demselben jhre Kinder/Knäbelein vnd Mägdlein heraus santen mit Oelzweigen in Händen tragende / vnd jhme ein Fußfall thun liessen / da hieß er die Reuter vnter sie rennen/ vnd sie zertreten/ nam die Stadt ein/erwürgete alles / vnd verbrante sie in grund. Als nu einer seiner Räthe fragete/warumb er sich

doch

doch so gar vnbarmhertzig erzeiget hette gegen den armen vnschuldigen Kindern/ Da hat er jhme im zorne geantwortet/ Ey meinstu das ich ein schlechter Mensche sey/ Ich bin der Zorn Gottes selber/ vnd ein Verwüster der Erden/ Frage mich nicht mehr/ oder du must schmertzlich vnd schmelich sterben. Cron. Seb. Francken. Prompt. Sturmii fol. 256.

Eine löbliche That Thamerlanis.

Als er Syriam mit seinem Heer durchreisete/ kam ein Bawr zu jhme/ vnd sagete/ er hette im pflügen in seinem Acker ein gantz Faß voller Goldgülden gefunden/ ob er sie haben wolte. Da nu seine Räthe vnd Diener sageten/ Ey ja Herr König sie sind ewer/ dann gefundene Schätze gehören in der Könige Kammer/ dann sie gedachten auch etwas davon zu bekommen. Da antwortete Tamerlanes/ Männlein lauff hin/ vnd hole mir der eine Hand voll da der Bawr wieder kam/ besahe er die Gülden mit fleiß/ ob seiner Vorfahren Name vnd Bilde drauff stünde/ weisete sie auch seinen Räthen vnd Dienern/ mit ernster frage wessen Bilde vnd Namen sie darauff finden. Als sie nun alle sageten/ es stünde der Römischen Herren Name vnd Bilde darauff. Da gab er die löbliche Antwort/ Ey weil diß Geld nicht meiner Vorfahren gewesen/ so wil ich es auch nicht haben/ sonderen deme lassen/ dem es Gott vnd das

Glück

Glück beschéret hat. Hierbey setzet Fulgosus diese merckliche wort: Abstinentia profecto singularis, & quæ in permultis principibus nostrorum optanda sit. Neq; enim contenti sunt inventos rapere sibi Thesauros, verum quotidie illa rapiunt. Quæ privatorum, multo labore, ac sanguine parata sunt, ad conjuges, liberosq; eorum necessaria alendos. lib. 4. cap. 3. Prompt. Sturmii 427.

XXXIII.

Vom Könige Thules.

THules / ein reicher mächtiger König in Egypten / vbernam sich seiner Hoheit / Glücks vnd Herrligkeit so sehr / daß er den weissagenden Abgott Serapidem stoltzlich fragete / ob auch jemals so ein mächtiger glückseliger König gewesen were / oder nach jhme kommen vnd leben würde. Darauff gefiel diese Antwort: Primum est Deus, deinde Verbum, & Spiritus cum ipsis: & hæc tria sunt interse, unius Naturæ seu essentiæ: Abi igitur ab Aris nostris & transige vitam obscuram.

Das ist:

Erstlich Gott / vnd darnach sein Wort /
Sampt dem Geist sind an allem ort /
Gewaltig vnd die drey Nemen /
Sind eins gleichn wesens zusammn.
Drumb pack dich weg mit deiner frage /
Vnd bring ohn rühmen zu dein tage.

So

So balde er nu nach dieser Antwort aus dem Tempel gieng / ward er von seinen Dienern erstochen / starb vnd verdarb jämmerlich. Svidas Prompt. 64.

XXXIV.

Vom vergüldeten Thurme.

ALs Gerhart der 33. Bischoff zu Hildesheim einen Krieg führete / mit Hertzoge Magno zu Sachsen / vnd denselben mit seinem Beystande schlug / bey Dunckeler an der Fuge / da ward der Hertzog gefangen / sampt dem Bischoffe zu Halberstadt 2. Herren von Hakeborn / Henning von Steinfurt Heuptman / Heinrich vnd Ludolff von Alsvensleben / vnd blieben 1500. auff der Walstat / Die gefangenen Herren vnd Junckherren / musten sich mit grossem Gelde lösen / davon ließ der Bischoff zu ewigem Gedechtnis den kleinen Thurm auff dem grossen Thurme zu Hildesheim vbergülden / darauff 13000. Marck Silbers gegangen ist. Hertzog Magnus muste zu seiner Erledigung die Herrschafft Sangerhausen verkeuffen. Dasselsche Cron. fol. 26.

XXXV.

Von Themistocle.

THemistocles / ein Liebhaber der freyen Künste / da er hörete / daß man profitirte vnd lese / Artem memoriæ, die Kunst / wie man ein gut Gedächt-

dechtniß machen solte vnd köndte / wolte er nicht in die lection gehen vnd zuhören/sondern sprach/ wann man Artem oblivionis lese / so wolte er nein gehen/zu hören vnd lernen / wie er vnbillige beleidigung vnd erzürnung vergessen vnd hinlegen solte vnd konte/das sonst der Natur gar schwere vnd sawer ankeme. Epitome Historiarum fol. 465.

XXXVI.

Vom Türckischen Triumpffe.

ANno 1537. hat der Türckische Keyser Soliman/einen stadlichen Triumpff gehalten/von wegen des Sieges / so er in Croatien wider die Deutschen vnd Böhmen erhalten hatte/da er viel Volcks erschlagen/viel gefangen genommen/vnd 60. grosse Häuptstücke bekommen / darane des Keysers vnd Königs Ferdinandi Wapen gestanden/die hat er im Triumpff zu Constantinopel vorher führen lassen/vnd allen Gefangen die Nasen abschneiden/vnd also blutig/mit Schmertzen/ Hohne vnd Spotte vmbherführen / vnd biß auff den todt plagen lassen. Cron. D. Hedions fol. 716.

XXXVII.

Wie Trier an die Francken gekommen.

ALs der Römische Oberster zu Avitus / mit List vnd Gewalt/eines Ratsherrn Lucius genant/ schö-

schönes Eheweib geschendet hatte/ vnd sich dessen noch gegen jhrem Ehemanne rühmete/ da schrieb Lucius an die Francken/ sie solten mit Kriegsvolcke kommen/ so wolte er sie bey Nachte einlassen/ vnd ohne mühe vnd gefahr jhnen die Stadt vberantworten vnd einreumen wie auch geschahe/ daß sie die Römer in der Stadt erschlugen/ vnd also die Alte berümbte Stadt/ der Fränckischen Kronen vnterworffig machten. Cronica Tritthemii fol. 105.

XXXVIII.

Von Tilen Kolup.

ANno 1284 da Keyser Friderich bey 30. Jahren todt gewesen/ kam ein frecher Kerl/ Tilo Kolup genandt/ vnd gab sich für Keyser Friderichen aus/ gab für er were so lange zeit walfahrten vnbekand vmbher gezogen/ seine Sünde zu büssen/ vnd weil er lange an Keyser Friderichs Hofe gewesen/ wuste er viel Warzeichen vnd Vmbstende zu erzehlen/ das jhme Fürsten vnd Herren beyfiehlen/ vnd jhme grosse Geschencke thaten. Aber Keyser Rudolff hielt ihn verdechtig/ ließ jhn fahen/ vnd da er seinen Betrug bekennen muste/ ließ er jhn verbrennen: So bekam er seinen Lohn/ vnd nam seine gesuchte Ehre ein schendliches Ende. Chron. Spang. fol. 312. Saxencron. Pomarii fol. 348.

Von

XXXIX.

Von Turlomur.

Als die Staden hinder die Verrätherey jhres Amirals kamen/Turlomur genandt / das ers heimlich mit dem Hertzog von Parma gehalten/ vnd jhme verrätherisch die Stadt Antorff vbergeben wollen/liessen sie jhn fahen / vnd in vier stücke entzwey hawen/ Sachsenchron fol. 811.

XL.

Wie ein Todter geredet.

Im Jahre 1560. hat sich diß Wunder zugetragen/ daß zu Eißleben den 13. Decembris/eine Gottselige Person gestorben ist / Als man nu dieselbe zu Grab getragen / vnd jetzt einlegen wolte/ richtet sie sich auff/sihet sich vmb / vnd fehet an zu reden vnd schreyen/O weh/o weh/o weh/O Jammer vber allen jammer/wie wird es Deutschlande so vbel gehen. Darauff ist sie wiederumb nieder gefallen vnd gestorben / vnd den folgenden Tag begraben worden. Calendarium Sturmii fol. 337.

XLI.

Von der Tauffe erinnerung.

Als der Siegreiche Keyser Friderich Barbarossa, des Saladini Kriegsvolck in dem kleinen Armenien geschlagen / vnd Sicilien wieder

erobert/ vnd in einem Wasserflusse Serra genant baden/vnd sich kühlen wollen / kömpt er in einen Würbel vnd sincket vnter/ daß man jhn für todt hat heraus gezogen / da er nu ein wenig sich erquicket / hat er sich seiner Tauffe erinnert / vnd derer Frucht sich getröstet/ vnd kurtz für seinem abscheide gesaget : O HErr Jesu Christe / du hast mich durch das Wasser der Tauffe gezogen / dardurch ich dir bin einverleibet worden/ vnd dein verdienst zur Seligwerdung angezogen habe. Tit.3. Gal.3. Ephes 5. Marci 16. vnd jetzund hestu mich auch ins Wasser gesencket/dardurch ich armer Sünder getödter/ vnd aus der Welt abscheiden muß / vnd doch gleichwol in dir ewig lebe / Dann wer da gleubt vnd wird getaufft / demselben ist der Himmel erkaufft/das er nicht werde verlohren/ singen wir recht vnd wol. Calend. Sturmii fol. 151. Chron. Phil. 4. theile/der 3. theil meiner Keyserchronica fol. 289.

Item.

Theodori Begissung.

Theodori Tröstung vnd Erhaltung in der Marter.

Theodorus ein Gottseliger Jüngling / ward vnter den abtrünnigen Türckischen Keyser Julio gefangen/vnd mit allerley angelegter Marter versucht/ ob man jhn zur Verleugnung Christi bewegen köndte/ Aber er blieb bestendig / lobete vnd

vnd preiſete Gott vnd ſeinen Sohn. Da er eines Tages an der Folter auffgehenget ward / vnd viel Hencker vnd jhre Knechte ſich gar müde vnd matt an jhme zerarbeiteten / mit hawen / ſchlagen / brennen vnd klemmen / vnd er jammer frölich war / mit lauter ſtimme Lobe Pſalmen vnd Lieder ſang / vnd ſie jhn frageten / woher er doch ſo frölich were / in ſo vieler Marterung / Da gab er dieſe Antwort: Ey meynt jhr / Chriſtus hat ein Engel geſand / der begeuſt meinen Leib mit krefftigem Waſſer / daher fühle ich keinen ſchmertzen / Vnd ſie ſahen auch keine Wunde / Beule oder Strieme an jhme / vnd muſten jhn leoigl ſſen / daß er noch viel Jahr gelebet hat. Ruffinus lib. 1. cap. 35. 36. Socrates lib. 3. cap. 19.

XLII.

Vom Thurme zu Babylon.

DEn Thurm hat zu bawen angefangen / der erſte König auff Erden / Nimroth ſampt ſeinem Volcke / in der Häuptſtadt der Welt Babyloni / gelegen in Chaldea / zuvor aber Sinear genandt / ein ſchöner / ebener vnd fruchtbarer Ort / im 130. Jahre nach der Sündfluth / aus zweyen vrſachen / 1. daß ſie darauff für der Sündfluth ſicher ſeyn köndten / wann ja wiederumb eine kommen ſolte / darmit ſie jhren vnglauben bezeuget / daß ſie Gottes Briefe vnd Siegel nicht getrawet / der jhnen mit worten zugeſaget hatte / die Welt nicht mehr

mit dem Wasser gar zu verderben / jhnen dessen zur vergewisserung/den Regenbogen auch an den Himmel gesetzet/ Genes. 9.

Zum 2. auß Ehrgeitze vnd Ruhmreitigkeit / daß sie jhnen mit diesem hohen Thurme wolten in aller Welt einen Namen vnd Gedechtnis machen/ wie Moses schreibet/ Genes. 11. Die Materi ist gewesen Ziegelsteine/ darein sie jre Namen geschnitten haben/ vnd Thon/ das ist eine Art gewesen eines Hartzes so aus der Erden gequollen / vnd mit Thon vnd Erden vermenget/ so hart geworden wie Eysen vnd Stahl / wann es außgedörret ist/ wie Plinius vnd Philo melden / vnten ist er viereckicht/ sehr weit vnd breit gewesen/ also/ daß jede seite ins gevierde begriffen hat/ 416. Ellen/ wie Strabo schreibet/ lib. 16. die höhe hat werden sollen so vbermessig groß / daß er biß an die Wolcken des Himmels reichete / Der alte Lehrer Hieronymus im 5. Buche in Esaiam am 14. Cap. saget/ sie haben jhn auffgeführt/ für der Zerteilung der Sprachen/ 4000. Schritte hoch/ vnd oben jmmer eingezogen vnd enger gemachet / damit das vnterste Fundament die schwere des hohen Gebewes ertragen köndte. Vnd was es für ein hohes / grosses/ starckes Gebäw müsse gewesen seyn / kan aus deme abgenommen werden / daß da Alexander Magnus, der berühmbte Kriegesheld dahin gekommen / vnd den Thurm gesehen / der zu seiner zeit noch 416. Elen hoch gewesen / hat er zur Auff-

reumung der verfallenen Steine 2 Monat gehalten vnd besoldet/ 10000. starcker Männer 2. Monat lang/ die solten raum machen vmb das Gebäw/ damit ers wiederumb außbessern vnd auffrichten könte/ vnd jhme damit auch ein ewiges Gedächtnis machete. Aber die grosse Vnkost vnd der schnelle Todt hat jhn darane gehindert/ wie Strabo meldet im 16. Buche. Vnd ist wol zu mercken allhie der alte Vers:

Est verum verbum, frangit Deus omne superbū
Das ist ein gewiß vnd wahres wort/
Hoffarth straffe Gott an allem Ort/
Hier zeitlich vnd auch ewig dort.

Das ist allda erfüllet in der That/ dann Gott hindert nicht alleine das es Stoltze vernemen/ durch zertheilung der Sprachen/ vnd zerstrewung der Bawleute in aller Welt Länder. Sondern er hat auch Stadt vnd Thurm hernach also verwüsten lassen/ daß es nie wiederumb auff vnd außgebawet werden können/ vnd den Ort also verfluchet/ vnd mit wilden Thieren/ vnd giftigem Gewürme also erfüllet/ daß auff einer halbe Meile lang jetzt niemands darzu kommen kan/ es sey dann im hertesten vnd keltesten Winter/ da das giftige Geschmeisse noch in der Erden tieff stecken thut. Ist also erfüllet die Weissagung Esaiæ am 13. Cap. da er saget: Eulen werden in deinen schönen Pallasten singen/ Feldgeister werden da hupffen/ Drachen vnd Straussen/ Zihim vnd Ohim werden

da wohnen/ vnd die Sünder werden daraus vertilget werden / in Gottes grossem Grimme vnd Zorne / Esa. 13. Herodotus lib. 1. Berosus, Solinus cap. 60. Diodorus lib. 2. Ionius lib. 23. O wie wol stimpt der ort mit der That/ Senaar heist excusio dentium, eine außschlagung der Zähne / ich meine ja es sind den Babyloniern die beissende Zähne außgeschlagen / vnd der Mund stinckend worden.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben V.

Die Erste:

Vnterthanen gelobt von der Obrigkeit/vnd Obrigkeit von Vnterthanen.

Als auff einer Reichsversamlung viel Fürsten vnd Herren zu Tische sassen / vnd von jhren Herrschafften schwatzeten / was jeder besonders darinne hette / einer an Welden vnd Jagten/ der ander an Bergwercken / der dritte an Fischereyen/ vnd Fruchtbarkeiten. Da hub Herzog Eberhart von Wirtenberg an/vnd sprach: Ich bin zwar der geringeste vnter euch allen/ Aber das kan ich mit Warheit rühmen / daß ich so getrewe Vnterssassen habe/ daß wann ich mich zu Tage o-

der

der Nachte verjrrete vnnd vermüdete / vnd keme zu einem meiner Vnterfassen/im Walde oder Felde/ so köndte ich mich sicher in seinen Schoß legen / schlaffen vnd ruhen / ohne alle Besorgung der gefahr. Darauff bekandten die andern alle/ diß were der höchsten Schätze einer / so ein Herre haben köndte. Wiederumb ist auch dieser Herre von seinen Vnterfassen so geliebet vnd gelobet/ daß sie ein Sprichwort gemacht / vnd zu sagen gepfleget: Wann Gott nicht Gott vnd rechter regierer Himmels vnd der Erden were / wer wolte doch billicher an seine stadt kommen / als vnser frommer Herr / Hertzog Eberhart / dann er thut vns alles guts/helt vns Schutz vnd Schirm/vnd sorget für vns/wie ein Vater für die Kinder.

Vrsach dieses Lobs.

Er hat auch die lobswürdige Gewonheit gehabt / wann er durch eine Stadt / Flecken oder Dorff gezogen ist / so hat er mit fleiß gefraget / ob man auch in den Wirtshäusern/den Leuten gleich ihere/vmb gebührende Bezahlung. Item/ob auch die Bürgermeister/ Schuldheissen/ Heimbürger/ Schösser vnd Ampteute / den Vnterfassen recht vnd wol fürkünden mit dem gnädigsten erbieten/ wo vnbilligkeit were/die abzuschaffen/ja wo er verwirrete sachen vnd Händel vernommen / da ist er selber mit in der Verhör gesessen / darmit er den grund der sachen einnehmen/vnd das rechte Recht

XXXI.

Vom Triumphsgesichte Augusti.

ALs Augustus für der Stadt Alexandria lag/ horte man bey stiller Nacht / vber der Stadt ein liebliches singen/ klingen vnd jubilieren in der Lufft/Man sahe auch in den Gassen der Stadt eine Rotte vmbher ziehen/mit allerley Seitenspiel/ vnd Frewdengeschrey/wie im Triumph zu geschehen pfleget / das war eine Vorbedeutung seines Sieges wider Antonium vnd Cleopatram / Wie er dann balde drauff Antonium bey Actio schlug/ vnd in solche Furcht jagte / daß er sich zu Alexandria erstach/Cleopatra mit dem Gifft der Schlangen sich tödtete. Drumb er auch hernach in seinem Triump zu Rom/für seinem Triumpwagen/ ließ herführen 2. Söhne Cleopatræ / vnd jhr Bilde mit einer gemalten Schlangen am lincken Arme/vnd einem grossen gemahlten Crocodiel/ mit einer güldenen Ketten an ein Palmenbaum gebunden / mit dieser vmbschrifft: Ante me colligavit nemo, das ist: Diß gewaltige Königreich Egypten/hat niemands für mir vberwunden. Ließ es auch hernach auff seine Müntze schlagen. Lycosthenes im Wunderbuche fol. 230. 1. theil meiner Keysereron fol. 19. 21.

XXXII.

Von Tamerlane der Tartarn Könige.

Tamer-

TAmerlanes der grewliche Tyrann/der sich Flagellum Dei nante/Gottes Peitsche/terrorem gentium, & vastitatem orbis, ein Erschrecker der Völcker/vnd Verwüster der Welt/ der vberwand den Türckischen Keyser Bajazetem/ fieng jhn lebendig/band jhn mit güldenen Ketten/setzte jhn in ein Eysern Gitter / vnd führte jhn zum Schawspiel mit sich durch Asiam vnd Syriam/ Wenn er Mahlzeit hielt / muste er vnter dem Tische liegen wie ein Hund/ vnd die Brocken auffliesen. Wann Tamerlanes auff ein Pferd oder Wagen sitzen wolte / muste Bajazetes auff Händen vnd Füssen sich bücken / vnd sein Fußschemel werden. Regentenbuch cap. 1. lib. 2.

Item.

Wann er für eine Stadt zog vnd sie belagerte/ so schlug er den ersten Tag ein weiß Zelt auff / das bedeutete Gnade / so er den Belagerten erzeigen wolte/wann sie sich ergeben/den andern tag ein rothes/ das bedeutete Blutvergiessen / den dritten tag ein schwartzes / das bedeutete außrottung der Stadt. Da einsmals eine belagerte Stadt verzog/biß an den andern Tag/vnd an demselben jhre Kinder/Knäbelein vnd Mägdlein heraus santen mit Oelzweigen in Händen tragende / vnd jhme ein Fußfall thun liessen / da hieß er die Reuter vnter sie rennen/ vnd sie zertreten/ nam die Stadt ein/erwürgete alles / vnd verbrante sie in grund. Als nu einer seiner Räthe fragete/warumb er sich

doch

doch so gar vnbarmhertzig erzeiget hette gegen den armen vnschuldigen Kindern. Da hat er jhme im zorne geantwortet/ Ey meinstu das ich ein schlechter Mensche sey/ Ich bin der Zorn Gottes selber/ vnd ein Verwüster der Erden/ Frage mich nicht mehr/ oder du must schmertzlich vnd schmelich sterben. Cron. Seb. Francken. Prompt. Sturmii fol. 256.

Eine löbliche That Thamerlanis.

Als er Syriam mit seinem Heer durchreisete/ kam ein Bawr zu jhme/ vnd sagete/ er hette im pflügen in seinem Acker ein gantz Faß voller Goldgülden gefunden/ ob er sie haben wolte. Da nu seine Räthe vnd Diener sageten/ Ey ja Herr König sie sind ewer/ dann gefundene Schätze gehören in der Könige Kammer/ dann sie gedachten auch etwas davon zu bekommen. Da antwortete Tamerlanes/ Männlein lauff hin/ vnd hole mir der eine Hand voll/ da der Bawr wieder kam/ besahe er die Gülden mit fleiß/ ob seiner Vorfahren Name vnd Bilde drauff stünde/ weisete sie auch seinen Räthen vnd Dienern/ mit ernster frage/ wessen Bilde vnd Namen sie darauff finden. Als sie nun alle sageten/ es stünde der Römischen Herren Name vnd Bilde darauff. Da gab er die löbliche Antwort/ Ey weil diß Geld nicht meiner Vorfahren gewesen/ so wil ich es auch nicht haben/ sonderen deme lassen/ dem es Gott vnd das

Glück

Glück beschéret hat. Hierbey setzet Fulgosus diese merckliche wort: Abstinentia profecto singularis, & quæ in permultis principibus nostrorum optanda sit. Neq; enim contenti sunt inventos rapere sibi Thesauros, verum quotidie illa rapiunt. Quæ privatorum, multo labore, ac sanguine parata sunt, ad conjuges, liberosq; eorum necessaria alendos. lib. 4. cap. 3. Prompt. Sturmii 427.

XXXIII.

Vom Könige Thules.

THules / ein reicher mächtiger König in Egypten / vberuam sich seiner Hoheit / Glücks vnd Herrligkeit so sehr / daß er den weissagenden Abgott Serapidem stoltzlich fragete / ob auch jemals so ein mächtiger glückseliger König gewesen were / oder nach jhme kommen vnd leben würde. Darauff gefiel diese Antwort: Primum est Deus, deinde Verbum, & Spiritus cum ipsis: & hæc tria sunt interse, unius Naturæ seu essentiæ: Abi igitur ab Aris nostris & transige vitam obscuram.

Das ist:

Erstlich Gott / vnd darnach sein Wort /
Sampt dem Geist sind an allem ort /
Gewaltig vnd die drey Nemen /
Sind eins gleichn wesens zusammn.
Drumb pack dich weg mit deiner frage /
Vnd bring ohn rühmen zu dein tage.

So

So balde er nu nach dieser Antwort aus dem Tempel gieng / ward er von seinen Dienern erstochen / starb vnd verdarb jämmerlich. Svidas Prompt. 64.

XXXIV.

Vom vergüldeten Thurme.

Als Gerhart der 33. Bischoff zu Hildesheim einen Krieg führete / mit Hertzoge Magno zu Sachsen / vnd denselben mit seinem Beystande schlug / bey Dunckeler an der Fuge / da ward der Hertzog gefangen / sampt dem Bischoffe zu Halberstadt 2. Herren von Hakeborn / Henning von Steinfurt Heuptman / Heinrich vnd Ludolff von Alsvensleben / vnd blieben 1500. auff der Walstat / Die gefangenen Herren vnd Junckherren / musten sich mit grossem Gelde lösen / davon ließ der Bischoff zu ewigem Gedechtnis den kleinen Thurm auff dem grossen Thurme zu Hildesheim vbergülden / darauff 13000. Marck Silbers gegangen ist. Hertzog Magnus muste zu seiner Erledigung die Herrschafft Sangerhausen verkeuffen. Dasselsche Cron. fol. 26.

XXXV.

Von Themistocle.

Themistocles / ein Liebhaber der freyen Künste / da er hörete / daß man profitirte vnd lese / Artem memoriæ, die Kunst / wie man ein gut Gedächt-

dechtniß machen solte vnd köndte / wolte er nicht in die lection gehen vnd zuhören/sondern sprach/ wann man Artem oblivionis lese / so wolte er nein gehen/zu hören vnd lernen / wie er vnbillige beleidigung vnd erzürnung vergessen vnd hinlegen solte vnd konte/das sonst der Natur gar schwere vnd sawer ankeme. Epitome Historiarum fol. 465.

XXXVI.

Vom Türckischen Triumpffe.

ANno 1537. hat der Türckische Keyser Soliman/einen stadlichen Triumpff gehalten/von wegen des Sieges / so er in Croatien wider die Deutschen vnd Böhmen erhalten hatte/da er viel Volcks erschlagen/viel gefangen genommen/vnd 60. grosse Häuptstücke bekommen / darane des Keysers vnd Königs Ferdinandi Wapen gestanden/die hat er im Triumpff zu Constantinopel vorher führen lassen/vnd allen Gefangen die Nasen abschneiden/vnd also blutig/mit Schmertzen/ Hohne vnd Spotte vmbherführen / vnd biß auff den todt plagen lassen. Cron. D. Hedions fol. 716.

XXXVII.

Wie Trier an die Francken gekommen.

ALs der Römische Oberster zu Avitus / mit List vnd Gewalt/eines Ratsherrn Lucius genant/ schö-

XXXIX.

Von Turlomur.

Als die Staden hinder die Verrätherey jhres Amirals kamen/ Turlomur genandt / das er heimlich mit dem Hertzog von Parma gehalten/ vnd jhme verrätherisch die Stadt Antorff vbergeben wollen/ liessen sie jhn fahen / vnd in vier stücke entzwey hawen/ Sachsenchron fol. 811.

XL.

Wie ein Todter geredet.

IM Jahre 1560. hat sich diß Wunder zugetragen/ daß zu Eißleben den 13. Decembris/ eine Gottselige Person gestorben ist / Als man nu dieselbe zu Grab getragen / vnd jetzt einlegen wolte/ richtet sie sich auff/ sihet sich vmb / vnd fehet an zu reden vnd schreyen/ O weh/ o weh/ o weh/ O Jammer vber allen jammer/ wie wird es Deutschlande so vbel gehen. Darauff ist sie wiederumb nieder gefallen vnd gestorben / vnd den folgenden Tag begraben worden. Calendarium Sturmii fol. 337.

XLI.

Von der Tauffe erinnerung.

Als der Siegreiche Keyser Friderich Barbarossa, des Saladini Kriegsvolck in dem kleinen Armenien geschlagen / vnd Sicilien wieder

erobert/ vnd in einem Wasserflusse Serra genant baden/vnd sich kühlen wollen / kömpt er in einen Würbel vnd sincket vnter / daß man jhn für todt hat heraus gezogen / da er nu ein wenig sich erquicket / hat er sich seiner Tauffe erinnert / vnd derer Frucht sich getröstet/ vnd kurtz für seinem abschiede gesaget : O HErr Jesu Christe / du hast mich durch das Wasser der Tauffe gezogen / dardurch ich dir bin einverleibet worden/ vnd dein verdienst zur Seligwerdung angezogen habe. Tit.3. Gal.3. Ephes 5. Marci 16. vnd jetzund hastu mich auch ins Wasser gesencket/dardurch ich armer Sünder getödtet/ vnd aus der Welt abscheiden muß / vnd doch gleichwol in dir ewig lebe / Dann wer da gleubt vnd wird getaufft / demselben ist der Himmel erkaufft/das er nicht werde verlohren/ singen wir recht vnd wol. Calend. Sturmii fol. 151. Chron. Philip. 4. theile/der 3. theil meiner Keyserchronica fol. 289.

Item.

Theodori Begrissung.

Theodori Tröstung vnd Erhaltung in der Marter.

Theodorus ein Gottseliger Jüngling / ward vnter den abtrünnigen Türckischen Keyser Julio gefangen/vnd mit allerley angelegter Marter versucht/ ob man jhn zur Verleugnung Christi bewegen köndte/ Aber er blieb bestendig/ lobet/

vnd

vnd preisete Gott vnd seinen Sohn. Da er eines Tages an der Folter auffgehenget ward / vnd viel Hencker vnd jhre Knechte sich gar müde vnd matt an jhme zerarbeiteten / mit hawen / schlagen / brennen vnd klemmen / vnd er jmmer frölich war / mit lauter stimme Lobe Psalmen vnd Lieder sang / vnd sie jhn frageten / woher er doch so frölich were / in so vieler Martering / Da gab er diese Antwort: Ey meynt jhr / Christus hat ein Engel gesand / der begeust meinen Leib mit krefftigem Wasser / daher fühle ich keinen schmertzen / Vnd sie sahen auch keine Wunde / Beule oder Strieme an jhme / vnd musten jhn ledig lassen / daß er noch viel Jahr gelebet hat. Ruffinus lib. 1. cap. 35. 36. Socrates lib. 3. cap. 19.

XLII.

Vom Thurme zu Babylon.

DEn Thurm hat zu bawen angefangen / der erste König auff Erden / Nimroth sampt seinem Volcke / in der Häuptstadt der Welt Babylon / gelegen in Chaldea / zuvor aber Sinear genandt / ein schöner / ebener vnd fruchtbarer Ort / im 1300. Jahre nach der Sündfluth / aus zweyen vrsachen / 1. daß sie darauff für der Sündfluth sicher seyn köndten / wann ja wiederumb eine kommen solte / darmit sie jhren vnglauben bezeuget / daß sie Gottes Briefe vnd Siegel nicht getrawet / der jhnen mit worten zugesaget hatte / die Welt nicht mehr

mit dem Wasser gar zu verderben / jhnen dessen zur vergewisserung/den Regenbogen auch an den Himmel gesetzet/ Genes.9.

Zum 2. auß Ehrgeitze vnd Ruhmretigkeit / daß sie jhnen mit diesem hohen Thurme wolten in aller Welt einen Namen vnd Gedechtnis machen/ wie Moses schreibet/ Genes.11. Die Materi ist gewesen Ziegelsteine/ darein sie jre Namen geschnitten haben/ vnd Thon/ das ist eine Art gewesen eines Hartzes so aus der Erden gequollen / vnd mit Thon vnd Erden vermenget/ so hart geworden wie Eysen vnd Stahl / wann es außgedorret ist/ wie Plinius vnd Philo melden / vnten ist er viereckicht/ sehr weit vnd breit gewesen/ also/ daß jede seite ins gevierde begriffen hat/ 416. Ellen/ wie Strabo schreibet/ lib. 16. die höhe hat werden sollen so vbermessig groß / daß er biß an die Wolcken des Himmels reichete / Der alte Lehrer Hieronymus im 5. Buche in Esaiam am 14. Cap. sagen/ sie haben ihn auffgeführt/ für der Zerteilung der Sprachen/ 4000. Schritte hoch/ vnd oben immer eingezogen vnd enger gemachet / damit das vnterste Fundament die schwere des hohen Gebewes ertragen köndte. Vnd was es für ein hohes / grosses/ starckes Gebäw müsse gewesen seyn / kan aus deme abgenommen werden / daß da Alexander Magnus, der berühmbte Kriegesheld dahin gekommen / vnd den Thurm gesehen / der zu seiner zeit noch 416. Elen hoch gewesen / hat er zur Auffreu-

reumung der verfallenen Steine 2 Monat gehalten vnd besoldet/10000. starcker Männer 2. Monat lang / die solten raum machen vmb das Gebäw / damit ers wiederumb außbessern vnd außrichten könte / vnd jhme damit auch ein ewiges Gedächtnis machete. Aber die grosse Vnkost vnd der schnelle Todt hat jhn darane gehindert / wie Strabo meldet im 16. Buche. Vnd ist wol zu mercken allhie der alte Vers:

Est verum verbum, frangit Deus omne superbū
Das ist ein gewiß vnd wahres wort/
Hoffarth straffe Gott an allem Ort/
Hier zeitlich vnd auch ewig dort.

Das ist allda erfüllet in der That/dann Gott hindert nicht alleine das es Stoltze vernemen / durch zertheilung der Sprachen / vnd zerstrewung der Bawleute in aller Welt Länder. Sondern er hat auch Stadt vnd Thurm hernach also verwüsten lassen/daß es nie wiederumb auff vnd außgebawet werden können/vnd den Ort also verfluchet / vnd mit wilden Thieren/ vnd giftigem Gewürme also erfüllet / daß auff einer halbe Meile lang jetzt niemands darzu kommen kan / es sey dann im hertesten vnd kelteſten Winter / da das giftige Geschmeisse noch in der Erden tieff stecken thut. Ist also erfüllet die Weissagung Esaiæ am 13. Cap. da er saget: Eulen werden in deinen schönen Pallasten singen/Feldgeister werden da hupffen / Drachen vnd Straussen / Zihim vnd Ohim werden

da wohnen/ vnd die Sünder werden daraus vertilget werden / in Gottes grossem Grimme vnd Zorne / Esa. 13. Herodorus lib. 1. Berosus, Solinus cap. 60. Diodorus lib. 2. Ionius lib. 23. O wie wol stimpt der ort mit der That/ Senaar heist excussio dentium, eine außschlagung der Zähne / ich meine ja es sind den Babyloniern die beissende Zähne außgeschlagen / vnd der Mund stinckend worden.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben V.

Die Erste:

Vnterthanen gelobt von der Obrigkeit/vnd Obrigkeit von Vnterthanen.

Als auff einer Reichsversamlung viel Fürsten vnd Herren zu Tische sassen / vnd von jhren Herrschafften schwatzeten / was jeder besonders darinne hette / einer an Welden vnd Jagten/ der ander an Bergwercken / der dritte an Fischereyen/ vnd Fruchtbarkeiten. Da hub Herzog Eberhart von Wirtenberg an/vnd sprach: Ich bin zwar der geringeste vnter euch allen/ Aber das kan ich mit Warheit rühmen / daß ich so getrewe Vnterssassen habe/ daß wann ich mich zu Tage oder

der Rachte verjrrete vnnd vermüdete / vnd keme zu einem meiner Vnterfassen/im Walde oder Felde/ so köndte ich mich sicher in seinen Schoß legen / schlaffen vnd ruhen / ohne alle Besorgung der gefahr. Darauff bekandten die andern alle/ diß were der höchsten Schätze einer / so ein Herre haben köndte. Wiederumb ist auch dieser Herre von seinen Vnterfassen so geliebet vnd gelobet/ daß sie ein Sprichwort gemacht / vnd zu sagen gepfleget: Wann Gott nicht Gott vnd rechter regierer Himmels vnd der Erden were / wer wolte doch billicher an seine stadt kommen / als vnser frommer Herr / Hertzog Eberhart / dann er thut vns alles guts/helt vns Schutz vnd Schirm/vnd sorget für vns/wie ein Vater für die Kinder.

Vrsach dieses Lobs.

Er hat auch die lobswürdige Gewonheit gehabt / wann er durch eine Stadt / Flecken oder Dorff gezogen ist / so hat er mit fleiß gefraget / ob man auch in den Wirtshäusern/den Leuten gleich thete/vmb gebührende Bezahlung. Item/ob auch die Bürgermeister/ Schuldheissen/ Heimbürger/ Schösser vnd Amptleute / den Vnterfassen recht vnd wol fürstünden mit dem gnädigsten erbieten/ wo vnbilligkeit were/die abzuschaffen/ja wo er verwirrete sachen vnd Händel vernommen / da ist er selber mit in der Verhör gesessen / darmit er den grund der sachen einnehmen/vnd das rechte Recht

verschaffen konte/ das ist ja lobens werth / 2. theil der Tischreden Lutheri fol. 382. Iohan Agricola in Sprichwörtern fol. 52.

II.

Von vnrechten Vrtheilen vnd jhrer Straffe.

PIlatus vervrtheilet Christum zur Creutzigung/ den er doch vnschuldig erkandt vnd bekandte/ vmb gunst willen des Jüdischen Volckes / vnd kam drüber in Keyser Tyberii Vngnade/absetzung vom Ampte/vnd erstach sich in verzweifelung/vnd führte der Teufel mit seinem Leibe wunderbare Spiele in der Tyber / im Rhodan / vnd in den Schweitzerischen Gruben bey Lucern. Crusius par. 1. fol. 66. Gesnerus de raris herbis fol. 60.

Saul vervrtheilete 75. Priester/ vnverschuldet zum Tode/verleuret drüber Glück vnd Sieg / ersticht sich selber / vnd wird sein gantzer Stamm außgerottet/1. Sam. 22. 2. Sam. 31.

Achab lest viel Propheten tödten / durch sein Weib den vnschuldigen Naboth zur Steinigung vervrtheilen / wird drüber erschossen / sein Weib von Hunden zerrissen / vnd sein Stamm gar außgetilger/1. Reg. 18. 21. 2. Reg. 9.

Herodes vervrrheilet Jacobum den Apostel zum tode/den Jüden zu hofieren / lesset auch Petrum fahen / den Gott durch ein Engel erlediget/ vnd

vnd Herodem/da er wie ein Gott prangete/ertödten lesset/daß jhn Leuse vnd Würme fraſſen / Act. 12.

III.

Von andern vnrechten Vrtheln.

DEr Römiſche Pabſt Clemens vervrtheilete dem Fr. Könige Philippo Pulchro zu gefallen / einen Ritter zur Verbrennung / Da der nun den Pabſt vnd König für den gerechten Richterſtuel Jeſu Chriſti forderte/alldar vber ein Jahr ſeine Vnſchuld anzuhören / verlacheten ſie es höniſch/Aber die Rache Gottes fand ſich / daß eben auff den Tag vber ein Jahr/der Pabſt vnd König des gehenden Todes ſtorben/vnd freylich ſchwerere Rechnung werden haben geben müſſen / als ſie damals dencken kondten/da ſie es ſo höhniſch verachten vnd lacheten. Fulgoſus lib. 1. cap. 16. Prompt.393.

Item.

So gieng es auch Hertzog Rudolfen in Oeſterreich / da er ein Ritter vervrtheilete zur Erſeuffung/vnd der auch ſeine vnſchuld zu bezeugen / in in Jahresfriſten für Chriſti Richterſtuel forderte/lachte er es ſpöttlich aus / vnd ſprach: Ja / ja/ zeuch hin/ich wil kommen. Aber da das Jahr vmb war/ſtieß jhn ein Fieber an/ das Gewiſſen wachete auff / hub an zu winſeln vnd klagen / O wehe/o wehe/ich muß davon vnd Rechnung thun/ ſtarb auch plötzlich. Ibidem.

III.

Vom Venedischen betrieglichem Korbe.

ANno 1599 den 20. Martij, als Hertzog Christoff von Wirtenberg / in Italien reisete / vnd zu Venedien stille lag / da kömpt ein Gundelierer für eins Stadt Junckern Hauß / vnd hat in seiner Gundel ein grossen verschlossenen Korb / bittet des Junckern Diener / diesen Korb ins Hauß zu nemen vnd bewahren / biß er den am Morgen holete / vnd an gebürenden Ort vberantwortete / darane jhn die einfallende Nacht jhn jetzt verhinderte. Da nu der Diener das thut / vermeinende / es weren köstliche dinge darinne / aber die Hunde im Hause riechen einen Dieb darinne / vnd bellen für dem Korbe / so lange biß der Juncker mit seinen Dienern den Korb eröffnet / da finden sie einen Dieb darinne / wol verpantzert / der bekandte / daß vmb Mitternacht seiner Rottgesellen etliche kommen würden / vnd jhme ein Zeichen geben / drauff er aus dem Korbe springen / die Thür eröffnen / vnd sie einlassen solte / da sie alles was im Hause were / erwürgen / vnd rauben würden was sie bekommen vnd weg bringen köndten. Darauff sterckete sich der Edelman / vnd wartete auff die Gesellschafft / die auch vmb Mitternacht kamen / das Zeichen gaben / eingelassen vnd drey gefangen wurden / die andern balde ins Schiff sprungen vnd davon fuhren. Wirtenb. Resefahrt / fol. 86.

Be-

V.

Venedischen Schatzes beschawung.

Als vorgemelter Hertzog begehrete den Venedischen Schatz in S. Marx Kirchen verwaret zu beschawen/da wurden ihme gezeiget:

1. Zwey grosse Einhörner in Gold gefasset/ der eins röthlicht/ das ander gelbicht war/ davon er Pulver schabete.

2. Zweene Carfunckelsteine/ jeder so groß als ein Ey.

3. Noch vier Carfunckel/ etwa kleiner als die andern zwey/ vngeschnitten.

4. Des Hertzogen Hüthlein von rothem Sammet/ mit Golde vnd köstlichen edelen Steinen gezieret/ grosses Geldes werth.

5. Zwölff Königliche Kronen von Golde/ vnd mit edelen Gesteinen gezieret.

6. Zwölff Pectoralia mit Perlen vnd edelen Gesteinen besetzet.

7. Ein grosser köstlicher Diamant.

8. Ein groß Geschirr von einem Türckiß geschnitten/ mit allerley edelen Gesteinen besetzet/ gar tewrer Achtung.

9. Viel köstlicher Güldener Geschirr.

10. Vier gegossene vnd vbergüldete Pferde/ vber dem Kirchthore S. Marxen/ vnd denn zween Meerräuber/ so diesen Schatz gen Venedien gebracht haben/ die in ein rothen Porphirstein gehawen sind/ ibidem fol. 83.

Seine

VI.

Feine Verß von der Flucht in Peste.

WEil die Flucht in giffteiger Pest vnd sterbens-zeit nicht verboten noch schedlich ist/so haben berühmbte vnd erfahrne Ertzte/davon diese mercklicheVerß gemacht/vnd artlich in drey Adverbia vnd drey Verba sie verfaßt:

Hæc tria tabificam pellunt adverbia pestem,
Mox, longè, tardè, cede, recede, redi:

Das ist

Wer fliehen wil in Sterbenszeit/
Der fliehe bald/vnd weiche weit/
Kom langsam wieder in solcher Noth/
Sonst wird sein weichen gar zum Spott/
Vnd stürtze sich selbst in Todes Noth.

Geistlich kan man diese Verß auch wol vnnd nützlich practiciren / zur Leibes vnd Seelen Wolfahrtserhaltung vnd beförderung.

1. Wann man balde von Sünden abestehet/ vnd sich zu Gott bekehret / in der zeit der Gnaden/ Psal. 95. Ebre. 3. Syr. 5 18. 21.

2. Wann man weit abe weichet von allem Gottlosen wesen/vnd Gottloser Gesellschafft / die einen verführen kan/Psal. 34. 2. 15. 26. Apoc. 18. 1. Cor. 5. 6. 2. Cor. 6.

3. Wann man nicht balde die Bubenschuhe wiederumb anzeuhet / vnd in vorigen Sünden zu wandeln anfehet/nach dem Befehle Christi/ Johan.

han. 5. Sündige hinfort nicht mehr/ daß dir nicht ergers wiederfahre/ Esa. 1.

VII.

Vom Sprichworte Vrit maturè, quod vult Vrtica manere.

Exempel.

WJe man von Nesseln aus der erfahrung saget/ Vrit maturè, &c. Nesseln fahen balde an zu brennen. Item/ von Hacken: Curuum se præbet, Quod ad Vncum crescere debet: Was ein Hacke werden wil/ das krümmet sich bey zeit: Also gehet es auch mit Menschen zu/ daß/ woraus was gutes werden soll/ das lest sich bey zeiten vnd von Jugend auff wol an/ wie vom Josia geschrieben stehet/ daß er im 8. Jahre seines Alters angefangen den HErrn zu fragen 2. Paral. 24. Davids Mannligkeit ließ sich auch bey jhme balde sehen/ in Erwürgung des Löwens vnd Beerens/ vnd Errettung der Schaffe vnd des Riesen/ 1. Samuel. 17.

Von Origene Schreibet Eusebius lib. 6. cap. 336. daß er balde in seiner Jugende so schwere Fragen dem Vater fürgebracht/ daß er sich drüber verwundert habe.

Vom Athanasio schreibet Sozomenus lib. 2. cap. 17. daß/ da er noch ein Knabe gewesen/ habe er sich vnter den Schülern vnd Knaben/ wie ein Bischoff erzeiget. Ist auch hernach ein gewal-

waltiger Kirchenlehrer vnd herrlicher Bischoff geworden.

Vom Cyro dem berühmbten Könige lieset man/daß da er noch vnter den Hirtenknaben gelebet/er sich schon als ihr Herre hat vermercken lassen/mit verbietung vnd straffung des böses/gebietung/lobung vnd belohnung des guten/Chronica Carionis fol. 45.

VIII.

Vom Ketzer Valentino.

VAlentinus ein Bischoff zu Meyland/war ein Arrianischer Ketzer / vnd ein leichtfertiger Man/der jmmerdar lesterung wider Christi Gottheit außspeiete/ Als er nu plötzlich starb/vnd in die Kirche des Märterers Syri herrlich begraben ward / horten die Wächter des Nachtes ein groß geschrey in der Kirchen/ da sie zu lieffen/ sahen sie/ daß zwey Teuffel seinen Cörper aus der Kirchen schleiffeten / wie man auch des Morgens den verfluchten Leib noch ausser der Kirchen liegend fand/ mit einem Stricke an die Beine gebunden. Gregorius Turonensis lib. 4 Dialog. Prompt. fol. 40.

IX.

Von Keyser Valens vntergange.

ALs Keyser Valens/ein arger Arrianer/viel Tyranney vnd Verfolgung wider die rechtgleubigs

bige getrieben hatte/straffete ihn Gott/ daß er von den Gothen geschlagē/vnd hart verwundet ward/ vnd da er in eines Bawren Hauß von seinen Dienern getragen ward/kamen die nachfolgende Gothen/ stackten das Dorff an/ daß er vollends mit schmertzen verbrennen muste. Historia Tripart. lib.8.cap.15.Orosius im 7.Buche am 33.Cap. setzet/ es sey aus Gottes gerechtem Gerichte geschehen/daß die Gothen jhn mit zeitlichem Fewer verbrennen müssen/ die er mit zuschickung der falschen Arrianischen Lehrer/ zur ewigen Verdamnis hatte verführen lassen.

X.

Von Vrticini Tröstung.

VRticinus ein Doctor der Artzeney zu Ravenna/als der vmb reiner Lehre bekentnis willen viel erlitten hatte/ vnd etwas furchtsam worden/ vnd schier willens war abzufallen/ auff daß er sein Leben erhielte/ da schrie jhm der Christliche Ritter Vitalis diese trostworte zu: O lieber Vrticine, du Artzt/der du vielen geholffen hast/ Sihe ja zu/ daß du doch selber nicht tödtest/ wann du den verleugnest/ der dich von dem ewigen Tode erlöset hat. Hierdurch ward Vrticinus so gestercket/ daß er seines Glaubens bekentnis wieder höhete/ vnd als man jhn drüber zur Marter des Todes führete/ hilt er dem Hencker gantz freudig seinen Halß dar/ vnd ließ jhm den Kopff abschlagen/Sein Tröster

Vitalis ist hernach lebendig begraben worden. Vincentius lib. 9. cap. 50. Festchron. 2. theil fol. 65.

XI.

Von Vespasiani Fleisse.

DEr Römische Keyser Vespasianus / war in seinem Ampte so fleissig / daß er auch in schwerer Kranckheit die Leute für sich ließ / verhorte vnd beantwortete / auch frembden Legaten beschied gab / Als nu seine Räthe sagten / er solte doch seiner schonen / vnd sich nicht so gar abematten / gab er diese lobswürdige Antwort: Imperatorem oportet stantem mori, einem Keyser gebühret stehende zu sterben oder zu arbeiten biß in den tod. Svetonius Prompt. 385.

XII.

Vom Vogelschiessen.

ALs anno 1455. am Pfingstmontage zu Cracaw / ein groß Vogelschiessen gehalten ward / straffete Gott die Entheiligung des Festes also / daß in des Bürgermeisters Hause ein Fewr auß kam / das vberaus grossen schaden that / dann es brante in grund hinweg / die Burggasse / die Thumstrasse / vnd 4. Kirchen. Drumb ward das Vogelschiessen alldar verlegt / auff den Montag nach Trinitatis Jährlich zu halten / Mecho lib. 4. cap. 66. Festchron. 1. theil fol. 66.

Ver-

XIII.

Verconij Straffe.

ALs Keyser Alexander Severus erfuhr / daß sein Rath Verconius betrug gebrauchet/Gelt genommen / vnd ins Keysers Namen Abschiede gegeben / zu denen sachen / die er nie dem Keyser vorgetragen hatte / da ließ er jhn fahen / vnd zum Fewer verurtheilen / vnd nasse Holtzung vmb jhn legen/ daß er vom Rauche langsam ersticken muste/ ließ darbey seinen Herold die wort außschreyen/Fumo perit, qui fumos vendidit, das ist: Der ander hat verkauffet Rauch / Im Dampffe muß nu ersticken auch. Ælianus Lampridius, 1. theil meiner Keysercron 137.139.

XIIII.

Von Vnidij vnersetigem Geitz.

DEr hochberühmete Poet Horatius im 1. Buch seiner Sermon, beschreibet mit mercklichen Verßen den vnersetigen Geitz vnd Bauchsorge/ des mächtigen Mannes Vnidii / welche Verß in diese Reime ich gefasset habe:

Vnidius so gar geitzig war/
Vnd Bauchsorgig immerdar/
Daß er sich auch nicht kleidete gar/
Gieng schier nackt vnd bloß immerdar/
Vnd so erbärmlich einher tratt/
Daß ein Knecht sich des geschemet hat/

Sorgte er würd zu letzt können nicht
Für Hunger vnd Noth erhalten sich.
Da er die Geitzsorg lang so trieb/
Endlich eine Tochter Tyndarth/
Mit einem Beil jhn von ander hieb/
Vnd seines Guts ein Braucherin blieb.

Item.

Von Ptolomei Geitze/ Blutschande vnd Vnrewe.

Ptolomeus Ceraunus regierete in Macedonien/ war ein geitziger vnd falscher König/ der sich stellen kondte auffs freundlichste/ wann ers meynete auffs feindlichste/ wie er das an seiner schwester bewiesen hat/ Arsinoe genandt/ die eine Wittwe war/ im Königreiche Thracia vnd mit 2. Söhnen besaß die herrliche Stadt Cassandriam. Zu der zog der falsche Mann/ vnd stalte sich gegen jhr vnd jhren Söhnen so liebreich vnd freundlich/ daß er sie beredete/ jhme die Ehe zuzusagen/ das doch wider Gott vnd die Natur war/ schwur jhr auch einen Eyd/ daß er jhr vnd jhren beyden Söhnen auffs trewlichste vorstehen/ sie bey Lande vnd Leuten beschützen vnd erhalten. Aber sie erfuhr es in der That viel anders/ dann so balde er in die berühmbte Stadt Cassandriam kam/ vnd mit jhr das süsse Beylager gehalten hatte/ ließ er die 2. jünge Herren in der Mutter Armen (dahin sie jhre Zuflucht genommen) erwürgen/ die Schwester

ster/so doch nu sein Eheweib geworden/ ließ er in die Insel Samothraciam ins Elende verweisen/ vnd besaß also mit gewalt vnd betruge/ihre Stadt vnd Königreich darnach jhme die Nase lange gejuckt/vnd sein geitziges Hertze verlangen gehabt.

Straffe.

Aber mercket nu auch seine Straffe/ Gott erweckete wider jhn Belgium/der Gallater Fürsten/ der vberwand jhn/ verwundete jhn hart in der Schlacht/fieng jhn/ ließ jhme den Kopff abschlagen/ an einen langen Spieß stecken/ vnd in dem Lande herumb führen/ vnd nam die Stadt ein/ sampt dem gantzen Königreiche. Also ward dieser Blutschender/ Mörder/ Räuber/ Eydbrecher vnd Lügener/ wiederumb auffs härteste gestraffet/ Psal 5.7.11. Iustinus im 24 Buche

XV.

Vneinigkeit schade.

ALs Attila/der gewaltige König der Vngern/ viel andere Königreich vnd Fürstenthüme mit gewalt eingenommen/ Könige vnd Fürsten jhme dienstbar gemacht/ am Blute erstickte/ vnd seine Söne der Erbtheilung nicht einig werden konten/ sonderu harte Kriege vnter einander führten/vnd sich verderbeten/da fielen der Gepiden vnd Ostro-Gothen Könige von jhnen abe/ erschlugen jhnen in einer Schlacht 30000. Hunnen/ sampt Attila eltesten Sohne/ der alleine Herre wolte seyn/ vnd trieben die andern vbrige Kinder aus Vn-

gern vnd allen Erbländern/ daß sie an dem Mæotischem See sich musten nieder lassen allda zu wonen/ da vorhin jhre Vorfahren auch gewohnet hatten/ daher dem Orte der Nahme bekommen/ daß mans Recessum Hunnicum, den Hundsrück genant hat. Da siehet man das Sprichwort erfüllet: Concordia parvæ res crescunt, discordia magnæ dilabuntur:

Einigkeit vermehret kleine ding/
Zwispalt macht grosses Gut gering.

Also es Attilæ Erben gienge. Chronica D. Hedions 198. 199. 1. theil meiner Keyserchron. fol. 298.

XVI.

Wie Vngern von Attilæ Erben wiederumb eingenommen.

Als Attilæ Erben 301. Jahr Vngerlandes gemanaelt/ gedachten sie an den fruchtbaren ort/ so jhre Vorfahren hoch gerühmet hatten/ machten sich auff mit zweymal hundert vnd sechzehen tausend Mannen/ namen erst Jazigen ein/ vnd bawten da 7. Bürge oder Schlösser/ daher es hernach Siebenburg genandt ward. Sandten Legaten zu der Wenden Könige/ der Vngern jnne hatte/ verehreten jhme ein Weiß Pferd/ mit einem güldenen Zaume vnd Sattel/ vnd begehrten dafür ein wenig Wasser/ Graß vnd Erden/ da man jhnen das gerne folgen ließ/ vnd sie für albere Leute hiel-

je hielt/forderten sie hernach das Land/so sie für ihren schönen Gaul getauschet hetten. Zogen mit vielem Volcke wider der Wenden König in Vngern/schlugen/vnd ertränckten jhn in der Tonaw/ vnd namen also Vngerland wiederumb ein/ das jhre Vorfahren vor 301. Jahren hatten reumen müssen. Cosmog. M. fol. 994. meine Keyserchron. 298.

XVII.

Von Verenæ Bulen Loche.

NIcht weit von dem grossen Berge Teck/ darauff ein herrlich Schloß lieget/ des Namens da weiland die Hertzogen von Teck gewohnet/ so jetzt Wirtenbergisch ist/ lieget eine wunderbahre Höle in eim Steinfelsen/darinne sich etliche Jahr eine Hure gehalten/ die mit einem Bawerßmann von Bayern heimlich gebulet/ vnd zwey Hurenkinder von jhme gezeuget/ der ihr auch alle Nothturfft/ohne jedermans wissenschafft in die Höle gebracht/biß die Kinder groß geworden/ vnd die sach jederman kund geworden ist/ daher die Höle noch heute zu Tage Verenæ Bulenloch genennet wird/ sol mit Gemachen artlich außgearbeitet seyn/ daß man sich darüber verwunderen muß/ gegen der Sonnen Auffgang hats ein Fenster zum Liechte gehabt/oben ein Loch zum Rauche/ alles in Felsen gehawen/ Crusius in Paralipom. Suevius fol. 10.11.

XVIII.

Vngern Einfall vnd vberwindung.

VNter Keyser Heinriche Auceps genandt/ fielen die Vngern mit 300000. Mannen in Deutschland / thaten allenthalben grossen Schaden/mit mord en/rauben vnd brennen/ schendung Weiber vnd Jungfrawen/Aber Gott straffete diese Vbelthat also/ daß er dem frommen Keyser wider sie Sieg verliehe/der schlug jhr bey Merseburg 150000. fieng jhrer 50000. den gefangenen hieb man die Hände abe/ schneid jhnen die Ohren vnd Nasen ab/vnd sante sie heime / jhren Landsleuten zu sagen/solchen Zinse gebe man in Sachsen vnd Düringen / Vngerische Chron. Wilh. Dillings fol.61. Chron. Spang. 118. meiner Keyserchron. 3. theil. fol. 111.

XIX.

Von Verrätherey harter Straffe.

ALs der der berümbte Kriegs Oberster Paulus Knisius / vber die zugefrorne Tonaw in Mysien gefallen / des Alibegen Castel erobert / seinen Schatz/Weib vnd Kinder wegegeführet/ vnd darnach in erfahrung kam / daß der Alibeg etliche mit Gelde bestochen hatte / jhme Griechisch Weissenburg zuverrathen/ vnd jhn darein zu lassen / ließ er die Verräther fangen / in ein böse Gefengniß legen/vnd mit Hunger vnd Durste quelen. Da sie

nu

nu wol außgehungert waren/ ließ er allwege einen nemen vnd braten/ vnd den andern zu fressen hienein werffen/ biß auff den letzten / der hungers vnd durstes sterben muste / das war der Verrätherey rechter Lohn/ Vngerische Chron. Wil. Dillings fol. 136.

XX.

Noch eins Verräthers Straffe.

Als die Türcken hart belagerten die Festung Giula / da Keretschin Laßla Oberster inne war/ ließ er sich mit Gelde vnd grossen Verheischungen bewegen/ vnd gab wider aller Kriegsleute willen die stadliche Festung in der Türcken Hände/ der verrätherische Oberste/ so sich grosser Ehre versahe beym Türckischen Keyser Selim / ward vieler geübten vntrew beklagt vnd vberwiesen/ drumb ließ er jhn in ein Faß stecken / voller scharffer Nagel/ vnd von eim hohen Berge das Faß herunter weltzen/ daß er schmertzlich sterben muste. Sein Sohn muste auch des Vaters verdienten Fluches entgelten / daß er balde ohne Erben starb/ vnd seine Schlösser/ Flecken vnd Güter in frembde Hände kamen. So gehets wann man jhm nicht genügen lest/ mit vnrechte mehr vnd alles haben wil. So verleuret man auch das man gehabt hat/ vnd stürtzet sich in schaden Leibes vnd Seelen/ Chron. Lewenclaus 2. theil fol. 68.

XXI.

Von verrätherey zu Tauris.

IM Jahr 1585. handelte der Türckische Oberste Osman Bassa / mit dem Persianischen Obersten zu Ecbatana/sonst Tauris genandt/ daß er jhme vmb Lieferung willen grosses Geldes / die Stad öffenen vnd einreumen solte/ das erfuhr der Perser König/forderte den Vngerischen Obersten/ vnd ließ durch Peinigung die Verrätherey von jhme erforschen/straffete jhn nach verdienste / ließ die Stadt auffs newe besetzen / schrieb im Namen des Verräthers an den Osman Bassen/ benandte jhme ein Tag/ da er kommen solte / vnd die Stadt einnemen / der meynet die sache stehe alle wol/ kömpt mit seim gantzen Heer / wird aber aus der Stadt/vnd vom Persianischen Heer also empfangen/daß er selbst/sampt. 3. Berlabeyen erschlagen ward / vnd in die 100000. Türcken todt blieben/ dann das schlagen werete 3. Tage/ D. David Herlicius im 2. Türckischen Tractat. fol. 44.

XXII.

Von der Venedier Siege.

ALs anno 1571. der Türcke den Venedern die Insel Cypern genommen im Augusto / welche sie 98. Jahr inne gehabt / haben sie sich so wider jhn gerüstet / mit der Hispanier vnd Pabstes Beystande/daß sie im October/in 4. Stunden/v-

ber

ber die 40000. Türcken erleget / vber 10000. gefangen / vnd in die 195. Galeen vnd Schiff erobert / darauff vber die 15000. Christē angeschmiedet waren zur Arbeit / die alle mit frolockung erlediget sind. Die Jahrzahl dieses herrlichen Sieges / stehet in diesen Versen:

LaVrea tot CæsIs tVrCIs gens noMIne ChrIstI,
Septeno oCtobrIs soLe trophæa LeVat.

Andere:

VIX CreDenDo lVVat Venetos VICtorIa fortes
SVCCesVs asper sVnt VbI, tVrCa, tVI.

idem, ibidem.

XXIII.

Vlyssis Lob auff Christum gezogen.

HOmerus rühmet Vlyssem / 1. daß er sey gewesen Facundus, ein beredter Mann. 2. Expertus, ein erfahrner Mann. 3. Vafer consilio, anschlegig / Raths erfündig. 4. Egregius bello, ein berühmbter Kriegsheld. 5. Laborum patientissimus, arbeitsam vnd gedültig. Dieses Lob können wir mit grunde der Warheit Christo zulegen:

1. Daß er der aller Beredeste gewesen / wie der Jüden Gesandte sagen müssen / Joh. 2. Es hat nie kein Mensche also geredt wie dieser Mensch / darumb er Verbum genandt wird.

2. Daß er der erfarneste gewesen/der alle Werck im Himmel/am Firmament/in der Lufft/auff Erden/im Meer vnd in der Helle/ja aller Menschen Hertzen vnd Gedancken gewust / Joh. 1. 21. Col. 2. Apoc. 1. Syr. 23. 40. Psal. 94.

3. Der aller Anschlegeste / dann da weder Engel/Creaturen noch Menschen Rath finden kunten/zur Erlösung des Menschlichen Geschlechtes/da erfand er Rath / vnd leistete Hülffe / daher er billich Consiliarius & Angelus Magni consilii genandt wird/ja vnsere Hülffe vnd Wolfahrt betreffende/weiß er allein wann/wo vnd wie es am besten ist/Er braucht an vns kein arge List/ das sollen wir jhme vertrawen.

4. Daß er der Siegsreicheste Kriegesheld ist/ der wider Gottes zorn/Gesetzesfluch/Welt/Sünde/Todt/Teufel vnd Helle gesieget hat / Genes. 3. Psal. 118. 1. Joh. 3. Ose. 13 Ebre. 2. Colos. 2. 1. Corinth. 15. drumb er billich genandt wird/ Bellator egregius, Exod. 14. Fortis in prælio, Psal 24. Vir bellicosus, Esa. 42. Gibbor, Gigas, Heros, Psal. 19. 45. Gladius victoriæ, Deut. 33.

5. Der Arbeitsambste vnd Geduldigste/Esa. 43. 53. Psal. 87. Phil. 2. Matth. 11.

XXIV.

Vlyssis List vnd Trewe auff Christum applicirt.

AMbrosius Ser. 55. de cruce schreibet / wie Vlysses den Schiffbruch vnd vntergang/ seiner

ner vnd der seinigen verhütete / sich vnd seine Gesellen erhielt / für dem süssen betrieglichem Gesange der Syrenen / die sie in Noth vnd Tod gebracht hetten / daß er seinen Gesellen die Ohren verstopffete / daß sie den süssen Gesang nicht hören konten / sich aber selber an den Mastbaum zum festesten binden ließ / damit er nicht zu jhnen nahen köndte / wann er gleich jhren süssen Thon vnd gesang hörte / vnd dardurch zu jhnen gereitzet würde. Also hat Christus vns von der Gefahr des ewigen Todes vnd verdamniß erlöset / da er sich an den Baum des Creutzes hat binden vnd nageln lassen / vnd darane für vns gelitten vnd bezahlet / Esa. 43. 53. 1. Petri 3. Joh. 1. Apoc. 1. Er hat vns auch gelehret die nötige Kunst / daß wir mit verstopfferen Ohren / durch das wüste Meer der Welt wandern sollen / auff daß jhre kurtze Lust / vns nicht brächte in ewige Vnlust / vnd vmb das ewige / selige / frewdenreiche Leben / 1. Joh. 2. habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist / in der Welt ist Fleisches Lust / Augenlust vnd hoffertiges Leben / vnd die Welt vergehet mit jhrer Lust / wer aber den willen Gottes thut / der bleibt in Ewigkeit.

XXV.

Von artlicher versuchung.

Als der fromme Keyser Constantinus gerne wissen wolte / ob seinen Hoffrähten vnd Dienern / die Religion vnd Christlicher Glaube auch ein ernst were / versuchte er sie also: Er stalte sich

als

als were er selber abgefallen/vnd schlug Mandat an / wer Christum hinfort bekennen vnd ehren wolte/der möchte sich von seinem Hofe vnd Angesichte weg packen / oder zorn vnd straffe würde ihme wiederfahren / Wer aber den Abgöttern Opffer vnd Ehre anthun würde / der solte seine Gnade/begabung vnd beförderung haben. Da funden sich jhr viel die beständig blieben / den Keyser seinen Hoff vnd Empter verliessen/vnd Christo anhiengen. Dargegen auch viel die Christum verleugneten / den Götzen opfferten vnd Ehre thaten. Da er nu die Probe weg hatte / verstieß vnd straffete er die Mamelucken vnd Abfällige/ vnd sprach zu jhnen/was für Trewe solte vnd köndte ich mich zu euch versehen/ weil jhr ewrem Gotte vnd Erlöser vntrewe vnd abfellig geworden seyd. Die Beständigen forderte er wiederumb / satzte sie in jhre Empter/begabete vnd ehrte sie/ Historia Tripartita lib.1. cap.6. Fürstenspiegel Thomæ Rorarij. im 2. stücke B. 1.

XXVI.

Exempel eines frömen vnterthanen.

THomas Rorarius, Pfarrher zu Reinhartshofen / schreibt in seinem Fürstenspiegel im 5. Stücke/B.5.er habe von einem Ziegeler/vnd sonst auch von einem Handwerckmañe gehört / die doch beyde nicht viel vbriges gehabt / daß sie nach erlegung der Stewr frölich zu jhme / als jhrem Seelsorger gesaget haben / wir haben diesen Tag vn-

serm

ſerm frommen Landesvater vnd Herrn / jeder 1. Thaler zur Stewr erleget / vnd da wir noch mehr geben ſolten/wolten wir es gerne thun/ja warumb wolten wir es nicht gerne thun/ haben wir es doch im Pabſtthum thun müſſen/ Stewer/ Zinſe/Zol/ ſchatzung vnd Ablaßgeld geben müſſen / vnd darbey Gottes Worts/des Nachtmals gebrauch/vnd reinen Religion entberen müſſen / warumb wolten wir vns dieſer Aufflage jetzunder beſchweren/ da wir nicht alleine den lieben höchnützen / Landfriede/Sondern auch die reine ſeligmachende Religion haben. Dieſe beyde haben Chriſtlich zu vrtheilen gewuſt / vnd gegen Gott vnd Obrigkeit ſich recht zuverhalten/ nach Chriſti vnd Pauli befehl/Matth. 22. Rom.13.

XXVII.

Von Vdalrico von Hutten.

VDalricus Hutterus, der hochgelehrte vnd erleuchte Mann/der hart bey D. Luthern gehalten/auch viel wegen der reinen Lehre erlitten / Als der durch Ferrar reiſete / vnd dieſe Jahrzahls Buchſtaben am Thore in Stein gehawen ſahe/ M. CCCC. LX. die 1460. andeuten / legte er ſie ſeinen Mitgeſellen artlich aus / von dem Gottloſen Pabſte Leone dem 10. des Namens/ ſo newlich erwehlet/ vnd ein abgeſagter Feind der Evangeliſchen Warheit war: Multi Cæci Cardinales, Creaverunt Cæcum Leonem decimum.

Viel

Viel blinde Cardinäle haben erwelet den verklärideten Pabst Leonem den 10. vnd das Vrtheil ist nicht vnrecht gewesen / Dann dieser Leo hat das meiste Geld / so er durch den Bischoff Areboldum in Deutschland hatte zusammen schrappeln lassen / durch den angestiffteten Ablaßkram / seiner Schwester Magdalenen geschancke / so bey jhme in Blutschande gelebet / vnd den Julianum jhme geboren hatte / das hat ja das Ablaßgeld wol angelegt / Franciscus Guiccardinus lib. 13. Centuriæ Ioh. Wolfromi p. 1. . . .

XXVIII.

Vom Vngewitter.

ANno 1529. ist zu Augspurg so ein grewlich hagelwetter gefallen / das es mehr dann für 3000 Gülden wert Fenster in den Häusern der Stadt außgeschlagen / vnd die Schlossen auff etlichen Gängen der Häuser Knies hoch gelegen.

Anno 1530. Sontags nach Mariæ Heimsuchung ist widerumb allda zwischen 6. vnd 7. Vhr ein vberaus grawsam vngewitter gekommen / darinne es schrecklich gedonnert / geblitzet / gehagelt / vnd so sehr geregenet / daß es auff dem Kornmarckte so einen Teich gemacht / daß die Leute biß an die Knie im Wasser haben gehen müssen / Festcron fol. 82. 1. theils.

XXIX.

Vom Vngewitter zu Ofen.

Anno

ANno 1512. den 14. Brachmonats / war zu Ofen ein so grausames Vngewitter / donnern / plitzen / das es an S. Steffans Thurme / die Spitze abebrach / vnd auff den Platz Herculis warff / da zuvor in einer Schlacht zwischen Könige Ludwigen vnd dem Türcken viel Christen vmbkommen waren. Da nu in diesem Vngewitter / ein frevler Papistischer Pfaffe / sich vnterstanden / es mit Meßhalten zuvertreiben / vnd darzu einen Schafskopff für jhme hertrug / da hub jhn der Sturmwind auff vnd fuhrte jhn hinweg / daß er sieder nie gesehen worden / So viel gilt die Papistische Messe. D. Iobus Fincelius lib. 2. Calendarium fol. 154.

XXX.

Des Berges Vesuvii zerreissung.

VNter den Römischen Keysern Tito vnd Vespasiano / zerreiß zum 1. mal der grosse Berg Vesuvius bey Neapolis in Italien / in einem Erdbiben / vnd warff so viel brennender Steine aus vnd Asche / daß viel beyliegender Städte / Flecken vnd Dörffer davon verderbet werden / man sahe fewrige Männer in der Lufft vnd im Rauche / horte Posaunen blasen / vnd ward ein solches schrecken vnter den Leuten / daß sie nicht wusten wohin sie fliehen solten / die fewrige Asche daraus getrieben / lag Baumes hoch auff viel Meilen wegs / vnd erstickete viel Menschen vnd Viehes.

Zu vnsern zeiten/ im Jahre 1537. 1538. ist dieser Berg abermal durch ein Erdbieben auffgebrochen / hat glüende Asche / Steine vnd Fewer so heuffig außgeworffen/daß abermal viel Menschen vnd Thiere/Städte/ Dörffer vnd Flecken darvon verderbet sind/Cosmographia fol. 230. chron. Aventini lib. 2. Calendarium Sturmii 216.

XXXI.

Valentini Gentilis Abfall vnnd Straffe. Aus D. Policarpi 5. Cathechißmi Predigt/fol. 126.

ANno 1560. lebte zu Genff ein gelehrter Mann/ Valentinus Gentilis genandt / der Lehre in der Augispurgischen Confession zugethan / der ließ sich durch Iohannem Calvinum verführen/daß er zu den Sacramentirern trat / wie Calvinus selber bezeuget/in der 256. 258. Epistel. Da er sich nu in den Calvinischen Glossen gar sehr vertiefftet/ fiel er in der Arrianer Schwarm / vnd verleugnete Christi Gottheit / zog in Siebenbürgen/vnd lehrete allda öffentlich / Christi Blutvergiessung were nicht vnsere Erlösung / wider die Sprüche Col. 1. 1. Joh. 1. Apoc. 1. 5. Ja er schrieb diese Gottesleisterische wort von sich / Er hielte es darfür/Christi Blut hette vns so wenig von Sünden zur Gerechtigkeit vnd Seligkeit helffen können / als wann ein Hund vnd Schwein für vns geopffert were. Der Weyhwoda in Siebenbürgen/hat seiner Disputation selber beygewohnet/

seine

seine Theses anno 1580. gen Wittenberg geschickt/ da sie die Professores, vmb der abscheulichen Gotteslesterung willen/ mit Fewer verbrandt haben. Der Weywoda hat ihn zu ewiger Gefengniß beysetzen lassen/ Gottes Straffe hat sich auch befunden/ dann ob er wol sonst alles fertig reden vnd aussprechen können/ so hat er doch den Namen Jesus gar nicht mehr nennen vnd aussprechen können/ sondern wann er es hat thun wollen/ ist ihme das Untermaul zu rücke gefallen vnd erstarret gestanden/ daß er also den Namen Jesu weder im guten noch bösen hat nennen können/ biß in seinen Todt. Das solte billich allen Lesterern Christi eine abschreckung geben/ wie Esaias ermahnet am 2. Cap. Lasset abe von dem Menschen/ der Odem in der Nase hat/ dann ihr wisset nicht wie hoch er geachtet ist.

XXXI.

In vnrecht Urtheil nicht zu willigen

Als im Concilio zu Costentz Caspar Schlicke/ Keyser Sigemunds Secretarius vernam/ daß die Päbtischen Prælaten Johan Huß/ als einen Ketzer zum Fewer/ vnverschuldet vnd vnverwiesen verdammen wolten/ stund er auff vnd ging darvon/ protestirete auch öffentlich/ er wolte mit solchem vngerechtem Urtheil nichts zu thun haben/ viel weniger es billigen vnd darein willigen. Das hat ime Gott also vergolten/ daß er den Key-

ser vnd die Fürsten jhme so geneiget vnd wol gewogen gemacht/vnd jhn in ein solches ansehen gebracht/ daß Keyser Friderich jhn zum Grafen zu Basan gemachet/vnd mit vielen Gütern begabet/ jhme Land vnd Leute geschencket hat/Daher noch heutiges dis die Grafen Schlicken von Basan vnd Weissenkirchen jhren Namen haben/ vnd jhren ehrlichen Vrsprung/ Cuspinianus Lazius im 2. Buch Geneal. meine 15. Passions Predigt vber Marcum/Ggg 3.

Ein ander Exempel.

Als dem frommen Keyser Friderichen gerathen ward von vielen seinen Räthen vnd Hoffjunckern/er solte den jungen Herrn Ladislaum, König in Böhmen vnd Vngern/ den er an seinem Hofe auffzog vnd stets bey sich hatte/ mit vergifftung in Speise vnd Trancke heimlich vmbbringen lassen/ so bekeme er beyde Königreich/ Böhmen vnd Vngern in seine Hände vnd gewalt/Da war der fromme Herre gar schellig/ vnnd sprach im zorne/ Ey so höre ich wol/ jhr wollet lieber einen reichen Keyser haben/ als einen frommen vnd gerechten/Ich aber ziehe Frömmigkeit einen guten Namen vnd gut Gewissen allem Reichthume für. Æneas Sylvius.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben W.

Die Erste:

Vom Wintzenburgischen Rumpelgeiste.

AVff dem wüsten Schlosse die Wintzenburg genandt/ hat sich ein Rumpelgeist gehalten/ Holdicke genandt/ der zu Tage vnd Nachte wunderaare spiel daselbst getrieben/ daß niemands sicher sich da herumb hat verhalten können. Als nu die Soltawer Schlacht solte angehen/ zwischen dem Hertzogen von Braunschweig vnd dem Bischoff von Hildesheim/ haben die Leute/ so des Nachtes vmb die Wintzenburg herumb/ im Walde vnd Feldern gelegen bey den Pferden/ Viehe vnd Schaffen mit schrecken gehört ein groß Geschrey/ heulen vnd wehklagen des Rumpelgeistes/ daß sie sich drüber verwundert haben/ das ist eine vorbedeutung gewesen des Schadens/ so folgendes Tages in der Soltawer Schlacht geschehen/ da 2. Hertzogen zu Braunschweig gefangen/ vnd viel Volcks erschlagen ward/ Dasselsche Chronica/ im 2. Buch im 24. 25. cap.

III.

Warnungs Verachtung Schande vnd Straffe.

ALs das Volck zu Nicomedia / gar rohe vnd böse ward/offenbahrete jhre Straffe Gott dem frommen Arsatio / vnd befahl jhme sie zu warnen/ vnd zur Busse zu ermahnen / da er nu das mit fleisse vnd ernste that / verlachten vnd verachten das alle die es horten/ kondten vnd wolten es nicht gleuben. Aber balde hernach/ da sie am sichersten waren / kam ein solch Erdbiben etliche Tage vnd nacht/das alle Gebäw zerreiß vnd einwarff/Menschen vnd Viehe erschlug/es fiel auch Fewer vom Himmel / vnd stackte die eingefallene Gebäw vnd Holtzwerck an / daß es alles in grund verbrandte/ zu Staube vnd Aschen werden muste. Socrates lib.2.cap.39. Theodoretus Festch ron D.Riv. 18.

Noch ein mercklichs Exempel des Königes in Franckreich.

Im Jahre 1610. den 17. Januarii / kam ein hocherfahrener Astrologus frühe zum Könige/ warnete jhn diesen Tag in acht zu nehmen / nicht außzugehen/ niemand für sich zu lassen / dann es were sein vnglückseligster Tag / sein Mordt vnd Bluttag/ drumb solte er doch seiner selber warnemen/vnd für dem Vnglück so für were sich hüten/ bliebe er diesen Tag vnbeschädiget / so würde er

noch

noch 21. Jahr leben / aber der König verachtete diesen Rath/vnd sprach: Ey hat Gott vnsere Haar auff dem Häupte gezehlet vnd fellet kein Sperling auff die Erde ohne seinen willen/so wird mir Gott auch ohne zweiffel diesen Tag mein Leben erhalten/vnd mich in seinen Schutz nemen/Matth.10. Luc.12. Aber leider muste er es erfahren/da er jederman zu sich ließ/ward er in der 7. Stunde des Tages plötzlich vnd schmertzlich ermordet vnd erstochen. Daniel Becker/VVencelaus Sturm. Lacrymæ Hosmanni 78.79.

III.

Wunderbare eröffnung des Gemeldes von Christi Leiden.

ANno 1509. ist zu Constantinopel ein grewlich vnd groß Erdbiben gewesen / das viel Häuser vnd grosse Gebäw eingeworffen / Menschen vnd Thier erschlagē hat/ da hat sich nu auch diß mercklich Wunderwerck begeben / daß da vor zeiten in der herrlichen Kirchen S.Sophiæ,die History des Leydens Christi an der Mawren auff das aller schönste abgemahlet gewesen/ das es mit Lust von Christen ist beschawet worden / da haben die Türcken als Feinde Christi/da sie die Stad einbekommen / eine Mawre für das Gemelde machen vnd ziehen lassen/vnd es also gar bedecket/ aber in diesem Erdbieben ist die Mawre beweget / vnd also nieder geworffen worden/daß weder Kalck/Leimen noch Steine am gemelde/der History des Leidens

Christi behengen geblieben / oder es vngestalt gemacht haben / sondern es seynd die Figuren sampt lich viel schöner erschienen / als sie im anfange gewesen / welches den Christen der örter eine tröstliche hoffnung gemachet hat / es würde da herumb nicht alleine bleiben die reine Lehre vnd verehrung Christi / sondern es werden auch noch viel der Feinde Christi / des ortes bekehret / vnd zu Freunden Christi gemachet werden / vnd seine / durch Mahomets verdackte Majästet / Erkentnis vnd Verehrung / wiederumb herfürer brechen vnd erneuert werden.

Wie dann auch anno 1572. abermal ein Erzbiben S. Margrethen Kirche eingeworffen hat / vnd eine Marmelsteinen Seule herfür geworffen / die zuvor niemands gesehen / darane diese Schrifft gestanden mit Ebreischen Buchstaben: Die zeit ist vorhanden / es wird nicht mehr dann ein Hirte vnd ein Schaffstall seyn / vnd eine Gemeine durch die Tauffe vnd Wiedergeburt / Dir gebiete ich / daß du dich teuffen lessest / das ist der ewige wille. D. David Herlicius in Tractatu Theologastron D. 3. Calend. fol. 65. Festchron. fol. 67. 42. 1. theils / 2. theils meiner Keyserchron. 204. 205.

Votum Authoris.

O heiligste Dreyfaltigkeit /
Hilff es befürdern in kurtzer zeit /
Vnd bekehr die verführte Leut /
Bring sie ans Liecht aus der Blindheit /

Dar-

Darinn sie gestackt so lange zeit/
Als Leibs vnd Seelen arme Leut/
Zum Nutz der gantzen Christenheit/
Vnd deinem Lob in Ewigkeit/ Amen.

IIII.

Vom Wunderwercke mit einem Berge.

CAliphus der Tartarische König/wolte die Christen aus seinem Reiche vertreiben / oder gar tödten vnd außrotten / da das seiner Räthe einer hörte / hetzet er zu vnd sprach / Ey da wil ich ewer Majästet eine feine scheinbare vrsache zeigen / sie mit jhrem Evangelio zu vberzeugen/ der falschheit jhres Glaubens/ sie haben einen Außspruch jhres Gottes/daß wann ein Christ nicht zweiffelte / vnd spreche zu einem Berge / hebe dich auff/vnd stürtze dich ins Meer/ so solte es also geschehen / Matth. 21. Luc.17. Der Anschlag gefiel dem Tyrannen/ließ alle Christen auff einen Tag zu erscheinen fordern/ vnd fragete sie/ ob jhres Gottes Christi Wort war vnd gewiß weren? Da sie nun antworteten / Ja/ er were die Warheit selber/löge vnd betröge nicht/ Joh.14. Psal. 33. Num.23. Ebre.6. Da sprach der König / Wolan / das wil ich hiemit prüfen/ weisete jhnen eine Berg / am Meer gelegen / vnd sagete: Werdet jhr mir den Berg in 10. Tagen bewegen/daß er ohne Menschenhände sich ins Meer

stürtze/so ist ewer Gott ein wahrer Gott / wo nicht/ so ist er ein Lügener / vnd jhr Christen seyd lügenhafftige Betrieger/ vnd sollet als falsche Leute von mir vnd meinem Volcke getödtet vnd außgerottet werden. Hierüber ward den Christen angst vnd bange / dann sie dorfften Gotte nicht wol anmuten/jhrenthalben newe Wunder zu thun / Aber doch weil es nicht alleine jhr Leb vnd Leben/Weib vnd Kinder betraff/ sondern Gottes eigene Ehre/ vnd Christi Majestät vnd Warheit/ So ermaneten die Priester das Volck zur Busse / vnd zu ernstem Gebete Christum anzuruffen / daß er sie vmb seines eigenen Nahmens Ehre willen retten / vnd sein Wort/als die Warheit bestetigen wolte. Da nu der 9. Tag kam/ward es einem Priester im Gebete liegende geoffenbahret / daß Christus das Wunder üben wolte / vnd daß ein Einäugiger Schuster die Wort zum Berge sprechen solte/ welcher sich wol vnwürdig darzu erkandte/vnd für ein armen Sünder bekandte / Aber doch auff empfangenen Befehl verrichtete er solches/da nu der 10. Tag kam/stund der König Caliphus / mit seinen bewehreten Tattern an einem orte / die bereit waren die versamlete Christen zu erwürgen/ dann sie hielten diß Wunderwerck für vnmüglich / die Christen stunden am andern orte/ vnd beteten mit zittern. Endlich trat der Schuster auff befehl herfür/ fiel auff seine Knie / vnd rieff vber laut zum HErrn Christo/daß er jetzund seines Wortes warheit

heit bestetigen wolte/ vnd seines heiligen Namens Ehre reeten / vnd vnter den Vngläubigen auch bekand machen wolte/ darnach stund er auff/ vnd gebot dem Berge im Namen Jesu Christi/ sich ins Me r u stürtzen. Sihe da bewegete sich der Berg mit grossem krachen/ zerfiel mit vielen stücken/ vnd stürtzete sich in das Meer/ Ist geschehen im Jahr 1225.

Nutz dieses Wunders.

Hierdurch wurden nicht alleine die Christen/ als wahre Verehrer des wahren Gottes/ vnd nothelffers erkandt vnd errettet / Sondern der König Calyphus ward durch das Wunder beweget/ daß er sich mit seim Volcke / Dienern vnd Räthen zu Christo bekehrte vnd teuffen ließ / im Namen des Va ers/ Sohns vnd heiligen Geistes/ Vincentius in Speculo Historiali, Discipulus de Tempore Prompt. fol. 110.

V.

Von Wolff von Schleinitz Schönheit vnd Demuth.

IN Meissen hat gelebet ein berühmbter Junckher/ Wolff von Schleinitz genandt / der ist so schön von Leibe vnd Angesichte gewest daß sich iederman vber jhme verwundert hat / vnd das man jhn nicht anderst als den schönen von Schleinitz genandt hat / mit welchem Zunamen er vbel zu frieden gewesen ist. Darmit er aber sich seiner

schönen Gestalt nicht vberneme/vnd in Stoltz darbey geriethe/so hat er vber seinen Spiegel machen lassen/ein Todten Gerippe oder Bilde / mit Würmen vnd Schlangen vmbwunden / auff daß / so offt er im Spiegel sehe seine schöne Gestalt/er sich darbey auch balde erinnerte/sein schöner Leib würde im Tode der Schlangen vnd Würme Speise werden/vnd alle Schönheit verlieren. Diß Bilde ist zu Meissen noch zu sehen bey dem Grabe vnd Epitaphio dieses Junckern / wie Seriaenitius schreibet vbe. da 37. Cap Ezechiels. Der Juncker hat fein bedacht die Verß:

Cum fex, cum fimus, cum res viciſſima ſimus,
Vnde ſuperbimus, neſcimus quando perimus.

VI.

Von einem wunderbahren hohen vnd weiten Felsen.

IN der Landschafft Margiana / liegt ein wunderbarer hoher vnd weiter Felsen/den die Einwohner in Kriegsleufften/wie ein Schloß vnd Festung gebrauchen / vnd dahin jhre Zuflucht zu nemen pflegen / Er ist 30. Stadien hoch / das ist fast eine Deutsche Meile/ vnd 30. Stadien weit/ das sind fast 3. Meilen / aber eines engen Einganges/ vnd hat einen stets fliessenden Brunn / gar gesundes Wassers / der mit grossem gerausche herausfleusset. In diesem hielten sich zur zeit Alexandri Magni, auff 30000. Mann/ die auff 2. Jahr

Pro-

Proviant bey sich hatten / dannoch vberlistete er sie/daß sie sich ergaben / Dann da er 300. junger frecher Kriegsleute / bey Nacht an eingeschlagenen Eysernen Hacken / vnd angebundenen Stricken ließ hienauff klettern/vnd ein Fähnlein in der höhe auffrichten/meyneten die drinne waren/Alexandri Kriegsleute hetten Flügel/ drumb ergaben sie sich jhme/ Cosmographi. fol. 1135. Wie es jhme auch mit eroberung des grossen Felsen Derinis gegangen / stehet im 1161. Blate der Cosmograph.

VII.

Des von Werdenbergs freche rede vnd Straffe.

Als anno 1530. auff dem Reichstage zu Augspurg/die Augspurgische Confession verlesen worden/ haben die Papisten hefftig darwider getobet vnd getrewet/das kleine Heufflein außzurotten/ vnd sonderlich hat Graff Felix von Wirtenberg frech heraus geredet / er wolle nicht leben/er wolle die Lutherischen helffen erwürgen vnd vertilgen/ Aber höret wie giengs jhme / da er nach dieser frechen rede/Montags nach Kiliani / mit dem Apte zu Weingarten pancket hielt vnd sich voll soff/starb er des Nachtes plötzlich / vnd ward den Dinstag nach Kiliani begraben / muste die Lutherische vnangetastet lassen/Festchron. D. Rivandri fol. 66. ex Spalatini verzeichnis.

Böses

VIII.

Hertzog Wilhelms zu Bayern feine rede/ von der Augspurgischen Confession.

ALs Hertzog Wilhelm zu Bayern hatte hören verlesen die Augspurgische Confession, hat er zu D. Ecken gesagt/ ey Herr Doctor/ jhr habet mich viel anderst berichtet von D. Luthers Lehre/ als ich jetzunder habe hören lesen/ aus der Lutheraner Bekentniß/ all hier zu Augspurg gethan/ jhr habet mich auch stets vertröstet/ wie leichtlich jhre Lehre zu widerlegen were/ aber ich sehe das es schwer wil zugehen/ weil sie die H. Schrifft starck einführen. Als nu D. Eck geantwortet/ Ja mit der Väter Zeugnis were sie leichte zu widerlegen/ aber nicht mit der heiligen Biblischen Schrifft/ Da hat sich Hertzog Wilhelm im Zorne vmbgewand/ vnd ist weg gegangen/ vnd hat D. Ecken stehen lassen/ Festchron. Rivandri fol. 75.

IX.

Von ernster Wacht.

ALs Keyser Leo zu Constantinopel regierte/ vnd viel Feinde hatte/ die jhme vnd der Stad nachstalten/ verordente er die Nachtwache fleissig zu halten/ vnd darmit er sehe wie es geschehe/ verkleidete er sich einsmals/ vnd gieng vmb 10. Schlege zu der 1. Wache/ ward von jhnen zwar gefangen/ Aber da er jhnen 20. Chronen both/ liessen sie jhn loß/ Da er zu dem andern Hauffen kam/ vnd für-

gab

gab/er keme von der Bulschafft her/vnd jhnen 20. Chronen gab/ liessen sie jhn auch passieren/ Aber vom 3. Hauffen ward er gegriffen/ wol abgeblewet/ vnd ins Gefängniß geführet/ Als er nu auff den Morgen sich zu erkennen gab/ belohnete er die so jhn geschlagen vnd gefangen gesetzt hatten/ mit ermahnung dergleichen allen zu thun/ darmit das vmblauffen vnterlassen/ vnd die Stadt vnbeschädiget bliebe. Die Geld genommen hatten/ satzte er gefangen/ vnd strassete sie hart/ ordnete andere an jhre stad/ mit ernstem befehl keines Nachtsvmleuffers zuverschonen/ Also ward die Wache fleissig verricht/ vnd die Einwoner blieben vnbeschweret vnd vnbeschädiget/ Crusius par. 2. Annal. fol. 80.

X.

Vom Waldmanne dem Ritter.

HErr Waltman von Sattelsted/ war so ein freudiger/ wolgeübter Ritter/ daß er auff den Turnier gen Merseburg mit sich furte/ eine schöne Adeliche Jungfrawe auff einem schönen Pferde/ die ein Sperber auff der Hand furte/ vnd einen Steuber neben sich/ mit schönem Schmucke/ vnd ließ allwege vber 3. Meilen reisende außruffen/ welcher Herre oder Edler mit jhme stechen wolte/ solte kommen/ der Gewinn solte dieser seyn/ wer jhn vom Pferde stiesse/ der solte seinen Gaul vnd Harnisch bekommen/ sampt der Jungfrawen mit dem Pferde/ Sperber vnd Steuber/ wen er aber/

run

runter stiesse / solte der Jungfrawen ein güldenen Ring an die Hand geben. Ob nu wol sich jhrer viel ernstlich mit jhme vbeten / kondte jhn doch keiner runter stossen / brachte also die Jungfraw auff dem hinzuge vnd herzuge / vnverloren wiedeumb gen Eysenach / zu Landgraff Ludewigs Gemahl / mit so viel erworbenen güldenen Ringen / daß sie das gantze Frawenzimmer begabete / vnd dannoch jhre Finger voller Ringe behielt / Erlangete also dieser Meister Waldman / ein herrlichs Lob / bey Einheimischen vnd Außlendischen / Thüringsche Chronica Joh. Bangen fol. 88.

XI.

Von Weiblicher Mannligkeit.

ANno 1517. als der Türckische Keyser Selim / mit den Venedern anfieng zu kriegen / vnd die Stadt Nicosiam erobert hatte / auch die berühmbte Stadt Famagusta genandt / lange zeit zum hertesten belagert hatte / da fielen die anderen Türcken in die andere Inseln der Venedier / vnd thaten grossen Schaden darinne / raubeten vnd mordeten was jhnen fürkam. Da sie nun auch in die Insel Cürzola kamen / ein Dorff darinne beraubeten vnd verbrandten / vnd die Stadt auch Cürzola genant / angreiffen wolten / waren zwar die Mäner daraus entwichen / aus Furcht für der Türcken stärcke vnd wüterey / Aber die Weiber / Jungfrawen vnd Mägde / thaten jhnen aus der Stadt so starcken widerstand vnd gegenwehre / daß sie mit spote vnd

te vnd Schande abestehen wusten / vnd also die Stadt Cürzola von Männern verlassen/durch die Weibspersonen erhalten ward / Türckische cron. Joh. Lewenclauß 2. theil fol. 76.

Item.

Als anno 1514. der Türckische Keyser Selim/ mit dem Persischen Könige Jsmael eine Schlacht hielt / auff dem grossen gefilde Caldarama / vnd auff beyden seiten viel Volckes todt blieb/hat man vnter den Persianern Weibspersonen gefunden/ die Harnisch angehabt/mit jhren Ehemännern in Streit gezogen waren / vnd jhnen biß in den Todt beygestanden / Welche Trewe vnd Mannligkeit dem Türckischen Keyser Selim so wol gefallen/ daß er sie gar ehrlich hat begraben lassen / Chronica D. Hedions im 4. theil fol. 648.

XII.

Vom Wunderthurm Coßdroæ.

Als der Perser König Coßdroas/in der Hoffart geriet / daß er für einen Gott wolte angebetet/ vnd ein König aller Könige / vnd ein Herrscher vber alle Herrschende genandt werden. Da hat er zur betriegung der Leute/einen silbernen Thurm auffrichten lassen/mit glentzenden Perlen vnd Edelengesteinen besetzet/ vnd oben die Sonne/Mond/ Sterne vnd Engel/von Golde gemacht schwebende/ vnter denen war sein Bilde auffs schönste geschmuckt/auff einem güldenen Stuel sitzende/vnd vnter dem schönen durchsichtigen dache vnd gan-

ge/

ge/waren so kunstreiche Instrument/ dardurch regen vnd Donner kondte erwecket vnd außgesprenget werden/ Johan Lewenclauß in der newen Musulmanschen Hisory fol. 8. Bonfinius im 8. Buch des 2. theils fol. 70.

XIII.

Von Weiberzucht in der Türckey.

DEr berühmbte Mann Sibenbürger genandt/ der lange zeit in der Türckey gedienet/ vnd viel darinne außgestanden vnd erfahren/ der schreibet/ daß bey allen Ehewerbern in Türckey/ eine solche Zucht vnd Scham sey/ daß sich jhrer keine/ innerhalb vnd ausser dem Hause/ mit blossem Angesichte von Mannes Personen sehen lasse/ sie sind dann bey jhren Ehemännern. Bekrefftiget es hiermit/ daß ob er wol bey einem Türcken 20. Jahr gedienet habe/ der jhn auch lieb vnd werth gehalten/ vnd an Kindes stad wollen annemen/ da er stets im Hause ein vnd außgegangen/ vnd allerley befohlene sachen außrichten müssen/ so habe er doch seines Herren Frawe/ die 20. Jahr vber nie mit entblösseterem Angesichte gesehen/ könne auch nicht melden wie sie gestalt gewesen sey/ ob er wol vielmal mit jhr/ vnd sie mit jhme geredet habe/ Festchron. fol. 22. im 2. theile.

XIV.

Wunderbarer beweiß der Zucht.

ALs Keyser Heinrichs des andern Ehegemahl Cunigundis genandt/ Pfalzgraff Sigfrieds

Toch-

Tochter/felschlich angegeben ward bey jhrem Herren/als hielte sie mit eim Hoffjunckern zu/ vnd triebe Ehebruch / Da verantwortete sie sich zwar mit worten / so viel sie kondte / aber jhr Herr wolte jhr nicht glauben geben/ drumb forderte sie jhre Brüder vnd viel Bischoffe so jhr verwandt waren / zusammen/ bewieß jhre Vnschuld nicht alleine mit Worten / sondern auch mit diesem mercklichem Wunderzeichen/ Sie hatte ein groß Kolfewer machen lassen / vnd etliche Pflugscharen drein legen lassen/ daß sie gar durchaus glüend worden waren/ da sie nu auff jhre Knie gefallen / vnd Gott angeruffen hatte/ er wolte jhr beystehen / vnd durch ein Wunder jhre Vnschuld bezeugen helffen / weil man jhren worten nicht gleuben wolte. Stund darnach auff hub mit blossen Händen die brennende Pflugscharen aus dem Fewre/ trug sie für jhren Herrn/ vnd sprach frölich: Sehet / so war meine Hände von diesem fewrigen Eysen nicht verseh-ret sind/ also warhafftig ist auch mein Leib von keinem Manne berühret vnd befleckt. Durch diß Wunder ward der Keyser bewegt / jhr die falsche beschüldigung abzubitten/ vnd sich mit jhr wiederumb zu versühnen/ Die andere Herren alle lobeten Gott / daß er der frommen hochbetrübten Keyserin/ so trewlich beygestanden / vnd jhre Vnschuld so wunderlich geoffenbahret hatte. Albertus Krantz lib. 4. Ernestus Brotauff lib. 2. cap. 5. Kromp. fol. 309. meine Keyserchron. 3. theil 162.

Feine Verß hiervon:

Judicio vomeris Cunnigundis virgo probatur
Cœtus ad hoc procerũ, mirens, ipsam veneratur

Das ist:

Kunnegund beweist ihre Vnschuld fein/
Daß sie noch sey eine Jungfraw rein/
Durch tragung glüender Pflugschaar/
Ohn all Leibs vnd Lebensgefahr/
Das jederman groß wunder nam/
Ruhm vnd Ehr sie davon bekam.

Cent. 10. cap. 6. fol. 348.

XV.

Wunderbare öffnung einer Kirchen.

Als der bestendige Bischoff Basilius bey dem Arrianischen Keyser Valente eine Fürbitte that für die vertriebene Bischöffe / vnd nichts erhalten kundte / schlug er diß mittel für / der Keyser solte die Kirchenthüren zum festesten verschliessen lassen / vnd beyde Parteyen / die Arrianer vnd Bischoffe / darfür beten lassen / welchem Haussen nun die Thüren sich selber eröffenen würden / der solte recht haben / Als nun der verführte Keyser hiermit zu frieden war / die Kirche zu Nicea in seinem beyseyn fest zuschliessen vnd verriegeln ließ. Fiengen die Arrianer erst an zu beten lange zeit / aber die Thüren wolten nicht auffgehen. So balde aber Basilius mit den rechtgleubigen Bischoffen anfieng zu beten / vnd die wort mit gleubigem Her-

zen

zen sprachen: Attollite portas principes vestras ut introeat Rex Gloriæ Psal. 24. da zersprungen die Eyserne Riegel vnd Schlösser/ vnd kam ein Wind vnd stieß die Thüren auff/ daß sie hienein sehen vnd gehen kondten. Also ward von Gotte die reine Lehre bestettiget/ vnd die Ketzer mit jhrem Gottesleſterlichem Jrthumbe/ in verleugnung Christi Gottheit zu schande gemacht/ Zonaras Tom. 3. Prompt. fol. 109.

XVI.

Wunderbarer Streit wilder Gänse vnd Enten/ vnd was darauff erfolget sey.

JM Jahre 1587. den 3. vnd 4. Decemb. sind in den Crabatischen Grentzen/ bey der Stadt vnd Festung Witzitsch/ in der Lufft gesehen worden/ eine vnzahlbare menge wilder Gänse vnd Enten/ die sich in das grosse Wasser Vnna genandt niedergelassen/ vnd am 5. Tage so feindlich in ein ander gefallen sind/ daß man jhr Geschrey weit vnd breit gehört hat/ haben sich so zerhackt vnd zerbissen/ daß sie heuffig vnd in grosser zahl todt auff die Erde gefallen sind/ vnd von Bürgern vnd Kriegesleuten gantze Schiff voll zusammen gelesen sind/ grosse Säcke voll von Leuten heime getragen/ in Rauch gehenget/ eingesaltzen vnd zur Speise gebrauchet worden/ Die vbrigen haben sich am 3. Tage nach dem Streite/ in die Lufft geschwungen/ vnd sind weggeflogen.

Folge.

Balde darauff sind die Türcken in Crabaten gefallen/ haben grossen schaden gethan/ sind aber endlich von den Einwohnern vnd jhren Beystendern Mannlich angegriffen/ vnd Ritterlich vberwunden/ vnd grosser Raub wiederumb erobert worden/ Ist auch des Bassan in Bozna Bruder todt gebliben/ dessen Kopff sampt gefangenen Türcken/ gen Wien Ertzhertzog Ernsten zugeschicket worden ist. Türckenchron. Lewenclaus 2. theil fol. 131.

XVII.

Von Weltliches Prachtes vergenglichkeit.

ZV Minden in der Pfarrkirchen/ an einem Pfeiler/ war eine grosse Taffel/ an einer Ketten/ daß man sie vmbwerden konte/ auff derer einer seiten war gemalet ein schönes Weibsbild/ in prächtigem Schmucke/ wie eine Königin/ die hatte einen grossen Spiegel in der Hand/ mit dieser Vmbschrifft: Vanitas vanitatum, am rande herumb stunden diese Reime:

Der Welt Pracht/ Ehr vnd Herrligkeit/
Ist meins Hertzens ergetzligkeit/
Meine Frewd/ mein Lust zu aller zeit/
Drumb bin ich aller sorgen queit.

Auff der andern seiten war der Todt gemahlet/ gar heßlich/ mit einer Sensen vmb sich hawende/ mit diesen worten:

Ich

Ich kom vnd mach der Frewd ein end/
Vnd aller Welt Lust vnd Frewd verwend/
In heulen weinen vnd in wehklage/
Thu ich verkehren jhr gute Tage.

Dasselsche Chron. das 8. Buch fol. 155.

Ein ander Weltgemelde.

Die alten Philosophi haben der Welt Lust vnd Frewde fürgebildet in diesem Gemälde: Auff eine grosse runde Kugel/ haben sie gesetzt das Gemälde eines schönen wolbekleideten Jünglings/ der in der Hand gehalten hat ein brennendes vmgewaptes Liecht/ Im Munde haltende stücke süsses Honigseims/ vber seim Heupte haben diese Verß gestanden:

Est mihi mel mundus, ideo sto veste jucundus,
Sto super incerto, vitam cum lumine verto.

Das verdeutsche ich also:

Die Welt düncket mich Honigsüsse seyn/
Drumb steh ich hie in so prächtigen schein/
Als were Weltfrewd das höchste Gut mein.
Aber gar wandelbar ist dieser Grund/
Kan vmbgekert werden all stund/
So bald ein brennend Liecht verlischt/
Also Leben vnd Lust vergenglich ist/
Ach es weret gar ein kleine frist.

Pelbertus Sermone 3. Dom. 3. post pal.

XVIII.

Wunderrede zu Wüstviel.

ANno 1558. hat sich diß Wunder begeben/ auff dem Gebürge zu Wüstviel/ bey Egolffstein/ 2. Meilen von Gresenberg/ da hat ein Kind 5 Wochen alt/ 3. Nacht nach einander allwege vmb Mitternacht nachfolgende Klagewort laut vnd deutlich außgeredet: Ey/ ey/ wo sollen wir hin/ Ach/ ach/ ach wo sollen wir hin? Vnd nach vollbrachter klagerede des Kindes/ hat allwege der Hahn dreymal vber laut gekrehet. Ob nu wol niemands damals wissen können was es bedeutete/ hat sich doch die bedeutung darauff balde gefunden/ Da viel rechtschaffener Lerer in Thüringen/ welche als die rechte Kinder Gottes vnd rechtschaffene wackere krehende Hahnen jhren Halß getrost auffgethan/ vnd dem verfürischem Jrthumb vnd falschen declaration Victorini, freudig widersprochen vnd nicht vnterschreiben wolten/ drüber jhrer Empter vnd Dienste entsetzet/ vnd mit Weibe vnd Kindern in das elend verwiesen worden/ daß sie nicht gewust wohin sie ziehen/ vnd wo sie bleiben solten. Da gieng freylich die Klage: Ach/ ach/ ach wa sollen wir hin? Aber dannoch halff jhnen Gott aus/ vnd brachte sie wiederumb zu Dienste/ einen hie/ den andern da/ einen in diesem/ den andern in jenem Lande/ daß keiner verdarb oder Hungers starb/

Fidentem nescit deseruisse Deus.

Das ist

Wer Gott mit ernst vertrawen kan/
Der bleibt ein vnverdorben Mann/

Gott

Gott seiner sich selbest nimmet an/
Vnd thut ihn nimmermehr verlan.
Gallicinium Strignitii B. 4.

XIX.

Von einem wunderbaren See.

NIcht weit von Labach im Windischen Lande/ am orte das da heisset Circknitz/ da ist ein wunderbahrer See/ der Winterzeit voller Wasser vnd Fische ist/ darinne man Hechte finden soll Klaffter lang / aber im anfange des Sommers verleuret sich Wasser vnd Fische/ vnd wird so trocken/ daß man Korn drein seet / vnd draus reichlich einernet/ gegen den Winter komt widerumb ein Fluß/ bringet Wasser vnd Fische / vnd füllet den See wiederumb darmit/ das laß mir ein Wunderwerck Gottes seyn/ Cosmographia fol. 1035.

XX.

Von einem Wunderfischreichen Wasser.

IN Vngern sind alle Wasser sehr Fischreich/ aber doch vbertrifft das wunderbare Wasser die Teiß genandt / die andere alle/ weil allerley art der Fische darinne gefunden werden viel grosser / vnd auch wolschmeckender sind / als in andern Wassern / wann die Teiß aus vnd vbergehet/ füllet sie Ecker/ Wiesen/ Sümpffe vnd Gräben/ mit solcher menge der Fische / daß sie die Leute nicht alle auffleseu können / sondern die Schweine mit hauffen

hindreiben/ die auffzufressen/ vnd bleiben ihr dann noch so viel liegen/ daß sie faul vnd stinckend werden/ vnd ein solchen bösen Geruch erwecken/ daß die Wanderer die örter vmbgehen müssen/ wie man die Pestilentze fleuhee: Es schreibet der Landvogt zu Sera/ Gorge Wernher/ an Herrn Sigemund von Herberstein/ er habe nehen dem Keyserlichen Obersten/ dem Graffen von Salms gesehen/ daß bey dem Schlosse Tokai/ da der Fluß Bodrogus in die Teis fellet/ tausend Karpffen/ groß vnd klein/ vmb 100. Vng. Pfenning sind verkaufft worden/ das ist vmb 1. Gülden/ Muscowiterische Chronica/ Herrn Sigmund von Herberstein fol. 242.

XXI.

Von wundergrossen Seen in der Moscaw.

DEr See Lodoga ist 60. Meilen breit/ 100. Meilen lang/ vnd liegen etliche Inseln darinne/ daraus fleusset das grosse Wasser Neoa/ welches vber 6. Meilen gegen Niedergang in das Deutsche Meer fellet.

2. Der Ilmer See/ so eine halbe Meile von Novogordia liegt/ sonst auch der Limer See genandt wird/ ist 8. Meilen breit/ 14. Meilen lang.

3. Der See Biloiefero/ den die Reussen den weissen See nennen/ ist 14. Meilen lang/ vnd auch so breit/ es liegt eine Stadt darbey/ auch des Na-

mens/

mens / mit Moraß vnd Pfützen vmbgeben / daß man nicht hinbey kommen kan / drumb hat der Moscowitter allda seine Schatzkammer / voller Goldes / Silbers vnd Kleynoten / weil sie nicht leicht kan gewonnen werden / in diesen See sollen 360. Wasser fliessen vnd einfallen. See vnd Stadt liegen 100. Meilen von der Moscaw / vnd 100. Meilen von Novogardia / Moscowit. chron. fol. 83. 85.

Item.

Der See Juvano Wosorus / sonst S. Johans See genant / begreiffet in die lenge vnd breite 1500 Werst (ein Werst begreifft 1. Viertheil einer Meilen) er entspringet in einem grossen Walde / Okonitzkilies genandt / aus diesem See kompt der Fluß Tanais die Don / vnd der grosse Fluß Schad / der gegen Niedergang leuffet / der Tanaiß gegen Orient oder Auffgang. ibidem fol. 73.

XXII.

Von wundergrossem Raube.

Als anno 1484. der Großfürst in der Moscaw / Johan Basilius die gewaltige Stadt Novogordiam / am Ilmersee gelegen / die 2. Fürstenthüme vnter jhr gehabt / mit Listen vnd Verrätherey einnam / die jhme mit gewalt zu gewinnen vnmüglich gewesen were. Da raubete er alles was am Golde / Silber / Perlen vnd edlem Gesteine / Gelde vnd köstlichen Kleynoten / vnd dingen zu finden war / bey dem Bischoffe / Rathe / Kauffleuten vnd

Büraern / vnd samlete also einen grossen vnd köstlichen Schatz vnd Raub / daß er 300. Wagen belud / mit Golde / Silber / Perlen / edeln Gesteinen / allerley Müntze vnd köstlichen Wahren / vnd gen Moscaw führen ließ / Moscowiter chron. D. V. H. fol. 12. 71. 81. 82.

XXIII.

Von einem wundernützen Wasserflusse.

GEgen dem Scythischen Meer / stost an die Moscaw das Land Colmogora, vnd ist ein vberaus fruchtbares Land / wegen des wundernützen grossen Wasserflusses / Dwina genandt / der dadurch lauffet / vnd der grosse Fluß ist in den Mitternächtigen Ländern / vnd viel andere Flüsse in sich empfehet. Der Fluß ergeust sich alle Jahr zweymal / gehet weit vnd breit vber / vnd dünget das Feld mit feistem Schlamme. Im Frühlinge / wann das Wasser verflossen ist / werffen die Einwohner allerley Samen nur in den Schlamm / öhne alles roden / pflügen / eggen vnd arbeit / der Same gehet balde auff / wechset schnelle / vnd eylet gleich zur Reiffung / daß die Früchte können eingebracht werden / ehe das Wasser zum andern mal vbergehet / vnd für Winters das Land wieder umb dünget. In diß grosse Wasser felt ein ander Fluß / Juga genandt / beym Einfall liegt eine grosse Gewerb vnd Handelsstadt / Vsting a genandt / dahin werden gebracht allerley köstliche Felle / von Zo-

beln /

heln/Mardern/Wölffen/Hirschen/schwartzen vnd weissen Füchsen vnd Luchsen / darfür sie andere Wahren tauschen vnd wegführen / Chron. Muscow. 181.206. Cosmog. 1034.

XXIV.

Von wunderhohen Bergen vnd Felsen.

AN dem grossen Wasserflusse Petzora/ lieget die grosse Stadt vnd das feste Schloß Papino genandt / jenseid des Flusses liegen grosse hohe Berge vnd Felsen / die niemands vbersteigen kan/ darauff weder Laub / Kraut noch Graß wechset/ sind stets mit Schnee vnd Eyse bedecket / man nennet sie der Welt Gürtel/ vnten herumb wachsen Cedern Beume/vnd werden schwartze Zobeln drane gefunden vnd gefangen. Der Großfürst Basilius hat Häupteute mit Kriegesvolcke drüberschicken wollen/ sie zu vbersteigen/ vnd zu sehen vnd erfahren / was für Völcker jenseit wohneten. Aber da sie an das Gebirge vnd Felsen kommen sind/ haben sie mit 7. gantzer Tage steigung / den einen Berg/ Stolp genandt/ so der niedrigste gewesen / nicht vbersteigen können / haben müssen vngeschafft wiederumb abeziehen. Diß groß vnd hohes Gebürge sol sich erstrecken biß zum grossen Meer Oceano, vnd biß zu dem Außgange der grossen Flüsse Perzoa vnd Duina. Mit dem einen Häuptmanne/so an diesem Gebirge gewesen/ hat Herr Siegmund v. Herberstein selber geredt/ da

er

er Keyserlicher Gesandter in der Moscaw gewesen/darumb er desto richtiger davon schreiben können/in seiner Muscow. chron. fol. 92.

XXV.

Merckliche wort des Moscowitischen Großfürsten von Christo.

ANno 1594. als bey dem/damals regierendem Großfürsten in der Moscaw Berlin genandt/der Türcke vnd Tartar ansuchen liessen/vmb hülffe vnd beystand wider die Christen/hat er sie nicht hören wollen/sondern den Gesandten diese antwort geben lassen: Ihr Hunde solt balde erfahren/mit schaden vnd schande/daß Jesus Christus wahrer Gott sey/vnd ewer Hochmuth soll ein schendliches ende nemen/Chron. Wenceßl. Sturmii fol. 619.

XXVI.

Von Werneri Ermordung vnd Mörders Straffe.

WErnerus/ein frommer gelehrter Bischoff zu Ploca in Polen/einer von der Rosa, ward auff anstifftung seines Bruders Boleste/von der Rosen/durch einen Meuchelmörder heimlich vmbgebracht. Aber die Straffe fand sich balde/der Meuchelmörder ward von der Erden verschlungen/den anstifftenden Bruder ließ der Polnische König Boleßlaus fahen/nacket außziehen/mit Wercke vmbwinden/so mit Wachse gemi-

sche

schet war/vnd in der Stadt Gnetzna jhn öffentlich verbrennen. Cron. Polon. lib. 3. Calend. Sturmii fol. 39.

XXVII.

Von Christi Wunden.

WJe viel Striemen vnd Wunden Christus zu vnser Erlösung/ in der geisselung/ krönung vnd Creutzigung/ an seinem Häupte/ Rücken/ Brust/ Armen vnd Gliedern empfangen/ das soll dem andechtigen Manne Amando Seusen geoffenbaret seyn worden/ Nemlich 5260. das haben darnach andere in diese Verß gefasset/ die wol zu mercken sind/ vnd mit Esaiæ zeugnis vbereinstimmet/ da er im 1. Cap. saget/ Von der Fußsolen biß auff die Häuptschedel war nichts gesundes an jhme/ sondern eitel Wunden/ Striemen vnd Eyterbeulen.

Die Verß lauten also:

L. X. & duo C C. superaddita millia quinq;
Tot fertur Christus pro nobis vulnera passus.

Das ist/ wie ichs verdeutsche:

Fünff tausend zweyhundert sechtzig Wunden/
Hat man an Christi Leib gefunden.
Vnter der büssung vnser Sünden.

XXVIII.

Vom Wimpffen.

DJe berühmbte Stadt Wimpffen/ am Necker gelegen/ hat erst Cornelia geheissen/ aber da die Hun-

Hunen allenthalben greulich tyranniſierten / auch der örter kamen / vnd alles Landvolck dahin flohe / vnd jhren vorrath mit hinein führten / da kamen die Hunnen / belagerten die Stadt vnd gewonnen ſie / erwürgten alle Mannsperſonen ſo drinne waren / die Weiber ſchändeten ſie / vnd ſchnitten jhnen die Brüſte abe / vnd lieſſen ſie in groſſen Pein vnd Schmertzen leben / raubeten alles was drinne war / verbranten vnd zerſtörten die Stad in grund. Als ſie hernach wieder gebawet / vnd zur Reichsſtadt gemacht ward / gab man jhr den Namen Weibspein / zum gedechtnis der ſchmertzen / ſo die Weiber alldar außſtehen müſſen / Mit der zeit hat ſich der Name verendert / daß aus Weibspein das wort Wimpffen worden iſt. Coſmog. fol. 632. Theat. Vrb. fol. 167.

XXIX.

Vom lobe der Weinsberger Weiber.

Als Keyſer Conrad Krieg führte mit Hertzog Welphone in Bayern / vnd der Hertzog mit aller ſeiner Macht ſich begab in die Stadt Weinsberg / belagerte jhn der Keyſer ſo lange darinne / daß ſie ſich für Hungersnoth ergeben müſten / vnd der Hertzog ſampt andern Herren vnd Oberſten / ſich in des Keyſers Hände ſtellen ſolten / in das Lager auff Gnade vnd Vngnade. Ehe nu das geſchahe / lieſſen die Weiber eine Bitte thun an den Keyſer / er wolte jhnen vergönnen ſicher aus der

Stadt

Stadt zu ziehen/vnd mit sich zu tragen was jhnen lieb were / Da nu der Keyser darein willigte / vermeynende sie würden jre Kleider/Geld/Schmuck vnd Kleynodien mit nemen. Da huckete eine jede jhren Ehemann auff den Rücken / fassete jhre Kinder vnter die Armen vnd in die Schoß / vnd giengen also zur Stadt hienaus. Ob nu wol des Keysers Obersten darwider murreten / die Zusage were nicht also gemeynet / So ließ jhme doch der fromme Keyser die Trewe der Weiber gegen jhren Männer vnd Kindern / so wol gefallen / weil die Hertzogin mit jhrem Herrn fort angieng / daß er seine zusage hielt / dem Hertzogen vnd alle den seinen Gnade erzeigete / sie sampt den Weibern zu Gaste lud / vnd ein bestendigen friede mit jhme/ vnd alle den seinen auffrichtete/ Henricus Mutius lib. 15 fol. 154. Regentenbuch lib. 3. cap. 3. meine Keyserchron. 3. theil fol. 264. 265.

Dieheim Keller fol. 551. setzet hierbey / dem Keyser habe die Trewe der Weiber so wol gefallen / daß er jhnen erleubt habe / wiederumb in die Stadt zu gehen / jhre Schätze / beste Kleider vnd Kleynodien auch zu holen vnd mit zu nemen / ehe er die Stadt den Kriegsleuten zu plündern vberantwortete.

XXX.

Von hochgelehrten Weibern.

HJe muß ich noch etlicher hochgelahrter Weiber gedencken/das jetzt seltzame Vogel sind zu vnsern zeiten.

Erk-

1. Erinna.

Erinna Teia oder Telia / hat ein Poema oder Gedicht gemacht/von 300. Verßen / daß desberümbten Poeten Homeri Verßen gleich geachtet worden ist/ von allen Gelehrten / vnd war sie nur 19. Jahr alt zur zeit Platonis.

2. Carinna.

Die Carinna hat Pindarum, den trefflichen Poeten vberwunden mit jhren kunstreichen Verssen / vnd 5. Bücher Epigrammatum geschrieben.

3. Polla.

Des Poeten Lucani Weib/Polla genandt/hat nach jhres Mannes Tode seine Carmina aemendiret,vnd selber so viel geschrieben / daß sie Statius in seinem Carmine nicht gnugsam loben kan.

4. Hypathia.

Des Philosophi Isidori Ehefraw / Hypathia,hat viel geschrieben von der Astronomi vnd Himmelslauffe/sie hat zu Alexandria allerley Künste proficirt, vnd mit solcher Authoritet gelesen / daß aus allen Landen discipel gekommen sind/diß gelehrte Weib zu hören.

5. Leontium.

Diese ist in der Philosophia so gelehrt vnd erfahren gewesen / daß sie mit höchstem Lobe wider den

den hochgelehrten Mann Theophrastum geschrieben/ vnd jhn in vielen Stücken Jrrthumbs vberwiesen.

6. Eustochium.

Der Römerin Paulæ Tochter Eustochium, ist in Griechischer/ Ebreischer/ Lateinischer Sprache so gelehrt/ beredt vnd erfahrn gewest/ daß man sie Novum orbis prodigium, ein new Wunder der Welt genandt/ hat sich auch auff die Bücher der heiligen Schrifft gelegt/ vnd derer rechtem Verstande ernstlich nachgeforschet/ wie auch Hieronymus viel an sie geschrieben.

7. Constantia.

Alexandri Sfortia Fraw Constantia, ist sehr gelehrt vnd vberaus wol beredt gewesen/ hat extempore Verß machen vnd außsprechen können/ hat sich täglich geübet in Hieronymi, Gregorii, Ambrosii vnd Ciceronis Büchern. Jhre Tochter Baptista genandt/ ist auch so von jhr vnterwiesen/ daß sie gelehrt vnd erfahren worden.

8. Amalasuntha.

Die Königin Amalasuntha ist so gelehrt/ beredt vnd kunstreich gewesen/ daß sie niemand ohne verwunderung hat anschawen vnd hören können/ sie hat meisterlich Griechisch vnd Lateinisch reden können/ ist auch sonst vieler anderer Sprachen erfahren gewesen/ Dialogus Irenæi von Weibern fol. 33. 34. 35. 37.

XXXI.

Von Wunderbrunnen.

HJe muß ich noch erzehlen etliche mercklicheWunderwerck / so Gott an Brunnen vnd Wassern vbet/vnd die Menschenkinder mit grosser verwunderung sehen vnd erfahren lesset/Arrianus im 3. Buche schreibet einen Wunderbrunnen/dessen Wasser sich alle Tage vnd Nacht wunderbarlich verendert / gegen dem Morgen ist sein Wasser lawlicht/gegen den Mittag gar kalt/gegen Abend gar warm/ vnd wann die Sonne wil auffgehen/wird es lawlicht / vmb den Mittag wiederumb kalt/ gegen Abend warm. Diese Verenderung träget sich alle Tage vnd Nacht damit zu wie dessen auch gedencket Herr Sigmund / Freyherr zu Herberstein/ in seiner Moscowitischen Chronica/an König Ferdinandum geschrieben/am 227. Blate.

2. Saxo Grammaticus, gedencket eins Brunnen in Eyßland/ der alle dinge / so er mit seinem Dampffe berühret/ so hart machet wie ein Stein/ Dessen auch Münsterus gedencket in der Cosmog. fol. 985.

3. Oberhalb Ofen/ liegt vnter offenem Himmel ein Brunn/der ist am gestade der Tonaw gar kalt, besser hienwarts wird er lawlicht/ vnd besser nauß gar warm/ vnd je tiesser man hienein gehet/je heisser er wird / also daß man endlich seine Hitze nicht leiden kan.

4. Vn

4. Vnd das noch wunderbarlicher ist/ in den ober Baden des Orts/ oberhalb des Brunnens vrsprunge/ sind warme Weyer oder Teiche/ in welchen viel Fische herfür kommen vnd leben/ welche so bald sie in kalt Wasser gesetzet werden/ sterben sie/ diß schreibt vorgemelter Freyher in seiner Muscow. Chron. fol. 230 232. Aus dem Zuschreiben Herrn Georgens Wernher/ Königlichem Raths in Vngern/ vnd Landvogts zu Saren.

5. Am 235. Blate setzet er ferner/ daß bey der Stadt Smolnitz/ so zum Schlosse Zepusien gehort/ ein Wasser fliesse/ welches man in gemachte Gruben auff dem Lande/ durch eine Wasserkunst schepffet vnd geust/ vnd Eysen alt vnd new darein leget/ das wird durch des Wassers krafft versetzet/ das es wie ein dicker Kaat oder Mus wird/ welchen wann man ihn im Fewer zerlesset/ wird herrlich gut Kupffer daraus/ so gut zuerarbeiten/ als das so aus Kupffer Ertz geschmoltzen wird.

6. Das Regenwasser vnd andere Feuchtigkeit/ so allda in die Erde sich zeuhet/ rinnet vnten an den Bergen wiederumb heraus/ vnd wird zu Vitriol/ das man allda heuffig samlet.

7. In Zepusien ist ein grosser Brun zum Rauschbrunn genandt/ seines Getöses halben/ der hat die Art/ daß was man von Holtze hienein wirfft/ das vberzeuhet er mit einer dicken Steinern Rinden/ das es siehet als were es eitel Stein.

8. Bey den Dörffern zu S. Johannes vnnd

Andreas genandt/sind kleine Quellen der wunderbaren Art/daß wann sie ein wenig außfliessen/werden sie zu Steinen/vnd machen also viel newe/hohe steinerne Hügel / die wie ein Sandstein sehen/ die vnter der Erden bleiben etwas weich / werden von den Einwohnern außgegraben/vnd für Kalck gebrauchet/daher das Sprichwort bey ihnen entstanden/ Sie wohnen in Häusern so aus Wasser gemacht sind/ibidem fol. 236.

9. Nicht weit vom Schlosse Zepusio soll eine Höle seyn an einem Berge / dus der zu Winterszeiten das Wasser fleusset vnd nicht zufreuret/aber im Sommer wird es so kalt darinne/daß das Wasser zufreuret/vnd man Eyßschollen daraus langet/ das Getränck damit frisch zu machen.

10. Nicht weit von Zepusien ist ein vergiffteter Brunn/vnd in der Grafschafft Saren / hart bey dem Schlosse Saren sind 2. Brunnen / so voller giffriges tödtliches Wassers/daß Vogel vnd Thiere sterben/ so daraus trincken/ drumb man sie wol verwahret / daß kein Viehe darzu kommen kan/ ibidem.

11. Bey Favarien am Rhetischen Alpgebürge/ ist ein berümbter Brunn / von warmen gesunden Bade Wasser/ zwischen hohen Felsen / der so viel Wassers hat / daß er eine Mühle treiben kondte/ vnd endert sich jährlich so wunderbar / daß er im October gar versiehet / vnd im Meyen allererst wiederumb reichlich herfür quilt.

12. Im

12. Im Schweitzerlande ist ein Brunn / der zur Viehe drenckung Wasser in einen gemachten Graben giebt / der vertrucknet jährlich im Augustmont gantz vnd gar / wann man das Viehe vom Gebürge treibet / Schnees halben / so diese zeit da zu fallen pfleget / vnd kömpt wiederumb herfür im Brachmonden / wann der Schnee zergehet / vnd das Viehe wiederumb auff das Gebürge zur weydung getrieben wird / vnd kömpt nur zwey mal im Tage / vnd verseyhet wieder / Frühe vnd zu Abend giebt er sein Wasser aus einem Felsen / zur Tränckung des Viehes / als were er wunderbarlicher weise von Gott dem Viehe zur erquickung gegeben / so lange es in der Wildniß an der Weyde gehet / wie der Schweitzer Historien Schreiber Johannes Stumpfius meldet / vnd die Muscowitische Chronica bezeuget am 245. vnd setzet hinzu am 236. Blate / daß der Berg da dieser Wunderbrunn liegt / heisset bey den Schweitzern Engstle / vnd liege im Lande so vom Flusse Aara das Argew genennet werde / habe auch diese wunderbare art / daß er keine Kaat oder vnreine ding leiden könne / dann so balde was vnreines drein geworffen wird / so kömpt er in etlichen Tagen nicht herfür / biß es weggethan werde / das Viehe weiß die Stunde seines stieffens zu Morgens vnd Abends / vnd gehet von jhm selber hinzu / Psalm. 36. Du hilffest / ꝛc.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben X.

Die Erste:

Von der Xanthier Grimmigkeit.

ALs Harpago, des Persischen Königs Cyri Oberster/die Xanthier in Asia/in jhrer Stadt vnd Schlosse belagerte / vnd sie marckten/ daß sie jhme nicht gnugsam widerstandt thun konten/geriethen sie in die vnsinnige grawsamkeit/daß sie jhre Weiber/Kinder vnd Gesinde/sampt Gelde/ Gute vnd Schätzen ins Schloß verschafften/daßselbe anstackten vnd verbranten / Darnach zündeten sie in allen Gassen die Stadt an/ fielen darauff mit Grimmigkeit die Feinde im Lager an / vnd stritten so grawsam / biß sie alle erleget vnd ermordet wurden / daß also die Feinde nichts von jhnen bekamen/ Herodotus lib. 1. Sabellicus lib. 9. cap. 3.

II.

Von Xantippi Siege.

ALs die Carthaginenser mit den Römern krieget/beworben sie sich vmb beystand/ vnd bekamen auch der Lacedemonier König Xantippum/mit vie-

vielem Volcke zum Helffer vnd Schutzherrn/vnd erwehleten jhn zum Obersten/ der greiff die Römer mit solchem ernste an/ daß 30000. Römer auff der Walstad todt blieben/ Jhr Oberster Regulus/ der in keinen billigen Friede hatte willigen wollen/ wardt mit 500. Römern gefangen/vnd in eysene Bande geleget/vnd zum Triumpff mit schaden vnd schande in die Stadt geführt im 10. Jare des Krieges/Chronica D. Hedions fol 39.

III.

Von Xylandri Arbeit vnd Tode.

XYlander/ein hochgelerter Man von Augspurg burtig/ist zu Heidelberg Professor gewesen der Griechischen Sprache/ hat des Diophanti Griechische Arithmeticam in Lateinische sprache vertiret, dem Hertzogen zu Wirtenberg dediciret, vnd anno 1575. selber offerirt, vnd 50. Thaler zur verehrung bekommen/ Crusius part. 3. lib. 12. Annal. fol. 754. ist gestorben im Jahr 1576. idem. fol. 460.

IIII.

Xisti Vircken Lob.

XJstus Birck oder Betuleius genant/ von Augspurg burtig/ in Griechischer vnnd Lateinischer Sprache ein hochgelehrter Mann/ ist zu Basel Magister geworden im Jahre 1536. vnd vom Rathe gen Augspurg gefordert zum Rec-

ctor der Schulen zu S. Annen / der er löblich/ wol vnd nützlich vorgestanden / vnd viel gelehrter Gesellen darinne erzogen hat/ sampt seinem trewen Mitgehülffen Andrea Dithero/ so ein guter Poet gewesen ist/ Crusius par. 3. lib. 11. fol. 631.

V.

Xenophontis Lob.

Als Xenophon des jungen Königs Cyri Præceptor war/ kam für jn die klage daß Cyrus einem Knaben recht gegeben hette/ der einem kleinen seinen langen Rock genommen/ vnd jhme seinen kurtzen darfür gegeben/ weil der lange einen grossen/ vnd der kurtze einen kleinen am bequembsten were. Vmb dieses vrtheils willen straffte Xenophon den Cyrum/ vnd sprach/ er müsse im vrteilen nicht sehen / auff das so jhn düncke es schicke sich fein/ sondern auff das so mit dem Gesetze vberein stimme/ das ein jeder das seine behalte vnd darbey bleibe/ Prompt. fol. 395. Onomasticon Gesneri.

VI.

Zeichen für Xerxis Kriege.

Als Xerres der Perser König fürhatte/ die Athener vnd Griechen mit Kriege anzugreiffen/ kamen viel Zeichen/ die jhn billich hetten sollen abeschrecken von seinem Vorhaben.

1. Zum 1. gebar ein Pferd einen Hasen / zur an-

dcu-

deutung/ er würde das Hasen Panier auffwerffen/ schendlich vnd schedlich fliehen müssen.

Zum 2. da er ein Pancker hielt / verwandelte sich der eingeschenckete Wein dreymal in rothes Blut / zur anzeigung / er vnd sein Volck würden Leib vnd Blut in diesem Kriege vergiessen vnd verlieren/ wie geschach.

Zum 3. geschach eine grosse Finsterniß vor seim Außzuge/ zur andeutung/ es würde jhme kein Liecht des Glücks scheinen. Aber da funden sich immer Leute/ die es anders deuteten / die Feinde würden für jhme fliehen / wie der Hase für den Hunden/ Die Feinde würden Leib / Gut vnd Blut verlieren. Die Finsternis köndte jhme so wenig schaden thun/ als jhme das schadete / daß ein Kriegsvolck ein wenig seinen Hut für seine Augen gehalten hette. Also verreitzeten jhn die falsche Deuter/ zu seinem vnd jhrem eigenen verderben vnd vntergange/ Valerius Maximus lib. 11. cap. 6. Holxet lect. 166. in lib. Sap. Regentenbuch lib. 3. cap. 1. Prompt. fol. 272. Spnculum mundi indurati D. 8. chron. Carionis fol. 58.

VII.

Wie der Teufel Xerxem verführet.

DA Xerxes durch trewer weiser Räthe einredung fast dahin bewegt ward / daß er den schweren Krieg anstellen wolte/ da kam der mordgierige Teuffel auch / vnd verführete jhn/ erschien

jhm zweymal im Traume / in langen Mannes gestalt / vnd ermahnete jhn fortzufahren / oder würde so tieff fallen / als hoch er gestiegen were / erschien zum dritten mal auch dem Artabano / der den Krieg widerrahten hatte / vnd bedräwete jhn hart / wo er den König nicht zum Kriege ermahnen vnd anhalten würde. Also gieng das Blutbad an / darzu der Schadenfroh lust hatte / Nam perditus capit omne perditos, saget Cyprianus.

Noch eine Teufelische List.

Darmit ja der Teufel diesen jungen vnd ohne das stolzen frechen König / desto muniger vnd blutdürstiger machte / wider seine Feinde die Athener vnd Griechen / so bildete er jhme auch den Sieg vnd Krönung ein / ehe noch der Streit vnd Krieg angefangen ward / dann er brachte jhme 3. mal im Schlaffe vnd Traume für / als würde er von den Göttern gekrönet mit einem solchen langen Oelezweige / der sich durch die gantze Welt erstreckte / vnd das dauchte jhn der Kranz fiele allewege balde von seinem Häupte / vnd erstreckte sich anders wohin / da er nu die Zeichendeuter vnd Warsager fragete / gieng es jhme wie Achab mit den 400. falschen Propheten / da ein Lügengeist in jhrem Munde war / 1. Reg. 22. dann sie deuteten es alles dahin / als würde er wie Alexander Magnus die gantze Welt vnter sich zwingen vnd bringen / aber des balde abgefallenen Krantzes vergassen sie / daß

sein

sein Stoltz jhn vnd sein Volck in Noth vnd Todt stürtzen würde/ wie geschach/ vnd der außgang klerlich bewieß/ Regentenbuch lib. 3. cap. 1. Prompt. 284.

VIII.

Wie starck Xerxis Heer gewesen.

IN diesem Kriege hat Xerxes aus seinen Königreichen versamlet/ Siebenmal hundert tausent Mann/ vnd 3. mal hundert tausent Mann gedingter Bundsgenossen / daß er also in seinem gantzen Heer gehabt hat/ zehen mal hundert tausent Mann/ zu Rosse vnd Fusse/ vnd hat diß grosse Heer viel Wasserflüsse im Drencken gar außgedrucknet/ Chronica Carionis, vnd Philippi, Dresserus Millenario 4. fol. 328. setzet/ daß er auch 1208. Schiffe gehabt/ mit 30000. Schiffleuten besatzt.

IX.

Wie Xerxes sein Heer beschawet.

ALs nu Xerxes diß grosse Heer zusammen gebracht hatte/ sol er auff ein hohen Berg getreten seyn/ diesen grossen Hauffen eigentlich zubeschawen/ vnd da er den wol besehen/ sol er bitterlich angefangen haben zu weinen/ da jhn nu sein Oberster Rath Artabanus gefragt/ worumb er weine/ vnd bey so grossem beystande sich trawrig stelle/ hat er weißlich geantwortet: Ach ich bedencke jetzund den jämmerlichen Zustand Menschliches Lebens/ dessen kürtze vnd vngewißheit/ Siehe

hie

hie sind jetzunder so viel hundert tausend streitbarer freudiger Männer vnd Gesellen / derer vber hundert Jahr keiner mehr in der Welt wird gefunden werden / ja wol / ehe 4. Jahr hingehen / bleiben von diesem grossen hauffen ihr wenig vbrig. Drauff Artabanus auch gar weißlich geantwortet / Ja Herr König / was saget ihr von hundert Jahren / es kan in kürtzer zeit vns solche Noth vnd Angst vberfallen / daß wir den Todt für Leben wünschen / Chronica Carionis fol. 58. Dresserus fol. 329. Brusonius lib. 7. cap. 14.

X.

Von Xerxis Vndanckbarkeit gegen Pythia.

Als Xerxes mit seinem grossen Heer im Anzuge war / vnd in Lydien kam / nam jhn der König Pythias mit Frewden an / tractirete jhn herrlich vnd wol / vnd speisete sein gantzes Heer / 10. mal hundert tausent Mann / zu aller genüge / liehe jhm auch zur Kriegeskostung 4. mal hundert tausent Gülden / erbot sich 4. Söhne zu rüsten vnd mit zu schicken / alleine den Elresten vnd 5. solte er bey ihme zu Hause lassen. Darüber erzürnete sich Xerxes also / daß er zwar Pythiam vnd seine 4. Söhne daheime vnd am Leben ließ / Aber den fünfften / für den der Vater gebeten hatte / ließ er fahen / in 2. stück zerhawen / vnd die Stücken an 2. Pfäle hengen / daß sein gantzes Heer darzwischen hinziehen mu-

muste. Das war eine böse erhörung geschehener bitte/vnd vnehrliche Zahlung/ so grosser vnd herrlicher Mahlzeit/ Regentenbuch das 3. im 1. Cap. Prompt.fol.228.

XI.

Von vier Schlachten/so Xerxis Heer gehalten mit den Griechen.

OB wol Xerxes ein so grosses Volckreiches Heer gehabt/ daß er meynete er wolte nicht allein Athen vnd die Griechen bezwingen/ sondern auch die gantze Welt vnter sich bringen/ so fehlete es doch jhme gar weit/ dann er verlohr in vier Schlachten alle sein Volck/ daß er selber mit wenigen in eim kleinen Schiffe nerlich davon kam in der Flucht.

Die 1. Schlacht geschach bey der Clausen/dem engen Paß vnd Eingange in Griechenland/ da zwar die Griechen flohen für dem grossen Heer aber 400. Lacedemonier sampt jhrem Könige Leonida thaten in dem engen Wege den Persern so Mannlichen Widerstand/ daß sie derer 20000. erschlugen/ehe sie den Paß vnd Durchzog erlangeten/ die 400. Lacedemonier aber blieben auch auff dem Platze sampt jhrem Könige/am Gebirge Thermopylæ,da Quellen warmes Wassers sind.

Die 2. ist geschehen bey dem Gebirge Artheniseo,in Wasser/ da aber Xerxis Heer vnten gelegen/vnd grossen Schaden genommen hat.

Die

Die 3. ist geschehen bey der Stadt / vnd in der Insel Salamina, da aber die Perser geschlagen / vnd jhre Schiff erobert worden sind / dardurch Xerxes der am Vfer gehalten vnd zugesehen / so erschrecket ist worden / daß er in einem kleinen Schiffe mit wenigen davon geflohen ist.

Die 4. ist geschehen bey der Stadt Plateas in Beotia / da hat Pausanias den vbrigen hauffen der Perser sampt jhrem Obersten Mardanio, der der Anheber dieses Krieges gewesen erleget vnd in grund vertilget. Mardonius ist in der Flucht mit Steinen zu tode geworffen. So ist diß grosse Heer in 2. Jahren zu grunde gangen / vnd gar außgetilget worden / Chron. Phil. Melanth. lib. 2. Dresserus fol. 329. 330. Calendar. Sturmii fol. 306. 307 item fol. 76. chronica Carionis fol. 60. 61. Prompt. 272.

XII.

Wie Xerxes das Meer habe steupen lassen.

Als Xerxes mit seinem Heer an das enge Meer kam / eine Brücke drüber machte / vnd aber das Meer durch vngestüme Winde sehr bewegt ward / das es so wütete vnd tobete / das kein Schiff drauff sicher fahren kondte / vnd viel an der Brücken Arbeitende ersoffen / da geriet er in den Stoltz vnd Vnsinn / daß er das Meer mit Ruthen streichen hies / als müste es sich für jhme vnd für seiner

Ge-

Gewalt fürchten/ Aber es halff nicht/ es versencke-te endlich jhme alle seine Schiffe/ vnd erseuffete ein groß Volck/ daß er selber nerlich in furcht vnd schrecken davon kam/ Chron. Carionis fol. 58. Wie er dann auch aus grosser Stoltze den hohen Berg Athos hat abetragen vnd der Erden gleich machen lassen/ als solte/ könte vnd müste jhme gar nichts widerstreben vnd hinderlich seyn/ Plinius lib. 4. cap. 10.

XIII.

Wie Xerxes von Damarcho gewarnet.

Als Damarchus sahe vnd hörte/ wie etliche Kriegsräte Xerxem muthig machten/ mit rühmung seiner Gewalt vnd grossen Heers/ daß er Griechenland nicht alleine vberwinden/ sondern gar vberfüllen würde/ dafür die Griechen fliehen würden/ ehe sie es zu besehen bekemen/ das Meer würde von seinen Schiffen gar bedecket werden/ der Himmel würde gar erschwartzen/ für den außgeschossenen Pfeilen/ die Erde würde erbeben für dem gereusche der Pfeile/ Rosse/ Wagen vnd Menschen. Als nu Xerxes weidelich jubilirte vber diesem Rume/ fieng Damarchus an vnd sprach: O Herr König/ ihr sollet billich erschrecken in betrachtung so grosses Heers/ dann wie wollet ihr so einen grossen hauffen/ so vieler Völcker in gehorsam/ Ordnung vnd gezwange halten/ wo nu keine Ordnung/ Gehorsam vnd Folge ist/ da kan es nicht lange mit we-

ren/

ren / daß muß zu beden gehen ein Hauffe hie / der ander da / wie es auch in der That also geschach innerhalb 2. Jahren / Robertus Holkot Lect. 166. in lib. Sapientiæ in cap. 14.

XIIII.

Wie Xerxes die Kundschaffer gehalten.

Als Xerres in seinem Heer ergreiff etliche Kundschaffer der Griechen / die alle gelegenheit seines Lagers vnd Heers verrathen solten / ward er gar nicht auff sie erzürnet / thet jhnen auch keine Straffe an / sondern ließ sie sicher von einem Leger vnd Hauffen zu dem andern führen / vnd alle Ordnung wol beschawen / vermeinende / er were der Feinde halben sicher vnd vnvberwindlich / vnd wolte sie erschrecken / mit so grosser Macht / Apophtegma Lycost. 297. 395.

XV.

Wie Xerxes sich mit seim Bruder versöhnet.

Als Xerres hörte daß sein Bruder Arimenes mit vielem Volcke keme / jhme das Königreich zu nemen / da sandte er jme entgegen vberaus herrliche Geschencke / vnd ließ jhme freundlich sagen / liesse er jhn friedlich beym Königreiche bleiben / so solte er der nechste neben jme seyn / Hiedurch ward

der

der Bruder bewogen vom Kriege abzustehen/vnd Xerxem friedlich beym Königreiche zu lassen/ so fand ein gut wort/eine gute stad/Apoph.Lycost. fol.397.405.649.

XVI.

Wie Xerxes vmbkommen sey.

ALs dieser mächtige König aus Griechenlande geflohen/ vnd wiederumb in Asien heimkommen war/ hat er sich auff Sauffen vnd Venus Lust ergeben/seines Bruders Eheweib vnd Tochter geschendet/vnd Blutschande mit jhnen getrieben/den Bruder der jhme drumb eingeredet erstechen lassen/ drumb jhme jederman feind geworden/ vnd endlich hat jhn der Persische Fürst Artabanus auch erstochen/ in seiner Kammer liegende vnd Wollust treibende/Prompt.fol.442. Dresserus Mill. 4.fol.331. Manlius 670.

XVII.

Von glaubwürdigkeit Xenocratis.

ZV Athen war der löbliche gebrauch/ daß wann jemand als ein Zeuge solte zugelassen werden/ so muste er erst einen Eyd thun/ daß er ohne ansehen der Person die Warheit reden wolte/ Als nu auch Xenocrates der Athenische Philosophus/ in einen fürnehmen Sachen ein Zeuge seyn solte/ vnd erschien für dem Richter/ den Eyd erst zu thun/ da stunden sie alle auff/ vnd wolten jhn nicht lassen schweren/ sondern waren benüget an seinem Be-

richte in der Sachen / weil sie wusten daß er ein warhafftiger Mann war / ohne Lüg vnd Betrug/ Das war jhme eine grosse Ehre vnd ein herrliches Lob/ Valerius Maximus lib. 2. cap. 5.

XVIII.

Von Xenocratis Zucht.

DEr berühmbte Philosophus Xenocrates zu Athen / war gar eines keuschen / züchtigen Lebens/ Als das nu seine Discipel rühmeten/ gegen der schönen Stadt Huren Phrine genandt/ sprach sie/ vnd verwettete sich gar hoch / wann sie nur in seim Bette eine Nacht sich zu jhme legen möchte/ sie wolte jhn wol zu Falle bringen/ als nu das seine Discipel bey jhm erhielten/ vnd sie sich auffs lieblichste gegen jhme applicirte, vnd auff den Morgen frageten was sie außgerichtet hette/ sprach sie: Ey ich habe bey keinem Manne gelegen / sondern bey einem Steine vnd Klotze/ der vnbeweglich gewesen / Muste also seiner Zucht zeugniß geben/ Laërtius lib. 4. cap. 2. Valerius Maxim. lib. 4. cap 3.

XIX.

Xenocratis Liebe gegen einem Sperlinge.

ALs dieser Philosophus einesmals in einem Garten saß / sahe er daß ein Sperber einen Sperling jagete / vnd haschen wolte / Als nu der Sperling aus furcht für dem Raubvogel in seinen

Schoß

Schoß fiel/ nam er jhn freundlich auff/ vertheidigte jhn für dem Sperber / streich jhn lieblich mit den Händen/ vnd ließ jhn darnach wiederumb fliegen/ vnd sagte seinen Discipeln diese wort / Innocentem & supplicem, non esse prodendum. Laertius lib. 2. cap. 2. Apophteg. Lycost. 425. 579.

XX.

Von seiner Gedult im hören vnd reden.

Als er einsmals vnter gar vnnützen Schwetzern saß/ vnd lange zuhörete ohne alle rede vnd antwort/ vnd etliche sich dessen verwunderten / vnd fragten worumb er so stille schwege / gab er diese antwort/ Ey ich höre nichts guts/ was sol ich dann darzu reden/ Aliquando dixisse pœnituit, tacuisse nunquam, Brusonius lib. 3. cap. 25. Lycosth. fol. 532.

XXI.

Wie Xantippa jhren Man gelobet.

XAntippa des gelehrten Mannes Socratis Ehe weib/ die sonst ein bellfferndes/ beissiges Weib gewesen/ hat dannoch jhrem Ehemanne/ für Weibern vnd Männern dis Lob gegeben / sie sehe jhn stets mit einerley Angesichte aus dem Hause gehen/ vnd wiederumb auch hinein kommen/ ohne verenderung / darmit sie sein bestendiges Gemüth gerühmet hat/ darmit er sich in gute vnd böse Sa-

chen hat wissen zu richten/ daß er vber gutem nicht zu sehr lachende vnd jubilirend/ vnd vber bösem nicht zu zornig/ sawer sehend vnd wütende geworden sey/ Erasmus lib. 8. Apophtegm. Lycosth. fol 166. Sonst hat man diese Verß von jhrer Belferey:

Sunt quibus rixosa domi, morosaq́, conjunx,
Qualis Xantippa Socratis illa fuit.
Quæ canis in morem, latranti fauce maritum
Obtundit miserum, lurgia crebra ciens
Mitius est longe cum Dæmone vivere nigro
Quam semper talem pertollerare feram.

Vincentius Obsapeius in lib. de arte Bibendi

XXII.

Von Socratis Lehrstücken.

DEr berühmbte Philosophus von Carthago/ der discipel Platonis vnd Præceptor Polemonis, Xenocrates hat drey seiner fürnehmen Lehrstücke mit güldenen Buchstaben schreiben lassen in den Tempel Cereris Eleusinæ 1. in primis venerandos esse Deos. 2. deinde honorandos parentes. 3. Carnibus non vescendum: Das ist: 1. solle man Gott fürchten vnd ehren. Zum 2. die Eltern lieben vnd ehren. Zum 3. kein Fleisch essen/ Volaterranus lib. 20. Antropo.

Xeno-

XXIII.

Xenophontis feine reden.

1. Von der Ehrung Gottes.

XEnophon hat wal vnd fein pflegen zu sagen/ wann es dem Menschen glücklich vnd wol ginge/so solte er Gott am meisten lieben vnd am höchsten ehren/das dienete darzu/wann Vnglück keme/ vnd es vns vbel gienge/Gott desto ehe vnß in gnaden ansehe/ vnd vns desto williger mit Hülffe erschiene/wer aber Gottes im Glücke vergisset/ vnd jhn verachtet/ den lesset er auch im Vnglücke flecken/ vnd verderben/ wie Sauls History außweiset/vnd Achabs.

2. Von Wolthaten.

Zum 2. hat er pflegen zu sagen/ es were hohen Leuten nützlicher vnd rühmlicher/ wann sie das Gedechtniß vieler geübter Wolthaten/ an Freunden vñ Feinden hinder sich liessen/als das gedechtnis vieler gehaltener Triumpffe/darunter Leut vnd Länder zu boden gegangen.

3. Von Städten.

Zum 3. hat er pflegen zu sagen/ das weren die glückseligsten Städte/ die ernstlich nach Friede trachteten/vnd lange in Ruhe vnd Friede lebeten/ dann da giengen allerley Händel glückselig abe/ vnd köndte ein jeder des seinen nützlich abe warten/Apophteg. Erasmi fol. 655. Lycosth. 196. 495.

XXIV.

Xenophontis Trostwort.

ALs diesem Manne angekündiget ward / sein Sohn were gestorben / da hat er weder geheulet/noch sich vngeberdig gestalt/ sondern diese antwort gegeben / Sciebam me genuisse mortalem. Ich habe es lange zuvor gewust / daß ich ein sterbliches Kind gezeuget hette / das dem Tode nicht würde entgehen können / Laertius lib. 2. cap. 6. Hat darnach die Klagewort darzu gethan/ Tam grave est bona non accipere, quam acceptis privari, O es ist nicht so schwer etwas nicht empfangen / als des empfangenen balde beraubet werden / Stob. Ser. 13. Lycosth. 708. Apopht.

XXV.

Von Xenophane.

ALs Hermoneus mit gewalt mit Würffeln spielen wolte / mit Xenophane des Lagi Sohne/ vnd dieser es nicht thun wolte / warff jhme dieser seine Furchtsamkeit für / vnd hieß jhn ein blöden Hund / der sich für dem verspielen des Geldes fürchtete / deme antwortete gar weißlich vnd höfflich Xenophanes vnd sprach: Ja du redest recht/ ich bin blöde vnd furchtsam / vnrechtes zu thun/ vnd vnehrlich zu handelen/ aber zu ehrlichen sachē vnd guten Händeln / habe ich Hertzens vnd Muthes

ches gar genug / Plutarchus de vitiosa verecundia, Lycosth. 596. Erasmus 371.

XXVI.

Von Xenophanis Rathe.

Als bey dem gelehrten Manne Xenophane Colophoniæ gedacht ward der Tyrannen / vnd wie man sich gegen sie verhalten solte vnd müste / daß man für jhnen bleiben köndte / da gab er diesen guten rath / man solte sie fliehen so wol vnd viel man köndte / oder auffs freundlichste mit jhnen vmbgehen / gute wort vnd geberde gegen jhnen gebrauchen / Laertius lib. 9. cap. 2.

XXVII.

von Xenæneti entschuldigung.

Als dem Kriegs Obersten Xenæneto / von seinen Bürgern vnd Kriegsleuten fürgeworffen ward / daß er für den Feinden geflohen were / hub er fein höfflich an vnd sprach lachende: Ey jhr lieben Köpffe / bin ich doch mit euch vnd euch nachgeflogen / Als wolte er sagen / Weret jhr stehen bliben / vnd hettet mir freudigen beystand geleistet / so hette ich auch ritterlich mit euch gestritten / ich konte die Feinde alleine nicht schlagen / da jhr flohet / da muste ich folgen / Plutarchus in Polit. Erasmus fol. 398. Lycosthen. 352.

XXVIII.

Von Xanthi seinem Vrthel.

Als Xanthus der Son Tremyli, vnd der Nymphen Praxidices, in Lycia spacieren gieng/ vnd sahe einen verhurten/ Ehebrecherischen Man stehen/ für der Thüer einer schönen Huren/ vnd auff sie wartende/ da sprach er mit lachendem Munde zu seinen Gesellen: Videte, quam brevem voluptatem, hic emit magno precio, & summo periculo: O sehet/ wie wil der eine gar kurtze Lust so tewer keuffen/ vnd mit höchster gefahr suchen vnd annehmen/ Maximus Ser. 3. de Cast. Lycosthenes fol. 414. 415. Vnd das ist freylich war/ Momentaneum quod delectat, Æternum quod excruciabit, 1. Cor. 6. Apocal. 22. Gall. 5.

Augenblicklich ist des Fleisches Lust/
Vnd bringt doch ewigwerend Vnlust/
Ehe man es hie recht schmeckt/
So ist es schon gar verleckt/
Vnd in die Hell einen steckt/
Mit Fewr vnd Schwefel beleckt.

XXIX.

Von dem Spatziergange Xisto.

IN der Stadt Jerusalem auff dem Marckte/ vom Königlichen Sitze Herodis biß an das Rathauß/ ist ein köstlicher Spatziergang gebawet gewesen Xistus genandt/ der oben gar schön bedecket gewesen/ vnd lustige Ercker vnd Vmbgänge gehabt/ darvon man in die Stadt/ vnd auff den Marckt/ vnd für vnd auff das Rathauß mit Lust

hat

hat schawen können/vnd allerley händel vnd kurtzweil sehen / so konte man vnter dem hohen Gange auff der Erden mit lust spatzieren gehen/ Von diesem Spatziergange gieng auch eine lange Brücke vber das Thal Cedron zum Tempel zu. Von diesem Spatziergange Xisto/hat Herodes der König offte eine lange Rede an das Jüdische Volck auff dem Marckte gethan/in beyseyn seiner Schwester der Königin Berenice/Iosephus lib.2. cap.16. de Bel.Iud.Itinerarium fol.45.

XXX.

Von Xiphilino historico.

IM Jahre 1080. hat der berühmbte Historien Schreiber / Johannes Xiphilinus angefangen der Römischen Keyser Geschichte Schrifftlich zu fassen durch 298. Jahr/vnd 25. gewesener Keyser Regierung / Thaten vnd Händel außgestrichen/zu ewigem Gedechtniß/vnd anderer nütze/ von Iulio Cæsare an / biß auff Alexandrum Mammæam,ist ein nützliches Werck/Dresserus Millen.5.fol.489.

XXXI.

Xenophontis schöne Wort/vom Glücke vnd Vnglücke.

REcht vnd wol hat der hochgelehrte vnd wol erfahrene Mann Xenophon gesaget vom Glücke vnd Vnglücke / guten vnd bösen Tagen: Difficilius esse invenire homines, qui secundas

res recte ferant, quam qui adversas, Quia secundæ res pariunt insolentiam adversæ humilitatem: Das ist: Viel schwerer sey es/ zu finden Menschen/ die im Glücke vnd guten Tagen sich recht verhalten/ als im Vnglücke vnd bösen Tagen/ Vrsach sey diese: Wo Glücke ist/ vnd es jmmer wol zugehet/ da folget Stoltz vnd Vermessenheit/ drauff Vnglück vnd alles vbels folget: Wo Vnglücke ist vnd es einem vbel gehet/ da folget Demuth vnd Niedrigkeit/ Drauff erhöhung vnd alles gutes folget/ 1. Pet. 5. Syr. 3. Davon der Verß auch fein sagen:

Drita beat, damnat corda superba Deus:
Demütige erhöhet Gott/
Hoffarth straffet er mit Hell vnd Todt.

Dahin auch das Sprichwort gehet: O es müssen starcke Beine seyn/ die gute Tage ertragen sollen vnd können.

Sage mir etliche Historien auff den Buchstaben Z.

Die Erste:

Von Zocomi Bekehrung.

Als der Saracener Fürst Zocomus genandt/ lange keinen Leibes vnd Landeserben von seinem Gemahl zeugen vnd bekommen konte/

ge/ward er höchlich betrübet darüber/ weil es jhme von seinem Volcke für die höchste schande auffgerücket ward. Hierdurch wird er bewogen zu einem Christgleubigen Einsideler in der Wüsten wonende zu gehen/vnd jhme seine Noth zu klagen vnd rath zu fragen/deme antwortet der Einsideler/ er wolte jhme durch sein Gebet zu Christo wol ein Erben erbitten / wann er nach erlangung dessen/ auch an Christum gleuben / vnd sich wolte teuffen lassen/da er nu das zusagete/vnd frölich heimging/ rieff der Einsiedeler Tag vnd Nacht ernstlich zu Gott/dem Vngläubigen Erben zu bescheren/ auff daß er bekehret würde. Ehe nu das Jahr hinging/ gebahr jhme sein Gemahl einen jungen Sohn/ dardurch er vnd sie so erfrewet worden/daß sie sich zu Gott vnd Christo bekehrten / vnd sampt jhrem Volcke die Tauffe annamen vnd Christen worden / Socomenes lib. 6. cap. 38. Centuria 4. cap. 2. fol. 32.

II.

Von Zathi Bekehrung.

Als der Schrifftgleubige Keyser Justinianus regierete/fiel von den Abgöttischen Persen/ein fürnehmer Fürste Zathus genandt abe / kam zum Keyser gen Constantinopel / vnd bath daß er jhn wolte im Christlichen Glauben vnterweisen lassen sampt den seinen / dann er hette willens ein Christe zu werden / dessen ward der Keyser froh/ ließ sie vnterrichten/vnd etliche teuffen/ward selber

des

des Zachi Pache / schanckte jhme ein weiß Königlich Kleid / vnd eine güldene Krone / vnd machte jhn zum Könige der Lazorum, daß er die Reichsgräntzen vertheidigen solt / wider der Perser Einfall / das er auch trewlich that / Paulus Diaconus lib. 15. Ioh. Zonaras Tom. 3. Annalium Prompt. 128.

III.

Von Zambri Vbelthaten vnd Straffe.

ZAmbri oder Zimri begieng eine böse That an seinem Herrn dem Könige Hela oder Ella in Israel / dann er richtete nicht alleine einen Auffruhr wider jhn an / sondern erschlug jn auch / vnd warff sich zum Könige auff / Aber seine Herrligkeit weret nicht lenger denn 7. Tage / dann so balde Amri vom Kriegsvolcke erwehlet / wider jhn zog / verzweifelte er an der gegenwehr / stackte das Königliche Schloß an / vnd verbrannte sich mit allem vnd allen so drinne vnd bey jhme waren / starb vnd verdarb in seinen Sünden / 2. Reg. 15.

IIII.

Von Keyser Zenonis Vntergange.

ZEno / Keyser zu Constantinopel / that nichts anderst / dann daß er sich stets toll vnd voll soff / vnd wie ein todter Mensche da lag / ohn alles regen vnd bewegen / Da er das lange so getrieben / ward jhme sein Gemahl / die Keyserin Ariadne gram / befahl eins-

einsmales/daß die Trabanten jhn ins Keyserliche Grab tragen / vnd den Grabstein drüber waltzen/ vnd jhn also darinne beschliessen musten / Ob er nu wol/ da er die Vollerey außgeschlaffen / schrie vnd bath vmb eröffnung vnd außlassung/so durffte es doch niemands thun/er muste Hungers vnd Dursts darinne schmertzlich vnd schmehlich sterben/Krompt.Sturm.fol.377. Fa. 2.

V.

Von Zeleuci Ernst vnd Gerechtigkeit.

ZEleucus der Oberste Regente der Locrenser/hatte neben andern nützen Gesetzen auch dieses gegeben / daß wer in Hurerey oder Ehebruch ergriffen würde/deme solte man beyde augen außstechē/ da nu einsmals sein Sohn vber diesem Laster ergriffen ward / wolte er die Straffe vber jhn gehen lassen/Als aber die Bürger hart für jhn baten / er solte es vngestraffet an jhme lassen hingehen / mit erbietung / sie wolten alle vmb seinet willen wol damit zufrieden seyn/vnd solte sich niemands darauff zu beruffen haben/ da wolte ers doch nit thun/ Sondern erzeigte sich als einem Vater vnd Richter/ließ jhme selber eins außstechen/ vnd dem Sone eines/ daß also beyde verwirckete Augen/ nach dem Gesetze fallen musten/ Valerius Max. lib. 6. cap. 2.

VI.

Vom schädlichen Zancke 2. Päbste.

Als der Römische Pabst Liberius gestorben war/ funden 2. stoltze Männer nach dem Päbstlichem Stule/ Krone vnd Herrligkeit/ nemlich Damasus vnd Vrsicinus/ vnd trachtete ein jeglicher mit grossem ernste / vieler fürnehmer Leute vnd Herren ein suffragium vnd beystand zu erlangen/ damit sich einer für dem andern eindringen könte. Geriethen darüber in ein solches wüten vnd toben/ daß auch in den Kirchen viel schlagens / hawens vnd stechens geschach / daß von beyden Parten/ viel verwundet vnd viel getödtet wurden. Also daß man in der Kirchen Sicinini, auff einmal gefunden vnd rauß getragen hat 137. todter Cörper/ Also daß der Römische Hauptmann Viventius / da er den Streit nicht stillen konte / aus der Stadt auff sein Vorwerck entweich / Endlich behielt Damasius mit seim Anhange die Vberhand / vnd bekam den Päbstlichen Stuel / mit vieler Leute Leibes vnd Seelen Schaden vnd Verlust/ Marcellinus im 27. Buche/ Conjecturæ Crenzhemii, l. 5. groß Chronica Schedelii fol. 131.

VII.

Vom Zeichen in einm Baum gefunden.

IM Jahre 1592. hat ein Bürger in der Stadt Emmerich/ im Lande zu Cleve/ am Rheine gegen / Johann Gerlich genandt / einen grossen Baum

Baum im Bergischen Busche gekaufft/heimgeführt/vnd für seiner Thür zerschneiden lassen. Wie nu ein stücke herunter geschnitten/ erscheinet diß Wunder/ daß man in der mitte des Baums hat sehen stehen/bilde grosser Kriegsheer/Hänptleute/ Fenrich/ Trommelschleger/ Doppelsöldener/ Hakenschützen/Muscatirer/ die in der Ordnung gestanden/ wie in einer Schlacht: Da nu hierzu ein groß Volck sich versamlet/vnd mit verwunderung diß zeichen beschawet/ hat der Bürger den Baum noch ein mal entzwey schneiden lassen/ da ist gleiches Zeichen abermal erschienen/ Also hat der Rath ein theil auffs Rathauß führen/ vnd zum Gedechtniß beylegen lassen/ das ander theil hat der Bürger ins Frater oder Brüderhauß geleget. Was das nu bedeutet/ hat das Land Jülich/Cleve vnd Berga/ Steyer/ Crabaten/ sampt vmbliegenden Oertern wol erfahren/dann wie das Sprichwort lautet/ Deus & natura nil faciunt fruſtra, Epitomen oder außzug Franckreichischer/ Hoch vnd Nieder Deutschlandes Händel/ zu Cölln gedruckt/ anno 92. A. 3.

VIII.

Straffzeichen eines gottlosen Landesknechtes.

IM Jahr 1592. Als in Flandern das Städlein Axel vnvorsehener weise vberfallen/ eingenommen vnd geplündert ward/ huben die Soldaten an frech zu spielen mit Würffeln vnd Karten/den erlangten Raub zuverthun. Wie nu ei-

nes

nerGeld vnd Raub alles verspielet hatte / fluchete vnd lesterte er so grawsamlich / daß die Erde darfür hette erbeben mögen / satzte sein Koller auff / vnd sprach / Nu jetzt habe ich ein gut Spiel / verliere ich das auch / so wil ich / wo es müglich / Gott im Himmel erstechen / Da er nu das Spiel vnd Koller auch verlohr / zog er seinen Dolch aus / warff den im Grimm in die höhe / vnd sprach: Kan ich / so wil ich den Dolch Gott in den Leib werffen / daß jhn der vnd der hole / nime er mir doch alles glück. In deme kömpt der Teufel mit grossem Sturm / vnd führet den Lesterer weg / quelet jhn in der lufft also / daß man jhn lange hat hören schreyen vnd brüllen / davon etliche seiner Gesellen so erschrochen sind / daß sie todt hernieder gefallen / Einer der jhme nachgeschrien / Holla Hanß / wo zeuhestu hin / holla Hanß / kom wieder / Der ist erstummet / daß er fort nicht mehr hat reden können / ibidem D. 2. Drumb dencke ein jeder an den Spruch Sap. 1. Hütet euch für den schendlichen lestern / vnd enthaltet ewre Zunge für den fluchen / dann des eyferigen Gottes Ohr höret alles / vnd das spotten der Lesterer wird nicht verborgen vnnd vngestraffet bleiben.

IX.

Zeichen mit der Sprache.

LVcæ am 1. lesen wir / daß Zacharias vmb seines vnglaubens willen / daß sein altes Eheweib jhme solte ein Sohn gebehren / sey stumm geworden /

den/vnd geblieben / biß der Sohn 8. Tage alt geworden/vnd jetzt beschnitten werden sollen / da ist er plötzlich redend / vnd voll heiliges Geistes worden / vnd hat ein herrlichen Lobgesang gemacht/ vnd zum Lobe Gottes/ vnd Nutze der Christenheit außgesprochen.

Noch eins von Croesi Sohne Atys.

DEr berühmbte König Croesus / hatte einen Sohn Atys genandt / der war von der geburt an stumm gewesen / biß sein Vater vom Könige Cyro zu Sardis bekrieget/ vnd gefangen ward/ da nu jetzt im einfall ein Persiantischer Kriegßmann/ der Crœsum nicht kandte/ jhn erstechen wolte/ da fiel jhme Atys in die Wehre/ ward für schreckung redende / vnd sprach: O homo, ne perimos Crœsum Regem, & Patrem meum: O lieber Mann / erwürge den König Crœsum nicht / der mein lieber Vater ist / Vnd er sol hernach seine Sprache behalten haben biß in todt / Herodotus lib. 5. Gellius lib. 5. cap. 9. Valerius Max. lib. 5. cap. 4.

Noch Eins.

Ægles Samius, ein tapfferer Fechter vnd Kämpffer/ war stumm geboren/ da er nu im Kriege einen Fenrich erschlug vnd die Fahne nam/ rissen sie jhme andere aus den Händen / als hetten sie die ritterliche That gethan/ vnd dachten er könte es nicht nachsagen/ Aber da geschach das Wun-

der/daß er für zorniger bewegung redend ward/ sie zu schande machte / vnd seine That offenbahrete/ ibidem.

X.

Von Zauberey mit Kesen.

AVgustinus im 18. Buche von der Stadt Gottes schreibet / da er in Italia gewesen / habe er von vielen gehort/ daß daselbsten Weiber gewesen sind/so des Viehes gewartet / Käse gemachet / die sie so bezeubert haben / daß wann die fürüberwanderende/ oder bey jhnen herbergende/ davon gegessen/so sind sie zu Pferden vnd Eseln geworden/ haben jhnen müssen Holtz/Wasser vnd was sie bedörffte zutragen eine zeitlang / darnach sind sie wiederumb zu Menschen worden. So schreibet Apuleius von jhme selber / daß er durch ein zauberisches Weib sey zum Esel gemacht/ vnd so eine zeitlang bleiben müssen.

Lucanus meldet/da er in Italien gezogen / habe er in einer Herberge gesehen/ daß ein Weib sich mit Salben geschmieret/ zum Raben worden sey/ vnd weggeflogen. Da er sich nu auch hat schmieren/ vnd jhr nachfliegen wollen / habe er erne vnrechte Büchse ergriffen/ vnd sey vber dem schmieren zum Esel geworden/ biß jhme eine Maad Rosen zu essen gegeben / da sey er wiederumb in seine Menschliche gestalt verwandelt/ Aug. lib. 7. in Gen. Festchron. fol. 56.

Das

XI.

Daß Zauberer gleubigen Christen nicht schaden können.

CYprianus ist erst ein arger Zeuberer gewesen/ da er nu in Liebe entbrandt ist / gegen einer Christgläubigen Jungfrawen / Justina genandt/ vnd jhrer gerne zu seiner vnreinen Lust genieß gebrauchet hette/hat er darzu einen Teufel beschworen/sie gegen jhme auch in Liebe zuentzünden/oder mit Gewalt sie zu jhme zu führen / Als nu das der Teufel nicht vermochte/vnd jhme widersagete / er köndte sie nicht vberweltigen / sie widerstrebete jhm gewaltig / mit anruffung vnd nennung des Namens Jesu in gleubigem Hertzen/Hierdurch ward Cyprianus bewogen / der Christlichen Religion mit ernste nachzuforschen/vnd derer grund zu fassen/vnd verbrandte seine Zauberbücher öffentlich/ ließ sich teuffen vnd ward ein Christ / vnd fürtrefflicher Lehrer der Christlichen Kirchen / vnd erbawet derselben / mit predigen vnd Schrifften / wie Saulus, Nicephorus lib. 5. cap. 27. D. Rabbus im 2. theil der Mert. fol. 263.

XII.

Zeichen mit einem Löwen.

ANno 1451. stund in der Stadt Constantinopel/auff einer steinern Seulen ein ehrener Löwe/ der kehrte sein Angesichte gegen der Sonnen auffgange/ dieser Löwe wante sich von jhme selber

vmb / vnd kehrte sich nach dem Niedergange der Sonnen / das war ein Zeichen daß der Türckische Löwe vnd Bluthund / balde kommen / die Christen vberfallen vnd mächtig beissen vnd zerreissen würde. Wie es dann geschach im Jahre 1453. da er den 29. May die gewaltige Stadt Constantinopel eroberte vnd einnam / vnd grewlich darinne tyrannisirete / den Keyser Constantinum gefangen / den Kopff jhme abschlagen / auff einen Spieß stecken / vnd in der Stadt vbertragen lassen / die Keyserin sampt jhren Töchtern vnd Junafrawen / in einem Panckete öffentlich schendete / vnd darnach in Stücken zerhawen ließ / die Bilde Christi ließ er im Kote vnd Drecke vmbher schleiffen / vnd mit Steinen zerwerffen / das war ja ein Löwischer handel vnd Tyranney / Prognosticon M. Christ. renei vom Cometen K. 4. meine Keyserchron. 2. theil fol. 199. 200.

XIII.

Lob Zenebiæ der Königin.

DJeser Königin Zenebiæ / so zu Palmyra in Syrien nach jhres Herrn Odenati Tode geregieret / wird fünferley herrliches Lob zugeschrieben:

1. Daß sie in Griechischer vnnd Lateinischer Sprache gar beredt / vnd in allerley Künsten erfahren gewesen.

2. So züchtig vnd schamhafftig / daß sie zu jhrem Herrn dem Könige Odenato sich nicht ehe ins Bette gelegt habe / dann wann sie auffs new Kin-

der

der vnd Erben von jhme hat empfangen vnd zeugen wollen.

3. Daß sie jhre beyde Söhne Herennianum, vnd Timolaum selber in Griechischer vnd Laternischer Sprache/ vnd in guten Künsten gar fleissig vnterwiesen/vnd zu allem guten erzogen habe.

4. So mannlich/streithafftig vnd glücklich/daß sie Saporem / der Perser König vberwunden/ auch den Römischen Keysern Gallieno vnd Aureolo starcken Widerstand gethan.

5. Standhafftig vnd gedültig / dann als sie der Römische Keyser Aurelianus vberwunden vnd gefangen hatte/vnd zu jhr sagete: O Königin Zenobia/worumb habt jhr euch wider die Ritterliche Römer auffgelehnet / Da hat sie frewdig geantwortet: O Keyser euch erkenne ich für meinen Keyser vnd Herren / weil jhr ritterlich wider mich gesieget habt/ vnd mich ehrlich vberwunden habt/ gebe vnd befehle mich in ewre Gnade vnd Schutz/ die andere Gallienum vnd Aureolum / die mich selber mich gesieget / habe ich ja nichtes geachtet/ jhr seyd mein Herre worden/euch befehle ich mich. Er hat sie auch gnädig gehalten / vnd nach der Führung im Triumpffe / jhr zu Tybur / einer berühmbten Stadt / nicht weit von Rom gelegen/ jhren Sitz vnd ehrliche vnterhaltung verschaffet. wie dieses von jhr schreiben / Pollio, Polidorus, Trebellius, Erasmus vnd Lycosth. in Apophteg. fol. 492. 52. Calepinus in Onomastico.

XIIII.

Von dem Lesterer Poeten Zoilo.

ZOilus Amphipolitanus, ein Schüler Polycratis / ist zwar ein gelehrter Mann geworden/ aber ein Lesterer aller andern gelehrten/ darumb er Canis Rhetoricus genandt/ daß er wider alle gebollen / vnd seinen Lesterrachen auffgesperret hat/ vnd jhme nichts gefallen lassen/ dann was er selber gemachet hat. Dieser / als er einsmals gefraget ward / worumb er doch so hefftig wider alle Gelehrte schrie vnd schriebe/ hat er geantwortet: Ey darumb thu ichs / daß ich jhnen sonst nicht schädlich seyn kan / wie ich wol gerne thete / wann ich nur köndte. Als er einsmals dem Könige Ptolomæo in Egypten / der aller Gelehrten Freund vnd Patron war/ zeigete vnd laß seine Schmeverß / wider Homerum geschrieben / ward der König drüber so zornig/ daß er jhme nicht ein wort drauff antwortete/ Da er nu schrifftlich vnd mündlich bey jhme ansuchte / jhme eine Stewer vnd Gabe mitzutheilen/ damit er sich vollends behelffen köndte / biß in den Todt/ Da antwortete jhm der König/ Ey Homerus / den du vberklügeln wilt vnd lesterest / ist zwar gestorben / aber er lebet noch / vnd nehret mit seiner schrifft viel 1000. Menschen/ warumb kanst dann du Klügling vnd Lesterer / dich selber nicht alleine neren vnd erhalten. Endlich als er eines Mordes beschüldiget vnd vberwiesen ward / ließ jhn Ptolomeus am Creutze schmehlich vnd

schmerz-

schmertzlich tödten. Dahero werden noch heute zu Tage Zoili genandt / alle die jenigen / so wann sie an der That nicht schaden können / sich mit Lügen / verleumbden vnd lestern wider andere gebrauchen lassen / vnd alle wort vnd wercke zum vbelsten außlegen vnd verkehren / daher schreibet Ovidius:

Ingenium magni livor detrectat Homeri,
Quisquis es ex illo Zoile nomen habes:

Das ist:

Zoilus Homerum reformirt,
Vnd sein beste Verß depravirt,
So werden all Klügling im Land/
Billich auch Zoili genandt/
Weil andre zu tadeln jhm ist bekandt/
Suchen jhre Ehre mit anderer schand.

Pruschius lib. 1. cap. 16. Ælianus lib. 11. Lycost. fol. 566. Calepinus in Onomast.

XV.

Von Zeuxidis Kunst im malen.

ES waren 2. kunstreiche Maler / Zeuxis vnd Parrhasius / die stritten mit einander / wer ein ding am kunstreichsten machen köndte / da nu Zeuxis Weinrauben so künstlich gemahlet hatte / daß die Vogel darzu flogen davon zu fressen / vnd darmit hefftig prangete / kam der ander vnd brachte ein Gemälde / wie ein recht weiß leinen Tuch / legte es auff den Tisch. Als nu Zeuxis mit seinen

Vogeln prangete/vnd sprach: Ey hebe doch das Tuch auff/daß ich dein Gemälde auch dafür sehen kan/vnd aber gewar ward/daß es Parrhesii künstliches Gemälde war/sprach er mit lachendem munde: Ey du hast gewonnen/ich habe die Vogel betrogen/du aber hast mich als ein Künstler betrogen/ da er auch einen Knaben künstlich gemahlet/der Weintrauben in der Hand trug / so artlich gemacht/daß die Vogel hin flohen davon zu fressen/ da ward er schellig/vnd sprach / Sieh ich habe die Weiber künstlicher gemacht als den Knaben/ weil die Vogel für dem Knaben sich nicht fürchten/Brusonius lib. 5. cap. 23. Plinius Apoth. Erasmi 567. Lycosth. 753.

XVI.

Von Zosimæ Gesichte.

EHe Gott der Allmächtige die Volckreiche Stad Antiochiam / mit Erdbiben vnd Fewer verderbete/ließ er dieses dem Zosima im gesichte vorkommen / der gar plötzlich anfieng zu heulen vnd zu schreyen/ein Reuchfäßlein nam / auff die Erde fiel/vnd Gott mit Thränen vnd Worten bath vmb Verschonung / Als nun seine Gesellen fragten/ worumb er doch so jämmerlich geberdete? gab er die antwort: Ach die Brunst vnd der Einfall der Stadt Antiochia erschrecket vnd betrübet mich also. Ob er nu wol weit davon war/so erfuhr man doch/daß eben den Tag vnd die Stunde/ die herrliche Stadt durch ein Erdbiben mehrentheils ein-

gefal-

gefallen/vnd die vbrige Gebäw vom Fewer vom Himmel herab angezündet / vnd in die Asche geleget worden sind / mit verderbung vieles Volckes vnd Gutes/Evagius lib.4.cap.5. & 7. Calend. Sturmii fol. 140.

XVII.

Wer ohne Zunge geredt.

HIlarius vnd Florentius / 2. fromme eiverige Christen/wurden ihres bestendigen bekentnis halben von Christo / von den Paganis gefangen/ vnd neben anderer Marter / schneid man ihnen die Zungen aus dem Halse / ihnen die Rühmung Christi ihres Erlösers zu wehren / Da aber Gott das Wunder an ihnen thät / daß sie gleichwol ohne Zungen reden/Christum rühmen vnd den Götzen widersprechen kondten / vnd die Warheit Christliches Glaubens vertheidigten / da ergrimmeten die Paganer also vber sie / daß sie ihnen die Köpffe gar abe vnd entzwey schlugen/vndvollends gar erwürgeten / Sigbertus Petrus de Natal. Calendar.19.

XVIII.

Vom Mahometischem Brunne Zunzun.

BEy der Stadt Mecha oder Mecca / liegt das Hauß Abrahams / so eine Wallfahrt der Türcken ist / so sie jährlich verrichten / ihre Sünde zu büssen/an dem Hause stehet ein schwartzer Stein/

Vögeln prangete/vnd sprach: Ey hebe doch das Tuch auff/daß ich dein Gemälde auch dafür sehen kan/vnd aber gewar ward/daß es Parrhesii künstliches Gemälde war/sprach er mit lachendem munde: Ey du hast gewonnen/ich habe die Vögel betrogen/du aber hast mich als ein Künstler betrogen/da er auch einen Knaben künstlich gemahlet/der Weintrauben in der Hand trug/so artlich gemacht/daß die Vögel hin flohen davon zu fressen/da ward er schellig/vnd sprach/Sieh ich habe die Weiber künstlicher gemacht als den Knaben/weil die Vögel für dem Knaben sich nicht fürchten/Brusonius lib. 5. cap. 23. Plinius Apoth. Erasmi 567. Lycosth. 753.

XVI.

Von Zosimæ Gesichte.

EHe Gott der Allmächtige die Volckreiche Stad Antiochiam/mit Erdbiben vnd Fewer verderbete/ließ er dieses dem Zosima im gesichte vorkommen/der gar plötzlich anfieng zu heulen vnd zu schreyen/ein Reuchfäßlein nam/auff die Erde fiel/vnd Gott mit Thränen vnd Worten bath vmb Verschonung/Als nun seine Gesellen fragten/worumb er doch so jämmerlich geberdete? gab er die antwort: Ach die Brunst vnd der Einfall der Stadt Antiochia erschrecket vnd betrübet mich also. Ob er nu wol weit davon war/so erfuhr man doch/daß eben den Tag vnd die Stunde/die herrliche Stadt durch ein Erdbiben mehrentheils ein-

gefal-

gefallen/vnd die vbrige Gebäw vom Fewer vom Himmel herab angezündet / vnd in die Asche geleget worden sind / mit verderbung vieles Volckes vnd Gutes/Evagius lib.4.cap.5. & 7. Calend. Sturmii fol. 140.

XVII.

Wer ohne Zunge geredt.

HIlarius vnd Florentius / 2. fromme eiverige Christen/wurden jhres bestendigen bekentnis halben von Christo / von den Paganis gefangen/ vnd neben anderer Marter / schneid man jhnen die Zungen aus dem Halse / jhnen die Rühmung Christi jhres Erlösers zu wehren / Da aber Gott das Wunder an jhnen thut / daß sie gleichwol ohne Zungen reden/Christum rühmen vnd den Götzen widersprechen kondten / vnd die Warheit Christliches Glaubens vertheidigten / da ergrimmeten die Paganer also vber sie / daß sie jhnen die Köpffe gar abe vnd entzwey schlugen / vndvollends gar erwürgeten / Sigbertus Petrus de Natal. Calendar.19.

XVIII.

Vom Mahometischem Brunne Zunzun.

BEy der Stadt Mecha oder Mecca / liegt das Hauß Abrahams / so eine Wallfahrt der Türcken ist / so sie jährlich verrichten / jhre Sünde zu büssen/an dem Hause stehet ein schwartzer Stein/

den Füssen sie mit grosser Andacht / der hoffnung Gnade dardurch zu erlangen / Darnach gehen sie zu dem Brunnen Zunzun genandt / trincken dessen Wasser / das doch gar trübe / herbe vnd stinckend ist / besprengen sich mit dem Wasser in jhren Kleidern / vom Häupte biß auff die Füsse / vnd sagen darbey die wort: Tobach Allah, Tobach Allah: Das ist: Ablaß o Gott / Ablaß o Gott / Gehen alßdann frölich weg / vnd sagen sie seynd gewaschen von alle jhren Sünden / wie groß vnd grob die auch jmmermehr gewesen sind. Drumb liegen in den Wallfahrten / Männer vnd Weiber in den Creutzgängen / vnter einander des Nachts wie das Viehe vnd treiben Vnzucht / der Hoffnung der Ablaßbrunn wasche es alles wiederumb reine abe / Türckenchron. Johan. Löwenclaus fol. 312. 313.

XIX.

Zeichen eines vnrecht gerederten.

ZV Tübingen in S. Georgen Kirchen / sihet man in einem Fenster ein Bilde gehawen / eines zu vnrecht geredereten Menschen / Dann es waren vor vielen Jahren 2. Bürgers Söhne / mit einander weggezogen / frembde Länder zu besichtigen. Da nu nach etlichen Jahren einer widerumb heim kam / vnd des andern Dolch anhatte / den jhme jener im reysen geschanckt hatte / vnd man nicht erfahren konte wo der ander were / oder sich hielte / Da ward der Argwohn geschöpfft / er

hette

hette jn erwürgt/den Dolch/geld vnd andre dinge jm genomen/ward also hart gemartert/daß ers bekante/er hette es gethan: ward also vnschüldig getödtet/vnd auff ein Rath geleget. Ehe nu ein Jahr vmbkam/ kömpt der ander auch frisch vnd gesund heim/vnd sahe man/ daß jenem vnrecht geschehen war. Darauff ward das Gemälde vnd Bild in die Kirche gemacht/den künfftigen Richtern zur warnung/ nicht zu balde argwohn zu schepffen / vnd mit der Tortur nicht zu hart zu fahren. Paralip. Crusii, fol. 21.

XX.

Von der Zungen gebrauch.

ANno 1596. als die Holländer starck in Jndien zogen/allerley Gewürtze zu holen/vnd mit darlegung vieles Geldes/ vom Gubernator erlanget hatten/in der Stadt Bantam jhren Handel frey zutreiben/mit keuffung vnd tauschung der Gewürtze/da verdroß es die Portugaleser / bestachen mit mehrem Geschencke den Gubernator/ daß er den Holändern den Kauffhandel auffsagete vnd auffs härteste verbot/ Da sie jhn nu seiner vorgethanen zusage erjnnerten / vnd begehreten/ daß er jhnen dieselbe hielte/weil sie am ersten dieselbige erkaufft/ vnd erlanget hetten / Da gab er jhnen diese antwort/er hette kein Bein in der Zungen / er köndte sie lencken wohin er wolte / er möchte zusagen was er wolte/ vnd halten was jhme gefiele vnd nützete/ er were an seiner Zungen rede vnd wort nicht gebunden/Holländer schiffarth fol. 41. Vom

XXI.

Vom Zäuberer Zedechia.

BEy Keyser Carolo Calvo, war ein Jüdischer Artzt Zedechias genandt/ der ein grosser Zauberer war/ vnd wunderliche Possen dardurch für dem Keyser trieb/ darumb er jhme auch gar gehe[i]me/ lieb vnd angenehm war/ Vnterweilen verschlang er geharnischte Soldaten/ vnd grosse Wagen mit Stroh Hew vnd Holtze beladen/ die man darnach weit an andern örten fand. Etlichen hieb er die Köpffe/ Arme vnd Beine abe/ wusch sie also blutig in einem Becken/ vnd satzte sie jhnen widerumb auff/ daß sie frisch vnd gesund worden. Er richtete offtmals Jagten in der Lufft an/ daß man allerley Wild/ Jäger vnd Hunde lauffen sahe/ neben andern wunderbahren dingen so er für dem Keyser vbete jhn lustig zu machen. Aber endlich lohnete er jhme/ vnd da er in eine schlechte Kranckheit fiel/ brachte er jhme Gifft bey/ vnd tödtete jhn/ da er kaum 2. Jahr Keyser gewesen war/ So gehets endlich schmelich vnd schmärtzlich aus/ wann man sich an Zauberer hengt/ Crusius par. 2. Anal. 5. fol. 65. 3. theil meiner Keyserchron. fol. 74. 75.

XXII.

Von einm Zäuberer.

IM Jahr 1581. den 16 Septembris, ist in Neumarck 5. Meilen von Nürnberg/ ein Zauberer

derer gerichtet worden / Peter Niers genandt / der sich hat können vnsichtbar machen / zum Stocke vnd Steine werden / der auch 544. Mörde gethan / vnter denen 24. schwangere Weiber vmbbracht / jhre Leibe aufgeschnitten / vnd derer Früchte oder Kinder zu seiner zauberey vnd Teuffelsdienste gebrauchet.

Seine Straff.

Man hat jhn 3 Tage gemartert / Zum 1 hat man jhme Riemen aus seinem Leibe geschnitten / vnd heiß Oel in die Wunden gegossen. Am 2. hat man jme die Fussolen mit heissem Oele bestrichen / vber glüende Kohlen gehalten vnd also gebraten. Am 3. hat man jhn geschleifft 42. Stösse mit dem Rade gegeben vnd also noch lebendig geviertheilt. Chronica Calonii Gonnerii 2. theil fol. 1056.

XXIII.

Zahl derer so vmbkommen sind in 30. Jahren / im Religions Streite.

IN den schweren Religionsstreiten vnd Kriegen / sind von Anno 1550. biß auff 1580. in Franckreich Hispanien / Italien / Niederland vnd Engelland vmbkommen / neunmal hundert tausend Mann / Darunter sind gewesen / 39. Fürsten / 148. Grafen / 235. Freyherren / 10000. 500. 18. vom Adel / das vbrige sind Bürger vnd Bawren gewesen / vnd gemeine Soldaten vnd Kriegsleute / D. Saccus Dom. 8. Trin. fol. 399.

Vo

XXIV.

Von Zauberey im Kriege.

Als der Hunnen König Cacannus, mit grossem Heer in Francken vnd Düringen fiel / zogen sie jme wol mannlich vnter Augen/ Aber durch seine zauberey brachte er so viel zu wegen / daß sie jhme keinen Widerstand thun kondten / wie starck sie auch waren / dann er brachte einen vergifften Wind vnter die Francken / Bayern vnd Thüringer/ der sie so matt machte / daß sie vmbfielen vnd ohnmächtig wurden/ vnd dauchte alles Volck / sie müsten verschmachten / zweene Fürsten Herzog Dieterich vnd Dipwalt/ die wurden gefangen/ aber durch Gottes schickung vnd beystand wunderlich erlediget/ daß sie in der Nacht davon kamen. Ihr Volck stercketen vnd trösteten / vnd vnversehens die Hunnen wiederumb angriffen/ vnd nach getanem ernstem Gebete / sie schlugen vnd vberwunden/ jhren König Calannum auch fingen/ vnd dahin zwungen/ daß er einen Friedestand mit jhnen machen/ vnd aus dem Lande ziehen muste/ Cron. Spangenb. fol. 59.

XXV.

Vom Zitterpfennige.

Als einsmals in einem schweren vnd langem Kriege/ nach vielen Scharmützeln vnd Versuchungen / es jetzt zu einer Feldschlacht gerathen solte/ klagete ein fürnehmer Soldat / der sonst ein

Ey-

Ensenfresser seyn wolte/ seinem Gesellen/ wie hefftig er den Zitterpfennig jetzund gebe/ vnd wie sein gantzes Hertze für Furcht vnd schrecken bebete vnd zitterte/ deme antwortet sein Geselle: Sihe da/ ist dos das Hertze das am Menschen zittert/ so muß ich eitel Hertze syn/ dann es ist kein Glied an meinem Leibe/ das nicht zitterte vnd bebete/ weil die Schlacht jetzt sol angehen.

Vsus.

Das können wir alle auff vns ziehen/ dann ausser der Noth/ Anfechtung vnd Gefahr düncken wir vns alle starck/ muntig vnd freydig seyn/ wie Petrus aber wann die Noth vnd Gefahr vns vberfelt/ so geben wir den Zitterpfennig/ werden furchtsam/ kleinmütig vnd abfellig/ Wann Gottes krafft in vnser Schwachheit nicht mächtig sich erzeiget/ vnd vns erhelt/ drumb thut es noth/ daß wir täglich singen vnd sagen:

O HErr durch dein Krafft mich bereit/
Sterck meines Hertzens blödigkeit/
Hilff daß ich Ritterlich ringe/
Durch Leben vnd Todt zu dir dringe.

Postilla Pomarii fol. 56.

XXVI.

Von Zischka der Hussiten Häuptmanne.

DJe wütende Hussiten hatten einen Häuptman oder Obersten Zißka genandt/ der hatte nur ein

ein Auge / vnd war dannoch so anschlegig / daß er allenthalben den Sieg behielt. Anno 1426. hat er bey der Stadt Aussig 9000. Sachsen vnd Thüringer erschlagen / die andern in die Flucht getrieben / vnd 400. beladener Wagen zur Beute bekommen. Als jhme nu das Auge auch außgeschlagen ward / zog er doch also blind mit in das Feld / wann er nur horte / daß ein Heer jhnen entgegen zog / forschte er mit fleiß nach jhrer Ordnung vnd befahl dann / wie man die Feinde angreiffen solte / vnd eroberte auch also blind viel herrlicher Siege. Da er kranck ward vnd sterben solte / befal er / daß sie nach seinem Tode seine Haut vom Leibe ziehen / gerben / vnd vber eine Heerpaucke spannen solte / mit der Vertröstung / so offt diese Paucke geschlagen würde / so würden die Feinde erschrecken vnd fliehen / sie das Feld behalten vnd siegen / wie es dann auch also geschehen ist / wie Knolffs Welchron. mit vielen Exempeln es bebeweiset fol. 98. 99. 1110. Cranzius im 9. 10. 11. 12. Buche.

XXVII.

Von einer zäuberischen Königin.

HAthilda des Königs in Thüringen Tochter / König Franci in Francken Ehegemahl / König Clogii Fraw Mutter / die ward nach jhres Herrn Tode des Tempels Palladis oberste Verwalterin / vnd in der Schwartzenkunst vnd Zauberey so erfahren / daß sie dardurch viel seltzamer vnd gantz wun-

wunderlicher dinge verrichtete/ dann durch jhren Segen vnd Beschwerung konte sie jhrem Sohne Clogio Sieg zu wege bringen/ vnd seinen Feinden Vnglück vnd Vntergang erwecken/ jhn vnd sein Volck freudig/ die Feinde furchtsam vnd fliehend machen/ ja sie kondte schrecklichen Donner/ Blitz/ Hagel/ Schlossen vnd Vngewitter erwecken/ stürmende Sturmwinde zu wege bringen/ dardurch die Heer der Feinde erschrecket/ Menschen vnd Viehe beschädiget/ Land/ Leute vnd Früchte verderbet wurden Das sie also wol jhrem Sohne nutzbar/ aber allen vmbwohnenden/ vnd auch den streithafften Römern schrecklich vnd schädlich ward/ Franckenchron. Tritthemii fol. 40. 41

XXVIII.

Zeichen für des Türcken Einfall in Vngern.

ANno 1529 den 9. Januarii/ hat man allenthalben in Deutschlande/ in der Nacht gesehen/ den Himmel brennen/ vnd Fewer von sich werffen/ ja an etlichen orten hat man schreckliche Fewrige Klüfte darane gesehen mit Kriegesvolcke/ Darauff fiel der Türckische Keyser Solymannus in Vngern/ mit drithalb hundert tausent Mannen/ vnd that grossen schaden/ nam die beste Städte ein/ Fünffkirchen/ Stulweissenburg/ Pest vnd Ofen/ hieb viel fürnehmer Kriegsleute

er nieder/vnd führte weg was er bekommen konte/ Fincelius lib. 1. Calend. 14.

XXIX.

Von fünff Zeichen für Churfürst Mauritii tode.

ANno 1553. hat man im Julio gesehen bey Eysenberg/ daß sich zwo fewrige Schlangen am Himmel mit einander gebissen/vnd jhre Schwentze in einander verwirret haben/ das war ein vorbilde der feindlichen Schlacht/ so Churfürst Moritz mit Marggraff Albrechten halten würde.

Item.

2. Ehe dieser Krieg/ Treffen vnd Schlacht geschach/ sahe man an vielen orten tolle Hunde an einander fallen/vnd sich so grimmig zerbissen/ daß man sie nicht von einander bringen konte.

Item.

Die Kinder rotteten sich zusammen/ machten Fähnlein von Pappier/ Schwerter vnd Spiesse von Holtze/ lieffen zusammen/ vnd schlugen sich/ daß sie bluteten.

Item.

Man fand des ortes auff den Blettern/Grase/ Erden vnd Dächern Blutstropffen/zur vorbedeutung des Bluts/ so solt vergossen werden.

Item.

3. An dem orte da die Schlacht geschehen solte/ darinne etliche Fürsten/Herren/ vnd viel Edle vmbkommen/ hat man etliche Nacht zuvor ein

groß

groß getümmel/ geschrey der Pferde/ vnd jämmerlechzen der Menschen gehört/ ja man hat gehört daß eine Stimme laut geschryen: O wehe/ o wehe o wehe/ Camerarius in oratione funebri Ducis Mauritii.

Item.

4. Im selben Jahre 1553. den 9. Janu. ist zu Berlin ein grosser Wind gewesen/ der hat dem steinernen Bilde Mauritij, so neben anderer Herren Bilde gestanden den Kopff abgerissen/ da die andere Bilde alle gantz geblieben/ Das war ein Zeichen seines Todes/ der vber 6. Monat des Jares den 9. Julii gefolget ist.

Item.

5. Den Tag vor der Schlacht/ darinne er erschossen ward/ kam ein Wind vnd reiß zwey Gezelt Churfürst Mauritii ein/ eines darinne er Wahlzeit gehalten/ das ander darinne seine Küche gewesen/ welches ein Zeichen war/ daß man jhme nicht mehr Essens hie würde bereiten vnd vortragen/ Dieser edle Kriegßheld hat wol einen herrlichen Sieg wider den Marggrafen erhalten/ dann man hat in dieser Schlacht dem Margrafen genommen/ vnd in Churfürst Mauritii Heers Gewalt bekommen/ 45. Landsknecht Fähnlein/ vnd 14 Reuterfahnen. Aber der ritterliche Held ward geschossen von seinem vntrewen Diener/ daß er vber 2. Tage hernach auff der Wahlstadt selig in Gott entschlieff. Vnd sind in dieser Schlacht todt

blieben 4838. Mann bey Sivershausen / darunter waren 4. Fürsten / 9. Grafen / 250. fürnehmer vom Adel.

Verß hiervon:

Von dieser Schlacht vnd blutigen Victoria hat Antonius Niger diese Verß gemacht:

Flet victus: At victorem mors atra peremit
Ecce Dei vindex efficit ista manus.

Das verdeutsche ich also:

Es weinet der vberwunden ist/
Daß gefehlt hat sein Anschlag vnd List/
Aber der Tode den Vberwinder frist.
Siehe das richt aus Gottes Hand/
Eine Recherin in allem Land/
Der alle ding sind wolbekandt.

Chronica Saxonica Pomarii fol. 709. meine Keyserchronica 4. theil/fol. 367. 368. Calendar. Saxo. fol. 192. Prognost. Irenæi M. 4. N. Matth. Castritius lib. 1. fol. 55. 56.

XXX.

Von etlichen Zeichen das Hauß Sachsen betreffende.

IM Jahre 1532. ist bey Eysenach am hellen tage gesehen worden am Himmel ein alter vmbgefallener Baum. Drauff ist gefolget ein Reuter im gantzen Küriß / der einen jungen Baum geführet mit abgehawenen Esten / vnd einem weissen Jagdhund. Drauff ist erschienen ein groß schwar-

tes Creutze in einer Wolcken / vnd geschehen ein grosser Donnerschlag / vnd ein Mägdlein hat geschrien / O wehe meiner lieben Mutter.

Erfolgete deutung.

Der vmbgefallene Baum hat bedeutet den abgang Churfürst Johansen / der diß Jahr gestorben ist. Der Reuter im Küriß mit dem grünen Baum ohne Este / hat bedeutet Hertzog Johan Friederich / der zwar als ein junger Herre Churfürst geworden / aber seine Söhne der Chur beraubet worden. Der Jagdhund / allerley Hasser vnd Feinde. Das schwartze Creutze / die Verfolgung / So Vater vnd Söhne / Land vnd Leute haben müssen außstehen. Vnd vom Donnerschlage so erschrecket werden / daß man billich geschrien: O wehe der Mutter der Christlichen Kirchen.

Item.

Anno 1544. sind 4. Finsternis in einem Jahre geschehen / Die 1. am Monden den 10. Januar. Die 2. an der Sonnen / den 24. Febr. Die 3. am Monden / den 29. Decemb. dergleichen in viel hundert Jahren nicht geschehen. Ihre Bedeutung haben geöffenbahret die grosse verenderung / so darauff im Weltlichem vnd Geistlichem Stande erfolget sind.

Item.

Anno 1547. auff den Sontag Misericordias Dom. ist die Sonne am Himmel Blutroth erschienen / ist der alte / löbliche / bestendige Churfürst

Johan Friederich bey Mülberg / jenseit der Elbe gefangen worden / vnd in gefahr Leibs vnd Lebens gerathen / darinne jhn doch Gott erhalten / vnd trefflig daraus erlöset hat.

Item.

Als vber dieser Gefengniß des bestendigen vorfechters der Warheit / die Papisten allenthalben frolockten / vnd höhnisch sagten: Ey der Lutherischen feste Burg liegt darnieder / vnd man auch zu Meissen das Te Deum laudamus sang / mit grossem jubilieren. Sihe da schleget der Donner in die Kirche / zündet sie an / daß sie von oben an gar weggebrandt / Glocken vnd Orgeln zerschmoltzen sind / den 27. Aprilis / im Jahr 1547. Auch schlug der Donner ins Schloß Schellenberg / zündete es an / erschlug den Schösser / vnd erschrackte sein Weib daß sie lahm ward.

Item.

Im Jahr 1547. den 3. Novemb. hat man zu Rom 3. Tage nach einander gesehen / ein Blutroth Creutze / darbey eine grosse Ruthe oder Geschel / vnd darüber einen schwartzen Adeler. Das war ein Fürbilde der harten Verfolgung / so Pabst vnd Keyser würden fürnehmen / wider die so das Interim, das den Schalck hatte hinter jhm / nicht wolten annehmen / wie auch die Zucht u. hewl gefühlet haben / die so es aus heucheley angenommen haben.

Item.

Im Jahre 1548. ist zu Jehn am hellen Tage

gese-

gesehen worden/ daß eine grosse schwartze Kugel/ die helle Sonne bedecken hat wollen. Das war auch eine Vorbedeutung / die finstere Lehre des Interims/so damals geschmiedet ward/dardurch man die Sonne der Gerechtigkeit verfinstern/ Christo die Ehre der erworbenen Seligkeit entziehen/vnd Menschlichen Satzungen vnd Verdiensten dieselbe zuschreiben wollen.

Item.

Anno 1554. am Newen Jahrstage gegen Abend/hat man 3 Sonnen gesehen/ vnd zu Nebra bey Weinmar 2. blutrothe Creutze am Himmel/ vnd ein zertheiletes Creutze darneben. Folge:

Hierauff folgete balde der tödtliche Abgang/ der gleubigen vnd Creutztragenden Churfürstin zu Sachsen/ Frawen Sybillen / gebornen Hertzogin zu Jülich. Vnd derselbige abschied des Christlichen Ritters/vnd frewdigen Bekenners Christi/ des Churfürsten Johan Friedericht / Denen M. Mencius dieses Lob giebt in diesen Verßen:

Relligio constans habitabat pectore Mavors,
In dextra in vultu splendor, in ore fides.

Das ist:

Gottes Wort hat er im Hertzen rein/
Streithafftig waren die Hände sein/
Die den Feind konten angreiffen fein/
Vnd jhren Frevel treiben ein/
Mayestätisch war sein Angesicht/
Der Mund kundt liegn vnd heuchlen nicht.

Freudiger bekentnis vbte er sich/
Dessn hat er lob hie vnd dort ewiglich.

Epitaphium.

Die Christliche Kirche / dafür er ernstlich gestritten/vnd derer Wolfahrt er sich ritterlich zu befürdern angenommen hat/ hat jhme diß Gedechtnuswürdige Epitaphium machen vnd auffhengen lassen:

Johan Friderich von Gottes Gnaden/erwehlter Zeuge vnd Martyrer Jesu Christi / ein Fürst der betrübten/Hertzog der rechtschaffenen/Bekenner des Glaubens/ Grafe der Warheit/ Jehnrich des heiligen Creutzes / ein Exempel vnd Vorbilde der gedult vnd Bestendigkeit/Erbsasse des ewigen Lebens / ist in Christo selig entschlaffen / vnd aus diesem elendem Leben abgeschieden/ in das himlische Vaterland/zu Weimar den 3. Martii / im Jahr 1554.

Item.

Im Jahr 1554. den 13. Junii/sahe man abermal die Sonne fewerroth / als were sie mit ein rothen Tuch vmbzogen / vnd erschienen viel schwartze Kugeln/die der Sonnen zulieffen / als wolten sie die bedecken vnd gar verfinstern.

Deutung.

Das war eine vorbedeutung der schädlichen Irrthüme vnd Lehren der Finsterniß / so sich mit Victorino vnd Illyrico erhoben / von dem Falle Adz vnd der Erbsünde/da einer die Substantz/der

ander

ander ein bloß Accidentz draus machen wolte/ vnd von rühmung des freyen willens/ drüber viel trewer Lehrer verjaget/ vnd jhrer Dienste beraubet worden.

Item.

Im Jahr 1555. geschach der Erdfall bey Berka/ einer grossen Gruben etlicher Klaffter tieff/ daraus so ein gifftiger Dampff vnd Rauch gieng/ daß keiner ohne verletzung seines Häupts hinein sehen kondt/ vnd liessen sich zu Nachte viel Gespänste da sehen vnd hören. So schlug der Donner diß Jahr am Pfingstage vber Salfeld/ neben dem Oder Koniggerthor in die Erde/ vnd machte auch ein tieff Loch/ daraus etliche tage ein abscheulicher gestanck gegangen ist/ als von eitel Schwefel vnd Peche/ Was darauff gefolget/ ist mehr dann zu wol bekandt/ mit zerschleiffung der Festung Gotha/ Gefängnis Fürstlicher Personen/ hinrichtung grosser Hansen/ Verderbung reiner Lehrer/ vnd wider einsetzung derselben. Daß also der stinckende Dampff falscher Lehre vergangen/ vnd der liebliche Geruch reiner Lehre sich ereugenet hat/ Gott erhalte ferner sein seligmachendes Wort/ vnd vns bestendig bey demselben/ welches ist eine Krafft Gottes zur Seligkeit/ allen die daran gleuben/ Rom. 1. Chronica Saxonica Pomarii fol. 665. 666. 667. 737. 738. Matth. Castricius lib. 1. fol. 545. Prognost. M. Irenæi M. N. 4. theil meiner Keyserchron. fol. 370. 371.

XXXI.

Zahl der Schlösser vnd Klöster so anno 1525. die auffrührischen Bawren zerstöret haben.

Als anno 1525. der Bawren Auffruhr sich erhub/ die keine Obrigkeit vber sich leiden wolten/ sondern alles gemein haben/ da gieng es recht vbel zu/ sie erwürgeten Grafen vnd Edelleute/ die sich jhnen nicht balde ergaben / schenderten Weiber/ Jungfrawen vnd Nonnen/ zerrissen Schlösser vnd Klöster / verbrandten Flecken vnd Dörffer / vnd raubeten was sie bekommen kondten. Im Stifft Bamberg zerstöreten sie in grund 75. feste Schlösser/ so des Stiffts vnd der Landjunckern waren/ Im Stiffte Würtzburg verbranten sie 65. Schlösser vnd Edelleute Wohnung/ In der Marggrafschafft Brandenburg 35. schöne Schlösser. In diesen 3. örtern alleine/ beraubeten vnd verwüsteten sie 28. reiche Klöster/ erwürgeten manchen Pfaffen vnd Nonnen / ohne was an andern orten geschehen ist/ da sie allenthalben vbel vnd Teuffelisch Hauß hielten / Biß die Rache Gottes sie traff/ daß sie allenthalben wiederumb von der Obrigkeit angegriffen vnd erleget wurden / daß jhr in die hundert mal tausend vmbkamen / vnd die Helle redlich füllereten/ Chron Egenolph fol. 116. Johan Herolts fol. 474. biß auffs 478. Chronica Saxon. fol. 591 usch 610.

Merck.

Merckliche Verß Crusii hiervon.

Non mihi si linguæ centum sint oraq; centum,
Agricolarum omnes possem numerare furores.

Das ist:

Wann ich gleich hundert Zungen hett/
Vnd hundert Mäuler wolberedt/
So köndte ich doch nicht sprechen aus/
Wie die Bawren gehalten Hauß/
Wie grewlich sie Tyrannisire/
Vnd alles allenthalben verwirt.

Besihe den 4. theil meiner Keyserchronicken fol. 338. 339.

XXXII.

Zeichen für grossem Sterben.

IM Jahre 1580. hat man zu Meyland/ den 1. vnd 2. Septembris/ am hellen Tage gar klärlich gesehen am Himmel stehen eine Todtenbaar/ mit innliegenden Cörpern. Hierauff ist balde gefolget das grosse vnd schreckliche Sterben/ so viel tausend Menschen hinweg genommen/ Also/ daß man in dieser Volckreichen Stadt auff einen Tag 700. Personen begraben hat/ Wie Euzinger vnd David Mambras bezeugen.

Item.

Im Jahre 1586. hat man im Hornung oder Februario gesehen/ einen grossen Cometen ste-

hen/

hen etliche zeit lang/der weiß vnd bleichlicher Farbe gewesen. Hierauff folgeten grosse greuliche Kriege vnd Blutvergiessung / so die Leute recht bleich vnd vngestalt machten / in Liefland / Vngern / Italien vnd Franckreich / vnd kam drauff ein sehr heisser vnd schädlicher Sommer. Es ward auch balde darauff enthäuptet Maria / die Königin in Schottlande / darumb daß sie der Königin Elisabeth in Engelland nach dem Leben vnd Königreiche gestanden.

E N D E.

Sovenschen Staatsbibliothek

Leipzig/
Bey vnd in verlegung Nicol vnd
Christoff Nerlichs.

Im Jahr/ 1617.